Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

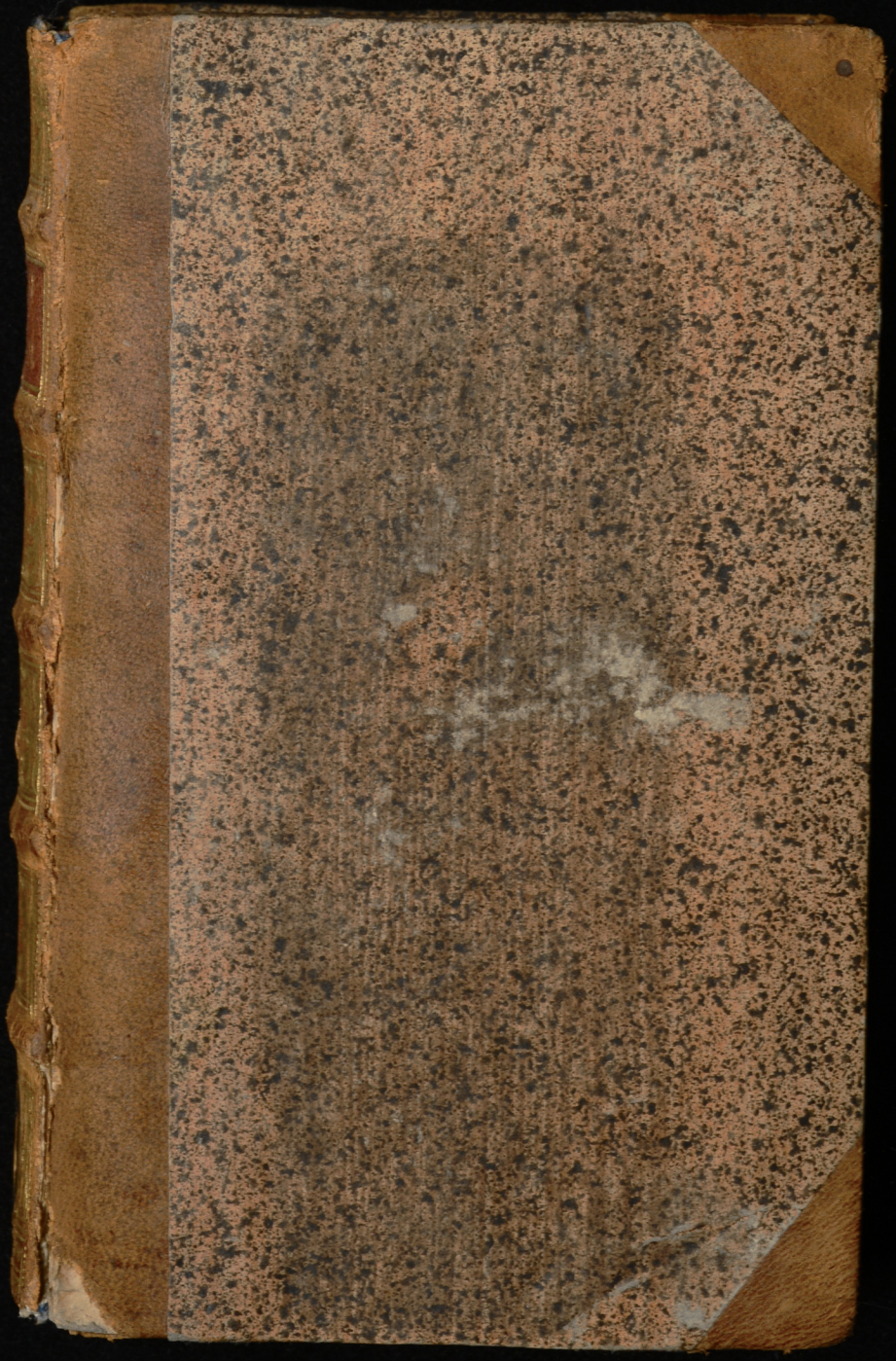
Johann Friedrich Hähn

Johann Friedrich Hähns Kleine Schriften für Eltern und Kinder aufgesetzet : Mit einer Vorrede von derselben Veranlassung, Beschaffenheit, Zweck und Gebrauch

Neue Auflage, Berlin: Verlag des Buchladens der Real-Schule, 1753

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn83024882X

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn83024882X/phys_0001
DFG

m

590 p

F.m-3023.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn83024882X/phys_0002
DFG

42 C. 9.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn83024882X/phys_0003
DFG

Johann Friedrich Hähns

Kleine Schriften

für

Eltern und Kinder

aufgesetzet.

Mit einer Vorrede

von derselben

Veranlassung, Beschaffenheit,

Zweck und Gebrauch.

Neue Auflage.

Berlin,

Im Verlag des Buchladens der Real-Schule.

1753.

Universitäts Bibliothek Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn83024882X/phys_0005

DFG

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn83024882X/phys_0006
DFG

Dem

Hochwürdigen und Hochgelahrten Herrn,

HERRN

Johann Adam Steinmetz,

Königl. Preußischen Consistorial-Rath, General-Superintendenten im Hertzogthum Magdeburg und Abt des Closters Berga,

Seinem theuer geachteten und kindlich geliebtesten

Vater in Christo.

Hochwürdiger und Hochgelahrter,

kindlich-geliebtester

Herr Abt.

Da Ewe. Hochwürden mich noch gründlicher kennen werden, als ich mich selbst erkennen mag; so werden Dieselben bey mir ohne Zweifel bemercket haben, daß ich zu einer lügenhaftigen und gewinstsüchtigen Schmeicheley weder geneigt noch aufgelegt sey. Ich finde mich überzeugt und bestraft, daß, wenn ich in meinen Unterredungen, ehemaligen Schreiben und übrigen Bezeigen, der mir so verhaß-

haßten Schmeicheley habe entgehen wollen, ich auf einen andern Abweg, einer gutgemeinten, aber nicht weislich angebrachten Ehrlichkeit und Dreistigkeit verfallen bin. Nach Deroselben unverdienten Liebe und ausnehmenden Gedult wurde vieles getragen, vergeben, übersehen, geändert, verbessert, welches mir bey anderen hätte sehr hoch können angerechnet werden. Der HErr vergelte Ewr. Hochwürden alle diese mir hierin erzeigte langmüthige und thätige Liebe, und mache mich gegen Dieselben alle Tage erkenntlicher und danckbarer. Alles dieses melde mit gutem Bedacht sogleich anfangs, nicht sowol um Ewr. Hochwürden willen, welche mich ja wohl kennen, als vielmehr wegen der Beschaffenheit dieser Zuschrift selbst, in welcher ich manches nach dem Dringen meines Hertzens, in der Wahrheit, aus hertzlicher Liebe, ohne Schmeicheley habe bezeigen wollen, welches mich bey andern, denen ich nicht so genau bekannt bin, in den Verdacht mögte setzen, daß ich hierdurch

Ewr. Hochwürden Gunst und Liebe zu erwerben trachtete.

Da sich doch nun Dieselben gleichwol selbst wundern werden, wie ich auf dergleichen Unternehmen gerathen; so habe nur einige Ursachen anzeigen wollen, welche mich hierzu bewogen. Mir blieb kein Zweifel übrig, daß nicht ein grosser Theil von Menschen in und ausserhalb des Hertzogthums Magdeburg wissen solte, wie vieler Wohlthaten Ewe. Hochwürden mich nun allbereit auf vierzehen Jahr lang gewürdiget hätten: Ich glaubte aber nicht, daß auch alle und jede dieser Personen von der Erkenntlichkeit und Danckbarkeit meines Gemüths gegen Dieselben eben so gewiß mögten überzeuget seyn, als sehnlich ich es aus mancherley Ursachen wünschte. Ich kan daher nicht bergen, daß ich immerzu auf eine bequeme Gelegenheit gewartet, Ewr. Hochwürden und allen, die es sonst wissen möchten, nach der Wahrheit, in Aufrichtigkeit meines Hertzens, öffentlich unter Augen legen zu können, wie hoch ich mich Denenselben verbunden achtete.

achtete. Die Wohlthaten, welche eine so geraume Zeit von Denenselben genossen, waren mir viel zu wichtig, als daß ich mich, aus Furcht eines ungleichen Urtheils bey liebloſen Gemüthern, von diesem ietzigen Unternehmen hätte sollen abschröcken lassen. Denn ob ich wohl der elendeste, untüchtigste, gebrechlichste unter alle Dero Präceptoren und meinen Collegen, welche Dieselben je gehabt haben mögen, gewesen, und auch wohl noch bin; ob ich mich gleich Dero Liebe und Wohlgewogenheit auf keine Art und Weise habe würdig machen können; ja ob ich gleich Denenselben vor vielen andern Noth, Mühe, Kummer, und manches nicht geringes Leiden mag verursachet haben: So muß ich doch gestehen, daß Ewe. Hochwürden, dem allen ohngeachtet, bis jetzo mir Deroselben Liebe so gar nicht entzogen, daß ich mich vielmehr mit Bestand der Warheit rühmen kan, wie ich vor vielen andern Gutes genossen. Ich bin öfters auf die Ge-

dancken gerathen, ob sich nicht vielleicht Ewe. Hochwürden an mir Elenden denjenigen erwehlet, an welchem Dieselben Deroselben väterliches Erbarmen, inniges Mitleiden, uninteressirte Liebe, und eine recht langmüthige Gedult, nach der Art und dem Sinn unsers HErrn JEsu Christi, haben beweisen, üben und vollkommener machen wollen. Dieses erkenne ich überzeugend. Ich rühme es hiermit öffentlich. Dafür wird mich mein lieber Heyland noch recht danckbar machen. Ueber dieses habe noch andere gegründete Ursachen, warum Ewr. Hochwürden diese Blätter in gantz eigentlichen Verstande zuschreiben kan.

Es schreiben sich diese gesammte Büchlein von Ewr. Hochwürden treuen Unterricht, thätigen Liebe zu Kindern, weislich gemachten Schul-Anstalten und mehrmaliger Ermunterung und Einwilligung zu dergleichen Unternehmen her. Solte ich nun nicht unrecht und undanckbar handeln, wenn ich sie Denenselben nicht wieder

der zuschreiben wolte? Ich bin im Stande, ein jegliches dieser Stücke zu erweisen. Es hat mir GOtt zwar schon auf Schulen Gelegenheit gemachet, mich mit kleinen Kindern zu beschäftigen, ich habe in den Jenaischen Armen-Schulen diese Sache einige Jahre durch fortsetzen können. Meine damalige Mit-Arbeiter und Brüder haben mir sehr viel genutzet: Allein da ich nach Closter Berga kam; so fand ich doch an Ewr. Hochwürden in Schul-Sachen einen gantz andern Lehrer und Unterricht, als ich vormals gehabt. Hätte ich mir vorgenommen, eine förmliche Lob-Rede auf Dieselben zu verfertigen; so fände bey diesem Stück den reichsten Stoff zu einem recht weitläuftigen Panegyrico, ohne daß ich dabey eine Lügen sagen dürfte. So gedencke ich aber mit Uebergehung alles übrigen nur dreyer Stücke, welche ich bey Dero Unterricht angefangen habe zu lernen. Das erste ist, wie, wenn man bey Kindern nicht auf das Vergessen will arbeiten, man schon bey der zartesten

Jugend keine andere Materien vornehmen solte, als welche den Kindern vor andern nützlich, und zu ihrem ewigen Heil zu wissen nöthig wären. Das andere betrift eine Göttliche Weisheit und Einfalt, aus der Schrift die wichtigsten, höhesten Warheiten gründlich und doch so faßlich vorzutragen, daß es auch das kleinste und unmündigste Kind verstehen kan. Das dritte gehet auf das Gantze, daß man nemlich auch schon bey Kindern müsse anfangen, die gantze Schrift, welche von GOtt eingegeben ist, fleißig zu treiben; den gantzen Rath GOttes von ihrer Seligkeit ihnen daraus vorzuhalten; den gantzen JEsum ihnen vor die Augen zu mahlen, auf die gantze Bekehrung bey ihnen zu dringen, und sie also fein früh zu dem gantzen Genuß der Heils-Güter zu leiten, und dahin zu trachten, daß auch bey Kindern das gantze Werck des Glaubens, die Arbeit in der Liebe, und die Gedult in der Hoffnung hergestellet werde.

Wie auch Ewr. Hochwürden erbarmende und thätige Liebe diese Büchlein veranlasset, kan nicht mit

Still-

Stillschweigen übergehen. Durch Deroselben Mildthätigkeit gegen Schulen, Schul-Leute und Schul-Kinder, die öfters so weit gieng, daß Dieselben auch wohl den letzten Groschen willigst darzu hergegeben, ist eine Armen-Schule schon vor 16 Jahren in Magdeburg angeleget, und bis ietzo noch unterhalten worden. Für diese Schule aber ließ ich das erste Büchlein ehemals drucken. Es würde auch bey diesem ersten geblieben seyn, wo nicht Ewr. Hochwürden, theils nach Deroselben Eifer und Sorgfalt, wie für die gantze Kirche, also auch hauptsächlich für Schulen das Schulmeister-Seminarium errichtet, theils durch mehrmaliges Anrathen, aus mancherley Bewegungs-Gründen, mit dergleichen Kinder- und Weyhnachts-Geschencken fortzufahren, mir in meiner Entschliessung eine Veränderung verursachet. Denn durch jenes öfnete mir der HErr ein grösseres Feld, an kleinen Kindern arbeiten zu helfen; durch dieses wurde zugleich überzeuget, daß diese Blätter nicht ohne allen Nutzen

tzen seyn möchten. Daraus zur Gnüge erhellet, aus welchem Grunde ich habe behaupten können, daß sich diese Büchlein von Ewr. Hochwürden herschrieben.

Endlich will nur noch meine wichtigste Ursache beyfügen. Es hat GOtt gefallen, diese einfältigen Blätter schon an mancher Seele zu segnen. Man hat diese Tractätlein an verschiedenen Orten zu wiederholten malen aufgeleget. So viel nur mir bekannt worden; so sind von diesen Büchlein schon über vierzig tausend in Francken, Sachsen, Schlesien, in dem Brandenburgischen, Braunschweigischen und Mecklenburgischen ausgestreuet worden. Dabey will nicht bergen, daß ich bey dieser Herausgabe der gantzen Sammlung einen Mann gesuchet, welcher den Geist der Gnaden und des Gebets in einem reichen Maasse hätte; welchem der Bau des Reiches JEsu Christi recht nahe am Hertzen läge; welcher in einer gründlichen, zärtlichen Liebe gegen die Kinder stünde; welchem ich diese Blätter sicher und bestens

stens anempfehlen, und ihn zu einem gläubigen und ernstlichen Flehen auffordern dürfte, daß doch der HErr JEsus die so vielmals ausgestreueten Blätter, nicht so unbrauchbar in den Häusern wolte liegen und verwesen; sondern auch aus diesen einfältigen Wahrheiten bey Eltern und Kindern, eine reiche Segens-Frucht auf die Ewigkeit erwachsen lassen. Und da ich nach meiner Erkenntniß und Ueberzeugung nicht irren werde, an Ewr. Hochwürden, diejenige Person, welche ich gesucht, gefunden zu haben; so konte nicht anders, als Denenselben aus kindlich gehorsamsten Gemüthe, diese Blätter hierdurch zu überreichen, und zugleich recht angelegentlich zu bitten: So oft Dieselben in das Heiligthum GOttes gehen, und die Angelegenheiten des Reiches JEsu Christi, in der Vereinigung und Gemeinschaft des grossen Hohenpriesters, dem Vater vorlegen, auch dieser ausgestreueten und noch auszustreuenden Büchlein eingedenck zu seyn.

So

So sicher ich nun Ewr. Hochwürden willigste Entschliessung, meine Bitte statt finden zu lassen, will erwarten; so sicher kan Denenselben von Deroselben Gebet, welches für diese Sache, im Namen JEsu Christi geschehen wird, eine gar eigene und innige Freude, sowol allbereits hier in der Zeit, als auch vornemlich in jener Ewigkeit versprechen.

Der HERR, der allmächtige GOtt, erhalte nur Ewe. Hochwürden nach Leib und Seele in dem seligsten Zustande noch eine lange Zeit. Lasse Dero Kräfte bey zunehmenden Alter, nach dem Wort seiner Verheissung, jährlich verjünget werden. Salbe Dieselben täglich reichlicher mit der Kraft seines GOttes-Geistes. Durchdringe Dieselben mit der Klarheit GOttes in dem Angesichte JEsu Christi, zu erkennen die Freundlichkeit und Leutseligkeit GOttes; zu schmecken die gantze Frucht des blutigen Leidens und Sterbens JEsu Christi; zu erfahren die völlige Kraft seiner Auferstehung;

zu

zu treten in die selige Gemeinschaft seiner Leiden, und also von Tage zu Tage, von Graden zu Graden, dem Tode JESU Christi ähnlicher zu werden. Eben dieser HErr und GOtt ziehe Ewe. Hochwürden an, mit Kraft aus der Höhe, das Evangelium des Friedens immer weiter auszubreiten; durch Wort und Werck immerzu mehrere zum Gehorsam des Glaubens zu bringen; die mannigfaltige Weisheit GOttes in seiner Kirche mehrern kund zu machen; dem Blut-Bräutigam der Seelen noch viele Bräute zu werben, und als reine Jungfrauen ihm zuzuführen; wieder die Anfälle so mancherley Feinde als eine eherne Mauer zu stehen; mit den mächtigen Waffen der geistlichen Ritterschaft, alle Bevestigungen, alle Anschläge, alle Höhen, die sich erheben wider das Erkänntniß GOttes, zu verstören; den gantzen Bau der Kirche GOttes, nach dem einmal entworffenen Plan des Göttlichen Wortes weiter aufzuführen; was lange wüste gelegen ist, wieder anzubauen; Grund zu legen, der

für

für und für bleibe; noch manche Lücken zu verzäunen; noch viele Wege auszubessern; sich männlich vor den Riß zu stellen, und sich als einen guten Streiter JEsu Christi fernerhin zu leiden, welcher den guten Kampf des Glaubens tapfer gekämpfet, den Glauben unverrückt erhalten, bis in Tod getreu geblieben, und also die unverwelckliche Crone, das weisse Streiter-Kleid, die herrlichen Sieges-Palmen, zur Ehre und Freude des erwürgten Lämmleins tragen, als ein Priester GOttes vor dem Stuhl des Lammes ewiglich dienen, ja, als ein Ueberwinder Macht bekommen soll, auf dem Stuhl, da JEsus gesessen ist, zu sitzen. JEsus Christus, das Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, erfülle aus Gnaden reichlich, was hiermit noch zuletzt gewünschet,

Ewr. Hochwürden

kindlich gehorsamster

Johann Friedrich Hähn.

Vor-

Vorrede.

In Namen JEsu, Amen.

Bey der Herausgabe dieser gesammleten kleinen Schriften, wird es so nützlich als nöthig seyn, von der Veranlassung, Beschaffenheit, Zweck und Gebrauch dieser Blätter, etwas zum voraus zu erinnern. Ehe ich aber noch von der Veranlassung selbst handele: will ich eine dreyfache Ursache voransetzen, warum ich dieselbe etwas umständlicher anführen wollen. Es geschahe nemlich einmal darum, damit der geneigte Leser daraus erkennen könte, welchen geringen und unvermutheten Anfang diese Büchlein gehabt, und daß meine Absicht gar nicht gewesen,

mich mit Bücher-schreiben in der Welt bekandt zu machen. Am allerwenigsten hätte mir einfallen lassen, daß diese Blätter so oftmahls gedruckt und so weit und breit würden in der Welt herum gestreuet werden. Dahero ich unter keines von den vorigen Tractätlein meinen Nahmen gesetzet, um so viel als möglich wäre, verborgen zu bleiben. (a) Sodann habe ich eine Stelle, in der Zuschrift an Se. Hochwürden, den geliebtesten Herrn Abt Steinmetz dadurch begreiflicher und glaubwürdiger machen wollen, daß nemlich von diesen Büchlein innerhalb 7. bis 8. Jahren schon über vierzigtausend unter die Leute kommen. wo ich nicht Beweiß, daß es so sey, und Erläuterung, wie es ist damit zugegangen, hinzufügte. Endlich ist auch dieses eine Ursache, damit man erkennen möge, wie ich mich zu Herausgabe dieser Sammlung gleich-

(a) In den zu Görlitz herausgegebenen beweglichen Bitten stehet zwar mein Nahme beygesetzet: allein das ist ohne alle mein Wissen und Willen geschehen, und bekam ich es erst zu erfahren, da mir der dortige Hr. Diac. Ruthel, mein von langen Zeiten her, hertzlich geliebter Freund, ein Exemplar zuschickte. Deßgleichen geschahe auch in der Auflage dieses Büchlein, so zu Dortmund heraus kommen.

gleichsam genöthiget sahe; und es nicht aus eigenem Trib und einer elenden Begierde, berühmt zu werden, geschahe. Zumal da es einfältige Kinder-Büchlein sind, mit welchen es sich in der gelehrten Welt nicht viel Aufsehens machen lässet. Dieses voraus gesetzet, will ich auf die Gelegenheit selbst kommen.

Auf ausdrücklichen Befehl des höchstseligen Königs von Preussen, Friedrichs Wilhelms, haben Se. Hochwürden der Herr Abt Steinmetz, ein Schulmeister-Seminarium zu Closter Berga angeleget. (b) Damit nun diejenigen Personen, welche zu Schul-Diensten sollen zubereitet werden, sogleich zur Praxis selbst angeführet werden können, so ist schon seit 16. Jahren her in der Stadt Magdeburg eine Schule errichtet worden, darinnen arme Kinder, wie im Lesen, Schreiben und Rechnen; also besonders in den Grund-Wahrheiten des Christlichen Glaubens, von erst gedachten Seminaristen unterwiesen werden. In dieser Schulmeister-An-

(b) Dieser Befehl ist im Jahr 1746. in ein Programma eingerückt worden, welches von Einrichtung niedriger Schule handelt.

stalt und angelegten Schule, gaben mir Se. Hochwürden unser geliebtester Herr Abt, die schönste Gelegenheit, nach meiner mir von dem HErrn JEsu geschenckten Lust und Freude, in der Arbeit an kleinen Kindern, da fortzufahren, wo ich es in Jena gelassen hatte. (c) Die Lust wurde noch grösser, als mir nachhero in dem Closterbergischen Convent, das Amt eines Scholasters, über die zu diesem Closter gehörigen Dorf-Schulen anvertrauet wurde. Da ich nun in der Magdeburgischen Armen-Schule eine grosse Anzahl versäumter Kinder kennen lernte, und GOtt auch dieser Kinder Hertzen neigte, daß sie mich sehr lieb gewonnen; über dieses mir die Begierde der Kinder, GOttes Wort zu hören, einen tieffen Eindruck machte: so fing ich auch an, ihnen alle Sonntage, Mittags von 12. bis 1. Uhr, eine so genannte Kinder-Lehre zu halten, darin ich theils über ein biblisches Buch, theils über die Evangelia, theils über besondere Sprüche,

(c) Nemlich in denen vor einigen Jahren in den Vorstädten zu Jena errichteten Armen-Schulen, für welche Gelegenheit bey Kindern zu lernen und zu lehren, ich GOtt noch demüthigst dancke.

che, die Kinder catechesiret. Meine Art und Weise hierbey zu verfahren, war, daß ich sowol den Spruch, oder das Evangelium, kürtzlich durch Fragen ihnen suchte verständlich und brauchbar zu machen; als auch die Haupt-Stücke der vorgetragenen Wahrheiten, in einem Reim oder Vers verfaßte, und ihnen es in jeder Stunde bey dem Beschluß in das Gedächtniß brachte, dadamit sie also zu Hause an die gehörten Ermahnungen desto besser gedencken könnten. Wer da weiß, wie vergeßlich Kinder sind, wer selbst erfahren hat, wie erinnerlich und ermunternd ein gantzer Vortrag durch einen dergleichen Vers, sowol den Eltern als auch den Kindern zu Hause kan gemachet werden; wird diese Lehr-Art nicht mißbilligen. Weil nun bald darauf das Weynachts-Fest einbrach; so wolte ich den Kindern eine Ermunterung und Freude machen. Ich ließ einen Spruch mit einigen Reimen drucken und theilte ihnen dieses Blätlein aus. (d), Die Kinder freuten sich hertzlich darüber, und manchen

(d) Er ist gleich nach der Vorrede befindlich.

redlichen Eltern ist dieses Quart-Blat auch nicht ohne alle gesegnete Ermunterung geblieben. Ich fand dieses Blat nach dem Fest nicht nur in verschiedenen Häusern an der Wand geheftet; sondern erfuhr dabey auch solche Dinge, daraus ich abnehmem konte, der HErr JEsus habe auch davon manches selbst in das Hertze gepräget. Ich dachte dabey aber noch gar nicht an das Bücher-Schreiben. Bis endlich Weyhnachten abermals einbrach, und sich Eltern und Kinder einige Wochen vorher schon Hofnung machten, wieder etwas zu bekommen. Sie baten und bewegten mich auch wircklich, nach erlangter Ueberzeugung vom HErrn JESU und der darzu ertheilten Einwilligung unseres theuersten Herrn Abts, einige Blätter drucken zu lassen. Nun trug es sich zu, daß dazumal eine gewisse Person von GOtt ergriffen war, und in einem hertzlichen Suchen nach JESU stand, zu deren alleinigen Gebrauch ich auf Ersuchen, ein Gespräch aufgesetzet: Von einer in dem Gefühl des Elendes zu JESU fliehenden Seele. Nach der Wahrheit kan bezeugen, daß ich dieses Gespräch, so wie es

da-

dazumahl war, (e) unter Vergiessung vieler Thränen, mit einem recht zerflossenen Hertzen auffetzte, weil mir der liebe Heiland mein ehmaliges kommen zu ihm, den Sünder-Heiland, und die bey ihm gefundene Gnade, über alle massen neu, wichtig, beweglich, erfreulich und erquickend werden ließ. Ich dachte aber auch dazumal noch an keinen Abdruck. Allein es kam doch nachher dazu! Denn ausser dieser Person gerieth es andern in die Hände, die es abschreiben wolten: aber es wurde zu weitläuftig, daher lagen sie mir sehr an, es drucken zu lassen. Sodann war dazumahl ein gar herrlicher Zustand in Magdeburg, und die Anzahl derer, die theils im redlichen Ernst JEsum suchten, theils ihn wircklich gefunden und in der ersten Liebe stunden, wurde immer grösser. Da nun diese Materie so beschaffen war, daß sie diesen jetzt erwehnten Personen nach ihrem Zustand könte durch den guten Geist GOttes heilsam gemacht werden; so entschloß ich mich, den Aufsatz in die Buchdruckerey zugeben, und mit diesen Blät-

(e) Denn wie bald folget, so habe ich es in Bayreuth um die Helfte vermehret.

tern den Eltern und Kindern ein Weyhnachts-Geschenck zu machen. Es wurden also zwey tausend Exemplarien gedruckt, welche aber 14. Tage nach dem Fest, alle vertheilet waren, daß ich auch nicht ein Exemplar für mich übrig behielte. Es wurde dieses Büchlein nicht nur in Magdeburg bekandt, sondern es kam an verschiedene auswärtige Orte. Unter andern auch nach Berlin und Potsdam. Die beyden theuren Knechte JEsu, der Herr Inspector Schubart, welcher damahls noch in Potsdam stund, und der Herr Pastor Fuhrmann nebst dem nunmehrigen Herrn Ober-Consistorial-Rath Hecker in Berlin, liessen es in Berlin nachdrucken. Herr Pastor Fuhrmann schrieb mir bald darauf, und schickte mir noch wenig Exemplarien von dieser Auflage, mit vermelden: sie hätten zwar vier tausend drucken lassen; sie wären aber bis auf gantz wenige, in einigen Wochen abgegangen. Daß diese 6000. Exemplarien nicht vergebens unter die Leute werden gebracht worden seyn, traue ich GOTT zu. Als ich darauf nach meiner Vater-Stadt, Bayreuth, reisete; so wurde von dem damaligen Herrn

Hof-

Hof-Prediger und nunmehrigen Herrn Superintendenten zu Culmbach, dem Herrn Silchmüller, (gegen welchen, wegen der vielen mir ehedem erzeigten Liebe und Wohlthaten, jederzeit ein danckbares Hertz behalten werde) nach dem Verfasser dieses Büchleins gefraget, weil er es wolte da nachdrucken lassen. Und als er es erfuhr, wer er wäre; so trug er die Sache dahin an, daß es noch in meinem Daseyn wieder aufgeleget würde. Meinen Lands-Leuten zu Liebe und bessern Gebrauch, vermehrete ich es um die Helfte (denn sonst war es nur anderthalb Bogen starck.) (f) Es wurde gedruckt, und die erste Auflage daselbst gieng bald ab, so daß man nicht lange darnach die andere besorgen muste. Wie mir bey einer Gelegenheit berichtet worden; so sind jedesmahl drey tausend aufgeleget worden. Diese vermehrte Auflage kam wieder nach Magdeburg, daselbst ist sie nunmehr schon zum drittenmal gedruckt worden.

(f) Hier wurde eingerückt, was theils von den gewöhnlichen Sünden; theils von den falschen Stützen des Christenthums erinnert worden. Denn das hielte ich nach damahligen Umständen für eine nöthige Materie.

Das folgende Jahr, nemlich 1739. wurde das Fragen und Bitten nach und um ein Büchlein noch ungleich stärcker. Ich ließ es wol an mich kommen, ehe ich es zusagte: nicht sowol um der Unkosten willen, als vielmehr wegen meiner Untüchtigkeit, etwas taugliches in den Druck zu geben. Bis mir endlich GOTT durch die Zurüstungen der Eltern, ihren Kindern auf das Weyhnachts-Fest, eine vermeyntliche Freude mit dem so genannten heiligen Christ zu machen, eine gar eigene Bewegung machte, diese in der Christenheit so tief eingewurtzelte Greuel anzutasten, und den betrogenen Kindern ein Licht in der Sache zu geben. Es wurde also die Weyhnachts-Feyer gedruckt. Sie hatte mancherley Wirckungen, in und ausserhalb Magdeburg; sonderlich in einer gewissen berühmten Reichs-Stadt, wo dergleichen Gauckeleyen für andern mögen getrieben worden seyn. An einigen Orten redeten die Leute davon, wie der Goldschmidt Demetrius in der Apostel-Geschichte Cap. 19, 24--28. Dieses Büchlein kam bald darauf nach Pommern, weiß selbst nicht, wie? und wurde zu Stettin wie-

wieder abgedruckt. Das folgende Jahr wurde abermals überredet, das Gespräch über den Nahmen Christian, drucken zu lassen. Und 1741. kamen die beweglichen Bitten heraus. Was mich dazu bewogen, habe in dem Büchlein selbst angeführet. Diese Blätter hat der HErr JEsus für andern an mancher Seele gesegnet. Sie wurden, da sie kaum in Magdeburg recht bekandt worden, in Cüstrin aufgelegt; sodann noch zweymal in Magdeburg nachgedruckt, und im verwichenen Jahr sind sie in Görlitz bekandt, und zwar in einem Jahr, zweymal heraus gegeben worden: Auch hat sie jemand in Dortmund drucken lassen, so, daß diese jetzige Auflage auch schon die 9te ist. Um mich kurtz zu fassen, so will ich die übrigen übergehen und nur von der Veranlassung zu der Aufmunterung zum Gebet etwas weniges erinnern. Es ist doch bekandt genug, wie groß 1745. zu Weyhnachten, die Krieges-Noth gewesen. Nun kan ich nach der Wahrheit bezeugen, daß mir vier Wochen vor Weyhnachten immer die Hofnung geblieben, JEsus würde aus dem Weyhnachts-Fest, ein Friedens-Fest machen.

Ich

Ich sagte es auch manchen Personen lange vorher, wie ich die Hofnung hätte: Allein einigen war es unglaublich. Auch ich hatte noch einen zitternden Glauben. An dem andern Advends-Sonntag kam mir zu Ohren, als hätte die jetzige Kayserin sich vernehmen lassen, den ersten Weynachts-Feyer-Tag die erste hohe Messe in dem Dom zu Magdeburg zu halten. So fürchterlich dieses vielen Personen vorkam; so zuversichtlich machte mich GOtt dadurch, daß er baldige Hülffe senden, und mir die Hofnung von dem Friedens-Fest erfüllen wolte. Er vermehrte auch meinen noch schwachen Glauben, daß ich ihm zutrauen konte; nicht der Römisch-Catholische Pater würde im Dom zu Magdeburg die Messe halten; sondern der Herr Consistorial-Rath Sucro, als erster Dom-Prediger, würde auf seiner Cantzel, in aller Ruhe, von dem neu-gebohrnen JEsulein, unserm grossen Friedens-Fürsten, evangelisiren können; als auch wircklich geschehen. Es wurde mir dabey auf eine besondere Art in meinem Gemüthe vorgestellet, daß wenn ich meine Hofnung noch fester wolte machen,

ich

ich nicht nur in der Gemeinschaft des grossen Hohenpriesters JESU Christi solte zum Vater treten; sondern ich solte auch so viele kleine Kinder zum Gebet auffordern, als ich könte: Denn aus dem Munde der Kinder, hätte sich GOTT auch diesesmahl eine Macht zubereitet. Ich warf mich vor GOtt nieder, und bat um die Materie zu einem kleinen Büchlein, welche ich zu dieser Anforderung gebrauchen könte. Er gab sie so, wie sie in dem Büchlein selbst stehet. Ich that es, und gieng in den Schulen herum, und munterte die Kinder auf, auch darum zu bitten, daß GOtt die Worte der Engel wolte in einem eigenen Verstand wahr machen: **Friede auf Erden.** Daß darauf den 25. Decemb. 1745. der Friede zu Dresden gezeichnet wurde, ist ja Welt kündig. Was mir GOTT dabey für eine Freude gemacht: habe ich in dem **kindlichen Wesen** berühret. So viel von der Historie einiger Büchlein.

Nun will ich den obigen Umstand von der Vielheit der Bücher erläutern: Der Herr Faber, Buchdrucker in Mag-

Magdeburg, hat von diesen Büchlein, nach einer aufgesetzten Specification allein gedruckt 24400. Bey 2. andern, als Herr Vettern und Herrn Sieglern wurden ebenfals in Magdeburg gedruckt 6500. Was mir nur von Berlin, Bayreuth und Görlitz bekandt worden, beläuft sich auf 16000. Also wären es in Summa 46900. Exemplarien. Wie viel zu Cüstrin, Stettin, Züllichau, Königsberg und Nürnberg, (an welchem letzten Orte, sie im verwichenen Jahr, meine Einwilligung, die Macht GOttes daselbst drucken lassen können, verlangt und erhalten) heraus kommen, weiß ich nicht. Freylich sind sie in dem Hertzogthum Magdeburg nicht alle vertheilet worden: Die meisten wurden in Francken, Sachsen, Schlesien, Pommern, in das Mecklenburgische, Braunschweigische und Hannoveranische gebracht. Ja seine Hochwürden, der Herr D. Francke in Halle, verlangten vor zwey Jahren eine Anzahl von der Macht GOttes, um nach Dero bekannten und ausgebreiteten Liebe zu den Heiden, sie nach Indien zu den Malabaren zu schicken. Da nun diese Büchlein so weit und breit auskommen;

men; (g) so erhielte schon über zwey Jahre von vielen weit entlegenen Orten sehr viele Briefe, darinnen ich ersucht wurde, bald von dieser bald jener Sorte, Büchlein zu schicken. Ich hatte die meinigen vertheilt, und in Magdeburg waren auch endlich keine mehr zu finden, und doch gleichwol setzten diese Freunde und Fremden ihr Bitten fort, mit oftmaligen erinnern, lieber eine gantze Sammlung heraus zu geben. Wolte ich in Briefen Ruhe haben, und ihnen und mir Post-Geld ersparen; so muste mich endlich dazu entschliessen, die sämliche Büchlein drucken zu lassen.

Ich gehe weiter auf die Beschaffenheit dieser Büchlein. Hierbey muß ich überhaupt, nicht aus einer verstellten Demuth, bezeugen, daß wie ich mich nach meiner Armuth und Untüchtigkeit empfindlicher fühle, als es mir mancher glauben möchte, und

(g) Ich führe hier nur die Orte an, wohin diese Büchlein in grosser Menge und zu Hunderten sind verschickt worden: Denn wenn ich von einzeln und von Dutzend-weise reden wolte, und nicht befürchten dürfte, in den Verdacht einer Prahlerey zu gerathen; so könte noch viele auswärtige Orte melden.

und dahero von allen meinem Sachen keine hohe Gedancken hegen kan; also sind mir auch diese Blätter so gering und einfältig in meinen Augen, daß ich selbst nicht begreiffen kan, was andere darinnen mögen gefunden haben, da sie so begierig darnach greiffen, und sie so oft auflegen lassen. Denn ausser meiner erst gedachten Untüchtigkeit, kam auch dieses hinzu, daß ich wegen meiner ordentlichen Berufs-Arbeit wenig Zeit gewinnen konte, sondern gemeiniglich diese Büchlein wie die Herren Buchdrucker, so sie gedrucket, wohl wissen, immer in der Eil aussetzen muste. Ja ich kan nicht verschweigen, daß öfters bey Verfertigung derselben über einer Quart-Seite drey bis viermal bin abgeruffen worden. Dieses erinnere darum, damit, wenn man hie und da, den genauen Zusammenhang nicht so gleich findet, man wisse, wo dieses herrühre. Man erkennet also hieraus, wie ich nicht gesonnen bin, in dieser Vorrede, die Blätter heraus zu streichen. Ich will aber auch mich und diese Blätter nicht weiter vernichten, um nicht in den mir so verhaßten Tück zu gerathen, durch eine fürgegebene Demuth einen schändlichen

chen Hochmuth auszuüben. Dieses einige berühre nur, daß wenn ich mich nun so gantz elend fühlte, etwas aufzusetzen; wenn ich mich auch mit anderer Arbeit sehr überhäuft sahe, und wenn ich so öfters gehindert worden; mich dieses alles antrieb, desto mehr zu seufzen und wimmern, daß mir nicht nur mein lieber Heiland, durch seinen Heiligen Geist, aus seinem göttlichen Wort, bey einer jeden Zeile zeigen möge, was, und wie ich schreiben solte; sondern aus Gnaden, um seiner Ehre und Reiches willen, diese Blätter, so elend und einfältig sie wären, doch nur an einigen kleinen Kindern zu segnen. Und ach! wie wolte ich jubiliren in der Ewigkeit, wenn ich erfahren solte, daß von einer solchen Menge ausgestreuten Büchlein, nur das Tausende immer zur Errettung einer Seele gebrauchet worden wäre. Will mein grosser und allmächtiger HErr, immer das zehende dazu segnen; so vergebe er mir meine Sünde, daß ich es nur für das Tausendeste gewünschet habe, und thue überschwänglich mehr als ich gebeten und vermuthet habe.

Es folget einige Nachricht von dem Inhalt dieser Blätter. Dabey ich zum voraus berühren will, mit was für einem Zweck ich eben diese Materie abgehandelt. Daß und warum ich mich mit kleinen Kindern wolte beschäftigen, habe ich in den beweglichen Bitten, und in der Macht GOttes, umständlicher dargethan. Es wird auch dem Geliebten Leser, aus allen Büchlein klar werden, daß JEsus, JEsus, nur JEsus die Haupt-Person und das Ziel gewesen, worauf ich Eltern und Kinder zu weisen gesuchet. Dabey wurde mir wichtig, daß es nicht genug sey, nur den Heiland abzuschildern, an welchen sie glauben solten; das Ziel anzuweisen, welches sie zu erreichen hätten; die Seligkeiten heraus zu streichen, welche sie alsdenn geniessen würden: Sondern daß unumgänglich nöthig wäre, ihnen auch den richtigsten, einfältigsten Weg zu zeigen, worauf sie zum Ziel, zu JEsu, zur ewigen Seligkeit, gelangen könnten. Es müssen ihnen die Gnaden-Mittel an die Hand gegeben, und sie zu dem rechten Gebrauch derselben angeleitet werden, wo etwas nutzbares soll ausgerichtet werden. Ja ich halte auch

für

für nöthig und förderlich, Eltern und Kinder, für die gemeinsten und gefährlichsten Abwege treulich zu warnen, auf welche sie so leicht zur Rechten als zur Lincken verfallen, und in der besten Meynung und grösten Ernst, doch des Ziels verfehlen könten. Dahero muß man sich nicht wundern, daß ich gleich bey den ersten Gesprächen, so mancherley von Feigen-Blättern, Sprüchwörtern, Gebräuchen, so genannten Mittel-Dingen und eigener Gerechtigkeit einfliessen lassen. Auch will ich hoffen, daß mir, weil ich hauptsächlich für die Kinder geschrieben, manche Redens-Arten, Ausdrücke, Herunterlassung, kindisch-scheinende Vorstellung, von geneigten Lesern wird zu gute gehalten werden.

Nebst diesen will erinnern, daß ich mich überall an das göttliche Wort gehalten, und Eltern und Kinder habe dadurch reitzen wollen, alles was sie von GOtt und JEsu, von dem Wege zur Seligkeit, und von dem Guten bey JEsu, zu erkennen, zu glauben, zu erfahren, zu behaupten haben, fein in der heiligen Schrift als gegründet aufzusuchen. Daß dieses mein Zweck gewesen,

wird man auf allen Blättern antreffen, und dahero einsehen, warum ich so gar viele Sprüche, sonderlich in dem **evangelischen Ernst**, und in dem Büchlein, **JEsus Christus**, angeführet habe. Daß ich es kurtz wiederholt zusammen fasse; so wird der Gel. L. finden, daß in diesen Blättern alles zielet auf JEsum, den wir sollen kennen lernen, und zu welchen wir kommen müssen; auf den Weg, welchen wir zu betreten haben, wenn wir zu JEsu kommen wollen; auf die Seligkeit, welche wahre Christen in der Vereinigung mit JEsu geniessen. So viel von dem Inhalt überhaupt. Wo und wie diese ietzterwehnten Stücke ausgeführet; will ich in dieser Vorrede nicht weitläuftig anzeigen. Ich verweise den Gel. L. auf den zergliederten Inhalt der sämmtlichen Büchlein, welchen ich aus einem doppelten Zweck noch beygefüget habe. Es träget zu einem verständigen und nutzbaren Lesen überaus viel bey, wenn man zum voraus das Gantze übersehen kan, und weiß, welche Materien vorkommen, und in welcher Ordnung sie stehen. Weil nun Kinder und manche Eltern nicht allemal

mal im Stande sind, den wahren Inhalt und den Zusammenhang derer Wahrheiten, aus dem Buche selbst zu suchen, und sich eine Vorstellung davon zu machen; so habe diesen durch den beygefügten genauern Inhalt wollen zu statten kommen. (h) Die andere und vornehmste Absicht ist diese: Es sind diese Büchlein eigentlich für Kinder und Schulen verfertiget worden. Um nun theils den Kindern die darin enthaltenen, obangezeigten Stücke ordentlich und deutlich, GOtt gebe auch im Segen, bekannt zu machen; theils Schulmeister in den Stand zu setzen, daß sie solches desto leichter und vortheilhaftiger bewerckstelligen können: So habe ein jegliches dieser Büchlein so zertheilt, daß man den Kindern durch bloßes catechesiren alles in kurtzer Zeit wird beybringen

(h) Ich habe die Disposition erst bey dieser Sammlung gemachet, nachdem alle Büchlein ehedem schon nach freyen Trieb sind hingeschrieben gewesen. Dahero sind sie freylich nicht so gerathen, als wenn man umgekehrt hätte verfahren können. Sodann wird man selbst einsehen, daß in Gesprächen nicht die Ordnung kann gehalten werden, die in einer Rede gehalten wird, daher die Zergliederung bey dem Gespräch auch gantz mangelhaftig ist.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn83024882X/phys_0041
DFG

können. Meine jetzt angezeigte Meynung will ich durch ein Exempel erläutern. Gesetzt, es wollte ein Schulmeister über das Büchlein: Die Macht GOttes catechesiren; so würde die Sache also anzugreiffen seyn:

Man fragt: Kinder! Wovon handelt dieses gantze Büchlein?

Antwort: Von der Macht GOttes, an kleinen Kindern.

In welchen Exempeln wurde diese gezeiget? An 6 Kindern.

Aus wie viel Haupt-Theilen bestehet das gantze Büchlein von kleinen Kindern? Aus 5.

Was enthält der erste? Eine Anrede an Kinder.

Wovon handelt der andere? Von der Veranlassung zu diesem Büchlein.

Was folgt zum dritten? Die Erzehlung von 6 Kindern.

Welches ist das vierte Stück? Eine Ermahnung an Eltern.

Womit wird geschlossen? Mit einem Gebet.

Darauf gienge man weiter, auf einem jeden Theil.

Z. Er.

Z. Ex. Wie viel Exempel werden angeführet? sechse.

Aus welcher Zeit sind die drey ersten? Aus der alten Zeit, der Zeit, bald nach Christi Geburt.

Wenn haben die drey letzten gelebet? Erst vor wenig Jahren.

Welches Kind fängt an? Der Cyriacus.

Was habt ihr von ihm zu mercken? Geburt und Eltern.

Wo stehet davon? pag. 281.

Was kommt weiter vor? Seine Marter und Pein.

Wo mag dieses stehen? pag. 282.

Was wird mehr beschrieben? Die Standhaftigkeit seiner Mutter.

Wo wollet ihr diese aufsuchen? pag. 283.

Stehet noch etwas von diesem Kinde da? Die letzte Quaal und seines Märtyrer Tod.

Wo stehet dieses? pag. 283.

Was that die Mutter hierbey? Sie verrichtete ein brünstiges Gebet zu GOtt.

Wo wollet ihr dieses finden? pag. 283.

Was macht den Schluß dieses Exempels? Einige Anmerckungen für Eltern und Kinder.

Leset mir diese, aus welcher Pag. p. 284. Auf solche Weise kan man durch Fragen und Antwort, dieses und alle andere Büchlein durchgehen. Ich zweifele nicht, daß es nicht den Schulmeistern solte leicht, den Kindern aber angenehm und heilsam werden, wenn diese Blätter auf eine solche Art dann und wann durchgefraget werden.

Bey dem Inhalt und der Einrichtung dieser Blätter, gedencke nur noch dieses, daß zuletzt iedes mal ein Lied angehänget worden. Es ist geschehen, sowol um die Haupt-Wahrheiten in einer Kürtze verfaßt, wiederholt vorzustellen; als auch durch mehrmaliges Singen den Kindern sie bekannter und erinnerlicher zu machen. Drey von diesen Liedern nahm ich aus dem Cöthnischen Gesang-Buch; nehmlich: Ich habe nun den Grund gefunden. JEsus ist kommen, Grund ewiger Freuden, und: Nun, Kindlein bleibt ꝛc. Die übrigen sechse habe, auf die eigentliche

Ma-

Materie selbst verfertiget. (i) Was ich endlich von dem Gebrauch dieser Sammlung melden solte; kan man zum Theil schon aus dem vorhergehenden abnehmen. Dahero will ich nur noch eine Anmerckung hinzufügen. Wolten sich es Schulmeister anschaffen; so wäre es ihnen nicht undienlich, theils zu einem Lese-Büchlein, bey welchem man unter dem Lesen den Kindern allerley, auf den Zustand der Kinder sich schickende gute Erinnerungen geben, und ihnen das Lesen nutzbarer und angenehmer machen kan: theils zu einer Catechismus-Lection, da man bisweilen zur Veränderung, ausser dem Catechismo und Heils-Ordnung, ein Stück nach obiger Lehr-Art, mit den Kindern kan durchgehen. Eine solche Veränderung ermuntert öfters die Kinder überaus sehr. Es ist etwas neues, schicket sich auch besser

(i) Von den beyden Liedern: JEsus ist kommen, ꝛc. Nun, Kindlein, bleib ꝛc. ist der gesegnete und recht evangelische Dichter unserer Kirche, der Herr Hof-Prediger Allendorf in Cöthen, der Verfasser. Das dritte rechte herrliche Lied: Ich habe nun den Grund gefunden; soll der Herr Pastor Roth, in Thommendorf, verfertiget haben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn83024882X/phys_0045
DFG

auf ihren Zustand: auch möchte es ein kleines Hand-Büchlein abgeben, daraus man für die Kinder, sie zu ermahnen und zu ermuntern, zu reitzen und zu bewegen, mancherley Materien hernehmen kan: Z. Ex. Bald führet man sie auf ihre Tauf-Gnade, bald stellet man ihnen einige Kinder zum Exempel auf, bald erinnert man sie an ihren Nahmen, bald ermuntert man sie zum Gebet, bald fraget man nach ihrem evangelischen Ernst, bald nach ihrem kindlichen Wesen. Dieses wenige mag für redliche Schulmeister genug seyn. Das übrige wird ihnen der HErr JEsus zeigen. Ich will von den Eltern etwas gedencken. Es haben zwar die Materien wegen des engen Raums, und meiner Untüchtigkeit, sie gehörig auszuführen, nicht so vollständig und ausführlich abgehandelt werden können; allein, ich glaube doch, das Eltern in verschiedenen nöthigen Stücken, das Ihrige in diesen Blättern könnten finden, wenn sie es ohne Vorurtheil, mit Begierde, aus Liebe zur Wahrheit, zu ihrer eigenen Seele, und hauptsächlich aus Sorgfalt für ihre so theuren Pfänder, ich meine ihre Kinder, wolten

lesen:

lesen: Denn sie würden lesen, wie sie ihre Kinder nach der Taufe solten ansehen, schätzen, erziehen, bewahren, und JEsu täglich auf das neue darstellen. Sie könten finden, wie unbekehrte Eltern nichts anders wollen und können, als ihre mit JEsu Blut theuer erkaufte, und in JEsu Tod getaufte Kinder, der Welt und dem Teufel zu erziehen, zu widmen, aufzuopffern, wo GOtt die Kinder nicht besonders rettete. Sie sollten mit Freuden, vielleicht nicht ohne Thränen lesen, was für eine Macht GOttes an kleinen Kindern sich äussere, wenn Eltern sie in der Tauf-Gnade zu erhalten suchten: Sie bekämen vielleicht selbst einen Abscheu an den verschiedenen Sünden, welche Eltern an ihren Kindern auf mancherley Weise begehen, sonderlich zu Weyhnachten. Sie hätten Gelegenheit, ihren eigenen Zustand zu untersuchen, ob sie in einem evangelischen Ernst zu JEsu iemals kommen wären, ob sie mit der That und Recht den Christen-Nahmen führten; ob sie in dem kindlichen Wesen gegen den ausgesöhnten Vater stünden; ob sie im Geist und in der Wahrheit GOtt anbeteten; ob sie den

HErrn

HErrn JEsum recht schriftmäßig kennten, liebten, besässen und genössen, ꝛc. Auf einen solchen Gebrauch kan ich hiermit die Eltern verweisen, und will ihnen zum voraus von GOtt eine reichliche Segens-Frucht davon anwünschen und auch erbitten helffen. Kindern will ich hier von dem Gebrauch nichts vorschreiben. Je redlicher, treuer und geschickter ihre Eltern und Schulmeister seyn werden; ja fleißiger und vortheilhafter diese, ein solches Büchlein für sich werden lesen; desto besser werden es die Kinder gebrauchen lernen, desto grössern Nutzen werden sie davon zu erwarten haben.

GOTT und der Vater unsers HErrn JEsu Christi gebe nicht nur allen, welche diese Blätter lesen, ein Heilsbegieriges Hertze, erleuchtete Augen ihres Gemüthes, und eine Willigkeit und Sanftmuth das Wort aufzunehmen; sondern er lasse ihnen auch durch die kräftige

Wir-

Wirckung GOttes des Heiligen Geistes, alles was sie lesen, tief in das Hertz gepräget, darinnen lebendig und zu ihrer wahren und ewigen Seligkeit wirckend und gesegnet gemacht werden. Das thue mein, in JEsu Blut und Tod versöhnter, Abba, aus Gnaden, um seines eingebohrnen Sohnes, meines GOttes, HErrn und Heilandes JEsu Christi willen, Amen.

Closter Berga,
den 16. Jan. 1747.

Joh. Friedr. Hähn.

NB. Die=

NB. Dieses ist der Spruch mit den Versen, so zuerst 1737. gedruckt und ausgetheilet worden, wovon in der Vorrede pag. 21. Erwehnung geschehen.

Ezechiel 36. v. 26. 27.

Ich will euch ein neu Hertz, und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Hertz aus eurem Fleische wegnehmen, und euch ein fleischern Hertz geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln, meine Rechte halten, und darnach thun.

⁂ ⁂ ⁂

Ach Schäflein, bleibt nicht in der Irr', a) ihr rennet doch sonst ins Verderben, b)

Lauft ihr so fort, besinnt euch nicht, c) so müst ihr warlich ewig sterben. d)

O keh-

a) Jes. 53, 6. b) Hos. 13, 9. c) Jerem. 8, 4. 5. 6. d) Ez. 33, 11.

O kehret doch beyzeiten um, e) kommt als verlockte Täubelein, f)

Bey JEsu solt ihr dieses Jahr recht sicher aufgehaben g) seyn.

Drum, Kinder auf! und säumet nicht, h) fallt eurem JEsu bald zu Füssen! i)

Der heut für euch zum erstenmahl die Tröflein Bluts hat lassen fliessen, k)

Sprecht: Holder JEsu! dieses Jahr mögt ich auch gern ein Schäfelein, l)

Ein Küchlein m) und ein frommes Kind, n) ein Lamm der kleinen Heerde seyn, o)

Ich will, HErr JEsu nimmermehr der Sünde und dem Teufel dienen, p)

Die Lüste üben, q) welche mir so süß, so angenehm geschienen. r)

So nimm mein Hertz zum neuen Jahr: s) Denn ausser diesem habe ich nichts, t)

Schenck

e) Jer. 3, 12, 13. f) Hos. 7, 11. cap. 6, 1.
g) Jes. 31, 5. h) Sprüchw. 8, 17. i) Luc. 8, 41.
k) Luc. 2, 21. l) Joh. 10, 27. m) Matth. 23, 37.
n) 1 Sam. 2, 26. o) Matth. 21, 15. p) 1 Petr. 4, 2.
q) Galat. 5, 16. r) Jac. 1, 14. s) Sprüchw. 23, 26.

Schenck in mir, weil ich finster bin, u) den
hellen Schein des Gnaden-Lichts, x)
Bekehre, y) wasche, rein'ge z) mich, nimm
weg der Sünden schwere Bürde, aa)
Und gib, daß ich dich nennen mag, HErr, bb)
Heiland, cc) Bruder, dd) Freund ee)
und Hirte. ff)

t) Offenb. Joh. 3, 17. u) Ephes. 5, 8. x) 2 Cor. 4, 6. y) Jer. 31, 18. z) Ps. 51, 4. aa) Ps. 38, 5. bb) 1 Corinth. 8, 6. cc) Galat. 2, 20. dd) Hebr. 2, 11. ee) Hohel. Sal. 2, 16. ff) Psalm 23, 1.



Im Namen JEsu Amen.

Seele.

ICh kan mich, o mitleidender HErr JEsu! nicht länger halten, ich muß nur zu dir kommen, vor dir mein Hertz ausschütten, und dir meinen Jammer sagen. Meine Noth wird zu groß. Kein Mensch kan mir helfen. Das Gewissen beisset mich. Der Zorn GOttes wird mir offenbar. Die Welt lachet mich nun aus. Angst und Unruhe, Furcht und Schrecken, quälen mich Tag und Nacht. Die Seele schmachtet, und wird endlich gar verschmachten. Ach ich wollte gerne gerettet, gelabet und von dir mit dem Brod des Lebens gespeiset seyn. An die Tafel wollte ich eben nicht gesetzet seyn, Luc. 14, 15. sondern nur unter der Tafel die Brosamlein auflesen, welche die Kinder verderben. Apost. Gesch.

13,46. Du wirst es mir ja nicht mißgönnen, mich doch nicht wegstossen, mir ja das zu gute werden lassen, was alle Hündlein ihres HErrn geniessen, Matth. 15, 26. Ach habe nur diesesmal Mitleiden und Erbarmen mit mir! Siehe! wie ich von allen Kräften komme. Ich gleiche einem verschüchterten Küchlein, einer verlockten Taube, Hos. 1, 11. einem gejagten Reh, Ps. 22, 1. einem verirrten Schäflein, Ps. 119, 176. Nun Hirte! ich biete mich bey dir an, brauchst oder wilst, oder achtest du der Schäflein nicht mehr? Ich wollte mich dir schencken. Wenn du mich doch annehmen wolltest!

JEsus. So suchest du mich doch noch auf, o Seele! Was habe ich dir gethan, mein Kind, daß du dich von mir wendest. Mich. 6, 3. Was hast du, oder deine Gesellschaft Fehls an mir gehabt, daß du nicht bey mir geblieben? Jerem. 2, 2. Habe ich dich nicht je und je geliebet und gezogen? Jer. 31, 3. Erfährest du nun, was es vor Jammer und Herzeleid bringe, den HErrn seinen GOtt verlassen, und ihn nicht fürchten? Jer. 2, 19. Was hast du nun vor Vortheil und Frucht von der Sünde? Röm. 6, 21. Wie gut hättest du es in der Zeit bey mir haben können? Jetzt kommst du gelauffen, hast eine besudelte Seele, ein verletztes Gewissen, ein unruhiges Herz. Nun die Noth da ist, dir kein Mensch helfen kan, nun suchest du mich. Es. 26, 16.

Wie

Wie, Seele! wenn die Noth nicht so groß geworden; wenn dir noch eine Creatur hätte helfen können; noch ein Bruder dich erlösen wollen, Ps. 49, 8. würdest du auch wol zu mir gekommen seyn? Hättest du nicht JEsum einen guten Mann bleiben lassen? Soll ich nur Nothhelffer seyn? Wer weiß, ob es dein rechter Ernst ist? Vielleicht stehen dir des Teufels seine Ketten, die groben Sünden und Laster nicht mehr an? Warum? Sie sind zu schwer, lassen zu schändlich, machen zu viel Aufsehen, bringen dich in Schande und Schaden, wenden andere von dir ab. Vielleicht lässest du dich aber doch unterdessen mit zehen andern Stricken, als der Eigenliebe, Selbstgefälligkeit, eigener Gerechtigkeit, Eigensinn, Hochmuth, Geitz, Neid, Sicherheit, heimlichen Lüsten, und einer grossen Ehrbarkeit fesseln. Es ist wahr, ich bin JEsus, der den desperatesten Sündern helfen kan und will, der gerne die verruchtesten Bösewichter annehmen will, der noch nie eine geängstete Seele weggestossen und fortgewiesen. Ich wollte es auch bey dir nicht gerne thun. Aber wenn es dir nur rechter Ernst wäre. Ich habe fast kein Herz zu dir; Jer. 15, 2. Ich möchte fast sagen, gehe hin, lasse dir deine Haufen helfen, mit welchen du gelaufen; Es. 57, 13. Ich halte, es wäre nicht fein, wenn man den Kindern das Brod nähme und würfe es vor die Hunde, Matth. 15, 26.

Seele. Du treugesinntes Mutter-Herze! warum verstellest du dich in einen grausamen? Hiob 30, 2. Ps. 10, 1. Wie soll ich das mit derjenigen Heilands-Liebe reimen, von welcher ich immer so viel gehöret, und in deinem Wort selbst gelesen? Immanuel! verstößt du mich, so ists um mich geschehen. Werth bin ich es, daß du mich verstiessest. Und es ist wahr, du hast mir nichts gethan: sondern du hast mich in Seilen der Liebe von Kindes-Beinen an gegängelt. Von der Sünde habe ich gar keinen Vortheil. Schiene es gleich, als hätte ich von dieser oder jener Sache einen Nutzen: z. E. von den so genannten Handwercks-Vortheilen; so wird mir doch dieses leider als der gröste Schaden offenbar: weil ich durch dergleichen vermeinte Vortheile meinen Nächsten bestohlen, mein Gewissen verwundet, GOtt im Himmel erzürnet und mich nach seinem Wort in die Rolle der Diebe und Betrüger gebracht. Denn das Trieb-Rad von diesen Dingen war Geitz. Geitzige und Diebe werden 1 Cor. 6, 9. 10 in eine Classe gesetzet. So gieng es mir auch mit dem vermeinten lustig machen, gütlich thun, wohlleben. Ich dachte meinen Leib mit niedlichen Leckerbißlein zu unterhalten, unter guten Freunden einen erlaubten Spaß mitmachen, bey einer lustigen Gesellschaft mit lustig seyn, einen Ehren-Tanz mit thun, diese und jene Ergötzlichkeiten mit ansehen, das wäre ein erwünsch-

tes

tes Leben. Allein ich dachte es nur. Es war aber nicht also. Nun erfahre ich ganz was anders: Denn nun erkenne ich, daß du o HErr JEsu deinen Gliedern und Gläubigen den auf Essen und Trinken gelegten Fluch durch dein Leiden und Verdienst hast weggenommen, so daß sie die Creaturen mit Danksagung genieſſen können; den Gottlosen aber, welche dich und dein Verdienst nichts achten, damit keines Weges die Freyheit erworben, diese deine Gaben zu mißbrauchen, ihre Wollust damit zu pflegen, mit Fressen und Saufen ihre Herzen zu beschweren, und sich zum Beten und Wachen untüchtig zu machen. Gewiß jetzt sollte mir angst und bange werden, wenn ich dir o HErr die Bissen Brods, die ich als ein undanckbarer Mensch und als ein Feind von dir habe, als einen Raub, dahin genommen, müste berechnen und bezahlen. Noch viel elender aber würde es aussehen, wenn die Creaturen könten reden, welche ich zur Wollust meines Leibes gemißbrauchet. Und o wie hat mich der Teufel mit dem scheinbaren Namen, ein erlaubter Spaß, betrogen. Narrentheidinge sind es gewesen, welche Christen nicht geziemen, Eph. 4, 5. Faule Geschwätze waren es, wodurch ich den heiligen Geist betrübet. Ephes. 4, 29. 30. Von redlichen Leuten übereilig zu urtheilen, andere spöttisch durchzuhecheln, seinen Cameraden viel zu lachen zu machen, auf diese und jene zu

schelten und zu schimpfen; das war es, womit ich die meiste Zeit in Gesellschaften zugebracht. Ach erbarme es GOtt! wie wird es mir und andern gehen, wenn wir für die unwiederbringliche und unschätzbare Zeit, für so viele gottlose und unnütze Worte, wie GOttes Wort saget Matth. 12, 36, sollen Rechenschaft geben. Mein Gewissen sagt mir, daß ich vor GOttes Gericht als ein unflätiger Zoten-Reisser, als ein unverschämter Lügner, als ein lächerlicher Großsprecher, als ein bestrafens-würdiger Tagdieb, der sich und andern die Zeit weggestohlen, werde angesehen und verurtheilet werden. Den Nutzen habe ich von lustigen Gesellschaften! Denke ich erst an das unvernünftige Tanzen, von welchem schon ein blinder Heide geurtheilet, daß keiner der nicht unsinnig seye, tanze; o so wird mir angst und bange. Was vor geile Blicke, unflätige Worte, ärgerliche Betastungen, unzüchtige Gedancken, sind nicht zu Schulden gekommen. Du o HErr JEsu, hast ehedem die Sünde und Unreinigkeit an deinem zerfleischten Leib und in der Blösse am Kreutz schmerzlich genug gefühlet, und ich ritzte deine Wunden mit diesen Sünden von neuen auf, vertriebe den reinen und keuschen und züchtigen Geist aus meinem Hertzen, Sap. 1, 4. machte, daß die Engel des Friedens musten bitterlich weinen, Es. 33, 7. Freylich sahe ich äusserlich ganz lustig aus, tanzte und hüpfte, sang und jauchzete,

wer

wer mich ansahe, hätte glauben sollen, ich wäre in der That recht ruhig, lustig und vergnügt; allein hätten sie auch den eingekerkerten Henker im Gewissen, welcher mich immerzu folterte; hätten sie den nagenden Wurm im Herzen, welcher mich unaufhörlich quälte, wahrgenommen; so würden sie mich vor den unglükseligsten Menschen gehalten haben. Mitten unter dem Tantzen fiel mir ein: Essen und Trincken und alles was man thut, soll im Namen JEsu Christi, zu GOttes Ehren, gethan werden, Coloss. 3, 17. So viel Verstand aber hatte ich noch, daß ich dieses als eine grobe Gotteslästerung ansahe: Im Namen JEsu Christi ein lustiges Musicanten-Stücklein aufspielen zu lassen, mit einer Weibs-Person eines herum zu springen, lächerliche und ärgerliche Stellungen, Drehungen und Bewegungen des Leibes zu machen, und dabey Scherz und Possen und Zotten nicht selten einzustreuen. GOttes Wort überzeugte mich, daß der HErr wird kommen wie ein Dieb in der Nacht 2 Petr. 3, 10. Mein Gewissen sagte mir: kommt der HErr und trift dich darüber an, so wird er dich zerscheitern und dir deinen Lohn geben, Luc. 12, 46. Und ich konte nicht leugnen, wäre ich auf dem Tanz-Boden niedergesunken, wie schon so vielen es ergangen, ich wäre bis in die unterste Hölle versunken. Ganz kurz, mein HErr JEsu, ich kan, ich mag mir jetzt vor-

stellen, was ich will und kann, mit meinem Tanzen vor deinem unpartheyischen Richterstuhl unmöglich durchkommen. Meine vermeinte Freunde wollen mir zwar dieses ausschwatzen und mir etwas einreden, welches sie gewißlich selbst nicht glauben: Allein ihre Gründe sind nicht bündig, lassen sich leicht umstossen, schaffen mir keine Ruhe. Und es ist wahr, HErr JEsu! Meine Haufen können mir nicht helfen. Meine besten vermeinte Freunde mögen mir nicht einen Augenblick die Angst und Unruhe lindern, vielweniger ganz vertreiben. Sie stehen von ferne, und theils lachen sie mich aus, daß ich mir so viel aus der Sünde mache; theils sind sie irre, besorgen, es möchte ihnen auch so gehen, treten zurücke; und wenn sie da wären, so nutzen sie mir nichts, sondern mit ihrem Anblicke, erblicke ich nur die schwere Menge meiner Sünden, die ich mit ihnen verübet. Mein Todes-Stündlein schwebet mir auch immer vor Augen, es kommt alle Tage näher. Mit mir wird es immerzu ärger, die Ewigkeit ist unendlich, die Strafe erschröcklich, die Erlösung davon unmöglich, Es. 66, 24. Zehen tausend Pfund bin ich schuldig, bis auf den letzten Scherf soll ich bezahlen, sonst muß ich im Kerker bleiben, Luc. 12, 59. Dein Blut o HErr JEsu! als das einzige Lösegeld, 1 Joh. 2, 2 habe ich noch nie im Glauben, sondern immer nur in der Einbildung gehabt, und das

reicht

reicht nicht zu. O wie würde es mir gehen, wenn ich jetzo aus dem Lande der Lebendigen gerissen würde. Und o was habe ich gethan, daß ich mich von dir verlaufen. Ach freylich HErr JEsu! freylich war mir bey dir vorhero weit besser, als mir nun ist. Dahero habe ich mich auch entschlossen, umzukehren, zu dem vorigen Mann zu gehen, da mir besser war, als ietzo, Hos. 2, 7. Ja, ja, nun erfahre ich erst: Wer dich verlieret, verlieret das Leben. Sprüch. 8, 36. 37. Du Herzenskündiger! hast auch meine Stricke so gar gesehen. Und es ist wahr, der Teufel hat mir die unerträglichen Ketten abgenommen, mich aber mit andern schönen, doch starcken und gefährlichen Fäden verstricket, und ich habe mich verstricken lassen. Aber nun sehe ich ein, es ist einerley: ob mich der Teufel an einer Kette, oder an einem Faden gebunden hält. Ich bin doch gebunden, und also sein Gefangener. Aber was soll ich nun anfangen? Jetzo erfahre ich, wie sehr ich mich betrogen. Die Stricke will ich nicht mehr leiden. Los wollte ich werden. Wo soll ich hin? Ich habe ein Wort gefunden, das heisset: So euch der Sohn frey machet, so seyd ihr recht frey, Joh. 8, 36. Und da bin ich nun in der Absicht und Hoffnung zu dir gekommen, mich recht frey machen zu lassen. HErr JEsu! ich bezeuge dir, ich bekenne, ich fühle, ich gebe mich bey dir an, als den allergrössesten Sünder. Und

nun wage ich es zu dir zu kommen. HErr JEsu! Ich bin zwar ein Wurm, und du bist GOtt; aber ich nehme mir doch das Herze, dir zu sagen: entweder du must nicht mehr Heiland seyn, oder du must mich selig machen. Ich komme nicht von mir selbst. Du hast ein Wort gegeben, das heisset mich kommen. Du hast einen lebendigmachenden Geist, der treibet mich zu dir. Du hast eine Sünder-Liebe, die machet mir Muth. Da liege ich als ein Wurm, der sich gerne wollte helffen lassen. Kanst du ihn zertreten, so thue es. Wenn du die Gottlosen an jenem Tage wirst fragen, warum sie sich nicht haben helfen lassen, daß sie selig würden; sollte ich denn allein auftreten und sagen: Ich habe mir wollen helfen lassen: Du, JEsu, hast nicht gewollt: Ich sage also nochmals: Da liege ich als ein Wurm, der sich wolte helfen lassen: kanst du ihn zertreten; so thue es.

JEsus. Was? Wer bist du, daß du mit mir rechten wilt, Röm. 9, 12. Hast du es nur im mindesten verdienet? hätte ich nicht das gröste Recht dich zu verstossen. Wer hat dich hergerufen?

Seele. HErr JEsu! dein Geist und dein Wort.

JEsus. Mein reiner Geist sollte sich mit dir, befleckten Seele, zu schaffen machen? Mit meinem Wort hätte ich dich gerufen?

See-

Seele. Ja, HErr JEsu. Hätte dein lebendigmachender Othem mich nicht angewehet; so läge ich gewiß noch als ein todtes Gerippe auf dem Anger, Ezech. 37. Hättest du mich in deinem Worte nicht gerufen und eingeladen, das Herze hätte ich mir nimmermehr genommen, und wäre in solcher scheußlichen Gestalt zu dir gekommen. Ach zürne nicht, du allerhöchster GOtt und Heiland! wenn ich arme Made mich unterwinde ein Wort, das du mir aufzeichnen lassen, dir vorzuhalten. Hast du nicht gesagt: Rufe mich an in der Noth, so wil ich dich erretten, Ps. 50, 15. Da hast du dich ja selbst als einen Nothhelfer angegeben. Ich las deine gütige Einladung: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken, Matth. 11, 28. Und ich wollte dir folgen und gehorsam seyn, und kam also. Der Prophet Ezechiel sagte mir im 34 Capitel, im 16 Vers, du wolltest das Verirrte wieder bringen, und das Verwundete heilen: Und ich machte mir völlige Hoffnung, du würdest auch an mir diese Weissagung erfüllen. Es war mir immer so, als hörte ich den HErrn JEsum noch allezeit aus vollem Halse schreyen: Wen da dürstet, der komme: Joh. 7, 37. Ich fühlte den Durst. Ich rechnete mich also auch unter das Wen, und kam. Nun soll ich doch weggewiesen werden? Du botheſt deine Gaben durch Jesaiam, Cap. 55, 1 frey und umsonst

sonst aus: und ich war einer, der kein Geld hatte, kam gelaufen, wollte umsonst kaufen. Muß ich denn doch leer und betrübt wieder davon gehen? Im 22 Ps. v. 27 wurde mir gesagt, die Elenden sollten essen, daß sie satt würden, und die nach dem HErrn fragten, würden ihn preisen. Ich war elend, ich fühle es nur noch allzuwohl, ich rief nach dem HErrn, das höreſt du wol aus meinem vielen Betteln. Komme ich denn unrecht an? Für die Abtrünnigen hast du Gaben empfangen, Ps. 68, 19. Und nun bin ich als ein Abtrünniger da, will sie abholen. HErr JEsu, wo sind die Gaben, die du für mich Abtrünnigen von deinem Vater erhalten? Du sagteſt selbst, du wäreſt gekommen selig zu machen, was verloren, Luc. 19, 10. Dein treuer Vorläuffer Johannes zeigte mir an, daß du das Lamm GOttes, das der Welt Sünde getragen, Joh. 1, 29. Selbst deine Feinde gaben mir dieses Zeugniß: Dieser nimmt die Sünder an, Luc. 15, 2. Was sollte ich sagen und denken; verloren bin ich, bin ich es noch nicht ganz und gar, so werde ich es doch ohne dich noch seyn. Zur Welt gehörte ich auch. Als ein Sünder, der seines gleichen nicht viel hatte, fühlte ich mich auch. Kurz, alles, was von einem Sünder, den JEsus wollte curiren, gesagt wurde, schickte sich auf mich. Bald dachte ich an das Exempel des Zöllners, Luc. 18, 13. Bald an die grosse Sünderin, Luc.

7, 47.

7, 47. Bald an den schnaubenden Saul, Ap. Gesch. 9, 15. Bald an den verlohrnen Sohn, Luc. 15, 20. Bald an den, als einen Brand aus dem Feuer noch erretteten Hohenpriester Josua, Zach. 3. Kein einziges Exempel war mir bekannt, daß JEsus jemals einen armen gebeugten Sünder hätte hart angelassen, fortgeschicket, verloren gehen lassen; Ich wäre also der erste. So siehest du, HErr JEsu, was mich bewogen, worauf ich mich verlassen. Kan mich dein Wort betrügen?

JEsus. Mein Wort bleibet wahr. Ich habe mich auch noch nicht geändert. Die Verheissungen müssen erfüllet werden. Allein man darf sich an den versprochenen Gaben nicht vergreiffen. Das Heiligthum giebet man nicht den Hunden, und die Perlen schmeisset man nicht vor die Säue, Matth. 7, 6. Sünder nehme ich an. Nach Sündern sehnet sich mein Herz. Vor Sünder habe ich mein Blut fliessen lassen. Aber mühselig und beladen müssen sie kommen, Matth. 11, 28. Sie müssen elend seyn und Leide tragen, Jac. 4, 9. Ein zerknirschtes und geängstigtes Herze verachte ich nicht, Ps. 50, 19. Ihre Krankheit müssen sie fühlen und sich helfen lassen, von den unartigen Leuten, Ap. Gesch. 2, 40. Sie müssen keine Ehebrecher und Ehebrecherinnen mehr seyn, noch die Welt und was in der Welt ist, Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben mehr lieb haben, Jac. 4, 4. 1 Joh. 2,

15:

15: sondern sie müssen ausgehen von ihnen, und kein Unreines anrühren; 2 Cor. 6, 17. so will ich sie annehmen. Denn ich bin heilig und ihr solt auch heilig seyn, 3 Mos. 11, 44. Wer kan mir zumuthen, daß ich mit meinem reinen, heiligen Geist in ein solches unreines, fleischlich und irrdisch gesinntes Herze, ja in eine Behausung des Teufels und schändlicher Lüste sollte einziehen. Ich bin kommen die Werke des Teufels zu zerstören, 1 Joh. 3, 8. und kan mich mit demselbigen nicht in eine Wohnung sperren lassen. Entweder der Teufel, die Sünde und der irrdische Sinn muß weg, und ich mit meinen Schätzen und Seligkeiten muß das ganze Herz haben; oder behalte diesen Gast, wisse aber dabey, daß du weder Antheil noch Recht an mir und an der Seligkeit habest und müstest gewärtig seyn, daß ich dich vor deine Unbilligkeit, da du mir, dem Eigenthums-HErren, das meinige entziehest, und dem Teufel aufopferst, schon werde zu finden wissen. Nicht der Teufel hat Blut für dich vergossen, und dich damit erkaufet; sondern Ich JEsus habe Leib und Leben an dich gewendet, daß Ich dich und alle Menschen aus der Hölle erlösete, und du wilst muthwilliger weise wieder hineinrennen. Darum, liebe Seele, prüfe dich recht, ob du so bist, wie ich dich haben will; wie Herzen, in denen ich wohnen kan, seyn sollen.

Seele. HErr JEsu, wie wilt du mich denn haben? Wie soll ich denn seyn?

JEsus. So wie du erst gehöret, daß ich dich in meinem Wort beschrieben.

Seele. Allwissender Heiland! du weissest alle Dinge, du weissest, daß ich gerade so bin. O nun ists gut, nun thue wie es einem Heiland, der die Wahrheit ist, zukommt. Eine Seele von der Art, wie du mir sie beschrieben hast, kanst du wol nicht leicht besser finden, als an mir. Was soll ich sagen von der Freundschaft der Welt, die sehe ich mit ganz andern Augen an. Denn das ist mir jetzt keine Freundschaft, sondern die bitterste Feindschaft. Wenn es meine vermeinte guten Freunde recht gut wolten machen, so führten sie mich auf dem lustigen, breiten Weg, unter Singen und Springen, als einen gefesselten Sclaven, nach der erschröcklichen Ewigkeit zu. In so viele Sünden sie mich zogen, so viele Wunden brachten sie mir bey, und daß ich sie bey dem rechten Namen nenne, Seelenmörder sind es, keine guten Freunde. Wie blind war ich. Hätte mich sonst ein Mörder oder Spitzbube, der das Mordmesser unter dem Rock gehabt, aus meinem Hause in einen Wald oder Busch, ruffen wollen, nimmermehr würde ich so dumm gewesen seyn, und ihm gefolget haben: aber so dumm war ich im Geistlichen. Denn kam

ein

ein guter, oder besser, ein böser Camerad, hatte die Karte unter dem Rock, die Würfel in der Tasche, sagte er mir, das Wirthshaus wäre gemiethet, die Spielleute bestellt, der Schmaus schon zubereitet; so sahe ich das, ich weiß nicht als was vor eine liebe Freundschaft an, ohnerachtet ich dencken sollen, ich würde wie ein Ochs zur Schlachtbank geführet werden, Prov. 7, 2. Ohnerachtet ich die Mordinstrumenta vor meinen Augen sahe, womit die arme Seele sollte erwürget werden. Um so viel kostbarer nun meine unsterbliche Seele für meinen armen Leib ist; um so viel greulicher ist mir auch ein solcher vermeinter guter Freund, der an mir ein Seelenmörder wird, vor jenem Mörder und Spitzbuben. So siehest du, HErr JEsu, was ich von der Welt denke und von ihrer Freundschaft halte. Die Welt ist mir gekreuziget und ich der Welt, Gal. 5, 14. Das ist bey mir so viel: Die Welt siehet mich nicht viel besser als einen gehenkten Dieb, der weder mit ehrlichen Leuten umgehen kan und will, an, und ich sehe sie eben so an, und weiß, nicht ich; sondern sie, betrüget sich in ihrer Meinung, Sap. 5, 1 ꝛc. Der Teufel und die Welt und die Sünde gehören zusammen, Joh. 8, 44: sie können nicht getrennet werden. So ernstlich ich mich nun aus des Teufels Strick, 2 Tim. 2, 26 will losreissen; so kurzen Abschied hat die Welt von mir zu gewarten. Aber, noch weiter,

heis-

heisset das nicht mühselig und beladen seyn, wenn man unter der schweren Bürde der Sünden traurig, krumm und gebückt einhergehen, und fast alle Augenblick gewärtig seyn muß, man werde von ihr bis in die Hölle hinunter gedrücket? Soll das nicht Dürsten heissen, wenn man bittet und bettelt, ächzet und krächzet, sehnet und stöhnet, winselt und girret, seufzet und verlanget, daß einem der Mund ganz trocken wird, und die Zunge am Gaumen möchte kleben? Soll der keinen geängstigten Geist haben, der sich überzeuget findet, daß er den Sohn GOttes mit seinen Sünden gecreutziget? Möchte dem das Hertze, ich will nicht sagen, zu bluten, sondern nur zu weinen, anfangen, der erkennet seinen allerliebsten Vater habe er erzürnet, der ihn in der Taufe zum Kinde angenommen, von Kindesbeinen an erhalten, alles ersinnliche Gute erzeiget, sein bestes und liebstes, nemlich, sein Kind, ihm zu gute hergegeben! Soll das ihn nicht kräncken, daß man JEsum, der ihm nie etwas zu Leide gethan, mit mehr als Mutterliebe seiner gepfleget, am Kreutze sich für ihn zu Tode geblutet, als ein treuer Hirte ihm nachgelaufen und gelocket; ich sage, daß er diesen so schändlich verlassen, geflohen, verleugnet, gehasset, verspottet, geschändet, betrübet, und ihm die einmahl geschlagene Wunden auf eine schmertzliche Art gleichsam alle Tage wieder aufgeritzet? Das macht einen das Hertze weich,

zerschmeltzet den härtesten Sinn, ängstiget den Geist.

JEsus. Ja, glaubest du denn dieses alles?

Seele. HErr JEsu! ich fühle es so, also glaube ich so.

JEsus. So wirst du mir nicht verdencken können, wenn ich dir thue, was einem solchen Sünder gehöret, welcher dergleichen gethan, es selbst bekennet, und dem sein Gewissen darüber angst und bange machet.

Seele. Ach Heiland! thue nur also, das ist eben meine Bitte und Flehen. Sünder-Recht will ich von dir haben: denn, alsdenn weiß ich gewiß, ich bin selig. Dem Teufel habe die Sünde als seine Sache und seinen Koth schon hingeworfen, womit er mich beklebet, und der Welt Freundschaft, weil sie GOttes Feindschaft ist, Jac. 4, 4 habe ich mich auch entschlagen, will sie künftighin fliehen, und verfluche sie hiermit auf ewig.

JEsus. Aber, wie kanst du froh seyn, daß du ein armer Sünder bist? Weissest du nicht, daß Sünder in die Hölle, in den Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, gehören? Kanst du darinn einige Seligkeit hoffen? Wilt du auch in der Hölle selig seyn; darein du und deines gleichen mit Recht gehörten?

Seele. Ja, ich und meines gleichen gehörten darein, wenn kein JEsus gekommen, der gesagt: Aber, Ich will sie aus der Höllen erlösen,

lösen, und vom Tode erretten, Hos. 13, 13. GOtt Lob! in der Hölle bin ich doch noch nicht. Und wäre ich drinnen, und könte glauben, was ich jetzo glaube; (das aber alsdenn freylich nicht geschehen würde), so müste JEsus mich doch noch daraus erlösen, denn er hat am Stamm des Kreutzes ein Wort gesprochen, darauf gründe ich mich. Es ist vollbracht: So rief JEsus. HErr JEsu, hast du nicht damit so viel sagen wollen: Nun kan alles was Mensch und Sünder heisset, selig werden: nun habe ich die Versöhnung für das ganze menschliche Geschlecht zu Stande gebracht: nun ist alles gethan, was die Menschen thun; es ist alles gelitten, was die Menschen hätten ausstehen sollen? Es ist vollbracht. Das Wort gehet alle Menschen an. Und, o HErr JEsu! ich würde eine himmelschreyende Sünde begehen, wenn ich dein Verdienst nicht als ein allgemeines Verdienst sollte ansehen. Gehöret es aber für alle Menschen, und ich bin ein Mensch, ja noch mehr, ein grosser Sünder, so wüste ich nicht, warum ich als der einzige Sünder, das Wörtlein nicht fassen, und mich daran halten solte. Ich bleibe also dabey: seit dem du HErr JEsu! vor ein tausend und sieben hundert Jahren das Wort gesprochen, seit dem ist mir, als Sünder, Gnade und Vergebung erworben worden, die ich jetzt suche. Und ich bleibe dabey, ich als ein, der Erkäntniß und dem Gefühl nach recht gottloser Sünder, der aber nach JEsu

und seiner Erlösung und Gerechtigkeit sich sehnet, gehöre nicht mehr in die Hölle, sondern in den Himmel. Ich bitte also nochmals, übe Sünder-Recht an mir aus. Denn das weiß ich wol, der Heiland führet uns oft bis an den Rand der Höllen, zeiget uns unser Quartier, worein wir könten gewiesen werden, lässet uns Furcht und Grauen darüber ankommen, thut als wolte er uns hinein stürzen: Hält man sich aber an ihn, klebet man an ihm wie eine Klette, machet man es so wie Jacob, und wenn der Heiland immer sagt, laß mich, laß mich; ihm nur gleich saget: Ich lasse dich nicht, du rettest mich, du helfest mir, du segnest mich; oder fasset, wie Joab, die Hörner des Altars, und resolviret, ehe auf dem Platz zu sterben, als davon wegzugehen; 1 Kön. 2, 29. 30: so kans nicht anders seyn; der Heiland muß uns unsern Willen thun. Ach ich bitte und flehe, und bettele nochmals: GOtt, sey mir armen Sünder gnädig!

JEsus. Ja, wenn dieser Seufzer nur aus einem solchen Herzen gienge, dergleichen dort der Zöllner Luc. 18, 13 gehabt; so soltest du mir bald mein Herze erweichen, mein Vater würde dir bald gnädig seyn, du köntest bald gerechtfertiget in dein Haus gehen: Aber wie siehet es in deinem Herzen aus? Vielleicht bist du kein von guten Werken ausgeleerter Zöllner; sondern ein, mit guten Wercken angefüllter Pharisäer? Gefälleſt dir noch selbst

so

so wohl; dankest auch noch GOtt, daß du viel frömmer bist als andere, weissest eine lange Reihe guter Werke her zu erzehlen: wie bürgerlich und ruhig du dich aufführtest, wie verträglich und friedlich du mit deinen Nachbaren lebtest, wie fleissig und richtig du Allmosen austheiltest, wie pünctlich und sorgfältig du deinem GOtt zu Hause mit beten und singen dienetest, wie oft und gern du die liebe Kirche besuchtest, das heilige Abendmahl genössest und dein Christenthum also führtest, daß der Beichtvater und alle deine Nachbaren dir das Zeugniß geben könten du führtest einen ganz frommen Wandel. Die Dinge sind an und vor sich gut, nützlich und nöthig; Aber reichen bey weiten nicht zu, deinen Zustand so gleich als gut anzusehen. Prüfe dich Seele! wie viel du auf deine Werke baust, und dir damit wunder was einbildest vor andern, die das nicht thun. Wie wenn nun alle diese deine guten Werke nichts gelten sollten, was würdest du dazu sagen? wie wann man dir diese vor GOtt recht scheußliche Larve, darhinter sich schon viele, als Christen, verstecket, solte abziehen, wer würdest du seyn? würdest du vor GOttes Gericht, die vor GOtt geltende Gerechtigkeit haben? Oder würdest du nicht bitter und böse werden, daß man dir deine schöne Werke wolte zu lauter Uebelthaten machen?

Seele. O mein HErr JEsu! die vor GOtt geltende Gerechtigkeit habe ich nicht; aber ich

suche sie eben als ein armer Sünder bey dir. Meine guten Werke aber darf man mir nicht erst zu Schanden machen. Dein Wort, und dein heiliger Geist, und mein eigen Gewissen hat mir diese meine besten Werke zu Koth, den mir GOtt wird ins Angesicht schmeissen, Malach. 2, 3 schon lange gemacht. Ich mag an die angeführten guten Werke gar nicht gedenken: Denn eben diese machen mich zu einen armen Sünder. Warum? bürgerlich und ruhig führte ich mich zwar auf; allein nicht um GOttes willen; sondern aus Hochmuth und Furcht vor Schande und Schaden: Denn ich dachte, es lässet doch gar zu schändlich und grob, als ein unruhiger Kopf in der Stadt herum getragen zu werden; immer auf dem Rathhause und vor Gerichte als ein Schläger und böser Mann angeklaget zu stehen; sein Geld dem Richter als Strafe vor Schlägerey und Huren zu geben: besser ist es, wenn die Obrigkeit saget: das ist ein ordentlicher Bürger, der giebt Steuer und Gaben richtig, führet sein Haushalten ordentlich, ist ein braver Mann. Das gefiel mir wohl, das kützelte mich und spornte mich an, immer ehrbarer zu leben. Aber eben deswegen, weil der Grund Hochmuth war, und ich es nicht um GOttes willen that, und unterdessen andere Lüste, Sünde und Ungerechtigkeit genug begienge, drucket mich diese vermeinte gute Aufführung desto mehr. Denn war ich gleich

ein

ein ehrlicher Bürger vor weltlichem Gerichte; so bliebe ich doch bey meinem hochmüthigen Herzen vor dem Gerichte GOttes ein unbekehrter Mensch, folglich ein unter dem Fluch liegender armer und gottloser Sünder. Was die Verträglichkeit mit meinem Nächsten anlanget, so ist es wahr, wir zankten nicht viel auf eine so grobe Art mit einander; wir liessen einander gehen, giengen einander aus dem Weg: allein nur darum, weil, wenn sich eine geringe Ursache zeigte, wir gewiß hart an einander gerathen seyn würden. Ferner Neid, Argwohn, Mißtrauen herrschte unterdessen in meinem Herzen doch gewaltig; und würde gewiß grob ausgebrochen seyn, wenn wir öfters zusammen zu thun gehabt hätten. Es taugte diese Verträglichkeit im Grunde nicht, denn es war keine Liebe gegen einander da. Das feindselige Herz bliebe doch: und GOtt sahe das Herze und nicht die äusserlichen Ausbrüche an. Darum ist mir eben leid, daß, wenn der Tag kommen wird, da GOtt den Rath unserer Herzen offenbaret, da wird mir alle die Brut des Teufels offenbar werden. Sie ist mir aber ietzo schon klar genug, und ich rechne es nicht unter die guten, nein! unter die bösesten Werke. An mein Allmosen aber mag ich gar nicht mehr als ein gutes Werk gedenken. Freylich dachte ich, ich wollte mir jedesmal damit eine Stuffe im Himmel bauen; allein jetzo erfahre ich leider allzu-

sehr, ich habe mir jedesmal damit eine Stuffe in die Hölle gebauet. Ein lohnsüchtiger Geber war ich. Gab ich einen Pfennig aus, forderte ich von GOtt davor einen Thaler. Ein partheyischer Geber war ich: Denn, wen ich wohl leiden konte, war er gleich nicht arm, der bekam etwas, andere arme Leute musten leer weggehen. Ein schnurrischer Geber war ich; weil, ehe ich den Leuten einen Pfennig gab, ich sie zuvor greulich ausschalt und herunter machte. Wenn nicht Leute zusehen konten, oder es auf der Kanzel abgelesen wurde, und ich nicht Ruhm und Lob davon hatte, war ich ganz unerbittlich den Armen was zu geben. Und eben darum, weil ich glaubte, GOtt seinen Himmel damit abzukauffen, gienge JEsum und sein Lösegeld vorbey; so wird mich GOtt straffen: indem ich eine zweyfache Sünde begangen, ihn die lebendige Quelle verlassen, mir aber in diesem Werk ausgehauene Brunnen machte, die doch löchericht waren, und kein Wasser gaben. Jerem. 2, 13. Kurz: hilfst du HErr JEsu! mir nicht; so habe ich keinen Vortheil davon. Alle meine vielen Allmosen werden mir als schwere Mühlsteine an Hals gehänget, um mit denselbigen tiefer in den Abgrund der Höllen versenket zu werden. So viel halte ich von meinem Almosen-geben. Nun aber fänget mir mein Herze an zu beben, wenn ich an mein fleißiges Singen und Beten gedenke. Denn das sind himmelschreyende

Sün-

Sünden und kein Gottesdienst gewesen. Es ist wahr, ich betete meinen Morgensegen, und unter andern auch, daß GOtt sollte mich bewahren vor Sünden und Schanden, und ich hatte zwey, drey Tage vorhero schon auf den Tag bestimmt allerhand Sünde und Schande auszuüben. Ach HErr JEsu! was hast du gedacht, wenn ich dich so oft genennet, und mich doch deiner hernach geschämet, dich verleugnet? Das einzige Vaterunser-beten kan mich hart genug verdammen. Warum? zehen und mehrere Lügen sagte ich bey einem Vaterunser dem allwissenden GOtt: sechsmal betete ich es des Tages, also beloge ich GOtt im Vaterunser täglich sechzig mal, in der Woche vier hundert und zwanzig mal, in einem Jahr ein und zwanzig tausend acht hundert und vierzig mal. Bin ich nicht ein schändlicher Lügner? Ja was noch mehr. Ich betete wider mich: Denn die fünfte Bitte lautet: GOtt soll uns unsere Schulden vergeben, gerade so, wie wir unsern Schuldnern vergeben: Nun wollte ich schlechterdings meinen Beleidigern nicht vergeben; also war mein Gebet eigentlich dahin gerichtet, GOtt sollte mir ja, und schlechterdings meine Sünden nicht vergeben. Sollte ich dieses mein Gebet noch als gute Werke ansehen können? Die Bibel laß ich fleißig: zwanzig mal reicht wol nicht zu, daß ich sie durchgelesen: wuste gleich zu sagen, wo dieses und jenes stunde, wenn der Predi-

ger einen Spruch unrecht anführte, konte ich es gleich anders sagen: Allein was half mir das. Deswegen bekomme ich ja doppelte Streiche, weil ich des HErren Willen gewust, und nicht darnach gethan, Luc. 12, 48. Mein wissen in der Bibel bestunde mehr in Historien und guten Hauslehren. Und o wehe mir! daß ich in der Bibel die Sprüche fleissig aufgesucht, die mir meinem alten Adam konten schmeicheln, und womit ich mich wider manches rechtschaffnes Kind GOttes habe vertheidigen wollen: z. E. der Gerechte fällt des Tages sieben mal, Spr. 24, 16. Ich war todt in Sünden, war noch nie aufgestanden und gerecht gemacht worden; dennoch zoge ich den Spruch auf meine Bosheit-Sünden. Da doch über dieses der Spruch nicht von Sünden, sondern Unglücksfällen handelt. Wie oft wendete ich ein: wir sind allesamt wie die Unreinen, Es. 64, 6. und das solte mir eine Schutz-Rede seyn, ein unreiner, stinkender Sünden-Bock zu bleiben: da ich doch meine Schande, Blösse, Unreinigkeit daraus solte lernen und mich um die Kleider des Heils, um den Rock der Gerechtigkeit, Es. 61, 10 desto mehr bekümmern. Wie schändlich mißbrauchte ich den Spruch, Prov. 5, 18. Wem GOtt Güter giebt, daß er davon isset und trinket für sein Theil und frölich ist in seiner Arbeit. Denn das hielte ich für ein gutes Privilegium zu fressen und zu sauffen; so deutete

ich

ich essen und trinken; zu tanzen und zu springen, das hiesse frölich seyn. Bedachte aber nicht, daß dabey stünde essen und trinken für sein Theil, d. i. zur Nothdurft, keinesweges zur Völlerey: ich bedachte nicht, daß es hiesse frölich seyn in seiner Arbeit. Tanzen und Springen ist die Berufs-Arbeit eines Menschen nicht. Wie sehr hatte ich mich versündiget, daß ich glaubte, damit gäbe mir GOtt Freyheit zu sauffen, fressen und tanzen. Also HErr JEsu! habe ich nur flehentlich zu bitten, die himmelschreyenden Sünden, die ich bey Lesung des Wortes GOttes und bey dem Beten begangen, von mir wegzunehmen. Es sind keine gute, sondern böse Werke gewesen. Von Kirchen und Abendmahl darf ich ganz nichts sagen, weil, wenn ich sonst keine Sünde begangen hätte, mich GOtt um dieser willen hart genug verdammen könte. Zweymal ging ich des Sonntags in die Kirche. Die Prediger baten, lockten, straften, warneten, weinten und fleheten, man solte durch JEsu Blut sein Herz erweichen lassen, ich liesse mich doch nicht bewegen. Mein Herz blieb Felsenhart. Ich liebte den Prediger, lobte die Predigt, daß sie recht scharf, ganz erbaulich, überaus gründlich und hochgelehrt war: Freute mich, daß er anderen Leuten die Wahrheit derb gesaget, wünschte, daß dieser oder jener in der Kirche gewesen, daß er seine Lection mit bekommen hätte, schobe alles von mir weg.

Mich

Mich ging nichts an. So bliebe ich einmal wie das andere. Sollte ich mit meinem Kirchengehen vor GOttes unpartheyischen Richterstuhl bestehen können? würde er mir nicht vielmehr sagen, daß, weil ich so unempfindlich, hart, verstockt, widerspenstig geblieben, ihn so oft ruffen und schreyen lassen, er mich mit desto schwereren Gerichte heimsuchen wollte. Und ach! gedenke ich an dein so schmertzlich vergossenes Blut, o HErr JEsu! welches ich als unwürdig so oft im heiligen Abendmahl genossen; so möchte ich fast verzweifeln. Es ist mir als wenn dasselbe um Rache wider mich schrie, daß ich es so oft unwürdig genossen, mit Sünden verunreiniget, mit Füssen getreten. Nicht Leben und Seligkeit, welche ich eigentlich im heiligen Abendmal sollte geniessen, nein, aus meiner eigenen Schuld, habe ich den Tod dazu nach 1 Cor. 11, 27 gegessen und getrunken. Wo wollte ich bestehen, wenn du, o HErr JEsu! dein Blut mir würdest abfordern? Ein schändlicher Heuchler war ich, und hatte ich vorhero nach beten und singen und andächtig seyn wenig gefraget, dasselbe höhnisch durchgezogen, darüber gelachet; so stellte ich mich in der Beicht an, als wäre kein stillerer Mensch als ich. Bey Abhandlung des Sacraments nahm ich mein Communionbuch, lase unausgesetzt darinn, verwendete das Auge nicht daraus: Zitterte und bebete, dachte, wenn nur einmal das heilige Werk voll-

vollbracht wäre: Kurz, äusserlich sahe ich sehr andächtig aus; Mein Herz aber bliebe doch das alte und ungeänderte, ein Behältniß schändlicher Lüste, eine Werkstatt des Teufels, und eine Behausung vieler unreiner Geister, Apoc. 18, 2. HErr JEsu, so sehen alle meine guten Werke aus: So sehe ich sie jetzt ein: So verfluche ich sie als die allergrösten und greulichsten Sünden. Darum mein HErr JEsu! siehest du, ich bin ein Zöllner und Sünder, und noch kein Pharisäer. Ich wiederhohle also meine Bitte; es gehet mir von Herzen, ich rede in einem schmerzlichen Gefühl, bitte und bettele: GOtt sey mir armen Sünder gnädig. Ich weiß doch, du wirst dich erbitten lassen, dich erbarmen, mir gnädig seyn.

JEsus. O höre nur einmal auf zu geilen und zu betteln: du wirst mir doch nichts abzwingen wollen: Du hast es doch nicht verdienet, daß ich dir gnädig sey?

Seele. Ach mein HErr JEsu! nicht abzwingen. Ich bettele ja nur, ich habe es nicht verdienet, kann es auch in Ewigkeit nicht verdienen; allein abbetteln und abglauben will ich es. Und dabey bleibt es auch. Ich glaube.

JEsus. Weissest du denn was vom Glauben? Was heisset denn dieses?

Seele. Ich weiß gewiß, daß du bist Christus, des lebendigen GOttes Sohn, der für alle, und zwar für die verfluchtesten Sünder, mich oben angestellet, mit Gehorsam und

Thun,

Thun, mit Blut und Sterben, hat seinem himmlischen Vater genug gethan. Nun hast du dich zur Rechten deines Vaters gesetzet, und da warteſt du noch täglich, ob Sünder dich für den Heiland erkennen und annehmen, durch dich zum Vater kommen wollen. Alsdenn wäscheſt du ſie in deinem Blute, zieheſt ihnen den Rock der Gerechtigkeit an, führeſt ſie hin vor deinen Vater, giebeſt ihnen den heiligen Geiſt, daß ſie in gewiſſer Ueberzeugung GOtt Abba nennen können. Theileſt ihnen Kraft mit, als heilige Kinder GOttes hier heilig zu leben, dort aber aus Gnaden, als Erben das Reich einzunehmen und zu genieſſen.

JEſus. O Seele, dein Glaube iſt groß! dir geſchehe, wie du geglaubet. Nun kann ich mich nicht länger verbergen. Nun du haſt mich überwunden, 1 B. Moſ. 32, 28. Trete doch her zu mir, ich bin Joſeph dein Bruder, 1 B. Moſ. 45, 4. JEſus, dein ſtarker Heiland, der ſich über dich freuet, Zeph. 3, 8. Sey getroſt, o Seele, dir ſind alle, alle deine Sünden vergeben, Matth. 9, 3. Der Vater iſt verſöhnet durch meinen Tod, Röm. 5, 10. Du haſt nun Macht empfangen, ein Kind GOttes zu ſeyn, Joh. 1, 12. Der Fluch trifft dich nicht mehr, Gal. 3, 13. Der Teufel hat keinen Theil mehr an dir, Zach. 3, 2. Die Höllen-Strafen gehen dich nichts mehr an, Röm. 8, 1. Nun ſolt du erſt recht erfahren, daß ich König ſey, der ſeine Eſther erhöhet,

höhet, Esth. 2, 17. Der Goel, welcher dich vor dem Bluträcher schützet, 5 B. Mos. 19. Der Arzt, welcher die kranke Seele heilet, 3 B. Mos. 15, 26. Der Hirte, der die ermüdeten Schäflein auf seinen Achseln heimträgt, Luc. 15, 5. Der Advocat, welcher deinen Proceß vor dem Gerichte angenommen, und gemacht, daß dir die unreinen Kleider abgenommen, Feyer-Kleider dafür angezogen, ein reiner Huth auf dein Haupt gesetzet werden können, Zach. 3, 1 seq. So nimm hin das Kleid des Heils, worinn du meinem Vater gefallen kanst, Esa. 61, 10. Nimm hin den Ring, den heiligen Geist, als das Siegel meiner unverbrüchlichen Treue gegen dich, 2 Cor. 1, 21. 22. Nimm hin die mit meinem Blut unterschriebene Versicherung, daß du Kind und Erbe seyest, und komm und folge mir nach. Das Fette ist geschlachtet, die Tafel gedecket, das Abendmahl bereitet, Matth. 22. Iß also, meine Liebe, trinke meine Freundin! und jauchze vor gutem Muth! Hohel. 5, 1. Was mein ist, ist dein, 1 Cor. 3, 21. Bediene dich desselben, als des deinigen. Wisse aber, es ist noch nicht alles. Kronen und Thronen sind noch zu erwarten. Offenb. Joh. 3, 21. 2 Tim. 4, 7. Palmen und Scepter solst du alsdenn tragen, Offenb. Joh. 4, 9. Kurz, wirst du Treue bewahren, und überwinden; so wirst du alles erben, Offenb. Joh. 21, 7. Und nun, was meyneſt du bey

der

der grossen Seligkeit, bist du betrübet, daß ich so gütig bin?

Seele. Mein Erbarmer! Nun sincke ich vor Scham und Beugung, Wehmuth und Betrübniß dahin. O JEsu, was ist das! Du sammlest mir feurige Kohlen auf mein Haupt, Röm. 12, 14. Das brennt, das thut wehe. Gieng mir doch dein Wegweisen bey weitem nicht so nahe, weil ich wuste, daß du nicht von Hertzen die Menschen betrübest. Aber nun bricht mir mein Herze, da du mir das sagest, mich so tractirest, da ich deine Freundin, Hos. 4, 1. deine Schwester, Hohel. 4, 12. deine Braut, Ps. 45, 10. deine Königin, 1 Petr. 2, 9 seyn soll: Ach was habe ich gethan, daß ich einen solchen JEsum habe betrübet. Ach wie ruchlos und verflucht bin ich gewesen, daß ich diese Liebe so lange ermüdet. Ach daß ich dich so spat erkennet, du allerliebster Heiland du! Mein Herze zerschmelzet mir vor Wehmuth. Kan ich dir gar nichts vor deine Liebe dagegen thun? Wüste ich, daß damit was ausgerichtet wäre, dir nur im mindesten was zu vergelten, ich wolte dir zu Liebe gern in die Hölle springen, damit deine Gerechtigkeit nicht allzusehr litte. Ach wie wohl ist mir? Demuth und Hoheit, Freude und Betrübniß, Armuth und Reichthum, Schwachheit und Kraft, Ehrfurcht und Liebe wechseln nun nicht mehr mit einander ab; sondern es ist alles zugleich da im Herzen. HErr JEsu hilf!

hilf! mein Herze bricht. Ich soll weinen, und kann vor freudiger Wehmuth nicht. Unmöglich kann ich es länger ausstehen! Ein Wurm von der Schlangenart, welcher dich in deine Ferſen gestochen, ein Sünder, welcher dich ans Kreutze genagelt, ein Bettler, welcher nur Brosamlein aufleſen will; wenn es hoch kommt, ein Tagelöhner, der nur Brodt genug haben will, der, der soll Königreiche haben? Als ein Hündlein will ich gehalten seyn: Sünderrecht will ich nur genieſſen: und ich soll Kind und Erbe seyn? HErr JEsu! woher kommt mir das? Das wird mich nicht angehen. Ich habe es nicht verdienet! Ich bins nicht werth, auf ewig solte ich brennen, das wäre mein Lohn.

JEsus. Was ist das? Wie so, Seele! warum wegerst du dich, dieſes einfältig anzunehmen, was du dir so sehnlich ausgebeten? Mühe und Arbeit und Schmerzen und Betrübniß hast du mir ehedem gemacht, da ich dir es so blutsauer erworben, wilst du mir das auch verursachen, da ich dir es will geben. Du hast Sünderrecht begehret, das lasse ich dir wiederfahren; du hast geglaubet, ich müsse dich selig machen, und ich zeige dir, daß dein Glaube dich nicht betrogen. Wisse, daß ich ein Heiland bin, bey dem man es recht selig haben kann. Ich bin GOtt, und meine Gaben und mein Segen muß göttlich, das ist, überschwänglich, herrlich, erquickend, selig, ewig

und vollkommen seyn. Ströhme des lebendigen Wassers habe ich versprochen, nicht Tröpflein, Joh. 7, 38. Ein fettes Mahl habe ich meinen Gläubigen zugerichtet, nicht Brosamlein, Es. 25, 6. Gottlose mögen und müssen darben, meine Knechte sollen essen. Gottlose mögen und müssen vor Herzeleid schreyen, und vor Jammer heulen, meine Knechte sollen vor gutem Muth jauchzen, Es. 65, 14. Gottlose, Heuchler, Abgöttische und Lügner, und die Lügen thun und lieb haben, die müssen als Hunde haussen bleiben, und ihr Theil ist in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, Offenb. Joh. 22, 15. Meine Schaafe sammle ich alle in den ewigen Schaafstall, Matth. 25, 32. Die Hütten und Wohnungen habe ich in meines Vaters Hause für alle Gläubigen schon bestellt, Joh. 14, 2. In Häusern des Friedens und stolzer Ruhe müssen sie wohnen, Es. 32, 18. Als gesegnete meines Vaters sollen sie das Reich ererben das ihnen bereitet ist, Matth. 25, 34. Dem Teufel und seinen Engeln ist die Hölle zugedacht und nicht den Menschen, Matth. 25, 41. Für Menschen habe ich einen Himel und keine Hölle. Daß aber so viele mit dem Teufel zur Hölle gehen, daran sind sie selbst schuld. Warum behalten sie des Teufels seinen Sinn und Natur, warum bleiben sie des Teufels seine Jünger, Knechte, Boten, Werckzeuge und Engel. Gläubige sind Kinder des lebendigen

GOt-

GOttes, Gal. 3, 26. sie gehet also die Hölle nicht an: nein, die müssen in meinen Himmel. Die müssen seyn, wo ich bin. Nun aber siehe dich an, wer du nun bist. Deine Sünden habe ich dir geschenket, Col. 2, 13. Mein Blut hat dich abgewaschen, Ebr. 9, 14. Der heilige Geist schreyet Abba lieber Vater, Röm. 8, 15. GOtt ist versöhnet, 2 Cor. 5, 19. Du bist sein Kind, warum nicht auch sein Erbe, Röm. 8, 16. Und das alles hast du aus freyer Gnade erlanget. Was ist das, daß du jetzt mit Verdienen kommst. Du hast es mir ja nur abglauben wollen. Es ist wahr, was du sagest. Du solltest verlassen seyn, wenn ich am Kreutze um deinet willen nicht von meinem Vater selbst wäre verlassen worden. Es ist wahr, du solltest in der Höllen brennen, und nicht verbrennen. Allein weissest du nicht, daß mein Versöhnungsblut darein geflossen, und diese Flammen ausgelöschet? So bleibe bey deinem einfältigen Abglauben, und wisse nochmals, du bist meinem himmlischen Vater von den zehn tausend Pfunden nicht einen rothen Heller mehr schuldig. Nicht du, sondern ich habe es alles bezahlet. Nimm was mein ist, und bringe es als das Deinige deinem himmlischen Vater. Oder ists dir etwa zu wenig?

Seele. Ach, nein HErr JEsu, es ist viel zu viel, viel zu viel!

JEsus. So solltest du ja froh darüber seyn, mit Freuden und Demuth es hinnehmen, mir dafür danken, daß ich so überflüssig gütig bin.

Seele. Ach! ich weiß nicht, für was ich es annehmen soll, ich habe es nicht verdienet.

JEsus. Ey! was verdient? Ich schenke dir es, ich gebe dir es umsonst. Wilt du lieber ein Lohnknecht seyn und es mir abverdienen, oder ein armer Bettler, und diese Gabe aus Barmherzigkeit umsonst annehmen? so will ich denn meine Gnade wieder zurück nehmen, welche ich dir, als einem armen, doch gehorsamen Kinde habe schenken wollen. Ich will sie dir nicht eher geben, bis du sie verdienet. Wisse aber dabey: du bist noch über zehen tausend Pfund schuldig, die müssen erst bis auf den letzten Heller bezahlet werden: Ich laß dir keinen Scherf darein, Luc. 15, 49. Das Gesetz muß gantz erfüllet werden: und wer an einem fehlet, der ists ganz schuldig, Jac. 2, 10. Nun ist der verflucht, wer nicht alle Worte des Gesetzes erfüllet, daß er darnach thue, 5 B. Mos. 27, 26. Da hast du also genug zu thun. Getraueſt du dir nun es abzuverdienen? Kanst du und wilst du mir lieber den Himmel abverdienen und abkaufen, als abbetteln und abglauben; so fange nur erst an deine alte Schuld abzutragen, und siehe hernach zu, wie viel du von meiner Gnade dir wirst dazu verdienen können.

See-

Seele. HErr JEsu! so gehe ich gantz gewiß verlohren. Ich habe keine Kraft, zu würken, keine Geschicklichkeit, etwas zu verdienen, kein Geld, zu bezahlen. Die Schuld ist zu groß, mein Vermögen zu gering. Ach, GOtt und Heiland! kann ich sie nicht anders, als aus Verdienst bekommen; so verderbe ich gantz gewiß. Was mache ich doch?

JEsus. Glaube.

Seele. HErr, ich glaube, hilf meinem Unglauben.

JEsus. So sage ich dir denn nochmals: Dein Glaube hat dir geholfen. Luc. 7, 50.

Seele. So habe ich einmal den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält. Glauben soll nun das Macht-Wort seyn, wodurch ich das Vater-Herz GOttes begütigen und erweichen, meinen HErrn JEsum Christum feste halten, an GOttes Wort und allen Verheissungen Anspruch machen, meine Sünden bezahlen, den Teufel verjagen, und meiner Seele Ruhe, Friede und Zufriedenheit schaffen will. Es bleibet auf ewig dabey! Ich glaube! O höret es, ihr Gottlosen! Ich glaube, darum werde ich nicht gerichtet: Ihr glaubet nicht, und seyd schon gerichtet, wer weiß, wenn die Execution an euch vollzogen wird. Machet euch ja nicht groß, daß ihr böse seyd und also lieber zum Tod verurtheilte Missethäter bleiben wollet. Ach ihr armen Sün-

der kommt zuhauf! kommt eilend kommt und macht euch auf mühselig und beladen. Hier öffnet sich das JEsus Herz für alle, die in Reu und Schmerz beweinen ihren Schaden. Höret es, ihr Pharisäer! die ihr auf eure Gerechtigkeit pochet: Ich glaube an den, der die Gottlosen gerecht machet, und das rechnet er mir zur Gerechtigkeit, Röm. 4, 3. Wollet ihr nicht einmal den besudelten Rock, eigener Gerechtigkeit wegwerfen, euch als Gottlose kennen lernen, und zu diesem JEsu kommen? Höret es, ihr Seelen! die ihr nicht mit der Welt fertig werden könnet: ich glaube, und nun habe ich den Sieg über die Welt, 1 Joh. 5, 4. Ach suchet auch einmal was bessers für die Seele, und gebt der Welt das ihre hin. Höret es, ihr Teufel in der Hölle! ich glaube, und das sollt ihr wol fühlen, Jac. 4, 7. 1 Petr. 5, 9. Lasset euch das zur Warnung gesagt seyn, mir nicht zu nahe zu kommen. Hörets, ihr Engel im Himmel, ich glaube: wie möget ihr euch wol darüber freuen? Luc. 15, 10. Höre es du, durch dein eigen Kind, meinen HErrn JEsum Christum, versöhnter Abba! Ich glaube, nun habe ich doch Friede mit dir? Röm. 5, 1. und du wirst mir diesen auch lassen. Nun so höre es auch du, du Anfänger und Vollender des Glaubens, mein allergnädigster HErr JEsu! Ich glaube, daß ich ein bestmeritirter Höllenbrand gewesen, von dir ohne mein Verdienst und Würdigkeit als

ein

ein Brand aus dem Feuer errettet, und dich nun als meine Weisheit, meine Gerechtigkeit, meine Heiligung und meine Erlösung gebrauche, 1 Cor. 1, 30.

JEsus. Nun, so höre auch du, Seele! du bist mein, und was mein ist, ist dein. So lange du glaubest, was du jetzt glaubest, so lange bleibet der Bund. Höret dein Glaube auf, höret mein Bund auf; dahero halte was du hast, werde nicht sicher, vertändele dein Kleinod nicht durch prahlen und schwatzen; halte an dich; retirire dich in die Wunden-Höhlen, bleibe als ein noch zartes Milch-Lämmlein bey deinem Hirten, als ein noch schwaches Küchlein unter meinen Gnaden-Flügeln. Ruhe da sanft und stille, ich will dich da schon bedecken, bewahren, schützen, erwärmen, erquicken, beleben, nähren und stärken. Wenn es Zeit ist, solt du als stark hervorgehen. Aber nun ruhe, und thue weiter nichts als wache, bete, glaube.

Seele. Diese drey Worte wollen wol viel sagen, wie soll ich sie recht verstehen? Dürfte ich dich, HErr JEsu! nur um einigen Unterricht darüber bitten.

JEsus. Auch diesen sollt du haben. Wache, das heisset: Gib acht, was du denkest; prüfe was du redest; untersuche, was, wo, wie, wann und warum du etwas thust. Siehe bey dem Umgang auf die Personen, mit welchen du umgehest. Frage dich, obs nöthig,

nützlich und rathsam sey, dir mit ihnen zu thun zu machen. Siehe auf den Wandel! merke auf die Werke, so wirst du wahrnehmen, ob es Gottlose, oder obs Heuchler, oder obs rechtschaffene Kinder GOttes seyn. Merkest du nun was gefährliches und schädliches, wie du denn bald etwas merken wirst, so

Bete, das ist: Sage mir einfältig, frey, dreiste, aufrichtig, unverhalten, was dir fehlet, was du fühlest, was dich hindert, was dich kränket, drücket, schrecket, plaget, mißtrauisch, zweifelhaftig, ungläubig, muthlos, pharisäisch, hochmüthig, sicher, leichtsinnig, unordentlich ꝛc. machen will. Bleibe ich deiner Meinung nach zu lange aussen, spürest du nicht alsobald Hülfe und Linderung, so merke das dritte:

Glaube geduldig. Das bedeut nun so viel, halte nicht nur für wahr, sey nicht nur gewiß und überzeuget, daß du mein seyest, und ich, laut meines Vertrages dich schützen und behüten, dir rathen und helfen, beystehen und dich erretten werde: sondern harre auch ohne murren auf meine Hülfe, laß dir die Zeit nicht zu lange währen, werde nicht verdrießlich, wenn du nicht bekommst, was du wilst, nicht zu der Zeit, wenn du es begehrest, nicht auf die Weise, wie du es gedacht, nicht in dem Maaß, wie du es gefordert. Denke nur allemal, ich sey treu, und könne nicht lügen, 2 Tim. 3, 13. Ob die Hülfe des HErrn verzie-

ziehet; so harre ihrer, sie wird gewißlich kommen. Durch hoffen und stille seyn wirst du stark werden, Es. 30, 15. und wirst mir, doch noch danken, daß ich, GOtt, der HErr deine Hülfe sey. Ps. 42, 12.

Gebet.

So weiß ich denn gewiß, o erwürgtes Lämmlein JEsu Christe! was ich an dir und an deinem Blute habe. Du bist JEsus, und hast solches bewiesen, da du mich, der ich dem Teufel schon halb in dem Rachen gestecket, mächtig und glücklich herausgerissen: Dein Blut aber habe ich nicht nur als die reinigende Kraft an meinem besudelten und befleckten Gewissen erfahren; sondern ich kann auch dasselbe in Freymüthigkeit, als mein Lösegeld, deinem Vater darbringen. Mein JEsu! wo wäre ich, und wo säßen mit mir alle Menschen, wenn du dich nicht am Kreutze zu tode geblutet. Gewiß, der Teufel würde uns schon längsten in der Hölle gemartert haben: Und säßen wir etwan nicht schon darinnen; so würden wir doch der strengen Gerechtigkeit GOttes nicht entlaufen, sondern es sey über kurz oder über lang, wegen der beleidigten Majestät GOttes, diesen unsern Peinigern überantwortet werden. Ach! habe demüthigsten Danck,

daß du mir meine Augen geöffnet, und mich sehen und fühlen lassen, wer ich von Natur auch in meiner grossen Ehrbarkeit, im stillen, und äußerlich frommen Leben, gewesen: Ein Kind des Zorns, ein Feind und Rebelle deines Vaters, ein Kindermörder, der dich, o JEsu, als das einzige und allerliebste Kind GOttes, aus dem Himmel auf die Erde gebracht, bey nahe drey und dreyßig Jahr im Elend und Dürftigkeit, Mühe und Arbeit, Wachen und Beten hat herum getrieben, und der endlich so gar seine Hände an den Fürsten des Lebens, an den HErrn der Herrlichkeit, an den Erben des Weinberges geleget und ihn ermordet. Sollte ich nun nicht als ein bestmeritirter Höllenbrand für diese meine verübte Mordthat ewig in der Höllen Pein leiden? doch, dir mein Erbarmer! sey unterthänigst und demüthigst Dank gesaget, daß du mir es zu meiner Errettung offenbar werden lassen, mir in diesem Zustand Gnade noch dazu angeboten, und mich dahin gebracht, daß ich sagen kann: Ich bin es gewesen: aber ich bin abgewaschen, gereiniget, ausgesöhnet, gerecht, heilig und selig gemacht worden. Ach! daß es die blinde Welt so gar nicht erkennen kann, und will, daß es so was herrliches und seliges sey, aus der Finsterniß zum Licht, und aus der Gewalt des Teufels zu GOtt bekehret zu werden,

um

um zu empfangen Vergebung der Sünden und das Erbe. Hingegen daß es etwas gefährliches und schändliches sey, in den Stricken des Teufels als ein gefesselter Sclave geführet, von der Wuth seiner wilden und ungebändigten Lüste und Begierden bald in diese, bald in jene Sünde und Schande gezogen zu werden, und als ein zum ewigen Tode verurtheilter armer Sünder stündlich und augenblicklich das Endurtheil samt der Execution zu erwarten: Hauet den Baum um, was hindert er das Land. Gieb es, o HErr JEsu! der Welt noch zu erkennen, und allen verlornen, irre gehenden und verführten Schäflein gehe noch als ein unermüdeter treuer Hirte nach. Suche sie auf, hole sie aus der Irre heraus, bringe sie zurecht. Mache es ihnen wie du mir gethan. Laß sie erkennen, was für ein jämmerlicher Anblick das seyn müste, wenn man statt des herrlichen Ebenbildes GOttes die scheußliche Larve des Teufels an sich herum trage; laß sie fühlen, wie schwer die Bürde der Sünden, welche sie auf sich geladen, wie entbrannt der Zorn GOttes, den sie sich dadurch zugezogen, wie elend der Lohn, den sie vor ihren treufleißigen und eifrigen Sündendienst zu erwarten haben. Zeige ihnen, die Sclaverey des Teufels sey doch gar zu grausam, hart und unerträglich. Mache

ihnen

ihnen offenbar, die Freundschaft der Welt sey nur ein überzuckerter Gift, daran sie wieder vermuthen, aber doch ganz gewiß, sterben würden. Stelle ihnen vor, wie die Freude der Heuchler nur einen Augenblick daure, wie sie unter derselben Angst und Qual, Verdruß und Unlust, und die allerpeinlichsten Gewissenbisse fühlen, ja, für einen jeden Augenblick, den sie in fleischlicher Lust und Ergötzlichkeit, bey Fressen und Sauffen, Tanzen und Spielen zugebracht, viele Millionen Jahre in der Hölle müssen sitzen und schwitzen. Aber, o HErr JEsu! gib ihnen auch zu erkennen: Deine Heilands-Liebe gegen das, was Mensch und Sünder heisse, sey allgemein und unpartheyisch. Denn der Vater hätte nicht vergebens bey seinem Leben geschworen, daß er nicht wolle den Tod der armen Sünder; dein Blut könte und solte auch an ihnen seine reinigende und errettende Kraft beweisen; dein Herze sehne sich nach ihnen brünstiglich. O JEsu! laß sie in sich schlagen und bedenken, daß es hohe Zeit sey sich aufzumachen, ihre Seelen zu retten. Nun solten sie zu dir, nicht, als zu ihren Richter, und dem Mann kommen, durch welchen GOtt richten will den ganzen Kreiß des Erdbodens, und welcher seine Feinde mit einem eisern Scepter solte zerschmeissen und sie zum Schemel seiner

ner Füsse legen: Nein, zu dem Mann solten sie kommen, der jedermann vorhält und darreicht den Glauben: zu dem Hohenpriester, der da bittet immerdar für alle die durch ihn zum Vater kommen wollen. Oefne ihre Augen, dich in deiner blutigen Gestalt, als den erhöheten Heiland anzusehen. Aber mache sie erst zu grossen und kranken Sündern, die an sich und ihrer Kraft und Vermögen verzweifeln, und es auf Gnade und Barmherzigkeit wollen ankommen lassen. Kurtz: Thue wie du in deinem Wort versprochen hast zu thun: das Verlohrne wieder zu suchen, das Verirrete wieder zu bringen, das Verwundete zu verbinden, des Schwachen zu warten, und was fett und stark ist zu behüten, und dasselbige zu pflegen, wie es recht ist. Mich aber, o mein Hirt! als dein gefundenes Schäflein, mich, mich behalte bey dir. Dein armes Küchlein nimm unter deine Gnadenflügel, und schütze es wider alle höllische Raubvögel. O JEsu! laß mich dich immerzu in deinen fünf Wunden erblicken, damit ich mich in Demuth und Beugung möge als einen gewesenen Mörder erkennen, der dir dieselbige geschlagen, mit Gewißheit und Freude aber doch wissen, daß ich eben durch diese Wunden sey gerecht gemacht worden. Laß ferne von mir seyn, daß ich mit der mir geschenkten

Gna-

Gnade solte prangen und prahlen, oder mich gar in diesen mir angethanen Brautgeschmeide zu einem Gott machen, und dieser Gnade eben so gewiß verlustig werden, als gewiß der Adam ehedem dein Ebenbild um dieses Lasters willen verlohren. Doch laß mich auch der Welt und dem ganzen satanischen Heer zeigen, daß ich einen Glauben habe, der die Welt überwunden habe, und den Teufel in die Flucht bringen könne. Gib mir Muth, Unerschrockenheit und Freudigkeit, aber auch Stille, Beugung und Eingezogenheit, wenn und wo du siehest, daß ich es brauche, damit ich mich in meinem Leben demüthig und ehrerbietig gegen den Vater, zärtlich gesinnet und zuversichtlich gegen dich, unbefleckt vor der Welt, trozig gegen den Teufel, unverzagt in allen Kämpfen möge aufführen. Werde mir alle Tage lieber und nothwendiger, und laß mich nie vergessen, daß ich ein armer Sünder, und du der Sünder Heiland seyest. Nimm also hin mein Herze, nimm es ganz hin. Nimm es auf ewig hin. Nun Amen, hier sind beyde Hände, auf ewig sey es dir zugesagt. Ich liebe dich bis an mein Ende, mein Alles werde dran gewagt. Amen. So bleibe es. Amen.

Die

Die,
auf die Barmherzigkeit GOttes sich gründende Seele.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält. Wo anders als in JEsu Wunden? Da lag er vor der Zeit der Welt: Den Grund, der unbeweglich steht, wenn Erd und Himmel untergeht.

2. Es ist das ewige Erbarmen, das alles Dencken übersteigt: Es sind die offnen Liebes-Armen deß, der sich zu dem Sünder neigt: Dem allemal das Herze bricht, wir kommen oder kommen nicht.

3. Wir sollen nicht verloren werden, GOtt will uns soll geholfen seyn: Deßwegen kam der Sohn auf Erden, und nahm hernach den Himmel ein. Deßwegen klopft er für und für so stark an unsre Herzens-Thür.

4. O Abgrund, welcher alle Sünden durch Christi Tod verschlungen hat! Das heißt die Wunden recht verbinden, hier findet kein verdammen statt; weil Christi Blut beständig schreyt: Barmherzigkeit! Barmherzigkeit!

5. Darin will ich mich gläubig senken, dem will ich mich getrost vertraun; Und wenn mich meine Sünden kränken, nur bald nach GOttes Herzen schaun: Da findet sich zu aller Zeit unendliche Barmhertzigkeit.

6. Wird alles andre weggerissen, was Seel und Leib erquicken kan, darf ich von keinem Troste wissen, und scheine völlig ausgethan, ist die Errettung noch so weit, mir bleibet doch Barmherzigkeit.

6. Beginnt das Irrdische zu drücken, ja häuft sich Kummer und Verdruß, daß ich mich noch in vielen Stücken mit eitlen Dingen mühen muß: Ich werde ziemlich sehr zerstreut; hoff ich doch auf Barmherzigkeit.

8. Muß ich an meinen besten Werken, darinnen ich gewandelt bin, viel Unvollkommenheit bemerken, so fällt wol alles Rühmen hin: Doch ist auch dieser Trost bereit: Ich hoffe auf Barmherzigkeit

9. Es gehe mir nach dessen Willen, bey dem so viel Erbarmen ist, Er wolle selbst mein Herze stillen, damit es ihn nur nur nicht vergißt: So stehet es in Lieb und Leid in, durch und auf Barmherzigkeit.

10. Bey diesem Grunde will ich bleiben, so lange mich die Erde trägt; Das will ich denken, thun und treiben, so lange sich ein Glied bewegt; So sing ich einst in Ewigkeit: O Abgrund der Barmherzigkeit.

Gespräch

von der Gottwohlgefälligen

Weyhnachts-Feyer,

zwischen

einem etwas erwachsenen und einem kleinen Kinde.

J. N. J. A.

Leberecht.

Lieber Gottlieb! warum so freudig? Doch ich will es bald errathen: du wirst einen schönen heiligen Christ bekommen haben. Ist es nicht wahr?

Gottlieb.

Ja, mein Leberecht! du hast es getroffen. Hat dir wol das Menschgeborne JEsulein auch etwas geschencket?

L. Fragest du, ob mir das Christ-Kindlein etwas bescheret?

G. Nein! ich frage dich: Ob das Menschgebohrne JEsulein zu dir gekommen, und dir etwas geschencket?

L. Ist das nicht einerley: Das Christ-Kindlein hat mir etwas bescheret, und das Menschgebohrne JEsulein kommt zu mir, und schencket mir etwas?

G. Bey mir ist das nicht einerley. Du hast gewiß einen andern heiligen Christ, als ich. Ich will dir es gleich zeigen. Sage mir doch etwas von deinem heiligen Christ. Was hast du bekommen?

L. Einen neuen Rock, und eine neue Mütze, und neue Schuh, und neue Strümpffe, und ein neues Gesang-Buch, und ein Hauffen Zucker und allerley schöne Spiel-Waaren.

G. Das ist dein heiliger Christ?

L. Ja, das ist mein heiliger Christ. Hast du einen andern?

G. Lieber Leberecht! Fürchtest du dich keiner Sünde, so gröblich wider das andere Gebot zu handeln, und den Namen GOttes unnütze zu gebrauchen?

L. Was sagest du? Ich sündigte wider das andere Gebot? Ich habe ja nichts von dem Namen GOttes gesaget. Wie kan ich ihn unnütze führen?

G. Ich will dir es bald zeigen, wie unnütze du den Namen GOttes führest. Antworte einmal aus dem Catechismo: Wer ist Christus?

L. Wahrer GOtt und Mensch.

G. Nun, lieber Leberecht! höre, was du thust: Diesem wahren GOtt-Menschen, nimmst du seinen schönen und eigenen Namen, nemlich Christ, und giebest ihn deinen Spiel-Sachen, Zucker-Waaren, den Schuhen, Strümpffen, ꝛc. Versündigest dich auch noch mehr damit, daß du es so gar heilig nen-

nest, und dazu setzest: Der heilige Christ. Was wird der HErr JEsus sagen, daß du ihm seinen eigenen Erlösers-Namen nimmst, und zu deinen, auch bösen und sündlichen Spiel-Sachen gebrauchest?

L. Ist das eine so grosse Sünde? Lieber Gottlieb! was weiß ich davon. Ich habe es von andern Leuten, die es ja auch verstehen solten, nicht anders nennen gehöret, da habe ich es denn nachgesagt. Ich wills nicht mehr thun.

G. Thue es ja nicht mehr. Es ist dieses freylich eine Sache, daran wenige dencken. Aber wie du gehöret, es bleibt eine grosse Sünde. Thue du es ietzt nur nicht mehr: und wenn es etwa die Deinen oder andere Leute nicht wissen, daß es eine grosse Sünde wäre, so weissest du es, darum sage es ihnen, und bitte sie, es nicht zu thun.

L. Es ist ja aber doch nur ein Wort. Das wird doch nichts zu sagen haben? Wer wird daraus eine so grosse Sünde machen?

G. Es ist freylich nur ein Wort; aber es ist doch auch ein Mißbrauch des Namens GOttes, und da stehet in dem andern Gebot: Der HErr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbrauchet. Und höre, was der HErr JEsus sagt: Matth. 12, 39. Ich (JEsus) sage euch: die Menschen müssen Rechenschaft geben von einem ieglichen unnützen Wort, das sie geredet haben. Ach, lieber Leberecht! wie oft hast du heute deine Sachen

mit dem Namen, heiliger Christ, genennet? Wie oft hast du also den eigenen Namen GOttes des Sohns schon gemißbrauchet?

L. Wie soll ich aber diese Sachen nennen? Der heilige Christ hat mir sie doch bescheret. Das Christ-Kindlein hat mir sie doch mitgebracht.

G. Nenne sie ein Weyhnachts-Geschenck, eine Weyhnachts-Gabe. Ich muß dir aber sagen, wenn ich als du wäre; ich möchte mir mit diesen Sachen gar nichts zu schaffen machen. Und ich kan dir frey gestehen, ich glaube das nicht, daß dir der heilige Christ, der HErr JEsus, der Sohn GOttes, diese Sachen hat mitgebracht. Sage mir doch einmal, was haben dir die Leute davon weiß gemachet? Ist es nicht wahr, sie haben dir gesaget: In der Christ-Nacht führe das Christ-Kindlein mit gantzen Wagen von Zucker, von Spiel-Sachen, von Kleidern, von andern Dingen herum, und bescherte den Kindern diese Sachen, und gienge wieder davon.

L. Ja, gerade so haben sie mir es erzehlet. Ist das nicht wahr? Ich habe es hart und fest geglaubet.

G. Lieber Leberecht, und du glaubest das Ding?

L. Ja, es würde mir nicht wohl gehen, wenn ich sagte, was ich einmal gehöret habe; nemlich, daß es die Eltern einkauften, und zu Nachts, wenn man schliefe, auf den Tisch legten, und her-

hernach sagten, das Christ-Kindlein wäre da gewesen, hätte es mitgebracht. Aber, mein lieber Gottlieb! sage es niemand, ich würde sonst mein Lebtage keinen heiligen Christ mehr bekommen.

G. Ey, Leberecht! mißbraucheſt du schon wieder den Nahmen GOttes, und nenneſt dieſe elende Dinge den heiligen Christ.

L. Lieber Gottlieb! vergib es mir, ich habe nicht daran gedacht. GOtt verzeihe es mir!

G. Ja, ich kan es dir nicht vergeben. An dem HErrn JEſu haſt du dich verſündiget, der muß es dir vergeben. Bitte ihn darum. Mit einem ſolchen Seufzer iſt es aber nicht ausgemachet. Du macheſt es bald, wie viele Leute, die fluchen, und ſchweren, und ſchelten, und hinter drein ſagen ſie: GOtt verzeihe mir alle meine Sünde! Darnach ſolls gut ſeyn; da ſie doch eine zweyfache Sünde begehen. Einmal, daß ſie ſchweren; ſodann, daß ſie ohne wahrhaftige Reue, bloß aus Gewohnheit, die Worte, GOtt verzeihe mir meine Sünde! dazu ſetzen. Mir kommt es eben ſo vor, als wenn ich iemanden einmal über das andere ſchlüge, und ſagte immer kaltſinnig darzwiſchen: Vergib es mir! und ſchlüge immer wieder zu. Das heiſſet greulich geſpottet. Doch ich muß auf die vorige Sache kommen. Du haſt mich gebeten, es niemanden zu ſagen. Ich ſage es allen Leuten. Ich darf nicht ſagen, daß du es mir geſaget, ſondern ich ſage es darum, weil ich es glaube:

Denn ich habe es mit meinen Augen gesehen. Wenn man groß wird, so siehet man es, ja giebet, böser Weise zu reden, das Christ-Kindlein selbst mit ab. Mich wundert, daß die gotteslästerliche, abgöttische Alphanzereyen noch unter Christen solten gehöret werden.

L. Du schreyest die Sache doch auch gar zu böse aus. Gesetzt, es wäre, daß Eltern oder andere die Sachen zu Nachts-Zeit hinlegten, so ist es doch keine so grosse Sünde. Sie wollen denn einem gerne eine Freude machen.

G. Höre nur einmal an, was es für eine böse Sache sey: 1) Wird gelogen, und zwar fast von dem gantzen Hause. Und da muß ja keiner nur daran zweifeln, sondern solche vorgelogene Sachen für ausgemachte Wahrheiten halten. Also wird GOtt im Himmel, sogleich den ersten heiligen Weyhnachts-Feyertag, zu aller Früh, durch ein vereinigtes und recht verabredetes Lügen geschändet und betrübet. Ist das keine Sünde?

L. Daran dencket man gar nicht. Es ist wahr, es ist eine erschreckliche Sünde, wenn fast alle im gantzen Hause, sogleich wenn sie die Feyer-Tage antreten, GOtt mit dergleichen Unwahrheiten betrüben. Aber ich habe schon gesaget: Wer dencket daran?

G. Schlimm genug, daß man daran nicht gedencket. Das macht die Sünde nicht geringer, sondern vielmehr gröſſer. O daß alle diejenigen, die es bishero getrieben hätten, es möchten

zu

zu Hertzen nehmen, und die in diesen Stücken albereits begangenen Sünden sich von ihrem Gewissen schaffen. Ich will dir aber noch mehr sagen.

L. Sage nur, ich will dir fleißig zuhören.

G. 2) Gehen recht grobe Abgöttereyen dabey vor, du wirst schon von Saltz setzen, von Schuh werffen, von Bley und Zinn giessen, von andern Dingen gehöret haben, welches auch grobe Wercke des Teufels sind, davon will ich nichts sagen; sondern höre dieses noch nur an: Ists nicht wahr? Haben sie dir nicht auch erzehlet, wo und wie das Christ-Kindlein zum Fenster herein gekommen? Hast du wol das Fenster nicht auch aufmachen müssen? Haben sich nicht die Bediente recht befleißigen müssen, dir vorzureden, wie sie das Christ-Kindlein gesehen, was es gesaget, wie es ausgesehen, wie es wäre wieder verjaget worden?

L. Wo weisset denn du die Sache? Vielleicht haben sie dir es auch so gemachet? Gerade so haben sie mir es erzehlet.

G. Ja, daß weiß ich wol. Denn so haben sie mich aufgeredet, die Sachen auf den Tisch geleget, und hernach gelogen, es betheuret und bekräftiget, das Christ-Kindlein wäre es gewesen.

L. Das ist wol wieder eine grosse Sünde?

G. Wie schon gesagt: Eine grobe Abgötterey und Gotteslästerung. Denn dencke nur, mein lieber Leberecht! JEsus, der hochgelobte

Sohn, der sich zur Rechten GOttes des Vaters gesetzet hat, und nicht eher in menschlicher Gestalt wieder kommen wird, als am jüngsten Tag, soll als ein schönes kleines Kind alle Weyhnachten vom Himmel kommen, in die Häuser und arme elende Hütten, auch der ärmsten Leute auf dem Lande, (denn die machen es ihren Kindern auch weiß) in einer Nacht mit einem solchen elenden Kram herum ziehen, denen Kindern Zucker, Brodt, Aepffel, Nüsse, ꝛc. hinlegen, daß sie die Feyer-Tage ihren Bauch sollen vollstopffen und Wollust treiben. Dieser heilige JESUS, der gekommen ist, alle Wercke des Teufels zu zerstöhren, soll darin ein Werck des Teufels in der merckwürdigen Nacht begehen, daß er den Kindern Puppenwerck, Spielerey, Geigen, Trommel, Hunde, Pferde, Schlitten und dergleichen wunderliches und öfters recht närrisches böses Ding solte bescheren, damit sie die Feyer-Tage ihre Zeit könten damit zubringen, ihre Hertzen an diese Sachen hängen, Kirche und Beten und Singen darüber versäumen, und also ja nichts von der Geburt JEsu hören. Wisse und mercke wohl: Der Teufel, als ein Feind des HErrn JEsu und alles Guten, der machet den Leuten Hindernisse, und hält sie von dem Guten ab. Und nun bedencke, da sagen die Leute, der HErr JEsus thäte es. Ist das nicht gotteslästerlich? Von den andern Abgöttereyen, die dabey vorgehen, will ich dir weiter nichts sagen.

L. Aber

L. Aber ich möchte gerne mehr davon hören. Sage mir nur noch etwas.

G. Nun noch eine eintzige, aber eine recht wichtige Sache, will ich dir 3) sagen, damit du dich ins künftige besser vorsehen könnest für der List und Bosheit des Teufels. Höre nur recht darauf: Der Teufel ist ein abgesagter Feind des HErrn JEsu und alles Guten. Wo nun der HErr JEsus einen Tempel bauet, da bauet der Teufel (wie es im Sprüchwort heisset) eine Capelle daneben. Nun, dencke einmal, der HErr JEsus wolte uns gerne drey Tage hinter einander was recht Gutes thun, (geschiehet ohnedem nur dreymal im Jahr, daß wir drey Feyer-Tage haben) wir sollen ihn einmal drey Tage zuhören, ich möchte sagen drey Tage, wie jene, bey ihm verharren. Marc. 8, 2. Das kan der Teufel nicht leiden. Daher hat er bey grossen Leuten allerhand List, Ränckе, Sünde, böse Gebräuche, ꝛc. erdacht, dadurch er das, was JEsus wircken will, durch sein Wort und Geist, bey dem Gedächtniß seiner Geburt möchte hindern. Die Eltern beschäftiget er vor dem Fest mit Ausfinden, wie sie ihren Kindern wolten eine rechte Freude machen, damit sie sich ja nicht auf das Fest zubereiten können: Oder, bereitet man sich auf das Fest; so bestehet es darin, daß man die Fenster reine machet, Stuben scheuret, alles aufräumet. Das Hertz bleibet aber so, wie es ist. Kommt die selige, merckwürdige, Wunder-volle Nacht, da sie

auf ihren Knien und im Staub liegen, und GOtt dancken solten, daß er ehedem seinen Sohn hätte darin gebohren werden lassen, so gehet der Lerm erst recht mit dem Bescheren an. Man vereitelt sich, man ermüdet sich, man schertzet, lachet, spottet mit dem Christ-Kindlein und ich glaube nicht, daß die Kriegs-Knechte des HErrn JEsu ehedem so gespottet, als heut zu Tage viele in der Christ-Nacht unter den sogenanten Christen dem Christ-Kindlein, oder dem HErrn JEsu thun. Kurtz, man bringet die gantze Nacht mit sündigen zu. Da hat der Teufel was er haben will, nemlich die Geburts-Nacht des HErrn JEsu zu einer solchen ärgerlichen, sündlichen, abgöttischen und teuflischen Nacht zu machen, als sonst keine Nacht im gantzen Jahr. Was nun erst die Feyer-Tage über selbst für Sünden, in gutem Essen und Trincken, zur Wollust und Ueberfluß, in Kleidern und Aufzügen, zum Stoltziren und Hochmuth, im Tantzen und Springen, Spielen und Lermen vorgehet, welches ich selbst gesehen habe, will ich dir nicht sagen, sondern nur noch das hinzu thun: Siehe, mein lieber Leberecht! das Weyhnacht-Fest ist ein besonderes Kinder-Fest, daran man könte den Kindern von dem Menschgebohrnen JEsulein, der auch ein kleines Kind gewesen, recht viel Gutes beybringen: Damit nun der Teufel auch den kleinen Kindern das Gute möchte rauben, so machet er das Freuden-Fest zu einem rechten Spiel- und

Tän-

Tändeln- und Sünden-Fest bey den Kindern. Da bringet er einen Hauffen Eß-Waaren, die Kinder voll zu stopffen, damit sie schläfrig und träge seyn; einen Hauffen Spiel-Sachen und Narren-Dinge, den Kindern das Hertze zu stehlen, und es an die Sachen zu hängen; einen Hauffen Cameradschaften, da kommen Kinder da, Kinder dort, wollen mit einander spielen, und die Zeit so böse hinbringen, nur damit sie nicht GOttes Wort lesen, hören, beten und singen können. Siehe, solche Hinderniße leget er den Kindern in den Weg. Nun höre 4) noch etwas: Damit Kinder mehr damit spielen, und nicht irre werden, müssen es die Eltern anschaffen, kauffen sich oft arm daran, sparen es am Munde ab, treiben die Kinder dazu an, sich damit eine Freude zu machen, unter dem Vorwand, das Christ-Kindlein, der HErr JEsus hätte es beschereet. Siehe, was der Satan thut? Er kommt nicht in der Gestalt eines Engels, sondern braucht den Namen des ChristKindlein selbst dazu. Glaube mir, Leberecht, hätte GOtt sonst keine Ursache, die bösen Dinge mit Donner und Blitz zu vertilgen; so wäre es diese Sünde, daß die Eltern sich vom Satan gebrauchen lassen, ihren theuren Kindern das Kinder-Fest zu vereiteln, und dazu eifrig helfen, daß der Teufel unter dem Namen des heiligen Christs, seine Bosheiten kan ausüben.

L. Mein lieber Gottlieb! was sagest du da? Ist das alles wahr, so nehme ich mein Lebetage

kein

kein Weyhnacht-Geschencke. (so muß man doch es nennen).

G. Ja.

L. Ich sage, so nehme ich kein Weyhnacht-Geschencke mehr an; noch viel weniger glaube ich, daß mir sie das Christ-Kindlein auf den Tisch leget. Es ist wahr, ich habe mein gantzes Hertz sogleich an die Dinge gehangen. Daraus entstund Hader, Zanck, schelten, schlagen, schimpffen, geitzen: denn sobald mein Geschwister mir nur etwas anrührten, so brach ich los in schelten, schimpffen, zanckte um dergleichen böse Dinge, und das that ich alle Tage, so lange die Sache dauerte. Die brachten mich dazu.

G. Da siehest du, lieber Leberecht, selbst, was diese Dinge verursachet. Glaubest du noch, daß dir es JEsus gebracht?

L. So, wie ich vorhero geglaubet, nicht mehr. Aber höre, mein Gottlieb! gesetzt, die Eltern kauften es ein, legten mir es auf den Tisch, bescherten mir es. Thue ich auch unrecht, wenn ich sage, der HErr JEsus hat es den Eltern gegeben, und sie geben es mir wieder.

G. Höre mich einmal an. Bisweilen sagen sie: das Christ-Kindlein sey bey ihnen gewesen, habe ihnen das gesagt, bestellt, gegeben; das glaube nicht. Wenn du aber denckst, daß GOtt den Eltern so viel Geld in leiblicher Nahrung und Einkommen zuwenden, Schuh, Strümpfe, Brod, und was zur Nothdurft gehö-

gehöret, dafür zu kauffen, so hast du gantz recht. Aber wisse nur dieses dabey: GOtt giebet es den Eltern nicht, dir am Weyhnachts-Feyer-Tagen solche sündliche zerstreuende Sachen zu schaffen, um dich dadurch der schönen Weyhnachts-Feyer zu berauben.

L. Was ist das, die Weyhnachts-Feyer? Das verstehe ich nicht.

G. Ich will es dir auch sagen, was es ist. Weyhnachts-Feyer ist: wenn ich mein Hertze von allen, nicht nur sündlichen, nein, auch schon irdischen, zeitlichen Dingen, die an und für sich nicht Sünde sind, aber mich doch in den Feyer-Tagen im Guten hindern können, ausleeren lasse, und allein das, was das Menschgebohrne JEsulein mir mitgebracht, bedencke und betrachte, und mich darüber erfreue.

L. Lieber Gottlieb! wenn ich wüste, was das Hertz ausleeren hiesse, und wie man das Hertze ausleeren solte, wenn ich auch wüste was mir JEsus mitgebracht, und wie ich es recht gebrauchen solte; so würde ich erst recht verstehen, was Weyhnachts-Feyer wäre. Wilst du nicht lieber bey mir bleiben, und mir es alles sagen?

G. Was soll ich dir sagen?

L. Hast du es nicht gehöret? Ich möchte wissen: 1) Was das hiesse, das Hertze ausleeren? 2) Wie man das Hertze solte ausleeren? 3) Was uns JEsus mitgebracht? 4) Wie ich dazu gelange und es recht gebrauche?

G. O,

G. O, mein lieber Leberecht! das wird dir viel zu lange und zu verdrießlich. Siehe, da hast du deine Spiel-Sachen. Es werden ietzt deine Spiel-Cameraden kommen, und dich abruffen, da wirst du davon lauffen, lieber will ich gar nicht anfangen.

L. Nein, mein Gottlieb! das soll nicht geschehen. An meinen Spielen habe ich gar keine Freude mehr. Du hast mir die Lust dazu vertrieben. Ich will sie lassen wo sie sind, ich wolte ich hätte sie nicht bekommen. Meinen Cameraden will ich es gleich sagen, ich wolte nicht mehr spielen, fürchtete mich Sünden, ich könte nicht mit ihnen tändeln, sündigen, und die Feyer-Tage verderben. Vielleicht bleiben sie auch da und hören zu.

G. Wilst du das thun? Ist es gewiß. Verspreche mir es gantz gewiß.

L. Ja, da hast du meine Hand darauf, und komme nur, wir wollen gantz allein gehen, daß uns kein Mensch störet.

G. Gut, Leberecht, wir wollen gleich die rechte Weyhnachts-Feyer anstellen, so kanst du recht sehen, was sie bedeute.

L. Nun, so sage mir denn, wie leeret man das Hertze aus.

G. Du must nur erst wissen, was du in dem Hertzen hast. Ist es nicht so, wenn dir dein Vater sagt: Leberecht, räume mir die Kammer aus! wie wirst du wol fragen?

L. Va-

L. Vater, was ist denn in der Kammer das ich soll heraus schaffen? ja, ich werde auch das fragen: Vater, wohin soll ich es werffen?

G. Freylich, mein Leberecht! du hast recht geantwortet. Also, nun siehe zu, was ist in deinem Hertzen, das heraus soll?

L. Ja, das weiß ich nicht einmal. Ich bin noch zu einfältig, sage du mir es.

G. Mein lieber Leberecht, thue das, was du hast gesaget, gehe hin zu dem himmlischen Vater, frage den, was böse ist und was du heraus schaffen solt, der wird dir es bald sagen.

L. Auch das weiß ich nicht, wie ich es mache.

G. So will ich dir es sagen. Leberecht, weißt du wol wo GOtt ist?

L. GOtt ist allenthalben.

G. Gut, daß du so viel weißt. Nun siehe, wenn GOtt allenthalben anzutreffen ist, so magst du hier beten, oder in der Kirche, oder im Keller, oder auf dem Boden, oder auf dem Felde, oder wo du wilt: GOtt siehet dich, GOtt höret dich, GOtt verstehet es. Er ist allgegenwärtig, er stehet bey dir und höret dir zu, ob du ihn gleich nicht sieheſt. Darum, lieber Leberecht! wo du ein Plätzlein findest, wenn es nur nicht vor den Leuten zum Schein geschiehet, da bete. GOtt wird es anhören.

L. Ja, was soll ich beten, wenn ich es nur könte. Aber ich kan nicht.

G. Du kanst es schon, aber du weißt es nur nicht. Hast du mir ja vorgesagt, was du

deinen Vater wolleſt fragen. Ey, bey GOtt mache es nicht anders. Sprich: Lieber GOtt, kein reines Hertz habe ich noch nicht, ich fühle es wol, ich wolte aber dieſe Feyer-Tage noch ein rein Hertz haben, es vom Böſen ausleeren. Gib mir doch, was Böſe iſt, zu erkennen. Oder bete, wenn du ſonſt nichts kanſt: HErr JEſu, ich bin ein armes Kindelein und meine Kraft iſt ſchwach, ich wolte gerne ſelig ſeyn, und weiß nicht wie ichs mach; ach liebſter Heiland rathe zu, wie fang ich es wol an, daß ich die Sünde von mir thu und ſelig werden kan.

L. Das ſoll ich beten, und iſt das genug?

G. Ja, das bete, bete es oft, bete es von Hertzen, und gib Achtung, was in deinem Hertzen für Gedancken aufſteigen. GOtt wird dir bald zeigen was böſe iſt, was du wegſchaffen ſolſt. Da wird es bald heiſſen: Leberecht, du lügeſt noch gerne, du biſt noch ungehorſam, ſo eigenſinnig, ſo faul zum Guten, du ſpringeſt noch gern mit böſen Cameraden herum, du haſt auch den HErrn JEſum noch nicht im Hertzen; ſondern Sünde und Thorheit, du geheſt nicht gerne mit dem HErrn JEſu um, haſt noch keine Luſt und Freude an GOtt und dem Heiland, ꝛc. und da werden dir ein Hauffen Sünden offenbar werden.

L. Wo kommt denn das her, daß einem die Gedancken einfallen? Mir ſind ſolche Gedancken heute ſchon oft eingefallen.

G. Das

G. Das kommt von GOtt. Der Heilige Geist will dir aufdecken, du habest noch kein neues ausgeleertes Hertze. Ich muß dich aber dabey fragen: Wie ist dir denn heute schon gewesen?

L. Ach ich kan es gar nicht sagen; was ich ansahe und anrührte, wurde Sünde. Ich hatte eine grosse Freude, da ich aufstunde, und sahe die vielen Sachen alle auf dem Tisch liegen. Aber da fiel mir gleich ein: Sieheſt du, da hängest du dein Hertz dran. Hast du den HErrn JEsum auch so lieb? Rühre es nicht an, du versündigest dich. Da ich meine neue Kleider anzog, waren die Gedancken da, bist du nicht ein höchmüthiges Kind, bildest du dir nicht so viel ein. Ob du gleich schöne Kleider anhast, so hast du doch kein schönes, neues Hertz, in welchem das JEsulein wohnen könte, bist in den schönen Kleidern doch garstig vor GOtt. Bist noch ein böses Kind. Da ich mit den Waaren wolte spielen, kamen die Gedancken wieder: Könteſt du nicht dafür ein schönes Weyhnacht-Lied singen, beten, in die Kirche gehen, vertändelst die Zeit. Es sind dir deine Spiel-Sachen lieber als das JEsulein. Thust doch da wieder Sünde. Das fiel mir immerzu ein. Nun sage mir, mein lieber Gottlieb, was ist das?

G. Habe ich es ja schon gesagt: Das ist GOtt, der durch dein Gewissen dir sagt, was böse ist, und was du aus dem Hertzen schaffen

 solst.

solst. Also weissest du schon viel, was du ausleeren solt.

L. Ich weiß wol viel, aber ich weiß nicht alles. Was hilft michs, wenn ich viel heraus schaffe, und es bleibet doch noch vieles darinnen. Der HErr JEsus wird doch nicht Herberge in mir halten können. Ich habe schon ehedem ein Sprüchlein gehöret: 2 Cor. 6, 17. Gehet aus von ihnen, sondert euch ab, rühret kein Unreines an, so will ich euch annehmen. Und sonst hörte ich, daß der HErr JEsus sagte: Entweder gantz mein, oder laß gar seyn. Wie mache ich es also, daß ich ein gantz reines Hertz bekomme, daß das Böse völlig ausgeleeret wird.

G. Ist das gewiß, wilt du ein gantz neues Hertze haben? Ist es dein rechter Ernst?

L. Ja, lieber Gottlieb, ich möchte es wol, wenn ich nur wüste, wie ich es machte?

G. Weil ich dieses weiß, will ich dir es gantz einfältig sagen, wie ich es gemachet, daß ich ein neues Hertz bekommen. Ich habe es gemachet wie ein armer, lahmer, elender, verwundeter und magerer Bettler, der 1) alle seine Wunden, Gebrechen, seinen hagern, zerstümmelten Leib, seine elende Lumpen vorzeiget, und sie nicht verstecket: 2) Diese Wunden und Gebrechen so gefährlich machet, als es ihm immer möglich, andere Leute zur Barmhertzigkeit zu bewegen; 3) So viele und so lange gute Worte gie-

giebet, so weit nachläuft, ja nachkriechet, und immer dabey schreyet, bis er etwas bekommt.

L. Wie schickt sich das auf die Menschen? Sind das solche Bettler? Haben die so viel Wunden und Gebrechen? Erkläre mir das recht.

G. Lieber Leberecht, du weißt das Ding nicht? Lies Jes. 1, 5.6. Röm. 3, 10. ꝛc. Jes. 64, 6. da wirst du finden, von der Fußsohlen an bis auf das Haupt ist nichts gesundes an uns. Du hast ja vorhero selbst gesagt: Alles, was du an dir ansaheſt, wurde dir zur Sünde. Siehe, das zeuget von diesen Kranckheiten.

L. Wie machtest du es denn?

G. Wie ich schon gesagt habe. Ich nahm alle Sünden die mir offenbar wurden. Wo ich nur einen bösen Gedancken, ein böses Wort, ein böses Werck wuste, das nahm ich und sagte: Lieber HErr JEsu, so elend und voll Sünden bin ich. Da habe ich das gethan, dort auch was Böses, da habe ich so viel böse, lügenhafte, unnütze, garstige Worte geredet, dort wieder mit andern Schertz und Possen getrieben, da habe ich gelogen, dort habe ich etwas entwendet, an einem andern Ort habe ich andern Muthwillen ausgeübet. Du hast alle meine Gedancken gesehen, wie sündlich und böse sie waren. HErr JEsu, du hast noch hellere Augen als ich, sieheſt also meine Kranckheit noch besser als ich. Kurtz, ich kam aussätzig und betete: HErr, so du wilt, kanst du mich wol reinigen. JEsu,

lieber Meister, erbarme dich über mich. Bekehre du mich, so werde ich bekehret. Hilf du mir, so ist mir geholffen.

L. Ja, lieber Gottlieb, wenn du nun so sündig gewesen bist, hast du denn hin gedurft zum HErrn JEsu? Ich dächte ja, der HErr JEsus wäre so heilig, könte nichts unheiliges leiden und sehen. Es heisset ja, wer böse ist, bleibet nicht vor ihm. Ps. 5, 5. Was hat der HErr JEsus denn gesagt, da du so unrein kamest?

G. O ich kam ihm gantz recht. Es war ihm lieb, daß ich mich als ein böses Kind fühlte und zu ihm kam, damit ich hernach glauben lernte, daß er mich rein machen könte, daß er es gerne thäte, daß er niemand wegstiesse. Sonsten hast du gantz recht. Wer böse ist, und, mercke wohl, böse bleiben will, der bleibet nicht vor dem HErrn JEsu. Der Spruch gehöret also nur für solche Kinder, die sich des HErrn JEsu getrösten wollen, und bleiben böse. Die bleiben nicht vor dem HErrn JEsu. Die stösset er fort, die leidet er nicht um sich. Kommen aber Kinder kranck, elend, mühselig und mit Sünden beladen, die nimmt er an. Warum? Er hat sie hergeruffen: Kommet her Alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Der Teufel kam mir gerade mit dem, was du vorhero gesagt. Wendete ein, weil du so böse bist, darfst du nicht vor den HErrn JEsum kommen. Bleibe nur weg, was wolte der

HErr

HErr JEsus mit einem so bösen Kinde machen. So machte mir es der Teufel.

L. Kommen die Gedancken vom Teufel? Es ist doch auch wahr, daß wir böse sind.

G. Lieber Leberecht, daß wir böse sind, ist wahr, aber, daß wir so böse sind, daß uns JEsus nicht helffen könne, das ist nicht wahr. Die Gedancken kommen also vom Teufel: Denn mercke, ich will dir eine rechte gute Regel sagen: Was mich und dich vom HErrn JEsu, wenn wir zu ihm wollen, will abhalten, das ist vom Teufel. Und wenn ein Engel vom Himmel käme, und wolte mich vom HErrn JEsu abhalten; so wolte ich sagen: es kann seyn, daß, da du aus dem Himmel giengest, ein heiliger Engel gewesen bist, nun du mir aber das sagest, darum, weil ich so gottlos und böse wäre, dürfte ich nicht zum HErrn JEsu gehen, JEsus sähe mich nicht an, frage nichts nach mir; so bist du ein Teufel worden: denn du lügest. Mein HErr JEsus hat mir es anders gesaget, und noch dazu aufschreiben lassen. Er wolte niemand, er sey wer er wolte, wenn er nur käme, verstossen, und der kann nicht lügen. Also muß der Engel gelogen haben. Das glaube ich. Was denckest du dazu?

L. Ich dencke dazu: Wenn es nur der HErr JEsus gesaget hätte, daß er niemand verstossen wolte, der sich wolte helffen lassen. Stehet das in der Bibel?

G. Mein lieber Leberecht, in mehr als hundert Orten stehet es. Ich kann selbst viele Sprüche noch auswendig, ich will dir etliche sagen: Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinaus stossen. Joh. 6, 37. Wohlan Alle, die ihr durstig seyd, kommet her zum Wasser. Es. 55, 1. Wen da dürstet, der komme. Joh. 7, 37. Kommet her Alle, die ihr mühselig und beladen seyd. Matth. 11, 28.

L. Wenn einer aber nun gar zu gottlos wäre: wie da? Darf man auch da kommen? Kann der HErr JEsus auch da noch helffen? Da wirds wol aus seyn?

G. Dem HErrn JEsu ist keiner zu gottlos und zu teuflisch, den er nicht, wenn der Mensch wolte, könte bessern. Hat der HErr JEsus über des Teufels Heer, und über eine Hölle voller Teufel, HErr werden, und sie mit Ketten der Finsterniß binden können, wird er ja auch noch über einen Menschen HErr werden. Hat er denn nicht Leuten, die sieben Teufel gehabt, geholffen: Wer war Maria Magdalena Marc. 16? Liß noch dazu Matth. 8. Marc. 5. Verzage nur nicht an dem HErrn JEsu! Je gottloser der Sünder, desto gröſſer wird die Ehre, die der HErr JEsus davon hat, wenn sich der Sünder will helffen lassen.

L. Stehet das auch in GOttes Wort geschrieben, daß, wenn es so weit gekommen, JEsus noch helffen könne?

G. Freylich, dahin gehören die Sprüche:

Ich

Ich gieng vor dir vorüber, und sahe dich in deinem Blute liegen, und sprach zu dir, (mercke wohl) da du so in deinem Blute lagest: Du solt leben. Ezech. 16, 6. Und weil der HErr JEsus schon wuste, wir könten es nicht recht glauben, daß uns da noch solte geholffen werden können, wenn wir in dem Blute, das ist, in unsern Sünden liegen, nicht mehr lauffen, oder stehen, oder sitzen, sondern liegen, das ist, weiter nicht fortkommen können, und uns müde, matt und kranck gesündiget haben: so spricht er nochmals, wenn der Sünder fragt: Wen gehet es an? Sprichst du mir es zu? Ja, antwortet der HErr JEsus, zu dir, da du so in deinem Blute lagest, sprach ich: du solt leben. Höreſt du, was der Heiland thun will. Aber noch mehr, GOtt sagt bey dem Ezechiel 18, 32. Ich habe keinen Gefallen am Tode des Sterbenden. Druckt das Siegel darauf: So spricht der HErr HErr, das heißt: Wenn ein Sünder in seinen Sünden Tod-sterbend kranck ist, daß er so zu reden in letzten Zügen lieget, und er bey nahe in seinen Sünden verderben wolte; so will GOtt ihn doch (wenn er Hülffe begehrte) noch als einen Sterbenden retten, ihn dem Tode nicht übergeben. Es. 1, 18. stehet auch: Wenn unsre Sünde gleich Blut-roth ist, soll sie Schnee-weiß werden, und wenn sie ist, wie Rosin-Farbe, so soll sie doch wie Wolle werden. Noch eines Leberecht.

L. Was soll das seyn?

G. Weißt du wol welches die gröste Sünde, die wir gethan haben?

L. Daß wir den HErrn JEsum, als den eingebohrnen Sohn GOttes, gecreutziget haben. Das halte ich für die gröste Sünde.

G. Du hast recht. Ich will dir aber noch eine grössere Sünde sagen: Das ist der Unglaube, daß, da uns GOtt eidlich beschweret Ezech. 33, 11, Er wolle nicht den Tod des Sünders, wir GOtt zu einem meyneidigen GOtt machen wollen, und wollen sagen, nein, es ist nicht wahr: Es ist ein falscher Eid. Ich kann doch nicht selig werden. Daß, da der HErr JEsus am Creutz gehangen hat, und geschrien: Es ist vollbracht! wir dennoch dencken und sagen, ja, wer weiß, ob es wahr ist, daß ich kann ausgesöhnet werden? An diese Sünde dencken die wenigsten. Aber auch diese Sünde will uns GOtt vergeben: Vergibt er uns die grössesten, so werden wir gewiß die kleinesten nicht bezahlen müssen.

L. Nun du hast mir recht viel vom HErrn JEsu gesagt. Soltest einem bald Lust machen, zum HErrn JEsu zu kommen. Wenn ich nur wüste, wie ich es machte, daß ich ihn auch bewegen könte, daß er aus einem bösen Kinde, ein bekehrtes, geändertes Kind machte.

G. Lieber Leberecht, du redest wie Agrippas: Es fehlte nicht viel, du überredest mich daß ich würde ein Christ. Act. 26, 28. Das Wörtlein bald, solte wegbleiben; so muß

es

es heissen: Du hast mir Lust gemachet, ich will. Weil ich zuvor schon angefangen habe zu erzehlen, so will ich fortfahren. Ich habe vorher gesagt: Man müsse es machen wie ein Bettler, der seinen Schaden, seine Wunden, Armuth, Elend, so gefährlich machet, als er immer kan. Ich habe es auch bey dem HErrn JEsu also gemachet. Ich sagte: Ach du lieber und barmhertziger HErr! siehe nur einmal mein böses, gottloses, lügenhaftiges, ungehorsames, eigensinniges, muthwilliges, ungläubiges, tückisches, stoltzes, zorniges Hertz, (und ich konte keinen Nahmen mehr finden, das böse Hertz herunter zu machen) Ach, HErr JEsu, siehe das böse Hertz an! So schlecht stehets mit mir. Kanst du es, mitleidender JEsu, ansehen, daß ich mein böses Hertze behalte. Du hast mir ja ein neues Hertze versprochen. Ezech. 36, 26. Ich wolte mir ja das Hertze nicht nehmen, das zu begehren, wenn du mir es nicht versprochen. Es kommen die Feyer-Tage. Ich mag nicht gerne einen alten zerrissenen Rock behalten, meine Eltern schaffen mir einen neuen. Und ich solte mein altes, böses Hertze behalten? du wolteſt mir kein neues geben? Ich sterbe ja des ewigen Todes, wenn ich es behalte. Lieber HErr JEsu, es ist hohe, hohe Zeit mit mir. Du hast mir keine Versicherung gegeben, ob ich morgen noch lebe. Sterbe ich heute, sterbe ich in meinem bösen Hertzen: Sterbe ich in meinem bösen Hertzen, fahre ich zur Höllen. Darnach

ist dein Blut umsonst vergossen, darnach hast du eine Seele weniger im Himmel, darnach werden die andern Kinder sagen: Ja, da sehet ihr es an dem, der HErr JEsus hilft einem doch nicht. Das Kind hat auch gebetet, hat selig werden wollen, konte nichts bekommen. Der Teufel wird sich freuen, daß er dir eine Seele abgewonnen. O HErr JEsu, rette deines Nahmens Ehre, Amen. Das heisset, es wird also geschehen. So betete ich.

L. Das kanst du wol: Aber ich nicht.

G. Lieber Leberecht, Noth lehret beten, probire es nur, du wirst schon beten lernen. GOtt giebt auch den heiligen Geist dazu her, der uns beten lehre. Aber das dritte muß ich auch noch dazu setzen: nemlich, gute Worte muß man geben, und darinnen anhalten.

L. Wie hast du es da gemachet?

G. Wie ein unverschämter Bettler.

L. Wie machen es denn diese?

G. Hast du es noch nie gesehen? Sie geben einem tausend gute Worte, einen Hauffen schöne Namen, lauffen einem lange nach, wenn man sie sechs, achtmal fortweiset, sie folgen doch nicht und gehen weg; sagen, sie wissen schon, der Herr würde ihnen was verehren, er wäre zu barmhertzig.

L. So hast du es auch bey dem HErrn JEsu gemachet? Das wäre viel.

G. Gerade so habe ich es gemachet. Höre nur, wie ich es angefangen. Ich gab erstlich

dem

dem HErrn JEsu allerhand schöne Nahmen, und da gewann ich ihm sein Hertz ab. Warum? seine schöne Namen wolte er nicht zu Schanden werden lassen; er wolte zeigen, wie sein Name wäre, so wäre er selbst. Da ich nun mit meinem bösen Hertzen zu ihm kam, war das gleich das erste, daß ich sagte: Freundlicher und holder HErr JEsu! Damit bahnte ich mir gleich den Weg zu ihm, zwang ihn, daß er mich muste vor sich lassen, ansehen, nicht wegstossen, denn er muste doch so seyn, wie der Name war, den ich ihm gegeben. Hätte er mich weggestossen, hätte ich gleich gesagt: HErr JEsu! heißt das freundlich, und bist du nicht mehr ein holder JEsus? Darauf sagte ich: Barmhertziger und mitleidender HErr JEsu! Das traute ich ihm zu, daß er barmhertzig und mitleidend war, weil er sich hat so nennen lassen. Hebr. 4, 15. Damit bewegte ich ihm gleich sein Hertz. Meine Noth muste ihm zu Hertzen gehen, sonst wäre er nicht barmhertzig, er muste Bedaurung mit mir haben, er wäre sonst nicht mitleidend. Da ich ihn mit diesen beyden Namen hatte zum Stille-stehen und Mitleiden gebracht, nahm ich andere Namen. Ich sagte: Allmächtiger und starcker HErr, du vermagst alles, also, wenn du wilst, kanst du mich wol reinigen. Du bist nicht nur starck, sondern der Stärckere. Thue nach deiner Allmacht und Stärcke, was dir wohl gefällt. Nun hatte ich noch eines nöthig, das

war

war seine Liebe und Bereitwilligkeit, und damit machte ich die Sache völlig richtig; denn ich sagte: Bereitwilliger JEsus, blutige Liebe, gecreutzigter JEsus, dein Blut und Creutz zeuget genugsam davon, wie ernstlich du gewolt, mich und alle Menschen selig machen. Nun, du kanst und wilst, also geschiehet es gewiß, wenn ich es nur glauben könte. HErr, ich glaube, hilf meinem Unglauben. So gieng ich mit dem HErrn JEsu um. Das trieb ich nicht einen Tag, sondern viele. Da es so lange werden wolte, sagte ich ihm auch das: HErr JEsu, deine Barmhertzigkeit leidet darunter, wenn du einen so lange in der Noth liegen lässest; das thun nicht einmal barmhertzige Menschen, will geschweigen, ein barmhertziger GOtt, wie du bist: Deine Liebe leidet, weil wenn du mich lieb hättest, mich heute lieber aus des Teufels Gewalt, als morgen, heraus errettetest.

L. Ja, das ist wol all gut, du hast einen starcken Glauben, mein lieber Gottlieb, den habe ich nicht. Doch höre: mich deucht, GOtt ist uns ja nichts schuldig, könte uns ja leer weglassen, und bliebe doch wer er wäre. Wie hast du GOtt nöthigen können? Hast du was bey GOtt verdienet?

G. Nicht das mindeste. Wisse aber, worauf ich mich verlassen, und wie ich es angefangen. Ich nahm die Bibel, schluge nach, was mir GOtt versprochen, und wem er es eigentlich

lich versprochen, nemlich den Elenden, Armen, und Dürftigen, die nichts haben, und doch alles haben wollen: Da nahm ich GOttes Wort, ja nach meiner kindischen Einfalt, nahm ich die Bibel mit ins Kämmerlein, wenn ich nun etwas begehrte; schlug ich das Capitel und den Vers auf, sagte: Lieber GOtt, ich mag dich keiner Lügen straffen, wie würde ich ankommen, wenn ich sagte, du hättest Lügen in dein Wort setzen lassen. Nun, da stehet es, da hast du es sagen lassen; so heissen die Worte, solchen Leuten hast du es versprechen lassen, so bin ich, ich komme, will, was mir versprochen, abholen. Du bist nicht nur wie ein ehrlicher Mann, der sein Versprechen hält, sondern ein wahrhaftiger GOtt, der es gewiß, gewiß hält, und nicht abschlagen kann. Ich begehre nichts, was du mir nicht versprochen hast. Was du aber versprochen hast, will ich haben, damit ich zeugen könne, du seyst wahrhaftig in allen deinen Worten. So machte ich es, so half mir GOtt. So kanst du es auch machen, so wird GOtt dir bald helffen.

L. Gottlieb, wo sind wir hingekommen? Ich dachte ja, du wolltest mir sagen, was das Hertze ausleeren hiesse, und wie man es ausleeren solte?

G. Das habe ich dich ja gelehret.

L. Das heisset das Hertz ausleeren?

G. Ja, ja, mein lieber Leberecht, das heisset das Hertz ausleeren. Ich will es nur kurtz zusam-

sammen fassen. Ich habe gesagt: Du solt Achtung geben, was vor Böses da ist, das heraus soll geschaffet werden. Hast du was gefunden?

L. Genug, wie ich dir schon gesaget habe.

G. Alsdenn hast du selber gesagt, du würdest den Vater fragen, wohin du das Böse werffen solst, da habe ich dir nun den Mann angewiesen, wo du dein böses Hertz solst hintragen, nemlich zum HErrn JEsu. Du hast gefragt, ob auch rechte böse Kinder, die aber anders werden wolten, dürften zum HErrn JEsu kommen. Da habe ich dir bewiesen, die Allerbösesten dürften kommen. Du hast wissen wollen, wie man denn das Hertz ausschüttete. Ich habe dir es auch gesaget, sein böses Hertz recht herunter machen, sagen, was darinnen ist, und dem HErrn JEsu die besten Worte, die schönsten Namen geben, er wolle den Fluch und das Todes-Urtheil, welche wegen der Sünden auf uns und in unserem Hertzen liegen, durch eine wahre Begnadigung, Lossprechung, Rechtfertigung von Sünden, im göttlichen Gerichte, wegräumen, und unsere Hertzen von Angst, Furcht, Schrecken, Quaal, und aller Verdammung ausleeren, dagegen uns seinen heiligen Geist in das Hertze schencken, der Zeuge sey, daß wir um des Blutes und Verdienstes JEsu willen aus verdammten Sündern, begnadigte Kinder GOttes werden, der das Abba in uns kräftig schreyen, der uns aber auch das Blut JEsu zur völligen Heilung

lung aller noch übrigen Gebrechen und Schwachheiten, brauchbar mache, der in uns das Reich GOttes, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude mehr und mehr anrichte. So werden wir nicht allein, ein von Sünden ausgeleertes Hertz bekommen; sondern auch ein ausgeheiltes, und mit allen Heils-Schätzen angefülltes Hertze erlangen. Verstehest du mich wol?

L. Nun verstehe ich das. Aber es ist noch nicht alles, was du mir hast sagen sollen?

G. Wilt du noch mehr wissen?

L. Freylich, nun möchte ich auch hören, was mir mein HErr JEsus habe mitgebracht?

G. Leberecht, was redest du? und was wilt du wissen? Du hast ja das deinige schon bekommen. Hast mir ja selbst gesagt, wieviel dir das Christ-Kindlein beschereret. Dazu ist es doch nicht dein HErr JEsus.

L. Ach, lieber Gottlieb, nun beredet mich kein Mensch mehr, daß ich glaube, das Christ-Kindlein hätte es beschereret. Nun mache ich mir nichts daraus. Ich will meinen Eltern es selbst sagen, ich glaubte das nicht mehr. Der heilige Christ ist mir zu schlecht. Ich will nun was bessers haben. Und wenn gleich der HErr JEsus noch nicht in mir ist, so will ich ihn doch in meinem Hertzen gerne haben, daß ich sagen könte: Er ist mein HErr JEsus. Sage also an, was hat der HErr JEsus mitgebracht.

G. Soll

G. Soll ich es kurtz sagen; so ist es dieses: Er bringt uns alle Seligkeit, die GOtt der Vater hat bereit. Da hast du es kurtz. Verstehest du mich wol?

L. Nein, ich verstehe dich noch lange nicht. Du must es mir deutlicher sagen, wenn ich es verstehen soll.

G. Mit wenigen ist die Sache nicht gethan, und lange wirst du mir auch nicht mehr zuhören wollen. Dazu wirst du auch den Kopf voller Spiel-Gedancken haben. Ich will lieber fortgehen.

L. O nein, Gottlieb! die Spiel-Gedancken sind mir gantz vergangen. Ich weiß nicht, ich kan an den Dingen gar keine Freude mehr haben. Erzehle lieber noch weiter. Sey so gut, und sage mir etwas von dem rechten Mitbringen des rechten Christ-Kindleins.

G. Ist das auch wahr, daß dir die Gedancken zu dem Weyhnachts-Geschenck gantz vergangen? Da könntest du ja gleich sehen, worin die rechte Weyhnachts-Feyer bestehe. Denn die Kinder feyern recht Weyhnachten, wenn sie ihre Freude nicht an Gaben, wenn es auch vom HErrn JEsu wäre, sondern an dem HErrn JEsu selber haben. Siehe, lieber Leberecht, was GOtt gethan, der dir dein Hertz ziemlich ausgeleeret. Mercke aber wohl, GOtt hat es gethan.

L. Ich

L. Ich glaube es selber, der HErr JEsus hat es gethan. Die andern Gedancken sind weg, ich weiß nicht wohin.

G. Weißt du aber noch etwas?

L. Was ist es?

G. Kinder, die dem HErrn JEsu das Hertze nur auf eine halbe Stunde überlassen, können schon so viel spüren, wie GOtt ausräume, ihnen Lust zum Guten, Freude an dem HErrn JEsu selbst, mache. Ey, was würde erst geschehen, wenn die Kinder immerfort die Gesellschaft böser Kinder meideten, sich von dem HErrn JEsu und ihren Eltern, oder andern unterrichten, den HErrn JEsum in dem Hertzen arbeiten liessen? Siehe, lieber Leberecht, du bist nur eine halbe Stunde erst bey mir, und bist gantz anders worden; wie würdest du werden, wenn du das gantze neue Jahr immerzu zu dem HErrn JEsu, wie ich dir vorher gesaget, in die Schule giengest? Das wäre gut.

L. Wie? zum HErrn JEsu soll ich in die Schule gehen? Wo hält der Schule? Kann ich auch mit hinein kommen? Was lernet man da?

G. Ja, zum HErrn JEsu solt du in die Schule gehen. Der hält überall Schule. Du kanst auch mit hinein kommen. Ach, er hat sich schon lange nach dir umgesehen, ob du nicht kommst. Gehe nur, du lernest recht wichtige Sachen, die weise und klug machen. Er lehret dich, wie du solt des himmlischen Vaters liebes

Kind hier werden, und dereinsten auf ewig, als sein Kind, bey ihm selig bleiben.

L. Der HErr JEsus hätte sich nach mir umgesehen? Kennet er mich denn? Ich habe schon gefragt, wo er Schule hält? ich wolte einmal hinein gehen. Sage mir doch, wo ist er denn?

G. Ueberall, du magst hingehen, wo du hin wilt. Der HErr JEsus kennet dich nur allzuwohl. Hat er dich nicht mit seinem Blut erlöset? Hat er dich nicht in der heiligen Tauffe auf seinen blutigen Armen zum Vater getragen, und dich dem himmlischen Vater gezeiget, daß er dich recht rein gewaschen? Bat er nicht, daß dich der Vater zu seinem Kind annehmen solte? Ist er dir nicht so ofte nachgeschlichen, ob du ihn gleich nicht gesehen? Höre, ich will dir sagen, wie du es machen sollt. Wenn du allein bist, du magst zu Hause, oder auf dem Felde, in der Stube, oder in der Kammer, auf dem Boden, oder im Keller seyn; so seufze: HErr JEsu, du bist ein Lehrer von GOtt kommen, und lehrest den Weg GOttes recht, ich unwissendes Kind komme ietzt in deine Schule. Ich wolte gerne selig seyn, und weiß nicht, wie es mache. Ach lehre mich es, HErr JEsu, Amen.

L. So soll ich es machen, was wird aber der HErr JEsus thun? Wird er mich lehren?

G. Freylich, recht gerne. So wird er es machen; höre einmal recht auf: Er wird dir in dem Hertzen offenbaren? Lieber Leberecht, du hast

doch

doch diese und jene Sünde noch lieber, als mich. Gehest doch noch lieber mit den bösen Cameraden um, als mit mir. Bist doch noch kein solches Kind, das ich als ein von Sünden gewaschenes Lämmlein könte ietzt gleich in Himmel tragen. Siehe, mein liebes Kind, ich will dich anders machen. Ich will in dir den Glauben wircken, welcher das Hertz reiniget: Du solt mein Blut in diesem Glauben nutzen und erfahren, daß es Blut des Sohnes GOttes sey, welches rein macht von allen Sünden. Ich will dir den kindlichen Sinn gegen meinen und deinen Vater wircken, daß du mit ihm könnest reden und umgehen, wie ein liebes Kind mit seinem lieben Vater. Folge mir, meide böse Gesellschaft, fliehe von ihnen, ärger als für einem bösen Thiere. Sage mir offenhertziger, was dir fehlet, sage es nur gantz dreiste heraus, traue mir zu, daß ich dein Heiland bin, der für dich gecreutziget worden. Kommt etwas Böses; dencke allemal: Was? ich sollte das meinem gecreutzigten lieben HErrn JEsu zu Leide thun? Wie? Ich sollte ein so groß Uebel thun, und wider den HErrn meinen GOtt sündigen? So mache es. Ich helffe dir. Wage es nur auf mich. Dencke nur allemal: JEsus sey dein Immanuel; das heißt, JEsus sey als ein starcker GOtt bey dir. So und noch besser, als ich es dir gesagt, wird dich der HErr JEsus unterrichten.

L. Nun, das ist gut, das will ich mir mercken. Aber mache nur fort, und erzehle mir, was

der HErr JEsus alles mitgebracht, du hast es gewiß vergessen.

G. Nein, ich habe es nicht vergessen. Ich will dir es wol, doch kurtz sagen. Es kommt mir aber vor, als hättest du keine Lust mehr, da zu bleiben. Eilest fort. Du sagest ja, ich solte fortmachen.

L. O nein, lieber Gottlieb, so habe ich es nicht gemeinet. Ich möchte so gern ein ander Christ-Kindleins-Bescher haben, und da habe ich gedacht, du hättest es vergessen. Willst du mir es erzehlen. Ich höre gerne zu. Glaube mir doch.

G. Nun, ich will es erzehlen. Das beste, das der eingebohrne Sohn GOttes mitgebracht, ist seine menschliche Natur.

L. Hat die der HErr JEsus erst mitgebracht?

G. Weißt du das nicht? Ich muß dich doch etwas fragen: Ist der HErr JEsus als ein grosser Mensch vom Himmel gekommen, oder als ein kleines Kind, oder ist er auf der Welt geboren worden?

L. Er ist auf der Welt geboren.

G. Von wem?

L. Von der Jungfrau Marien.

G. So ist er ja nicht vom Himmel kommen. Ist wol also nicht wahrer GOtt, sondern nur Marien Sohn.

L. Nein, er ist GOttes und Marien Sohn, wahrer GOtt vom Vater in Ewigkeit gebo-

ren,

ren, und wahrer Mensch von der Jungfrauen Maria geboren.

G. So muß ja mehr als eine Natur in Christo seyn?

L. Das ist auch, er hat zwo Naturen, eine göttliche und eine menschliche.

G. Woher hat er denn die göttliche?

L. Die hat er als Sohn GOttes aus dem Himmel mitgebracht.

G. Woher hat er denn die menschliche Natur?

L. Die hat er aus dem Leibe der Jungfrau Maria mitgebracht.

G. Was solte uns der HErr JEsus mitgebracht haben?

L. Die menschliche Natur.

G. Siehe, lieber Leberecht, hast mir vor das nicht glauben wollen, nun sagest du mir es selbst, der HErr JEsus hätte die menschliche Natur mitgebracht.

L. Nun laß seyn, ja er hat sie mitgebracht. Ich habe vorhero nur nicht recht acht gegeben. Aber, lieber Gottlieb, warum ist denn diese das beste Weyhnachts-Geschencke? Ich weiß noch nicht, was ich daraus machen soll.

G. Höre nur fleißig darauf, ich will dir einfältig sagen: Wenn ein Mörder auf dem Tod sässe, und er solte bald ausgeführet werden, und es käme ein Printz eines vornehmen Potentaten, verspräche ihm, (welches freylich hier nicht geschehen wird) für ihn zu sterben.

Legte aber seine königliche Kleider nicht ab, trüge den Stern und Orden noch, hätte seine Leib-Wache und Bedienten um sich, liesse sich nicht binden, käme nicht auf den Richt-Platz, bliebe in seinem Königl. Schlosse. Welches würde dem Mörder eine grössere Freude seyn, daß dieser grosse Herr in seinem Pallast auf seinem Throne sitzen bliebe, oder daß er unter der Person des Uebelthäters zum Gericht auf den Richt-Platz käme? Und wie würde der Mörder wol glauben, daß Ernst aus seinem Versprechen würde, so lange er sich nicht aus dem Königlichen Pallast machte.

L. Ich glaube das eine so wenig als das andere. Wo wird ein Königlicher Printz das Ding thun, und für einen Mörder sterben. Das geschiehet mein Lebetage nicht. Aber gesetzt, es geschähe, er verspräche es: so würde es doch niemand eher recht glauben, bis er Königreich und alles verliesse, sich in das Gefängniß setzte, auf den Richtplatz führen liesse, und für den andern stürbe. Denn so lange er sich nicht erniedrigte, und eine andere Gestalt annähme, kann es wol nicht seyn, daß er getödtet würde.

G. Nun gut. Ich glaube auch nicht, daß das auf der Welt geschehen wird. GOtt aber hat es gethan. Aber höre, wozu ich es brauche. Wäre der HErr JEsus in dem himmschen Pallast bey seinem Vater geblieben, hätte seine GOttes-Kleider, ich meine die Hoheit,

die

die Majestät und den völligen Gebrauch seiner Gottheit, nicht auf eine Zeitlang niedergeleget, hätte unsere Kleider, das ist, die menschliche Natur, und Gestalt nicht angenommen, daß er hätte in das Gefängniß, nemlich hier auf diese Welt, kommen können, sich von den Juden und Heyden hätte können binden, geisseln, creutzigen und tödten lassen, so würde alles Versprechen, alle Hofnung umsonst gewesen seyn, daß wir nicht sterben dürften. Aber da JEsus das gethan, hat seinen Himmel und seinen Thron verlassen, der heiligen Engel, als seiner Trabanten und Diener, sich nicht bedienet; sich in unsere arme menschliche Natur eingekleidet; alle Schulden und Strafen übernommen; selbst sich in die Hände der Nachsteller übergeben; sich bis zum Tode führen lassen: So müssen wir glauben, dem HErrn JEsu muß es Ernst gewesen seyn, für uns Mörder zu sterben. Und da alles das ohne die menschliche Natur nicht hat geschehen können; so ist mir seine menschliche Natur das beste, was er mir auf die Welt gebracht. Das andere hat er schon gehabt, das bleibt für sich.

L. Aber, lieber Gottlieb, du schreyest die Menschen zu böse aus. Hast oben von Mörders-Kleidern geredet, und erst hast du die Menschen selbst Mörder genennet. Ist das nicht zu hart?

G. Nein, Leberecht, es ist nicht zu hart. Ich und du sind sowol als alle Menschen, Mörder.

L. Mörder?

G. Ja, Mörder sind wir. Glaubest du es nicht?

L. Wen haben wir denn umgebracht?

G. Des allerhöchsten GOttes einiges und liebstes Kind, nemlich den HErrn JEsum Christum.

L. Womit hätten wir ihn umgebracht?

G. Unsere Sünden, die er auf sich genommen, die haben ihn erwürget. Jes. 53, 4. 5. Ap. Gesch. 2, 23. 36. cap. 3, 15.

L. Warum hat sie der HErr JEsus auf sich genommen, er hätte es ja nicht gebraucht?

G. Ja wol hätte er es nicht gebraucht. Aber die Liebe zu mir und dir drang ihn so sehr, daß ich und du nicht dürften sterben; so hat er unsere Schulden auf sich genommen, und ist gestorben. Achtest du des HErrn JEsu Liebe nicht? Danckest ihm wol nicht darum?

L. Ja, ietzt weiß ich es. Der HErr JEsus hat es um meinet willen gethan. Ach das gute JEsulein! Es soll tausendmal Danck dafür haben, daß es auch mir zu gut ist Mensch geworden. Hat auch mir zu gute seine menschliche Natur mitgebracht. Ist es nicht wahr, Gottlieb, er hat doch auch mir zu gute die menschliche Natur mit sich gebracht?

G. Ja, ja, du darfst es sicherlich glauben, auch dir zu gute. Wenn du aber nur wüstest, was das für ein wichtiges Geschenck ist, und wie du dir es solltest zu nutze machen.

L. Frey-

L. Freylich, wäre es sehr gut. Ich weiß es nicht. Ich würde sonst gewiß bessere Weyhnachten halten. Du hast mir es immer sagen wollen, hast aber wol keine Lust dazu, du brächest sonst nicht so ofte ab, erzehltest mir es lieber gleich heraus.

G. Es ist wahr, ich habe bishero oft abgebrochen. Ich habe es aber darum gethan, daß du mich in allem recht verstehen solltest. Gib Achtung, ietzt will ich dir die gantze Sache erzehlen: Die menschliche Natur, welche der HErr JEsus mitgebracht, ist mir auch darum so lieb, weil er mir damit eine gewisse Hofnung gemachet, es wäre ihm Ernst, unsere Schwachheit zu erfahren, das Gesetz zu erfüllen, zu leiden und zu sterben, und dadurch alle unsere Sünde zu büssen. Du hast es aus dem Gleichnis genug abnehmen können. Blut wolte der Vater zur Versöhnung haben, darauf zielten alle Opfer. Da nun JEsus, wie die Kinder, Fleisch und Blut an sich genommen, und gleich den achten Tag darauf angefangen, das Gesetz zu erfüllen mit Vergiessung des Bluts, wurde ich noch froher. Da dachte ich, ja ietzt sehe ich, warum der HErr JEsus eine menschliche Natur mit sich gebracht. Ich konte mit meiner menschlichen Natur das Gesetz nicht erfüllen, erfüllet soll es doch werden, dahero nahm er Fleisch und Blut an, und erfüllete es. Gal. 4, 4.

L. Wie freuest du dich denn darüber? Wie machest du dir denn das zu nutze?

G. So, daß ich mich mit dem HErrn JEsu einfältig unterrede, also: Menschgebohrnes JEsulein, wozu brauchst du deine mitgebrachte menschliche Natur? Warum bist du Mensch worden? Da ist mir nicht anders, als wenn der HErr JEsus sagte: Liebes Kind, du und kein Mensch hätten sonst den Vater versöhnen können, ich selbst nicht. Warum denn? Weil ich nicht hätte leiden und sterben können, wenn ich wäre allein GOtt geblieben. Und das hat doch geschehen müssen. Daher hättet ihr Menschen mir es ja nicht geglaubet, wenn ich im Himmel geblieben. Glaubet ihr mir es doch nicht einmal, da ich alles gethan und euch versöhnet. Meine menschliche Natur habe ich also einmal zum Leiden und Sterben, hernach dir zum Weyhnachts-Geschenck mitgebracht, damit du gewiß etwas hättest, daran du dich halten könntest, um zu glauben, daß ich euch recht lieb habe.

L. Ist noch mehr übrig, daß du dich über dieses Weyhnachts-Geschenck so sehr erfreuest?

G. O noch vieles. Denn zum andern wisse das: Die menschliche Natur war durch die Sünde verderbet, so daß bey dem Menschen nichts als Sünde blieb, nichts Gutes hatte er für sich. Der Vater, der gerecht, konte das nicht ansehen, muste strafen. Da solte es nun über die Menschen hergehen. Das Urtheil war

war gesprochen: Verflucht sey, wer nicht alle Worte des Gesetzes erfüllet. Die Menschen, in ihrer Grund-verderbten Natur, konten das nicht, also solte denn die menschliche Natur zu grunde gehen. Da stellte sich JEsus vor den Riß: sagte: Vater, ich will menschliche Natur annehmen, ein Mensch werden; wilt du mich auch mit verdammen? Ich werde Mensch, stelle mich unter die Menschen, schlägest du auf die Menschen zu, schlägest du auch auf mich zu. Ja ich stelle mich für die Menschen, du wirst auf mich allein schlagen. Zach. 13, 7. Wilt du auch deinen Menschwerdenden Sohn verdammen? Ich will die menschliche Natur mit meiner göttlichen vereinigen und aus dem Staube empor heben. Kurtz, ich werde ein wahrer Mensch. Wer die Menschen verdammen will, muß mich auch mit verdammen. Ich bin ein Mensch.

L. Wie gienge es? Verdammte denn GOtt doch das menschliche Geschlecht? Er wird ja seines Sohnes geschonet haben?

G. Ach! nein. Der muste alle Schuld haben. Es hiesse: Wilt du Mensch werden, so must du auch als Mensch leiden und sterben.

L. Hat das der HErr JEsus gethan?

G. Freylich. Er sagte: Ja Vater! ja von Hertzens-Grund, legs auf, ich wills gern leiden. Und ich will noch mehr thun. Lieber Vater, siehe mich an, als wenn ich der eintzige Mensch wäre, der so viel Sünde gethan, als

alle,

alle, die auf Erden gelebet, und strafe mich für alle. Ich will es gerne leiden. Nur die Menschen, welche meine Brüder worden, die lasse mir frey. Ich will für meine Brüder sterben. So lieb habe ich sie. Siehest du, was mir die menschliche Natur hilft. Ich und du hätten sterben müssen. JEsus, als GOtt, bringt menschliche Natur mit, opffert sie für mich in den Tod auf. Soll das nicht viel seyn? Wenn dir einer tausend Reichs-Thaler zum Weyhnachts-Geschencke gäbe, wäre das nicht ein recht grosses Geschenck.

L. Ja, das glaube ich: Wer wird aber sogleich tausend Reichs-Thaler wegschencken?

G. Siehe! JEsus hat noch mehr mitgebracht, indem er uns seinen menschlichen Leib hat mitgebracht: Denn dadurch kaufte er uns nicht nur aus der Hölle und des Teufels Gewalt aus, sondern verhalf uns auch dadurch zu dem Himmel, und zu aller Seligkeit. Das ist was recht grosses: Aus einem Teufels-Kinde ein Kind GOttes werden. Apost. Gesch. 26, 18.

L. Ist weiter nichts, warum du dich so sehr freuest, daß JEsus eine menschliche Natur mitgebracht?

G. Ist das nicht schon genug? Doch, wisse, es ist noch lange nicht alles. Ich habe noch sehr vieles zu sagen, aber es gehöret mehr für grosse und im Christenthum schon weit

weit gekommene Seelen, als für dich, der du noch ein kleines Kind bist.

L. Erzehle es noch: Vielleicht verstehe ich auch was davon.

G. Ich will dir ein schönes Lied davon sagen, in welchem fast alles, was ich dir noch erzehlen wolte, stehet. Es heisset also:

Mel. JEsu! hilf siegen, du Fürste ꝛc.

JEsus ist kommen, Grund ewiger Freuden, A und O, Anfang und Ende steht da. Gottheit und Menschheit verein'gen sich beyde: Schöpffer! wie kommst du uns Menschen so nah. Himmel und Erde erzehlets den Heiden. JEsus ist kommen, Grund ewiger Freuden.

2. JEsus ist kommen, ach hörets, ihr Sünder! JEsus ist kommen mit Wasser und Blut. Schauet, der Bürge verschuldeter Kinder lässet sich würgen uns allen zu gut! macht aus Gottlosen gottselige Kinder. JEsus ist kommen, ach hörets ihr Sünder!

3. JEsus ist kommen, die lieblichste Crone seines erhabenen Vaters ist hier; holet sich Sünder, und führt sie zum Throne. O der erstaunenden Liebes-Begier! Dancket der Liebe, ergebt euch dem Sohne. JEsus ist kommen, die lieblichste Crone.

4. JEsus ist kommen, nun springen die Banden; Stricke des Todes die reissen entzwey: Unser Durchbrecher ist nunmehr vorhanden. Er, der Sohn GOttes, der machet recht frey; bringet zu Ehren aus Sünden und Schanden. JEsus ist kommen, nun springen die Banden.

5. JEsus ist kommen, der starcke Erlöser bricht dem gewapneten Starcken ins Heus; sprenget des Feindes befestigte Schlösser; führt die Gefangene siegend

gend heraus. Fühlst du den Stärckeren? Satan, du Böser! JEsus ist kommen, der starcke Erlöser.

6. JEsus ist kommen, der Fürste des Lebens; sein Tod verschlinget den ewigen Tod; giebt uns, ach hörets doch ja nicht vergebens, ewiges Leben: der freundliche GOtt. Glaubt ihm, so macht er ein Ende des Bebens. JEsus ist kommen, der Fürste des Lebens.

7. JEsus ist kommen, mein Goel der lebet. JEsus, mein Blutes-Freund, nimmt sich mein an. Feindes-Macht vor ihm erzittert und bebet: Er ist der ihnen gewachsene Mann. Er ists, der mich aus dem Staube erhebet. JEsus ist kommen, mein Goel der lebet.

8. JEsus ist kommen, Jehova ist Hirte, welcher sein Hirten-Amt treulich verwalt't; für euch Verlohrne, Verwund'te, Verirr'te, hat ihm die Liebe das Hertze gespalt't: daß er euch ewig mit Leben bewirthe. JEsus ist kommen, Jehova ist Hirte.

9. JEsus ist kommen, als JEsus, verstehets! Alles, was an ihm ist, schmecket nach Heil. Schmachtende Schäflein! kommt, schmeckets und sehets. JEsus ist euer bescheidenes Theil. Wagets im Glauben, ergreift ihn, so gehets. JEsus ist kommen, als JEsus, verstehets.

10. JEsus ist kommen, der König der Ehren. Himmel und Erde rühmt seine Gewalt. Dieser Monarche kan Hertzen bekehren. Oefnet ihm Thore und Thüren fein bald: Denckt doch! Er will euch der Crone gewähren. JEsus ist kommen, der König der Ehren.

11. JEsus ist kommen, die ewige Liebe! Liebe! du bist uns recht nahe verwandt. Liebe! du liebst uns mit feurigem Triebe. Liebe! du unser Blut-Bräutgam genannt. O daß mein Alles sich in dich erhübe! JEsus ist kommen, die ewige Liebe.

12. JEsus ist kommen, o güldene Zeiten! Morgen-Stern, der uns im Hertzen aufgeht.

Mitt-

Mittler! du macheſt nun eines aus beyden. Ziehe uns nach dir, o Liebes-Magnet. Meiſter zu helffen! du ſtehſt uns zur Seiten. JEſus iſt kommen, o güldene Zeiten!

13. JEſus iſt kommen, Troſt aller Betrübten, welche der Ofen des Elends bewährt. Euer Noth-helffer hilft, glaubts, ihr Geliebten! herrlich aus allem, was euch hier beſchwert: Cronen erwarten euch, o ihr Geübten! JEſus iſt kommen, Troſt aller Betrübten!

14. JEſus iſt kommen, ein Opffer für Sünden. Sünden der gantzen Welt träget dis Lamm. Sündern die ewige Erlöſung zu finden, ſteigt es aus Liebe am blutigen Stamm. Abgrund der Liebe! wer kan dich ergründen? JEſus iſt kommen, ein Opfer für Sünden.

15. JEſus iſt kommen, ſagts aller Welt Enden: Eilet! ach eilet zum Gnaden-Panier! Schweret die Treue mit Hertzen und Händen; ſprechet: Wir leben und ſterben bey dir. Hertzens-Freund, gürte mit Wahrheit die Lenden. JEſus iſt kommen, ſagts aller Welt Enden.

16. JEſus iſt kommen, die Quelle der Gnaden. Komme! wen dürſtet, und trincke! wer will. Holet für euren ſo giftigen Schaden Gnade aus dieſer unendlichen Füll. Hier kan das Hertz ſich laben und baden. JEſus iſt kommen, die Quelle der Gnaden.

17. JEſus iſt kommen, die Anmuth der Seelen, das iſt die lieblichſte Roſe im Thal. Alle die ſolche zum Luſt-Spiel erwählen, treffen die ſüß'ſte und ſeligſte Wahl. Eitles Vergnügen macht ewiges Quälen. JEſus iſt kommen, die Anmuth der Seelen.

18. JEſus iſt kommen, der Schönſte für allen! Sonne der Blinden! ein Schatten im Druck! Schloß der Verjagten! Stab derer, die wallen!

Schatz

Schatz der Verarmten! der Nackenden Schmuck! Starcker Schutz wieder des Feindes Anfallen! JEsus ist kommen, der Schönste für allen.

19. JEsus ist kommen der ewige Treue; Israels Trost und erqvickender Thau! Traube des Himmels! nach welcher ich schreye! grünende Tanne! hertzlabende Au! stärcke die Schwachen, Betrübte erfreue. JEsus ist kommen, der ewige Treue.

20. JEsus ist kommen, die Ursach zum Leben: Hochgelobt sey der erbarmende GOtt! Der uns den Ursprung des Segens gegeben; dieser verschlinget Fluch, Jammer und Tod. Selig sind, die ihm beständig ankleben. JEsus ist kommen, die Ursach zum Leben.

21. JEsus ist kommen, ein Vater der Wäysen. Vormund der Blöden! Versorgendes Hertz, Vater in Ewigkeit! bist du zu preisen; Du kanst versüssen der Deinigen Schmertz. Ewige Liebe muß träncken und speisen. JEsus ist kommen, ein Vater der Wäysen.

22. JEsus ist kommen, ein Weg süsser Weide. Wahrheit! du labst mit wahrhaftigem Gut. Weisheit! wie wunderbar führst du zur Freude. Weinstock! dein Trauben-Blut stärckt uns den Muth, dir anzuhangen in Freude und Leide. JEsus ist kommen, ein Weg süsser Weide.

23. JEsus ist kommen, die Zuflucht in Nöthen aller auf Erden, und ferne am Meer. Wer ihm vertrauet, darf nimmer erröthen: Mercke dir dieses, du leidendes Heer! Laß dich aus Liebe zum Lämmlein nur tödten. JEsus ist kommen, die Zuflucht in Nöthen.

JEsus

JEsus Christus,
der
Sohn GOttes,
Ein Freund und Lehrer der kleinen Kinder.

J. N. J. A.

Auf die Kraft GOttes, im Namen JEsu, und unter dem Beystand des heiligen Geistes, sey es gewaget, auch diese Weyhnachten einige Blätter, der Jugend zum Besten, auszustreuen. Vielleicht wundern sich viele, warum ich so hoch anfange, da es doch nur ein einfältiges Kinder-Büchlen werden solle. Ich habe meine Ursachen, welche mir wichtig genug sind. Sie aber weitläuftig anzuführen, dienet nicht zu meinem Zweck. Doch kan ich eine nicht gäntzlich verschweigen. Mir war es recht sehr darum zu thun, diejenige Materie zu treffen, welche diesesmal denen kleinen Lämmern von JEsu wäre zugedacht worden. Aus einem blossen Kopf-Wissen wolte ich es nicht nehmen, und bey allen Nachsinnen konte ich auch nichts ausfindig machen, wobey ich eine freudige Ueberzeugung hätte, daß es nach dem Sinne JEsu Christi des gros-

sen Kinder-Freundes wäre. Ich legte mich daher auf das Betteln. Ich nahm das gantze Häuflein derer Kinder, welchen es solte ausgetheilet werden; das grosse Elend solcher kleinen Lämmer, in welchem sie sich befanden; ihren Tauf-Bund, welchen sie solten erneuren; meine Untüchtigkeit, welche ich nur allzuwohl fühlete; JEsu unschätzbares Blut, welches er für sie vergossen; seine gantz eigene Kinder-Liebe, welche er je und je von sich blicken lassen; des Vaters ernstlichen Willen, daß keines von diesen Kleinen verlohren werde, Matth. 18, 14. und schrie zu GOtt im Namen JEsu, um des Bundes-Blutes willen, mögte er mir durch seinen heiligen Geist zu erkennen geben, was, und wie etwas für kleine Kinder solte ausgeführet werden. Mir wurde darauf bald klar, lebendig und überzeugend, daß ich nichts bessers und nöthigers könte vornehmen, als kleine Kinder einig auf JEsum, das Lamm GOttes, zu weisen, und ihnen dabey von diesem ihrem Lehrer, von ihren Lectionen, und von der Lehr-Art etwas anzuzeigen. Und dieses war es, bey welchem ich Ueberzeugung und Freudigkeit bekam, es sey die Erhörung des Gebets. Dieses blieb mir auch in meinem Hertzen. Dieses ist auch der gantze Inhalt dieses Büchleins. Die Sache ist meines JEsu. Ich will beten, Eltern und Kinder sollen es lesen, GOtt wird es segnen. Nur finde ich mich gedrungen, an Eltern und

Kin-

Kinder noch einige Bitten und Erinnerungen zum voraus zu thun.

1. Es sollen diese Blätter abermals dorten vor JEsu Angesicht ein Zeugniß werden, daß JEsus Eltern und Kindern seine Schule öffnen lassen, sich ihnen, als ihren Lehrer, dargeboten, mich mit dieser Einladung an sie geschicket, um ihnen nicht nur im Namen GOttes zu sagen, was 5 B. Mos. 18, 18 stehet: Diesen Propheten solt ihr hören, und wer dessen Wort nicht hören wird, von dem will ich (GOtt) es fordern; sondern sie von JEsu, der wahren Weißheit wegen, recht angelegentlich zu bitten: Kommt, zehret von diesem Brodt, trincket von dem Wein, den ich (die Weißheit) euch schencke. Sprüchw. Sal. 9, 5. Wer wird es zu Hertzen nehmen, dem Ruf folgen, zu JEsu selbst kommen, von ihm lernen, und seine Seele auf die Ewigkeit vollbereiten lassen? Würdet ihr es annehmen, und recht gebrauchen; so würden wir auf jener hohen Schule, im Himmel, mit Freuden uns einander wieder sehen, und dem Lämmlein GOttes, mit verklärten Zungen, in vereinigten Kräften ein tausendfaches Halleluja singen können. Denn, was wir hier im Glauben gelernet, das werden wir dort im Schauen genieſſen können. Folget ihr aber nicht, (dafür GOtt seyn wolle) so, daß entweder die Eltern ihre Kinder nicht darzu lassen wollen, sich zu JEsu in die Schule zu be-

geben; oder Kinder ihren Eltern nicht folgen werden, und sich zu JEsu bringen lassen: so würde JEsus freylich das Jerusalemitische Klag-Lied über euch anstimmen müssen: Ich habe eure Kinder versammlen wollen, aber ihr habt nicht gewolt. Matth. 23, 37. Von dem allen aber werde ich dem HErrn JEsu einen Zeugen abgeben sollen. Ach, seyd gefleht, euch dabey so zu verhalten, daß ich nicht einen Zeugen wider, sondern für euch abgeben dürfe.

2. Wenn es doch mit diesen Blättern nicht auch also gienge, wie es mit den meisten Büchlein gehet. Wenn man sie bekommt, so hat man einige Freude, lieset sie einmal durch, wirft sie hernach weg, siehet sie nicht wieder an. O lieben Eltern und Kinder! es ist zwar ein kleines einfältiges Büchlein; es ist aber doch ein Ruf des lebendigen GOttes, womit er mich an euch schicket, euch einzuladen, zu JEsu zu kommen, von demselbigen zu lernen, und euch den rechten Weg zum Leben zeigen zu lassen. Schlaget ihr es aus, so muß ich es meinem lieben Heilande klagen, und wenn ich euch auch nicht verklagen wolte, so muß ich doch die Wahrheit sagen: HErr JEsu! dein Volck ist müde, sich zu dir zu bekehren, und wie man ihnen prediget, so richtet sich keiner auf. Hos. 11, 7. Ich müste es machen wie Jesaias c. 53, 1. Wer gläubet unsern Predigten? Wollet ihr denn, daß

ich

ich klagen, über euch seufzen, wider euch zeugen soll, daß ihr nicht wollet? Wie innigst wolte ich mich freuen, wenn ich zu GOtt sagen könte, was JEsus dorten zu seinem Vater sagte: Die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie haben es angenommen und wahrhaftig erkant, daß ich von dir ausgegangen bin, und gläuben, daß du mich gesandt hast. Joh. 17, 8. O solte auch nur eine einige Seele dadurch bis zu JEsu Christo hingebracht werden; so wolte ich diese Blätter höher achten als eine gantze Welt.

3. Für allen bitte ich alle Eltern, welchen dieses Büchlein vorkommen mögte, auf das flehendlichste und beweglichste, um GOttes und JEsu, um ihrer und ihrer Kinder Seligkeit willen, begehet die schwere Himmelschreyende Sünde nicht, daß, wenn eure Kinder von JEsu gezogen werden, zu JEsu eilen wollen, zu ihm wircklich kommen und von ihm lernen, das Gelernte in ihrem Thun und Lassen ausüben, ihr sie durch Veriren, Schelten, Schimpffen, Drohen, und wie mir oft schon von einigen bekandt worden, von JEsu mit Schlägen, abtreiben wollen. Ach wehrteste Eltern, bedencket, es sind eure Kinder, es ist die Frucht eures Leibes, es sind eure Pfänder, welche euch an jenem Tage sollen abgefordert werden. Wisset, die Kinder von JEsu abhalten, heisset, sie in der Bothmäs-

sigkeit des Teufels behalten. Wem habt ihr sie in der heiligen Taufe gewidmet, GOtt oder dem Teufel? Wo wollet ihr sie an jenem Tage sehen, im Himmel, oder in der Hölle? Was würdet ihr euch darüber zuziehen, das Wohl, oder das Weh? JEsus schreyet euch ietzt nochmals vom Himmel herab zu: Lasset, lasset, lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Himmelreich. Marc. 10, 14. Daraus erkennet doch, wem ihr die Kinder eigentlich abspenstig machet. Geschiehet es nicht dem HErrn JEsu, welcher sie, mit seinem heiligen theuren Blut, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben erlöset, erworben, gewonnen: laut des Catechismi und 1 Petr. 1, 18? Erweget nun, um was ihr eure Kinder bringet: Um ein gantzes Himmelreich. Wollet ihr auch hören, wie es euch darüber ergehen wird? Nicht anders, als den Phariſäern, über welche JEsus das Wehe ausruffet, wie die Worte lauten, leſet ſelbſt Matth. 23, 13. Dieſes Weh fühlen die Eltern auch hier ſchon nur allzuwohl, wenn ihnen ihre Kinder zu Geiſſel und Peinigern werden, wenn ſie auf ihrem Todten-Bette ihre Kinder aus dem Abgrund der Höllen ihnen entgegen ſchreyen hören: Wäret ihr Eltern nicht geweſen, wir ſäſſen nicht an dem Ort der Quaal: Und was werden ſie an jenem Tage fühlen, wenn die armen Kinder das Ach und Weh,

das

das Zeter-Geschrey über viele Eltern anstimmen werden? Dahero bitte ich nochmals alle Eltern, ihren Kindern beym rechten Gebrauch dieses Büchleins nicht hinderlich zu seyn, sondern auch das Ihrige dazu beytragen zu helfen, daß die kleinen Lämmer zu ihrem rechten Hirten mögen gebracht werden. Nun wende ich mich zu denen Kindern.

Hertzlichgeliebte Kinder!

Den Lehrer muß ich vor allen Dingen beschreiben. O, daß ich euch doch meinen lieben Heiland recht, gantz, fürtreflich, angenehm, und reitzend machen und vorstellen könte. Wisset demnach: es ist JEsus Christus, der eingebohrne Sohn GOttes, welchen der Vater zu eurem Lehrer und Propheten ohne Maasse gesalbet hat. JEsus Christus ist es. Wenn doch dieses sogleich in eure Hertzen dringen könte! Solte euch dieser Nahme nicht eine ausgeschüttete Salbe seyn? Hohel. Sal. 1, 3. Erwecket es nicht in euch ein Hertzens-Sehnen, diesen Lehrer recht kennen zu lernen? JEsus der einige Heiland, wie sein Nahme ausweiset, Matth. 1, 21. ist es, welcher die Sünder und Kinder soll, kan, will und wird selig machen. Er soll, denn GOtt will, uns soll geholffen seyn. 1 Tim. 2, 4. Er soll, weil es der wahrhaftige GOtt von langen Zeiten schon zugesaget, er wolle uns einen einigen Hirten erwecken, der uns weiden solle. Hes. 34, 23. Er soll, weil dieses der Zweck ge-

wesen, warum ihn GOtt aus dem Himmel zu uns gesandt. Joh. 3, 16. Dieser JEsus kann auch, weil er mit Blut den Vater versöhnet, die Sünde getilget, den Teufel besieget, das Recht, und die Kraft zur Kindschaft, zum Erbe, zum gantzen Himmel zu gelangen, erworben, und nun selig machen kann alle, die durch ihn zu GOtt kommen wollen. Hebr. 7, 25. Er will auch, weil er es selber gesaget: Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinaus stossen; weil er es mit Blut versiegelt; weil er es an so vielen tausenden schon gethan; weil dieses seine Speise war, des Vaters Willen zu thun. Joh. 4, 34. Nun war ja der Wille des Vaters, er solte nichts verlieren. Joh. 6, 40. Stellet euch ein kleines Kind vor. Es wäre Essens-Zeit; der Vater sagte: Thue dis und das erst, und das Kind liesse Essen und alles stehen, und ginge und richtete des Vaters Befehl mit Freuden aus. Ein solches Kind würde willig und gehorsam genennet werden können. So war JEsus. Leset es beym Joh. am 4, 31 - 34. selbst. Da ihr nun gehöret, JEsus soll, kan, und will selig machen, ey, so wird es so wahrhaftig als GOtt, GOtt ist, geschehen, daß er alle die zu ihm kommen, gewiß, willig, ewig selig mache.

Aber nun mercket auf, nun kömmt eine wichtige Sache: **JEsus ist auch Christus der Sohn GOttes.** Kein blosser Mensch, son-

sondern auch ein wahrer GOtt: Nicht aber auch ein GOtt allein, sondern auch ein Christus, ein wahrer Mensch. Also GOtt und Mensch in einer Person. Leset nur, was Hebr. 7, 26 stehet: Einen solchen Hohenpriester solten wir haben, welcher wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, und von den Sündern abgesondert, und höher als der Himmel ist, das ist, ein wahrer GOtt solte unser Hoherpriester seyn. Aber Hebr. 2, 15. stehet, er muste allerdings seinen Brüdern gleich werden, auf daß er barmhertzig würde, und ein treuer Hoherpriester vor GOtt, zu versöhnen die Sünde des Volcks. Besonders ist schön, was Hebr. 1, 3 zu lesen: JEsus wäre der Glantz der Herrlichkeit des Vaters, und das Ebenbild seines Wesens, und trüge alle Dinge mit seinem kräftigem Worte: (das zielet auf die Gottheit) Und hätte gemacht die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst, das gehet auf die Menschheit. Daß JEsus wahrer GOtt sey, und mit seinem Vater gleiches Wesen habe, will ich euch aus dem letzten Spruch deutlich zu machen suchen. Er heisset, der Glantz seiner Herrlichkeit. Lieben Kinder! sehet die Sonne an, sie kommt uns vor als ein gläntzender Teller, ist aber mehr eine feurige Kugel. Diese leuchtet, erwärmet, machet fruchtbar. Wir wüsten aber nicht, daß diese Kugel, nemlich die Sonne, das thäte, wo ihr Glantz, ihre Strahlen nicht bis zu uns kämen. Aus den

Strahlen erkennen wir das Wesen und die Eigenschaften der Sonne. In diesem Glantz sehen wir die Sonne selbst. Ohne diesen Glantz aber würde keine Sonne zu sehen seyn, wenn man auch tausend Fackeln anzündete, und alle Wälder zu Fackeln machte. Ohne diesem Glantz würden wir in Finsterniß, und in der gröSten Gefahr sitzen und gehen müssen. Alles würde vor Kälte erfroren seyn. Nichts wäre zu sehen, nichts würde zu nutzen seyn. Gold, Silber, Edelgesteine würden nach ihrem Glantze und Wehrt nichts seyn. Mercket ihr nun, worauf das zielet? JEsus ist der Abglantz der Herrlichkeit des Vaters. Was wüSten wir von der Glut der Liebe in GOtt, wenn JEsus der Abglantz nicht zu uns kommen wäre. In JEsu lernen wir den Vater recht kennen. Ohne JEsu bliebe uns die Liebe des Vaters verborgen, bey dem allerschönsten Vernunfts-Lichtlein. Ohne JEsu blieben unsere Hertzen finster, kalt, erstorben. Ohne JEsu ist nichts von den Dingen dieser Welt recht zu nutzen. Es läge alles unter dem Fluch. Ohne JEsu würde kein Evangelium, Taufe, Abendmahl, als herrliche Kleinodien der Kirche weder zu sehen, noch zu hören, noch zu genieSSen seyn. Ohne JEsu blieben wir in geistlichen Dingen blind. Kurtz, so wie der Zustand auf Erden höchst kläglich seyn würde, wenn zwar eine Sonne wäre, aber dieselbe bliebe unter dem Erdboden, und ihre Strahlen

len kämen nie zu uns, so, und noch viel elender ist der Zustand der Seelen, wo JEsus der Abglantz des Vaters nicht da wäre. Sehet ihr es, wie nöthig wir einen JEsum haben, und zwar einen JEsum, welcher wahrer GOtt ist, und eben das göttliche Wesen hat, als der Vater. Denn mercket nur dieses noch darzu: So alt die Sonne ist, so alt ist auch ihr Glantz. Wärme, Licht, Feuer ist in der Sonnen-Kugel selbst. Eben diese Wärme, Licht, Feuer ist in dem Glantz, und theilet sich uns mit. Das zeiget an: wie der Vater ewig ist, so auch der Sohn. Was der Vater für Eigenschaften hat, die hat auch der Sohn. Ach mercket euch dieses, so oft ihr die Sonne ansehet, oder dessen Wärme fühlet, daß JEsus der Abglantz des Vaters sey, und ihr nicht das mindeste vom Vater recht könnet genieſſen, wo JEsus nicht der Abglantz wäre. Das wird euch lehren den Vater in dem Sohn zu erkennen, zu genieſſen, zu preisen. Wie auch des Tages uns die Sonne durch ihre Strahlen unaufhörlich bescheinet; so solte auch der Vater durch JEsum unaufhörlich auf euch ausflieſſen können. GOtt lasse es euch in das Hertz hinein leuchten. Aber ich muß euch das andere auch noch deutlich machen, wenn es heisset: JEsus sey das Ebenbild des Wesens des Vaters, so stellet euch ein Pitschier vor: (denn so kann es nach dem Grund-Texte wol verglichen werden)

Drü-

Drücket ihr dieses in das Siegel-Lack, so werden alle Linien, alle Züge, alle Punete, in der Ordnung, in der Grösse, nach der Figur im Abdruck zu sehen seyn, wie sie in dem Pitschier selbst stehen. Der Abdruck, wenn er unter eine Quittung oder Versicherung gedrucket wird, hat eben die Gültigkeit, als wenn man das Pitschier selbst gäbe. Daraus werdet ihr wieder folgendes erkennen: So viele Eigenschaften in GOtt dem Vater sind, so viele sind auch in GOtt dem Sohn. Zum Exempel: Der Vater ist unveränderlich, barmhertzig, allmächtig, allwissend, der Sohn auch. So groß die Eigenschaften im Vater sind, so groß sind sie auch im Sohne. Zum Exempel: Der Vater kan alles, was er will, ist allmächtig; der Sohn auch. Der Vater ist allwissend, weiß alles; der Sohn auch. Der Vater ist im höchsten Grad barmhertzig und gerecht; der Sohn auch, ꝛc. Daraus könnet ihr lernen, JEsus sey wahrhaftiger GOtt. Alle diese göttliche Eigenschaften aber hat der Vater in JEsu, der wahrhaftiger Mensch worden, geleget. Das mag heissen, das Pitschier ist in das Siegel-Lack abgedrucket, und gilt doch so viel als das Pitschier selbst. So viel von JEsu, daß er der Sohn GOttes sey, nach der Schrift in etwas abgebildet. Aber nun gebet wohl acht, denn diesen wahrhaftigen GOtt hat der Vater zu einem Christ gemachet.

chet. Euer Lehrer ist JEsus, der Sohn GOttes, ein Christus, von GOTT ohne Maasse gesalbet. Dieses müsset ihr recht verstehen lernen. Wisset also, wie GOtt ein Geist ist, so war der HErr JEsus auch ein Geist. Er hatte nicht Fleisch und Bein. Es war aber der Tod auf die Sünde schon im Paradies gesetzet, 1 B. Mos. 2, 17. und von Ewigkeit war es beschlossen, daß ein Lämmlein zum Schlacht- Schuld- und Versöhnopffer solte gewürget werden. Offenb. 13, 8. Dieses wolte der HErr JEsus, die andere Person in der Gottheit, selbst werden, wolte leiden und sterben, und GOtt für die Sünden der Menschen eine vollgültige und ewige Versöhnung bringen. Was war zu thun? Die Menschen solten sterben, weil sie gesündiget. Die solten nicht nur Angst und Quaal, den Zorn an ihrer Seele fühlen, sondern alle Gliedmassen ihres Leibes, womit sie gesündiget, solten gemartert und gequälet werden. JEsus, ob er sich gleich ins Mittel legte, war doch dazumal noch ein Geist, konte also nicht leiden und sterben. Da geschahe ein Wunder über alle Wunder, 1 Tim. 3, 16. GOtt that etwas, das über alle Vernunft und Sinnen ist. Sein eingebohrner Sohn solte Mensch und des Weibes Saamen werden, welcher der Schlangen den Kopf zerträte. Der solte in der Fülle der Zeit wircklich vom Weibe gebohren werden. Gal. 4, 4. Und, wie

die

die Kinder Fleisch und Blut haben, so solte er es gleichermassen theilhaftig werden. Hebr. 2, 14. Der Sohn GOttes solte Knechts-Gestalt annehmen, und an Geberden wie ein Mensch erfunden werden. Phil. 2, 7. Damit aber die menschliche Natur von der Empfängniß an, heilig, unbefleckt, und von Sünden abgesondert bliebe, auch zu allen den Leiden, Martern, Quaal, und schmertzlichsten Creutzes-Tod selbst eingeweihet, gestärcket, zugerichtet, ausgerüstet würde; so wurde Maria, die Mutter JEsu, von dem Heiligen Geist bey ihrer Empfängniß überschattet, Luc. 1, 35. damit, was von ihr gebohren würde, heilig, und GOttes Sohn seyn könte. Von da an ist JEsus, eigentlich zu reden, ein Christus, das ist GOtt und Mensch, und ein Gesalbter worden. Da er nun gebohren war, wuchs er und ward starck am Geist, Luc. 2, 40. und es ruhete auf ihn der Geist des Raths, des Verstandes, der Weisheit, der Erkenntniß und Furcht GOttes. Jes. 11, 1. In der Taufe am Jordan war noch ein mehreres Maaß der Salbungs-Gnade wahrzunehmen, Matth. 3, 16. Auf dem Verklärungs-Berge wurde er vollends damit überströhmet, Matth. 17. Und wer mags ausreden, wie viel die menschliche Natur JEsu am Oelberge bey dem Blut-schwitzen, und dem Todes-Kampf überkommen, da ihn GOtt stärckete, Luc. 22, 43. Das heisset gesalbet.

salbet. Durch diese Salbung hat GOtt den HErrn JEsum nach seiner menschlichen Natur dergestalt ausgerüstet, den Leib also zubereitet, das Wort, welches Fleisch worden, in einen solchen Zustand gesetzet, daß der HErr JEsus durch und durch gesalbet und geheiliget worden, und ohne alle Sünde war, also nicht Noth hatte, erst für seine Sünde zu opffern. Hebr. 5, 15. Jetzt habt ihr gehöret, daß JEsus alles habe, was zu einem rechten Heiland gehöret: Nun solt ihr noch vernehmen, daß JEsus auch alles gethan, was ein Heiland thun solte. Nemlich, er solte GOtt versöhnen. Wie aber? das zeiget Paulus Hebr. 2, 9. Durch Leiden des Todes. v. 14. Wie die Kinder Fleisch und Blut haben; so solte er es gleichermassen theilhaftig werden; auf daß, er durch den Tod die Macht nähme, dem, der des Todes Gewalt hatte. Seinen Brüdern solte er gleich werden allerdinge, auf daß er barmhertzig würde, und ein treuer Hoherpriester vor GOtt, zu versöhnen die Sünde des Volcks. Er solte versucht werden allenthalben, gleich wie wir, doch ohne Sünde. Hebr. 4, 15. Er solte unsere Sünden auf sich laden. Jes. 53, 5. Das Gesetz für uns erfüllen. Röm. 10, 4. Ja, ein Fluch für uns werden. Gal. 3, 13. Da nun die Zeit erfüllet wurde, die bestimmet worden, daß der Sohn GOttes, als unser vollkommener Heiland, auch das leiden und thun solte, was zu unserer Erlösung nöthig war;

so

so wurde er wircklich ein Mensch gebohren. Da ging alles pünctlich nach der Schrift. Er wurde von dem heiligen Geist empfangen, damit er den Weibes-Saamen allein blieb. 1 Mos. 3, 15. Aus dem Stamm Juda. 1 Mos. 49, 10. Aus dem Geschlecht David. 2 Sam. 7, 12. Von einer Jungfrau. Jes. 7, 14. Zu Bethlehem. Mich. 5, 1. Da das Scepter von Juda entwendet worden. 1 Mos. 49, 10. Als ein Kind gebohren. Jes. 9, 6. So bald er nun in die Welt kam; so bald legte ihm GOtt die Sünden der Menschen zu tragen und zu büssen auf. Was für Sünden des Staats, Prachts, Hochmuths, Weichlichkeiten begehen die Eltern mit ihren neugebohrnen Kindern. Man weiß oft nicht, wie man die Zimmer recht prächtig ausschmücken, die Küssen, Windeln und dergleichen Geräthe weich und kostbar genug soll zubereiten, die Wiegen zierlich und bequem genug machen soll. Was für Sünden in Fressen und Sauffen, Tantzen und Springen, und tausend Eitelkeiten gehen bey der Geburt und Tauffe der Kinder vor: und da man einige Stunden zuvor in der Kirche, vor dem Dreyeinigen GOtt, dem Teufel und allen seinem Wesen und Wercken abgeschworen; so treibt man da die Wercke des Teufels auf das neue mit allen Bedacht, Wissen und Willen, darauf man sich vorhero zwey, drey oder acht Tage schon zubereitet? Heisset das nicht GOtt gespottet? Ist das nicht recht Gotteslästerlich?

Wer-

Werden solche Leute nicht zu Meyneidigen, und brechen vor der heiligen Dreyeinigkeit den Eid, so oft als sie zu Gevattern stehen? O HErr JEsu, laß dieses manchen auf das Hertze fallen, und zur Erkenntniß gebracht werden! Alle diese Sünden hat mein JEsus gebüsset noch als ein Kind. Er wurde in der Herberge, aus dem Hause, in den Stall vertrieben, da wurde er ohne Zweifel in Kälte und Unruhe gebohren. In was für grobe Windeln, und wie armselig ist er wol eingebunden worden? Seine Wiege war die harte Krippe, sein Unter-Bette Heu und Stroh, sein Wiegen-Lied das Blöcken der Thiere. Was bey uns das Sacrament der Tauffe ist, das war bey den Juden die Beschneidung. Weil nun bey dem Kindtauffen so viel Sünden begangen werden; so muste er am achten Tage schon sein Blut in der Beschneidung vergiessen: Nur die Sünden zu tilgen, das Gesetz zu erfüllen. Besonders habt ihr euch dieses wohl zu mercken, daß das Kind JEsus eilig, bey der Nacht, eine weite Reise nach Egypten, unter ein heydnisches Volck, wer weiß bey was für Sturm und Wetter, muste vornehmen. Ach Kinder, nehmet zu Hertzen, was JEsus als ein Kind, für euch, und für eurer Eltern Sünde hat ausstehen müssen. Aber das hat er alles uns gethan, seine grosse Liebe zu zeigen an. Halleluja! Lobet euer JEsulein dafür. Doch wisset auch dieses dabey:

So verachtet das war, so schmählig und schmertzlich es dem Kinde JEsu war; so war doch immer etwas göttliches dabey: Dahero, da er gebohren wurde, musten gantze Heerschaaren aus dem Himmel kommen, und es verkündigen, es sey gebohren Christus der HErr, in der Stadt David. Zu Bethlehem in der Krippe da läge er. Da er im Tempel als ein Kind dargestellet wurde, muste der Simeon, aus Anregen des Heiligen Geistes, in Tempel kommen, GOtt loben, und vor allem Volck bekennen, seine Augen hätten den Heiland gesehen. Luc. 2. Dis Kind wäre das Licht, zu erleuchten die Heiden. Welches gewiß selbiger Zeit viel zu bedeuten hatte. Aus Morgen-Land musten weise, grosse, vornehme Leute kommen, um den Herodes und gantz Jerusalem in eine Bewegung zu setzen und zu fragen: wo ist der neugebohrne König der Juden? Matth. 3, 1. Dabey geschahe etwas, welches zur Hoheit JEsu gehöret, und worüber sich meine Seele iederzeit innigst gefreuet, und mich vollkommen überzeuget, wie lieb JEsus die kleinen Kinder habe, wie dumm der Teufel und die Welt wäre. Gebet acht, ich will es euch darzwischen erzehlen: Da die Weisen nicht wieder zu Herodes kamen, und ihm sagten, daß sie das Kind JEsum gefunden, und wo es anzutreffen; so wurde der Herodes zornig, und schickte aus, und ließ alle Kinder von zwey Jahren, und drunter umbringen. Ey, werdet ihr

geden-

gedencken, das ist ja etwas böses, grausames, blutgieriges. Antwort: Ja, vor den Herodes. Bey dem HErrn JEsu und im gantzen Himmel aber war es ein Lustspiel, darüber alle heilige Engel jauchzeten und frolocketen: Denn da lieferte das Kind JEsus, als ein Kind seinem Vater auf dreyßig tausend kleine Blut-Zeugen, daß er auf der Welt, als der König der Juden sey gebohren und bekandt worden. Die Kinder stunden noch in dem Gnaden-Bund der Beschneidung, wurden um JEsu willen ermordet, durch die ersten Bluts-Tropffen JEsu gewiß herrlich besprenget, und als die ersten Märtyrer und Blut-Zeugen JEsu mit weissen Kleidern angethan, von den heiligen Engeln dem Vater im Himmel zugeführet. So wurde Herodes und der Teufel ein Lämmer-Hirte: Doch besser, die Schaaf-Hunde waren sie, welche eine recht zahlreiche Menge Lämmer gen Himmel jagten; die Cronen-Schmiede waren sie, welche ihnen die Märtyrer-Crone zurechte machten. Bedencket nur: Hätten diese Kinder das Leben behalten, wie viele wären zu jenen betrübten Zeiten aus der Gnade gefallen, und verlohren gegangen? So aber will ich diese kleine Lämmer vor JEsu Thron im Himmel gewiß aufsuchen, und da finden. O daß der HErr JEsus euch auch selig machen, und zu ihnen gesellen könte. Aber ich muß wieder auf JEsum kommen, wie er von Tage zu Tage mehr leiden und ausstehen müssen. Oben habe

ich gesagt, er wurde getauft, und mit dem Heiligen Geist gesalbet. Gleich darauf wurde er in die Wüste geführet, fastete vierzig Tage und vierzig Nächte, wurde vom Teufel versucht, bey seiner Gottheit höhnisch angetastet. Was mag dieses dem HErrn JEsu vor ein Leiden gewesen seyn? Aber auch dabey zeigte es sich, daß er wahrer GOtt sey. Der Teufel muste ihn verlassen, die Engel traten zu ihm und dieneten ihm. Darauf gieng es so fort, daß JEsus also von Anfang des Lebens, bis auf das Wort am Creutz: Es ist vollbracht! Leiden ohne Zahl muste übernehmen. Denn da solte es gehen, wie es JEsus zuvor Matth. 20, 18 seinen Jüngern recht ordentlich, Stück vor Stück, wie es folgen würde, angezeiget; daß er nemlich den Hohenpriestern und Schriftgelehrten überantwortet werden solte, das geschahe durch Juda; daß diese ihn wurden zum Tode verdammen, das geschahe vom Hohenpriester Caiphas; sodann würde er überantwortet werden den Heyden, das geschahe; JEsus wurde dem Pilato übergeben, zu verspotten, zu geisseln, zu creutzigen, zu tödten: Aber am dritten Tage würde er wieder auferstehen. So gieng es nicht nur wie JEsus gesaget; sondern wie alle Propheten und die Schrift Altes Testaments wol einige tausend Jahr vorhero prophezeyet. Was will das Wort 1. Mos. 3, 15. sagen? Des Weibes Saamen soll der Schlangen den Kopf zertreten, und sie wird ihn in die Fersen stechen,

oder

oder eigentlich ihn recht zermalmen. Jesaias weissaget es schon etwas verständlicher: Jes. 53, 4. 5. Er, JEsus, würde um unserer Sünden willen zerschlagen werden. Die Erfüllung ist zu lesen Matth. 27. Marc. 15. Luc. 22 und 23. Höret Kinder, was Jacob von unseres Heilandes Leiden prophezeyet: 1. B. Mos. 49, 11. 12. Wenn er nun seine Eselin würde haben ablösen lassen, damit eingezogen seyn; so würde er sein Kleid in Wein waschen, und seinen Mantel in Weinbeer-Blut. Seine Augen wären röthlicher wie Wein, und seine Zähne weisser wie Schnee. Was das bedeutet, stehet schon deutlicher Jes. 63, 1. 3. Und Matth. 21, 1-19. Luc. 22, 44. Marc. 15, 16. 17 lesen wir es vollends erfüllet. Besonders mercket euch das letzte Leiden JEsu wohl, wodurch vollends alles Gesetz erfüllet, alle Sünden gebüsset, alle Machten der Finsterniß besieget, GOtt vollkommen versöhnet, und uns das Leben und die Seligkeit blut-sauer erarbeitet worden. Alles gieng dabey nach der Schrift höchstschmertzlich und schimpflich; aber auch aus allen leuchtete den ärgsten Feinden die Gottheit JEsu deutlich in die Augen. Ich will euch nur einige Proben machen. JEsus gieng zu seinem blutigen Todes-Kampf an Oelberg, stellete sich da nicht hin; nein, da warf er sich als ein Wurm, zur Erde, auf sein Angesicht, fieng an zu zittern, zu trauren, und zu zagen, schrie beweglich und hertzlich: Mein Vater, ists mög-

lich, daß dieser Kelch vorüber gehe? That es zum andernmal, gieng zum drittenmal hin, betete immer heftiger, schwitzete darüber blutigen Schweiß, rang mit dem Tode, und seine Seele war betrübt bis in den Tod, wie er alles selbst sagte Matth. 27. Marc. 14. War das nicht schmertzlich, ängstlich, blutig? Aber warum that denn dieses JEsus? Und wobey ist denn das Göttliche zu erblicken? Auf die erste Frage will ich euch die Propheten antworten lassen. Jes. 53, 4. Führwahr, er trug unsere Sünde, und lud auf sich unsere Schmertzen. Jes. 43, 25. Mir hast du Mühe gemachet mit deinen Sünden, mir hast du Arbeit gemachet in deinen Missethaten: Ich, ich tilge deine Uebertretung um meinet willen, und gedencke deiner Sünde nicht. Leset dazu den 69 Psalm, sonderlich den 1-5 Vers, da sagt JEsus: Ich muß bezahlen, was ich nicht geraubet habe. Da gieng das recht an, der Schlange den Kopf zertreten. Da trug JEsus unsere Sünde in das strengste Gericht GOttes, und ließ sich darüber verdammen, als den, der für uns zur Sünde gemachet worden, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt. 2 Cor. 5, 20. Da weinete JEsus, opfferte Gebet und Flehen mit starcken Geschrey und Thränen, ꝛc. und ist dadurch worden allen die ihm gehorsam sind, eine Ursache zum ewigen Leben. Hebr. 5, 8. 10. So viel will ich euch sagen: Aber kommet nur zu JEsu in die Schule, lernet diesen blutigen

gen

gen Todes-Kampf recht einsehen, so werdet ihr den Nutzen selbst erfahren. Ach Kinder, diese ausgeschwitzte Bluts-Tropffen greiffen das Hertz mächtig an, erweichen es, heilen es, machen es rein, befriedigt, frölich und der Seligkeit gewiß. Kommet nur, sage ich, und lasset euch es JEsum lehren. Ich will euch nur mit einem Fingerzeig auf das Göttliche in dieser Sache führen. Höret ihr den Sohn GOttes nicht ruffen: Mein Vater! Mein Vater! Muß nicht ein Engel aus dem Himmel seine menschliche Natur stärcken? Bedencket es selbst: Hätte sich ein Mensch vor GOtt mit seinen Sünden in das Gericht trauen dürffen? Was hätte er denn für eine Gnugthuung mitbringen sollen? Würde ihm GOtt nicht ein verzehrend Feuer worden seyn? Solte ein Mensch nur zehen tausend anderer Menschen Sünden auf sich geladen haben; so würden sie ihn gewiß zehen tausend Klafter tief in die Hölle hinunter gedrücket haben. Und höret Kinder! JEsus hat es da mit allen Sünden aller Menschen zu thun, die warf der HErr auf ihn; er hatte es mit allen bösen Geistern und Teufel zu thun, die umgaben ihn als Bäche Belials, er hatte es mit GOtt dem Gerechtesten zu thun, der ließ alle seine Zorns-Fluthen über JEsum losbrechen. Wie hätte ein Mensch wider diese drey bestehen können? Nein, nein, es bleibet dabey, GOtt war in Christo, und versöhnte die Welt mit ihm selbst. Leuchtet nicht das Göttliche

liche hervor? So viel von dem Leiden am Oelberg. Was wäre erst von dem übrigen zu sagen, wobey sich JEsus überall nach der Schrift als der leidende und erniedrigte Christus, aber auch als der wahrhaftige Sohn GOttes erwiesen. Da JEsus von dem Vater aus bedachten Rath und Versehung übergeben ward, Apost. Gesch. 2, 23. solte vollends seine Hände und Füsse, Haupt und Rücken, Blut und Leben zum Sünd-Schuld- und Versöhn-Opfer hergeben; so wurde er von der Schaar mit Spiessen, Schwerdten und Stangen aufgesucht, gebunden, und wie er selber sagte, eben als wäre er der ärgste Dieb und Mörder, fortgeführet. Das war schmertzlich und schimpflich. Ehe sie ihn aber banden und fortführten, entdeckte er des Judä seine teuflische Heucheley mit dem Kuß, und mit einem Wort schlug er die Schaar mit Spieß und Stangen zu Boden, und befahl ihnen, seine Jünger gehen zu lassen, heilte des Knechts Ohr an auf der Stelle. Das war ja allwissend, allmächtig, ich meyne, ja göttlich genug. Man führte ihn in des Hohenpriesters Caiphä Haus, da verspotteten ihn die Knechte, schlugen ihn, verdeckten ihm das Angesicht, verirten ihn, das war ja schimpflich. Und selbst Petrus verleugnete und verschwur ihn, das war ja schmertzlich. Marc. 14. Aber welch Zeugniß legte er daselbst von seiner Gottheit ab. Er sagte ihnen ausdrücklich: Sie würden des Menschen

Sohn

Sohn sitzen sehen zur rechten Hand der Kraft GOttes: Der ganze Haufe bekante, sie hätten das Zeugniß, daß er der Sohn GOttes sey, aus seinem Munde gehöret. Daß dieses nicht todte Worte, sondern Worte des Geistes und der Kraft GOttes, ob wol auch zu der Juden Gerichte gewesen, siehet man an des Hohenpriesters Verfahren. Marc. 14. O daß dieser arme Mann zugegriffen, da er den Sohn GOttes so nahe und in seinem Pallast gehabt! So kriegte JEsus auch in diesem Pallast noch eine Cantzel, von seiner Gottheit zu zeugen. Also wird JEsus Caipham und den andern an jenem Tage fragen, ob sie nicht aus seinem Munde gehöret, daß er der Sohn GOttes sey? Das war die grobe Rotte, welche die Gottheit JEsu fühlten: Was soll ich von Petro in eben dem Ort sagen? Ein einiger Blick JEsu zerschmeltzte ihm das Hertze, daß er bitterlich weinete, und sich aus diesem gefährlichen Ort machte. Ist ein deutlicher Beweiß, wie sich JEsus durch Worte und Blicke an den Hertzen der Verstockten und Gefallenen kann als GOtt beweisen. Wir wollen JEsu weiter nachgehen. Von Caipha wurde er den Heiden, nemlich dem Römischen Landpfleger Pontio Pilato übergeben. Da gieng es erst recht an das Leiden, Schimpffen, Schlagen, Bluten. Doch alles nach der Schrift. Er wurde gegeisselt, in das Angesicht geschlagen, verspeyet. Das hatte Je-

saias schon lange geweissaget: Ich hielte meinen Rücken dar, denen, die mich schlugen, und meine Wangen, denen die mich rauften, mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel. Jes. 50, 6. Man geisselte ihn aufs Blut; wie JEsu Rücken aussahe, könnt ihr lesen Psalm 120, 3. Sie setzten ihm eine Dornen-Crone auf, und dieses hatte jener Widder unter den Dornen, 1 Mos. 22, 13. schon vorbilden sollen, welcher an Isaacs Statt geschlachtet wurde. Da könnet ihr euch leicht vorstellen, wie das heilige Blut JEsu geronnen, und JEsus Rosen-roth mit Blut beflossen ausgesehen. Gerade so erblickte ihn schon die Braut im hohen Liede Salomonis, Cap. 2, 2. Und Cap. 3, 11. schauet den König in seiner Crone. Er, JEsus, und kein anderer ist es. Man gab ihm einen Purpur-Mantel, der wurde von dem Blute JEsu recht gewaschen, den hatte der alte Jacob schon zu seiner Freude gesehen. 1 B. Mos. 49, 11. Das ist das rothe Kleid, darauf Blut gesprützet. Jes. 63, 3. 4. Pilatus führt ihn gegeisselt, gecrönt, geschlagen mit dem Purper-Mantel heraus, zeigte ihn dem Volck, und sprach: Sehet, welch ein Mensch! das ist ein rechter Schmertzens-Mann. Der Hauffe wolte ihn nicht sehen, er kam ihm zu arg, verachtet, heßlich vor. Lieben Kinder, in eben der Gestalt hat Jesaias JEsum schon vorgestellet. Jes. 53, 3. Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm ver-

verbarg: Darum haben wir ihn nicht geachtet. Sehet ihr, wie alles schmertzlich, schimpflich, schriftmäßig war. Aber wisset, dabey war überall ein Sohn GOttes wahrzunehmen. Pilatus und seine Frau fühleten es in ihrem Gewissen wol, daß sie es mit einem Gerechten, der von oben her war, zu thun hätten. Matth. 27, 10. Er bekante es auch öffentlich, wusch zum Zeichen seine Hände, daß er an dem Blute dieses Gerechten unschuldig wäre. JEsus sagte es Pilato frey heraus, er wäre ein gebohrner König, und also in die Welt kommen. Sein Reich wäre aber nicht von dieser Welt. Das Wort drang gewaltig in das Hertz Pilati. Das fassete er, das machte er zur Ueberschrift an dem Creutz JEsu. Die Juden selbst gaben Pilato noch mehr auf sein Gewissen, da sie sprachen: JEsus habe sich zu GOttes Sohn gemacht. Joh. 19, 7. Und wie hat JEsus durch das einige Wort in dem Gewissen Pilati gearbeitet: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben. Sehet ihr, wie die Strahlen der Gottheit von JEsu giengen, welche die Leute wohl fühleten. Nun müssen wir endlich auf den Creutzes-Tod JEsu kommen. Wobey abermal alles weißlich und pünctlich nach der Schrift, schmertzlich und schimpflich für den HErrn JEsum, göttlich und angenehm vor GOtt, nöthig und versöhnend für die Menschen war. Wo führete man im Alten Testa-

ment

ment den Farren des Sünd-Opffers hin? Antwort: Ausser dem Lager. 3 Mos. 16, 27. Hat nun nicht JEsus, auf daß er heiligte das Volck durch sein eigen Blut, gelitten aussen vor dem Thor? Hebr. 13, 12. Denn dieses GOttes-Lämmlein wurde nach dem Berg Golgatha geführet, und da an das Creutz geschlagen. Joh. 19, 17. Da man ihn hinaus führete, muste er auf seinem verwundeten und durchgepeitschten Rücken sein Creutz tragen. O welche Schmertzen mag JEsus an seinem Leibe dabey ausgestanden haben, da nicht nur ein Stück Holtz auf seinem Rücken, sondern alle Sünden aller Sünder mit dem Zorn GOttes auf seinem Hertzen lagen! Jes. 53, 6. Gewiß, der Weg von des Pilati Richt-Haus bis auf Golgatha mag von dem Blut-trieffenden Heiland recht besprenget worden seyn. O Kinder! daß unsere Hertzen so wären, wie es in dem alten Liede stehet: Ach, daß mein Hertz dir offen stünd, und fleißig mögte auffangen, die Tröpflein Bluts, die meine Sünd im Garten und auf diesem Weg, dir JEsu, abdrangen. Doch wisset dabey, daß JEsus solte gecreutziget werden, ist in dem 4 B. Mos. 21, 8. 9 schon an der ehernen Schlangen abgebildet worden, und JEsus deutet es selbst auf sich beym Joh. 3, 14. 15. Ach da ist was herrliches zu mercken: Kinder, fasset es wohl! Alle durften die Schlange ansehen, besonders die Verwundeten, die Sterbenden, und wer sie ansahe, der

der bliebe leben. JEsum dürffen alle Sünder anschauen. Joh. 3, 15. Und welche ihn anschauen, deren Angesicht wird nicht zu Schanden. Ps. 34, 6. Auch dieses, was Joh. 19, 17 stehet: Er trug sein Creutz. Dieses ist nicht nur durch den Isaac abgebildet worden, welchem der Abraham das Opffer-Holtz aufgeleget hatte, 1 B. Mos. 22, 6. sondern der Prophet Jesaias 53, 4 bekräftigt es eidlich: Fürwahr er trug, (eigentlich etwas auf die Schultern nehmen, wie es Jes. 9, 6. stehet) unsere Kranckheit, und lud auf sich unsere Schmertzen. In dem Matthäo stehet: Die Knechte hätten ihm den Rock ausgezogen, und darum gelost. Lieben Kinder! das hat David also geweissaget. Ps. 22, 19. Das muste erfüllet werden. Das war ja schimpflich. Aber welche Liebe ist das? JEsus giebt um unserer Sünde willen den letzten Rock vom Leibe her. Wollet ihr die Worte aus dem Psalm 22, 7. 8 und Ps. 69 erfüllet sehen, so leset nur Matth. 27, 39-43: wie schimpflich und spöttisch tractiren ihn da seine Feinde. Pfui! hieß es, wie fein zerbrichst du den Tempel, und baust ihn in dreyen Tagen wieder. Wie höhnete ihn der Teufel in seinen Werckzeugen: Bist du GOttes Sohn; so steig herab. Artzt, hilf dir selbst. Da traf ein, was JEsus geklaget: Psalm 69, 20. 21. Alle, die vorüber gehen, spotten mein. Ps. 22, 8. So gieng es fort bis an den Tod. Das Durchgraben der Hände und Füsse ist schmertz-

lich

lich und Schriftmäßig: Ps. 22, 17. Jes. 53, 5. Er ist um unserer Sünde willen zerschlagen, und um unserer Missethat willen verwundet. (eigentlich durchbohret) Da JEsus schrie: mich dürstet, geben ihm die Feinde Gallen und Myrrhen zu trincken. Matth. 27, 34. Darüber hat JEsus Psalm 69, 22. wol schon tausend Jahr vorher geklaget. Die Worte, welche JEsus am Creutze rief, zeugen von der größten Angst seines Hertzens, und auch dieses Angst-Geschrey stehet mit eben den Worten Ps. 22, 1. Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? und Ps. 31, 6. stehet des HErrn JEsu sein Triumph-Lied am Creutz: In deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöset, HErr, du getreuer GOtt. Habt ihr nun gehöret, wie genau alles von JEsu ist zum voraus prophezeyet, und wie pünctlich alles erfüllet worden. Nun will ich euch nur zeigen, wie die Gottheit JEsu Christi dabey hervor leuchtete. Lieben Kinder, so wie dorten Abraham und sein Sohn Isaac allein auf den Berg Moria giengen, alles muste zurück bleiben; so hatte es der Vater und sein einiger Sohn es auf Golgatha allein mit einander zu thun. Jetzt da JEsus am Creutz hieng, ist alles durch JEsum versöhnet worden. JEsus machte Friede durchs Blut am Creutz, durch sich selbst. Col. 2, 20. Da, da war GOtt in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber. 2 Cor. 5, 19. Jetzt solte das Victoria

geruf-

geruffen werden: Es ist vollbracht! und das muste und konte nur allein der Fürst des Lebens, Ap. Gesch. 3, 15. der HErr der Herrlichkeit thun. Ps. 49, 8. Ich will euch aber Spuren dieser Gottheit zeigen, die recht wichtig sind. Da JEsus verschied, verlohr die Sonne ihren Schein, die Felsen zersprungen, die Gräber thäten sich auf, die Todten stunden auf, und erschienen vielen. Die gantze Natur zeugete, ihr Schöpffer litte, die Sonne der Gerechtigkeit gieng unter, aber so, daß JEsus als der Fürst des Lebens, als der starcke Simson, als der Durchbrecher, die Todten zum Leben brachte, die Gräber auffschlösse, und die Thore der Höllen aufhübe. Doch noch mehrere und erfreuliche Spuren der Gottheit JEsu: Da stund ein heydnischer Hauptmann unter dem Creutz, dem drung das Geschrey JEsu so tief in sein Hertz, daß er es mit einem Eidschwur bekräftigte: Warlich, dieser Mensch ist GOttes Sohn gewesen. Marc. 15, 39. Eine solche Leichen-Rede hielte ihm ein heydnischer Hauptmann. Daß dieser Mann zu seiner Seligkeit, JEsu Leiden, Geschrey und Tod angesehen und angehöret, kann man man aus Luc. 22, 47. nicht undeutlich abnehmen. Das war eine Beute, welche JEsus bey seinem Tode gemachet. Die andere hieng neben ihm am Creutz. Es war der Schächer. Dieser erblickte ohne Zweifel nicht nur die Ueberschrift, welche der Pilatus dem HErrn JEsu gemachet: JEsus,

sus, von Nazareth, der Jüden König; sondern es wurde in seiner Seelen deutlich und gewiß, JEsus sey kein Spott- Spiel- und Namen-König; sondern er hätte ein Reich, auch jetzt da er nackend und blos am Creutz hieng. Er könte andern dazu verhelffen. Er nehme die Sünder an. Es kostet nur ein redliches Wollen, ein gutes Wort, und ein völliges Hingeben. Er wagte es. Er bat: HErr! den armen verschmachteten JEsum, nennete er den HErrn, gedencke an mich, wenn du in dein Reich kömmst. JEsus beschwur ihm die Seligkeit noch am Creutze: Warlich, heute solst du mit mir im Paradies seyn. (da bin ich zu Haus, das ist mein Reich) Ey, wer kann die Stelle im Himmel verschencken? Wer kann den Leuten das Paradies versprechen? GOtt ist HErr über den Himmel. Dencket selbst nach, ob JEsus nicht wahrer GOtt müsse gewesen seyn? Aber vor allen mercket euch dieses: Schächer kann JEsus am Creutz noch selig machen: doch war es auch nur ein Schächer, der andere gieng doch noch wol verlohren, aus seiner Schuld. Sehet ihr also, lieben Kinder, was JEsus für Leiden, für Schmertzen, für Seelen-Angst habe nach der Schrift ausgestanden. Aber wie JEsus selbst saget Luc. 24, 47. Also ists geschrieben, also muste Christus leiden und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen, Busse und Vergebung der Sünden,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn83024882X/phys_0180
DFG

den, unter allen Völckern, und anheben zu Jerusalem. Nun hatte JEsus auch alles gethan, was er als Christus, als der gesalbte Heiland, solte für uns thun. Nun solte es den Leuten gesagt werden, daß sie kämen, und sich holten, umsonst, Geschencks-weise, das vergossene Blut JEsu. Dieses solte ihnen ein vollgültiges, ewiges Löse-Geld im Himmel vor dem Vater abgeben, daß alle Sünden, sie mögen Namen haben wie sie wollen, grobe und subtile, öffentliche und heimliche, solten auf ewig vergeben seyn. Dieses Blut solte auch in ihr Gewissen kommen, sie zu reinigen von den todten Wercken, und sie in den Stand zu setzen, daß sie als königliche Priester vor GOtt leben und dienen könten. Der gantze Himmel mit allen Seligkeiten, solte ihnen Geschencks-weise, um dieses Blutes willen, dargeboten werden.

Nun muß ich auf das Ende kommen. Nach dem Tode JEsu solte zwar nach der Absicht der Feinde, noch etwas schimpfliches vorgenommen werden; alleine nun hatte JEsus am Creutz gesieget, und zwar eben da, da der Teufel und die Welt gedacht: Es wäre aus, es wäre um ihn geschehen. Ja, es war aus; aber nicht mit JEsu, sondern mit der Macht, und dem Recht des Teufels auf und über die Menschen. Ach wie mag der Teufel und die Hölle gezittert haben, da JEsus noch am Char-Freytage sich ihnen als den Sieger gezeiget,

1 Petr. 3, 19. stehet etwas davon. Ich will euch nur die Absicht der Feinde aus der Schrift anzeigen. Jesaias hat sie im 53 Cap. v. 9 beschrieben: Er ist gestorben wie ein Reicher, und begraben wie die Gottlosen. Das ward gerade verkehrt. Dieser Spruch lautet in seiner Sprache anders, und also: Man hat ihm zwar sein Grab bestimmet, bey den Gottlosen, zum Exempel; unter die übrigen Missethäter ihn auf die Schädelstäte einzuscharren: alleine, in seinem Tode, da er würcklich gestorben, war er bey dem Reichen. Dieses wurde recht herrlich erfüllet. Denn hieraus sehet ihr, was die Gottlosen im Sinne gehabt. Aber GOtt wendete es also, daß Nicodemus, der sich vorher kaum bey der Nacht zu JEsu getrauet, und Joseph, ein reicher Mann von Arimathia, kamen, es wagten, um den Leichnam JEsu baten, ihn auch erlangten, vom Creutz abnahmen, in Josephs neues, in einen Felsen gehauenes, Grab legten, und also ist JEsus in seinem Tode bey dem Reichen gelegt worden. Die Hohenpriester und Schriftgelehrten schimpften, lästerten JEsum auch noch in seinem Tode, nenneten ihn einen Betrüger, baten sich Hüter vor das Grab aus, versiegelten das Grab. Und auch dadurch wurde JEsu Auferstehung recht gewiß, seine Gottheit recht bekandt, und der gantze Sieg vollends erhalten. Denn GOtt löste JEsu, als dem Bürgen, die Schmertzen des Todes auf, weckte

ihn

ihn nicht allein nach seiner menschlichen Natur, um unserer Gerechtigkeit auf, Röm. 4, 24. sondern JEsus nahm nach seiner göttlichen Natur, sein Leben selbst wieder, Joh. 10, 18 richtete den Tempel seines Leibes wieder auf, Joh. 2, 19. und brach als der Sieger, Durchbrecher hervor aus dem Grabe, kehrete sich an kein Siegel, an keinen schweren Stein, welcher vor des Grabes Thür geweltzet war, an keine Hüter, die mit Spieß und Schwerdter das Grab bewachten. Die Hüter sahen wohl was vorgieng, aus Furcht und Schrecken aber lieffen sie in die Stadt, als die besten Augen-Zeugen, JEsus sey auferstanden. Hätten Petrus, oder Maria, oder Johannes die Post gebracht; so würden es die Hohenpriester als Betrügerey angesehen haben; aber da ihre eigene Wächter das sagten, da musten sie es wol eher glauben. Höret aber nun, wie denn der Teufel in seinen Werckzeugen sich bewiesen. Sie gaben den Hütern Geld genug, und lerneten ihnen an zu sagen, sie hätten geschlafen. Das ist recht, wenn Schildwachten schlafen. Und wie sie geschlafen, wären seine Jünger gekommen, und hätten den Leib weggeholet. Ey, wie haben sie als Schlaffende das sehen können? Da sehet ihr, wie es mit JEsu dem Heilande auch in seiner Auferstehung gegangen. Nachdem er auferstanden war; so hielt er sich noch viertzig Tage auf dem Erdboden auf. Darauf wurde er mit vielen tausendmal tausend Wagen

und himmlischen Heerschaaren heiliger Engel auf dem Oelberg, vielleicht gerade da, wo er zuvor sein Kampf-Plätzlein gehabt, abgeholet, und so fuhr er sichtbarlicher Weise, in unserer menschlichen Natur, gen Himmel zum Vater. Da ist er eingegangen in das Allerheiligste, zu erscheinen vor GOtt, für uns. Da hat er sich gesetzet zur Rechten der Majestät GOttes. Da ist er nun der vollendete Heiland. Da hat ihn GOtt erhöhet, und zu einem HErrn und Christ gemacht, zu geben Israel Busse und Vergebung der Sünden. Da ist er vollendet, und allen die ihm gehorsam sind, eine Ursache zur Seligkeit. Hebr. 5, 8. Da bleibt er Priester ewiglich, und bittet für alle, die durch ihn zu GOtt kommen wollen. Ein solcher ist euer Lehrer. Euer Lehrer ist ein solcher. Kinder! solte euch dieses nicht bewegen, Hauffen-weise zu ihm kommen. Wer will, der komme, und lerne, und nehme umsonst. So hätte ich euch umständlich gezeiget, wie Christus nicht nur dasjenige an sich hat, was ein rechter Mittler haben solte; sondern auch alles gethan, was ein Christus thun und leiden solte. Diesen Christum, wie ich ihn euch beschrieben, hat uns GOtt der Vater zu unserm Lehrer und Propheten gegeben. Schon durch Mosen hat er ihn uns versprechen und befehlen lassen, daß wir diesen Propheten, welchen er erwecken wolte, solten hören. Dabey hat er eine ernstliche Erinnerung hinzugefüget: Wer diese seine

ne Worte nicht hören würde, welche er doch in seinem Namen reden würde, von dem wolte er es fordern. 5 Mos. 18, 18. 19. Da JEsus selber kam, getauffet ward, mit dem Heiligen Geist gesalbet, zum Lehrer eingeweihet, und seinen Jüngern öffentlich, als der Sohn GOttes vorgestellet wurde, that GOtt etwas gantz ausserordentliches, und rief vom Himmel herab: Dis ist mein lieber Sohn, den solt ihr hören. Matth. 17, 5. Selbst die Pharisäer, die blinden und bittern Feinde JEsu, wusten dieses. Nicodemus bezeuget es in dem Nahmen der übrigen: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von GOtt kommen. Joh. 3, 1. Ach lieben Kinder! daran lieget viel, daß wir recht erkennen lernen, GOtt habe uns JEsum zu einem Lehrer gegeben, daß wir auf diesen allein gewiesen, daß es GOtt so gar von uns fordern will, wenn wir nicht in seine Schule giengen. Denn dencket nur selbst nach: Wen hätte uns GOtt anders schicken können, uns seinen Willen, sein Hertz, seine Liebe recht zu offenbaren, als den Sohn, welcher in des Vaters Schooß war? GOtt hatte wol heiliger Engel genug, welche er hätte schicken, und uns seinen Willen können kund machen. Er hat auch schon vormals einen Mosen dazu gebrauchet; aber seinen Willen, das Gesetz Mosis zu erfüllen, seiner Gerechtigkeit ein Gnüge zu thun, sein Hertz zu versöhnen, den neuen Weg zu ihm zu bahnen, den Menschen

nicht nur diesen Weg am sichersten, leichtesten, geradesten zu zeigen; sondern ihnen auch Recht und Kraft mitzutheilen, ihn würcklich zu betreten, dazu gehöret der Sohn GOttes, ein solcher Christus, wie ich ihn euch zuvor in etwas beschrieben. Es muste erst ein Durchbrecher herauf fahren, ehe wir mit durchbrechen können. Micha 2, 13. Dahero wisset, keinen bessern Lehrer könten wir uns nicht wünschen, denn dieser Lehrer ist der wahrhaftige GOtt, allwissend und allmächtig, und doch dabey ein mitleidender und versuchter Hoherpriester. Dieser kennet das Hertz des Vaters von Ewigkeit her vollkommen. Dieser weiß, was in jener Ewigkeit über das gefallene menschliche Geschlecht bestimmet wurde. Dieser weiß den gerechten Zorn seines Vaters über die Sünde; er weiß aber auch, wie es ietzt um das ausgesöhnte Vater-Hertz stehe, wie es dürstet, jächzt und brennt, nach dem, der sich abgewendt. Ueberdem kennet auch der allwissende Heiland alle Sünder und Kinder im Grunde des Hertzens. Er verstehet ihre Gedancken von ferne. Er weiß all ihr Anliegen. Mercket auf ihr Verlangen und Seufzen. Ihr gantzer Zustand ist vor ihm entdeckt und offenbar. Er hat ein inniges Gefühl ihres Jammers und Elendes. Er weiß und kennt, was beißt und brennt, versteht wohl wie zu Muthe sey dem Krancken. Eben dieser Lehrer JEsus, kennet auch die List und Bosheit, Macht und Ohnmacht des Teufels

und

und seiner Werckzeuge. Mercket und weiß schon zum voraus, was Welt und Teufel im Schild führen, wenn sie es auch noch so listig und versteckt anfangen. Dabey ist er ein wahrhaftiger Prophet, welcher nicht nur alle wichtige Begebenheiten unseres gantzen Lebens zum voraus siehet; sondern auch einen ieglichen Gedancken von ferne verstehet, und was ihr über zwey, drey, oder vierzig, funfzig Jahr dencken, reden, thun oder leiden werdet, völlig gewiß weiß. Daher, wer sich diesem Lehrer würde überlassen, solte erfahren, daß er ihm dasjenige in seiner Jugend lehren würde, was ihm im Alter hochnöthig wäre. Menschen können dieses nicht voraus sehen. Mancher Vater würde seinen Sohn nicht haben studiren lassen, wenn er hätte zuvor eingesehen, daß ihn dieses würde um Geld, Ehre, Leben und Seligkeit bringen. Aber JEsus kann das wissen, was uns künftighin nöthig und nützlich ist. Dahero lehret uns dieser Prophet nichts, was er nicht in das künftige und ewige vor nöthig erachtet. Doch mercket euch auch dieses von JEsu eurem Lehrer, daß er alles aus Erfahrung weiß, was er weiß und lehret. Er, als der geliebte Sohn GOttes, hat erfahren, welche Glut der Liebe in GOtt sey: welche Herrlichkeit bey GOtt, welche Seligkeit in GOtt zu geniessen. Er hat aber auch erfahren, als der Menschgeborne und gecreutzigte Heiland, wie der Zorn GOttes über die Sünde brennte, wie die

Machten des Teufels wüteten; wie einem armen Sünder zu Muthe sey, bey welchem die Sünde sündig worden, welchen das Gewissen verklaget, welchen das Gesetz verfluchet, welcher sich von GOtt verlassen und in dem Strick des Teufels gefesselt siehet, welcher sich in Staub krümmet wie ein Wurm, und GOtt rechtfertiget, wenn er gerichtet wird. Ps. 143. Dabey aber weiß er auch aus Erfahrung, wie man durch Blut zum Vater, zu seinem Hertzen, zu seiner Gnade gelangen könne, wie man das Kindes-Recht geniessen, mit dem ausgesöhnten Abba kindlich umgehen, alles gemein haben, und so unverrückt selig seyn und es ewig bleiben könne. Das alles weiß JEsus aus Erfahrung. Vor allen mercket euch von diesem Lehrer, daß er nicht nur allwissend sey, dieses alles weiß, was ich ietzo berühret; sondern daß er auch ein allmächtiger GOtt und vollendeter Heiland sey, welcher uns alles in das Hertze bringen und in der Erfahrung lernen lassen kann, was er uns lehret. Darinnen unterscheidet sich JEsus von allen Lehrern in der gantzen Welt. Denn den Verstand, allerley Wahrheiten recht einzusehen, das Gedächtniß, sie recht zu behalten, den Willen, dieselben auszuüben, die Kraft, es würcklich zu bewerckstelligen, kann uns kein Mensch geben. Wahrheiten genug, oft und deutlich, können uns die Lehrer vorhalten: haben wir aber kein Vermögen, sie zu lernen, so können sie uns keines geben. Aber

das

das kann JEsus. Höret, was die Weisheit spricht: Spr. Sal. 8, 14. Mein ist beyde Rath und That. Ich habe Verstand und Macht; durch mich regieren die Könige. Zum Exempel: nehmet den König Salomon. Der bat um diese Sache. Welche schöne Antwort bekam er: Ich habe gethan nach deinen Worten. Siehe, ich habe dir ein weises und verständiges Hertz gegeben, daß deines gleichen vor dir nicht gewesen ist, und nach dir nicht aufkommen wird. 1 B. Kön. 3, 12. Und noch ein solcher Beweiß stehet Spr. 2, 6. Der HErr giebt Weisheit, und aus seinem Munde kommt Erkenntniß und Verstand. Damit ihr aber sehet, nicht nur den Verstand, sondern auch den Willen und das Hertz, und die Kraft giebt dieser Lehrer; so stehet Hesek. 36, 26. Er wolle uns ein neu Hertz und einen neuen Geist in uns geben, und wolle das steinerne Hertz aus unserm Fleisch wegnehmen, und uns ein fleischern Hertz geben: Das ist ein Hertz, das sich beugen, lencken und bewegen lässet, oder ein williges, folgsames Hertz. Nun stehet aber dabey: Ich will meinen Geist in euch geben, und solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln, und meine Rechte halten und darnach thun. Also sehet ihr, wie die Kraft zugleich uns gegeben werde, was wir gefasset, auch zu thun. Lieben Kinder! das war aus dem Alten Testament. Ich will euch in das Neue hinein führen, da werdet ihr hören, daß JEsu Worte Geist und Leben wä-

ren. Wenn er zu Lazaro sagte, welcher doch schon im Grabe lag und stanck: Stehe auf! so kriegte der Lazarus die Kraft auch aufzustehen. Joh. 11, 43. Der Jüngling zu Nain auch, des Jairi Töchterlein auch, ob sie wol alle todt waren. Sagte der HErr JEsus zum Blinden: sey sehend, so geschahe es. Luc. 18, 43. Zum Gichtbrüchtigen: stehe auf, gehe heim, so konte er es thun. Matth. 9, 5. Zum Aussätzigen: ich will es thun, sey gereiniget, so wurde er rein. Matth. 8, 2. Er sagte nicht nur: Kommt her alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken; Matth. 11, 28. sondern, wer kam und wolte nur lernen, wurde erquicket. Matth. 15, 3. Dieser, uns von GOtt gegebene Lehrer, dieser allmächtige und allwissende GOtt, dieser wahrhaftige Prophet, dieser versuchte und mitleidende Hoherpriester, ist ein besonderer Hertzens-Freund der kleinen Kinder. Ich könte euch dieses aus dem Alten und Neuen Testament und aus täglicher Erfahrung, sehr weitläuftig und gantz deutlich zeigen; allein ich will nur etwas weniges davon sagen. Hat nicht dieser GOtt und Heiland schon in dem Alten Testament es dahin gebracht, daß die Kinder, als Kinder von acht Tagen, in den Bund GOttes durch die Beschneidung sind aufgenommen worden? 1 Mos. 17. Hat er nicht den Vätern auf das nachdrücklichste befohlen, daß sie ihren Kindern befehlen und einschärffen sollen, des HErrn Wege zu halten? 1 Mos. 18, 19. 5 Mos. 6, 7.

6, 7. Hat sich nicht der HErr aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen eine Macht zugerichtet? Ps. 8, 3. Hat er ihnen nicht verheissen, sie sollen vom HErrn selbst gelehret werden? Jes. 54, 13. Und welche Verheissung hat er ihnen Jes. 64, 8. gegeben, wenn es Kinder ohne falsch wären, wolte er ihr Heiland seyn, wer sie ängstigte, der ängstigte ihn auch: Denn der Engel, so vor ihnen ist, hülffe ihnen. Er erlösete sie: Darum, daß er sie liebete und ihrer schonete. Leset was im Neuen Testament stehet Matth. 18. im 3. 6. 10. und 14 Vers: so werdet ihr sehen, daß auch hier von kleinen Kindern geredet werde. Mal. 4, 3. haben Eltern und Kinder noch eine besondere Gnaden-Verheissung, welche GOtt bald erfüllen wolle. Kinder waren es, welche die Zerstöhrung Ninive aufhielten, weil GOtt eine gantz erbarmende Liebe zu denen trug, welche nicht wusten, was Rechts oder Lincks war. Jon. 4, 11. Doch aus dem Neuen Testament wird es noch klärer werden. Denn leset das 18 Cap. Matthäi, das 10 Marci, Vers 13-16, so werdet ihr Wunder-schöne Proben der zarten Liebe JEsu gegen die Kleinen finden. JEsus saget seinen Jüngern ausdrücklich, keine andere als Kinder wolte er im Himmel haben, und da sie so alt, so verständig, so klug ihrer Meynung nach waren, und über den kindlichen, einfältigen Sinn weg; so schwur er noch dazu, daß, wo sie, die Jünger, nicht umkehrten, und würden wie dis

Kind,

Kind, welches er eben vor sich hatte; so könten sie nicht in das Reich GOttes kommen. Er setzet den Fluch, das Weh, die Strafe des Mühlsteins, heut zu Tage, das Säcken der Kinder-Mörderinnen, darauf, wer NB. eines von diesen kleinen, welche an ihn gläubten, ärgerten. Wo haben die kleinen Kinder den Glauben herbekommen? Antwort: JEsus, ihr Lehrer, hat ihn durch den Heiligen Geist in ihr Hertz gebracht. Und wer würde nicht erstaunen müssen über die Macht, welche sich GOtt durch den Mund der Säuglinge zubereitet, wenn wir ihr Weinen, Stöhnen, Verlangen und Begierde des Hertzens nach JEsu, solten verstehen können. Was hat GOtt, da sie noch Kinder von einer, zwey, drey Stunden oder Tagen sind, und ihre Vernunft noch nicht gebrauchen können, für eine durstige Begierde nach den Brüsten der Mutter eingepflantzet. Solte er ihnen nicht in eben der Zeit ein solches dürstiges Verlangen an seinen Wunden zu liegen, durch den Heiligen Geist würcken können, zumal dieser Geist bey diesen kleinen nicht so viel Widerstand findet, als bey den Grossen? Ist das schon von Natur bey solchen kleinen Kindern möglich, daß sie ihre Mütter genau kennen, zärtlich lieben, begierig sich nach ihnen ausstrecken, feste, so gut es ihre kleine Hände zulassen, umarmen, am liebsten, ruhigsten auf der Mutter Schooß und Arme seyn, warum solte dieses der Gnade, dem Geiste GOttes nicht möglich

seyn,

seyn, eben dieses in den Hertzen der Kinder gegen JEsum zu wircken. Aus diesem kann man in etwas lernen, was JEsus für eine gegenseitige Liebe gegen die kleinen Säuglinge müsse haben. Wollet ihr es aber im Exempel selbst sehen; so leset nur das vorgedachte 10 Capitel aus dem Marco vom 14 bis 17 Vers. Wie unwillig wurde JEsus, daß die Jünger diese Kindlein, welche sie NB. auf den Armen zu ihm brachten, nicht wolten vorlassen: Lasset, sprach er, die Kindlein zu mir kommen; denn solcher ist das Reich GOttes. Er grif selbst zu, hertzete sie, legte die Hände auf sie, segnete sie, und sagte ausdrücklich: Wahrlich, wer das Reich GOttes nicht empfähet als ein Kind, der wird nicht hinein kommen. Und bedencket nur noch dieses einige, ob JEsus die Kinder nicht müsse lieben, da er ihnen in der heiligen Tauffe die gantze Gnade, seine gantze Gerechtigkeit, sich selbst, das Kindes-Recht, das gantze Erbe, den gantzen Himmel voller Seligkeit schencket. Gal. 3, 22. Tit. 3, 5. Ach Kinder, ich kann euch nicht aussprechen, wie lieb JEsus die kleinen Kinder habe, wie gerne er sie in der Tauf-Gnade wolte erhalten wissen, wie ernstlich er sie selig machen wolte. Ach dieses, dieses wird vielen Eltern an jenem Tage eine gantz unbeschreibliche Verdammniß verursachen, daß manche 6, 8, 10, 12, 16 Kinder haben zwar tauffen lassen; aber sie hernach durch ihr gottloses Leben und Wandel, durch ihren unbekehrten Zustand

wieder

wieder um die Tauf-Gnade gebracht. Und so lange die Eltern ohne Gnade und Bekehrung bleiben; so können sie nicht anders, als ihre Leibes-Frucht geistlicher Weise erwürgen, und als Todte dem Teufel und der Welt übergeben. HErr JEsu, laß dieses in aller Eltern Hertzen, welche es lesen, einen gesegneten Eindruck geben! Amen. Ich versichere euch nochmals lieben Kinder! daß wenn ihr nur zu JEsu in die Schule kommen woltet, ihr es bald selbst erfahren würdet, was JEsus für eine zarte Liebe gegen euch habe. Wollet ihr wol folgen? Ich lade euch hiermit ein. Bitte euch beweglich und hertzlich: Kinder, säumet nicht!

Nachdem ich euch, lieben Kinder! euren Lehrer vorgestellet; so folgen die Lectionen, welche ihr bey JEsu könnet erlernen. Zwar dürfte ich euch nicht erst vorschreiben, was ihr lernen sollet; sondern, er selbst, JEsus, würde es euch anzeigen. Auch könte ich überhaupt sagen: Durch JEsum gerecht und selig werden, sey die einige Lection, darauf alles ankomme. Es wird doch aber auch nicht ohne allen Nutzen seyn, wenn ich euch kürtzlich anzeige, worauf ihr in der Schule bey JEsu zu mercken habt, welches die besondern Stücke sind, in welchen ihr sollet unterrichtet werden.

Vor allen Dingen lernet die Welt, und was zur Welt gehöret, in ihren besten Dingen recht kennen. Dieses ist die erste

und

und nöthigste Lection. Darum gebet dem HErrn JEsu recht viel gute Worte. Er wird euch lehren, was die Welt nach ihrem rechten Verstand sey, und wer zur Welt gehöre. Da werdet ihr sehen euer Hertz, der Teufel, die bösen Menschen, öfters eure besten Cameraden, alle irdische, eitele Ehre, Pracht, Wolluſt, kurtz: was vor GOtt im Himmel nichts taugt, das sey Welt, es mag sonst so schön, so gut, so erlaubt, so nützlich, so nöthig, so heilig aussehen, als es will. Himmel und Welt stehen einander entgegen in der Schrift. Und was in der Welt ist, nemlich, Fleisches-Luſt, Augen-Luſt und hoffärtiges Leben, sey nicht vom Vater, sondern von der Welt. 1 Joh. 2, 16. Und die Welt vergienge mit ihrer Luſt, läge so gar im Bösen oder dem Teufel. 1 Joh. 5, 19. Es wird euch der HErr JEsus zeigen, was ich euch iezt gesaget, nemlich daß euer Hertz auch zur Welt gehöre, so lange ihr nicht vom Vater, oder von GOtt geboren worden, euch ein neu Hertz schaffen lassen, sondern Sünde im Hertzen liebet, nähret und behalten wollet. Also müsset ihr nicht allein auf andere böse Leute sehen und dencken: ach dieses ist ein rechter Welt-Mensch, der ist weltlich gesinnet, hälts mit der Welt, lebet nach der Welt-Art: Nein, ihr sollet bey JEsu Füssen euer irdisch, weltlich, fleischlich, sündlich, ja teuflisch-gesinntes Hertze, Joh. 8, 44 recht kennen lernen. Da wird euch der HErr JEsus zu erkennen geben, so viele Gedan-

dancken aus euren Hertzen aufsteigen, so viele wären böse, giengen wider GOtt, auf die Welt, zum Teufel. Da werdet ihr euch als gantz verdorbene Kinder fühlen lernen. Gebet nur acht, wenn ihr ein neues Kleid, eine neue Mütze, neue Schuhe, oder sonst etwas diese Weyhnachten bekommet; was ihr euch darauf einbildet, wie stoltz ihr damit thut, wie oft ihr daran gedencket, ansehet, damit pranget, und also lauter Hochmuth treibet. Desgleichen, wenn euch ein Kind etwas zu leide thut, Vater und Mutter euch nicht geben wollen, was ihr wollet, euch was anders geben: wie bricht der Eigensinn aus? Wie schreyen, murren, schelten, schlagen, trotzen die Kinder, werden ungehorsam, lauffen wol gar weg, fluchen den Eltern in ihren Hertzen. Ach Kinder! was werdet ihr von eurem Hertzen bey JEsu zu lernen kriegen. Da wird er euch weiter zeigen, weil ihr solche Welt-Kinder seyd; so wäret ihr auch Kinder des Teufels, weil ihr nach dessen Lust wollet leben. Joh. 8, 44. Der führe euch also an seinem Strick, zu seinem Willen gefangen. 2 Tim. 2, 29. Der hätte in euch, als Kindern des Unglaubens, sein Werck. Eph. 2, 2. Dabey wird euch JEsus offenbar machen, wie listig es der Teufel, als der Fürst dieser Welt, anfange, die Kinder zu verführen und in seinem Strick zu behalten. Daß er erst die Sünde gantz klein, gering, lieblich, reitzend, vortheilhaftig machet, den Kindern vorstelle, sie wären noch Kinder,

es

es hätte nichts zu bedeuten, es sähe es kein Mensch, es würde nie herauskommen, man könte sich schon ausreden, sie wären noch jung und könten sich schon noch bekehren, ꝛc. Hat er die Kinder gefangen; so machet er die Sünde wie Berge, welche er vorher als Sand-Körnlein gemachet. Da kömmt der Cains-Sinn, meine Sünde ist grösser, als daß sie mir könne vergeben werden: Es ist nun vorbey: Ich will es nur darauf ankommen lassen. Da wird euch JEsus lehren: Der Teufel sey ein Lügner und ein Mörder von Anfang gewesen. Joh. 8, 44. So wenig ihr ihm hättet gläuben sollen, da er euch die Sünde klein gemachet, so wenig müstet ihr ihm auch glauben, da er die Sünde grösser machet, als daß sie euch könten vergeben werden. Er, JEsus, wird euch lehren, wie der Teufel ein Teufel bleibe, ob er sich gleich in einen Engel des Lichts verstellte. 2 Cor. 11, 14. Wie er, JEsus, diesen Fürsten überwunden, Joh. 16, 11. sein Recht, Macht und Gewalt auf euch, ihm genommen, und dazu erschienen, daß er die Wercke des Teufels zerstöre. 1 Joh. 3, 8. Ueberdem würdet ihr bey dem HErrn JEsu lernen, wie die bösen Menschen und die besten Cameraden bey der Sünde, auch mit zur Welt gehörten, und wo der Teufel nicht ankommen könte, da nähme er seine Werckzeuge, welche man so lieb hat, gerne mit ihm umgehet, nicht will vor den Kopf stossen, welche einem so viel zu Gefallen thun, so

leicht zu etwas bereden, und uns fest und lang in ihrer Gesellschaft binden können. Da wird euch gantz kund werden, dieses wären des Teufels Werckzeuge, Gehülffen und Frohn-Knechte, euch zu seinem Dienst zu bereden, zu fesseln, zu bewahren, zu verwahren und auf dem breiten Weg, obwol unter tausend Lustbarkeiten, zu dem ewigen Verderben hinzuschleppen. O Schimpf und Schande! daß Kinder und Grosse sich zu des Teufels Werckzeuge und Knechten gebrauchen lassen, andere zum Gericht hin zu schleppen. Da werdet ihr einsehen, was die Ehre der Welt oft für eine wunderliche, schimpfliche Sache sey, und daß alles eitel, alles vergänglich, alles vor GOtt verwerflich, sträflich, verdammlich sey, was in der Welt nach ihrem rechten Verstand genommen ist. Habt ihr nun euer Hertz, den Teufel und die Welt recht kennen gelernet; so wird euch angst und bange werden. Da werdet ihr euch als verloren fühlen. Da werdet ihr in keiner Sache mehr Ruhe finden, aber auch keine Hülfe für eure Unruhe bey der Welt suchen. Da wird es an ein hassen und verfluchen der Eitelkeit gehen. Da werdet ihr euch schuldig geben, daß ihr des ewigen Todes werth wäret. Da werdet ihr lernen, was ein Sünder sey. Da wird euch ein Heiland höchst nothwendig seyn. Da wird es auch JEsus nicht unterlassen, daß er

nicht

nicht solte ein Verlangen, Sehnen und Geschrey wircken: Ach, daß sich GOtt über mich erbarmete! Ach, daß mir JEsus zu statten käme! Ach, JEsu, du Sohn David, erbarme dich mein! Da, da, lieben Kinder! lauffet nicht aus der Schule JEsu, denn da seyd ihr geruffene Schüler, welchen JEsus versichert, lernet von mir: ihr werdet Ruhe finden. Matth. 11, 28. 29. Setzet dieses feste, nun würde euch JEsus eine neue Lection zu lernen aufgeben: nemlich diese, daß er sey: JEsus Christus der Sohn GOttes, ein Freund und Lehrer der Kinder und Sünder. Ach, lieben Kinder! da werdet ihr wunder-schöne, erfreuliche Dinge hören. Da wird euch JEsus erklären, daß dieses nicht der Wille des Vaters sey, daß eines, von den Kleinen verloren werde, Matth. 18, 14 sondern, daß GOtt die Welt also geliebet, daß er ihr seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16. Da wird euch JEsus das versöhnte Vater-Hertz GOttes kund machen, und euch in seinen Nägelmalen eure Gnaden-Wahl, den Grund und Beweiß, warum ihr gewiß selig werden sollet und könnet, also erblicken lassen, daß ihr voll Glauben und Gewißheit, Friede und Freude werdet schreyen müssen: Mein HErr und mein GOtt! Es wird euch JEsus, euer Leh-

rer, die Schrift öffnen, daß ihr ihn in allen Capiteln der Bibel, als den versprochenen Heiland werdet erblicken. Er wird euch sein unveränderliches Hertz offenbaren, daß er die Kinder eben noch so lieb habe, als er sie ehedem gehabt. Dieses aber wird bey dem allen die Hauptlection seyn, daß ihr seine Geburt, Leiden, Creutz, Tod, Begräbniß, Auferstehung, Himmelfahrt und Sitzen zur Rechten GOttes recht verstehen, recht glauben, recht gebrauchen und nützen könnet. Da wird er sein Krippelein zu einem Paradies machen, wo eure Seele sich weiden kann. Da werdet ihr die Kostbarkeit und Nothwendigkeit der ersten Bluts-Tropffen JEsu, welche er als ein Kind von acht Tagen vergossen, einsehen lernen. Da wird euch JEsus lehren, wie er um eures Ungehorsams willen, habe als der Sohn GOttes Gehorsam gelernet, und sey seinen armen Eltern unterthan gewesen. Luc. 2, 51. Lieben Kinder! ich versichere euch, keine Strieme, keine Wunde, kein Bluts-Tropffen, wird an JEsu wahrzunehmen seyn, welchen ihr nicht zu eurem Gebrauch und Nutzen werdet verwenden lernen. Ihr werdet da JEsum erkennen und gebrauchen lernen, wozu er euch von GOtt dem Vater gemachet worden: Zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. 1 Cor. 1, 30. Ich habe mit Fleiß oben nichts von dem Gebrauch und Nutzen der Dornen-Crone, des

Pur-

Purpur-Mantels, der Wunden in der Seite, an den Händen und Füssen des HErrn JEsu gesaget: Darum weil ihr selbst zu JEsu kommen, und es von ihm lernen sollet, daß sein blutiger Purpur-Mantel, euer priesterliches, königliches Ehren-Kleid, euren Schmuck und eure Gerechtigkeit soll abgeben, um vor GOtt zu bestehen, wenn ihr dereinst im Himmel eingehen sollet. Er wird euch selbst bey seiner Dornen-Crone versichern, so wahr er dieselbe getragen; so wahr soltet ihr die unverwelckliche Crone des Lebens ererben. Er wird seine Hände, als das beste Buch des Lebens, worin auch ihr soltet gezeichnet werden, so deutlich zeigen, daß ihr mit Thränen und Hertzens-inniger Begierde werdet ausruffen: HErr JEsu! schreibe auch meinen Namen aufs Beste in dieses Buch des Lebens ein! Er wird euch seine aufgespaltene Seite zu einer Freystatt machen, und euch erfahren lassen, das sey die Thür zu dem Hertzen GOttes, da, da sey das sichere Ruhe-Plätzlein für die Seele, da, da wäre auch das Vorraths-Kämmerlein, woraus ihr täglich alles umsonst, in vollem Maaß holen könnet. Es wird euch JEsus göttlich gewiß machen: Der GOtt, welcher ietzt zur Rechten der Majestät sitzet, sey der JEsus von Nazareth und kein anderer, welcher vor ein tausend siebenhundert und dreyzehn Jahren auf Golgatha am Creutz zwischen den Uebelthätern gehan-

gen. Und der GOtt am Creutz wird euch eben so gewiß, lebendig, gesegnet werden, als der GOtt auf dem Thron. Das wird eben eines der vornehmsten seyn, daß euch JEsus von euren Sünden auf ihn, am Creutz, und wieder von ihm am Creutz, bis zu ihm auf den Thron wird blicken lernen lassen. Glaubet dabey gewiß, JEsus wird euch sein Thun und Leiden auf der Welt, aber auch sein seliges Geschäfte, sein unvergängliches Priesterthum, sein vorbitten, vertreten und schützen, meisterlich lehren. Und, ach, lieben Kinder! wer kann alles erzehlen, was ihr bey JEsu werdet lernen, und zwar also lernen, daß ihr es in Saft und Kraft verwandeln lasset und dabey erfahret, seine Worte sind Geist und Leben. Denn dieses habe ich euch oben schon gesaget, JEsus lehret nicht Wahrheiten, sondern giebet uns auch das Licht seines Geistes, sie geistlich zu beurtheilen; er giebet uns auch die Kraft, das gelernte auszuüben: denn er heisset Rath und Kraft. Jes. 9, 6.

Was noch zuletzt die Art und Weise anbetrift, wie ihr es machen sollet, wenn ihr zu JEsu eurem rechten Lehrer in die Schule gehen wollet; so will ich etwas weniges beyfügen. Wisset, lieben Kinder! JEsus sey an allen Orten, zu allen Zeiten bereit, und wartend, euch anzunehmen und zu lehren. Dahero wenn ihr früh

früh erwachet, solte dieses eure erste Bitte seyn: HErr JEsu! du Freund und Lehrer der Kinder, was wird ietzt, was wird heute meine Haupt-Lection seyn, welche ich zu lernen habe. Giebet euch der HErr JEsus etwas vor, leget er euch etwas tief in das Gemüthe; so müsset ihr es machen wie die kleinen Kinder, welche Augen und Gedancken auf den Præceptor gerichtet und gerichtet behalten, so lange sie in der Schule sind. Dahero müsset ihr ja fleißig gleich vom frühen Morgen auf JEsu Wirckungen in eurem Hertzen acht geben, was er euch denn über diese Lection wird offenbaren. Zum Exempel: Der HErr JEsus gäbe euch früh den Eigensinn zu brechen, auf. Ihr stündet auf, es gäbe euch die Mutter die alten Kleider, die woltet ihr nicht anziehen, thätet trotzig, ꝛc. da wird euch JEsus auf das Hertz führen, und wird es heissen: Liebes Kind! das soll ja deine Lection seyn, wilst du sie nicht lernen? Ach da ist nöthig, alsobald einen Winckel, einen Ort zu suchen, vor JEsu nieder zu fallen, ihm den Eigensinn zu klagen und zu bitten, er wolle einem nicht nur an seinem Exempel lehren, wie man soll gehorsam seyn, sondern auch aus seinem Gehorsam die Kraft, welche er uns erworben, auch darreichen, also gehorsam zu seyn. Es soll das Kind seufzen: JEsu, ey nu! hilf mir dazu, daß ich gehorsam sey wie du. In diesem Auffsehen auf JEsum, mit dieser Bitte solte

nun das Kind den gantzen Tag hingehen. Dabey mercket euch auch dieses: Unwissenheit, Mühseligkeit, beladen seyn mit Sünden, soll euch nicht abhalten, sondern zu JEsu in die Schule am meisten treiben. Dahero so einfältig, so elend, so unwissend, so mühselig ihr seyd; so machet euch das Wort JEsu Matth. 11, 28 recht zu Nutze, und kommet als geruffene Schüler und lernet von ihm. Wie aber? Durch lauter fragen und betteln. O man kann JEsu vieles abfragen, vieles abbetteln. Zum Exempel: Ihr woltet ein neues Hertze haben; so gehet einfältiglich zu JEsu und fraget: HErr JEsu! solte dein Vater mir kein neu Hertz, keinen neuen Geist geben wollen? Ich brauche es so sehr nöthig. Die Antwort wird seyn Hesek. 36, 26. Ja, ich will dir ein neu Hertz, einen neuen Geist geben. Fraget weiter: HErr JEsu, mein Hertze ist aber so sehr unrein, voll von Sünden, solte es dein Blut noch rein machen können? Die Antwort wird abermal seyn: Das Blut des Sohnes GOttes machet rein von allen Sünden. 1 Joh. 1, 7. Darauf bettelt: Schaffe in mir, GOtt, ein reines Hertz, und gib mir einen neuen gewissen Geist. Wasche, HErr JEsu! mich wohl von meinen Sünden, und reinige mich von meiner Missethat. Denn da bittet ihr nach der Schrift, also nach GOttes Willen, da muß es geschehen, wenn es euch nur Ernst ist.

ist. Dabey aber, liebsten Kinder! rathe ich euch auch dieses: Bittet den HErrn JEsum, daß er euch den Sinn schencke, daß ihr nichts wissen und lernet wollet, was ihr nicht auch ausüben wollet. Es ist schon natürlicher Weise nicht klug gehandelt, wenn man viele Dinge weiß, aber weiß sie nicht wieder mit Nutzen anzuwenden, will sie nicht ausüben. Weil ich für Kinder schreibe, will ich ein einfältiges Exempel geben: Wie, wenn einer das Tischer- oder Schneider-Handwerck 3 bis 4 Jahre durch, emsig lernte; wenn die Lehr-Jahre aus wären, wolte er aufhören zu tischern, zu schneidern. Dann müste er ja erst recht anfangen, was er gelernet, andern zum Nutzen, sich selbst aber zur Erhaltung anzuwenden. Ich führe dieses nicht umsonst an. Ich ziele hiermit auf eine besondere Art von Kindern. Es sind die Kinder, die, ehe sie zum heiligen Abendmahl gehen, öfters 3, 4, 5 Jahre in der Schule gesessen, haben da gelernet, wie sie Christen werden könten und solten, wie sie sich sonderlich nach dem Abendmahl als Christen beweisen, und was sie wissen und gelernet hätten, auch nun in Saft und Kraft verwandeln, und zur rechten Ausübung bringen müsten. Aber leider, wie gehet es auf den Dörffern und in den Städten: Wenn die Kinder zum erstenmal zu dem heiligen Abend-

mahl gegangen; dann dencken Eltern und Kinder, hätten sie Recht und Grund aus der Schule zu bleiben, nach allen Lehren der Lehrmeister nichts zu fragen, so frey in den Tag hinzuleben. Sie lauffen dem Lehrmeister und dem HErrn JEsu aus der Schule, wo sie anders zuvor bey dem HErrn JEsu in der Schule gewesen. Und, statt daß sie in dem heiligen Abendmahl sich hätten durch das Blut JEsu von Sünden reinigen, der Gnade GOttes versichern, sich zu Kindern GOttes und ächten Nachfolgern, das ist, zu wahren Christen hätten einweyhen lassen sollen, damit sie das Erlernte desto besser könten ausüben; weltzen sie sich gleichsam nach der Schwemme erst recht im Koth, häuffen die Sünden-Schulden vollends auf, verlieren alle Gnaden-Rührungen GOttes, werden offenbare Teufels-Kinder. Und wie viele verlieren und verrasen nicht nur ihr erlangtes Wissen, sondern auch ihre Kräfte, Gesundheit, Leben und Seele, ehe sie 20, 24 Jahr alt worden? Heisset dieses nicht thöricht? Ist es nicht höchst-sündlich? Solte einem das Hertz nicht darüber brechen? Zumal Lehrern, die an solchen zarten Pflantzen und jungen Bäumen viele Jahre mit allen Fleiß gearbeitet, und alles dieses wird nach dem Abendmahl-gehen auf einmal wieder zernichtet. Gewiß, wer den Jammer einsiehet, wird darüber

über weinen müssen. Das Verderben ist allgemein, und wie oben gedacht, so habe ich es nicht allein auf Dörfern; sondern auch in den Städten angetroffen. Auf den Dörfern darf man nur nach den so genannten Encken fragen. Mein GOtt! welche Bosheiten gehen da nicht vor, wenn die Kinder zumal gar nicht viel in die Schule gegangen, darinnen, wegen vieler elenden Schulmeister selbst, nichts lernen können, und wo sie hätten was lernen können, nichts lernen wollen, oder von ihren Eltern nicht fleißig in die Schule geschicket, oder auch gar zu früh daraus genommen worden. Ach wie werden es auch solche Eltern vor GOtt schwer zu verantworten haben, daß sie um ihrer Gänse, Schweine, Pferde und Ochsen willen, welche die Kinder, mit Versäumniß der Schule, hüten und weiden müssen, wie sie ihre eigene Frucht des Leibes um ihre Seelen-Weide, und also auch um ihre Seele und Seligkeit bringen. Warlich! das sind mir unbarmhertzige Eltern, die so mit ihren Kindern umgehen. Deren Verdammniß und Gericht mag ich nicht ansehen. O daß sich auch noch viele auf dem Lande, die dieses lesen, mögten besinnen, und ihre und ihrer Kinder Seelen auch in diesem Stück retten: Dann ich sorge, der HErr wird es dereinst von ihren Händen fordern. So wie es nun auf den Dörfern

gehet;

gehet; so und wol noch ärger gehet es in den Städten mit den Lehr-Jungen und Dienst-Mägden: Denn so bald diese zu dem Abendmahl gewesen; so bald kommen sie auf Handwercke und zu Diensten; darnach hat Lernen ein Ende, und statt daß sie das Erlernte sollen in die Ausübung bringen; verlernen sie alles Wissen, und die Ausübung bleibt zurück. Eltern, Herren und Frauen, welche eine wahre Furcht GOttes haben, werden davon mehr zu sagen, aber auch zu klagen wissen, als ich hier sagen mag. Viele von dergleichen Personen aber sind auch selbst Schuld mit an dem Jammer dieser Kinder. Wie nach? das wird sich auf eine andere Zeit ein sagen lassen. Jetzt berühre nur so viel: Die Kinder haben alsdenn einen doppelten Beruf abzuwarten: Der eine ist der Haupt-Beruf, ein thätiges Christenthum zu treiben: Das andere ist der Neben- und irdische Beruf, ihr Handwerck wohl zu lernen, und fleißig zu treiben. Da solten und könten nun die Eltern und Kinder beydes mit groſſem Ernst treiben, nach dem bekanten Sprüchwort: Bete und arbeite. Allein, da lassen sie das erste liegen, und verlernen, was sie von diesem Beruf schon in der Schule gelernet haben, und fallen auf den andern Beruf allein, und ziehen auch ihre Kinder, Knechte und Mägde auch zugleich mit hinein,

und

und machen, daß die armen Kinder, was sie von Lehren des Christenthums noch wissen, völlig vergessen, und dadurch zu einem unersetzlichen Schaden ihrer Seele kommen; da doch nach dem bekanten Sprüchwort das Beten vor dem Arbeiten stehet. Auf solche Weise werden nun auch die Kinder in den Städten um ihr Wissen gebracht. Behalten sie aber ja das Wissen; so fehlet hernach das Ausüben. Und dieses geschiehet nicht nur bey armen, niedrigen, geringen; sondern auch bey vornehmer Eltern Kinder. Auch wohl da noch am ersten. Aber lieben Kinder, was hilft euch euer lernen? Was hilft es euch, daß ihr den Catechismum auswendig gelernet? Was hilft es, daß ihr die gantze Heils-Ordnung hersagen könnet? Wenn ihr nicht das Wissen zur Kraft werden lasset, und die Kraft hernach in der Thätigkeit des Christenthums beweiset? Ihr hättet doch alles umsonst gelernet. Ja wisset, zu eurem grösten Schaden hättet ihr es gelernet: Denn der Knecht, der seines HErrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viele Streiche leiden müssen. Joh. 12, 46. Und woltet ihr mit eurem Wissen vor GOtt treten; so wird es heissen: nicht die HErr, HErr sagen, sondern die da thun den Willen des Vaters im Himmel, werden in das Himmel-

melreich kommen: Matth. 7, 21. Wird nicht der HErr solche Leute anreden: Du Schalck, du fauler Knecht, wustest du das? Matth. 24. ꝛc. Dahero lieben Kinder, bitte ich euch nochmals, lasset euch den Sinn schencken, nur dieses wissen zu wollen, was ihr im Ernst in der Kraft GOttes ausüben wollet. Mercket zuletzt aus Esaia 9, 6 den schönen Spruch: Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter: und er heisset Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst. In diesem Spruch stehet, JEsus heisset Rath und Kraft: Nun führet JEsus nicht blosse leere Titul; sondern wie er heisset, so ist er auch. Dahero rathe ich euch: Wenn ihr was lernen wollet; so setzet euch zu JEsu Füssen, haltet ihm seinen schönen Namen für: Er heisse Rath. Er sey voll Rath. Er soll auch euer Rath seyn: Er solte euch nur einen guten Rath in dieser und jener Sache geben. Er soll euch lehren, wie ihr es solt angreiffen: Lehret er euch, giebt er euch einen guten Rath; so fahret fort im Bitten, und haltet ihm den andern schönen Namen für: Er heisse auch Kraft. Flehet ihn an, und sprechet: HErr JEsu, hast du mir einen guten Rath gegeben; so gieb mir auch deine zureichende Kraft dazu, diesem deinem guten Rath zu fol-

folgen, und die Sache auszuführen. Sehet zu, was euch JEsus rathet: Folget in seiner Kraft, wozu er euch rathet. So machet es bey allen Dingen, ihr werdet in vier Wochen so viel lernen, als euch alle eure Præceptoren in vielen Jahren nicht lehren können. Mehrers kann ich diesesmal nicht beyfügen, ob ich euch gleich hierbey noch viel zu sagen hätte. Der HErr JEsus, euer Lehrer und Heiland, nehme euch hin, unterrichte euch, und bereite euch also, wie ihr im Himmel vor GOtt taugt! Amen.

Du wehrtes Licht, gib uns deinen Schein,
Lehr uns JEsum Christum erkennen allein,
Daß wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland,
Der uns bracht hat zu dem rechten Vaterland. Kyrieleis.

JEsus, der Lehrer der Kinder.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

Mein JEsu, ich dein armes Kind, will mich von dir belehren lassen: Wie ich Welt, Teufel, Fleisch und Sünd, soll meiden, fliehen, tödten, hassen, und wie ich dabey allermeist den Vater, dich und deinen Geist, soll recht erkennen, hertzlich lieben, getreulich folgen, nie betrüben. So nimm mich armen Schüler an, und lehre mich, was ich nicht kan.

2. Lehr mich die Welt, die arge Welt, wie sie im Argen liegt, erkennen; wie Wollust, Ehre, Gut und Geld, mit Recht kein wahres Gut zu nennen: Laß mich, was mancher sucht und liebt, und sich ihm gar zum Sclaven giebt, als Schaden, Dreck und Unflath achten, und es mit Frucht, in Ernst verachten, bis was Welt heisset, gantz besiegt, und unter meinen Füssen liegt.

3. Lehr mich des Teufels Macht und List von Tag zu Tage tief einschauen, daß wenn er oft ein Engel ist, ich ja dem Schein nicht möge trauen: Macht er die Sünde groß und klein, nachdem es ihm will brauchbar seyn, mich zu verführen, zu berücken; so gönne mir in allen Stücken Vorsichtigkeit, Kraft, Weisheit, Licht, und deinen treuen Unterricht.

4. Lehr mich mein eigen böses Hertz, was es vor GOtt taugt, gründlich prüfen; zeig mir, solls seyn, mit vielen Schmertz, desselben Krümmen, Tücke, Tiefen, wie es bald trotzig, bald verzagt, vermessen thut, zu wenig wagt, wo Unglaub, Feindschaft, Eigen-Liebe, Stoltz, Eigensinn und Fleisches Triebe, nach Welt und Eitelkeit, noch steckt, und meinen edlen Geist befleckt.

5. Lehr mich aus deinem klaren Wort die Sünde kennen, hassen, dämpffen. Was sich nun regt, laß mich sofort in Kraft, mit GOttes Wort bekämpffen. Zeig mir der Sünde Trug und Gift, und was man sonst bey ihr antrieft, Abscheulichkeit, Schuld, Strafe, Grösse, kurtz meine gantze Sünden-Blosse; doch dabey deine Quaal und Schmertz, die Nägelmal, dein blutig Hertz.

6. Lehr mich, mein Licht! in deinem Licht, GOtt auch als einen Vater kennen, mein Lehrer, gib mir Unterricht, ihn in dem Geist Abba zu nennen, schenck mir

mir den rechten Kindes-Sinn, und lehre mich hernach darin GOtt fürchten, lieben und vertrauen, auf seinen Winck allein zu schauen, daß ich in rechter Brunst und Treu in Liebe ihm gehorsam sey.

7. Lehr mich, o JEsu! dich auch gantz, wie dich mir GOtt hat überlassen, in deinem Licht, in deinem Glantz, erkennen, lieben und umfassen; wie ich dir soll mein Hertze weyh'n, und wie ich soll an dir gedeyh'n; wie ich an dir nebst andern Reben, soll lieblich blühen, fruchtbar leben. Wie bleib ich doch zu deinem Ruhm dein eigen und dein Heiligthum?

8. Lehr mich den Zweck von deinem Schmertz, die Kraft und Frucht von deinem Leiden. Lehr mich wie sich mein armes Hertz auf deinen Wunden könne weiden. Lehr mich, was ich bey Creutz und Grab zu suchen, zu erfahren hab. Lehr mich dabey noch weiter gehen, vom Grab bis auf den Thron hinsehen, was daselbst dein Geschäfte sey, mach mir klar, brauchbar, täglich neu.

9. Lehr mich, wie ich den GOttes-Geist und seine Würckung soll verehren, wann er sich arbeitsam beweist, dich, JEsum, in mir zu verklären, wenn er in mir das Abba schreyt, mein Hertz zu seinem Tempel weyht, wenn er mich straft, lehrt, tröstet, mahnet, und mir den Weg zum Vater bahnet, wenn er sich mir zum Siegel giebt, daß mich der Vater zärtlich liebt.

10. Laß mich die gantze GOttes-Füll im wahren Glauben recht geniessen, und laß mein Hertz vergnügt und still in deiner Liebe gantz zerfliessen. Lehr mich, wozu der Glaube nützt, wie die Gedult und Hoffnung stützt; wie ich soll Gnaden-Mittel brauchen, wozu Wort, Abendmahl wol taugen. Lehr mich des Vaters Gnaden-Rath, den er mir längst beschworen hat.

11. Lehr mich, mein Heiland, wie ich soll dem Nächsten rathen, dienen, lieben, auch wenn er mich aus Haß und Groll will lästern, quälen und betrüben. Lehr mich, was mit dem Feind zu thun, daß ich im Frieden könne ruh'n; lehr mich die wahre Bruder-Liebe, und schenck mir reine, zarte Triebe von Hertzen, allen, insgemein, hold, treu, brauchbar und nutz zu seyn.

12. Mein Lehrer, lehr mich, wie ich kan recht christlich leben, selig sterben. Wie fange ich die Sache an, das Reich, die Cron, gewiß zu erben? Wie werd ich starck bey aller Noth? Wie bleib ich treu bis in den Tod? Wie da? wenn Leib und Seele scheiden? Wie komme ich in jene Freuden? Doch du HErr JEsu! du allein wirst Lehrer, Führer, Heiland seyn.

Ein Gespräch über den Namen Christian.

Ein Christ, ein gesalbter Geselle des HErrn JEsu, und geschworner Feind des Teufels.

J. N. J. A.

Gottlieb. Mein lieber Christian! es ist nun das Geburts- und Namens-Fest unsers HErrn JEsu, ich meine das Weyhnacht-Fest und der Neu-Jahrs-Tag, bald wiederum vorhanden, und du denckst vielleicht auch dabey wol nicht einmal daran, was dich dein schöner Name, den du in der Tauffe empfangen hast, alle Tage deines Lebens lehren und erinnern soll. Du heissest Christian?

Christian. Ja so heisse ich: Ich muß aber gestehen, ich habe noch nicht daran gedacht, was das zu bedeuten habe. Ich habe immer gemeinet, man bekäme nur deswegen die Namen in der Tauffe, daß einen die Leute damit rufen könten. Mein lieber Gottlieb, du thätest mir einen rechten Gefallen, wenn du mir den Namen Christian erklären wolltest.

Gottl. Ja, das will ich gerne thun. Sage mir nur erst, wozu du das gebrauchen und anwenden wolteſt?

Chriſt. Ey! ſo wüſte ich doch was mein Name bedeutete, und wenn mich einer darum früge, ſo könte ich ihm darauf antworten.

Gottl. So, nur zum Wiſſen und Erzehlen wolteſt du eine Erklärung deines Namens haben? Lieber Chriſtian: das würde dir wenig helfen, wenn du gleich einen buchſtäblichen, aber todten, fruchtloſen Verſtand deines Namens hätteſt, und es würde nicht auch eine lebendige, thätige, ſeligmachende Erkentniß daraus.

Chriſt. Ich verſtehe dich nicht, du redeſt zu hoch. Was meineſt du mit dem buchſtäblichen Verſtand?

Gottl. Du thuſt wohl daran, daß du mich erinnerſt. Ich will dir es deutlich machen, was das heiſſe, einen buchſtäblichen Verſtand haben: Ich weiß, deine groſſe Schweſter heiſſet Eliſabeth, deine kleine aber Catharina. Dein gröſſerer Bruder heiſſet Jacob, du heiſſeſt Chriſtian, ich Gottlieb. Nun höre, wenn deine groſſe Schweſter gleich wüſte: Eliſabeth hieſſe nach der Hebräiſchen Sprache eine an GOtt und JEſum Verſchworne, oder auch, wie einige es beſſer geben wolten, eine ſolche, in welcher Hertzen GOtt wohnen, und ruhen, und Sabbath halten könte: Sie hätte ſich aber GOtt noch nicht ergeben, hätte

noch

noch nicht schwören gelernet, nach Esa. 44, 5 Ich bin des HErrn: oder nach Esa. 45, 25 Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke; sie hätte dem HErrn JEsu noch nicht ihr Hertz eingeräumet, daß er darinnen wohnen und ruhen könte; es triebe sie auch ihr Name und die Erkentniß desselben nicht an, noch das zu werden, was Elisabeth bedeutete; bliebe dabey in ihren Sünden todt, von JEsu getrennet, führte sich nicht als eine Verschworne GOttes auf, ihr Leben und Wandel zeigte es nicht an: so hätte sie nur eine, buchstäbliche, todte, fruchtlose Erkentniß. Also auch deine kleine Schwester: Gesetzt, sie hätte gehöret: Catharina bedeutete in der Griechischen Sprache, eine Reine, sie verstünde nun was Catharina nach dieser Sprache hiesse: Sie hätte und behielte aber ihr altes, unreines Hertz, sie liesse sich nicht im Blute JEsu reinigen von allen Sünden, 1 Johann. 1, 7. sie bliebe, ja würde alle Tage sündiger, unreiner vor GOtt; sie liesse sich auch nicht dadurch antreiben, den Born, JEsum, wider alle Sünde und Unreinigkeit zu suchen, Zach. 13, 1: so hätte auch diese eine buchstäbliche todte Erkenntniß. Wenn nun gleich dein Bruder auch wüste: Jacob hiesse in der Hebräischen Sprache ein Untertreter: Er könte und wolte aber nicht durch seinen Namen sich antreiben lassen, die Sünde, die Welt, den Teufel, in Christi

Kraft überwinden und untertreten zu lernen; so hätte auch nur dieser ein buchstäbliches Wissen. Also auch wir beyde. Wenn du, Christian, gleich wüstest: Christian bedeutete einen wahren Nachfolger JEsu, und ich auch aus meinem Namen sähe, ich müste GOtt hertzlich lieben, wenn ich den Namen mit der That führen wolte: Wir thäten es aber alle beyde nicht, wir folgten JEsu nicht nach, liebten GOtt nicht, so wäre alles, was wir von unserm Namen wüsten, doch nur buchstäblich und todt. Verstehest du mich nun?

Christ. Ich verstehe dich wohl: Aber du hast mir zu wenig von Christian gesaget, wo der Name herkäme, und was ein Christian nach dem buchstäblichen Verstand bedeutete. Sage mir doch davon mehr.

Gottl. Ich will dir es kurtz sagen: Der Name Christian kommt her von dem eingebornen Sohn GOttes, welcher in der Fülle der Zeit, vor 1740 Jahren, menschliche Natur an sich genommen, und so wie die Kinder Fleisch und Blut haben, es auch gleichermassen theilhaftig worden; welcher als ein wahrer Mensch von der Jungfrau Maria, (die aus dem Stamm Juda, von dem königlichen Geschlecht David, aber dazumal sehr arm war,) zu Bethlehem, im Stall, zu Nachts-Zeit, geboren worden; welcher nach seiner menschlichen Natur von GOtt, seinem Vater, mit dem Heiligen Geist, ohne Maaß

zu

zu einem Hohenpriester, zu einem Könige, zu einem Propheten ist gesalbet worden. Von dieser Salbung heisset er auf Hebräisch, Meßias, auf Griechisch, Christus, auf Deutsch, ein Gesalbter. Er heisset aber nicht nur Christus, sondern ist auch Christus: Alle diejenigen nun, welche an Christum glaubten, seine Lehre annahmen, und in Christi Fußstapffen traten, so lebten wie JEsus gelebet, also rechte Jünger JEsu waren, wurden Christiani, oder Christen genennet. Zu Antiochien, einer Stadt in Syrien, kam dieser Name zuerst auf. Apost. Gesch. 11, 26. Wiewol GOttes Wort in dem Alten Testament längst diesen Namen bestimmt, daß wahre Gläubige solten damit benennet werden. Lies nur zu Hause nach: Esa. 62, 2. 65, 15. 16. und 1 Kön. 17, 22. Ps. 105, 15. Denn wo das Wort, die Gesalbten, stehet, da kann man es geben Christen.

Christ. Nun weiß ich es recht gut. Nun wolte ich einem recht viel davon erzehlen. Ich weiß, daß Christian oder Christ von einem Mann, der Christus geheissen, herkomme; daß dieser Mann vor 1740 Jahren gebohren worden; daß er aus dem Stamm Juda und Geschlechte Davids gewesen; daß er auf Hebräisch Meßias heisse; daß er ist zum Könige, Propheten und Hohenpriester gesalbet worden. ꝛc. O! nun wolte ich eine gantze Predigt davon halten, so viel weiß ich davon.

Gottl. Lieber Christian! mache dich nicht zu groß mit deinem Wissen, es ist doch nur was buchstäbliches, bleibet das todt, und wird nicht lebendig, bleibt es fruchtlos, und wird nicht etwas seligmachendes daraus; so wird an dir der Spruch erfüllet: Der Knecht, der seines HErrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, wird viele Streiche leiden. Luc. 12, 47. Siehe also zu, daß die todte und fruchtlose Erkentniß deines Namens auch lebendig und seligmachend werde.

Christ. Du hast mir vorhero das buchstäbliche Wissen deutlich gemacht, erkläre mir doch auch das todte und fruchtlose, lebendige und seligmachende.

Gottl. Ich will es thun, aber gantz kurtz. Siehe, nun weisseſt du: Christian heisse ein solcher, welcher an Christum, den Sohn GOttes, gläubet, und seiner Lehre und Leben folget. Wenn du in dich schlägeſt, und fragest dich: Lebe ich, wie es mein Name will haben? Gläube ich an den HErrn JEsum Christum? weiß ich, was er gelehret? Folge ich, was er mir heisset in seiner Lehre? Lebe ich auch so, wie mein HErr JEsus Christus gelebet? und du sieheſt das Gegentheil: Du glaubeſt noch nicht an den HErrn Christum, wüsteſt noch nicht, was er gelehret habe, folgeſt ihm auch in dem, was er dir befohlen, gar nicht nach, lebeſt gantz anders, als JEsus gelebet,

lebet; so ist deine Erkentniß todt, weil sie ja nichts würcket, nichts Gutes hervor bringet, und eben darum, weil sie keine Früchte, als Glauben und Liebe gegen den HErrn JEsum, Gehorsam und dergleichen hervor bringet, bleibet sie fruchtlos. Ein Baum, der weder Blätter noch Früchte bringet, ist todt und erstorben. Ein Baum, der zwar Blätter bringet, aber keine Früchte, ist fruchtlos. Einer wird verfluchet, Marc. 11, 14. der andere wird abgehauen, und ins Feuer geworffen. Matth. 7, 19. Das mercke dir dabey, und sinne der Sache weiter nach, es ist der Mühe werth.

Christ. Wie mache ich es aber, daß ich eine lebendige und seligmachende Erkentniß meines Namens bekomme?

Gottl. Lieber Christian, gib Acht, ich will dir was recht wichtiges sagen. Weissest du, was ein rechter Christian sey?

Christ. Dieses hast du mir vorhero selbst gesaget. Christian komme her von dem HErrn Christo.

Gottl. Ich frage nicht, wo Christian herkomme, sondern was einer, der ein rechter Christian oder Christ, (das ist einerley) seyn will, muß auch würcklich seyn?

Christ. Auch dieses will ich dir sagen: er muß gläubig worden seyn an den HErrn JEsum. JEsu Lehre wissen und annehmen, auch JEsu Leben folgen.

Gottl. Ist gantz recht geantwortet, ich will dir aber kürtzlich sagen, was ich dencke, daß ein Christian nach seinem Namen seyn soll. Ein Christian oder Christ muß ein gesalbter Geselle des HErrn JEsu, und ein geschworner Feind des Teufels seyn. Alsdann führet er den Namen Christian mit der That.

Christ. Ein gesalbter Geselle?

Gottl. Ja, ja ein gesalbter Geselle des HErrn JEsu.

Christ. Diese Erklärung ist wol kürtzer, aber ich muß dir gestehen, ich verstehe nichts davon. Ich weiß nicht recht, was ein Gesalbter sey, noch vielweniger verstehe ich, was ein gesalbter Geselle des HErrn JEsu seyn soll.

Gottl. Hast du Zeit und Geduld, mir zuzuhören, so will ich beydes erklären, ich will nur gleich anfangen.

Christ. Nun ja, thue es: ich verspreche dir, daß ich fleißig will zuhören, will auch dabey beten, daß mir GOtt durch seinen Heiligen Geist es möge recht zu erkennen geben, was du mir sagest, und weil ich Christian heisse, so will ich bitten, daß mich der HErr JEsus wolle zu seinem Gesalbten machen, damit es von nun an so heisse, wie du von dem HErrn JEsu gesaget hast, daß er nicht nur Christus heisse, sondern auch Christus sey. Wiewohl ich das letztere noch nicht recht verstehe.

Gottl. So erfreuet es mich, so ist es recht: Nun erkläre ich dir es noch einmal so gern.

Ja,

Ja, mein lieber Christian, beten ist hierbey das beste und nöthigste. Wir wollen unsere Weynachten recht gut zubringen. Statt daß andere mit ihren Puppen, Zucker und Tändeleyen spielen, und den neugebornen HErrn Christum verachten, betrüben und schänden, wollen wir uns zusammen setzen, und davon reden, was ein Gesalbter des HErrn JEsu sey, und wie man einer werden könne.

Christ. Der HErr JEsus thue mir mein Hertze auf, das bitte ich nochmals. Nun fange du in JEsu Namen an, ich mercke auf.

Gottl. Christian! du wirst doch wissen, wer in dem Alten Testament ist gesalbet worden?

Christ. Das habe ich vor wenig Tagen in der Schule gehöret. Sind nicht die Könige, die Hohenpriester und die Propheten gesalbet worden?

Gottl. Es ist gantz recht, diese waren es. Aber ich frage weiter, womit und warum wurden sie denn gesalbet, und was hatte dieses zu bedeuten?

Christ. Gottlieb, du frageſt gar zu viel, so gelehrt bin ich noch nicht. Doch will ich sagen, was ich weiß, habe ich nicht recht, so unterrichte mich besser. Ich habe es also gehöret, daß GOtt in dem Alten Testament 2 Mos. 30, 23. 24. dem Mose befohlen, er solte aus den vier besten Specereyen des Gewürtzes,

würtzes, als Myrrhen, Cinnamet, Calmus und Casien mit Oel vom Oelbaum vermischt, ein heiliges Salb-Oel machen.

Gottl. Bis dahin ist es recht gut geantwortet. Ich frage weiter: Was machte man denn mit diesem Salb-Oel?

Christ. Es wurden die Hohenpriester, die Könige und die Propheten damit gesalbet, wie ich vorher schon gesaget habe.

Gottl. Ich frage noch weiter: Was solte denn das bedeuten? Hast du auch was davon gehöret?

Christ. Nein: das weiß ich nicht.

Gottl. So will ich dir es sagen. Wenn ein Priester zum Gottesdienste, ein Prophet zum Lehr-Amt, ein König zur Regierung, solte erwählet und verordnet werden, so wurden sie durch dieses Salb-Oel darzu eingeweyhet, gestärcket, geheiliget, bestätiget, und daher heissen sie die Gesalbten.

Christ. Du hast vorher von dem HErrn JEsu gesaget, er heisse nicht nur Christus, sondern sey auch Christus, oder ein Gesalbter, kanst du mir dieses ietzt nicht deutlich machen?

Gottl. Jetzt wird es sich sehr wohl thun lassen. Kurtz es auszudrucken, so heisset dieses so viel: JEsus habe auch würcklich dasjenige gethan und verrichtet, was ein Gesalbter thun solte.

Christ.

Christ. Was solte aber ein Gesalbter thun? Sage mir auch dieses.

Gottl. Du hast mir vorhin gesaget: Es wären die Hohenpriester, Könige und Propheten gesalbet worden. Wenn nun ein Hoherpriester würcklich opferte, betete, segnete; wenn ein Prophet das Volck lehrete, und von künftigen Dingen im Namen GOttes weissagete; wenn ein König sein Volck regierte, es schützte, Gesetze gab: so konte man sagen, sie hiessen nicht nur Hoheprieſter, Propheten und Könige, sondern sie wären es auch in der That. Das ist: sie thäten würcklich dasjenige, was solche Personen thun solten. Nun habe ich dir vorhero schon gesaget, JEsus sey nach seiner menschlichen Natur mit dem Heiligen Geist von GOtt seinem himmlischen Vater gesalbet worden, und das heisset so viel: Christus, als ein gesalbter König, Hoherprieſter und Prophet, führet nicht nur den Titul als ein König, sondern er ist durch die Salbung zu einem regierenden König, welcher schützet und regieret, eingesetzet worden. Psalm 2, 6. Er ist zu einem verwaltenden Hohenprieſter, welcher sich einmal selbst geopfert hat, 1 Petr. 2, 24 vorietzo segnet, Apost. Gesch. 3, 26 und immerdar bittet für alle, die zu GOtt durch ihn kommen wollen, Ebr. 7, 25 verordnet worden. Er ist zu einem wahrhaftigen Propheten, welcher den Weg zur Seligkeit recht gelehret, Joh. 6, 40

und

und in seinem Namen noch lehren lässet, 2 Corinth. 5, 20 auch sowol denen, die ihn suchen, lieben und an ihn gläuben, die allertheuresten Verheissungen prophezeyet, Matth. 5, 1-10 als auch denen, die ihn verstossen und verworfen, die allerschröcklichsten Gerichte lange zum Voraus verkündiget, Joh. 3, 18 Joh. 12, 48 Matth. 23, 37. 38 Matth. 11, 21. Weil nun der gesalbte JEsus mit der Salbung, das ist, dem Heiligen Geist, als ein regierender König, ein verwaltender Hoherpriester, als ein wahrhaftiger Prophet, die Salbungs-Aemter alle verwaltet, so habe ich gesaget, er habe nicht nur Christus geheissen, den blossen Titul geführet, sondern sey auch Christus gewesen. (*)

Christ. So weit ist es mir alles deutlich, und ich sehe auch etwas ein, was ein gesalbter Geselle bedeuten solte, weil ich aber nicht weiß, was das Wort Geselle soll bedeuten, so kan ich noch nicht klug daraus werden, sey doch so gut, und erkläre mir dieses auch. Stehet wol diese Redens-Art, ein gesalbter Geselle, in der Bibel?

Gottl. Ja wohl, mit sehr deutlichen Worten.

Christ. Wo da?

Gottl.

(*) Mehreres davon siehe im Büchlein: JEsus Christus, ein Freund und Lehrer der Kinder.

Gottl. In dem 45. Psalm v. 8. Der Spruch heißt also: Du liebest Gerechtigkeit, und hassest gottlos Wesen; darum hat dich, o GOtt! (das ist der HErr JEsus, welcher ein hochgelobter GOtt, 1 Joh. 5, 20) dein GOtt (dieser ist GOtt der Vater) gesalbet mit Freuden-Oel (dieses ist der Heilige Geist) mehr denn deine Gesellen, (dieses sind wahre Christen.) Diesen Spruch mercke dir wohl: Denn es sind alle drey Personen der Gottheit darinnen enthalten. Es liegen auch die Ursachen darinnen, warum der HErr JEsus hat müssen Mensch werden. Die drey Aemter, welche zur Versöhnung gehören, davon wir erst geredet haben, werden in dem Wort: gesalbet, verfasset. Es zeiget dieser Spruch, daß der HErr JEsus gesalbte Gesellen habe: denn es heisset, er wäre nur mehr gesalbet worden, als seine Gesellen; also muß er doch Gesellen haben, und diese müssen auch mit gesalbet worden seyn.

Christ. Es ist wahr, dieser Spruch beweiset, daß der HErr JEsus gesalbte Gesellen habe, aber welche sind es?

Gottl. Dieses will ich dir ietzo sagen. Ein Geselle des HErrn JEsu heisset nach diesem Spruch, nicht ein Frohn- und Lohn-Knecht, welcher mit Verdruß und Unwillen in knechtischer Furcht bey dem HErrn JEsu um Kost und Lohn dienet.

Christ. Was verstehest du durch solche Lohn- und Frohn-Knechte vor Leute?

Gottl.

Gottl. Solche verstehe ich dadurch, welche glauben, wenn sie gar zu böse Arbeit machten, zu viel sündigten, GOtt entzöge ihnen ihre Nahrung, hienge ihnen den Brod-Korb höher, strafte sie mit der Höllen. Welche deswegen z. E. ihren Gottesdienst so ziemlich fleissig abwarten, obwol mit vielem Widerwillen und erstaunenden Murren, sonderlich wenn es kalt und garstig Wetter ist, die Predigten etwas lange werden, sie zu viel Geschäfte zu verrichten haben.

Christ. Solche Leute meinest du?

Gottl. Ja. Aber höre noch weiter: auch solche, welche ohne Glauben nach Gewohnheit beten und singen, sich bürgerlich und ehrbar aufführen, bisweilen Almosen geben, und also den Himmel von GOtt nicht umsonst begehren wollen.

Chr. Sind denn dieses keine fromme Leute?

Gottl. Vor der Welt könten sie zur Noth für fromm gelten, aber vor GOtt kommen solche Leute gewiß nicht aus.

Christ. Warum aber nicht? Sie beten und singen doch, gehen in die Kirche, führen sich still und bürgerlich auf.

Gottl. Lieber Christian, ich will dir sagen, woran es fehlet. Es fehlet ihnen der Glaube an das Blut des HErrn JEsu. Es fehlet ihnen an einem geänderten Hertzen. Hat man aber das Verdienst des HErrn JEsu nicht im Glauben, taugt das Hertz nicht, so

taugen

taugen alle andere Dinge auch nichts, wenn sie auch Engel-Schein hätten. Röm. 14, 23. Der HErr JEsus sagt: Wenn dein Auge ein Schalck ist, so wird dein gantzer Leib finster seyn. Matth. 6, 23. So lange ein Baum faul bleibet, können unmöglich die Früchte gut seyn. Matth. 7, 18. Ja, lieber Christian, erst muß ein Baum da seyn, hernach hoffet man Früchte. Ueber dieses gieb nur Achtung, ob solche Menschen von dem rechten Glauben, vom Blute JEsu, von Vergebung der Sünden, von der Gewißheit der Seligkeit etwas wissen, du wirst sehen, es fehlet ihnen daran. Fehlet dieses, so fehlet es gewiß an der Seligkeit.

Chr. Aber sie sagen es doch: sie getrösteten sich des HErrn JEsu, und sie liebten auch GOtt.

Gottl. Ein anders ist sagen, sich des HErrn JEsu getrösten, ein anders glauben und erfahren haben, daß man sich des HErrn JEsu gewiß getrösten könne: Was das andere anlanget, so fraget es sich, ob man GOtt allein liebe, und nicht neben GOtt auch was eben so sehr liebe. Man findet gemeiniglich, daß solche doppelhertzigen, daß ich so rede, sind, Jac. 4, 8, welche in dem einen Fach des Hertzens JEsum, und das Gute, in dem andern Sünde und Welt wollen beherbergen, nicht zu grob, bös und allzugottlos, aber auch nicht allzuheilig und streng leben wollen. Diese

alle gehören nicht unter die Gesellen des HErrn JEsu?

Chr. Was sind denn das vor Leute, die Gesellen des HErrn JEsu?

Gottl. Wie vorhin gedacht, nach dem Spruch sind es solche, welche erstlich einerley Sinn und Willen haben, daß nicht der eine das will, und der andere gerade das Gegentheil, solche Leute sind keine Gesellen. Siehe einmal deine Cameraden, deine Spiel-Gesellen an. Bleibet ihr wol gute Cameraden, wenn der eine den Sinn hat, sich zu JEsu zu bekehren, und der andere den Sinn hat, der Sünde und dem Teufel länger zu dienen. Ich will dich fragen, anworte mir, was meynest du? Christian, gehest du gerne mit Friedrich um, ist das dein Camerad?

Chr. O! nein, ich kann mich gar nicht mit ihm stellen und gesellen.

Gottl. Warum denn nicht?

Chr. Wenn ich das will, will er gerade was anders, wir schicken uns gar nicht zusammen. Mein Sinn gehet auf etwas gantz anders, als des Friedrichs seiner.

Gottl. Siehest du also, was zu einem Gesellen erfordert werde! Gesellen sollen einerley Sinn haben. Nun so ist es auch mit den Gesellen des HErrn JEsu, o! mein lieber Christian, wenn du nicht den Sinn JEsu hast, so glaube ja nicht, daß du ein Christ bist, und mit Recht Christian heissest. Christen sind

Gesel-

Gesellen des HErrn JEsu, und Gesellen JEsu müssen mit JEsu einerley Sinn haben.

Chr. Ist das gewiß, daß man kein Christ sey, man habe denn des HErrn JEsu Sinn?

Gottl. Das will ich dir aus der Bibel beweisen. Röm. 8, 9 wer Christus Geist, das ist, den Sinn JEsu, nicht hat, der ist nicht sein. 2 Cor. 5, 14. Ist iemand in Christo, so ist er eine neue Creatur. Wir haben Christi Sinn. 1 Cor. 2, 16.

Chr. Wie kann man das so genau wissen? Ist das auch möglich?

Gottl. Ja wohl. Ich will dir davon einen Spruch aus der Bibel sagen, 1 Joh. 5, 20 heisset es: wir wissen, daß der Sohn GOttes gekommen ist, und hat uns einen Sinn gegeben, daß wir erkennen den Wahrhaftigen, und sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn JEsu Christo. Dieser ist der wahrhaftige GOtt und das ewige Leben.

Chr. Aber sage mir doch, was hat denn JEsus für einen Sinn gehabt, vielleicht habe ich eben den Sinn, und bin doch ein rechter Christ.

Gottl. Lies es selbst Phil. 2, 5. ꝛc. Col. 3, 12. Ich will dir aber an einem einzigen Stück es zeigen, daß du JEsu Sinn vielleicht noch nicht habest. Wir wollen nur itzt den Sinn JEsu gegen den Teufel nehmen. Damit ich dir aber die Sache gantz deutlich machen könne; so muß ich dich fragen: Hast du einen Mörder, welcher dir deinen Bruder

umbringen will, auch so lieb, als deinen Bruder selbst? Hast du eben den Sinn gegen ihn? Der Teufel ist doch böse, und ein Mörder vom Anfang?

Chr. Das stehet ausdrücklich Joh. 8, 44 und 1 Joh. 3, 8. Darum heißt er auch der Bösewicht, 1 Joh. 2, 13. Und 1 Petr. 5, 8 stehet es von ihm, daß er immer herum gehe, wie ein brüllender Löwe, und suche, welchen er verschlinge.

Gottl. Das weissest du alles? nun bedencke: kann der HErr JEsus gut Freund seyn mit dem Teufel? da der Teufel sucht die Seelen, welche JEsus mit seinem theuren Blute erkauffet, zu würgen?

Chr. Nimmermehr gehet das an. Christus und Belial stimmen nicht überein. 2 Cor. 6, 15. Wo wolte der HErr JEsus gut Freund mit dem Teufel seyn? Vom Paradies her ist JEsus ein Feind des Teufels. 1 B. Mos. 3, 15. Ja JEsus hat einst den Teufel überwunden; der höllischen Schlange den Kopf zertreten; ihn mit Ketten der Finsterniß zur Höllen verstossen.

Gottl. Christian, du bist ja gelehrter, denn ich. So weissest du ja schon, daß der HErr JEsus dem Teufel recht sehr feind ist, und feind seyn muß, wenn er will ein heiliger und gerechter GOtt bleiben. Denn den Spruch wirst du aus dem 5 Ps. v. 5 gelernet haben: Du bist nicht ein GOtt, dem gottlos Wesen gefället,

let, wer böse ist, bleibt nicht vor dir. Aber nun höre zweyerley: 1) Die Feindschaft JEsu wider den Teufel bestehet darinnen, daß er als das heiligste und gerechteste Wesen wider das unheilige und ungerechte Wesen des Teufels und seiner Kinder, zeuget, dieselben ernstlich bestrafet, sie im Bösen hindert; 2) mercke dir, eben den Sinn, welchen JEsus wider den Teufel hat, müssen Christen, als Gesellen des HErrn JEsu, auch gegen diesen Bösewicht hegen. Verstehest du mich?

Chr. Ja, rechte Christen sollen wider den Teufel und seine Wercke zeugen, dieselben ernstlich bestrafen, das Böse auf das möglichste hindern?

Gottl. Christen sollen also dem Teufel nicht gut seyn?

Chr. Ey lieber Gottlieb! wer würde dem Teufel gut seyn? Dem Seelen-Mörder? Es grauet einem dafür, wenn man ihn nur nennen höret. Ich habe in der heiligen Tauffe einen Eid geschworen, daß ich dem Teufel und seinen Wercken absagen wolte.

Gottl. Du führest mich auf die rechte Sache. Itzt gib Achtung, ich will dir was recht wichtiges sagen: Du frageſt, wer dem Teufel gut sey? Ich antworte darauf: Die meisten Menschen, und du selbst.

Christ. Ey! das sey ferne. Ich bin dem Teufel recht feind.

Gottl. Das sageſt du wol, aber es ist

nicht andem: Ich will dir es zeigen, du bist GOtt bey weiten nicht so gut, als dem Teufel.

Christ. Was redest du, traueſt du mir nicht mehr zu? Glaubeſt du, ich sey so gar böse? Es müste einer ein Ertz-Böſewicht seyn, welcher gegen GOtt nicht besser gesinnet seyn wolte, als gegen den Teufel.

Gottl. Nun, nun, gib nur fleißig Achtung: Du wirſt es hören. Lieber Christian! wenn du etwas Böses thun wollen, haſt du niemals verspüret, daß es in deinem Gewiſſen geheiſſen: thue es nicht, versündige dich nicht an GOtt, du begeheſt eine Sünde. Lasse es lieber bleiben. Es sind dir noch Sprüche eingefallen, wo geschrieben stunde, dieses oder jenes sey Sünde, wodurch man GOtt höchlich beleidige. Iſt dir es nie so geweſen, wie ich ietzo gesaget?

Christ. O sehr oft.

Gottl. Haſt du alsdenn das Böse gelaſſen, und dem, was dich davon hat abhalten wollen, gefolget, oder haſt du doch die Sünde ausgeübet wider dein Gewiſſen?

Christ. Das kann ich nicht sagen, daß, wenn mich mein Gewiſſen vom Böſen abhalten wollen, ich gefolget.

Gottl. Aber wie stehets itzt, folgeſt du nun, wenn dergleichen kömmt, oder sündigeſt du doch, wenn auch gleich dein Gewiſſen dagegen spricht?

Christ.

Christ. Lügen will ich nicht. Ich muß nur die Wahrheit sagen, ich thue es nicht. Es ist mir vorgestern erst etwas begegnet. Ich will es dir doch erzehlen. Es wolten mich meine Cameraden unter der Kirche in einen verbotenen Winckel haben, da wolten sie die Zeit mit Spielen zubringen: Sie gaben mir ein hauffen guter Worte: Das Gewissen sagte immer, thue es nicht; gehe lieber in die Kirche; du sündigest wider GOtt. Es war mir immer, als sagte einer, gehe nicht mit, der HErr siehet dich; du sündigest wider GOtt; du ritzest dem HErrn JEsu seine Wunden wieder auf, und allerley dergleichen Vorstellungen hatte ich. Aber ich muß es nur gestehen, die bösen Cameraden liessen nicht nach, und in meinem Hertzen war es auch immer, als lockte mich einer. Was that ich? ich log mich zu Hause fort, nahm meinen Eltern noch was mit weg, und lief fort.

Gottl. Ja, ja, so gehets, da siehest du selbst, was wir vor einen Sinn haben, welcher der Welt, der Sünde, und dem Teufel geneigter ist, als GOtt. Ich will dir erklären, was das gewesen, welches dich so gereitzet. Siehe! auf der einen Seite ist GOtt in dem Gewissen ein Zeuge gewesen, daß das Herumlauffen böse sey. Der hat dich davon abhalten wollen. JEsus hat dich auf solche Art recht gebeten, du solltest ihm seine Wunden nicht von neuen aufritzen: Auf der andern

Seite aber hat dich der Teufel und seine Kinder, deine bösen Cameraden, gelocket und auch geruffen, du solltest es doch thun. Hast du es auch gethan? Hast du nicht noch, wie du selbst gesaget, die zwey Stücke dazu begangen, gelogen, und deine Eltern bestohlen? Wem hast du nun mehr zu Gefallen gethan, GOtt oder dem Teufel? wen hast du lieber gehabt, die Sünde oder den HErrn JEsum? gegen wen bist du besser gesinnet gewesen? Rathe selbst? Du wirst sagen müssen: weil ich auf das Ueberzeugen GOttes in dem Gewissen, und auf das Bitten um der Wunden JEsu willen, nichts gegeben, sondern die Sünde gethan; so bin ich gegen den Teufel, und die Welt, und die Sünde weit besser gesinnet gewesen, als gegen GOtt. Siehe also, lieber Christian, du hast keine rechte Feindschaft gegen die Sünde und den Teufel, sonst hättest du nicht gefolget. Du hast also den Sinn JEsu nicht, der ist ein geschworner Feind des Teufels. Du bist also kein rechter Christ, weil Christen den Sinn JEsu haben.

Christ. Lieber Gottlieb, ich erschrecke recht darüber. Ist die Sache so gefährlich? Ich habe gedacht, es hätte nicht viel auf sich.

Gottl. Ich habe gedacht: so sagen viele. Die Sache hat viel auf sich. Ich weiß es wohl, daß die meisten, welche sich Christen nennen, den sündlichen Lüsten alles zu Gefallen thun,

thun, den ersten Antrieb des Teufels zur Sünde willig und freudig folgen, ein inniges Verständniß und Freundschaft mit der Welt haben, das Reich des Teufels bauen, unterstützen, vertheidigen, und ihr Leben dabey zusetzen, dagegen das Reich JEsu antasten, verlassen, krämcken, und wenn es bey ihnen stünde, auf den Grund ruiniren wollen, und träumen doch dabey, sie wären Christen. Ach das sind betrogene Seelen! Das sind die Leute, welche nicht nur Jacobus c. 4, 4. Ehebrecher und Ehebrecherinnen nennet, sondern welchen JEsus (wo sie so bleiben) gewiß antworten wird, weichet von mir, ich habe euch noch nie erkant. Luc. 13, 27. Ihr seyd nicht mit mir gewesen, sondern wider mich. Luc. 11, 23. Und lies das erschreckliche Wort aus 1 Cor. 16, 22 selbst für dich. Ach allerliebster Christian, suche einmal ein rechter Christ zu werden!

Christ. Mein lieber Gottlieb, gib mir einen guten Rath, wie fange ich dieses an? Wenn ich nur wüßte, wie ichs machte? Ich sehe selbst ein, daß alles wahr sey, was du gesaget, ich habe dem Teufel, der Welt, und der Sünde mehr zu Gefallen gethan, als GOtt, habe noch nicht den feindselichen Sinn gegen den Teufel und das Böse gehabt. Aber was ist zu thun?

Gottl. Das ist zu thun. Gehe zu JEsu, laß dir rathen. JEsus lebet und bittet immer-

dar, für alle, die durch ihn zu GOtt kommen wollen. Ist dir es ein Ernst, so rathe ich dir dreyerley: 1) Glaube ja nicht, und lasse dir es auch von andern nicht einreden, daß, so lange du nicht einen tödtlichen Haß wider den Teufel und Sünde hast, sondern folgest wider dein Gewissen dem Teufel, daß du JEsu Sinn habest, ein Christ seyst, und selig sterben könnest. Das glaube ja nicht, denn sonst lässet du es gut seyn, daß du dich äusserlich ein wenig gut aufführest, und innerlich bleibet die Lust zur Sünde, das Verständniß mit dem Teufel doch, und du bist doch in der Gefahr auf ewig, ewig, ewig als ein Freund des Teufels, aber auch als ein Feind GOttes, verlohren zu gehen. Das mercke dir wohl.

Christ. Ich will es mir auch recht mercken. Aber sage, wie, wenn einer noch solche Lust zur Sünde hätte, der Welt ihr guter Freund wäre, nicht recht böse auf den Teufel seyn könte, was fänget man da an?

Gottl. Das will ich dir, als den andern Punct, sagen: Da ist der HErr JEsus gut dafür, und sein Blut. Nun mercke, was ich dir weiter sagen will. Das Blut des HErrn JEsu ist das einige Opfer noch für deine Sünde. Schreye um nichts mehr, als o GOtt! um des Bluts JEsu willen, um des gecreutzigten JEsu selbst willen, sey mir gnädig, und erneuere mit mir den Tauf-Bund.

Christ.

Christ. Wie verstehest du das? Ich soll meinen Tauf-Bund erneuren? Wozu soll dieses?

Gottl. Ey dazu. Du hast in der heiligen Taufe, vor der heiligen Dreyfaltigkeit, auf deren Namen du getauft worden, einen Eid abgeleget, dem Teufel und allen seinen Wercken zu entsagen. Du bist also in der heiligen Taufe ein eidlich verpflichteter, oder geschworner Feind des Teufels worden. Weissest du das wohl?

Chr. Das haben mir meine Eltern oft gesaget. Aber ich bin doch meineidig worden, und abtrünnig dahin gegangen, wie ist mir zu rathen?

Gottl. Höre doch mir zu. Der HErr JEsus hat Gaben empfangen für die Abtrünnigen. Psalm 68, 18. Komme, hole sie ab. Falle vor dem HErrn JEsu nieder, klage ihm, daß du zwar etwas geschworen, aber nicht gehalten. Bitte ihn, daß er dir wolte, wie er im Ezech. 36, 26 versprochen, ein gantz neues Hertze schencken. Sage es ihm, du hiessest ein Christ, und hättest doch seinen Sinn nicht, wärest sein Geselle nicht. Es wäre Schade für den schönen Christen-Namen. Er mögte sich deiner erbarmen, und dir ein gantz neues Hertze geben. Ein Hertze, JEsum recht inniglich zu lieben und den Teufel recht tödtlich zu hassen. Aber bete ja recht fleißig: Wenn du des Tages, drey hundert

mal

mal vor den HErrn JEsum kämest; so kämest du JEsu doch nicht zu oft. Dabey halte GOtt sein eigen Wort für. Zum Exempel: Luc. 11, 13.

Chr. Du hast mir ja drey Stücke sagen wollen, welches ist das dritte gewesen?

Gottl. Dieses, wenn du gebetet, so gib recht fleißig Achtung. Deine böse Cameraden werden kommen, und dich zur Sünde reitzen, der Teufel wird dir auch Lust dazu machen wollen, dein wider die Sünde noch nicht recht feindseliges Hertz wird folgen wollen: aber da seufze, da bete, da schreye zum HErrn JEsu. Thue es ja recht fleißig.

Chr. Was soll ich beten?

Gottl. Das wird dich GOtt und die Noth lehren, doch wenn du sonst nichts weissest; so bete dein Sprüchlein: Ich bin ein kleines Kindelein, und meine Kraft ist schwach, ich wolte gerne selig seyn, und weiß nicht, wie ichs mach. Ach! liebster Heiland, rathe zu, wie fang ich es es doch an, daß ich die Sünde von mir thu, und selig werden kann? oder ich will dir noch einen guten Rath geben. Bete die dritte Bitte: Vater! dein Wille geschehe, und frage GOtt, ehe du etwas böses thun sollst, ob es GOtt haben wolle. Er wird dir im Gewissen antworten: Nein! und dir auch Kraft dazu geben, das Böse zu lassen. Den-

cke

cke nur allemal dabey, was Joseph ausgesprochen: Wie solt ich ein so grosses Uebel thun, und wider den HErrn meinen GOtt sündigen. Durchaus nicht, ich thue es dem Teufel nicht zu Liebe, und versündige mich an GOtt. Und wenn der Teufel und alle Sünden heute von dem gantzen Erdboden solten vertilget werden, so wolte ich eher treulich dazu helffen, als es wehren. Der Teufel und die Sünde sollen und müssen vertilget werden, dazu mir JEsus, und sein Blut, und der Heilige Geist wird verhelffen. Werde also recht zornig auf den Teufel und die Sünde, gedencke nur allezeit an den zerfleischten, zerpeitschten, zerquälten und gecreutzigten JEsum. Wenn du dieses thun wirst, so wirst du sehen, du wirst einen gantz andern Sinn wider den Teufel, und die Welt, und alle Sünden ohne Unterscheid bekommen. Wilt du dir es mercken und ausüben?

Chr. Lieber Gottlieb, bete du auch für mich, daß ich es mercke und ausübe. Hast du noch etwas Zeit, so bleibe bey mir, und sage mir noch mehr davon. Du hast mir viel von dem Sinn, welchen die Christen wider das Böse und dem Teufel haben müssen, gesaget. Ich frage aber weiter: Was hat JEsus für einen Sinn gegen seinen Vater gehabt?

Gottl. O mein lieber Christian, davon wäre vieles zu sagen. Ich will dir nur einen Spruch sagen. Der HErr JEsus bittet,

daß

daß seine Gläubigen Eines werden mögten, wie der Vater in ihm, (dem HErrn JEsu) und der HErr JEsus wieder im Vater. Joh. 17, 21. Daraus kann man die innigste Liebe, den zärtlichsten Sinn gegen seinen Vater abnehmen. (*) Aber noch mehr, da der Wille des Vaters an den Menschen solte erfüllet werden, und der HErr JEsus an das Menschwerden, an das Leiden, an die Martern und an das Sterben solte gehen, da offenbarete sich der Sinn JEsu, gegen GOtt seinen Vater, und gegen die Menschen gantz besonders.

Chr. Ich glaube selbst, in solchen Dingen kann man den Sinn der Kinder gegen die Eltern recht erkennen. So lange einen die Eltern zu guten, angenehmen, erfreulichen Dingen gehen heissen, gehet man wol gern, allein wenn es in die Beschwerlichkeiten, in Noth und Gefahr soll gehen; so offenbaret es sich, und man erfähret, was man für einen Sinn gegen seine Eltern habe. Wie hat sich der HErr JEsus dabey verhalten?

Gottl. Das kanst du selbst aus dem 40sten Psalm v. 9 lesen. Da spricht der HErr JEsus: Deinen Willen, mein GOtt, thue ich gerne, dein Gesetz habe ich in meinem Hertzen, eigentlich in dem Grunde meiner Seelen. Und weisseſt du den Vers aus dem Liede nicht?

(*) Von dieser Sache handelt das Büchlein: Das kindliche Wesen der Gläubigen.

nicht? Ein Lämmlein geht ꝛc. da redet der HErr JEsus also: Ja, Vater, ja von Hertzens-Grund, legs auf, ich wills gern tragen. Ja bey dem Joh. 4, 34 nennet er dieses so gar seine Speise, daß er thue den Willen seines Vaters, und vollende sein Werck. Erkennest du nun, wie willig der HErr JEsus seines Vaters Willen gethan?

Chr. Ja, die Willigkeit JEsu erkenne ich wohl, aber was war dieses vor ein Wille des Vaters?

Gottl. Weissest du dieses nicht? Ich will dir den Willen des Vaters aus der Bibel anzeigen. 1 Tim. 2, 4 stehet, GOtt will, daß allen Menschen geholffen werde, und iedermann zur Erkentniß der Wahrheit komme. 2 Petr. 3, 23. GOtt der HErr will nicht, daß iemand verlohren werde, sondern daß sich iedermann zur Busse bekehre. Bey dem Propheten Ezechiel 33, 11 schweret er einen Eid bey seinem Leben: So wahr ich lebe, spricht der HErr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß er sich bekehre von seinem gottlosen Wesen, und lebe. Höre noch dazu: wie GOtt bittet. So bekehret euch nun von eurem bösen Wesen, warum wolt ihr sterben, ihr vom Hause Israel. Nun wirst du auch wissen, was der Wille GOttes sey? Nemlich die Menschen sollen sich bekehren, und selig werden.

Chr. Das verstehe ich gantz gut. Eines aber

aber mögte ich erkläret haben. Du hast vorher gesaget, der HErr JEsus hätte da den rechten Sinn gegen seinen Vater gezeiget, da es an sein Leiden, Martern und Sterben gieng. Wie ist dieses zu verstehen?

Gottl. Ich will ja nicht hoffen, daß du das nicht selber wissen solltest, wieviel es dem HErrn JEsu gekostet, den Willen seines Vaters zu erfüllen. Hast du wohl gemercket, was der Wille des Vaters gewesen?

Chr. Ja, die Menschen solten sich bekehren, und selig werden.

Gottl. Nun gut, lieber Christian, wenn der eingeborne Sohn GOttes nicht wäre Mensch worden, wenn derselbige nicht das Gesetz hätte völlig erfüllet, so, daß er alles gelitten, was wir Menschen als Rebellen hätten leiden sollen, alles erfüllet, was wir erfüllen sollen, so wäre kein Mensch selig worden. Könte sich auch kein Mensch bekehren.

Chr. Warum nicht?

Gottl. Darum, weil wir von Natur Kinder des Zorns sind, todt in Sünden, Ephes. 2, 1-3 fleischlich gesinnet, und GOttes Feinde Röm. 8, 7 also hätten wir als Todte weder uns bekehren können, noch als Feinde GOttes, es ihm zu Lieb und Gefallen gethan, daß wir uns bekehret hätten, wenn wir Vermögen dazu gehabt. Siehe nun die Menschen an. Heut zu Tage könten wir uns bekehren, JEsus hat uns Kraft dazu erworben,

der

der Heilige Geist kommt oft an das Hertz, will es anfangen, die Leute werden um GOttes und JEsus willen gebeten, sie solten GOtt dieses zu Gefallen thun, solten sich bekehren, solten das Blut des HErrn JEsu nicht vergebens vergossen seyn lassen, den Heiligen Geist nicht umsonst anklopfen lassen. Thun sie das? Ey wie fein behalten sie ihren fleischlichen Sinn, und auch zugleich ihre Feindschaft gegen GOtt. Und thun es ihm nicht zu Liebe, daß sie sich bekehrten. Also siehest du, sie könten sich bekehren, aber sie wollen nicht. Jerem. 5, 3. So sind die Menschen. Das muß ich dir aber sagen. Wenn der HErr JEsus nicht an sein Leiden und Sterben gegangen wäre, und hätte durch die allergrößte Seelen- und Leibes-Noth, auch endlich durch den schmertzlichsten Creutzes-Tod seinem Vater eine vollkommene Bezahlung für aller Menschen Sünde gebracht; so wäre GOtt ein über die Menschen erzürnter GOtt geblieben; der Heilige Geist wäre uns nicht erworben worden, der uns solte beruffen, erleuchten, und zum rechten Glauben an JEsum bringen; der Himmel wäre uns ewig verschlossen geblieben; die Menschen aber hätten in ihren Sünden liegen bleiben müssen. Nun frage ich, wie hätten sie sich bekehren und selig werden können, wenn JEsus nicht gekommen? Lies nur den 8ten und 9ten Vers aus dem 49sten Psalm.

Chr. Nun weiß ich wieder mancherley.

Ich weiß, daß JEsus leiden, Blut schwitzen, gecreutziget werden müssen, um GOtt seinen Vater zu versöhnen; ich weiß, daß ohne dieses Leiden kein Mensch sich hätte bekehren und selig werden können, ich weiß auch, daß der HErr JEsus dieses willig gethan, und den Willen seines Vaters darin erfüllet, daß er für die Menschen stürbe, damit sie sich bekehren und selig werden können. Aber lieber Gottlieb! ich bitte dich, sage mir, wenn der Wille des Vaters ist, die Menschen sollen sich bekehren, JEsus aber den Willen seines Vaters soll erfüllet haben, woher kommt es denn, daß sich die Menschen doch nicht bekehren und selig werden? Auf solche Art ist ja der Wille des Vaters noch nicht erfüllet.

Gottl. Ja, er ist erfüllet.

Chr. Ich frage aber, warum werden die Menschen nicht alle selig, da es doch der Wille GOttes ist?

Gottl. Ja, mein lieber Christian! Du mußt es nicht so machen, wie es viele Leute machen, welche das Wort GOttes zerreissen, die Sprüche verstümmeln, und wie es ehedem der Teufel gemachet, das beste auslassen.

Chr. Das thue ich nicht.

Gottl. Ja, du thust es: Denn in den vorigen Sprüchen stehet: GOtt will nicht, daß iemand verlohren werde, sondern daß sich NB. iedermann zur Busse bekehre und lebe. Bekeh-

kehren gehet voran. Das Leben folget erst aus der Bekehrung. Da überhüpfen die Leute, und du auch, das Bekehren, und fallen auf das Leben, auf das Seligwerden. Das gehet nicht an. Erst bekehren, und alsdenn leben.

Chr. Jetzt weiß ich, was der Wille GOttes ist, und verstehe auch, was JEsus vor einen Sinn gegen seinen Vater gehabt, da er den Willen GOttes so gerne und freudig erfüllet, da es ihm doch so sauer worden, und er sein Leben darüber lassen müssen.

Gottl. Rechtschaffene Christen, wenn sie den Sinn JEsu haben, und gesalbte Gesellen des HErrn JEsu seyn wollen, müssen es auch so machen. Denen solte es die größte Freude seyn, den Willen GOttes zu vollbringen. Wenn sie GOtt was an den Augen ansehen könten, daß ich so rede, so solten sie es mit größter Willigkeit thun. Sie solten es auch nicht achten, wenn sie darüber Leib und Leben verlören. So hat es JEsus gemachet, so solten es rechtschaffene Christen auch machen. Doch ich muß hier abbrechen. Vielleicht sage ich dir auf ein andermal von dieser Sache etwas ausführlichers.

Chr. Du wilt schon aufhören? Du hast ja gar nicht einmal recht angefangen von gesalbten Gesellen des HErrn JEsu zu reden. Ist das etwa schon alles? Ich weiß, du wirst mir den Gefallen erweisen, und mir noch et-

was mehr sagen, was gesalbte Gesellen des HErrn JEsu vor Leute sind. Ich kenne sie noch nicht recht.

Gottl. Was wilt du denn noch von ihnen wissen? Wir haben ja schon viel davon geredet.

Chr. Mein lieber Gottlieb: Du hast mir wol etwas von der Salbung des HErrn JEsu gesaget, aber nichts von der Salbung seiner Gesellen. Davon mögte ich zuförderst etwas hören. Sage mir, zum Exempel, was das heisset, sie wären mit Freuden-Oel gesalbet worden.

Gottl. Wenn von Christen gesaget wird, sie wären gesalbet worden, so heisset das so viel, sie wären mit dem Heiligen Geist begabet, gestärcket, und zu allen Salbungs-Aemtern eingeweihet und tüchtig gemachet worden.

Chr. Was bedeutet aber das Freuden-Oel, ist dieses was anders?

Gottl. Nein, es ist auch der Heilige Geist darunter zu verstehen, und besonders die Gabe des Heiligen Geistes, welche sie freudig, getrost, muthig, jauchzend machet. Denn rechte Gesellen des HErrn JEsu, welche mit Freuden-Oel gesalbet worden, die können und müssen vor gutem Muth jauchzen. GOtt will es haben, Es. 65, 13. Ihr Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOtt. Ps. 84, 3. Sie freuen sich im HErrn, und sind frölich in ihrem GOtt. Es. 61, 10. Sie haben es

Ursach.

Ursache. Denn er hat sie angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet. Lieber Christian, würdest du dich nicht erfreuen, wenn du für deinen alten Rock, an diesen Feyertagen noch ein mit Gold gesticktes Kleid solltest bekommen? Ich wolte dich sehen, ob du nicht vor Freuden hüpfen würdest. Gesellen des HErrn JEsu haben mehr als königlichen Staat. GOttes Gerechtigkeit ist ihr langer Fürsten-Mantel. Ps. 45, 14. Die unverwelckliche Crone ist ihnen, als ihr Haupt-Schmuck beygeleget, 2 Timoth. 3, 8. JEsus räumet ihnen auf seinem Thron einen Sitz ein. Offenb. 3, 21. Christus hat ihnen nicht nur sein Blut mitgetheilet; sondern er hat sie auch zu seinen Mit-Erben gemachet. Das alles lehret ihnen die Salbung, der Heilige Geist machet es ihnen erfreulich und kostbar. Was Wunder, wenn sie vor Freuden hüpfen, und sich in ihrem GOtt hoch, hoch erfreuen.

Chr. Aber sind denn alle Christen mit solchem Freuden-Oel gesalbet? Ich kenne doch welche, die sehen sehr betrübt aus. Solten diese auch das Freuden-Oel haben?

Gottl. Ein anders ist, sie sehen sehr betrübt aus, ein anders, sie sind sehr betrübt. Oefters lauffen einem die Thränen über die Backen, allein es sind keine Angst- sondern Freuden-Thränen, in welchen das Hertz schwimmet und erquicket wird. Solche See-

len sehen nicht nur das Reich GOttes, welches Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist ist, auswendig an andern, sondern sie geniessen und erfahren es inwendig in dem Hertzen, und es heisset bisweilen: Wer weiß, was da im Hertzen mag geschehen, wer kanns verstehen? Ach wie oft müssen sie vor grosser Freude ausbrechen: Schenckst du schon so viel auf Erden, ey was will im Himmel werden. Das alles verursachet das Freuden-Oel.

Chr. Nun weiß ich wieder manches vom Freuden-Oel. O daß ich es doch hätte!

Gottl. Freylich wäre es besser, du hättest es, als du wüsteſt es nur. Aber lasse das Hertz reinigen und leer machen, und bitte GOtt darum. Freuden-Oel gehöret nicht nur vor diesen und jenen, sondern vor alle. Denn der Vater will den Heiligen Geist geben, allen, die ihn darum bitten. Luc. 11, 13. Bitte, bitte also darum. Aber bittest du darum; so bitte im Namen JEsu darum. Ich will dir wieder einen einfältigen Rath geben. Nimm das Wort, welches JEsus redet, und ich erst angeführet, und gehe damit hin und frage: Lieber Vater, hat dein Sohn JEsus Christus die Wahrheit von dir gesprochen, wenn er gesaget, du wolteſt den Heiligen Geist geben, denen, die dich darum bitten? Der Vater wird seinen Sohn nicht zum Lügner machen wollen, und es kann nicht heissen nein,

son-

sondern, ja, ich will den Heiligen Geist geben. Dabey wisse, der HErr JEsus hat dir den Heiligen Geist auch mit seinem blutigen Leiden und Sterben erworben. Darum bitte den Vater ferner: Vater! um der heiligen fünf blutigen Wunden JEsu willen, gib mir den Heiligen Geist, der mich erleuchte, lehre, bekehre, regiere, salbe, heilige und bey JEsu Christo im rechten Glauben erhalte. Sey versichert, JEsus betet mit dir, und du erlangest diese Gabe gewiß.

Chr. Ich höre noch nicht auf zu bitten. Nur noch etwas von dem Amt, Hoheit und Würde der gesalbten Gesellen des HErrn JEsu sage mir.

Gottl. Diese wirst du leicht erkennen, wenn du nun das gemercket, daß sie mit dem Freuden-Oel, dem Heiligen Geist, auch würcklich zu den Salbungs-Aemtern sind tüchtig gemachet und eingeweihet worden. Weissest du, welches die Salbungs-Aemter sind?

Chr. Ja, das weiß ich. Es ist das Prophetische, Priesterliche und Königliche Amt. Dieses sind recht hohe Aemter. Daß aber Christen solche vornehme Leute sind, das siehet man doch nicht? Es sind ja meistens arme, verachtete, unansehnliche Leute?

Gottl. Mercke nur dieses, daß es geistliche Priester, geistliche Propheten und geistliche Könige sind. Des Königes Tochter, heisset es, ist gantz herrlich, mit güldenen Stücken

geschmücket. Aber es stehet dabey inwendig. Ps. 45, 14. Jetzt sind sie mit Christo verborgen, wenn aber JEsus wird offenbar werden, denn werden sie auch offenbar werden in der Herrlichkeit. Coloss. 3, 3. Auf der Reise, wenn man in Koth und Unflath, im Regen und Schnee gehet, und man hat auch ein schönes Kleid an, so kehret man es doch nicht auswendig. Man behält seinen Reise-Rock, bis man nach Hause kömmt, denn wird er endlich abgeleget. Phil. 3, 21. Du wirst mich wol nicht recht verstehen? Allein werde nur ein rechter Geselle des HErrn JEsu, alsdenn wird dir offenbar werden, was ich gesaget.

Chr. Wir wollen dieses seyn lassen. Sage mir doch, was haben die Gesellen des HErrn JEsu zu thun?

Gottl. Zu einem rechten Gesellen des HErrn JEsu wird dreyerley erfordert:

1) Daß er einerley Sinn mit dem HErrn JEsu habe. Davon hast du schon gehöret.
2) Daß er einerley Arbeit, Gewerbe, Handthierung, Profession, und wie man es nennen möchte, mit dem HErrn JEsu treibe.
3) Daß er so wol einerley Gefahr, Arbeit, Mühe, aber auch einerley Gewinnst, Nutzen, Ehre und Seligkeit mit JEsu genieſſe. Dieses alles schliesset das im 45sten Ps. v. 8 befindliche Wort Geselle ein.

JEsus

JEsus und seine Gesellen theilen alles mit einander, Schande und Ehre, Armuth und Reichthum, Arbeit und Gewinnst. Ja was sage ich theilen. JEsus hat alle Schande, Armuth, Arbeit und den Tod selbst übernommen. Alle Schande, damit seine Gesellen alle Ehre bey GOtt als Christi Thron-Erben erlangen. Alle Armuth, damit sie durch seine Armuth an GOtt, Himmel und allen darin befindlichen Seligkeiten reich würden. Alle Arbeit, damit ihnen ihr Bekehren und Seligwerden nicht sauer gemachet würde. Den Tod, damit sie das ewige Leben ererben.

Chr. Du verstehest mich wol nicht recht? Ich frage nicht, was zu einem gesalbten Gesellen JEsu erfordert werde, und was JEsus mit seinen Gesellen theilet; sondern was sie zu thun, da sie doch geistliche Propheten, Priester und Könige seyn solten.

Gottl. Ich verstehe dich wohl: aus dem, was ich ietzo angeführet, kann ich dir zeigen, was sie zu thun haben. JEsu Sinn und Arbeit gieng dahin als ein Prophet, denen Menschen den Weg zur Aussöhnung mit GOtt zu zeigen, ihnen die größte Seligkeiten zu prophezeyen, welche sie davon haben würden, um die Leute dazu zu reitzen und zu locken. So soll ein gesalbter Geselle des HErrn JEsu auch gesinnet seyn. Sein Sinn soll immer dahin gehen: wie weisest du doch die Leute auf das Lamm GOttes, welches der Welt Sün-

de getragen, wie Johannes als ein getreuer Geselle des HErrn JEsu gethan? Wie bittest du die Leute doch recht, daß sie sich durch Christum mit GOtt versöhnen lassen? Wie preisest du ihnen doch die Seligkeiten recht an, und machest sie ihnen recht groß und wichtig, daß sie Lust bekommen, zugreiffen, es annehmen und selig werden?

Chr. Auf solche Art würden alle Leute Prediger. Was würde daraus entstehen, wenn ein jeder sich auf die Cantzel stellen und lehren wolte? Da würden die Leute auf die schädliche Bekehrsucht fallen.

Gottl. Von dem ersten rede ich nicht, und das letztere ist auch nicht zu besorgen. Meine Meynung ist nicht, daß alle rechte Gesellen sich in dem Tempel sollen und können auf die Cantzel stellen, und da Predigten halten. O nein! sondern das meyne ich: ein rechtschaffener Christ, suchet seinen Nächsten zu JEsu zu führen, ihm von der Seligkeit, wenn es der andere nicht weiß, in Gesprächen, bey andern Gelegenheiten zu unterrichten. Da schläget er seine Cantzel überall auf. In der Werckstatt, auf dem Felde, in der Scheune, im Keller, auf dem Boden, wo es die Gelegenheit giebet, ein Wort der Ermunterung und Ermahnung zu reden. Und dieses ist nicht unrecht, sondern von GOtt geboten und nöthig. Ich will dir es aus GOttes Wort beweisen. Epist. Jud. 20. Ebr. 3, 13. 1 Thess. 5, 11-14.

Chr.

Chr. Wie aber, solte man nicht auf Müssiggang gerathen, und auf eine Bekehrsucht verfallen?

Gottl. Bey gesalbten Gesellen, so lange sie gesalbet bleiben, kann dieses nicht so leicht geschehen. Denn diese schwatzen nicht aus ihrem Kopf; sondern was sie sagen, zu des andern Ermunterung, das suchen sie zu sagen, wie es ihnen die Salbung lehret, der Heilige Geist aus GOttes Wort zu erkennen giebet, sie zum Reden und Schweigen antreibet, und vor geistlichen Geschwätz und eigen Gesuch bewahret. Sie setzen es nicht in das viele Reden, sondern in das kräftige Reden. Ein Wörtlein bringet oft mehr Segen, als 10 Predigten. Gesalbte halten die Worte 2 Thess. 3, 12 eben so gut für GOttes Wort und Willen, als die aus 1 Thess. 5, 11 und dieses bewahret sie vor Müssiggang.

Chr. Auf solche Weise gehöret doch allviel zu einem rechten Christen. Wie viele wird man antreffen, die das thun? Aber kann denn ein Christ auch ein Prophet seyn, welcher weissaget, und zukünftiges voraus sagen kann?

Gottl. Gewissermassen gar wohl. Denn ein Christ kann allen Sündern prophezeyhen: Wenn sie zu JEsu kämen, sie würden nicht hinaus gestossen werden: Wenn sie hungerten und dursteten nach der Gerechtigkeit; so solten sie satt werden: wenn sie an JEsum glaubten, so bekämen sie Macht, GOttes Kinder zu werden. Warum? JEsus hat es selbst so gesaget, in seinem

nem wahrhaftigen Wort stehet es also; das muß erfüllet werden, darum muß auch diese Prophezeyhung würcklich eintreffen. Aus eben dem Grunde können sie den beharrlichen Gottlosen weissagen: Sie würden in ihren Sünden sterben, wer nicht gläubet, würde verdammet werden; sie würden als Verfluchte von GOttes Angesicht in das ewige Feuer verwiesen werden. Auch alle diese Prophezeyhungen werden pünctlich erfüllet. Noch einige Gattungen die erfreulicher sind, anzuführen: so können solche Propheten weissagen, daß, wer getreu seyn würde bis an das Ende, würde die Crone des Lebens bekommen: Wer überwindet, soll sitzen auf dem Stuhl, da JEsus gesessen. Wer hier mit leidet, soll auch dort zur Herrlichkeit erhaben werden. Wer hier ein Kind worden, soll dorten eingewiesen werden, als ein Gesegneter des Vaters, das Reich, als die Erbschaft, würcklich anzutreten. Solche wichtige und wahrhaftige Prophezeyhungen können gesalbte Christen stellen. Solten dieses keine Propheten seyn?

Chr. Aber da mag viel dazu gehören, wenn man ein solcher gesalbter Geselle werden will.

Gottl. Du hast Recht. Es gehöret viel zu einem Christen, wenn er ein gesalbter Geselle JEsu werden will. Aber ich will dir noch weiter sagen. Es gehöret noch mehr dazu. Ein gesalbter Geselle ist auch ein geistlicher Priester, welcher opfert, betet und segnet.

Chr. Das verstehe ich nicht. Wir sind ja

keine

keine Juden mehr. Die Opfer sind abgeschaffet. Beten lasse ich wohl passiren: denn ich bete auch. Aber opfern und segnen, das verstehe ich noch nicht.

Gottl. Ich will dir es deutlich machen. Ich frage dich aber: Was hat JEsus geopfert. Weißt du das?

Chr. Das weiß ich aus 1 Pet. 2, 24: Sich selbst.

Gottl. Verstehest du es aber recht, was es heisset: sich selbst hätte er geopfert. Vielleicht hast du nur Worte gelernet, und verstehest nicht, was sie zu bedeuten haben. Ich will dir es lieber erklären: Das heisset so viel: JEsus hätte alles, was er gehabt, nicht nur den Himmel und seinen Thron auf drey und dreyssig Jahr, sondern den letzten Rock vom Leibe, den letzten Bluts-Tropfen aus dem Leibe, also sein Leib und Leben GOtt hingegeben und verzehret, daß die Menschen erlöset, und der Wille GOttes seines Vaters erfüllet werden möge. Mercke dabey, JEsus hat nichts davon gehabt, als Marter und den Tod. Er hat es blos um GOttes seines Vaters, und um der verdammten Welt willen gethan, daß er alles aufgeopfert, und in den Tod gegeben.

Chr. Wie schicket sich dieses aber auf die Menschen. Können und sollen sie sich auch so opfern?

Gottl. Dieses stehet ja Röm. 12, 1. 2. Begebet eure Leiber GOtt zu einem Opfer, das da lebendig, heilig und GOtt wohlgefällig ist. Ein rechter Geselle des HErrn JEsu muß würcklich

nicht

nicht nur sein Haab und Gut; sondern auch, wenn es GOtt haben will, seine letzte Bluts-Tropfen des Leibes, und seine letzte Kraft der Seelen hergeben, daß der Wille GOttes erfüllet, und die Menschen können zu JEsu gebracht werden, wenn er ein rechter gesalbter Geselle des HErrn JEsu seyn, nicht nach Gewohnheit ein Titular-Christ heissen will, welcher einen Dreyer lieber hat, als zehen Seelen.

Chr. Christen von der Art wird man wenige antreffen. Du treibest die Sache zu hoch. Wo sind solche, die das thun?

Gottl. Es ist freylich elend genug, daß wir Christen heissen, und das, was uns als Christen zukommt, gar nicht wissen, es für unmöglich ansehen, nicht daran wollen. Aber höre, wie es ein rechtschaffener Christ machet, wenn er täglich opfert. So bald er erwachet, so heisset es bey ihm, ich bin des HErrn. Jes. 44, 6. Er thue mit mir, was ihm wohlgefällt. Alsdenn fänget er an in der Kraft des Heiligen Geistes, mit welchem er gesalbet worden, zu beten, und in dem Gebet alle seine Kräfte Leibes und der Seelen, sein Leben, und was er hat, GOtt zu seinem Gebrauch, und zur Errettung der Seelen hinzugeben. Seine Hände und Füsse, Zunge und alles wird GOtt zum Gebrauch und Regierung überlassen. Er überlässet es aber GOtt, ob er heute alle Kräfte auf einmal zu seinem Dienst kann und will gebrauchen, und er sich im Dienste GOttes zu Liebe des HErrn JEsu,

JEsu, und der Seelen heute solle zu tode arbeiten, oder ob morgen noch soll sein Leib ein lebendiges Opfer seyn. Genug, er übergiebet Leib und Seele zu dem Dienst GOttes. Er gehöret nicht mehr sein, sondern GOtt. Der mag es machen, wie er will. Stirbt er, so stirbt er als ein Opfer GOttes, und gehet da durch Leiden und Tod, wie JEsus zur Herrlichkeit ein, und da er sein Leben verloren, so wird er es nach dem Ausspruch JEsu gefunden haben. Lebet er, so bleibet er ein heiliges, lebendiges und GOtt wohlgefälliges Opffer. Also ist er lebendig und todt GOttes und seines Heilandes. Das heisset: Ein Geselle opfert sich selbst.

Gottl. Das war von opfern eines gesalbten Christen. Was sagst du mir vom beten. Ich kann dir weiter nichts sagen, als daß ein solcher es machet, wie der Hohepriester im Alten Testament, dieser gieng 1) zu GOtt ins Allerheiligste. Ein Christ kann auch durch den Vorhang zu GOtt hinein gehen, wie Ebr. 10, 20 stehet. 2) Erschien er niemals ohne Opfer-Blut in dem Allerheiligsten. Ein Gesalbter bringet nicht allein das redende Blut, sondern den gantzen HErrn JEsum mit vor dem Vater, wenn er betet. Dieser JEsus muß, als der rechte Hohepriester, seinem Gebet erst den rechten Nachdruck geben. JEsus redete gern mit seinem Vater, redete recht aus. Ein Christ gehet mit Freudigkeit zum Gebet. Wie D. Luther saget: wie ein liebes Kind zu seinem lieben

den Vater. Es ist bey ihm das Gebet nicht wie Essen und Trincken, welches Mittags und Abends geschiehet, weiter nicht: sondern es gehet mit dem Gebet, wie mit hören, sehen, fühlen. Man höret, siehet, fühlet was, wo man ist, zu aller Zeit. Wenn das Gebet auch so geschiehet, so wird der Spruch erfüllet: Betet ohn Unterlaß. Freylich könte ich dir noch vieles sagen, muß aber zu Ende eilen. (*)

Chr. Zuletzt wirst du mir von gesalbten Gesellen des HErrn JEsu noch was recht wichtiges sagen. Vielleicht von dem dritten Salbungs-Amt, nemlich dem Königlichen.

Gottl. Ja, davon wolte ich noch etwas lallen. Denn ausführlich zu reden stehet fast nicht in meinen Kräften. Was ich davon sagen will, sind vier Stücke: 1) Ein Christ und gesalbter Geselle des HErrn JEsu ist kein Titular-König ohne Macht und Gewalt. Er hat ein Reich, er hat Gewalt.

Chr. Was vor ein Reich, uud was für Gewalt?

Gottl. Seine Gewalt beweiset er, wenn er den sonst so starcken Teufel durch JEsu Kraft überwindet, seine Lüste und Begierden nicht nur bezähmet, sondern ertödtet, die Welt mit aller ihrer Macht verlachet, und nichts achtet, auch von GOtt ihr (formidable) schrecklich gemachet wird. Sein Reich aber ist das Reich des HErrn JEsu selbst. Ein Reich, welches keine Grentzen, keine

(*) Siehe das Büchlein, Aufmunterung zum Gebet.

keine Feinde und kein Ende hat. Ein Reich, das ungleich besser als alle Königreiche auf Erden zusammen genommen, 1 Petr. 1, 4. Da stehet das Reich beschrieben. Das ist Eins. Das andere ist: Ein gesalbter Geselle wird von der Welt eben so wenig vor einen König angesehen, als der HErr JEsus im Richthaus von dem Hohenpriester und Pilato. Die Welt mögte sich zu tode ärgern, wenn solche arme Leute so hoch hinaus wollen. Aber mercke, wie es JEsus gemachet, so machen es auch seine Gesellen. Sie können und müssen auch, wenn sie vor Caipha und Pilato sollen gestellet werden, ja, wenn sie unter Herodes Hand um JEsu Namens willen kommen sollen, nicht anders sagen: Wir sind Könige. Doch wie es JEsus eingeschräncket; mein Reich ist nicht von dieser Welt, also heisset es auch bey ihnen, wir sind GOttes Kinder. 1 Joh. 3, 1. Wir sind also auch Christi Mit-Erben, Cron- und Thron-Printzen des lebendigen GOttes, Röm. 8, 17. Aber es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wenn JEsus unser Leben wird offenbaret werden, alsdenn auch wir mit ihm in der Herrlichkeit. Coloss. 3, 3. Das wissen sie überzeugend, wahrhaftig.

Chr. Aber woher wissen sie es so gewiß?

Gottl. Daher, weil es so vielmal in dem Worte des wahrhaftigen GOttes, welches nicht lügen kann, stehet, und der Heilige Geist ihnen die Zueignung in ihren Hertzen selbst davon gemachet. Schlage nach Offenb. 1, 5. 6.

1 Petr. 1, 4. 5. 1 Petr. 2, 9. 1 Petr. 5, 4. 2 Tim. 4, 8. Ich muß dir aber das dritte noch anzeigen. Es heisset Offenb. 2, 10. Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Crone des Lebens geben. Und im 3 Cap. v. 21. Wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen. Wiederum 2 Tim. 2, 5. So iemand auch kämpffet, wird er doch nicht gecrönet, er kämpffe denn recht. So wir anders mit leiden, werden wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden. Röm. 8, 17. Also siehest du Streiter, Ueberwinder, Getreue bis in den Tod, bekommen nur Cronen. Dieses ist sehr nöthig zu mercken: Erst leiden, alsdann herrschen. Endlich wisse auch so viel: Ein königlicher Printz führet sich als ein königlicher Printz auf, lauffet nicht mit Gassen-Jungen herum, spielet nicht mit Sand und Puppen, sorget nicht, ob er, und wie er ein Erbe möge werden, weiß gewiß, so bald ein Todes-Fall vorgehet, so ist er König. Das lasse ich dir zuletzt zum eigenen Nachdencken, und setze, weil es die Zeit nicht mehr leiden will, nur noch hinzu:

O wer wolte sonst was lieben,
Und sich nicht beständig üben,
Des Monarchen Sohn zu seyn?
Muß man gleich dabey was leiden,
Sich von allen Dingen scheiden,
Bringts ein Tag doch wieder ein.

Mel.

Mel. O JEsu Christ, dein Kripplein ꝛc.

O JEsu Christ! so wie du bist; so laß mich armes Kind noch hier auf Erden an Sinn und Muth, durch Wort und Blut von deinem Geist dir zubereitet werden.

2. So wie ich bin, so nimm mich hin, und mache mich zu einem Kind der Gnaden, was dir mißfällt, Fleisch, Sünde, Welt, das tödte, und heil gründlich meinen Schaden.

3. Und stärcke mich mit Kraft, daß ich mag meiden, fliehen, unterlassen, was mir dein Geist, zeigt, lehrt und weißt, daß ich es solte dämpffen, tödten, hassen.

4. Ich bitte dich, HErr, salbe mich durch deinen Geist zu einem wahren Christen, der gern die Welt, Pracht, Wolluſt, Geld, verleugne stets samt allen ihren Lüſten.

5. Der sich dabey, ohn Heucheley im Thun und Lassen, Würcken, Dencken, Reden, also beweißt, mit Kraft, im Geist, als einen Priester, König und Propheten.

6. Dis Freuden-Oel, mach Leib und Seel zu deinem Opffer heilig, willig, tüchtig, es werde doch des Heilands Joch mir sanft und leicht, und lieb, und süß, und wichtig.

7. Laß mich darum im Christenthum forthin stets einen neuen Wachsthum spüren, daß ich dabey begierig sey, auch dir noch viele Seelen zuzuführen.

8. Auch bitte ich, HErr, mache mich klug wie die Schlangen, ohne Falsch wie Tauben, mein Augenmerck und gantzes Werck, sey Hoffnung, Liebe, Muth, Gedult und Glauben.

9. Es müsse nun, mein Thun und Ruhm von deinem Willen forthin stets abhangen, ich bleibe still, dein Rath und Will, bleibt auch mein Rath, und Wille, und Verlangen.

10. Nichts sey an mir, daß sich nicht dir zu Ehren soll in deinem Dienst verzehren, ich will für mich, sonst lediglich nichts als nur dich: mein HErr und GOtt, begehren.

11. Du gehst voran, und brichst die Bahn, die Feinde werden erst durch dich bestritten, ich folge nur, Held! deiner Spur in deiner Kraft mit muntern Glaubens-Schritten.

12. Ich geh' dir nach durch Noth und Schmach, und gieng dein Weg auch mitten durch die Hölle. Es wirckt und schafft die Salbungs-Kraft mir Muth und Treu, ich bleib stets dein Geselle.

13. Wenn sich die Welt recht grausam stellt, wenn Feinde fluchen, und mir hart begegnen, so hilf du mir, daß ich dafür, sie möge als ein wahrer Priester segnen.

14. Gib mir die Kraft, Muth, Sieg, Herrschaft, wenn mich der Teufel selbst will hart bekriegen, so laß du mich, ihn mächtiglich, in deinem Lammes-Blut fein bald besiegen.

15. HErr, schmücke mich recht königlich als einen Priester mit dem weissen Kleide; Gerechtigkeit, Licht und Klarheit, sey mein Schmuck, und mein gantzes Braut-Geschmeide.

16. Geschmückt, bekleidt, laß mich allzeit in aller Ehrfurcht zu dem Vater treten. Und brünstiglich, sowol für mich, als für die Welt, im Geist und Wahrheit beten.

17. Kommt Creutz und Noth, ja selbst der Tod, mir schadets nicht, ich kann doch frölich sterben. Und Cron und Reich, mit dir zugleich, vom Vater in der Ewigkeit ererben.

18. Mein Lamm wirst du, mich in die Ruh, dereinst in jene Zions-Auen setzen; So will ich mich erst seliglich an deinem Vater, und an dir ergötzen.

Bewegliche

Bitte

an

Christliche Eltern,

Bey Erziehung ihrer Kinder auf die Erhaltung der Tauf-Gnade zu sehen.

J. N. J. A.

Da mein eigentlicher Zweck immer gewesen, die Kinder hauptsächlich an Fest-Tagen mit einigen Blättern zu erwecken; so mögten sich vielleicht viele wundern, daß ich für dieses-mal auf eine solche Materie gefallen, welche mehr auf eine Ermahnung an die Eltern, als auf eine Ermunterung der Kinder hinaus laufet. Ich finde also für nöthig, mit wenigen anzuzeigen, sowol, daß ich meinen vormaligen Zweck nicht habe aus den Augen gesetzet; als auch für diesesmal besondere und dringende Ursachen gehabt, diese und keine andere Materie abzuhandeln. Wer dieses kleine Büchlein mit Bedacht durchlesen wird; kann leicht mercken, daß es zum Besten der kleinen Kinder aufgesetzet worden: Denn meine gantze Absicht gehet dahin, mit Bitten und Flehen die Eltern zu bewegen, das wahre Beste ihrer

Kinder zu suchen, zu befördern und zu erhalten. Ich werde mich in die Stelle der kleinen Kinder setzen, in ihrem Namen um GOttes und JEsus willen, Vater und Mutter, auf das flehentlichste zu ersuchen, mit der, durch JEsu Blut erkauften, in der heiligen Taufe rein gewaschenen, und dem HErrn JEsu selbst so sehr lieben Jugend sorgfältiger, gewissenhafter, barmhertziger und weislicher umzugehen, als es von manchen leider! geschiehet. Kurtz zu sagen: Ich rede kleinen Kindern bey erst angeführten Personen das Wort. Wer erkennet also nicht aus diesem wenigen, daß dieses Büchlein zum Besten der kleinen Kinder geschrieben worden? Der Ursachen aber welche ich gehabt, dieses Büchlein vornehmlich an die Eltern zu richten, sind viele und mancherley. Es hat mich GOtt gewürdiget, auch von meinen Schul-Jahren an bis hieher, an kleinen Kindern zu arbeiten, und die zarten Lämmer weiden zu helffen. In diesen Jahren habe ich vielfältige, und sehr bequeme Gelegenheit gehabt, aus unbetrüglichen Erfahrungen, den Schaden und das Beste der unmündigen und noch unerzogenen Jugend zu erkennen.

Das übele Verhalten der meisten Eltern gegen ihre Kinder, habe ich als eine Haupt-Ursache erkant, warum die zartesten Kinder in ihrem Tauf-Bunde nicht stehen bleiben, bey zunehmenden Jahren aber an Bosheit und Halsstarrigkeit wachsen, und mit der Zeit

gantz

gantz unbeugsame Gemüther werden. Es ist aber mein Vorhaben nicht, in diesen Blättern alle Fehler der Eltern bey Auferziehung ihrer Kinder anzuführen; und sie darüber zu bestraffen; sondern meine Haupt-Absicht gehet dahin, durch einige wichtige Bewegungs-Gründe sie auf das flehentlichste zu ersuchen, der Frucht ihres Leibes besser wahrzunehmen, ihre theuer erkaufte Pfänder sorgfältig für dem Bösen zu verwahren, und sich dahin zu bestreben, daß sie dereinst vor JEsu Angesicht mit ihren Kindern könten freudig erscheinen und sagen: Siehe, ich und die Kinder, die du mir gegeben hast. Und o! wie solte sich meine Seele freuen, wann ich durch diese Zeilen zuwege bringen könte, daß ich tausend Eltern, und zehen tausend Kinder mehr, als sonst würde geschehen seyn, könte erfreuet vor GOttes Thron dereinst erblicken.

Es mögten aber zweyerley Personen, vielleicht auch zweyerley Fragen beantworten wissen wollen. Einige mögen gedencken, was mich doch bewogen, dergleichen Materie abzuhandeln; Andere werden begierig seyn, nicht sowol das erstere zu wissen, als vielmehr die Bitten, welche ich ergehen lassen will, selbsten zu hören. Damit ich beyden ein Genügen leiste, so will ich erstlich die Ursachen mit etwas mehrern anführen, welche mich bewogen, diese Materie vor mich zu nehmen; alsdenn die oben gedachte Bitten selbst vorbringen,

durch welche Eltern zu einer guten Erziehung ihrer Kinder solten erwecket werden können. Ich bin durch folgende sechs wichtige Gründe angetrieben worden, diese und keine andere Materie für diesesmal zu erwählen.

1) Nachdem ich auf vielfältiges Verlangen und wiederholtes Anfragen, ob ich nicht auch dieses Jahr etwas für die Jugend wolte drucken lassen, und endlich schlüssig geworden, mich dazu zu verstehen, auch GOtt hertzlich anflehete, mich auf eine solche Materie zu führen, welche nicht in allen Büchern stünde, die für Eltern und Kinder sehr nöthig wäre, und daraus eine gesegnete Frucht auf die Ewigkeit entstehen könte; so hat mir GOtt diese Sache nicht nur auf eine sehr nachdenckliche Weise an mein Gemüth geleget, sondern ich konte ihrer, ohnerachtet viele andere Vorschläge geschahen, doch nicht wieder los werden. Die Ueberzeugung GOttes in meinem Hertzen, daß diese Materie von den vorgeschlagenen, die wichtigste und nützlichste sey, wäre mir der erste und wichtigste Bewegungs-Grund, wenn ich auch sonst keinen mehr hätte. Es folgen aber noch mehrere.

2) Ich habe immer geglaubet, es sey heilsamer und nöthiger, anzuzeigen, wie die Wunden könten verhütet werden, als wie sie zu heilen sind, wenn sie würcklich geschlagen und eiternd geworden.

Man

Man führet die bittersten Klagen, die Zeiten wären so schlecht, die Menschen so böse, alle Stände so verdorben. Man schreibet grosse Bücher voll davon, wie dem Bösen könne gesteuret, die Brüche geheilet, und die Wohlfahrt der Menschen auf einen guten Fuß gestellet werden. Es ist gut und wohl gemeynt; allein meistens vergebens. Warum? Man verstopffet die Quelle nicht, woraus das Böse hervor strudelt, man ersticket das nicht in der Brut, was als eine greuliche Pest um sich greiffet. Mit einem Wort deutlicher zu sagen, man fänget die Verbesserung nicht bey den zartesten Kindern an, wo sie doch muß angefangen werden, wenn wir bessere Zeit erwarten wollen. Es solte innerhalb 40 Jahren eine gantz andere Welt zu hoffen seyn, wenn Eltern und Vorgesetzte auf eine vernünftige und christliche Auferziehung mit allem Ernste wolten bedacht seyn. Würden sich die Eltern mehr angelegen seyn lassen, ihre Kinder in der Tauf-Gnade zu erhalten; würden Ammen, Wärterinnen und das Gesinde das Aergerniß, worauf JEsus das Weh gesetzt hat, sorgfältiger vermeiden; würden die Lehrer in den niedrigen Schulen ihre Lämmer mit göttlicher Weisheit und Treue weiden, und sie fein früh JEsu, dem Ertz-Hirten, zuzuweisen bemühet seyn; so würden wir auch bald in allen Ständen eine erwünschte Besserung erwarten können.

Weil nun Eltern die gute Erziehung der Kin-

der unter GOttes Beystand am meisten können und sollen mit befördern helffen; über dieses die Verbesserung aller Stände aus einer guten Kinder-Zucht sicher zu hoffen; dieses aber eine Sache von der allergrößten Wichtigkeit ist: so wird ja auch hoffentlich klar erhellen, wie wichtig dieser andere Bewegungs-Grund sey, mehr gedachte flehentliche Bitten an die Eltern ergehen zu lassen, um dadurch zur Verbesserung des gantzen gemeinen Wesens etwas auszuwürcken. Dazu kommt noch dieses:

3) Unmündige Kinder haben wenige Fürsprecher und Vertheidiger, sehen ihre eigene Gefahr nicht ein, können deswegen keine Vorstellung thun, müssen mit sich umgehen lassen, wie es Eltern und Wärterinnen gut deucht. Darüber verlieren sie die Tauf-Gnade; ihren weichen und zarten Hertzen werden die greulichsten Bilder und Bosheiten eingepräget, und in solchem erbärmlichen Zustande wachsen sie auf, werden entweder gar spät oder gar nicht bekehret, und fahren darüber zum Teufel in das ewige Verderben.

Weil nun die zartesten Lämmer zu ihren Eltern und Wärterinnen nicht sagen können: Warum gehet ihr so schlimm mit uns um? warum flösset ihr uns durch eure Worte und Exempel so viel Böses in unser Hertz? warum beraubet ihr uns unserer Tauf-Gnade? Auch viele Eltern, die den fast unersetzlichen Schaden und die unvermeidliche Gefahr nicht einse-

hen,

hen, oft aus Unwissenheit, oft aus Unbedachtsamkeit und Uebereilung an ihren Kindern Räuber der erlangten Tauf-Gnade, eine Ursache ihres zeitlichen Verderbens, ja ich rede nicht zu viel, Mörder an den Seelen ihrer Kinder werden; so gab mir dieses einen neuen Bewegungs-Grund ab, der unmündigen zarten Jugend ihre Parthey zu nehmen, den Eltern im Namen ihrer Kinder den Verlust aller ihrer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt vorzustellen, und sie auf das beweglichste zu bitten, sich die Erhaltung ihrer von GOtt anvertrauten Pfänder ernstlicher angelegen seyn zu lassen. Und gewiß, würde ich es auf dismaliges Dringen meines Gemüths nicht thun, und für die Kinder reden; so würden die Steine schreyen, oder ich würde mir doch zum wenigsten eine nicht geringe Verantwortung auf den Tag des Gerichts zuziehen, wenn ich hätte den entsetzlichen Schaden eingesehen, von GOtt, wie ich vorhin gedacht, wäre in dem Gemüthe dazu gedrungen worden, und doch dabey hätte stumm bleiben wollen. Ich müste befürchten, auch die kleinen Kinder würden an jenem Tage gegen mich auftreten, über mich schreyen, wider mich bey GOtt zeugen, daß ich hätte durch einige Vorstellungen an die Eltern ihre Wohlfahrt befördern können, und hätte es nicht gethan.

Wer siehet nicht, daß auch diese dritte Ursache kräftig und dringend genug sey. Wolte es mir jemand verargen, daß ich dieses thäte, und

mich

mich der Kinder, die mich nichts angehen, öffentlich annähme, dem antworte ich weiter nichts, als er verarget mir, daß ich Eltern eine so grosse Wohlthat zu erzeigen bemühet bin. Ob das aber vernünftig und recht gethan, lasse ich andere errathen. Denn wenn, mein Leser! der du mir das verargest, dein Schwein oder Schaaf in der Irre gienge, von bösen Leuten übel zugerichtet würde, und du völlig soltest darum gebracht werden; ich käme aber als ein Fremder, und sagte dir das an, bäte dich, bald deinem Schaaf oder Schwein zu Hülffe zu kommen, stellete dir die Gefahr und den Schaden vor, würdest du auch böse auf mich werden, und mir es verdencken? Vielleicht sagtest du mir einen grossen Danck dafür, daß, da mich dein Schwein nichts angienge, ich es doch retten wolte. Nun glaube ich ja, ein Kind ist mehr als ein Schwein. Wenn du mir nun das erstere nicht verdenckest, so soltest du mir ja das andere noch viel weniger verargen, womit ich dir anzeige, dein Kind gehe in der Irre, geriethe in Gefahr, und bäte dich, du soltest auf seine Rettung bedacht seyn. Gewissenhafte, redliche, für die gute Auferziehung der Kinder eifrig besorgte Eltern, werden mir es gar nicht verdencken, sondern vielleicht GOtt bitten, daß er diese Zeilen mit seinem Segen begleiten wolle.

4) Die Wichtigkeit des verlornen Tauf-Bundes macht den vierten Bewegungs-Grund aus.

aus. GOtt erweiset uns die Wohlthat, wäschet uns in der heiligen Taufe von unsern Sünden, nimmt uns zu seinen Kindern an, schreibt uns als Erben der ewigen Herrlichkeit in das Buch des Lebens. Könte wol was wichtigers erdacht werden? Gesetzt, es würde ein Bettel-Kind geboren, und in seinem Blut auf das Feld geworffen. Ein grosser Herr käme, liesse es aufheben, abwaschen, und königlich ankleiden, erklärte es vor sein Kind, setzte es als den Cron-Erben in sein Testament; wie hoch würde man dieses schätzen? Hätte das Kind die Tauf-Gnade nicht, wäre noch ein Kind des Zorns GOttes; so würde es doch ein, nach dem Worte GOttes verdammtes unglückseliges Kind seyn, ob es gleich ein königlicher Printz wäre geworden. Zum Exempel kann uns Moses dienen, und was davon Ebr. 11 ist aufgeschrieben worden. Alle diese itzt erwehnte Herrlichkeiten kommen mit der Seligkeit, die uns durch die Taufe wiederfähret, in gar keine Vergleichung; und um so viel das unvergängliche Reich unsers HErrn JEsu alle weltliche Reiche übertrift, um so viel übertrift auch die Hoheit der Kinder GOttes allen Adel und Herrlichkeit der Welt. Wenn ein solches Kind die erlangte Gnade muthwillig verlöhre, oder seine arme Eltern dazu hülfen, daß es vom Thron in das Gefängniß käme, und aus einem Cron-Erben ein verurtheilter Maleficant würde; solte uns dieses nicht als

ein

ein grosser Verlust einleuchten? Man bedencke nur dieses, wenn ein grosser Minister von seinem Amte gesetzet, ein vornehmer Herr um eine Grafschaft gebracht wird, ein Fürst sein Land verlieret; wieviel man davon in der gantzen Welt redet und schreibet: Hingegen, wenn tausend Kinder aus ihrem Tauf-Bund fallen, und aus Kindern GOttes, Teufels-Kinder werden, ihre unverwelckliche Crone verlieren, um ihre ewige Herrlichkeit gebracht werden, so wird daraus wenig, oder nichts gemachet. Was ist aber die Ursach? Man siehet die Wichtigkeit des Tauf-Bundes nicht ein: dahero fraget man nicht viel darnach, die Kinder mögen in der Gnade stehen bleiben oder nicht. Der Mangel einer rechten Einsicht in die Vortreflichkeit desjenigen, was uns GOtt in der Taufe erweiset, die daher entstehende Geringschätzigkeit des unschätzbaren Verlusts der Tauf-Gnade, die Nothwendigkeit zum Besten und Errettung der unmündigen Kinder, solches denen Eltern mehr bekandt zu machen, gab mir den vierten Bewegungs-Grund ab, bey meinem Vorhaben zu verbleiben. Ich setze den fünften hinzu:

5) Wie viele Eltern haben nicht an ihren Kindern das gröste Unglück erlebet, und wie viele Kinder haben nicht dadurch die graue Haare ihrer Eltern mit Hertzeleid in die Grube gebracht. Untersuchet man die Ursache davon; so findet sich gemeiniglich, daß die Eltern durch

ihre

ihre Nachlässigkeit und allzugrosse Zärtlichkeit gegen die Kinder, in der Jugend, solche selbst veranlasset, und GOtt diese ihre eigene Frucht des Leibes zu Geisseln gemacht, die begangene Untreue empfindlich an Vater und Mutter zu bestraffen. Hätten sie die Bäumlein, da sie noch zart und beugsam gewesen, gebeuget, und nach dem Worte GOttes, in der Zucht und Vermahnung zum HErrn auferzogen; so würde kein solcher wilder, harter, unfruchtbarer Baum daraus geworden seyn, welchen endlich der Scharfrichter umhauen, und GOtt in das ewige Feuer werffen müssen. Wie mag dieses die Eltern kräncken, wenn sie ihre Kinder auf ewig verderben sehen? Es ist besser, die Kinder weinen unter der Zucht der Ruthe in ihrer Jugend, als die Eltern weinen über ihre Kinder, daß sie von GOtt und Menschen an Leib und Seele gestraffet werden. Weil mir nun das grosse Hertzeleid derer Eltern immer sehr nahe zu Hertzen gegangen, und ich aus wahrer Aufrichtigkeit wünschte etwas beyzutragen, daß doch ins künftige wenigere Eltern weniger Jammer und Unglück an ihren Kindern mögten erfahren; so habe auch um dieser Sache willen mich noch mehr bewegen lassen, einen Versuch zu thun, ob ich durch diese Blätter den Eltern nicht könte auf das zukünftige an ihren Kindern grosse Freude zuwege bringen. Lassen sie meine wenige und flehentliche Bitten statt finden, fangen unter

GOt-

GOttes Beystand eine neue und sorgfältigere Auferziehung ihrer Kinder an, fahren sie damit fort: so bin ich versichert, daß es ihnen in dem spätesten Alter noch wird offenbar werden, dieses Büchlein sey auch ihnen zum Besten mit aufgesetzet worden. Also ist und bleibet mein fünfter Bewegungs-Grund dieser: Von Eltern das grosse Hertzeleid, welches sie noch an ihren Kindern erleben könten, abzukehren, und etwas beyzutragen, daß sie bey einem ruhigen, vergnügten und ungekränckten Alter, Freude an ihren Kindern mögten erleben.

6) Es folget die sechste und letzte Ursache, warum ich dergleichen Materie abhandele. Die betrübte Erfahrung hat mich in vielen Jahren vielfältig gelehret, daß, wenn die Kinder aus dem Tauf-Bund gefallen, aber beweglich gerufen worden, die verlorne Tauf-Gnade wieder zu suchen, sie auch den ernstlichen Entschluß gefasset, durch das Bundes-Blut JEsu Christi die Reinigung ihrer Hertzen, und die Kindschaft GOttes wieder zu begehren; ihnen öfters von ihren ärgsten Feinden keine solche Hindernisse gemacht werden, als von ihren nächsten Freunden, und o dürfte ich es nicht sagen! von ihren eigenen Eltern. Mein Hertze hätte mir öfters bluten mögen, wenn ich die allerkräftigste Bewegung GOttes des Heiligen Geistes in den zarten Hertzen der Kinder verspüret; aber dagegen wahrgenommen, wie viele Eltern, (ob es aus Bosheit oder Unwissenheit

heit geschehen, lasse dahin gestellet seyn,) sich mit einer ausnehmenden Widrigkeit dagegen gesetzet, alle ersinnliche Mittel vorgekehret, die Sache den Kindern auszureden, sie zu mancherley sündlichen Dingen mit Fleiß zu verleiten, die zarten Gemüther dadurch irre und desperat zu machen, daß sie die von GOtt angefangene Sachen wieder haben liegen lassen. Nebst der Mordthat, die wir an JEsu begangen, wüste ich keine grössere Sünde, als wenn Eltern ihre eigene Kinder, die sich aus der Dienstbarkeit des höllischen Pharaonis los reissen, und zu JEsu eilen wollen, welcher ihnen helfen kann, und will, mit guten und bösen Worten von den guten Wegen ablocken, und sie aufs neue dem Teufel zu seinen Sclaven zurück führen. Ich schreibe, wie ich die Sache aus GOttes Wort erkenne, und nach der Erfahrung einbekommen. Es lieget mir noch ein erschreckliches Exempel davon in meinem Gemüth, daran ich nicht ohne Entsetzen gedencken kann. Ein gewisses vornehmes Kind wurde von GOtt zärtlich gereitzet und gelocket, die verlorne Tauf-Gnade zu suchen; es stunde einige Zeit unter der Bearbeitung GOttes; es kam auch dem Anfange nach, zu einer zärtlichen Liebe gegen JEsum. Die Eltern konten und wolten dieses nicht leiden, wusten nicht, wie sie es recht solten anfangen, das Kind vom Guten abzubringen. Was geschahe? Sie thaten es zu ihren vornehmen Freunden, diese nahmen es

mit auf eine Hochzeit, und setzten ihm so lange zu, bis es mit tantzete. Aber nach dem Tantzen rührete GOtt ihm sein Gewissen dergestalt, daß es sich für Jammer nicht mehr wuste zu lassen, daß es wider alle seine Ueberzeugung sich an JEsu versündiget, fiel auch darüber in eine solche Angst und Kranckheit seines Gemüthes, daß es nach der Zeit unter Jammer und Aechzen von einem gewissen Lehrer auf ewig Abschied nahm. Wie den Eltern dabey zu Muthe geworden, daß sie das Kind zu dergleichen Sachen gezwungen, kann man sich leicht einbilden. Wahrlich, ein merckwürdiges Exempel der Warnung allen Eltern, von GOtt selbst aufgestellet. So gehet es noch immer. GOtt erbarme sich solcher armen Würmelein, welche von ihren eigenen Eltern dem höllischen Moloch zugetragen werden. Wie es solchen Leuten an jenem Tage ergehen wird, stehet zum Theil Jac. 2, 13, wie sie JEsu dem allgemeinen Richter der Welt werden dafür Rechenschaft geben können, weiß ich nicht.

Um nun aber die Eltern für dieser Gefahr zu warnen, von ihnen ein künftiges Ach und Weh, welches ihre Kinder über sie schreyen dürften, abzuwenden, sie zu ermahnen, sich selbst rechtschaffen zu JEsu zu bekehren, wann es nicht geschehen, und dadurch den Kindern die grössesten Hindernisse aus dem Wege zu räumen; so habe ich für gut und nöthig gehalten, auch dieserwegen bey meinem Vorsatz zu bleiben. Und dieses

wären

wären also die sechs Ursachen, welche mich bewogen, einige Blätter von solcher Materie auszustreuen, welche ich GOtt, den Eltern und Kindern zum Besten aufgesetzet, und meinem HErrn JEsu zutrauen will, daß er dieses durch seinen Heiligen Geist wird deutlicher, beweglicher und gesegneter machen, als es dem ersten Ansehen nach scheinen möchte. Die Jugend ist mir gar zu theuer, und an der Erhaltung ihrer Tauf-Gnade ist mir über die Maassen viel gelegen. Ich bezeuge nochmals: Die Liebe Christi gegen die kleinen Kinder drang mich, ich konte es nicht lassen, mich ihrer hiedurch anzunehmen.

Es folgen nun auch die Bitten selbst. Ich stelle aber mich nicht nur an die Stelle der Kinder, und bitte an ihrer statt: sondern ich thue diese Bitten an alle Eltern, im Namen der hochheiligen Dreyeinigkeit, GOttes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, auf welchem Namen die Kinder getauft worden.

Liebe Eltern!

Erstlich, sehet eure Söhne und Töchter nach der Taufe nicht anders, als begnadigte Kinder GOttes, und Mit-Erben JEsu Christi an, welche euch GOtt ihr rechter Vater, nicht allein in die Kost, Kleidung und zur Herberge giebet, sondern welche er, als seine, euch anvertraute theure Pfänder, in der Gnade, in welcher er sie euch

nach der Taufe übergeben hat, will an jenem Tage wieder abfordern.

Die Bitte ist wichtig, und brauchet einige Erläuterung. Ich kann es mit einem biblischen Exempel thun: Als Moses von der Tochter Pharaonis war aus dem Wasser errettet worden; so gab sie das Kind seiner eigenen Mutter, und sprach: Nimm hin das Kindlein, und säuge mir es, ich will dir lohnen. Als er aber erwachsen, nahm sie es an den königlichen Hof, 2 Mos. 2, 10 und er hieß ein Sohn Pharaonis, Ebr. 11, 24. Auf eine ähnliche Art macht es GOtt mit getauften Kindern. Nachdem er die Kinder aus ihrem Verderben errettet, und durch das Bad der heiligen Taufe gerecht, zu seinen Erben, und selig machet, Tit. 3, 5. 7 so übergiebet er die Kinder den Eltern zur Auferziehung, und wenn sie groß und alt worden, oder wenn er sie in sein ewiges Reich will haben, fordert er sie von den Eltern ab. Eltern haben also auf diese drey Stücke wohl acht zu geben. 1) Kinder sind zwar die Frucht ihres Leibes, aber GOtt hat sich dieselbe zu seinen Kindern erwählet, gewaschen und ausgezieret. 2) Wir haben also wahrhaftig theure, mit JEsu Gerechtigkeit angezogene Thron- und Cron-Erben GOttes in die Kost, und zur Auferziehung bekommen. 3) Wir müssen diese unsere Leibes-Frucht, GOtt, als sein Eigenthum wieder einliefern, so, wie wir sie aus der Taufe bekommen.

Wenn

Wenn nun aber diese drey Stücke ihre Richtigkeit haben, so solten christliche Eltern auch eine dreyfache Sorge für ihre getaufte Kinder tragen. Sie solten sich angelegen seyn lassen, 1) daß sie diese kleinen, aber sehr herrlich geschmückten Christen, in ihrem Tauf-Bunde mögten erhalten, und ja nicht ihre weissen Kleider der Unschuld JEsu Christi auf einige Weise selbst besudeln, oder besudeln lassen, welches geschiehet, wenn man ihnen den Stoltz, die Wohllust, die Rachbegierde, den Zorn, böse Worte und dergleichen, mit der Mutter-Milch einflösset, und ihnen statt des schönen Bildes JEsu, diese greuliche Larve des Teufels anhänget. Ach Eltern, ich bitte um GOttes, und um der Frucht eures Leibes willen, gehet barmhertziger mit euren Kindern um! Reisset ihr ihnen doch die Windeln und Küssen nicht von dem Leibe, und lasset sie blos liegen und verderben, wenn ihr einige habt: warum wollet ihr ihnen die in der Taufe erlangten Kleider des Heils rauben, und eure Kinder nicht nur um diese Kleinodien bringen, sondern sie zugleich in den Stand der Natur und des Zorns GOttes wieder stossen, daraus sie doch GOtt errettet hat? Wachet also über die Tauf-Gnade eurer Kinder.

2) Solten Eltern diese Cron- und Thron-Erben des ewigen Reiches unseres Heilandes JEsu Christi, auch an ihre Hoheit und Herrlichkeit fein öfters erinnern. Es wäre dieses

die beste Manier, die Menschen von Jugend auf vom Irrdischen abzuziehen, und sie recht himmlisch gesinnet zu machen, wenn Eltern fein bey Zeiten ihren Kindern einprägten, sie blieben nicht als Besitzer ihrer Güter in der Welt, sondern giengen nur als Wandersleute durch die Welt in die Ewigkeit. Sie hätten in der heiligen Taufe die Kindschaft GOttes erlanget, also giengen sie als Kinder zu ihrem Vater durch die Welt nach der Ewigkeit. Dieser ihr rechter Vater hätte sie den Eltern nur auf eine Zeitlang gleichsam in die Kost, Kleidung, in die Herberge gegeben, er würde sie zu rechter Zeit durch den Tod wieder abholen, und sie als Christi Mit-Erben auf den Thron setzen. Dahero solten sie sich ja mit nichts bösen und sündlichen einlassen, Kindern dieser Welt nicht nachfolgen, alles, was in der Welt ist, als Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben, fliehen und verfluchen, das wäre nicht von dem Vater, das brächte sie um alle Seligkeit, 1 Joh. 2, 16. Damit die armen Kinder auch wüsten, wo sie die Kraft solten hernehmen, dem Bösen zu widerstehen, die Lüste der Jugend zu tödten, und sich vor der Welt unbefleckt zu erhalten; so lehrte man sie, wie sie bey Zeiten, JEsum, den Gecreutzigten, recht erkennen, recht gebrauchen solten. Man brächte ihnen bey, wie dieses der Schmertzens-Mann sey, welcher aus seiner Seite Blut und Wasser hätte flieſſen lassen, damit sie hätten können gereiniget, und in der heiligen Taufe

von

von allen Sünden abgewaschen werden. Man wiese ihnen, wo er anzutreffen, wie er ihrer allezeit erwartete, wie sie ihn anbetteln solten, wie sie alles von ihm erlangen könten. Man erklärte ihnen das schöne Sprüchlein: Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehren-Kleid, damit kann ich vor GOtt bestehen, wenn ich in Himmel werde eingehen. Man zeigte ihnen, wie sie dieses Ehren-Kleid, diesen Schmuck wieder besudeln, ja gantz verlieren würden, also nicht mehr vor GOtt bestehen könten, wenn sie die Sünde wolten lieb haben. Man stellte ihnen vor, wie sie die Anwartschaft auf das ewige Reich JEsu würden zugleich verlieren, JEsum auf das neue creutzigen, (Gal. 3, 1.) und arme, verfluchte, zur Höllen verurtheilte, meineydige Kinder würden. Man gewöhnte sie bey Zeiten an das im Christenthum so sehr nöthige Wachen, Beten und Aufsehen auf JEsum. Damit ich in dieser Sache mehr verstanden werde, will ich ein Exempel geben. Gesetzt, das Kind wolte eine Sache haben, welche ihm weder nöthig noch nützlich wäre. Der Vater sagte nein, du solt es nicht haben, das Kind wolte darüber unwillig, und über den Vater böse werden, es zeigte in unfreundlichen Minen, murrischen Worten, völligen Ungehorsam, daß etwas aufgekommen wäre. Da solten Eltern nicht schelten, drohen, schlagen, sondern die drey obigen Stücke nehmen. Das Kind fragen: Wacheſt du auch über dein

Hertz, liebes Kind? Merckest du nichts vom Ungehorsam, Eigensinn, Zorn? Was fühlest du wol? Gehe in dich. Wilt du dein Ehren-Kleid besudeln? Was wird JEsus sagen, daß du ihm seine Wunden wieder aufritzest? Kannst du so unbarmhertzig seyn, und JEsum auf das neue creutzigen? Stelle dir JEsum vor, wie er am Oelberg diesen deinen Eigensinn mit Blutschwitzen hat büssen müssen. Siehe ihn doch an, ob er es auch so gemacht, dencke doch, was JEsus dazu sagen wird. Gehe hin, frage JEsum, ob es recht ist, daß du so eigensinnig bist. Ach gehe, und bitte JEsum um Kraft, das Böse zu tilgen. Suche einen Winckel, da du es deinem lieben Heiland klagen und abbitten, zugleich Blut zur Bezahlung deiner Sünden vor GOtt bringen kannst. Da wäre also das Nöthigste, die Kinder nur erst zu einigem Besinnen und Wahrnehmung, was in ihren Hertzen vorgehet, zu bringen. Sodann ihnen JEsum im Blut recht beweglich darzustellen als den Heiland, welcher das Blut um ihrer Sünden willen hätte vergiessen müssen, aber auch als den Heiland, der ihnen mit diesem vergossenen Blut die Kraft hätte erworben, los von der Sünde zu werden und los zu bleiben. Endlich suchte man sie zu diesem JEsu selbst zu locken, und in das Gebet zu bringen. Ich solte hoffen, eine Frage, z. E. Wachest du über dein Hertz, oder sind deine Gedancken bey dem blutigen Heiland? oder, hast du wol heute deinem HErrn

JEsu

JEsu recht gute Worte gegeben? solten mehr ausrichten, als alle Drohungen und Strafen. Aber dieses erinnere ich dabey, ich rede von solchen Kindern, die von den ersten Jahren an in diese Sache geführet werden, dazu aber Eltern gehören, welche selbst JEsum kennen und lieben. Thäten dieses die Eltern fleissig; gewiß, ihre Kinder solten großmüthig die irdischen Dinge verachten lernen, und es würde nicht mehr so viele elende, leichtsinnige und niederträchtige Gemüther geben, welche ihre Erstgeburt, das Recht der Kindschaft GOttes, um ein Linsen-Gerücht verkauften, und GOtt und die Seligkeit um eines Dreyers werth fahren liessen. Wobey ich aber Eltern nochmals hertzlich bitte, diese Sache selbst recht zu überlegen, und wohl zu bedencken, wenn sie ihre Kinder um die Tauf-Gnade bringen; so bringen sie dieselben zugleich mit um Cron und Thron. O welch ein wichtiger Verlust ist das! Sorget ihr Eltern so fleissig, daß eure Kinder mit der Zeit Haus und Hof in der Welt bekommen, welches sie doch wieder verlassen müssen; ey, wie vielmehr soltet ihr nicht sorgen, daß sie die Crone und das Reich, welches sie in der gewissen Hofnung schon haben, und in deren Besitz sie ewig bleiben sollen, nicht verlieren mögten! Gantz unverantwortlich aber wäre es, wenn ihr es ihnen selbst woltet entreissen, oder doch Gelegenheit machen, daß es ihnen genommen würde.

3) Die dritte Sorge der Eltern nach dieser ersten Bitte solte dahin gehen, wie sie GOtt, sein Eigenthum, nicht mißbrauchten, verwahrloseten; sondern ihre Kinder, als Kinder des neuen Bundes, mit sich durch die Welt, zu GOtt, in ihrer Tauf-Gnade mögten bringen. Eltern mißbrauchen ihre Kinder, wenn sie dieselbigen zu sündlichen, wider GOtt und das Gewissen lauffende Dinge anführen und angewöhnen, und ihre Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit machen. Sie sollen lügen und betrügen lernen, sie solten schelten, schimpfen und schlagen, wenn sie andere nicht zufrieden lassen, sie sollen mit auf üppige Schmausereyen, Tantzen, Comödien gehen, wodurch die Ohren und Augen unflätige Worte, unzüchtige Bilder, schändliche Geberden in die Hertzen der kleinen Kinder gebracht werden, daß GOtt genug zu thun hat, bey der Bekehrung des Menschen sie wieder zu tilgen. Lieben Eltern, bedencket, so wie euch GOtt eure Kinder in dem Bilde JEsu hat übergeben, so solt ihr sie ihm wieder darstellen an jenem Tage. Was wird dieses vor eine Verantwortung setzen, wenn ihr durch den itzt erwehnten Mißbrauch eurer Kinder, sie um das Ebenbild GOttes gebracht? Nehmet ihnen sonst alles, wenn ihr sie berauben woltet, lasset ihnen doch nur ihre Tauf-Kleidung, helfet nur nicht dazu, daß dasselbige so sehr besudelt werde. Ihr kommt sonst vor GOtt nicht aus, eure eigene Kinder werden Ach und Weh über

euch

euch schreyen, und eure Seele wird an statt der Seelen eurer Kinder, dafür haften. So gehet es auch mit dem Verwahrlosen, davon ich hier nicht viel reden kann. Sprechet ihr: Das ist eine Sache über mein Vermögen. Ich kann meine Kinder nicht in der Tauf-Gnade erhalten, das muß GOtt thun; so sage ich: Ja, er will es thun, thut ihr nur auch dabey das Eurige, was euch als Eltern oblieget. Fraget ihr, was ich damit haben will; so antworte ich darauf: Traget GOtt eure Kinder von der Taufe an, alle Morgen und Abend, als seine von ihm angenommene Kinder, im Gebet vor, leget sie, als ein gantzes, ihm geweihtes Opfer, gleichsam auf den Altar, und auf sein Hertze, entsaget euch alles Rechts auf die Seelen derselbigen, und empfehlet sie also täglich dem Schutz, der Aufsicht, der Regierung und Erhaltung GOttes. Hindert die Wirckung in den Hertzen der Kinder nicht, blaset das Fünckelein, wenn es oft ausgehen will, auf das neue wieder an. Ihr solt erfahren, ihr erhaltet in 10 Jahr mehr Kinder in der Tauf-Gnade, als bishero in 100 Jahren nicht geschehen ist, und bringet sie auch glücklicher in dieser Gnade durch die böse und arge Welt. Dabey fället mir aber etwas wichtiges auf mein Hertz, welches ich nicht auf meinem Hertzen lassen, sondern davon wegsagen, und den Eltern auf ihr Gewissen legen will. Warum lasset ihr eure Kinder tauffen? Nur zur blossen Ceremonie, oder daß sie in den Bund

GOt-

GOttes aufgenommen, und begnadigte Kinder GOttes werden? Das erste will ich doch nicht hoffen. Ists das Letztere, so bedencket wohl, so lange Eltern unbekehrt bleiben, so können sie das rechtschaffene Wesen in Christo nicht erkennen, lieben und befördern, vermöge der im Paradies gestifteten Feindschaft, 1 Mos. 3, 15 und 1 Cor. 2, 14. Röm. 8, 7. Wenn nun eure Kinder in der Tauf-Gnade wolten bleiben, und würden im fleissigen Beten, in dem Ernst des Christenthums, in einem unschuldigen Wandel, im tödtlichen Haß gegen die Sünde, im eifrigen Nachjagen des Guten, ihre Tauf-Gnade beweisen; so würde euch das eine unleidliche Sache seyn. Ihr würdet alle Mühe und Schärfe anwenden, wie man täglich siehet, die Kinder davon abzubringen. Gelinget es euch, sie von diesem Sinn abzubringen, und nach eurem Sinn zu ziehen; so wisset, ihr raubet euren Kindern das Ebenbild JEsu, und hänget ihnen die Larve des Teufels, den Welt-Sinn an. Ihr bringet eure Kinder um ihr geistliches Leben, und werdet folglich ihre Seelen-Mörder. Ihr besudelt eure Hände mit dem Blut eurer unschuldigen Kinder. Ihr setzet eure Kinder aus dem Stande der Gnade GOttes in den Stand des Zorns und des Fluchs. Was haben denn euch eure unschuldigen Würmelein gethan, daß ihr sie in den größten Jammer versetzet?

Ach

Ach ich bitte hierbey um GOttes, und der Wunden JEsu willen, es bedencken dieses alle unbekehrte Eltern, sie können fast nicht anders, wo sie unbekehrt bleiben, als die eigene Frucht ihres Leibes, um ihr unschätzbares Kleinod bringen, und sie höchst unglücklich machen. Wenn Eltern dahero keinen andern Bewegungs-Grund hätten, sich recht zu bekehren; so könte es dieser seyn, weil sie sonst ihre Kinder mit um ihre Tauf-Gnade würden bringen helfen. Das wird aber GOtt von euch Eltern fordern, wenn ihr ihm seine eigenen Kinder entreisset, und dem Teufel zuführet. GOtt wolle dieses in der Eltern Hertzen eine selige Wirckung haben lassen.

Die andere Bitte ist diese: Schätzet doch eure Kinder höher als allen Reichthum, Ehre und alle Güter dieser Welt, und traget dahero auch die gröste Sorge und Liebe für ihre Seelen. Gewöhnet euch mit ihnen alle Abend zusammen zu treten und nachzufragen, wie es um den Tauf-Bund stehe.

Es ist dieses abermals eine wichtige Bitte, welche ich nicht ohne einige Erklärung so blos stehen lassen kann. Was das erstere betrift, so solte man es sich zwar nicht vorstellen, daß die Eltern eine solche Geringschätzigkeit gegen ihre Kinder hätten, so, daß sie öfters ihre Schweine und Schaafe höher schätzen, als ihre Kinder. Ich will es aber erweisen. Wenn ein Haus-

Vater

Vater oder Haus-Mutter ihr Schaaf, Schwein, Huhn und dergleichen verloren, wie bekümmert werden sie nicht? Wie suchen sie, und lassen das Vieh suchen bis in die späte Nacht; wie nahe gehet es ihnen, wenn sie es nicht finden? Wie eilig aber lauffen sie hinzu, wenn ein Hund oder reissend Thier das Schaaf oder Schwein erhascht? Sie lassen es nicht zerfleischen und so übel zurichten. Hat es etwas davon getragen, wie oft sehen sie nach dem Schaden? Das arme Vieh jammert sie, und sie wenden viel Geld daran, um ihr Vieh wieder zu heilen. So sehr aber sorgen viele Eltern vor ihre Kinder im Geistlichen nicht: Die Kinder mögen unter dem bösen Hauffen herum lauffen, Böses lernen, an ihrem Gewissen verwundet werden, auch an ihren Sünden-Wunden geistlicher Weise sterben, die Eltern bekümmern sich wenig darum, lauffen eher nach dem Schweine, welches der Hund bey dem Ohr hat, als nach ihrem Kinde, welches unter bösen Buben ist, und welches der Teufel in seine Klauen gefasset hat. Kommen die Kinder geschlagen in ihrem Gewissen nach Hause, sind sie verwundet an ihrer Seelen, krancket denn das die Eltern auch so sehr, als sie ihr krankes Schaaf oder Schwein krancket? Helfen sie den armen Kindern auch so bald wieder zurechte, warten und pflegen es? Das meiste, was geschiehet, ist, daß man die Kinder schläget, auf sie schilt, fluchet, und dadurch sie noch elender

und

und verwundeter machet. Ach Eltern, lasset euch also eure Kinder mehr am Hertzen liegen, als euer Vieh. Nur noch eins zum Beweis dieser Sache anzuführen. Manche werden hierbey gedencken: Wer kann immer um die Kinder seyn? Man kann sie doch nicht einsperren. Unser einer hat auf seine Haushaltung zu sehen, und mehr zu thun. Ich habe meine Kinder doch lieb. Lasse sie nicht Hunger leiden, schaffe ihnen Kleidung, schicke sie in die Schule, was kann ich mehr thun? Lieben Eltern! könnet ihr nicht immer um die Kinder seyn, so machet nur, daß die Kinder immer um euch und vor euren Augen sind. Sperret ihr denn eure Schweine und Schaafe nicht auch ein, wenn ihr reissende Thiere, Diebe und Räuber besorget? Zeiget nicht eben dieses euer Reden davon, ihr haltet eure Haushaltung höher als eure Kinder? Ich will es nicht weitläuftig widerlegen; sondern euch nur das einige vor GOtt zu überlegen geben, ob ihr sonst was mit in die Ewigkeit werdet bringen, als eure und eurer Kinder Seelen. Alles andere müsset ihr zurück lassen. Was hilft es euch, und wenn ihr die gantze Welt gewönnet, und nähmet Schaden an eurer und eurer Kinder Seelen? Matth. 16, 26. Mehr will ich nicht sagen: Ach ich bitte aber nochmals, lernet eure Kinder recht schätzen, denn ein wohlgerathen Kind kann oft zur Errettung vieler tausend Seelen gebrauchet, und die Wohlfahrt eines gantzen Landes kann

dadurch

dadurch befördert werden. Ziehet sie allen zeitlichen Dingen vor; machet nicht, daß euch GOtt muß vorwerfen, das, was itzt angezeiget worden, daß ihr nemlich euer Vieh höher gehalten, besser gewartet und gepfleget, als eure Kinder. Lasset euch erbitten, zumalen ihr Eltern, die ihr mit Ernst nebst euren Kindern wollet selig werden, und erinnert sie alle Abend ihres Tauf-Bundes. Die halbe Stunde, eine Stunde, die ihr darauf verwendet, würde auch im Leiblichen und Geistlichen einen unaussprechlichen Segen zuwege bringen können. Wie sicher und frölich würdet ihr einschlafen, wenn ihr euch alle Abend als Bundes-Genossen GOttes zu Bette leget! Wie munter würdet ihr wieder in dem Tauf-Bund aufstehen, an eure Geschäfte gehen, und den gantzen Tag in der Gnade GOttes leben und weben können. Ihr und eure Kinder würdet auf solche Weise alle Augenblick den Tod freudig willkommen heissen, und in der Tauf-Gnade selig sterben. Die Seligkeit, welche daraus entstehen solte, würde gantz unaussprechlich seyn. Habt ihr mich etwan in dem letzten Stück nicht recht gefasset, und wisset noch nicht, wie die Sache anzugreiffen; so will ich mit wenigen noch zeigen, worinnen meine Bitte bestehet. Eltern solten ihre unmündigen Kinder, so bald sie etwas verstehen können, alle Abend an GOtt und JEsum, und an ihre Tauf-Gnade, erinnern, so, daß wenn die Kinder

noch

noch nicht reden und beten können, die Eltern an ihrer Statt über sie beten, GOtt wolle sie, wo sie aus dem Tauf-Bund gefallen, noch ehe sie sich niederlegen, wieder in den Bund aufnehmen: Oder, wenn die Kinder verständiger sind; so führe man sie auf eine Prüfung ihrer selbst, zeige ihnen die Gefahr, in welcher sie stünden, wenn sie ihren Tauf-Bund nicht erneuerten, mahne sie hertzlich an, vor GOtt nieder zu fallen, und ihn zu bitten: Ach HErr JEsu, schencke mir meine Tauf-Gnade wieder! Erneuerten Eltern dabey auch täglich ihren Bund mit GOtt; so würden Eltern und Kinder recht selig seyn.

Die dritte Bitte soll diese seyn: Drücket in die zarten und weichen Hertzen der Kinder durch Worte und Wandel nicht so viel Böses, und gebet Ammen und Wärterinnen, eure in der Taufe rein gewaschene Lämmer nicht ganz Preis, mit ihnen vorzunehmen, was solchen Leuten in den Kopf kommet.

Auch dieses, was ich gebeten, will viel sagen. Kleine Kinder haben nach der Taufe fleischerne Hertzen, wie die Schrift redet, bekommen. Ezech. 36, 26. Sie gleichen einem weichen Wachs, in welches man allerley Bilder kann eindrücken, die, wenn das Wachs stehet und wieder hart wird, darinnen stehen bleiben. Aus dem Grunde haben Eltern hohe Ursache, sich vorsichtig zu bezeigen, daß sie

nicht, wie überhaupt vor GOtt, also insbesondere in Gegenwart ihrer Kinder etwas Böses reden oder thun. Kinder mercken auf, wenn man es oft nicht meinet, und das Böse fänget in den Hertzen der Kinder wie Zunder. Die Flüche, unflätige Zoten, Schertz und Narrens-Possen, Schimpf-Namen ꝛc. drücken sich so tief ins Hertze, daß sie oft gar nicht, oft mit sehr schwerer Mühe können wieder heraus gebracht werden. Alles dieses, was Eltern ihren Kindern von bösen Dingen, in der zartesten Zeit des Lebens beybringen, verunreiniget nicht nur ihr schönes Tauf-Kleid, sondern GOtt brauchet es, die Eltern im Alter damit nachdrücklich zu bestrafen. Viele Kinder haben ihre Eltern verhönet und verspottet: sie haben es aber von ihren Eltern in der Jugend gelernet. Manche haben ihren Eltern geflucht: sie haben es von ihren Eltern gehöret. Vieles kann ich nach meinem Zweck nicht anführen: doch muß ich dieses bekennen, in diesem Puncte habe ich die Kinder, so in Gasthöfen, Schencken und andern Orten, wo allerley Leute zum Sauffen, Spielen, Tantzen ꝛc. zusammen kommen, schmertzlich bedauret. Was vor böse Worte, unzüchtige Gebehrden, schändliche Thaten, hören und sehen die Kinder! Weil es nun immer so fort gehet, so gewöhnen sie sich daran, und werden zugleich mit unglücklich. Ich flehe also alle christliche Eltern auf das wehmüthigste, sich durch GOttes

Gnade

Gnade zu bestreben, daß sie nicht nur durch ihre Worte und Wercke, die Kinder nicht ärgern, sondern auch sie sorgfältig von den Gelegenheiten abziehen, dabey das Böse kann in die weichen Hertzen eingedrucket werden. Besonders enthält diese meine Bitte in sich, die zarten unschuldigen Kinder den bösen Ammen und Wärterinnen nicht gantz Preis zu geben. Mir hat das Hertz im Leibe wehe gethan, wenn ich dergleichen Personen mit ihren kleinen Kindern so gottlos habe umgehen gesehen. Es ist nichts denn lauter Schreyen, Singen, Springen und Toben. Sie bringen ihnen nichts denn lauter Narren-Possen und unvernünftiges Zeug bey. Sie lehren sie schändliche Geberden machen. Sie reitzen bey ihnen den Zorn, auf eine gottlose Art, indem sie mit kleinen Kindern tändeln, sie ungeduldig machen und recht unterrichten, wie sie alsdenn Zorn und Rachgier auslassen, um sich schlagen, stossen, kratzen, beissen, schelten sollen, und was dergleichen teuflisches Wesen mehr ist. Ach daß GOtt erbarm! so gehet man mit kleinen Kindern um. Wie manche Amme, wie manche Wärterinnen, wenn sie nicht noch in sich schlagen, werden ein schweres Urtheil vor GOttes Richterstuhl deswegen anhören müssen. Mich wundert, daß Eltern darin nicht mehr auf ihre theure Pfänder sehen, und einer solchen Person ihre durch JEsum errettete Kinder anvertrauen, welchen niemand

gerne zwey oder drey Groschen werths anvertrauen will. Was aber Eltern, Ammen und Wärterinnen bewegen soll, dieser Bitte Gehör zu geben, und sich für dem Aergerniß der Kleinen zu hüten, stehet Matth. 18, 6. 7. Wer ärgert dieser Geringsten einen, die an mich gläuben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde, und er ersäuffet würde im Meer, da es am tiefsten ist. O! erschreckliche Worte! Diese Strafe gehöret ja sonst vor Kinder-Mörderinnen, warum setzet sie JEsus auf das Aergern der kleinen Kinder, die an ihn glauben? Antwort: Durch das Aergerniß werden kleine Kinder um den Glauben, und ihr geistlich Leben gebracht. Leute, die kleine Kinder ärgern, werden Seelen-Mörder an ihnen. Was ist es also Wunder, daß der HErr JEsus die Strafe der Kinder-Mörderinnen auf das Aergern setzet. Ob nun gleich dergleichen Personen hier in der Welt nicht damit beleget werden; so sollen sie doch wissen, wenn sie sich von diesen ihren Sünden durch JEsu Blut nicht lassen waschen, sie einmal nicht in das Meer, sondern in den feurigen Pfuhl dafür wircklich geworfen werden, davon Offenb. Joh. 21, 8. 22, 15 stehet. Da wird zugleich das Wehe über die Welt ergehen, welches JEsus im vorgedachten Matth. 18, 7 hat ausgerufen. Dieses ist es eben, welches mich bewogen, diese Bitte zu thun. Eltern und Wärterin-

terinnen, wo sie sich dieser Sünde schuldig wissen, fliehen bey Zeiten zu JEsu, und suchen die Vergebung in seinem Blute, welches er ihnen gerne will mittheilen.

Zum vierten bitte ich alle christliche Eltern, auf die eigene Kinder-Sünden ein wachsames Auge zu haben, den Funcken des Bösen in dem Hertzen der Kinder zu ersticken, ehe er in ein gewaltiges Feuer ausbricht, welches schwer, oder gar nicht zu dämpfen, auch den Vater-Ernst und die Mutter-Liebe in den gefährlichsten Jahren der Jugend weislich mit einander zu temperiren und zu vermengen.

Auch diese Bitte soll in etwas erläutert werden. Kinder haben ihre eigene Sünden, davon die erste, vornehmste und gefährlichste, ohnstreitig der Eigenwille ist. Ich habe mich zum höchsten darüber verwundert, wenn ich Kinder von ein oder zwey Jahren in einem solchen Eigensinn gesehen, daß ihn die Eltern auch nicht einmal mehr bezwingen können. Wo kommt dieses her? Antwort: Die Wurtzel davon lieget in dem bösen Hertzen der Kinder. Es will als ein Unkraut unter dem Weitzen mit aufgehen. Sehen Eltern nicht fleissig darnach, daß sie es bey Zeiten dämpfen; so wächset es, und nimmt so überhand, daß man es selten mehr verbessern kann. Dahero haben Eltern auf diese eigene Sünde der kleinsten Kinder wachsam zu sorgen, daß, wo sich etwas

davon reget, sie bey Zeiten vorbeugen. Es ist leichter, im ersten Jahr zehen Sünden bey den Kindern zu dämpfen, als in dem zehenden Jahre eine eintzige, wenn sie eingewurtzelt. Kleine Kinder, kleine Sünden; grosse Kinder, grosse Sünden. Die Sünde ist wie der Krebs, welcher um sich frißt. Es dencken öfters die Eltern: Es ist ein Kind, man kann wol nachsehen. Ich kehre es um. Es ist ein Kind, das noch zu lencken ist, siehe nicht nach, es wird sonst unbeugsam. Wenn ein Funcke in den Flachs oder Hanf fället, sprichst du auch so, es ist ein Funcke, es hat nichts zu sagen? Nein, du weissest, dieser Funcke zündet das gantze Haus an, wo er nicht gedämpfet wird: Also dencke bey den Sünden der Jugend. Es mögten aber hiebey einige fragen: Wie beuge ich diesem Uebel vor? Die Frage ist etwas schwer zu beantworten; doch will ich nach meiner wenigen Einsicht einige Vorschläge zur genauen Prüfung thun. Nebst der Haupt-Ursache, welche ich oben angeführet, ist meines Bedünckens, das Verfahren der Eltern gegen ihre Kinder in den ersten Jahren, Schuld mit. Denn weil die Kinder so zart und artig sind, und der Eltern ihre Hertzen durch ihr kindliches Wesen gar zu sehr einnehmen; so geben ihnen die Eltern nicht nur was sie brauchen, sondern was den Kindern einfällt. Halten sie gleich in etwas damit zurück, so können sie sich doch nicht halten, wenn die Kinder

weinen,

weinen, kläglich thun. Sie geben also den Kindern, ehe sie dieselben weinen lassen, was sie wollen. Das mercken sich die Kinder genau. Wollen sie etwas haben, und sie können es nicht bekommen; so fangen sie an zu schreyen und zu weinen. Und also nöthigen sie die Eltern. Was da zu thun? Da ist nöthig, die obige Bitte statt finden zu lassen: Die Mutter-Liebe mit dem Vater-Ernst zu temperiren. Es brauchet da keiner Ruthe, keines Scheltens, Polterns; sondern man suche nur durch freundliche Worte den Kindern beyzubringen, es sey ihnen schädlich, darum gebe man es ihnen nicht. Lassen sie sich weisen; gut, so hat man schon einen Sieg über diesen Feind. Dringen sie aber noch ferner darauf; so zeige man ihnen, wie sie es ietzt noch viel weniger bekommen würden. Fangen sie an zu schreyen und zu weinen; so gehöret da nur etliche mal eine Ueberwindung dazu, sie eine Viertel-Stunde lang weinen zu hören, und doch ihren eigenen Willen nicht zu thun. Mercken dieses die Kinder nur etliche mal, daß man nach ihrem Weinen nichts frage; so geben sie endlich die Sachen verloren, und nehmen, was ihnen ihre Eltern geben. Denn von der Art, den Eigensinn zu dämpfen, halte ich nicht viel, da man die Kinder über ihren Eigensinn erst schläget, und hernach doch thut, was sie haben wollen. Es würde auch gut seyn, wenn die Kinder auf etwas mit Gewalt fallen, sie so-

gleich mit ihren Gedancken auf etwas bessers zu lencken. Doch zu dieser gantzen Sache gehöret göttliche Weisheit. Wem sie mangelt, der bitte von GOtt, der sie giebet einfältiglich, Jac. 1, 5. Ich kann hier nicht mehrere eigene Jugend-Sünden anführen. Es mag der Eigensinn allein genug seyn. Dieses ist, mögte ich sagen, der Stamm, welcher viele viele böse Früchte, und die andern Laster, als Zorn, Muthwillen, Ungehorsam, beynahe alle, aus dem Hertzen bringet. Nur noch ein Wort von dem Vater-Ernst und Mutter-Liebe zu gedencken. Eltern setzen sich oft selbst aus dem gehörigen Ansehen, bey ihren Kindern, und haben mit der Zeit davon die allergrößte Kränckung ihres Gemüths. Wodurch? das will ich hier aus mancherley Ursachen nicht anführen. Ich sage nur so viel: Es ist sehr nöthig, daß Vater und Mutter, in der zartesten Zeit, die Kinder gewöhnen, eine Furcht, Ehrerbietung, Hochachtung, für die Eltern zu haben. Weil nun die Mütter oft nicht gar zu wohl im Stande sind, dieses bey den Kindern zuwege zu bringen; so ist gut, wenn insonderheit der Vater gehörigen Ernst gebrauchet, und die Kinder zur Beobachtung des vierten Gebots anhält, ihre Eltern, nicht nur den Vater allein, sondern Vater und Mutter zu lieben, zu ehren, hoch zu achten. Es brauchet hierbey abermals keiner Strafe; sondern nur einen gesetzten Wandel zu führen, die allzugrosse und unanständige Familiarität zu vermei-

meiden, und es den Kindern oft nicht zu sehr wissen lassen, wie lieb man sie habe. Weil sich der Vater hiebey etwas ernstlich anstellen, auch für den Kindern in seiner Liebe sich verbergen muß; so ist die Mutter-Liebe gut, die niedergeschlagenen Gemüther wieder aufzumuntern. Aber ich bitte sehr, mich hierbey recht zu verstehen. Nicht die vermeynte Liebe, welche öfters allzuzärtliche Mütter zum höchsten Schaden der Kinder, und zur Kränckung des Vaters hegen. Denn wann der Vater oft Ernst gebrauchen will, nehmen die Mütter die Kinder in Schutz, geben ihnen recht, den Vater unrecht, lassen ihren Unwillen gegen den Vater spüren, schelten wol gar auf ihn, mahnen die Kinder vom Vater ab, schwächen dessen Ansehen, und machen ihre Kinder ungehorsam und halsstarrig. O das ist eine vor GOtt und vernünftigen Menschen unbesonnene, gottlose Untreue und Liebloſigkeit, und keine reine Mutter-Liebe! Dafür bewahre alle Mütter der HErr JEsus! So aber solte ich dencken, käme die Mutter-Liebe dem Vater-Ernst zu Hülfe, und beyde könten die Kinder bessern; wenn ja die Kinder zu den Müttern kämen und klagten ihre Noth, wie sie sich nicht recht zum Vater trauten, die Mütter ihnen liebreich ihr Verbrechen vorhielten, sie zum Gehorsam und Abbitte bey dem Vater anwiesen, ihnen es erklärten, warum der Vater so und so gegen sie verführe, wie er sie doch lieb hätte, wie Va-

ter und Mutter nur wohlgezogene, gehorsame Kinder haben wolten, ihnen versprächen, wenn sich das Kind gut würde aufführen, man wolte eine Fürbitte bey dem Vater einlegen, das Kind solte das Verbrechen nur bereuen. So triebe der Vater-Sinn die Kinder zu der Mutter-Liebe, und die Mutter-Liebe würde sie auf die beste Manier wieder zum Vater leiten können. Also hätten alle drey, Vater und Mutter und Kinder einen wahren Nutzen davon. Ich bitte alle gegen ihre Kinder treugesinnte Eltern, dieses noch mehr zu überlegen. Was endlich die gefährlichsten Jahre anlanget; so werden es Eltern aus Erfahrung selbst besser wissen als ich, welches dieselbigen sind. Solten sie nicht von dem dritten Jahre an bis zum zwölften hauptsächlich gehen?

Ich eile auf die fünfte Bitte. Helfet doch, lieben Eltern! beten, rathen, wählen, und das Eurige beytragen, das Schulen zu Werckstätten des Heiligen Geistes gemachet, und solche Lehrer gesetzet werden, welche euch Eltern wieder helfen, eure Kinder in der Tauf-Gnade erhalten. Aber schicket auch eure Kinder fleißig in die Schule, und seyd um GOttes willen gebeten und gewarnet, das Flämmlein der Gnade, welches GOtt in der Schule in ihrem Hertzen angezündet, nicht so bald zu ersticken, vielmehr dasselbige so anzuflammen, daß ihr euch eurer Kinder als kleiner Haus-

Pre-

Prediger bedienen könnet, an welchen ihr kindliche Einfalt und Hertzens-Redlichkeit erlernen könnet.

Auf diese Bitte kommet sehr viel an. Ich habe mit gutem Bedacht gesetzet: Die Eltern solten beten helfen, daß wir gute Schulen bekämen. Es ist keines Menschen Werck, eine Schule zu einer Werckstatt des Heiligen Geistes zu machen. Prächtige Gebäude können wol grosse Herren zu Schulen erbauen, Capitalien können sie zuschiessen, Lehrer davon zu unterhalten. Schulmeister lassen sich noch wol auftreiben, Stuben und Classen kann man bald mit Schülern anfüllen. Das alles ist menschlich. Aber nun fehlt das Göttliche Wort. Was ist dieses? Antwort: Daß der Geist des HErrn über die Lehrer ausgegossen werde, daß dieses Sausen des Heiligen Geistes auch unter den Kindern zu verspüren, daß die Hertzen der Lehrenden und Lernenden Tempel des Heiligen Geistes werden und alle Classen Werckstätte werden, darin der Geist GOttes, durch die Lehrer, ungehindert wircken könne. Ist dieses nicht dabey, so kommen mir die besten menschlichen Schul-Anstalten nicht anders vor, als die Gebeine Ezechielis, welche mit Haut und Adern und Fleisch überzogen waren, von denen es aber Cap. 37, 8 heisset: Es war noch kein Odem in ihnen. Dieses aber ist eine freye Gnade GOttes, und muß erbeten werden. Darum JEsus uns Luc. 11, 13

eine

eine theure Verheissung gegeben, darauf wir uns gründen können: Der Vater wolle den Heiligen Geist geben, allen denen, die ihn darum bitten. Wohlan ihr Eltern! seyd hiermit aufgefordert und gebeten, mehr für gute Schulen, rechtschaffene Lehrer, fromme Schüler zu bitten. Fasset diese Bitte noch in das ordentliche Gebet, damit ihr desto öfter darum bitten könnet.

Wenn ich aber auch gesetzet, sie sollen rathen und wählen, und das Ihrige beytragen helfen; so will ich damit so viel sagen: Viele Eltern haben die Macht, das Recht, die Gelegenheit Schulen zu besetzen, rechtschaffene Leute in Vorschlag zu bringen, Ordnung und eine gute äusserliche Verfassung einzuführen. Welche es nun haben, die bitte ich um das Heil so vieler kleinen unschuldiger Kinder, ja, um des Kindes JEsu willen, sie wollen doch alles Ihrige dazu beytragen, daß eine Verbesserung in Schulen unter GOttes Beystand mögte vorgenommen werden. Besonders aber dahin sehen, daß gute Lämmer-Hirten bestellet werden. Mein Hertze mögte bluten, wenn ich öfters eine Heerde kleiner Lämmer einem Menschen anvertrauet sehe, welchem die Bauren gewiß nicht ihre Schweine und Gänse würden anvertrauen, ja, dem der Wirth nicht ein Maaß Bier auf Credit mehr anschreiben will. Ach lieben Eltern! wie könnet ihr es über eure Hertzen bringen, die armen Kinder

einem

einem solchen Mann Preis zu geben. Wenn Vieh- Schwein- oder Gänse-Hirten anzunehmen sind; so fraget man erst, ob der Mann es auch werde verstehen, das Vieh in acht nehmen, für dasselbe stehen; aber wenn Schulmeister zu setzen, da bleiben alle diese Fragen unterwegen. GOtt sey es geklaget, daß man sich darinnen der Jugend nicht besser angenommen, und Schulen nicht mit solchen Leuten versehen, welchen die Kinder am Hertzen lägen, welche ihre einige Sorge seyn liessen, sie früh zu JEsu zu bringen. Ich will beten und hoffen, daß manchen Personen, vor allen aber denen, welche in den Städten und Dörfern die Bestellung der Schulen haben mögten, die Augen aufgehen, und ihnen diese Sache auf das Hertze falle, gegen die Jugend in diesem Stück barmhertziger und sorgfältiger zu seyn. Der HErr JEsus würde es ansehen, als geschähe es ihm, und an jenem Tage würden wir die Früchte in ihrer Reife einerndten können. Ja, auf der Welt solten wir innerhalb 10 Jahren in allen Ständen, so viel Segen verspüren, als man in einem gantzen Jahrhundert von andern Einrichtungen nicht kann erwarten.

Hat nun eine christliche Obrigkeit geschickte um das Heil der Kinder besorgte Lehrer in Schulen gesetzet; so sollen Eltern auch dieses mit Danck erkennen, der Wohlthat sich recht bedienen, und ihre Kinder fleissig zur Schule schicken.

schicken. Auch darinn ist der Jammer unbeschreiblich, welcher sich sonderlich auf den Land-Schulen äussert. Daß das unvernünftige Vieh seine Weide recht nützen könne, müssen die armen Kinder des Nutzens in der Schule entbehren, und unter der Zeit das Vieh hüten, wenn sie solten in die Schule gehen. Wie, wenn man der Gemeinde verböte, 4 Wochen lang ihr Vieh nicht auf die Weide zu treiben, würden sie es nicht als die höchste Strafe ansehen: Und wenn man ihnen auferlegte, daß sie ihre Kinder das gantze Sommer-halbe Jahr solten in die Schule schicken; sie sähen es gewiß als eine noch grössere Strafe an. Erbarme es GOtt! das Vieh wird abgewartet, die Kinder werden verwahrloset. Was ziehen sich aber die Eltern damit auf den Hals? Unzählige Seufzer der Kinder. Denn wenn solche Kinder aufwachsen, welche die Eltern von der Schule abgehalten, so können sie weder lesen noch schreiben, folglich GOttes Wort nicht zu ihrer Seligkeit gebrauchen. Also sehen sie erst, die Eltern haben sie nicht allein von der Schule, sondern auch von ihrer Seligkeit abgehalten. Solten solche unglückselige Kinder nicht über ihre Eltern seufzen, solten sie nicht Ach und Weh über sie schreyen? Um solche Seufzer, solches Ach von euch, ihr Eltern, abzuwenden, wiederhole ich meine flehentliche Bitte: Schicket doch eure Kinder fleissig zur Schule, lasset sie so viel lernen als möglich,

und

und zur Seligkeit nöthig ist. Sie werden es euch alsdenn, wenn ihr unter der Erden lieget, noch verdancken, daß ihr ihnen diese Wohlthat erwiesen. Es sind ja eure Kinder. Das kann Bewegungs-Grund genug seyn. Es ist aber das wichtigste von dieser Bitte noch zurück, nemlich, die Kinder werden, wie ich oben gedacht, oft innigst beweget, wollen gerne selig seyn, und wissen nicht, wie sie es machen sollen. Statt, daß ihnen die Eltern zu Hause solten forthelfen, sie zu mehrern Ernst, ihren Tauf-Bund zu erneuern suchen, aufzumuntern; verlachen sie die armen Kinder, schelten sie, daß sie solche Narren wolten werden, schimpfen auf die Lehrer, welche solches wunderliches Zeug anfiengen, reden es ihnen aus dem Sinn; geben den Kindern allerhand Spielerey, nur sie davon abzubringen; lassen sie unter böse Gesellschaft mit Fleiß lauffen, ersticken alles Gute in den Hertzen. Dahero kommt es, das mit solchen Kindern in der Schule nichts mehr anzufangen, man muß sie der Erbarmung GOttes überlassen. Ich sage weiter darauf nichts mehr, als daß mich dünckt, es wird manches Kind an jenem Tage seine Eltern bey GOtt anklagen, daß es dieselben hätten von der Bekehrung abgehalten, und wären Schuld, daß es ewig, ewig, ewig müßte von GOtt geschieden seyn. Wie wird es aussehen, wenn Eltern und Kinder in ein Bündelein gebunden, und in das ewige Feuer geworfen

fen werden? Matth. 13, 30. Mein Wunsch ist, daß es alle Eltern mögten zu Hertzen fassen, was es auf sich habe, seine Kinder nach Gnade dürsten zu sehen, und sie ehe verschmachten zu lassen, als sie zu dem Gnaden-Brunn JEsu Christo hinzuleiten, daß sie gelabet und gerettet werden. Hagar war eine böse Frau, doch konte sie ihres Knaben Sterben im Leiblichen nicht mit ansehen. 1 Mos. 21, 16. Könnet ihr das im Geistlichen thun, ihr Eltern? Wenn ich von Haus-Predigern sage; so verstehe ich nichts anders darunter, als die Eltern solten alle Tage ihre Kinder fleissig fragen, was sie in der Schule von GOtt und JEsu gehöret haben? Kinder solten es ihnen erzehlen, wie man selig werden könte, wie man es bey JEsu machen solte ꝛc. da würden sie zu ihrer Beschämung und Ermunterung Dinge hören, welche sie öfters auf den Cantzeln nicht höreten; wenn anders Kinder redliche und rechtschaffen bekehrte Lehrer hätten. Wären nun Eltern redlich, oder wolten nur theils begierig seyn; so solten sie alle Abend eine kleine Kinder-Predigt, bestünde sie auch nur in einem Spruch oder Vers, zu ihrer Erbauung hören können. Doch ich muß hier abbrechen.

Ich thue endlich die sechste und letzte Bitte hinzu: Eltern, deren Kinder schon lange aus der Tauf-Gnade gefallen, bitte ich noch zuletzt um GOttes, und um der Wunden JEsu willen, nicht zu säumen, ihre

ihre Kinder heute und inskünftige ernstlich zu ermuntern und anhaltend zu ermahnen, den durch Wasser in der Taufe errichteten, aber gebrochenen Bund, durch das Blut des neuen Bundes wieder mit GOtt aufzurichten, und dadurch entweder ihre aus der Tauf-Gnade gefallene Kinder noch zu retten, oder wenn es die Kinder nicht annehmen wollen, sich von aller Verantwortung, wegen der Verdammniß ihrer Kinder, los zu machen.

Man wundere sich nicht, warum ich so hoch bitte. Die Wichtigkeit der Sache verdienet es wohl, und das sehnende Verlangen, die Kinder in der Tauf-Gnade zu sehen, trieb mich dazu an, so hoch zu bitten, als ich immer konte. Nun wußte ich aber nicht höher zu bitten, als um GOttes, und um der Wunden JEsu willen. O daß ich doch alle Eltern dadurch mögte erbitten können, sich ihrer Kinder in diesem Stück ernstlich anzunehmen. Ich habe aber mit gutem Bedacht dazu gesetzet, nicht zu säumen: Denn ie länger die Kinder ausser dem Gnaden-Bunde bleiben, desto härter und unbeweglicher werden ihre Hertzen, desto schwerer sind sie hernach dazu zu bringen. Ueber dieses wisset ihr nicht, wie bald euch GOtt euren Kindern, oder die Kinder euch entziehet. Einmal in Sünden gestorben, ist so viel, als auf ewig verdorben. Ihr könnet ihnen hernach nicht mehr helfen; soltet ihr auch, wie

der reiche Mann, eine Vorbitte für sie einlegen wollen. Luc. 16, 27. 28. Ach bedencket, GOtt hat uns seinen Sohn geschencket. Was sollen wir daraus schliessen? Das, was der Apostel Paulus schliesset: Röm. 8, 32. Hat uns GOtt seinen Sohn gegeben, solte er uns nicht mit ihm Alles, alles, also auch die Tauf-Gnade schencken? Vater, Mutter und Kinder waget es, tretet hin zu GOtt, er schenckt euch den Sohn, und mit ihm alles, auch eure verlorne Tauf-Gnade, und mit derselben alle damit verknüpfte Seligkeit. Gründet eure Hofnung auf das erste Capitel Johannis v. 9. 12. 14. 16. 29 da verspricht der HErr JEsus, wie viel ihn aufnehmen, und solten es Millionen seyn, denen will er das Recht, die Macht geben, GOttes Kinder zu werden, wie sie es in der Taufe geworden. Denn der HErr JEsus ist kommen mit Wasser und Blut. Er hat die Taufe eingesetzet, uns dadurch zu retten, und nachdem die Tauf-Gnade verloren gegangen; so ist noch ein einiges Opfer übrig, dieses ist das theure Blut JEsu Christi. Ich ruffe also allen, allen, allen zu: Kommet zu JEsu! oder vielmehr verschliesset JEsu das Hertze nicht, wenn er will zu euch kommen, euch die Kindschaft GOttes mitbringen, und den Tauf-Bund erneuern. O ihr lieben Eltern! greifset nach euren Kindern; da sie noch nicht völlig ins Verderben gesuncken, führet sie zu JEsu, schreyet für sie zu GOtt um die Erhaltung der

Tauf-

Tauf-Gnade. Trauet es dem wahrhaftigen GOtt zu, der gesaget: Ich will rein Wasser über euch sprengen, er werde es an euch erfüllen. Seyd versichert, an dem hohen, grossen Tage des Heils, das ist, Heute, 1 Cor. 6, 2 solt ihr eine hohe, grosse Gabe bekommen. Bittet nur im Glauben, anhaltend, und auf die Verheissung gegründet.

Werdet ihr immer also fortfahren; so werdet ihr bald die Frucht eures Gebets und Zutrauens an euren Kindern verspüren. Und wie würdet ihr euch in der Ewigkeit darüber erfreuen, daß es euch an euren Kindern wäre gelungen, wenn ihr sie in der wieder erlangten Tauf-Gnade vor JEsu Angesicht, als mit Blut und Wasser rein gewaschene Lämmer, weiß und roth würdet dereinsten weiden sehen. O so kommt, und lasset uns lauffen, stellt euch ein, Groß und Klein, kommt mit grossen Hauffen! Je mehrere kommen, desto lieber ist es JEsu. Nur setze ich zum Beschluß, und zum Trost der Eltern, noch das letzte hin. Folgen euch die Kinder nicht, lassen sie sich nicht zu JEsu und ihrer verlornen Tauf-Gnade bringen, schlagen sie alle eure Ermahnungen in den Wind; so habt ihr Eltern eure Seelen von der Seele eurer Kinder losgemacht. Ihr werdet an jenem Tage nicht für sie stehen müssen, ihr Blut wird nicht von euren Händen gefordert werden; sondern solche ungehorsame, hartnäckige, boshaftige Kinder werden um ihrer Missethat

willen sterben, ihr aber habt eure Seele gerettet. Ezech. 33, 9.

Du aber, o grosser Kinder- und Sünder-Freund! laß dir diese Blätter in Gnaden empfohlen seyn. Richte durch dieselben bey Eltern und Kindern das aus, was ich so hertzlich wünschte ausgerichtet zu sehen. Erhalte doch mehrere Kinder in der Tauf-Gnade, und regiere die Hertzen aller Eltern, ihrer Frucht des Leibes mehr in diesem Stück wahrzunehmen. Wie ich dir nun hiermit alle Eltern in deinen Schutz, Gnade und Regierung empfehle; also lege ich dir auch zugleich alle Kinder auf dein Hertz. Mein JEsu! du hast selbst gerufen: Lasset die Kindlein zu mir kommen! Marc. 10, 14. Umsonst hast du es nicht gesagt. Ich habe und werde dir auch durch deine Gnade noch mehr Kinder zuweisen. Kommen sie, o HErr JEsu! nimm sie an, und erhöre, was ich dich für ein iegliches Kind noch bitte:

Mel. JEsus, meine Zuversicht.

Wasch es, JEsu, durch dein Blut von den angeerbten Flecken; laß es nach der Gnaden-Fluth deinen Purpur-Mantel decken; schenck ihm deiner Unschuld Seide, daß es sich in dir einkleide.

Hirte! nimm dein Schäflein an! Haupt! mach es zu deinem Gliede! Himmels-Weg! zeig ihm die

die Bahn! Friede-Fürst, schenck ihm den Friede! Weinstock! hilf, daß diese Rebe, ewig, ewig dich umgebe! Amen.

1 Joh. 2, 28.

Mel. GOtt ist getreu, der über ꝛc.

Nun, Kindlein, bleibt, bleibt, bleibt an JEsu kleben; ach bleibt bey ihm, dem wahren Seelen-Heil; umfasset recht dis euer ewig Leben, den Hertzens-Schatz, das allerbeste Theil! Seht, wie das theure Lamm die Gluth der Liebe treibt zum Tod am Creutzes-Stamm! Nun, Kindlein, bleibt.

2. Nun, Kindlein, bleibt an JEsu Mutter-Hertzen, ach! drückt euch fest an diese zarte Brust: Die giebet Ruh in Seel- und Leibes-Schmertzen, sie stillet euch mit reiner Himmels-Lust. Rückt nur getrost herbey, die ihr an JEsum gläubt, er macht vom Kummer frey: Nun, Kindlein, bleibt.

3. Nun, Kindlein, bleibt bey ihm, er bleibt euch stehen, wenn aller Trost der Creatur zerrinnt: Wenn Himmel, Erd wie Rauch und Dampf zergehen, und alle Welt mit ihrer Lust verschwindt: Wenn GOtt die leichte Spreu, das Götzen-Volck zerstäubt, so steht euch JEsus bey: Nun, Kindlein, bleibt.

4. Nun, Kindlein, bleibt, wo könt ihrs besser finden, als eben hier bey dieser Lebens-Quell, die trancket euch, und säubert auch von Sünden: Erfreuet euch am Geiste, Leib und Seel. Hier ist das Lebens-Brodt, das Hungers-Noth vertreibt; ja es erhält im Tod! Nun, Kindlein, bleibt.

5. Nun, Kindlein, bleibt bey ihm, der euch geschmücket mit reiner Seide der Gerechtigkeit. Der euch bereits das Siegel aufgedrücket, daß er euch kennt, und ihr die Seinen seyd: Den'n er mit eignem Blut sein treues Hertz verschreibt! O unerhörtes Gut! Nun, Kindlein, bleibt.

6. Nun, Kindlein, bleibt an JEsu süsser Liebe, bis euch der Balsam gar durchdrungen hat: Ach! laßt hinfort dem, was von Sünden-Triebe noch in euch ist, nicht die geringste Statt. Wem JEsus sich vermählt, und, gäntzlich einverleibt, hats beste Theil erwählt. Nun, Kindlein, bleibt.

7. Nun, Kindlein, bleibt bey ihm in Creutz und Leiden, der liebste Sohn gieng selbst den Dornen-Pfad: Drum will er euch das Reich also bescheiden, wie es der Vater ihm beschieden hat. Wer nur bey Schmach und Hohn den Sünden-Leib betäubt, läuft richtig nach der Cron. Nun, Kindlein, bleibt.

8. Nun, Kindlein, bleibt, mit wachen, flehn und beten an eurem allerbesten Seelen-Freund: So könt ihr denn mit Freuden vor ihn treten, wenn er in seiner Herrlichkeit erscheint: Wenn er die sichre Welt gar ferne von sich treibt, bleibt ihr ihm zugesellt; Nun, Kindlein, bleibt.

9. Nun, Kindlein, bleibt bey ihm mit stillem Hertzen, so nimmt der innre Mensch beständig zu. Der Flatter-Geist gebieret lauter Schmertzen, und läßt die arme Seele nie zur Ruh: Wer aber seine Zeit in stillem Geist vertreibt, geniesset Fried und Freud. Nun, Kindlein, bleibt.

10. Nun, Kindlein, bleibt in JEsu Seiten-Höle, dis Oert'gen fasset wohl beym letzten Stoß: da, da hinein senckt eure theure Seele: So finden wir uns dort ins Vaters Schooß: HErr JEsu, höre du, was dieser Schwache schreibt, ruf selbst den Deinen zu: Nun, Kindlein, bleibt.

Die

Die Macht GOttes an kleinen Kindern,

In sechs merckwürdigen Exempeln vorgestellet.

Anrede an die Kinder.

Lieben Kinder!

Es werden euch hiermit einige Exempel von kleinen Kindern vorgestellet, welche den HErrn JEsum gekannt, geliebt, und bis zum Tode, ja einige so gar bis zum Märtyrer Tode, feste gehalten. Ich wolte euch gern damit reitzen, es doch auch so zu machen, wie diese kleine Kinder; damit es euch auch so selig ergehen möge, wie es diesen kleinen Kindern ergangen ist. Höret nun wer sie gewesen: Es waren dieses Christen Kinder, welche in der heiligen Taufe von Sünden rein gewaschen, mit JEsu Gerechtigkeit herrlich bekleidet, mit dem Heiligen Geist reichlich gesalbet, und in der Wahrheit zu Thron- und Cron-Erben GOttes gemachet worden. Es waren aber doch auch Adams-Kinder, welche in Sünden empfangen und geboren worden, die Neigung zum Bösen noch im Hertzen hatten, und

auf mancherley Sünden würden verfallen seyn, wo sie der HErr JEsus nicht beyzeiten dafür bewahret hätte. Höret nun auch wie sie es angefangen, daß sie so selig und frölich haben sterben können: Sie höreten von nichts lieber als von dem HErrn JEsu reden; Sie giengen selbst zu JEsu und sagten: Ich wolte gerne selig seyn uud weiß nicht wie ichs mache. Fragten: Ach liebster Heiland rathe zu, wie fange ich es an, daß ich die Sünde von mir thu, und selig werden kann? Baten ferner: Mache mir, HErr JEsu, durch dein Blut mein ganzes Hertze rein und gut. Boten dem HErrn JEsu ihre Hertzen dar: O JEsulein! mein Hertz sey dein, niemand soll hinein, als du allein. Sonderten sich von dem Bösen ab, und seufzeten: Wie solte ich ein so grosses Uebel thun, und wider den HErrn meinen GOtt sündigen. Wolten nicht einschlafen, bis sie recht gebetet hätten: Fragten nichts nach schönen Kleidern, wolten nicht bey bösen Kindern auf der Erden bleiben; sehnten sich recht hertzlich nach dem Himmel darum, weil ihr HErr JEsus droben war. Liessen sich keine Lust noch Furcht von JEsu ablocken, auch nicht durch die besten Worte des Römischen Kayfers und anderer vornehmen Richter und Herren: Litten eher harte Schläge; liessen sich bis auf das Blut peitschen; die Haut über den Kopf ziehen; die Zunge ausschneiden; den Kopf abschla-

schlagen; an dem Richterstuhl zerschmettern, daß das Blut und Hirn davon sprützte. Dahero kam auch der HErr JEsus in ihren Hertzen zu wohnen, machte sie ihrer Seligkeit recht gewiß, erfüllete sie mit Friede und Freude, schenckte ihnen ein hertzliches Verlangen nach dem Sterben, ließ sie auch sanft und selig einschlafen, nahm sie also recht zeitlich zu sich in die ewige Ruhe und Seligkeit. Wollet ihr es nicht auch so gut haben? Ach liebsten Kinder! ihr könt es auch so haben. Der HErr JEsus hat euch auch hertzlich lieb. Ich habe schon gesaget, fanget es so an, wie es diese angefangen, ihr werdet auch erfahren, was diese erfahren. Ich bitte und ermahne euch: 1) Leset oder lasset euch diese Feyertage über dieses Büchlein vorlesen, und 2) gebet recht Achtung, nicht allein auf das, was euch vorgelesen wird, sondern auch auf das, was dabey in eurem Hertzen entstehet. Z. E. Da wird der Gedancke kommen: Ach! wenn du doch auch ein solches Kind wärest: Es wird eine Lockung entstehen: Ey, so gehe hin, und biete dem HErrn JEsu dein Hertz auch an, du kannst es auch so gut haben; so seliglich leben; so frölich sterben: Da säumet 3) nicht, schiebet es nicht auf, lieben Kinder, gehet alsobald hin, suchet einen Winckel, der nächste Ort der beste, saget nur wie ihrs ietzt dencket, und was ihr in dieser

ser Bewegung wollet. Waget es nur; fanget es nur an; JEsus wird das Gebet durch seinen Heiligen Geist in euch würcken und fortsetzen. Saget nur: HErr JEsu, ich weiß du bist ein Kinder-Freund, und macheſt die Kleinen so selig. Ich wolte auch gerne selig seyn, weiß aber nicht, wie ich es mache. Nun komme ich und bitte dich, ach! laß auch mich die freye Gnade erlangen: Ich weiß, ich habe es gehöret, wer kam, bat, glaubt und nahm, ist niemals leer von dir hinweggegangen. So lasse mich nun auch nicht leer weggehen. Ach wasche mich, JEsu, durch dein Blut, von dem angeerbten Schaden, o JEsulein, mein Hertze sey auch dein: Versichere du mich auch mit der Versicherung, dein Hertz ist mein, dein Hertz ist mein. Lasset euch nur nicht durch andere böse Kinder, Gesinde, und solten es auch eure Eltern selbst seyn, von JEsu und dem Gebet abhalten. Fraget nichts darnach, wenn sie gleich spotten. Sehet auf die Exempel dieser kleinen Kinder, welche die harteste Marter nicht geachtet haben. Dieses ist mein Rath, meine Ermahnung, meine Bitte; So machets, so werdet ihr JEsum finden, ihn kennen lernen, in das Hertz bekommen, frölich werden, selig sterben, und im Himmel es ewig, ewig, ewig wohl haben: Dazu wolle euch Kindern allen,

allen, das neugeborne JEsulein, euer liebes Brüderlein, welches eben darum so arm worden, daß ihr durch seine Armuth reich und selig würdet, aus Gnaden verhelfen. Amen.

Wohlan, so sey nun der Vertrag getroffen:
Ich gebe dir, o JEsu! Alles hin.
Du machst mich rein, verneuerst meinen Sinn,
Mir stehet jetzt die Gnaden-Fülle offen,
Da hol ich Leben, Seligkeit und Kraft,
Und folge dem, was dein Geist in mir schaft.

Die Anrede an Lehrer und Eltern.

Wenn wir wissen wollen, wie JEsus gegen die kleinen Kinder gesinnet gewesen, und wie er ihnen das Wort geredet habe; so dürfen wir nur die Stelle aus dem Marco im 10ten Capitel v. 14. 15 nachlesen. Da redet JEsus für die Kleinen nachdrücklich, und spricht zu seinen Jüngern: Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich GOttes.

Es

Es ist mir wichtig und merckwürdig, daß JEsus saget: Lasset, lasset die Kindlein zu mir kommen. Als ein Hertzenskündiger sahe er ohne Zweiffel bey den Kleinen eine hertzliche Begierde zu ihm: Und solten wir dabey gewesen seyn; so hätten wir es vielleicht auch mit leiblichen Augen ansehen können, wie begierig sich die Kinder nach JEsu ausgestrecket, und zu ihm geeilet. Hätte es der HErr JEsus wol über sein Hertz bringen können, dergleichen nach ihm verlangende und ausgestreckte Kinder abzuweisen? Da kamen die Kinder an den rechten Mann, der hatte sie lieb, der wolte sie bey sich haben. Der konte sie segnen, und hat sie auch hernach würcklich gesegnet. Das alles zeigte ihnen ohne Zweifel der Heilige Geist, welcher auch bey unsern Christen-Kindern von der Taufe an, in den Hertzen der kleinen Kinder, JEsum verkläret, besser als wir verstehen. Würden wir nur erst einsehen die Wichtigkeit des Tauf-Bundes; die Hoheit, zu welcher ein Kind, und solte es auch eines Bettlers Kind seyn, erhaben wird; die Seligkeit, welche die Säuglinge in der Gemeinschaft JEsu geniessen; die Arbeit JEsu und seines Geistes, welche in den Hertzen getrieben wird; das Erbe und die Schätze, derer sie als getaufte Kinder theilhaftig werden sollen; wir solten anders mit Kindern umgehen, als leider geschiehet. Der Heiland drückt sich kurtz und höchst nachdencklich

lich in folgenden Worten aus: Solcher Kinder ist das Himmelreich. Dieses sind nun meine Cron- und Thron-Erben- Das ist allviel gesagt. Aber doch eine göttliche Wahrheit: denn es hat es der untrügliche JEsus geredet. Ich könte bey dem Verlangen der Kinder nach JEsu, und bey der Hoheit, welche ihnen ihr Heiland selbst zugestehet, noch manches Wichtiges erinnern; allein, ich will bey dem bleiben, welches mir das Wichtigste bey den angeführten Worten gewesen. Der HErr JEsus saget dieses nicht zu dem grossen Kinder-Mörder, dem Herode, nicht zu seinen bitteren Feinden, den Pharisäern, Schriftgelehrten, welche auch ehedem nicht leiden konten, daß die Kinder ihr Hosianna sungen: Er saget es auch nicht zu gantz unbekehrten Welt-Menschen, welche ihre Kinder lieber in allerley Sünden und Schanden, dem Teufel zu Liebe, lassen aufwachsen, als zu gestatten, daß sich die Kinder bekehren, und JEsu Eigenthum würden: sondern er saget dieses seinen Jüngern, die ja billig dazu hätten helfen sollen, daß die kleinen Kinder zu tausenden in die Arme JEsu möchten geliefert werden. Ueber diese wurde er in einen gerechten Unwillen gesetzet. Diesen saget er: Lasset, lasset die Kindlein zu mir kommen; bedräuet die Eltern, die sie bringen wollen, nicht; verwehret denen Kindern die kommen wollen, es nicht; fahret sie nicht so an. Denn nach den Grund-Worten thaten

die

die Jünger würcklich dieses. Und dieses ist auch die Sache, welches mir grosses Nachdencken erwecket: Ach dachte ich bey mir selbst, daß es doch der HErr JEsus nur dazumal hätte sagen dürfen. Allein, ich besorge, wenn er heutiges Tages nochmals in Person solte erscheinen, er würde es nicht nur der blinden boshaftigen Welt; sondern vielen seinen Knechten und Jüngern zuruffen müssen: Lasset die Kindlein zu mir kommen! Zum wenigsten würden sie eine Erinnerung zu gewarten haben, warum sie die Kinder nicht sorgfältiger zu ihm gewiesen. Wenn man auf den heutigen Zustand der Kirche siehet; so findet man, daß wol für grosse und erwachsene Leute, Kirchen gebauet sind, Predigten gehalten, und andere nützliche Anstalten zur Erbauung errichtet worden; allein vor Kinder ist in diesem Stück noch wenig gesorget. So oft ich an den Sonntag und grosse Feste gedencke; so oft möchte mir mein Hertze gegen die arme Jugend brechen. Grosse Leute haben Gelegenheit in die Kirche zu gehen, und wenn es ihnen darum zu thun ist, ihre Seele zu weiden; rechtschaffene Knechte GOttes, lassen sich es auch besonders an Fest-Tagen recht angelegen seyn, die Seligkeiten von der Geburt unsers Heilandes, die Kraft der Auferstehung, die Frucht der Ausgiessung des Heiligen Geistes anderen vorzulegen und anzupreisen. Wer dencket aber zu solchen Zeiten an die kleinen Kinder?

Nun

Nun ja man denckt wol an sie: Aber, lieber GOtt, wie? Ach leider so! wie man an Fest-Tagen ihren Leib mit Kleidern will auszieren, und verleitet dadurch die Kinder zum Stoltz und Hochmuth; wie man ihnen allerhand Spielerey, und öfters recht gottloses, ärgerliches Puppen- und Narren-Werck will vorlegen, und dadurch zieht man die Hertzen und Gedancken von JEsu und seinem Worte ab. Wie man ihnen durch mancherley Eß- und Nasch-Waaren den Bauch will futtern, und sie vollends zum Beten und GOttes Wort hören untüchtig machen. Gehet es nicht so zu? Weil ich zur andern Zeit, nemlich in der GOtt wohlgefälligen Weyhnachts-Feyer der Christen mehrers geredet; so will ich statt der Klagen über dieses sehr grosse Elend, einen Vorschlag entdecken, welchen zwar einige vor unmöglich, andere vor lächerlich halten werden; welcher mir aber doch als sehr wichtig und thunlich einleuchtet. Ich habe schon viele Jahre her zu GOtt gefleht, daß er doch eine christliche Obrigkeit, Lehrer und Prediger und andere gute Hertzen möchte erwecken, einen der zartesten Jugend gemässen Gottesdienst anzuordnen, daß kleine Kinder des Sonntags auch wie die Grossen, ihre Seelen-Weide haben könten. Man könte zwar einwenden, die Kinder haben die gantze Woche Schule; hören aus GOttes Wort genug; es ist auch des Sonntags nach der Nachmittags-Predigt,

von

von hoher Obrigkeit eine öffentliche Kinder-Lehre angeordnet, nnd von treuen Lehrern bishero fleissig gehalten worden. Allein, nicht in allen Schulen hören sie GOttes Wort. Wer in etwas in die Schule hinein gesehen, der wird mir leicht beypflichten. Und was die Kinder-Lehre in der Kirche anlanget, so lasse ich rechtschaffene, und um das wahre Heil der Kinder besorgte Lehrer selbst urtheilen, ob dieses vor die Kinder der rechte Ort und die bequemste Zeit sey: Ob viele Kinder kommen, und wie viel man mit ihnen reden könne. Solten nun nicht allein in dem grossen und sonst berühmten Magdeburg die vielen tausend Kinder, welche in den Sonn- und Festtagen herum lauffen, es vor andern Tagen am ärgsten auf den Strassen treiben, und wenig oder nichts von dem Worte GOttes hören und nutzen können, hohe Obrigkeiten, vornehme und reiche Eltern, deren Kinder es ja auch mit zu geniessen hätten, bewegen, eine solche Stiftung anzulegen, wo an Sonn- und Festtagen das Evangelium vor einer Schaar der kleinen Kinder geprediget, dieselben catechesiret, dem HErrn JEsu dargestellet, über sie gebetet, und alsdenn gesegnet auseinander gelassen würden. Die Sache verdienet wohl, daß man sie in Erwegung ziehet, und mir bleibet kein Zweifel übrig, GOtt würde es sich gefallen lassen, einen überschwenglichen Segen auf Eltern, Kinder, ja auf eine solche gantze

Stadt

Stadt zu legen. Von der Errichtung solcher Anstalt ausführlicher zu reden, wird sich auf ein andermal Gelegenheit finden. Ich will nur mit wenigen einen Punct berühren, welcher besonders rechtschaffene Prediger in Städten und Dörfern angehet, ihnen nach ihrem Amt eigentlich obliget, für ihre eigene Seele ermunternd, für ihre anvertraute Jugend heilsam, und für ihre gantze Gemeine recht gesegnet werden kann. Es hat doch ein ieglicher Lehrer zum wenigsten eine Schule, über die er mit gesetzet, und die er besuchen kann. Nun brauche ich nicht erst zu erweisen, daß wenige geschickte und treue Schulmeister in den Schulen anzutreffen, daß es dahero mit den allermeisten Schulen sehr kläglich aussiehet, und daß die arme Jugend an vielen Orten aus Schuld ihres Schulmeisters in Unwissenheit, Bosheit, und andern Sünden aufwächset. Wer aber doch den besten Beweiß sehen und hören wolte, der nehme sich nur die Mühe, und gehe in Städten und Dörfern, die Schulen ein halb Jahr durch. Ich habe auch nicht nöthig zu zeigen, wie viel von der guten Erziehung der Jugend abhänget, und daß Prediger, wenn sie sich mit der Zeit andere Zuhörer ziehen wollen, nothwendig bey der zartesten Jugend müssen anfangen: Denn davon werden redliche Männer ohne meine Gründe genugsam überzeuget seyn. Ich will also nur hier meine ohnmaßgebliche Gedancken verstän-

digen, treuen und um das Heil der Kinder und der Eltern besorgten Lehrern zur Prüfung und Verbesserung vorlegen, ob vielleicht auch aus diesem Vorschlag einiger Nutzen inskünftige mögte erwachsen. Erstlich hielte für möglich und nützlich, daß ein ieglicher Prediger seinem Schulmeister eine gute, leichte Lehr-Art beybrächte, und ihm Rath und Unterricht ertheilete, was und wie er in der Schule informiren solte. Ich weiß wohl, daß ich hierbey wichtige Einwendungen zu erwarten habe: Man wird vorgeben: Viele Schulmeister wären zu alt, zu hart, zu unbändig, zu unwissend, zu stoltz, zu boshaftig, mit welchen man nichts ausrichten könte. Es ist dieses wahr. Ich habe es aus eigener Erfahrung. Man findet harte Klötze vor sich. Allein, ich kann auch dieses versichern, gehet man mit Liebe und Glimpf mit manchen Schulmeistern um, überzeuget man sie, daß man es gut mit ihnen meyne, sie in ihrem Amt schützen und stützen wolte, nur ihnen die Arbeit zu erleichtern suchte, einen Theil ihrer Last selbst sich freywillig auflüde; in allem ihr eigenes, und der Kinder Heil zu befördern bemühet sey: so wird noch manches sonst hartes Hertz erweichet, und zum Nachdencken, Liebe, Fleiß und Treue nach und nach geleitet. Bleiben ja viele hart und unbändig; so haben doch Prediger an solchen Leuten ihr Gewissen gerettet, und können und werden wider

solche

solche armselige Schulmeister, welchen wol öfters die Leute nicht einmal Schweine oder Gänse anvertrauen solten, als Zeugen gebrauchet werden, daß sie aus Bosheit und Halsstarrigkeit die kleinen Lämmer haben verwahrloset. Aber ach, daß hierin eine christliche Obrigkeit, und gewissenhafte Patronen der Kirchen und Schulen, um des ewigen Heils der unschuldigen Kinder willen mögten auch Einsehen haben, und solche elende Leute nicht zur Strafe und Plage der kleinen Kinder in ihrer Halsstarrigkeit so fortfahren lassen. Wenn auf einer Seite das vorhin gedachte, von redlichen Lehrern beobachtet würde; auf der andern Seite aber christliche Obrigkeit und Patronen ihre Macht und Gewalt rechtmäßig gebrauchten; So wäre gewiß zu hoffen, daß darin unter göttlichen Segen bald eine merckliche Veränderung in Schulen solte geschaffet werden. Besonders und zum 2) wenn die Prediger wöchentlich einige mal selbst in die Schule giengen, die Catechismus-Stunde aus Liebe und Sorgfalt für der Kinder Seele selbst besorgten, dem Schulmeister durch ihre Liebe zu Kindern, Geschicklichkeit im Informiren, Einfalt und Herunterlassung zu den Kleinsten, Mühe und Arbeit, die Schule wöchentlich im bessern Stand zu setzen, ein rühmlich und reitzendes Exempel zur Nachfolge gäben. Auf dem Lande, wo die Gemeinen nicht so

zahlreich sind, gehet es ja wohl täglich an. Und es sind mir auch solche treue Knechte JEsu Christi bekannt, die solches schon viele Jahre her in grossen Segen getrieben. In den Städten würde sich doch die Woche einmal eine Schule besuchen lassen. Der Nutzen davon ist ausnehmend. Es ist offenbar, daß man den Schulmeistern in der Praxi würde auf solche Art den besten Unterricht geben können: Man kann sich aber auch gewiß versichern, daß man sich dadurch nach und nach eine Gemeine ziehet, die man nach ihrer Erkenntniß in göttlichen Wahrheiten, nach ihres Hertzens Umständen, und nach allen ihren Eigenschaften, sie seyn gut oder böse, sehr genau wird kennen lernen. Wie nöthig aber dieses Stück einem um das Heil der Zuhörer besorgtem Seelsorger sey, davon lasse ich iedermann urtheilen. Es stehet auch ohnfehlbar zu hoffen, und die tägliche Erfahrung lehret und bestättiget es, daß man auf solche Art kleinen Kindern ihre Hertzen abgewinnet, sie zum Vertrauen und Liebe gegen ihren Lehrer bringet. Es ist aber nicht auszusprechen, welchen Nutzen es hernach schaffet, wenn Liebe und Vertrauen erst angerichtet worden: Denn alsdenn kann man ihnen alles sagen, was ihnen zu sagen ist, solte es auch noch so hart klingen, sie nehmen es aus Liebe und Vertrauen doch in Sanftmuth an, und lassen das Wort besser würcken. Hierzu kommt auch noch dieses, daß man sich

durch

durch ein solches Verfahren mit Kindern, einen sichern Weg an die Hertzen der Eltern bahnet, und hernach mit mehrern Segen an den Erwachsenen arbeiten kann. Denn wenn verständige Eltern so augenscheinlich den Nutzen an ihren Kindern spüren können, welcher durch ein dergleichen Bemühen geschaffet wird; so müssen ihre Hertzen zum wenigsten von der Sorgfalt ihres Lehres kräftig überzeuget werden, wo sie ja nicht, wie die Kinder, zu einer eben gleichmässigen und grossen Liebe und Vertrauen könten zu neigen seyn. Die meisten Eltern haben ihre kleine Kinder hertzlich lieb, und lieben Pfarrer und Schulmeister deswegen wieder, weil diese ihre Kinder so lieb haben. Auch kann man bey dem Haus-Besuch viel eher und näher an die Hertzen der Eltern dringen, wenn man ihre Kinder kennet, liebet, unterrichtet, und sie im Beyseyn der Eltern, über solche Sachen examiniret, welche die Kinder wohl gelernet, den Eltern aber wol vor allen nöthig und heilsam seyn können. Da braucht man die Kinder dazu, den Eltern manche schöne Haus-Predigt zu halten. Von dem übrigen Nutzen kann ich hier nichts weiter gedencken. Auch muß ich wegen des engen Raums die folgenden Vorschläge auf eine andere Zeit versparen. Ich habe die Hoffnung, redliche, treue Arbeiter in dem Weinberge JEsu Christi, werden diese meine wohlgemeinten Erinnerungen in Liebe

vermercken, und nach dem Exempel des HErrn JEsu und seines Knechtes Pauli sich alle Tage hungernder und dürstiger nach Seelen umthun, so, daß auch von ihnen mögte gesaget werden, was von JEsu und Paulo durch den Geist GOttes so oft ist angemercket worden: JEsus lehrete täglich in ihren Schulen. Matth. 4, 23. Marc. 3, 1. Luc. 4, 44. Joh. 18, 20. Ap. Gesch. 9, 20. 19, 9. 22, 19. Ich weiß wohl was dieses vor Schulen gewesen; allein ich glaube auch gewiß, daß eine grosse Anzahl junger Leute dabey gewesen seyn mag, auf welche JEsus und seine Knechte ihr Auge und ihr Hertze gerichtet. Matth. 18, 3 und Marc. 10, 14 beweget mich dieses zu glauben. *

Ich will nichts weiter hinzu thun, als die Worte meines Heilandes, allen und ieglichen, die Kinder haben, die Kinder erziehen, die Kinder unterrichten, die denen Kindern Gelegenheit zum Lernen und wohl unterrichtet zu werden, verschaffen können, auf das Hertz legen, und ihnen im Namen JEsu zuruffen:

Lasset,

* Es ist dieses was ich von p. 273 an geschrieben habe, ein neuer Zusatz bey der andern Auflage dieses Büchleins: Es ist aber auch mein sehnlicher Wunsch, daß es auch zur Bewürckung eines neuen Vorsatzes in aller Prediger Hertzen von dem Heiligen Geist möchte gebrauchet werden, sich der armen und verlassenen Jugend in Städten und Dörfern in der Kraft GOttes mit verdoppelten Ernst und Treue anzunehmen. Amen, das geschehe also.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn83024882X/phys_0330
DFG

Lasset, lasset die Kindlein zu JEsu kommen! Und damit man sehen möge, daß die Arbeit an kleinen Kindern nicht vergebens geschehen; so habe mir vorgenommen, von der Macht GOttes, welche sich GOtt durch den Mund der Unmündigen zubereitet, also zu handeln, daß ich nicht sowol zeigen will, was geschehen könte, wenn die Kinder in der Tauf-Gnade und in der Zucht und Vermahnung zu dem HErrn erzogen würden: sondern es sollen kleine Kinder zum Exempel aufgestellet werden, daran man gantz offenbar erkennen wird, was würcklich geschehen sey, da man ihnen beyzeiten JEsum bekannt gemacht, und sie demselben in die Arme zu liefern bemühet gewesen.

Exempel einiger Kinder.

Ich könte zwar Exempel aus der Bibel nehmen, und zeigen, wie die Macht GOttes an Joseph, Samuel, Salomon, da sie noch Kinder waren, sich gezeiget. Im Neuen Testament würden mir die kleinen Kinder, welche dem HErrn JEsu ein Hosianna gesungen, so den Pharisäern gantz unerträglich gewesen, Materie genug an die Hand geben. Der junge Timotheus sowol, als das Kind JEsus selbst verdienten zum Exempel aufgestellet zu werden: Allein, ich habe aus verschiedenen Ursachen die Wahl der Exempel also getroffen; daß ich drey aus den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt, und drey aus unsern ietzigen Zeiten nehmen will. Die drey ersten

sind meistens genommen aus des Herrn Collins Wunder-vollen Schau-Platz der heiligen Märtyrer, sonderlich der getödteten Kinder. Welches Buch werth ist, daß es von Eltern und Schul-Lehrern fleissig gelesen werde. Von den drey letzten Exempeln will überhaupt erinnern: daß es Kinder von 2 bis 3 Jahren gewesen, welche noch unmündig und zartes Hertzens gewesen. Ich habe mit gutem Bedacht gantz kleine Kinder erwählet, welche entweder gar noch nicht, oder doch nur etlichemal in die Schule gegangen, damit man nicht meynen möge, es wäre nur ein auswendig gelerntes Geschwätz. Es sind Kinder, welche ich selbst kennen gelernet, und mit denen ich mir mehrmalen zu thun gemachet, um nicht anderer Erzehlung allein glauben zu dürffen. Es ist auch nicht ohne Ursache geschehen, daß ich Exempel von allbereits verstorbenen Kindern anführe; denn im Tode muß es sich ausweisen, was die Macht GOttes, was die Arbeit JEsu, was Wirckungen des Geistes GOttes, und was hingegen Natur-Werck und nachgeschwätztes Zeug ist. Dazu kann man mit solchen Erzehlungen, wenn die Kinder noch am Leben sind, mehr Schaden anrichten, als Nutzen stiften. Weil die Eigen-Liebe eine ärgere Sünde ist, als man glaubet. Ich habe aus einer grossen Stadt, von einer mittelmässigen Stadt und von einem Dorfe, Kinder erwählet, damit man sehen kann, wie der HErr

JEsus

JEsus aller Orten, als ein Kinder-Freund diese seine Lämmer in seinen Busen sammle. Endlich habe ich sonderlich bey den drey letzten Kindern die eigentlichen Worte der Kinder anführen wollen: damit man selbst urtheilen möge, wie GOttes Geist so gründlich diese junge Hertzen bearbeitet.

Das erste Exempel.

Unter dem Kayser Diocletiano hat ein Kind von 3 Jahren, mit Namen Cyriacus, nebst seiner Mutter Julitta auf folgende Art die Märtyrer-Crone erlanget. Diese Julitta war von vornehmen Geschlecht, und hatte viel Güter. Bey der in Iconien entstandenen Verfolgung wendete sie sich mit freudiger Hinterlassung dieser ihrer zeitlichen Güter, nebst ihrem Söhnlein und zwo Mägden nach Tarsus in Cilicien.

Allein, das war eben der Ort, da sie den Namen des HErrn JEsu mit ihrem und ihres Kindes Lob verherrlichen solte. Nachdem der Richter von ihr gehöret, so ließ er sie greiffen mit samt ihrem Kinde und ins Gerichte stellen. Worauf die beyden Mägde die Flucht ergriffen. Da sie nun gefragt wurde, weß Standes und Geschlecht sie sey, gab sie keine andere Antwort, als: Ich bin eine Christin. Hierauf ließ ihr der Richter das Kind von dem Arm nehmen, und sie erbärmlich geisseln: Allein, sie wiederholte beständig

diese Worte: Ich bin eine Christin. Indessen hatte der Richter das Kind auf seinen Schooß genommen, und es anfänglich mit allerley Liebkosungen zu stillen gesucht; es hat sich aber dasselbe durchaus nicht zufrieden geben wollen; sondern mit unverwandten Augen nach seiner Mutter gesehen, hingegen dem Richter, ob er gleich gantz freundlich mit ihm spielen wolte, sich beständig widersetzt, und angefangen, seiner Mutter als ein Turtel-Täublein nachzugirren: Ich bin ein Christ. Diese Worte waren dem unbarmhertzigen Tyrannen gantz unerträglich. Er ergrif das Kind dahero bey einem Bein, und schlug dasselbe mit solcher Gewalt an die Schärfe der Stuffen seines Richterstuhls an, daß das Blut und Gehirn auf allen Seiten aussprützete. Als die gottselige Mutter sahe, daß der Boden des Richthauses mit dem Blut und Hirn ihres Söhnleins besprenget, und die unschuldige Seele aus dem Leibe dieses Todes abgefordert war: so ist sie gleichsam mit himmlischen Trost und Freudigkeit überströmet worden, und hat mit erhabener Stimme angefangen zu jubiliren und auszurufen: Danck sey dir, o HErr, daß du mein Söhnlein vor mir hast vollkommen und würdig machen wollen, die unverwelckliche Crone zu erlangen. Hierauf hat sie der Richter foltern, ihr die Seiten mit spitzigen Hacken aufreissen, auch die Beine und Wunden mit zerlassenen Pech begiessen

lassen.

lassen. Als man ihr zurief, sie solte doch ihrer schonen, und den Götzen opffern; so würde sie von der Folter abgenommen, und auf freyen Fuß gestellet werden: Rief sie aus: Ich opfere den stummen und tauben Götzen nicht; sondern ich ehre Christum, den eingebornen Sohn GOttes, und eile zu meinem Sohn in den Himmel. Da sie nun auf keinerley Weise von dem Glauben an den HErrn JEsum abzubringen war, ist ihr endlich das Schwerdt zuerkannt, ihr selig verschiedenes Söhnlein aber hinaus vor das Thor an die Schedelstätte unbegraben hingeworffen worden. Als die Henckers-Knechte diese treue Jüngerin JEsu anpacken, und das Todes-Urtheil an ihr vollstrecken wolten; bat sie dieselben, daß sie mit der Execution nur noch so lange möchten einhalten, bis sie noch einmal gebetet hätte. Welches sie ihr auch erlaubeten. Worauf sie niederkniete, und also betete: „Ich dancke dir, HErr, daß du mein Söhn„lein vor mir zu dir gerufen, und aus diesem „vergänglichen Leben in das Ewige zu den Hei„ligen aufnehmen wollen. Ach nun nimm „auch mich, deine unwürdige Magd, zu dir, „und laß mich so glücklich werden, daß ich zu „den klugen Jungfrauen gezehlet werden möge, „welche in die unbefleckte Braut-Kammer ein„gehen dürffen, damit mein Geist, deinen „Vater, den Schöpfer und Erhalter aller „Dinge, samt dem Heiligen Geist, ewig lobe, „Amen."

„Amen." Darauf schlug ihr der Scharfrichter den Kopf ab. So weit gehet die Beschreibung des Herrn Collins. Bey diesem Exempel will ich einige Fragen thun, GOtt lasse sie allen Müttern auf das Hertz fallen. Wie viele Julitten mögten noch zu finden seyn, welche die stattlichsten Güter mit Freudigkeit um JEsu willen könten verlassen, von keinem Geschlecht, Adel, Stand und Würde wissen wollen, sondern denen es allein genüg ist, daß sie mit Freudigkeit sagen können: Wir sind Christinnen! welche die Marter ihrer Kinder mit Jubiliren könten anschauen, die Geisselung und die entsetzliche Pein geduldiglich übernehmen, von dem mit Blut und Hirn ihres Söhnleins befleckten Richterstuhl, in die unbefleckte Braut-Kammer als kluge Jungfrauen gehen könten? Wenn wir doch mehr solche Turtel-Täublein hätten, welche ihren gläubigen Eltern nachzwitscherten: Ich bin ein Christ, sich auch durch keine Liebkosung ihrer Wärterin und bösen Eltern, durch keine Verführung anderer bösen Kinder, durch keine Art der Spielerey, liessen von dem Aufsehen auf JEsum, den mehr als mütterlich-gesinnten Heiland abwendig machen. Aber ach, wenn uns doch die wenigen Worte dieses Kindes zum Lobe GOttes aufmuntern, wenn wir doch die Macht GOttes in dem Kinde und in der Mutter recht erkenneten.

Das andere Exempel ist ebenfals aus des Herrn Collins Buch genommen, und handelt von zweyen Brüdern, davon der eine vier Jahr, der andere nicht viel drüber alt gewesen; es waren diese Kinder in der Stadt Nicomedien von sehr vornehmen Eltern geboren, daher sie dem Kayser Domitiano wohl bekannt waren, welcher sie vor sich bringen, und mit allerhand schmeichelhaften Liebkosungen zum Abfall versuchen lassen. Er that ihnen lauter solche Vorstellungen, die sonsten bey dergleichen Kindern am leichtesten Eingang finden, und sparte keinen Fleiß, ihre Hertzen auf seine Seite zu bringen. Aber sie kehrten sich keinesweges an diese glatte und verführische Zucker-Wörtlein, ob sie es gleich mit dem Kayser selbst zu thun hatten. Er ließ ihnen von den Speisen, die er in ihrer Gegenwart, und vor ihren Augen den Götzen geopfert hatte, anbieten, und sie ermahnen, daß sie davon essen solten, so würde ihnen kein Leid geschehen. Allein, sie weigerten sich dessen mit gantzem Ernst, fiengen an zu weinen, und sagten mit lallender Stimme zu dem Kayser: Sie hätten dergleichen nicht von ihren Eltern gelernet, sondern wären zu gantz was andern angewiesen worden. Hierauf wurde der Kayser überaus zornig, fuhr sie mit harten Worten an, und ließ sie derb schlagen. Sie blieben aber unbeweglich bey dem einmal genommenen guten Vorsatz, und liessen sich nichts davon

abwen-

abwendig machen. Als dieses ein gewisser Weltweiser und Sophist, der mit dem Kayser zugegen war, und ihn dazu verhetzt hatte, sahe; verdroß es ihn über die massen sehr, schämete sich in sein Hertz, und sprach zu dem Kayser, er wolle die Buben schon dazu bringen, daß sie von dem Götzen-Opfer essen müsten: Denn es würde eine Schande seyn, wenn es das Ansehen gewinnen solte, als wenn sich der Römische Kayser von solchen lallenden Kindern hätte überwinden lassen. Daher fiel der Sophist auf folgende grausame Erfindung: Er verfertigte aus gewissen Materien eine sehr schmertzhaft-beissende Salbe, schmierte den armen unschuldigen Kindern, nachdem er ihnen zuvor die Haare abschneiden lassen, die Köpfe damit, und trug sie in ein warmes, und durch starckes Feuer heiß gemachtes Bad. Als sie an diesen Ort kamen, entzündete sich die Materie, welche ihnen auf ihre Köpfe gestrichen war, von der grossen Hitze, also, daß sie durch die Bewegung und Macht des Feuers bis zur Erden niedergedruckt wurden, nicht anders, als wären sie von Donner und Blitz getroffen worden. Daher auch der jüngste bald darauf todt zur Erden nieder-fiel, weil er die greuliche Flammen, des auf seinem Haupte brennenden Feuers nicht mehr ertragen konte. Als nun das andere Kind sahe, daß sein Brüderlein niedergesuncken war, fieng es an dessen Glückseligkeit mit freudiger Stim-

me

me zu erheben, und sich über seinen Sieg hertzlich zu erfreuen, umarmete und küssete dasselbe, rühmete es als einen Ueberwinder, und rief eine geraume Zeit nichts anders, als diese Worte oft nach einander aus: Mein liebes Brüderlein, du hast überwunden! mein Brüderlein, du hast gesieget, Victoria! Unter welchem freudigen Victoria-rufen, jubiliren und küssen, dasselbe endlich auch seinen Geist an der Brust und Hertzen seines Brüderleins aufgegeben hat. Dieses ist die berühmte Marter der Kinder in Nicomedien, einer Haupt-Stadt in Bithynien, welche bis auf diesem Tag Martyrium infantiæ, oder das Marterthum der Kinder genennet wird. Siehet man nicht abermal an diesen Kindern die Macht GOttes, nach welcher sie mit lallendem Munde ein so gutes Zeugniß abgeleget, sich gegen einen Kayser verantwortet, seine Liebkosungen nichts geachtet, den Kayser und den Weltweisen überwunden, keine Marter gescheuet, unter der empfindlichsten Pein gejauchzet und gejubiliret, und jubilirend den Geist aufgegeben. Weinen, nicht daß man leiden und sterben, sondern daß man sündigen soll; beten, aber nicht zu dem Kayser, sondern zu GOtt: frohlocken, nicht daß man sein Leben und des Kaysers Gnade, sondern die Sieges- und die Märtyrer-Crone erhalten habe; dieses waren die mächtigen Waffen, dadurch diese kleinen Kinder den großmächtigsten, unüber-

überwindlichsten Römischen Kayser und alle spitzfündige Klugheit seines Weltweisen haben überwunden.

Ich will aber sogleich das dritte Exempel anführen. Zu Anfang des vierten Jahrhundert war ein heydnischer Richter, Asclepiades, begriffen, den berühmten Lehrer und Zeugen JEsu, Romanum, umbringen zu lassen. Es berief sich dieser Romanus unter andern auf die kleinen Kinder, welche dem, was er gelehret, mit beystimmen und standhaftig darüber leiden würden. Der Richter läßt alsobald einen Knaben von 7 Jahren, Barulas genannt, herbey bringen. Romanus war voller Begierde, das Zeugniß von JEsu aus dem Munde des zarten Kindes zu hören, und sprach: Sage mir, mein liebes Söhnlein, dünckt dich wahr und besser zu seyn, daß man einen Christum ehre, und in Christo den Vater, oder aber daß man viele Götter ehre? Das Kind antwortete behende, mit lächelndem Munde: Es ist eine ausgemachte Sache, daß dasjenige, was die Menschen vor GOtt halten, einig seyn müsse. Da nun Christus ein einiger ist; so ist er wahrer GOtt. Daß aber viele Götter seyn sollen, solches nehmen auch die kleinen Kinder unter uns nicht an. Der Tyrann erstaunte über die Rede eines solchen kleinen Kindes, schämte sich in sein Hertz, und wuste doch nicht was er thun solte. Er fragte den Knaben, von

wem

wem er solches gelernet? Der Knabe antwortete: Ich habe es von meiner Mutter gelernet, meine Mutter aber von GOtt: Denn sie hat es von dem Heiligen Geist empfangen, was sie mir von Kindes-Beinen hat beybringen sollen. Darum habe ich gleich an ihren Brüsten Christum erkennen und an ihn glauben lernen. Als der Richter solches hörete; so ließ er die Mutter des Kindes herbringen, damit sie ihres Kindes Marter mit ansehen möchte. Darauf befahl er, das Kind mit den Beinen in die Höhe zu halten, und es mit der Hand rechtschaffen zu schlagen. Nachdem solches geschehen war, ließ er es ausziehen, und mit Ruthen dermassen peitschen, daß das Blut Haufen-weise herab lief, und so oft die Knechte zugeschlagen, wurden die Ruthen im Blut gefärbet. Man sagt, daß die Henckers-Knechte endlich selbst zu weinen angefangen. Alles weinete, ausgenommen die Mutter des Kindes nicht, als welche in allen diesem Leiden ihres Söhnleins, im Glauben auf die Verherrlichung des Namens JEsu und zukünftige Erquickung sahe. Nachdem der Knabe eine Weile sehr unbarmhertzig geschlagen wurde; rief er aus: Mich dürstet, man möchte ihm ein wenig Wasser zu trincken geben. Darüber gerieth die Mutter in einige Bekümmerniß, es möchte solches aus innerlicher Furcht herrühren, sahe es daher mit betrübten Angesichte an, und sprach:

Du wirst dich ja nicht fürchten, mein Sohn! noch vor den Schmertzen entsetzen. Es kommt solches nicht mit dem Gelübde überein, das ich GOtt dem HErrn von dir gethan habe. Ich habe dich nicht dazu geboren, daß du dich vor dem Tode fürchten solst. Christus der lebendige Brunn, welcher immer quillet, und die Seinen mit Herrlichkeit träncket, ist gegenwärtig. Du wirst bald dahin kommen, daß du denselben sehen und von ihm getränket werden kannst. Unterdessen mußt du den Kelch jetzt trincken, den viele 1000 Knaben zu Bethlehem getruncken haben. Als die Mutter ihrem Söhnlein so beweglich zuredete, wurde es durch solchen Zuspruch von dem Heiligen Geist mit Muth und Freudigkeit erfüllt, und verlachte alle Schmertzen der Geisselung. Dem Kinde wurden darauf die Haare abgeschnitten, und die gantze Haut vom Kopf abgezogen. Die Mutter rief ihm zu, er solte solches geduldig leiden, sein Haupt würde bald mit einer herrlichen Crone gezieret werden. Der Richter befahl ihm die Zunge auszuschneiden. Die Mutter sprach: Das solten sie nur thun. Wie solches die Mutter sagte; wurde der Knabe frölich, und verlachte auch dieses. Asclepiades, der Richter, befahl darauf, man solte Romanum den Lehrer und das Kind zugleich umbringen: jenen durch das Feuer, dieses durch das Schwerdt. Die

Mutter

Mutter nahm ihr blutig verwundet Söhnlein auf die Arme, und trug es als ein Schlacht-Lämmlein auf den Richt-Platz. Und da es der Scharfrichter von ihr forderte, gab sie es ihm willig mit diesen Worten: Gehab dich wohl, mein liebstes Kind, und wenn du in das Reich Christi kommest; so gedencke meiner, deiner Mutter. Der Scharfrichter that den Hieb. Die Mutter breitete ihren Mantel aus, das Blut und das Haupt ihres Kindes aufzufangen, druckte es an ihre Brust, und sang GOtt zu Ehren das Danck-Lied: Der Tod seiner Heiligen ist werth geachtet vor dem HErrn: Siehe, HErr, hie ist dein Knecht, deiner Magd Sohn. Wer solte nun nicht hier eine Macht GOttes an der Mutter und an dem Kind wahrnehmen. Ach liebe Mütter, lehret euren Kindern Christum an euren Brüsten kennen. Wie manche Mütter handeln unverantwortlich mit ihren Kindern, und geben sie solchen Ammen über, von welchen die armen Kinder nicht Christum, sondern den Teufel, die Sünde, Welt, Thorheit und schändliche Dinge kennen lernen. Und o wie schön ist es, wenn Lehrer ihre lebendige Briefe aufweisen können, und die zarteste Jugend bis zum Marterthum hat können zubereitet werden. HErr JEsu! mache mich zu einem solchen Romano, welcher viele viele Barulas durch deine Kraft könte zubereiten. Amen.

Es folgen nun drey Exempel aus den jetzigen Zeiten, wie oben gedacht, von solchen Kindern, mit denen ich es selbst oft zu thun gehabt. Ich will, um nicht zu weitläuftig zu seyn, nicht alles, sondern nur einiges ihrer letzten Stunden anführen, und was ich davon halte, mit wenig Worten berühren. Ich will die Kinder nicht allzusehr erheben, sondern nur ihre Worte anführen, und solche Personen, welche nach dem Sinn und Rath JEsu Kinder geworden, darüber urtheilen lassen, ob nicht daraus eine Macht GOttes zu erkennen sey. Freylich, Weltkluge, sogenannte grosse Geister, Spötter und Leute, die nichts vor gut und schön halten, es komme denn mit ihrem Sinn und Vernunft überein, werden es gering halten, oder gar darüber spotten: da liegt aber nichts daran. Der HErr JEsus kennet die Seinen: auch unter den Kleinen, und an jenem Tage hoffe ich eine grosse Schaar solcher Kinder vor dem Thron des Lämmleins GOttes anzutreffen, nach welchen wir hier nichts gefraget, sie nichts geachtet, ihr Reden und Thun als kindisch angesehen, ihnen nichts von Gnade zugestanden, und es ist doch wahrhaftige Gnade gewesen. Das erste Exempel ist ein Kind von 3 Jahren in M. Es hatte dieses Kind an einer schmertzlichen Brust-Kranckheit lange Zeit darnieder gelegen, und es hat mich selbst oftmals gejammert, wenn ich es in Schmertzen und Röcheln

chein so entkräftet habe liegen sehen. Weil es nun ein Adams-Kind von Natur war, diese empfindliche Kranckheit noch dazu kam; so ist kein Wunder, wenn es oft sehr unleidlich und eigenwillig war. Doch eben da hat es sich gezeiget, wie die Gnade JEsu an ihm arbeitete, es darüber betrübt und traurig machte, und die besten Mittel an die Hand gab, der Sünde los zu werden. Ich will also von dem Verderben anfangen, und wie sich das Kind dagegen verhalten, nur in zwey Proben zeigen. Es verlangte einsten, da es noch nicht gantz darnieder lag, von der Mutter eine Butter-Stolle. Diese hatte eben nichts, konte ihr also nichts geben: Das Kind drang in die Mutter, und plagte sie durch Eigenwillen, sie solte ihm etwas geben. Die Mutter wurde darüber auch unwillig, und scholt es aus. Statt daß das Kind weiter etwas fordern solte, gieng es in einen Winckel, fiel auf die Knie, und betete das Sprüchlein: Wasche mich, JEsu, durch dein Blut von den angeerbten Flecken. Damit wurde der Eigenwille auf einmal gedämpfet, und die Mutter wurde durch die Worte: Von den angeerbten Flecken, zum Nachdencken und Jammern gebracht, weil sie hier ihr Bild an dem Kinde sehen konte, welches sie ihm angeerbet. Und das ist doch eine in GOttes Wort und in der Erfahrung bestätigte Wahrheit, daß die Mütter nicht durch die Geburt, sondern auch ofte

durch übles Verhalten gegen ihre Säuglinge entsetzlich viel Böses auf die Kinder bringen. Gottesfurcht ist nicht erblich, aber wol das Böse. Sind die Eltern zornig, hitzig, flüchtig; so mercke man, ob es nicht eintrift, was von Adam stehet; er zeugete einen Sohn, der seinem Bilde ähnlich war. Dazumal war Adam ein verderbener Mensch. Was konte Gutes heraus kommen? So war es auch hier. Doch die Gnade besserte, änderte gründlich. Ich will davon die andere Probe anführen. Das Kind hatte des Nachts wegen der Brust-Schmertzen keine Ruhe, wolte also hin und her geleget werden. Die Mutter, weil es so lange währete, wurde auch einmal ungeduldig, und gab bey dem Eigenwillen dem Kinde mit der Hand einen Schlag. Darüber wurde das Kind zum Seufzen gebracht, und sagte unter andern diese Worte: Nun, nun! warte nur, das will ich morgen dem N. sagen. Damit wolte sie der Mutter drohen, und sie bey mir verklagen. Es stunde aber wenige Zeit an; so kehrete es sich wieder zu der Mutter, bat es ihr ab, und sprach: Liebe Mutter, da habt ihr meine Batsch-Hand darauf, daß ich den lieben Heiland bitten will, nicht mehr so eigensinnig zu seyn.

Daraus siehet man das Verderben des Hertzens, und die dagegen streitende Gnade, die da sieget. Von der Liebe zu JEsu, von der Gewißheit, daß sie ihn habe, will ich auch

nur

nur zwey Proben anführen: Nicht davon zu gedencken, daß sie bey ihrer Kranckheit fast von nichts liebers hörete, als von JEsu, ihrem lieben Heiland, und ihr das Sprüchlein: Roth und weiß, gerecht und rein, möchte ich wie JEsus seyn, sehr erfreulich war. Ich brachte ihr einsten ein kleines Büchlein; sagte ihr, wie der HErr JEsus darinnen redete, und die kleinen Kinder so gerne selig machen wolte. Ohnerachtet sie nun nicht lesen konte; so war ihr doch das Büchlein so lieb, daß sie es Tag und Nacht bey sich auf dem Bette behielte, und haben ihr in meiner Gegenwart die Leute allerley dafür geboten; es war ihr aber nicht davor feil. Fragte man sie, warum sie es so lieb hätte; so war ihr Grund und ihre Antwort: Es stehet mein HErr JEsus darinnen, da komm und (gucke hinein) siehe es. Wenn in der Armen-Schule des Sonntags zu Mittag catechesiret wurde; so muste sie die Mutter oder ein anders hinauf tragen, es mochte noch so kranck seyn, als es wolte: Da nun einst mit den Schul-Kindern geredet wurde, wie der HErr JEsus ein Kinder-Freund wäre, und wie er ihnen allen zugehörete, so fieng sie aussen vor der Thür an zu schreyen: Nein, nein, es ist mein HErr JEsus, er gehöret mir zu; und das trieb sie so laut und lang, daß sie die Mutter muste wegtragen, damit nur Friede wurde. Wer soll denn da wol die gläubige Zueignung, die

kindliche Zuversicht, das Protestiren dagegen, die grosse Gewißheit, den gewaltigen Eifer gewircket haben? Es drang mir dieses sehr tief in mein Hertz, und wird auch darin verbleiben. Da dieses Kind nun einen JEsum hatte und hielte, so kann man sich leicht vorstellen, daß ihr durch diesen Artzt ihre leibliche Kranckheit ziemlich erträglich gemachet worden: Ich habe mich wundern müssen, wenn ich kam, und sie schon röchelte; so sang sie ihr gelerntes Verslein: Halleluja, Lob, Preis und Macht, sey GOtt und auch dem Lamm gebracht, durch welches wir erkauffet ꝛc. ob sie es gleich röchelnd sang. Und wenn sie es nicht singen konte; so muste, wer da war, und es singen konte, es mit anstimmen. Fragte ich sie, ob sie sehr kranck und schwach wäre, wolte ich sie dabey trösten, der HErr JEsus würde ihr schon helfen, und sie erquicken: so sang sie mir ein ihr gelerntes Verslein vor: Kinder, wolt ihr schmachten, und es gar nicht achten, daß des Lämmleins Blut, in so vielen wallet, und der Ruf erschallet; Kinder, seyd so gut, und ergebt euch doch dem Lamm, mein und eurem Lebens-Fürsten, stillt ihm doch sein Dürsten. Gab mir also zu verstehen, wie sie jetzt schmachten und dürsten könte, da der Lebens-Fürst für sie schon einmal geschmachtet und gedürstet. So wie sie ihres Heilandes gewiß war; so war sie auch ihrer Seligkeit gewiß, und freuete sich ungemein

mein auf ihren Tod. Auch davon wird folgendes zeugen. Ihre Mutter wolte ihr einsten eine Freude machen, und versprach ihr einen neuen Rock, und eine bunte Schürtze machen zu lassen. Das hörete sie kaum an, und sprach: Weg mit dem Plunder! Ich will sterben, und da nimmt mich mein lieber Heiland auf seinen Schooß. Bist du nicht eine wunderliche Mutter! was brauche ich die bunte Schürtze im Himmel. Ja wohl ein Plunder, und solten es Cronen und Königs-Kleider seyn: wir haben andere, bessere erworbene Kleider. Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist der Schmuck, das Ehren-Kleid: damit können wir vor GOtt bestehen, wenn wir in Himmel sollen eingehen. Da sie weiter gefragt wurde, ob sie denn sterben wolte? Antwortete sie: Ja. Warum denn? Es kriegte ja sonst mein lieber Heiland sein Lenichen (sie hieß Eleonora) nicht im Himmel. So stehets gut, wenn man den Tod als das Mittel ansiehet im Himmel zu kommen. Wer wolte sich noch vor dem Tode fürchten? zumal, wenn die kindliche Versicherung da ist: daß uns JEsus mit Namen kennet, daß es darauf angesehen ist, daß es uns in den Himmel kriegt. Ich fragte es zu einer Zeit, da sie eben so freudig vom Sterben redete, was sie denn im Himmel thun wolte? Sie antwortete; Halleluja singen. Nun frage ich: Hat es das Kind nicht recht getroffen? Wird das

nicht das Haupt-Geschäfte im Himmel seyn? Man lese selbst nach Offenb. Joh. 4, 8-12. 5, 9-14. In dieser Freudigkeit blieb sie auch bis an ihr Ende, und da ihr eine gewisse Person etwas Coffee mit Milch zur Erquickung geschicket, wolte sie es nicht nehmen; sondern fieng den Vers an zu singen: Hosianna, himmlisch Manna, das wir essen, deiner kann ich nicht vergessen. Wenn die Leute in der Stube auf unnützes Geschwätz kamen; so rief sie: Mutter, singt Halleluja, Lob, Preis und Ehr; damit muften die Leute stille seyn. Und wann sie die Zunge kaum mehr rühren konte, so sang sie doch mit Lallen und Röcheln. Endlich kam das Ende unvermerckt. Die Mutter hatte sie eben auf dem Schooß. Da fieng sie auf einmal an: Nun balde, balde. Halleluja! Lob: und damit verschied sie. Ich könte noch vieles merckwürdiges, sonderlich was sich mit ihr und zween Soldaten zugetragen hat, anführen, muß aber mich der Kürtze befleissigen. Will es demnach einem jeglichen, welcher Augen hat, die Arbeit JEsu bey den Kleinen einzusehen, überlassen, ob nicht noch heute zu Tage die Macht GOttes an Kindern sich äussere.

Das andere Exempel giebt mir ein Kind von 2 Jahren, 7 Monathen, aus der benachbarten Stadt C. Wie ich bey dem vorigen Exempel nicht den gantzen Leben-Lauf; sondern nur einige merckwürdige Stücke von dem

seligen

seligen Ende eines Kindes angeführet; so werde auch hier also verfahren. Das erste, welches sogleich bemercke, ist die Furcht vor GOtt, die Liebe gegen JEsum, die Lust zu GOttes Wort, die Versicherung, daß sie JEsu Eigenthum sey, die Begierde völlig bey JEsu zu seyn, die Gewißheit, daß, und wenn sie sterben würde, welches alles man bey diesem Kinde verspürete. Ich will auch davon einige Proben anführen. Wenn ich dann und wann nur zum Besuch kam; so wuste sich dieses Kind gantz artig und liebreich zu mir zu thun, und wenn ich dasselbe nach meiner Art nun ein klein Sprüchlein lehren wolte; so war es hierzu sehr willig, aufmercksam, und lernte es bald. Es lernte unter andern bey solcher Gelegenheit die beyden Verse: O Lämmlein JEsu Christ, mache mich gerade, so wie du bist. Und, o JEsulein, mein Hertz ist klein, (oder sey dein) niemand soll hinein, als du allein. Wie dieses nicht in das Kopfwissen, sondern in Saft und Kraft verwandelt worden; kann aus folgenden erkannt werden. Da dieses Kind kranck wurde, wie bald angezeiget werden soll, in grossen Schmertzen lag, und ihr das Sprüchlein: O Lämmlein JEsu Christ, erinnerlich gemachet wurde; betete sie es mit und sprach: Nun will ich gantz stille seyn, es wird bald besser werden. Man sagte, der HErr JEsus wäre auch stille gewesen, da er gelitten. Sie sagte:

und

und doch am Creutze, aber ietzo leidet er doch nicht mehr? Antwort: Nein, ietzo wäre er in der Freude und Herrlichkeit, und dahin solte sie auch kommen. Darüber sie sich sehr freuete, und sprach: Ach ja! ach ja! Hier will ich noch einen sehr wichtigen Umstand beyfügen; daraus man sehen kann, wie das selige Kind seine erlernte Sprüchlein angewendet, und wie gut sie auch verwendet worden. Das selige Kind hatte ein einiges 7jähriges Kind zu seinem Umgang, mit welchem es öfters umgieng, und zwar so, daß sie beyde eine Schule mit einander gehalten, da sie sungen, und ihre gelernte Sprüche hersagten. Dieses besuchte das verstorbene Kind in der Kranckheit. Da sprach das damals krancke Kind zu diesem: Lieckgen, ich sterbe und komme zu meinem lieben Heiland, wilt du nicht mitkommen? Das gesunde Kind sprach: Ich weiß nicht, ich kann nicht. Das Krancke antwortete: Ach ja, komme nur mit mir. Das Gesunde gehet darauf weg, und das Krancke stirbt. Was geschah in eben der Stunde, da zur Leiche des seligen Kindes geläutet wird, fängt sich jenes Kind an zu klagen, und binnen 12 Tagen ist es dem ersten würcklich in die Ewigkeit gefolget. Da es kranck wurde, sprechen die Eltern: Liebes Kind! du wirst wohl sterben. Da antwortete das Kind: Mag ich doch. Komme ich doch dahin, wo Maria Johannchen ist. Betet mir nur

ihr

ihr Sprüchlein vor: O JEsulein! mein Hertz ist klein, niemand soll hinein, als du allein, so lange bis ich es kann. So bald folgte dieses Kind jener ihrer Einladung. Komm mit mir. Ach hier wollen wir die Augen aufthun, und uns von JEsu offenbar und wichtig machen lassen, was darinnen lieget. Das andere Sprüchlein: O JEsulein, mein Hertze sey dein ꝛc. hat ihr GOtt noch sehr brauchbar gemachet; nicht allein, da sie auf dem Krancken-Bette schon lag; sondern auch, da sie kranck wurde, welcher Umstand mir gar sehr wichtig war. Da einst der Herr Papa kurtz vor ihrem Kranckwerden aus der Kirche kam, lief sie ihm entgegen, und sagte: Papa, die heiligen Engelein sind bey mir gewesen, und haben mir gesagt: Maria Johannchen! die Seele mein, die Seele mein. Der Papa fragte sie weiter, wer ihr das gesaget hätte. Sie wuste aber niemanden anders anzugeben, als die heiligen Engelein. Solte hier nicht eine Art der göttlichen Erhörung und Versicherung zu sehen seyn? Dieses kleine Kind bot dem HErrn JEsu ihr Hertze dar, spricht: O JEsulein, mein Hertze sey dein, niemand soll hinein, als du allein: und bekommt die Antwort: Dein Hertze mein, dein Hertze mein. Daß es nicht kindische Phantasie gewesen, ist mir daraus klar, weil es in dieser Versicherung und Freudigkeit blieb, bis an das Ende. Ja was noch mehr: Dieses

ses geschahe den Sonntag. Den Abend ohngefähr, sprach sie zu ihrer Wärterin: Muhme, (so nannte sie die Wärterin) die andere Woche will ich sterben, und das ist nicht anders. Die Wärterin sprach: Wilt du denn sterben? Antwort: Ja, die andere Woche. Die Wärterin: Wenn denn? das Kind: An der Mittewoche, gewiß, da will ich sterben. Die Wärterin: warum wilt du denn sterben? das Kind: Ich will zu meinen lieben Heiland, hier sind doch nur lauter böse Kinder. Alles dieses traf richtig ein: denn die folgende Woche darauf am Mittewoche zu Mittag um 1 Uhr ist sie selig verschieden. Nun gebe ich einem ieglichen zu überlegen, ob nicht das Werck GOttes in dem Hertzen dieses Kindes gewesen? Wer hat es so gewiß, getrost und freudig gemachet? Wer hat das freudige Wollen gewircket? Es hieß nicht, ich muß sterben: Nein, ich will sterben. Es ist nicht anders. Wer hat es dem Kinde gesaget, auf die andere Woche, am Mittewoche wirst du sterben. Welt-Menschen, die davon gar nichts verstehen, mögen auf ihre Gefahr spotten: Seelen, die etwas bessers erkennen wollen, bitte ich, die Sache in das Heiligthum zu bringen, und sich es von dem rechten Lehrer aufschliessen zu lassen. Ich kann noch mehrere Umstände dabey anführen. Z. E. Von dem Aufmercken auf die Wercke GOttes, und Vertrauen auf GOtt. Als in dem vorigen

Som-

Sommer zu Nachts das uns allen bekannte gefährliche Gewitter war; sagte sie zwar zu Nachts nichts, sondern ließ sich nur das Bette über die Augen decken, wegen des Wetterleuchtens. Des Morgens, da sie in die Schule kam, (denn sie fieng an in die Schule zu gehen) sagte sie zu den andern Kindern: Ach lieben Kinder, wir müssen ja recht fromm werden, der liebe GOtt will alle böse Kinder recht strafen. Gestern habe ich es recht gesehen, wie er strafen will. Als sie einsten einen Kirsch-Kern aus Spielerey in die Nase steckte, und mochte scharf an sich gezogen haben; blieb der Kern stecken. Da der Papa zu Hause kam, saß sie erst gantz betrübt auf dem Stuhl: als er auf seine Stube gieng, lief sie zu ihm, und sprach: Lieber Papa, ich will dir was sagen: Meine Nase thut mir recht wehe: Bete du nur, so wirds besser. Dieser sahe, daß es gantz roth wurde, und fragte, was ihr wäre? Sie: ach ich habe einen Kirsch-Kern eingesteckt, nun thut es mir sehr wehe. Ihm wurde gantz bange. Da sie das merckte, wiederholte sie ihre Bitte: Bete du nur. Er nahm das Kind auf seine Arme, seufzete auch zu GOtt, fragte sie: Aber warum hast du das gethan? Sie: ach ich will es nicht mehr thun: aber bete du nur. Kurtz, sie bestund darauf: Bete du nur. Es wurde auch nach dem Chirurgo geschicket, allein, ehe der kam, half

GOtt,

GOtt, daß der Kern wieder heraus gebracht wurde. Als sie kräncker wurde, und eine Geschwulst die Backen auftrieben, daß ihr die Augen fast zugiengen, rief sie den Papa, und sagte: Lieber Papa, der liebe himmlische Vater, der liebe Heiland, der am Creutz, und alle heilige Engel sind bey mir gewesen. Sie lachten mich an, und winckten mir, aber nun sind sie weggegangen, sage er doch, daß sie bald wieder kommen. Der Papa antwortete: Siehe, der himmlische Vater hat dich viel lieber, als ich dich habe, und der liebe Heiland will dich auf seine Arme nehmen, und ein solch Engelchen aus dir machen, das um ihn beständig ist. Sie sprach: Ja, ja, nun wird er bald wieder kommen, und war ausserordentlich darüber erquicket. Drey Tage vor ihrem Ende erhielte sie das Gesicht wieder, daß sie alle umstehende deutlich erkennen konte. Wer zu ihr kam, solte mit ihr beten, und wenn das geschehen, auch singen. In der letzten Nacht will ihr die Kinder-Wärterin das Wiegen-Lied: Schlaf, liebes Kind ꝛc. vorsingen. Sie sprach aber: Nein, nein, singe mir ein anders, ein bessers. Sie fänget darauf an: JEsu, meine Freude ꝛc. da spricht das Kind: Das ist recht, das ist recht. In der Nacht wurde ihr von einer ihrer nahen Anverwandtin das Lied: Ich eile meiner Heimath zu, mit untermischten Erklärungen vorgesungen, worüber man eine merck-

mercklíche Freude spüren konte. Mittewochs um 11 Uhr Mittags rief sie den Papa und der Mama, und sprach: Papa, nun sterbe ich. Er fragte: Wilt du denn gerne sterben? Antwort: Ja, gern. Man nahm aber dazumal noch keine Vorboten des Todes wahr; ausser, daß sie ihre Arme 2 Tage lang immer in die Höhe gehalten, und wenn man sie gleich unter das Bette gethan, doch immer wieder hervorgerecket, als eine, die etwas ergreiffen wolte. Da sie noch so redete, so zeigten sich würcklich die Anzeigungen des Todes, und der Papa sprach: Maria Johannchen, nun wirst du bald bey deinem lieben Heiland seyn, darauf sie ihre beyden Arme ausstreckte, und ihn freundlich ansahe. Er betete darauf, und unter den Worten: „HErr JEsu, sie ist „die Deinige, du hast sie mit deinem Blute „erkauft und gewaschen, zu deinem Kinde an„genommen, mit dem Heiligen Geist gesalbet: „ich gebe dir sie wieder, und lege dir sie in „deine Erbarmungs-volle Liebes-Arme ꝛc.“ Bey diesen letzten Worten nahm man in allen Gliedmassen ein Zucken wahr, und sie entschlief sanft und selig. Was wollen wir dazu sagen? Solte das nicht heissen: Ich eile meiner Heimath zu? Ist das nicht Pauli Sinn, ich strecke mich nach dem, das da vorne ist? Ist JEsus, und zwar der rechte JEsus, der am Creutz, wie es das Kind ausdruckte, nicht das einige Labsal im Tode gewesen? Hieß es nicht bey

dem Kinde: Les', hör und red' ich was, und JEsus ist nicht drein, so wills mir schmecken nicht ꝛc. Aber ich frage noch weiter: wollen wir nicht umkehren, und werden wie dis Kind? welches dem HErrn JEsu das Hertze darbot, und er nahm es an, versicherte es: Dein Hertze ist mein. Welches bat, JEsus möchte es so machen, wie er, das Lämmlein wäre, und es geschah. Welches sein Verlangen auf JEsum gehen ließ, und seine Freude an JEsu hatte, und auch von diesem Heiland herrlich erquicket wurde. Gewiß, wenn ich und andere nur vollends umgekehrt, und klein, als wie ein Kindlein werd: so ist Jerusalem schon mein, denn solche Bürger müssens seyn. Ach ja, du lieber HErr JEsu Christ! mache mich, mache uns alle gerade so, wie du bist. Amen.

Bey dem dritten Exempel werde ich nur kurtz seyn müssen. Aber auch das wenige wolle GOtt zum Segen aller, die es lesen, gereichen lassen. Sonderlich wird man daraus erkennen, wie kleine Kinder nur einen Heiland haben, der sich an ihnen auf eine sehr ähnliche Art beweise, ob sie gleich nie mit einander umgegangen. Das Kind, wovon ich rede, war, da es starb, 2 Jahr, 9 Monath alt; allein von solchen Gemüths-Gaben, daß ich mich öfters darüber wundern und freuen müssen. Z. Ex. Wenn ich ihre Eltern dann und wann besuchte, so wuste sie schon, daß ich kleine Kin-

der

der mit besuchte, und ihnen gerne ein Sprüchlein beybrachte, mit untergestreuter Ermahnung, daher schlich sie sich so neben an, that nicht, als wolte sie eben so zuhören, ich merckte aber, daß es nur so that; dahero that ich auch nicht als wenn ich es ihr lehren wolte: sondern ich sagte nur, wenn ich noch ein klein Kind wäre, so wolte ich dem Heiland dieses und jenes Sprüchlein von Hertzen weg vortragen. Z. Er. Ich bin ein kleines Kindelein, und meine Kraft so schwach, ich wolte gerne selig seyn, und weiß nicht wie ichs mach ꝛc. Mache mir, HErr JEsu, durch dein Blut, mein gantzes Hertze rein und gut. Hirte, nimm dein Schäflein an, Haupt, mach es zu deinem Gliede, Lebens-Weg zeig ihm die Bahn, Friedens-Fürst schenck ihm doch Friede: Weinstock, gib, daß es als Rebe, ewig, ewig dich umgebe; und dergleichen. Ich hatte es kaum einigemal gesagt, so konte sie es, und suchte es bey ihrem kleinen Bruder wieder anzubringen: welches gewiß erwecklich ließ, wenn dis eine kleine das andere so einfältig, aber doch so ernstlich wolte unterrichten. Zumal da sie auf die Worte: mein gantzes Hertze: ewig, ewig, dich umfange, alles, alles dir zu geben, einen besondern Accent und Nachdruck setzte. Das Lied: Nun dancket alle GOtt, lernete sie, da sie kaum 7 viertel Jahr alt war: und das sung sie fast unaufhörlich. Sonsten waren ihre liebsten Lieder: Halleluja, immer

weiter: Victoria, mein Lamm ist da! O ihr auserwählten Kinder. Besonders der Vers: Nenne mich nur deine Taube, nenne mich nur deine Braut, mache, daß ich an dich glaube, mache mich dir recht vertraut ꝛc. Da einst ihre Eltern über Tisch, doch nur unter sich davon redeten, wie sie besorgten, daß diese ihre Victoria nicht allzualt werden möchte, und gar nicht glaubten, daß das Kind darauf acht haben möchte; fieng es unvermerckt an: HErr JEsu, dir lebe ich; HErr JEsu, dir sterbe ich; dein bin ich todt und lebendig: Hilf GOtt allezeit, mach uns bereit, zur ewigen Freud und Seligkeit. Und zeigte also damit an, sie hätte es wohl gemercket. Aber das sey ihre Meynung, wenn sie ja bald sterben solte. Wenn sich eine Unart bey ihr äusserte, konten die Eltern sie durch nichts eher als durch die Vorstellung der Liebe des Heilandes und des Himmels abbringen. Ihr Bruder war ihr einst zu nahe gekommen; da sagte sie: sie hätte ihren Bruder nicht mehr lieb. Da man ihr nun antwortete: So hätte sie ihren lieben Heiland auch nicht lieb: und könte also nicht im Himmel kommen; erwiederte sie: Ja, mein lieber Heiland bringet mich aber doch im Himmel. Man sagte ja, wenn sie ihren Bruder lieb hätte; Sie: Nun so will ich ihn lieben, wenn er auch mit in Himmel will. Wurde sie zu Nachts schlafen geleget, und man hatte nicht mit ihr gebetet, so

konte

konte sie nicht einschlafen. Wenn man sie nun zum Schlaf bringen wolte, sagte sie: Ich habe ja noch nicht recht gebetet. Sie gieng mit Sterbens-Gedancken lange um. Sagte aber: Es wäre doch nicht gut, so sterben und im Grabe liegen, wie ihr verstorbenes Brüderlein, dessen Grab sie gar oft allein besuchte. Sie wolte nicht in das Grab, sondern nur sogleich zu ihrem lieben Heiland auffspringen, wie sie sich ausdrückte. Man stellte ihr vor: Sterben wäre, einschlafen; das Grab ein Bettlein, und ihr Bruder und sie würden von dem HErrn JEsu wieder gerufen werden und würden schönere Leiber bekommen. Das war ihr recht und angenehm. Wobey ihr sonst gewöhnlicher Seufzer immer zu gehöret wurde: Ach lieber Heiland, mache mich doch selig! Wenn sie, wie gedacht, von dem Grabe ihres Bruders wieder kam, so fragte sie, was doch ihr Brüderlein nun machte? wie es ihm gienge? Wenn ihr nun gesagt wurde: Der HErr JEsus hätte ihn nun in seinen Armen, und habe ihn ewig lieb: kam sie in solche Freudigkeit, daß sie in die Höhe sprang, und rief: Ich muß hinauf springen zu meinem lieben Heiland. Ein andermal erzählete sie, wie sie der Heiland empfangen würde, und sagen: Ey, Victorigen, (so hieß sie) kommst du auch all! Ey komm her, mein Töchterlein, ich muß dich lieb haben. Dabey zeigete sie mit ihrer Hand und Erschütterung des gantzen Leibes: So wird er

mich lieb haben. Wenig Tage vor ihrem Ende kam sie zu ihrem Papa auf die Stube und sagte: Papa, ich habe den lieben Heiland gesehen, und morgen wills GOtt, will ich zu ihm gehen. Ob es nun gleich nicht den folgenden Tag geschah; so geschahe es doch ohngefähr 3 oder 4 Tage darauf; Sie wurde, nachdem sie sich den Donnerstag gantz gesund und freudig nieder geleget hatte, in derselben Nacht auf einmal sehr kranck, und lag bis auf den Sonntag Nachmittag um 4 Uhr. Da es nun zu Ende mit ihr gieng; so hub sie die eine Hand gen Himmel, und waren dieses ihre letzten Worte: Laß mich dein seyn und bleiben. Und bald darauf verschied sie. Also siehet man auch aus diesem Exempel, was es vor ein Verlangen nach dem Himmel, vor eine Freudigkeit zu sterben, vor eine Gewißheit der Seligkeit gäbe, wenn man JEsum kennen lernet, lieben lernet, fassen und behalten lernet. Ich will weder aus diesem, noch den 2 vorigen Kindern, grosse Heilige machen; sondern nur so viel damit zeigen: Die den Kindern beygebrachten Sprüchlein geben einen gesegneten Saamen, wodurch der Heilige Geist einen wahren Glauben, eine zärtliche Liebe, ein kindliches Vertrauen zu GOtt und JEsu kann erwecken. Es sollen diese Exempel nur darthun, wie JEsus ein Kinder-Freund sey, und in ihnen so manches würcke, welches bey grossen Leuten nicht recht kann zu Stande gebracht werden. Ferner wie klar sich es zeige, daß kleinen Kindern das Himmelreich gehöre: Denn

was

was vor eine Begierde im Himmel, und zwar bey dem lieben Heiland zu seyn, zeigte sich bey diesen 3 Kindern. Doch muß der liebe Heiland auch im Himmel seyn, wenn wir eine Lust nach dem Himmel haben sollen. Denn wenn man den Kindern hätte einreden können, JEsus wäre nicht droben; so wäre ihnen alle Lust zum Himmel bald vergangen. Also ist da der Himmel, wo JEsus ist.

Nun ist mein hertzlicher Wunsch, daß alle die solches lesen: sonderlich kleine Kinder, möchten sich dadurch reitzen lassen: nach dem Mann, der JEsus heisset und ist, der uns im Leben so vergnügt und zuversichtlich, im Tode sehr frölich und selig machen kann, sorgfältig zu fragen; die Gelegenheit, wo ihnen etwas von JEsu gesaget wird, nicht so muthwilliger Weise zu versäumen; wenn sie etwas gelernet, es fein zu ihrem beständigen Gebrauch zu lernen, und JEsum zu bitten, daß er es zu Saft und Kraft, zu Leben und Erfahrung in ihnen wolte werden lassen. Besonders darauf zu sehen, wie sie ihres JEsu und ihrer Seligkeit recht gewiß werden mögen. Ach daß wir alle von unserm andern Jahre an, schon eine solche Sehnsucht nach dem Himmel hätten gehabt. Wir solten wohl, wie diese Kinder, schon hingerücket worden seyn. Und wäre es nicht geschehen: so wäre es doch eine unaussprechliche Seligkeit, wenn es heissen kann: Sie leben auf Erden, und wandeln im Himmel.

Schließlich bitte ich alle Eltern nochmals an Christus statt, um der Seligkeit ihrer kleinen Kinder willen: Lasset, lasset die Kindlein zu JEsu kommen. Verschaffet ihnen bessere Gelegenheit, GOttes Wort zu hören, und in der Schule JEsum kennen zu lernen. Ersticket das Gute von JEsu in den Hertzen der Kinder gewürcket nicht so bald mit euren Exempeln und Worten. Ich habe zur andern Zeit bewegliche Bitten an euch ergehen lassen, eure Kinder in der Taufe zu erhalten, auf dieselbe verweise ich euch auch hier. Dorten stehet, was geschehen könte; hier findet ihr, daß es so geschehen sey. Ach daß es Eltern zu Hertzen nehmen wolten, wie eine grosse Verantwortung sie dereinst von ihren Kindern werden ablegen müssen, wenn sie als böse, unbekehrte Eltern, ihre Kinder nicht haben zu JEsu kommen lassen. Viele 1000 kleine Kinder würden in Himmel kommen, wenn sie nicht selbst ihre Eltern abhielten. Doch ich will lieber die gantze Sache vor dem rechten HErrn bringen, und allen Eltern dasjenige von dem HErrn JEsu mit erbitten helfen, was ich ihnen noch vorstellen wolte.

Gebet.

HErr JEsu! ich bitte dich bey deinem Geburts-Fest um deiner Menschwerdung willen, setze doch alle Eltern, welche Kinder haben und erziehen sollen, in den seligen Zustand, daß sie nicht nur die Tauf-Gnade an ihren Kindern in der rechten Gestalt erkennen

und

und schätzen lernen; sondern auch durch deine Kraft erhalten und fördern mögen. Du Hertzens-Kündiger weissest es besser, als ich dir es klagen kann, wie viele 1000 getaufte Kinder, ach daß ich es nicht sagen dürfte! von ihren eigenen Eltern um den herrlichen Schmuck deiner Gerechtigkeit gebracht, und gleichsam dem höllischen Moloch aufgeopfert werden. HErr JEsu, es können ja unbekehrte Eltern nicht anders, als durch Worte und Wercke, durch Lehren und Exempel, das, vermöge der Tauf-Gnade bey ihnen hervorbrechende Gute alsobald zu ersticken. Hast du die Kinder in der heiligen Taufe angenommen, so reissen sie dir sie gleichsam wieder aus deinen Armen. O HErr JEsu, siehe drein. HErr JEsu, gestatte dieses nicht. HErr JEsu, erfülle auch in diesem Stück dein Wort: Niemand soll sie mir aus meiner Hand reissen. Bekehre demnach alle Eltern, welche sich bisher als unbekehrt an ihren unmündigen Kindern so hoch verschuldet. Gib ihnen den GOttes Raub, dadurch sie ihren eigenen Kindern den Schmuck deiner Gerechtigkeit entrissen haben, recht zu erkennen: Stelle ihnen die Sünde des Seelen-Mords, welchen sie an der eigenen Frucht ihres Leibes begehen, in der rechten Abscheulichkeit vor: Mache ihnen dein eigen Urtheil bekandt und wichtig, welches du über alle diejenigen ausgesprochen, welche die Kleinen, so an dich

glauben, ärgern: Zeige ihnen, was vor ein Ach und Weh auf den Tag des Gerichts von ihren unschuldig gewesenen Kindern über sie wird ausgerufen werden. Setze sie in eine wahre, göttliche Traurigkeit: Nöthige sie dadurch seliglich, zu dir dem Gnaden-Thron mit diesen und allen andern Sündern zu kriechen. Offenbare dich ihnen als den Heiland, welcher nicht nur ihre Sünden mit seinem Blut vor GOtt gut gemachet; sondern welcher ihnen auch alle benöthigte Gnaden-Kräfte erworben, ihre Kinder forthin in der Zucht und Vermahnung zum HErrn zu erziehen. HErr JEsu, was würde dir dieses vor ein lieblicher Ruhm seyn, wenn du von diesem Weyhnachts-Fest an viele hundert Eltern recht gläubig, für das ewige Wohl ihrer Kinder recht sorgfältig, und zur Erhaltung der Tauf-Gnade bey Kindern recht brauchbar machen könteſt. Wenn das Hertz der Väter zu den Kindern, und das Hertz der Kinder zu den Vätern, aller beyden Hertzen aber bis zu dir, o GOtt! bekehret würden. Wenn alle Eltern und Kinder dich aus einmüthigen Hertzen und Munde könten loben, und in allen Städten zum wenigsten viele, viele Häuser wären, von denen man in der Wahrheit sagen könte: Der Vater glaubte mit seinem gantzen Hause. Besonders laß dir diejenigen Eltern empfohlen seyn, welchen du deinen Geist und Gnade gegeben. Ach HErr JEsu,

dieſe,

diese, diese solten es ja vornemlich seyn, welche die empfangene Gnade an ihre Kinder zu verwenden suchten, diese solten ja, wie in andern Stücken, auch hierinnen andern ein Vorbild seyn, wie eine christl. Kinderzucht anzustellen sey, diese solten ihnen Christum, Christum in Worten recht hertzlich anpreisen, und das angepriesene in ihrem Wandel nachdrücklich beweisen. HErr JEsu, auch die Deinen sind noch Menschen: und in Menschen Kraft steht es nicht, Kinder dir wohlgefällig zu erziehen: Gib ihnen von oben her die Kraft, auch in diesem Stück, sich als solche zu beweisen, die alles vermögen durch den, der sie mächtig machet. Lege auf jegliches Wort, welches sie ihren Kindern auf das Hertze legen, deine Kraft und Segen, und lasse sie als die Gesegnete des HErrn, auch gesegnete Kinder erziehen. Endlich, HErr JEsu, wollest du dieses gantze Gebet in deine Hohepriesterliche Vorbitte einschliessen, und bey deinem himmlischen Vater gültig und erhörlich machen, um dein selbst willen! Amen.

Mel. Victoria, mein Lamm ist da ꝛc.

HErr! welche eine GOttes-Macht zeigt sich an armen Sündern; wie weit hast du es schon gebracht, auch nur bey kleinen Kindern: Wie hast du dir nicht jederzeit, ein Lob und eine Macht bereit aus der Unmünd'gen Munde.

2. Sie werden alle insgesamt im Stand des Zorns geboren, und wären auch gewiß verdammt, und ohn' Ausnahm verloren: Wenn du sie nicht mit Blut erkauft, auf deines Sohnes Tod getauft, und sie begnadigt hättest.

3. Du

3. Du reinigest sie in der Tauf vom Fluch, Tod, Sünden, Schaden; nimmst sie so gar zu Kindern auf, bringst sie in Bund der Gnaden. Es wird des Sohns Gerechtigkeit dabey ihr Tauf- und Braut-Geschmeid, darin sie prangend jauchzen.

4. Welch eine Kraft von deinem Geist läßt sich bey Kindern spüren; die sich alsdenn erst recht beweißt, wenn sie sich nicht verlieren. Von dir und deiner Gnaden-Zucht, wenn auch dein Geist, das, was er sucht, kann unverrückt fortsetzen.

5. O! könte man ins Hertze seh'n, was würde man wahrnehmen: Wie selig mags darinnen steh'n, wie solten wir uns schämen, daß wir nicht mehr von Seligkeit, Macht, Glauben, Liebe, Kraft, Wahrheit, als solche Kinder haben.

6. Und was für eine Liebes-Gluth mag in den Hertzen brennen: Wie groß war doch der Helden-Muth, den Heiland zu bekennen. Sie scheuten sich für keiner Noth, sie giengen willig in den Tod, zur Schlacht-Banck wie die Lämmer.

7. Wer macht die Kinder so bereit, getrost und gern zu sterben: Wer würckt Gewißheit, Freudigkeit, das Reich, die Cron zu erben? Wer setzet sie in solchen Stand, die gantze Welt samt ihrem Tand großmüthig zu verachten?

8. Wie sehnten kleine Kinder sich bald von der Welt zu scheiden? Wie eilten sie so dürstiglich in jene Himmels-Freuden. Da, wo ihr liebstes JEsulein, da solte auch ihr Himmel seyn; ohn' JEsu sey kein Himmel.

9. O blieben alle Kinder doch im Bund der Gnaden stehen: Wie herrlich solte es doch noch in allen Ständen gehen. Wenn, was bey Kindern ausgesät, bey Jünglingen im Blühen steht, bey Männern Früchte kommen.

10. O HErr! laß deine Macht und Kraft noch mehr hier auf der Erden; was sie an Kindern würckt und schaft, kenntbar und herrlich werden. Und thu aus der Unmünd'gen Mund, uns Allen deine Allmacht kund, um deiner Feinde willen! Ps. 8, 3.

Auf-

Aufmunterung zum Gebet an kleine Kinder gerichtet.

J. N. J. A.

Es fanden sich mancherley Hinderniſſe, dieſesmal einige Blätter drucken zu laſſen: Aber eine eigene Bewegung meines Gemüthes, und die darauf erfolgte Ueberzeugung, es würde der HErr JEſus dieſes Unternehmen nicht ohne Frucht auf die Ewigkeit bleiben laſſen, hoben alle Bedencklichkeiten. Ich wurde dabey auf eine beſondere Materie geleitet; welche bey den gegenwärtigen Zeiten nicht nur für Eltern und Kinder; ſondern für unſers allergnädigſten Königs höchſte Perſon, für das gantze Königliche Haus, für das gantze Land, und ich mag ſagen, gewiſſermaſſen für die gantze Welt könte heilſam und erſprießlich werden. Damit es nicht das Anſehen habe, als redete ich zu viel; ſo will vorläuffig anzeigen, auf welchem Grund dieſe meine gemachte Hofnung beſtehe. Es ließ mir GOtt die groſſe Gefahr, ſowol unſers Königs, als auch ſeiner

ner gesamten Länder sehr auf mein Hertze fallen. Bey mehrmaligen Betteln und Fragen vor GOtt, wie doch die einbrechende Gerichte am besten abzuwenden wären, und wie man unserm Landes-Vater und seiner Armee am besten zu Hülfe kommen könte, wurde mir folgendes offenbar. Wenn Moses betet, Josua streitet; so sieget Israel wider Amaleck. 2 Mos. 17, 11. Für den König, seine Armeen, Land und Volck, gläubig, ernstlich, brünstig, anhaltend zu beten, wäre das beste Mittel die Feinde zu überwinden, und die androhende Gerichte GOttes abzuwenden. Nun zweifele ich im mindesten nicht, daß nicht JEsus Christus sein hohespriesterliches Gebet auch für uns zu seinem Vater wird abschicken. Ebr. 7, 25. Ich glaube auch gewiß, daß noch mancher Moses in unsern Landen seyn mag, welcher würcklich für den Riß treten, und Sieg und Errettung erschreyen werde: Es wurde mir von vielen Orten her bekannt, daß eine sehr beträchtige Menge wahrhaftiger Gläubigen einen Sinn, Zweck und Ernst hätten, im Geist und in der Wahrheit zu GOtt um Hülfe und Heil zu flehen: Ich bin auch aus eigener Erfahrung und Bekanntschaft mit vielen Soldaten, davon überzeugt, daß man eine grosse Schaar solcher Streiter unter den Truppen des Königs ausfündig machen kann, welche die Waffen ihrer geistlichen Ritterschaft, nemlich Glauben und Gebet, eben so meisterlich im

Felde

Felde zu gebrauchen wissen; als ihre Flinten und Säbel. Und glaube ich kaum, daß man eine solche Armee, als die Königl. Preussische ist, darunter so viele gute Streiter JEsu Christi sind, leicht in der Welt antreffen wird. Allein, es leuchtete mir dabey doch bald ein, die Unterthanen könten und solten ihrem theuresten Landes-Vater, welcher für sie Zeit, Kräfte, Bequemlichkeit, ja Leib und Leben darbietet, noch besser zu statten kommen, wenn sich sowol alle Unbekehrte von gantzen Hertzen zu GOtt bekehrten, damit sie auch hernach gläubig und erhörlich beten könten; als wenn auch alle wahrhaftige Gläubige, durch alles was sie sehen und hören sich mehr antreiben liessen, brünstiger für das gantze Land zu flehen. Der züchtigende Geist GOttes hat mir, es wird vielen, die dieses lesen, ebenfals also ergangen seyn, Ueberzeugungen und heilsame Bestrafungen gegeben, daß wir uns vor GOtt, unseres Königes, seiner Armeen und Länder wegen nicht besser angenommen haben. Der Zweck dieser Blätter solte also vornehmlich seyn: mehrere Unterthanen der Preussischen Lande zum Gebet und Fürbitte für sich und für ihre Obrigkeit aufzumuntern. Doch er gehet noch weiter, nemlich mich und alle Menschen zu ermuntern, der seligen und nöthigen Ermahnung GOttes, die durch Paulum an uns geschehen ist, in der Kraft und Gnade des Heiligen Geistes mehr nachzukommen: Bitte, Gebet,

Fürbitte

Fürbitte und Danckſagung für alle Menſchen zu thun, für die Könige, und für alle Obrigkeit, auf daß wir unter ihnen ein geruhiges und ſtilles Leben führen mögen, in aller Gottſeligkeit und Ehrbarkeit: Denn ſolches iſt gut, und darzu auch angenehm vor GOtt unſerm Heilande. 1 Tim. 2, 1-3. Weil nun gleich darauf folget: Welcher will, daß allen Menſchen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen; ſo kann man leicht den herrlichen Nutzen daraus erkennen, wenn wir für alle Menſchen, auch für Türcken, Juden und übrigen Heiden mehr beteten, daran man doch ſo wenig dencket. Solte nun ein ſolches Werck nicht für die gantze Welt heilſam ſeyn können? Das Gebet des Gerechten vermag viel, wenn es ernſtlich iſt, und wir ſolten noch manchem blinden Heiden-Volck den Segen des Evangelii erbetteln können. Doch ich kann mich hier nicht weiter auslaſſen; ſondern will nur noch zwey Umſtände der Zeit anführen, welche mir mein Gemüth zu dieſer Materie gantz beſonders geneiget. Daß eine Zeit ſey, da uns Hülfe Noth thut, wird wohl jedermann erkennen. Zu ſolchen Zeiten aber ſind wir auf das Gebet, und zu dem Gnaden-Stuhl verwieſen, da ſollen wir Barmhertzigkeit erlangen. Ebr. 4, 14. 15. Pſ. 50, 15. Groſſe Armeen, veſte Städte und Schlöſſer, Geld und Magazins, menſchliche Klugheit und Tapferkeit wollen und werden allein die Gefahr

nicht

nicht abtreiben, GOtt hat ja in diesen unsern Tagen Proben genug abgeleget, daß es ihm ein leichtes sey, die listigsten und klug ausgesonnenen Anschläge auf einem Tag zu zernichten. Er hat gezeiget, daß der Sieg vom HErrn komme, und nicht durch grosse Menge erlanget werde, ja daß er gar bald einen Schrecken unter die Feinde könne schicken, daß hundert wohl ihrer zehen tausend jagen. 3 Mos. 26, 18. Auch der HErr die Feinde selbst vor uns schlagen kann, daß, wenn sie durch einen Weg ausgezogen sind wider uns; sie durch sieben Wege von uns wieder fliehen müssen. 5 Mos. 28, 7. Es soll dabey kund werden was 5 Mos. 32, 39 stehet: So sehet ihrs nun, daß ichs alleine bin, und kein GOtt neben mir, ich kann tödten und lebendig machen: Ich kann schlagen und kann heilen, und ist niemand der aus meiner Hand errette. So will GOtt aus der Noth erretten; aber wir sollen ihn auch in der Noth anruffen. Ps. 50, 15. Es ist wahr, was D. Luther im Catechismo schreibt: GOttes Reich kommt zwar ohn unser Gebet von ihm selbst, aber wir bitten doch in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme. GOtt kann und will helfen, das sollen und müssen wir glauben, wenn uns soll geholfen werden. Durch ein ernstliches und hertzliches Gebet beweisen wir unsern Glauben an den lebendigen GOtt: Durch den Glauben erlangen wir die Hülfe GOttes, welche wir bitten

und glauben. In der Hülfe GOttes wird seine Kraft und Gnade und Barmhertzigkeit erkannt, und dafür gedancket. Wer Danck opfert, der preiset GOtt, und das ist der Weg, daß er ihm immer mehr zeige sein Heil. Ps. 50, 23. Der gnädige GOtt hat unseres lieben Königs Hertz regieret, daß er nach erhaltenen Siege, immer öffentliche Danck-Feste in seinen Landen hat feyeren lassen. Ob nun leider zu vermuthen, daß viele tausende diese Danck-Feste mehr zur Schmach und Schande, als zum Lobe GOttes gefeyert haben; so glaube ich doch auch von gantzem Hertzen, daß von einer grossen Anzahl gläubiger Seelen in des Königs Lande neuer Sieg, neuer Schutz, neue Errettung und Gnade ist erbeten worden. Die Noth gegenwärtiger Zeit ist also das erste. Sodann feyern wir das Geburts-Fest unsers Heilandes JEsu Christi, als des einigen und wahren Friedens-Fürstens. Grosse Herren, als blosse Menschen, lassen sich schon an dergleichen Tagen sehr gnädig finden. Sie pflegen nicht allein den Supplicanten ihre Bitte nicht abzuschlagen; sondern geben vielen Personen noch Freyheit sich Gnade auszubitten. Ich will aus der Schrift das Exempel des bösen Herodes zum Beweiß anführen: Matth. 14. Was ist Herodes, der gräuliche Kinder-Mörder, und was ist Christus der Sohn der Liebe. Kann man wohl eine Vergleichung zwischen beyden anstellen? Unendlich

mal

mal gnädiger, barmhertziger und gütiger ist JEsus als Herodes. Solten wir nun nicht an dem Geburts-Fest Christi etwas wagen dürfen zu bitten? Was sollen, was dürfen wir aber bitten? Antwort: Das erste Geburts-Fest dieses Welt-Heilandes feyerten die himmlischen Heerschaaren. Ihr englischer Gesang lautete: Ehre sey GOtt in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen. Sie verkündigten, daß das Kind, der Sohn, welcher bey dem Jesaia 9, 6 heisset Rath, Kraft, Held, ewig Vater, Friede-Fürst zu dem Ende auf dem Erdboden kommen sey, Friede auf den Erdboden anzurichten. Wie denn auch zur selbigen Zeit fast in der gantzen Welt kein Krieg geführet wurde. Diese Nachricht der Engel wollen wir zu unserer Zeit wohl mercken, wir wollen sie zum Inhalt unserer Bitte machen, wir wollen weiter nichts verlangen, als daß die Nachricht der Engel, Friede auf Erden, auch zu unsern Zeiten in uns, ausser uns möge durch die Erfahrung bestätiget werden. So viel wegen der Zeit. Es kommen die Personen, welche ich besonders erwecken wolte. Ich solte mich aber vor diesesmal zunächst an die Kinder wenden, und ihnen zu diesen Zeiten eine Aufmunterung zum Gebet durch diese Blätter machen.

Und ach, wie wünschte ich, daß ich eine zahlreiche Armee von Kleinen und Unmündigen könte anwerben und vor GOtt bringen,

aus deren Munde sich GOtt eine Macht zubereitete. Solche Hülfs-Völcker solten mehr ausrichten, als sonst zehen der auserlesensten Armeen, welchen es aber an Hülfe und Beystand GOttes fehlete. Die Ursache, warum ich kleine Kinder hauptsächlich, (denn die Eltern und Alten werden eben so gut mit aufgemuntert) zum hertzlichen Gebet ermahnen will, sind mancherley. Ich will nur einige der nöthigsten hierbey anführen. Es hat mich GOtt hier und an vielen andern Orten mit so viel kleinen Kindern bekandt werden lassen, daß, wenn ich sie alle durch dieses Büchlein zum Gebet und Vorbitte reitzen könte, einige tausend solcher kleinen Streiter, unserm König und dem Lande zu Hülfe würden auftreten. Wenn aber tausend, auch wohl einige tausend Unmündige lallen; so solte eine recht selige Würckung bald erfolgen. Sodann haben kleine Kinder nicht so viele Vernunfts-Bedencklichkeiten bey ihrem Gebet, und fragen nicht so oft und verzweifelnd; wer weiß? wer weiß? ob ich die Sache bekomme? sondern sie gehen gerade heraus, sagen kurtz und gut was sie haben wollen, und trauen, daß der es ihnen versprochen hat, würde es ihnen auch geben. Man versuche es und verspreche den kleinen Kindern Vormittage, ihnen Nachmittags Aepfel, Pfennige, oder sonst etwas zu geben, und sehe zu, ob sie ihren Glauben und ihr Vertrauen nicht recht nachdrücklich werden auf den

Nach-

Nachmittag an Tage legen. Sie kommen, sie bitten; sie erinnern uns an das Versprechen; sie nehmen die versprochene Sache; halten uns bey unserm Wort; sie wollen uns gerne als treue und glaubbare Leute erhalten; sie fordern das verheissene, wir sollen es durch das Geben beweisen, daß wir wahrhaftige Leute sind; sie halten mit Bitten an, und geben sich nicht eher zufrieden, bis sie es haben. So gehet es bey kleinen Kindern im Natürlichen: Kann der Heilige Geist der Kinder Hertzen einnehmen und regieren; so machen sie es in ihrem Gebet vor GOtt eben so hertzlich, und man wird da mit Freuden wahrnehmen können, was für ein zärtliches Bitten, was für ein einfältiger Glaube, und was für vestes Vertrauen sich bey solchen kleinen Kindern zeige. Und solches Gebet ist Ja und Amen, auch folget eine gewisse Erhörung darauf. Dieses bewog mich also noch mehr, die Kinder zum hertzlichen Gebet aufzumuntern. Weiter, das herrliche Exempel aus Matth. 21, 15 bestärckte mich in meinen Gedancken und Vorsatz. Wären wir dazumal zugegen gewesen, als die Kinder das Hosianna mit angestimmet haben: würden es vielleicht viele nicht besser gemacht haben, als die damaligen Pharisäer, und dieses Singen mehr für ein kindisches, sündliches, ärgerliches Schreyen, als für ein mächtiges Gebet gehalten haben: JEsus aber sahe gantz was anders dabey. Er sahe, daß die Weissagung

des 8ten Psalms in die Erfüllung gieng. Es wäre dieses eine Macht GOttes, und ein kindliches Wesen. GOtt hätte sich aus dem Munde dieser Unmündigen Lob und Macht zubereitet, die Kinder thäten es nicht selbst. Es lässet zwar öfters kindisch und gar zu einfältig, wenn kleine Kinder beten, wir halten es vielmals für ein auswendig gelerntes, und nach der Gewohnheit ohne Frucht und Kraft hergesagtes Gebet; allein, ich glaube auch; daß wir es nur nach unserer verkehrten Vernunft mehr für kindisch halten. Wären wir nicht über den Kinder-Sinn hinaus, wolten wir wieder umkehren, hätten wir mehrere Salbungs-Gnade; so würden wir das kindliche Wesen dabey wol erblicken. Vielleicht versündigen sich manche auch bekehrte Seelen eben so gewiß und schwer an Kindern, als sich dort Eli an der Hanna versündigte, der sie vor betruncken hielte, da sie doch von Hertzen betete, und er es selbst endlich also erkennen mußte. 1 Sam. 1, 14. Ueber dieses war mir die Stelle aus Jona 4, 11 wichtig, und zu meiner Unternehmung sehr bewegend. GOtt sprach: solte mich nicht jammern Ninive, solcher grossen Stadt, in welcher sind mehr denn hundert und zwantzig tausend Menschen, die nicht wissen Unterscheid was rechts oder lincks ist. Was bewegte da GOtt zum Jammern und Verschonen der grossen Stadt? Die hundert und zwantzig tausend Menschen, die nicht wußten, was rechts oder

lincks

lincks war. Nehmen wir 5 Mose 1, 39 darzu; so sehen wir deutlich, daß dadurch kleine unmündige Kinder verstanden werden. Also sahe GOtt auf die Kinder, um derer willen schonte er, die brachen ihm sein Hertz. Konten die Ninivitischen Kinder mit ihrem Elend und Unwissenheit dieses in dem Hertzen GOttes ausrichten; was möchten wol Christen-Kinder, im Trieb und Bewegung des Geistes GOttes mit ihrem einfältigen Lallen bey GOtt vermögen können: GOtt erhöret die jungen Raben, die ihn als ihren Schöpfer anruffen, Ps. 147, 9 wie vielmehr die kleinen Kinder, die ihn als Abba anbeten, und das mag auch dem Verfasser des Liedes: O grosser GOtt von Macht, zu dem 8ten Vers Anlaß gegeben haben, welcher also heisset: O grosser GOtt von Lob, wenn ja das Maaß erfüllt der Sünden, und aus Zorn uns gar verderben wilt, so möchten doch die Kinderlein thun nach dem rechten Willen dein, drum wolleſt du verschonen, uns nicht nach Sünden lohnen. Endlich will ich nur dieses noch beyfügen, daß die Kinder täglich nicht nur wie die Grossen, Abends und Morgens, zum Gebet kommen, sondern in der Schule, wie in einer Gemeinschaft mit andern ihres gleichen, Vor- und Nachmittag Gelegenheit haben, immer im Gebet vor GOtt zu bleiben. Wenn ich den rechten Zweck der Schulen ansehe; so ist es kein anderer als dieser.

ser. Man wird auch wahrnehmen, daß, wenn Kinder, die nur wollen der Gnade des Heiligen Geistes Raum lassen, in der Schule etwas gelernet; sie zu Hause dasselbe, wo sie stehen und gehen, singen oder beten, und sich also damit beschäftigen. Eigentlich solten auch die Kinder diese ihre Schul- und Jugend-Jahre nicht anders ansehen und gebrauchen, als eine Zeit, darin sie solten zu Christen, zu Gläubigen werden: GOtt recht kennen lernen, an JEsum Christum glauben, und der Würckung des Heiligen Geistes recht Raum lassen, glauben und beten lernen, damit sie in den folgenden Jahren hätten, was sie zum Christenthum haben sollen; nemlich Glaube und Gebet. Damit und dadurch bekommen sie alles, was der Vater durch JEsum Christum für uns hat erwerben lassen.

So viel habe ich für Eltern und Erwachsene vorläufig melden wollen, damit sie meinen Sinn und Zweck bey diesem Büchlein voraus wissen, und ihren Kindern, (ach das gebe der barmhertzige GOtt! desto besser in dieser Sache können zu statten kommen. Nun wende ich mich zu den Kindern selbst.

Mit JEsu Blut theuer erkaufte,
Geliebteste Kinder.

Euch Kinder, ihr möget reich oder arm seyn, ihr wohnet entweder hier in, oder um Magdeburg herum: ihr möget entweder zu den Preussischen

fischen Unterthanen gezehlet werden, oder ihr möget Sachsen, Francken, Dänen, Schweden, Malabaren seyn, euch in Europa oder in Asia, Africa und America aufhalten, ihr lebet und bekommet entweder dieses Büchlein jetzt, oder über 20, 30, 40 Jahr zu sehen und zu lesen. Euch Kinder wolte ich gern durch diese Blätter im Namen GOttes auffordern und zum Gebet ermuntern. Meine Ermunterung aber wird selbst aus lauter Bitten bestehen. Höret mich; GOtt wird euch wieder hören. Schlaget mir nicht ab, was ich euch bitte, GOtt wird euch eure Bitte auch nicht abschlagen, was ihr ihn bitten sollet. Meine Bitte wird euch alsdenn erst recht gesegnet seyn, wenn ihr folget, von GOtt bittet und annehmet, was er euch auf euer Gebet wird mittheilen wollen. Vor allen aber bedencket, daß ich hiermit einen Boten GOttes an euch abgeben und euch an Christi Statt bitten soll. Höret ihr nicht; so thut ihr es GOtt. Meine erste Bitte ist demnach: Lasset euch das Gebet nicht als eine unnöthige, schimpfliche, vergebliche und mühselige Sache von bösen Leuten einreden: sondern lernet erkennen und glauben und erfahren, es sey nichts nöthigers, nichts rühmlichers, nichts vortheilhaftigers, nichts leichteres und seligeres, als ein rechtes Gebet zu GOtt.

Diese Bitte muß ich euch in etwas erklären. Lieben Kinder, habt ihr nicht gehöret, daß böse Leute, (ja auch solche, die öfters wohl noch als gute Christen haben wollen angesehen seyn,) diejenigen verspotten, welche öfters und ernstlich gebetet. Es sind mir viele kleine Kinder vorkommen, welche dergleichen Spötterey von ihren Eltern, von ihrem Gesinde, von andern Leuten gehöret, aufgefangen, behalten, und hernach so meisterlich andere Kinder damit veriren gelernet, daß sie den Grossen nichts nachgegeben. Dadurch haben es Alte und Junge dahin gebracht, daß man das Beten mehr für eine Schande, als für eine Ehre hält, wofür es doch eigentlich muß gehalten werden. Wenn der Teufel den armen Menschen eine Sache will verdächtig und zuwider machen; so bringet er allerley Namen und Sprüchwörter auf. Und dieses hat er auch bey dem Gebet gethan. Da heisset es zum Exempel, es ist ein Bet-Christ, ein Bet-Bruder, Bet-Schwester. Wer sich nun bethören lässet, siehet dieses als einen Schimpf an, sich mit dergleichen Namen belegen zu lassen, der bleibet also vom Gebet weg. Es ist aber Beten nichts schimpfliches, und der Name Bet-Christ ist mehr ein wichtiger Ehren-Titul, welcher das Geschäfte, die Gnade, die Ehre und Seligkeit eines Christen anzeiget, die er bey GOtt geniesset, als ein unehrlicher und unglücklich machender Schimpf-Name. Ich will

euch

euch dieses durch GOttes Gnade deutlich machen. Beten heisset zu GOtt gehen, mit demselben kindlich und offenhertzig reden, ihm alle seine Noth klagen, von ihm Göttliche Hülfe, Göttliche Kraft, Göttliche Gnade, und daß ich es kurtz sage, alles in dem Nahmen unseres Heylandes JEsu Christi, begehren. Marc. 11, 24. In einem Gleichniß werdet ihr es noch besser verstehen. Wäre dieses Schimpf und Schande, wenn der König einem seiner Bürger erlaubete, Früh, Mittags, Abends, zu Mitternacht, wenn er nur wolte zum König in das Schloß zu gehen, ihm seine Noth und Mangel zu klagen, mit ihm sich gantze Stunden lang zu besprechen, wie er recht reich, recht geehrt, recht vornehm, recht glückselig werden könte? Wäre es schimpflich, wenn ihm der König befehle, alle Tage gewisse Stunden zu ihm zu kommen, ihm die Noth und den Zustand des gantzen Landes vortragen, mit ihm sich darüber bereden, und ertheilte ihm daher den Titul eines Geheimen-Hof- und Conferentz-Rathes, es nennte ihn nun jedermann den Hof-Rath, Geheimden-Rath, Conferentz-Rath, würde sich ein solcher seines Tituls schämen, es bleiben lassen, auf das Schloß und auf die Regierung zu gehen. Nimmermehr! So viel begreiffet ihr alle wohl. Nun so wisset: Ein Bet-Christ, ist ein solcher, welcher mit seinem Hertzen immer vor GOtt ist, darf mit GOtt recht ins geheim reden, kann vor GOtt seinen,

seiner Obrigkeit, seines Vaterlandes, ja der gantzen Welt Noth und Zustand vorlegen, mag von GOtt Rath und Hülfe begehren, so viel er brauchet. Kann sich mit GOtt über alles besprechen, hat nicht nur Erlaubniß, sondern auch den Befehl, das Beten beständig, als sein eigenes Geschäfte, zu treiben, damit er seinen Ehren-Titul, Bet-Christ, nicht ohne die That, und also unrechtmässiger Weise führe. Von dieser Ehre, Gnade und Wohlthat, beständig zu beten, schlaget auf und betrachtet Ps. 72, 15. Ps. 84, 3. 59, 11. Ebr. 10, 22. Es ist also gar nicht schimpflich, vor GOtt zu treten, mit ihm sich in ein Gespräch einzulassen, alles von ihm begehren zu dürfen. Hingegen ist es schimpflich, als ein Kind der Welt und des Teufels es so zu treiben, daß man sich damit nicht vor das Angesicht GOttes wagen kann; sondern alle seine Wercke des Fleisches in Finsterniß treibet. Joh. 3, 20. Es ist schimpflich, daß wir nur dem Namen nach Christen, oder auf deutsch grobe Heuchler sind, und die Haupt-Sache eines Christen, das Gebet, weder selbst recht treiben, noch an andern leiden können. Am schimpflichsten aber wird es dereinst solchen Leuten werden, wenn ihnen JEsus das wird wahr machen: Wer sich mein und meiner Worte schämet unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht, dessen wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters

ters mit den heiligen Engeln. Marc. 8, 38. Da werden sie nicht allein als Ehebrecher, die GOtt und Welt zugleich haben behalten wollen, erkläret; sondern, welches vollends schimpflich ist, als Verfluchte in das ewige Feuer gewiesen werden, Matth. 25, 41. Und der höchste und ewige Schimpf wird solchen Spöttern eben zu der Zeit angethan werden; wenn diejenigen, welche sie höhnisch um des Betens willen verlachet, werden als Gesegnete des HErrn angewiesen werden, das ewige Reich ihres Vaters in Besitz zu nehmen. Matth. 25, 34. Buch der Weish. 5, 1-10. Weiter zu gehen, so ist das Gebet so gar nicht unnöthig, daß es vielmehr nicht kann unterbleiben, wo man nicht von GOtt und allem Guten gar bald will abkommen. Lieben Kinder! der HErr JEsus und Paulus haben uns gewiß nicht umsonst so oft und nachdrücklich gesaget: Wachet und betet, Matth. 26, 46 betet ohne Unterlaß, 1 Thess. 5, 17. Der Heyland hätte uns darzu nicht solche herrliche Gleichnisse gegeben, daß man allezeit beten und nicht laß werden solte, Luc. 18, 1 wenn er es nicht für so hochnöthig angesehen: denn für die lange Weile, schärfet er es uns nicht so nachdrücklich ein. Doch will ich euch auch die Nothwendigkeit des Gebets auf eine andere Art zeigen. Wie, wenn ein König seinen Unterthanen zwar Gnade wolte wiederfahren lassen; sie solten sich aber melden, darum bitten, durch ihr Bitten Ernst zeigen,

daß

daß sie die Gnade wolten haben: Es wären aber welche, die es nicht thun wolten, ein gut Wort darum zu geben. Würden sie nicht ihre Boßheit verrathen? Solten diese Gnade zu geniessen haben? Sie würden wohl im Kercker sitzen bleiben und als Rebellen sterben müssen. Nun werdet ihr wohl dencken: Aber es giebt so viele Gottlose, welche in vielen Jahren kein Vater Unser mehr beten, die bekommen doch auch alles: Sie leben, sind gesund, werden reich, kommen zu grossen Ehren, haben gute Tage, kurtz, sie sind oft glücklicher, als Christen, die recht oft und hertzlich beten. Lieben Kinder! wisset vor das erste, solche Leute haben nichts als Leben und Nahrung, und dieses hat ein Vieh auch. Von wahren Gütern haben solche Leute nichts. Was sie als Güter ansehen, sind nur Schein-Güter und Träber dieser Welt. Im Tode hören sie auf. Nach dem Tode müssen sie erst fühlen und erfahren, daß ihre vergängliche Freude, Lust, Gut und Ehre, zu lauter Jammer, Quaal, Tod und Schimpf wird. Sodann müsset ihr mercken; beten sie nicht auch für die Erhaltung des Lebens, für die Nahrung und für andere zeitliche Güter; so bittet doch JEsus für sie, GOtt seinen Vater, daß er diese unfruchtbaren Bäume wolle stehen lassen, bis er sie umgrabe, ob sie noch möchten Frucht bringen. Alles das Gute, so ihnen GOtt schencket, ist des HErrn JEsu erbetener Zucker, wodurch er solche Leute zu

sich

sich locken will. Es bleibet also doch dabey: Ohne Gebet bekommen sie nichts. Drittens gebet nur acht, ob solche Leute den Heiligen Geist, ein neues Hertz, die Frucht des Verdienstes JEsu, ein seliges Ende und den Himmel bekommen. Sie bitten nicht darum, und bekommen es auch nicht. Denn der Vater will zwar den Heiligen Geist geben, aber denen, die ihn darum bitten, so helfen ihnen die andern Sachen alle nichts, wie oben gesagt. Dahero lieben Kinder! wisset, erwerben, erarbeiten, verdienen dürfet ihr euch nicht das mindeste: Das hat JEsus gethan, und alles bereitet: aber kommen und bitten ist unumgänglich nöthig. Drum wollen wir was haben und erlangen, müssen wir glauben, daß wir es haben werden. Ein Zweiffeler erlanget nichts. Jac. 1, 7. Den Glauben aber, wie oben gedacht, beweisen wir im ernstlichen anhaltenden Bitten. Eure Eltern können reiche Leute seyn: Ihr, als ihre Kinder, seyd zugleich mit reich. Wie aber, wenn eure Eltern alles Geld und Brod in ihrer Verwahrung hätten, und ihr woltet nur einen Pfennig oder Stücklein Brod haben, was zu thun? Heisset es nicht: bitte, bitte. Eltern wollen den kindlichen Sinn sehen, und darum heisset es: bitte, bitte. Wolte ein Kind das nicht thun; so würde es sein kindliches Hertz nicht zeigen, und man würde ihm bey seinem Trotz und Eigensinn nicht geben, was es erpochen wolte. Gesetzt, es thun solches

viele

viele Eltern, und lassen sich von ihren pochenden Kindern bemeistern; so thut es doch JEsus nicht. Der Sinn muß gebrochen werden, und man muß sich auf das Betteln legen. Leset davon weiter Matth. 7, 7. Joh. 4, 4. Jer. 31, 9. Ein herrliches Exempel von einem solchen Bettler stehet Dan. 9, 4-19. Glaubet aber lieben Kinder! auch dieses; es sey nicht vergeblich, sondern sehr vortheilhaftig, im Ernst und in der Wahrheit zu beten. Freylich giebt es noch heut zu Tage solche Spötter, welche sprechen: Es ist umsonst, daß man GOtt dienet, und was nützet es, daß wir seine Gebote halten, und hart Leben vor dem HErrn Zebaoth führen. Mal. 3, 14. Andere fragen: Bringt mir das viele Beten auch Brod in das Haus? Noch andere dencken aus Läßigkeit; will mir GOtt etwas geben, wird mir es schon werden, was hilft das viele Plappern. Allein kehret euch an dieses alles nicht. Höret GOttes Wort davon, und glaubet diesem mehr, als allen dem Gespött und Geschwätz der Leute. So stehet geschrieben: Das Gebet der Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist. Elias war ein Mensch wie wir, und er betete ein Gebet, daß es nicht regnen solte, und es regnete nicht auf Erden drey Jahr und sechs Monden. Jac. 5, 16. 17. Im Alten Testament spricht GOtt: Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, und du solst mich preisen. Ps. 50, 15.

War-

Warlich, warlich, so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, das wird er euch geben. Joh. 15, 23. Mehrere Stellen halte ich vor überflüssig, anzuführen, daß das Gebet nicht vergeblich sey. Es müßte GOttes Wort falsch seyn, GOtt gelogen und JEsus einen falschen Eid geschworen haben, wo unser Gebet vergeblich geschähe. Ueberhaupt wisset, GOtt lässet sich seine Gnade, seine Seligkeit, seinen Himmel zwar nicht abkauffen und abverdienen, aber abbetteln könnet ihr ihm alles. Sodenn mercket auch dieses, wie vortheilhaftig es sey. Wenn ich mich auf das Bitten lege; so darf ich mich nicht auf das ängstliche Sorgen legen, wo ich etwas herbekomme, und wie ich mir es verdienen wolle. Wenn ich höre, JEsus habe es erworben, vom Vater soll ich es erbitten; so gehe ich also hin, bitte im Namen JEsu darum, und so erlange ich es. Eben als wenn ein Kind gantz betrübt und traurig herum gieng, brauchte Geld, und wüßte sich keinen Pfennig zu verdienen, und der reiche Vater merckte dieses, gäbe ihm einen Verweiß, warum es ihm kein Wort sagte, gäbe ihm aber noch Freyheit zu bitten, so kann sich das Kind mit einer Bitte alle Sorge vom Hertzen schaffen. Höret, was Phil. 4, 6 stehet: Sorget nichts; sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danckſagung vor GOtt kund werden. Gottlose müssen sich

es recht sauer werden lassen, in die Hölle zu kommen, und sich eine schwere Verdammniß zu verdienen. Will ich selig werden; so darf ich nicht büssen, und mir es, um die Seligkeit zu verdienen, sauer werden lassen; sondern diese hat mir JEsus erworben, zu dem gehe ich und bitte: JEsu, du Sohn GOttes, erbarme dich mein; so machet er mich als einen Gottlosen ohne Verdienst der Wercke gerecht und selig. Ist dieses nicht vortheilhaftig? Noch ein grösserer Vortheil ist, daß, wenn ich im Glauben bitte und in dem Namen JEsu, ich gewiß seyn kann, meine Bitte wird Ja, Amen und erhöret seyn, da ich bey der grossen Klugheit und Arbeit doch niemals wissen kann, ob mir meine Sache nicht fehl schlagen, und ich doch nicht zum Zweck gelangen werde. Denn bey dem Ersten wage ich es auf GOttes wahrhaftiges Wort; das trügt nicht: bey dem Letztern fange ich es auf etwas menschliches an, und da ist Irren menschlich. 1 Joh. 5, 14. 15. Der gröste Vortheil bey dem Gebet ist noch dieser, daß JEsus mit betet, und durch sein Fürsprechen unser armes Gebet erst recht wichtig, gültig und erhörlich machet, so, daß, wenn wir nach GOttes Willen etwas vom Vater bitten, und schliessen unser Gebet in die hoheprieſterliche Vorbitte JEsu ein, wir niemals eine Fehl-Bitte thun werden. Also sehet ihr, es ist nicht vergeblich zu beten. Auch muß ich noch dieses anführen, daß es gar nicht müh-

selig

selig und beschwerlich, sondern recht leicht und angenehm sey, zu beten. Freylich ein todtes, träges, zu GOtt und zum Gebet abgeneigtes Hertze zu behalten, und doch sein Gebet-Buch nehmen müssen, daraus einen langen Morgen- und Abend-Segen, davon man selbst kein Wort verstehet, herzulesen, oder auswendig zu lernen, das mag schon beschwerlich und verdrießlich seyn. Wie aber, wenn ein Kind ein neues Kleid, ein schönes Buch, etwas Geld brauchte und recht gerne haben wolte, und der Vater gäbe ihm Erlaubnis, frey zu bitten, wird ihm diese Erlaubnis verdrießlich und unangenehm seyn? Wird es ihm beschwerlich fallen, darum zu bitten? Solte er da wol erst ein Gebet-Buch suchen, und dem Vater etwas vorlesen. Das schätzet er vor eine grosse Wohlthat, daß er bitten darf, und es wird ihm gar nicht schwer und beschwerlich, tausend gute Worte zu finden, und den Vater damit um die Sache anzusprechen. Je öfter er kommen und bitten darf, desto angenehmer wird es ihm seyn. Denn je mehr bekommt er. Und bekommt er viel, so reitzet ihn das noch mehr, zu bitten und zu holen. Alsdenn würde es ihm beschwerlich und leid werden, wenn ihm der Vater verböte, weiter etwas zu bitten. Ach lieben Kinder! GOtt könte uns nicht nachdrücklicher strafen, als wenn er uns das Beten wolte verbieten und uns untersagen, ihn nur um eine Sache noch zu bitten. Dann würden

wir hart gestrafet seyn. Den Israeliten machte er es dort also: Jes. 1, 10-12. Höret des HErrn Wort, ihr Fürsten von Sodom: Nimm zu Ohren unsers GOttes Gesetz, du Volck von Gomorra. Was soll mir die Menge eurer Opfer? spricht der HErr. Ich bin satt der Brand-Opfer von Widdern, und des Fetten von den Gemästeten: und habe keine Lust zum Blut der Farren, der Lämmer und Böcke. Wenn ihr herein kommet, zu erscheinen vor mir: wer fordert solches von euren Händen, daß ihr auf meinen Vorhof tretet? Und erschrecklich ist, was Sprüchw. 1, 24-33 stehet: Weil ich denn rufe, und ihr wegert euch; ich recke meine Hand aus, und niemand achtet darauf; und lasset fahren allen meinen Rath, und wollet meiner Strafe nicht; so will ich auch lachen in eurem Unfall; und eurer spotten, wenn da kommt, das ihr fürchtet. Wenn über euch kommt, wie ein Sturm, das ihr fürchtet, und euer Unfall als ein Wetter; wenn über euch Angst und Noth kommt. Denn werden sie mir rufen, aber ich werde nicht antworten: sie werden mich frühe suchen, und nicht finden. Darum, daß sie hasseten die Lehre, und wolten des HErrn Furcht nicht haben; wolten meines Raths nicht, und lästerten alle meine Strafe: So sollen sie essen von den Früchten ihres Wesens, und

ihres

ihres Raths satt werden. Das die Albern gelüstet, tödtet sie: und der Ruchlosen Glück bringet sie um. Wer aber mir gehorchet: wird sicher bleiben, und genug haben, und kein Unglück fürchten. Auch ist das Beten sehr leicht. Denn man darf nur sagen, was man haben will, klagen, was einem fehlet, und begehren, was man brauchet. Ein armes einfältiges Kind, wenn ihn hungert; so ist sein Gebet kurtz, natürlich, beweglich und ernstlich, dieses: Ach liebe Mutter! wie hungert mich so hertzlich, gebet mir doch etwas. In diesem Gebet ist alles, was nur da seyn könte. Kommen die Feyertage, und ein Kind hat einen alten Rock; so wird das Kind sich ein Gebet oder Supplic, ohne Lehrmeister und Advocaten zusammen bringen können. Man muß sich wundern, woher öfters die kleinsten Kinder so triftige Bewegungs-Ursachen nehmen. Sehet, lieben Kinder, so ist die Sache auch vor GOtt gar leicht. Zumal euch der HErr JEsus, euer rechter Advocat, der gewußt, was euch der Vater geben kann und will, schon zum voraus eine so herrliche Supplic verfertiget, nemlich das Vater Unser. Das betet einfältig. Schreyet dabey: Ach HErr JEsu, du Sohn David, erbarme dich unserer, und mache uns selig, Amen. Christe, du Lamm GOttes, erbarme dich unserer, und gieb uns deinen Frieden. GOtt Vater! um des Blutes

JEsu willen, nimm uns als deine Kinder an, und schencke uns den Himmel. Doch davon will ich unten noch einige Worte hinzu fügen. Das letzte, welches ihr hierbey zu mercken habt, ist, es sey nichts seligers als Beten. Lieben Kinder! je ofter ihr betet, desto öfter gehet ihr mit GOtt um, desto bekanter werdet ihr mit ihm, desto genauer lernet ihr GOttes und JEsu Hertz kennen, und das ist schon das ewige Leben, Joh. 17, 3. Desto mehr Segen und Gnade bekommet ihr von ihm, desto seliger müsset ihr auch nothwendig werden. Lieget uns etwas auf dem Hertzen, gehen wir hin, und schütten unser Hertz vor GOtt aus, und legen es JEsu zu Füssen; so werden wir es loß. Kommt der Teufel mit seiner Macht und Wuth, und drohet; so drohet man auch, man wolle es seinem HErrn JEsu sagen, wo er sich nicht gleich abwenden wolle. Kommt die Welt mit Locken und Liebkosen; so trauet man ihr nicht, gehet hin, fraget JEsum erst um die Sache. Dis alles ist vortheilhaftig, leicht und selig. Die Seligkeit wird alsdenn erst recht groß, wenn man im Gebet anhält, etwas länger vor GOtt bleibt, wie Moses 2 Mos. 18, 24. David 2 Sam. 7, 18. JEsus selbst Luc. 6, 12. Ach man versiehets gar zu oft, wenn das Hertz anfänget, sich zu bewegen und warm zu werden, da höret man auf, und man solte da erst recht anfangen, es recht durchglüen und zerschmeltzen lassen.

So

So bitte ich euch nochmals lieben Kinder! lasset euch nicht verführen, und von bösen Leuten vom Gebet abhalten. Gehet zu JEsu in die Schule und lernet beten; so werdet ihr es glauben und erfahren lernen, es sey Wahrheit, was ich gesagt habe. Es folget die andere Bitte.

Wollet ihr aber dieses recht glauben und erfahren lernen; so bitte ich euch zum andern: Nehmet den HErrn JEsum in euer Hertze auf, und lasset euch von ihm die Macht schencken, GOttes Kinder zu werden, damit ihr als die lieben Kinder zu ihren lieben Vater gehen, und ihr Kindes-Recht daselbst gebrauchen könnet.

Auch diese Bitte will ich euch deutlich machen. Ihr höret ietzt so viel von der Zukunft des HErrn JEsu. Ehedem kam der HErr JEsus in das Fleisch, das ist, da er sonst ein unsichtbarer GOtt und Geist gewesen; so kam er auf die Erden, und nahm unsere menschliche Natur an sich, da er vorhero nur die göttliche Natur hatte. Er nahm in dem Leibe der Jungfrau Maria Fleisch und Blut an sich, wie die kleinen Kinder alle: wurde in einem Stall zu Bethlehem geboren, und in eine Krippe geleget, in Windeln eingewickelt, mußte in der Beschneidung als ein Kind von 8 Tagen schon sein Blut vergiessen, wuchs und nahm zu an Alter, Grösse, Weisheit und Gnade bey GOtt und dem Menschen. Gieng

darauf herum, lehrete, that allerley Wunder, und half den Sündern und Elenden zum Himmel. Da er bey nahe 33 Jahr alt war, wurde er gefangen, gegeiſſelt, geſchlagen, verwundet, endlich gar an das Creutz genagelt, und ſtarb. Wurde aber am dritten Tage wieder lebendig, ſtund aus dem Grabe auf, blieb noch 40 Tage ſichtbarlicher Weiſe auf dem Erdboden, endlich fuhr er gen Himmel, und ſetzte ſich zur Rechten GOttes ſeines Vaters. * Dieſer JEſus hat nun die menſchliche Natur deswegen an ſich genommen, daß er unſer Goel, Bluts-Freund und Bruder und recht barmhertzig werden könte. Ebr. 2, 13. 14 daß er als ein wahrhaftiger Menſch zwiſchen dem erzürnten GOtt und die verfluchten Menſchen treten, und ihr Mittler werden; der ihre böſe Sache gut machen wolte, ſich ihrer als ſeiner armen verſchuldeter Brüder annehmen könte; daß er als ein wahrhaftiger Menſch dieſes ſelbſt thun und leiden könte, was die Menſchen hätten ſollen thun und leiden, um die göttliche Gerechtigkeit zu befriedigen; daß er nicht nur konte leiden und Blut vergieſſen, GOtt ſeinen Vater damit zu verſöhnen; ſondern uns auch ſein Blut zu unſerer Artzeney, ſeine Wunden zu unſerer Heilung und Freyſtädte, ſein Fleiſch zu unſerer Speiſe, und ſein gantzes

* Dieſe Sache iſt weitläuftiger ausgeführt in dem Büchlein: JEſus Chriſtus, ein Freund und Lehrer der kleinen Kinder.

gantzes Leiden, Creutz und Tod zu unserer Gerechtigkeit, Freude und Leben könne machen; daß er sein brüderliches Hertz gegen uns recht offenbaren könne; daß er unser Fleisch und Bein selbst könne werden, und sich auf das innigste und genaueste, auch auf ewig mit uns vereinigen könne. Dieses sind einige Ursachen, warum JEsus Fleisch und Blut an sich genommen. Dieser JEsus will nun zu uns und in unser Hertz kommen, wir sollen ihn aufnehmen. Er kommt erst und klopft an. Offenb. 3, 20. Gebet nur acht, wie oft euch des Tages in der Schule, in der Kirche, wenn man sonst mit euch geredet, euer Hertz beweget worden. Z. Ex. wenn geredet wird, daß, wenn die Kinder aus dem Tauf-Bund gefallen, wie sie hernach anfangen zu lügen, zu trotzen, ungehorsam zu werden, JEsum nicht mehr lieben und achten, mit ihm nicht mehr umgehen, ihn nicht mehr leiden wollen. Da wird etwas an eurem Hertzen seyn, das wird zeugen und euch überzeugen, siehe! das bist du, du bist aus dem Tauf-Bund gefallen; du hast heute deine Eltern schon belogen, du hast in der Schule die vorige Stunde getrotzet, du bist das Kind, das JEsum nicht mehr lieb hat. Da stehet JEsus vor dem Hertzen und klopfet an, da schreyet er gleichsam von aussen erst hinein: Du armes Kind! so bist du, so stirbest du nicht selig, so wirst du ewig verloren. Gebet ihr nur den ersten Gedancken Raum;

so werden bald andere nachfolgen. Da verwandelt JEsus seine Ueberzeugungs-Stimme in lauter Fragen. Da tritt JEsus schon so zu reden unter die Thür, weil man ihm etwas aufgethan und Gehör gegeben. Da wird euch seyn, als wenn ihr gefraget würdet: Lieben Kinder! wollet ihr euch nicht besinnen? Wollet ihr denn verloren gehen? Möchtet ihr JEsum nicht wieder haben? sokt ihr und JEsus ewig getrennte Leute bleiben? Unterdrücket man auch diese Gedancken nicht, und schlaget sie aus dem Sinn; so kommt JEsus noch näher, giebt (o unerhörte Liebe und Herablassen!) gleichsam einen Bettler ab. Fragt und bittet zugleich beweglich: Gieb mir mein Sohn, meine Tochter dein Hertz. Sprüchw. 23, 26. Kommt her Kinder, höret mir zu, ich will euch die Furcht des HErrn lehren. Ps. 34, 11. Lasset euch doch rathen und selig machen; warum wollet ihr denn sterben ihr armen Kinder, da ich euch so gern zum ewigen Leben will bringen. Gehet doch einmal aus, und sondert euch ab von der Welt und Bösen. 2 Corinth. 6, 17. Wen da dürstet, der komme, und trincke. Joh. 7, 37. Kommt doch her ihr Mühseligen und Beladenen, ich will euch erquicken. Matth. 11, 28. Wendet euch doch zu mir, aller Welt Ende, so werdet ihr selig. Es. 45, 22. Thut uns dabey die kräftigsten Versicherungen: Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinaus stossen.

stossen. Joh. 6, 37. So wahr ich lebe, ich habe keinen Gefallen an dem Tod des Sünders. Ezech. 33, 11. So wahr ich GOtt, und ewig bin, ich will nicht dein Verderben. O komm doch noch verirrter Sinn, du solst das Leben erben. Der Heilige Geist kommt mit seinem göttlichen Licht dazu, zeiget den Kindern, daß dieses der HErr JEsus wäre, welcher sie ehedem mit seinem Blut erkauft, sie nun als sein erkauftes Eigenthum gern haben, besitzen, brauchen, und ein Heiligthum aus ihnen machen wolle. Den Kindern gehen die Augen auf, lernen JEsum kennen als ihr Brüderlein, das eben das Fleisch und Bein habe, welches sie haben, als ihren Goel und Bluts-Freund, für den sie sich nicht zu fürchten hätten. Der HErr JEsus gewinnet endlich ihren Willen. Sie wollen nun durch GOttes Gnade. Da fangen sie an zu fragen: HErr JEsu, wilst du nicht in mein Hertz kommen und Herberge darinnen machen? Wilst du nicht auch mein Heiland werden, wilst du nicht auch meine Sünden mit deinem Blute bezahlen, wilst du nicht mein Fürsprecher werden bey GOtt deinem Vater, daß er mein GOtt und Vater werde, mich zu seinem Kinde annehme, mich von meinen Sünden lossprache, mir Kindes-Natur und Kindes-Recht gäbe? Der Heilige Geist feuert das Kind mehr an, es heisset: bitte, bitte nur, JEsus will einkehren, er will

dein

dein Heiland werden, er will dir Macht geben, vor GOtt ein Kind GOttes zu werden. Hast du nicht gehöret, wie er angeklopfet hat, und will in dein Hertz. Er hat dich eher gebeten, als du ihn eingeladen. Das Fragen verwandelt sich darauf in das Betteln. Da heisset es: Ach mein hertzliebes JEsulein, mache dir ein reines sanftes Bettelein, zu ruhen in meines Hertzen Schrein, daß ich nimmermehr vergesse dein. Ach komm du süsser Hertzens-Gast! dir stehet Hertz und Sinn und alles offen. O süsses Kind, o süsser Knab, holdselig von Geberden, mein Bruder, den ich lieber' hab, denn alle Schätze auf Erden, komm Schönster in mein Hertz hinein, komm eilend, laß die Krippe seyn; komm, komm, ich will bey Zeiten, ein Lager dir bereiten. Kurtz, da werden alle sonst nur im Kopf gefaßte Sprüchlein rege, und verwandeln sich in Kraft und Hertzens-Bewegungen. Ist es so weit kommen; so ist die Thüre geöfnet; da säumet JEsus nicht lange, versichert das Kind, ja ich will einkehren; kommt auch als ein lebendiger, und das Kind lebendigmachender JEsus in das Hertz. Das Kind lernet nun JEsum besser kennen als zuvor, erkennet ihn als seinen Heiland, verlässet sich kindlich und zuversichtlich auf JEsu Wort, Vorsprache, Liebe und gantzes Verdienst, wodurch er das Kind mit GOtt versöhnet. Das Kind fasset JEsum

und

und sein Blut, und stellet ihn als den Bürgen im Blut den Vater für sich dar, bittet um Christi Blut und Wunden willen, der Vater möchte ihm sein väterliches Hertze wieder aufthun, es wieder für sein Kind erkennen, ihm alle Sünden vergeben, und es zu Gnaden auf- und annehmen. Der Vater, welcher schon vor 1700 Jahr durch Christi Blut versöhnet, thut es gern, spricht ihm zu, sey getrost mein Sohn, meine Tochter! Der Heilige Geist eignet dieses dem Kinde zu, es heisset: Höreſt du nicht, Sohn und Tochter solst du seyn, getrost solst du seyn, deine Sünden sollen dir vergeben seyn. Dich geht dis an, zu dir saget es GOtt, ich der Heilige Geist soll dessen Zeuge seyn, daß dich der Vater um des Verdienstes JEsu willen, als Kind angenommen. Damit du nun es recht wisseſt, daß du ein Kind biſt, so will ich in dir den kindlichen Sinn würcken, * selbst das Abba in deinem Hertzen rufen, dir hiermit das göttliche Siegel abgeben, daß du Kind und Erbe GOttes seyn und bleiben solleſt. Da entstehet Glaube als ein Werck GOttes des Heiligen Geistes, da wird der Sinn kindlich gegen GOtt, die Liebe brennend gegen JEsum, da hat man erfahren, daß JEsus in seinem Blut und Verdienst zugleich Macht gegeben, ein Kind GOttes zu werden,

da

* Was der kindliche Sinn sey, ist in dem Büchlein: Das kindliche Wesen der Gläubigen, angeführt.

da kann man als ein liebes Kind zu seinen lieben Vater gehen, sein Kindes-Recht gebrauchen und geniessen, den Vater im Namen JEsu um alles bitten, und man erlanget, was man nach den Willen GOttes gebeten! Und solche Bet-Christen, solche versöhnte Kinder, solche, die aus kindlichen Hertzen, und in Würckung des Heiligen Geistes beten könten, wünschte ich Armeen-weiß aufzubringen. Solche Beter solten ihren Eltern, einer Stadt, dem König, seiner Armee und seinem gantzen Lande mit Nachdruck beystehen können: Solche solten für den gantzen Erdboden noch manche wichtige Veränderung erbetteln können, zumal wenn sie mit ihrem Fürsprecher Schaaren-weiß täglich und unaufhörlich Bitte, Gebet und Fürbitte für die Welt solten einlegen. Solte sich nicht der Himmel aufthun, wenn er auch eisern wäre, und seinen Segen herab schütten müssen? Nun liebsten Kinder! kann ich euch, oder kann euch vielmehr der HErr JEsus, nicht bewegen, ihm die Thür des Hertzens aufzuthun, ihn aufzunehmen, daß er euch Macht gäbe solche Kinder GOttes zu werden, und als solche ausgesöhnte Kinder euer Recht zu gebrauchen, kindlich den Vater um dasjenige anzuschreyen, wovon ihr bald hören sollet. Ach ich bitte euch nochmals beweglich, höret mich, GOtt wird euch auf eurem Todten-Bette wieder erhören, wenn ihr zu ihm schreyet. Thut JEsu euer Hertz auf, und

lasset

lasset ihn ein, damit ihr ihn nicht nöthiget, dermaleinst euch die Himmels-Thür auf ewig zu verschliessen, und euch, wenn ihr auch mit dem reichen Mann in der Hölle, nur um einen Tropfen Wasser bittet, doch eure Bitte abzuschlagen. HErr JEsu, laß dieses allen, die es lesen, tief in das Hertz dringen, und mich eine grosse Schaar kleine Kinder anwerben. Amen.

Nachdem ich euch, lieben Kinder! in dieser andern Bitte zugleich gezeiget, wie man dahin kommen könne, daß man ein ausgesöhntes Kind GOttes werde, und hernach im kindlichen Wesen recht erhörlich beten solle: So setze ich nun die dritte und Haupt-Bitte hinzu.

Lasset uns doch mit unserm Fürsprecher JEsu Christo, sowol mit seiner Person, als in seinem Namen, mit seinem Verdienst, auf des lieben Vaters Erlaubniß, Befehl und Verheissung, oft, gemeinschaftlich und anhaltend für uns und alle Menschen, sonderlich für die Obrigkeit Bitte, Gebet und Fürbitte thun, und in allen Dingen diese Bitte im Gebet und Flehen vor GOtt mit Danckſagung, kund machen.

Diese Bitte ist wichtig, und enthält vieles in sich, welches ich euch ausführlicher muß erklären. Vor allen mercket, daß wir mit dem Fürsprecher JEsu, zum Vater treten

sollen.

sollen. Denn in JEsu, dem Geliebten, sind wir dem Vater angenehm gemacht worden. Epheſ. 1, 14. Und was soll taugen, und vor GOtt bestehen, das muß warlich nur allein, JEsus, nichts als JEsus seyn, in dem Frommen, darf man kommen, und zum Vater gehen. Ach lieben Kinder, daran lieget sehr viel, daß, wenn wir beten wollen, wir unsere Hertzen zu dem HErrn JEsu richten, und ihn einfältig bitten, er wolle auch mit uns beten. Denn treten wir mit JEsu zum Vater; so haben wir einen Fürsprecher, der gerecht ist, und derselbe wird, wenn wir kein Wort vorbringen könten, so beten, daß es unendlich mal besser ist, als wenn wir selber gebetet hätten. Diese Fürbitte JEsu wird von dem Vater auch so aufgenommen, als hätte sie der Sünder selbst gethan. Wenn wir einmal JEsum im Glauben angenommen haben; so gehöret JEsus, und alles was er hat und thut, unser, also auch sein Gebet. Eben als wenn ein Advocat einem armen Mann eine Supplic macht, und giebt sie dem Könige ein: Diese Supplic, ob sie wol der Advocat gemacht und übergeben, mit flehentlicher Bitte, es zu bewilligen; wird doch als eine Bitte des armen Mannes angesehen. So wie JEsus nun aber sein Gebet zu unserm Gebet vor GOtt machet; so machet er auch unser Gebet zu seinem Gebet. Das ist, wenn wir beten, und beten in der Gemeinschaft JEsu,

und

und im Glauben; so fasset dieses Gebet JEsus in seine hohepriesterliche Fürbitte, und leget es als sein Gebet dem Vater vor. Da heisset es, Vater, es beten ietzt die, die du mir gegeben hast, sie sind mein, und ihr Gebet ist auch mein Gebet, erhöre gnädiglich mein und ihr Gebet, welches ein Gebet ist. Was meinet ihr, das geschehen werde? Ich will euch ein Wort JEsu vorhalten. Joh. 11, 42 saget JEsus; Vater, ich weiß, daß du mich allezeit erhöret. Daraus könnet ihr sehen, was geschehen wird. Nur noch etwas muß ich euch von diesem Fürsprecher vorhalten. An dem HErrn JEsu betet alles: So viel Thränen JEsus hat vergossen, so viele Tropfen Bluts von ihm geflossen; so viel sind auch der Stimmen, die da beten und uns vertreten. Sodann wisset, daß, wenn wir noch so stammlend, elend, abgebrochen, ja öfters verkehrt, und fast wider uns beten, daß dieser Fürsprecher mit seinem Gebet alles ersetzet, verbessert, nach dem Willen des Vaters einrichtet, und unser Gebet richtig, kräftig und erhörlich machet. Solche Vortheile haben wir, wenn wir JEsum mit in das Gebet nehmen. Nicht nur aber mit der Person JEsu; sondern auch mit seinem gantzen Verdienst und blutigen Leiden und Sterben, lasset uns zum Vater treten. Wisset lieben Kinder! daß uns dadurch alles erworben sey, was uns gerecht und ewig selig machet. Kraft der

blutigen Gerechtigkeit JEsu, kann ich Vergebung der Sünden, Kraft und Gnade zum gottseligen Leben und Wandel, den Himmel, und alles was darzu gehöret mit Recht und Demuth begehren. So viel ist mir durch JEsu Christi Leiden und Sterben erworben, so viel wird mir der Vater auch würcklich schencken: Denn GOtt ist gerecht; würde er mir nun eine Seligkeit vorenthalten, die ich, kraft des Verdienstes JEsu, im Glauben mir wolte ausbetteln; so würde er ungerecht werden: Das kann, das will er aber nicht seyn. Dahero, lieben Kinder, nur im Namen JEsu allezeit gebeten. Denn ihr habt sonst kein Recht und Würdigkeit, etwas zu begehren, würdet auch in Ewigkeit keine erlangen. Diese Gerechtigkeit JEsu Christi ist allein zureichend: nicht nur darum, weil JEsus dadurch euch alles zuwege gebracht, ihr solt es haben, ihr solt es nur im Gebet fordern, für euch läge es bereitet da: sondern, weil er es euch auch mit einem doppelten Eide versiegelt hat: Warlich, warlich, so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben. Joh. 15, 23. Darum gehet und fraget nur allemal, hat mir der HErr JEsus dieses und jenes nicht mit seinem blutigen Todes-Kampf und Sterben erworben: Hat er mir es aber erworben; so bitte ich dich, o Vater! um der blutigen Wunden JEsu willen,

willen, gieb mir aus Gnaden, was mir mein Heiland erworben.

So wisset ihr, wen ihr mitnehmen solt, wenn ihr vor GOtt erhörlich beten wollet: Mercket aber noch ferner, zu dem lieben Vater solt ihr gehen. Dieses Wort allein solte euch Hertz, Muth und Freude machen, recht willig zum Gebet zu gehen. Es ist kein fremder, fürchterlicher und harter Mann; sondern es ist euer durch Christi Blut ausgesöhnter lieber Abba, der es so gern hat, wenn alle seine lieben Kinder um ihn sind, und vor seinen Augen wandeln. Es ist ein solcher lieber Vater, der, wenn auch der böse, davon gelauffene, verlorne Sohn wieder kommt, er ihm entgegen gehet, um den Hals fället, ihm wieder alles Gutes thut, und ihn zu seinem Kinde aufnimmt. Geschiehet dieses bey verlornen Kindern: was werden Ausgesöhnte vor einen Vater finden. Röm. 5, 8. Wollet ihr wissen, wie man GOtt anzusehen habe; so gebet auf solche kleine unmündige Kinder achtung, welche noch zum Theil in der Tauf-Gnade stehen. Ich habe selbst mit Verwunderung angesehen, daß, wenn man Kinder, die kaum haben reden können, gefragt, wer dis oder jenes gegeben, sie mit stammlender Zunge, aber mit freudigen Hertzen und frölichen Geberden geantwortet: Der Abba! Fragte man weiter, wo denn der Abba wäre; so wiesen sie oft gen Himmel, meistens auf ihr Hertz, und da fieng das Hertz

vollends für Freuden an zu hüpfen und zu springen. Diese konte man mit dem Vater nicht traurig; sondern recht hertzlich frölich machen. So solte es überall seyn. Nun ist es an dem, sie haben es von ihren Eltern gehöret, daß ein Abba sey: Aber wer würcket denn die Freude in ihren Hertzen? Auch die Eltern? Ach nein! das thut der Abba durch den kindlichen Geist, den er solchen Kleinen in der heiligen Taufe gegeben. Verstehet ihr es nun, mit wem ihr es zu thun habt? Mit einem Vater, der ein höchst-erbarmendes Vater-Hertz, auch gegen die krancken Kinder hat: Mit einem Vater, der seinen Kindern durch JEsum seinen Sohn alles Guts genug erwerben lassen, und nur will, die Kinder sollen kommen, bitten und holen. Mit einem Vater, welcher allwissend ist, und es euch an Augen und Verlangen ansehen kann, was euch fehlet, und deswegen schon zurechte geleget, was ihr brauchet. Ach, lieben Kinder! kommt nur selber; so werdet ihr den Vater viel besser erfahren, als ich ihn euch beschreiben mag. Die Worte, Erlaubniß, Befehl und Verheissung muß ich euch verständlich machen. Dieser erst gedachte liebe, ausgesöhnte Abba giebt allen seinen Kindern die Erlaubniß, alle Tage, alle Stunden, Früh, Mittags, Abends, zu Mitternacht, in der Kirche, Schule, im Hause, auf dem Boden, in der Kammer, in der Stube, und wo man nur gehet und stehet, ihn anzureden,

ihm

ihm etwas zu klagen, von ihm etwas zu bitten, sich mit ihm zu besprechen, ihn um etwas zu fragen. Wenn ihr in die Schule gienget; so köntet ihr zu Hause erst in ein Kämmerlein oder Winckel gehen und bitten: Abba lieber Vater! ich gehe in die Schule, habe auf mich acht, gieb mir den Heiligen Geist, der mich regiere, und gieb mir auch heute für mein Hertz, was mir mein HErr JEsus erworben hat. Amen. Noch weiter: Ihr kommet auf der Gassen unter böse Buben; da habt ihr auch die Erlaubniß, zu beten: Abba mein Vater, stehe mir bey. HErr JEsu, hilf mir durch. GOtt Heiliger Geist, bewahre mir mein Hertz, daß ich mich nicht an meinem lieben Vater versündige, Amen. Und so ferner bey allen Gelegenheiten. Zu diesen allen habt ihr nicht allein Erlaubniß; sondern auch den Befehl. Oben habt ihr gehöret, daß GOtt spricht: Rufe mich an; so will ich dich erhören: Bittet, so wird euch gegeben: Betet ohne Unterlaß ꝛc. Dieses könnet ihr recht schön gebrauchen, saget nur kindlich: Lieber Vater! du hast mir befohlen, zu beten ohne Unterlaß: ein ungehorsames Kind wolte ich nicht gern bleiben. Die Liebe zu dir dringet mich zu beten. Weil du es erlaubet, so gebrauche ich mein Kindes-Recht, kindlich zu bitten: Weil du es befohlen, darf ich es vollends nicht unterlassen, ohne eine Sünde zu begehen, und

weil ich durch das Gebet die beste Gelegenheit bekomme, zu dir und zu deinem Herzen zu dringen, und in deiner seligen Gemeinschaft immer seliger zu werden; so wird mir dieses auch so reitzend, daß ich es unmöglich unterlassen kann. Beten ist mir keine Last, sondern eine Lust. Thut mir leid, und geschiehet mir Weh genug, daß ich nicht so unverrückt bey dir verbleiben kann, wie ich wol wünschte. Die Verheissungen mercket euch vor allen; denn diese sind nicht nur der Zucker, die Kinder zu locken und zu reitzen, daß sie kommen und beten; sondern diese dienen auch zum Grund und Bewegungs-Ursache, unser Gebet damit recht gläubig, in recht gewisser Zuversicht, auf eine unfehlbare Erhörung zu GOtt zu schicken. Denn dieses lasset euch gesaget seyn, daß GOtt nicht eine einige Sache verheissen, welche er euch nicht auch würcklich mittheilen will. Dahero sind die Verheissungen nicht alleine gegeben, daß ihr wissen könnet, was ihr haben könnet; sondern daß ihr auch, was ihr bittet, haben sollet. Eine jegliche Verheissung ist eine Handschrift, die GOtt ausstellet, er wolle das und das geben. Es setzet dabey GOtt seine Wahrhaftigkeit, seinen Namen, seine Ehre, ja seine Gottheit selbst zum Unterpfand, und solte die Verheissung nicht erfüllet werden; so müsse dieses alles, GOtt selbst, zu Schande und Spott werden, ja zu Grunde gehen.

Wer

Wer nun die Verheissung lieset, mercket, glaubet, brauchet, der hat bey seinem Gebet Materie und Grund, der Göttlich ist, und dessen Gebet muß erhöret werden: Ihr Kinder! zum Exempel, ihr wollet ein neues Hertz haben: da stehet Ezech. 36, 26 eine Verheissung GOttes: Ich GOtt, will euch ein neu Hertz geben. Dieses brauchet so, daß ihr hingehet und saget: Lieber GOtt! ich habe ein alt, böses, sündliches, unreines, hartes Hertz. Kann mir auch kein besseres Hertz geben: Ich höre, du habest mir ein neues Hertz versprochen: So thue nun, wie du versprochen hast. Erfülle dein Wort, um dein selbst willen, damit du wahrhaftig bleibest in deinen Versprechungen. Noch ferner, ihr höret oder leset, JEsus hätte die Verheissung gegeben, der Vater wolte den Heiligen Geist geben denen, die ihn darum bitten. Da machet gleich Ernst daraus. Saget nur: Vater! dein Sohn, mein HErr JEsus, hat es mir gesaget, der kann nicht lügen, du wolleſt den Heiligen Geist geben, denen, die dich bitten: Ich bitte, ich bitte um den Heiligen Geist, damit der Teufel nicht sagen könne, der HErr JEsus hätte gelogen, hätte mir viel versprochen, hielte wenig. So machte es Moses 4 Mos. 14, 13. Der nahm die Verheissung, hielte sie GOtt vor, und sagte: So thue nun, wie du gesagt hast. Dabey bitte ich euch, machet euch in eurer Ju-

gend eine gute Anzahl solcher Verheissungen bekannt, und wenn ihr was nöthig habt, so sehet nur nach, ob es euch verheissen ist, auch unterschrieben ist, mit der gewöhnlichen Unterschrift: So spricht der HErr. Oder welches vollends der Sache das Gewicht giebt, ob es mit einer Betheurung bekräftiget ist, zum Exempel: Ich, ich schwöre bey mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, dabey soll es bleiben. Es. 45, 25. Oder: So wahr als ich lebe, ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Das sind beschworne Verheissungen, die müssen vor allen erfüllet werden. Denn Himmel und Erde werden vergehen, aber GOttes Worte nicht. Luc. 21. Es folget in obiger Bitte ein wichtiges Stück. Ich habe euch vermahnet, oft sollet ihr beten. Dieses heisset aber nicht oft, wenn man ja des Morgens und Abends nur betet. Denn das war nur zweymal. Gesetzt, ihr nehmet das Tisch-Gebet auch dazu; so wäre es nur des Tages viermal. Ich will euch, lieben Kinder, auf etwas führen, daß ihr recht oft beten könnet. Lasset euch durch den Heiligen Geist bewohnen und regieren, so wird derselbe euch beständig etwas zu beten verschaffen. Zum Exempel: Er zeiget euch eine Sünde, eine Unart, und treibet euch zugleich an, den HErrn JEsum zu bitten, euch davon mit seinem Blut zu heilen.

Es

Es lässet sich auf der Gasse hie und da ein böses Kind sehen, und reitzet euch an in eurem Hertzen für dasselbe zu JEsu zu seufzen: HErr JEsu, mache es selig. Oder ihr höret ein Sprüchlein aus GOttes Wort, das ermuntert und erfreuet euch, und der Heilige Geist beweget euch zu einem Lobe GOttes. Ihr höret von euren Eltern, wie der König auf das neue wider seine Feinde auszöge; da wird euch der gute Geist GOttes seufzend machen: Ach HErr Zebaoth, zeuch mit dem König und seiner Armee aus, und gieb ihm Sieg und Heil. Besonders soltet ihr nichts ohne Gebet von eurem Thun anfangen, und ohne Lob GOttes endigen. Auf solche Art werdet ihr den gantzen Tag Gelegenheit und Materie haben, im Gebet zu bleiben, und als die Betenden ausgehen, eingehen, aufstehen, euch niederlegen. Da würdet ihr selige Bet-Christen werden. Und würdet ihr darüber verspottet; so dencket, es geschiehet nur vor der Welt und bösen Leuten: Bey GOtt ist es Ehre und Seligkeit im Gebet vor ihm zu bleiben. Aber nicht nur oft; sondern auch gemeinschaftlich wollen wir beten. Ich will euch sagen, was ich damit haben will. Es lautet doch gar zu herrlich, wenn man in heiliger Schrift liefet, die heiligen Engel loben GOtt in einem Chor und Gemeinschaft. Es. 6, 3. Die auserwählten und vollendeten Christen thäten es ebenfals. Offenb. 5, 1. Die Apostel und

Gläubigen wären einmüthig beysammen gewesen. Ap. Gesch. 1, 14. Die Kinder hätten dorten miteinander gerufen: Hosianna dem Sohn David. Matth. 21. Ich wolte also gern, daß ihr mögtet euch mehr zusammen thun, und mit einander beten. Zwar habt ihr in der Schule schöne Gelegenheit gemeinschaftlich zu beten; aber ausser der Schule gieng es auch an. Sehet die bösen Kinder an, wie sich die so gemeinschaftlich zusammen thun, kommen auf öffentlicher Strasse zusammen, und treiben Gottlosigkeit mit grossen Ernst. Dadurch lasset euch beschämen, aber euch auch ermuntern, auch im Guten es so zu machen, wie es jene im Bösen machen. Nun will ich euch nicht heissen, daß ihr als Pharisäer auf den Gassen und Strassen soltet zum Schein beten; sondern besuchet einander zu Hause, da giebts ja noch so viel Raum, daß ein Häuflein Kinder kann vor GOtt niederfallen und beten. Ich wolte euch zwar hierinnen noch mehr rathen, muß aber nur kürtzlich dieses einige berühren, daß wir um und in gantz Magdeburg, ja in den meisten Orten der königlichen Lande, vielleicht auch in vielen andern Orten Deutschlandes täglich zu einer Stunde, gemeinschaftlich vor GOtt könten zusammen kommen und beten. Fragt ihr, wie ist dieses möglich; so wisset. Es haben die gottseligen Alten uns eine schöne Gelegenheit von 100 Jahren her gemacht, daß wir es

mög-

möglich machen können. Es wird doch alle Tage zu gewisser Zeit die Bet-Glocke geläutet. Nach dem Zweck der alten Vorfahren, solte dieses ein Zeichen seyn, dadurch Junge und Alte zum Gebet aufgefordert werden. Leider, leider, ist dieses so schöne Werck sehr abkommen. Doch glaube ich, daß sonderlich in den Häusern der Armen, noch darauf geachtet wird. Diese Bet-Glocke, lieben Kinder, wollen wir uns auf das neue zum Zeichen machen, wenn ich, und ihr, und eure Eltern, und Lehrmeister, und Prediger, und auch der HErr JEsus vor dem Vater treten, und ihn etwas bitten wollen. Ueber dieses haben wir ja die vortrefliche Kirchen-Gebete. O daß wir da möchten nicht so aus Gewohnheit und Kaltsinnigkeit; sondern mit zusammengesetzten Kräften beten. Denn darum gehet man in solcher Menge an einen Ort, um mit einander zu beten. Zumal, da für alle Menschen, sonderlich auch für die Obrigkeit besondere Bitten stehen. Diese drey Feyer-Tage können wir sechsmal, wo wir alle Tage zweymal in die Kirche gehen, gemeinschaftlich beten: Lasset uns doch da die erste Probe unter GOttes Gnaden-Beystand würcklich ablegen. Ich habe, lieben Kinder, euch mancherley Personen in dieser Bitte angezeiget, für welche ihr zu beten habt. Die ersten und nächsten seyd ihr selbst. Für euch müsset ihr am öftersten und brünstigsten zu GOtt beten. Oben habe

ich

ich euch schon darauf gewiesen, wie ihr es machen köntet ohne Unterlaß zu beten. Folget ihr dem Heiligen Geist; so wird euch derselbe immer besser lehren, wie, wenn was Böses an euch ist, ihr es wegbeten sollet; wenn ihr etwas Gutes brauchet, ihr es euch ausbitten sollet, eine Noth und Gefahr kommt oder bevorstehet, ihr es verbitten oder fürbitten möget, daß es GOtt abwenden wolle, und wenn ihr in diesem allen erhöret worden seyd, ihr ungesäumt, brünstig und demüthig GOtt dafür dancken und loben müsset. Dieses wollen eigentlich die vier Worte haben: Gebet, Bitte, Fürbitte und Danckſagung. Ich kann euch nicht viel Materie vorschlagen zum Gebet, die muß euch euer täglicher Zustand selbst an die Hand geben, saget dem lieben Vater nur einfältig wie es euch um das Hertz ist. Er höret alles gnädig an, zumal wenn ihr bey eurem Gebet den seufzenden Geist im Hertzen, und den Fürsprecher JEsum zur Rechten des Vaters habt. Der Heilige Geist heisset in der Schrift auch ein Fürsprecher, Joh. 15, 26 und der spricht uns, so zu reden, hienieden in dem Hertzen ein, was wir beten, das ist, er würcket ein gläubiges kindliches Gebet, und vertritt uns mit unaussprechlichen Seufzen. Von diesem Heiligen Geist mercket euch dieses vor allen, daß er sowol vor, als bey und nach dem Gebet kräftig würcken will, und wird, wo ihr ihm anders Raum gebet:

gebet: Denn da er ein Geist ist, der die Tiefen der Gottheit forschet; so wird er euch gern den eigentlichsten Zustand eures Hertzens zu erkennen geben wollen. Und dieses ist euch sehr nöthig, wenn ihr vor GOtt treten, und ihn um etwas bitten wollet. Denn das Gebet ist ein Gespräch des Hertzens mit GOtt. Auf die Erkenntniß des Hertzens kommt es hauptsächlich an. Kennet man dieses nicht recht, wissen wir selbst nicht, was uns fehlet, ist uns unser Zustand nicht genau bekandt; so werden wir Schwätzer, und keine wahrhaftigen Anbeter, die GOtt im Geist und in der Wahrheit anbeten. Der Mund wird einen Haufen Worte machen, das Hertz weiß davon nichts, und vor GOtt wird es ein Gräuel seyn. Alles unser Gebet muß aus einem Verlangen des Hertzens entstehen, und dieses Verlangen des Hertzens zeigen wir GOtt durch die Worte an, wenn es anders der HErr erhören soll. Die Worte müssen also nach dem eigentlichen Zustand des Hertzens eingerichtet werden. Wie soll dieses aber geschehen, wenn der Heilige Geist uns nicht durch sein göttliches Licht erleuchtet, und uns zu erkennen giebet, wie es um unsere Hertzen aussähe, was uns fehle, was wir brauchen, was von Sünde, Elend, Jammer aus dem Hertzen herausgeschaft werden, was aber dagegen von Gnade und Wahrheit darin angerichtet werden solle. Dahero wollet ihr künftig keine vergebliche Worte und leere Compli-

plimenten, ja gar die gröbsten Lügen in eurem Gebet vorbringen; sondern aus dem Hertzen nach der Wahrheit und nach der rechten Beschaffenheit eures Zustandes beten; so lasset dem Heiligen Geist Raum und Platz, daß er euch könne euren gantzen Seelen-Zustand klar entdecken, und euch dabey zeigen, was ihr beten sollet. Dieser gute Geist wird euch aber auch lehren, wie ihr beten sollet. Denn wenn ihr nur euer Hertz erkannt habt, und wollet beten nach dem Zustand eurer Seele: so leget euch nur vor GOtt hin auf eure Knie, und bittet um den Heiligen Geist, der euch lehre, wie ihr euren Zustand könnet recht eigentlich ausdrücken: Ich habe bey kleinen Kindern, und sehr einfältigen geringen Leuten nicht ohne Verwunderung und Freude mehrmalen zugehöret, mit welchen ausgesuchten, recht gewaltigen Worten, sie GOtt ihre Noth geklaget, um Hülfe geschrien, und GOtt ihren Zustand, seine Verheissungen, besonders auch das Blut und Verdienst JEsu Christi haben vorgehalten. Sie hatten nicht darauf studiret: Aus natürlichen Kräften haben sie es auch nicht gekonnt. Von andern Kindern GOttes hatten diese, die ich ietzt eigentlich anführe, wenig gesehen, gehöret und gelernet. Ich habe bis ietzt nicht anders dencken können; als daß der Heilige Geist mit seinen Gnaden-Würckungen, Hertz und Mund in eine solche Bewegung gesetzet habe; und ob ich gleich keines-

weges

weges unmittelbare Eingebungen daraus machen will; so rechne ich es doch mit unter die unaussprechlichen Worte, welche der Heilige Geist, vermittelst des Wortes GOttes, und der dadurch erlangten Erkenntniß durch seine kräftige Würckung hervorbringet. Wahrhaftig Gläubige werden das bey allen ihrem Gebet erfahren haben, daß, wenn man sich in Wehmuth und Beklemmung vor GOtt niedergeworfen, und kaum geglaubet, daß man drey Worte werde sagen können; man gantze Stunden lang vor GOtt hat bleiben müssen, und Worte genug, ausgesuchte Worte bekommen, seines Hertzens Zustand gantz umständlich und eigentlich dazu auszudrucken. Da ich ietzt von wahren Gläubigen rede; so verstehet es sich von selbst, daß sie es nicht werden aus einem Gebet-Buch auswendig gelernet, zuvor darauf studiret, und sie erst ausgedacht, auch nicht unter dem Gebet nur aus ihrem Kopf und Wissen herausgenommen haben. Wo haben sie die Worte herbekommen? Die Antwort stehet Röm. 8, 26. Vor allen ist dieses von der Würckung des Heiligen Geistes unter währenden Gebet wohl zu mercken, daß er uns die allerstärcksten Bewegungs-Gründe, und die allerbrauchbarsten Verheissungen GOttes, welche sich auf unsern Zustand schicken, weiß in dem Hertzen rege zu machen. Worauf wir sonst bey allem unserm Nachsinnen, nicht würden kommen seyn, das kömmet uns

uns unter dem Gebet von selbst vor. Denn da bringet der Heilige Geist die erbarmende Liebe GOttes des himmlischen Vaters gegen die Elenden, den ernstlichen Willen GOttes, daß allen solte geholfen werden, das allgemeine, vollgültige, ewige Verdienst JEsu, die theuren Eidschwüre des wahrhaftigen Jehova, die allgemeinen Gnaden-Verheissungen, die liebreichen Lockungen des HErrn JEsu, und dergleichen mehr vor unsern Hertzen vor, daß wir in der Wahrheit es so machen können, wie es dort von David heisset: Dein Wort hält mir vor, ihr solt mein Antlitz suchen, darum suche auch, o HErr, dein Antlitz. Psalm 27, 8. Und dieses findet man nicht nur bey gelehrten Bekehrten; sondern bey allen ungelehrten und einfältigen Leuten, auch wenn sie sich nur ernstlich zu GOtt bekehren wolten. Solten dieses nicht Würckungen des guten Geistes GOttes seyn? Eine Haupt-Würckung des Heiligen Geistes bey und nach dem Gebet ist auch, daß er uns nicht allein öfters schon unter dem Gebet von der Erhörung desselben auf das kräftigste versichert, das Hertz beruhiget und zufrieden stellet; sondern uns auch gerne nach dem Gebet, wachsam, aufmercksam, wo und wie uns GOtt erhören wolle, machen will. Es ist ein Haupt-Fehler, nicht nur bey Erweckten; sondern auch bey Bekehrten, daß sie so gar wenig nach dem Gebet aufmercken, ob sie GOtt erhöre, wo und wie er sie erhöre. Sie können

nen es zwar nicht aus eigener Kraft; allein, der Heilige Geist will ihnen diese Gnade beylegen. Er thuts sehr oft, nur daß wir ihrer nicht wahrnehmen. Wie oft finden wir nach dem Gebet, daß, wenn der Feind, wie es gemeiniglich geschiehet, die meisten Zerstreuungen will machen; der Heilige Geist mit seiner Gnaden-Zucht da ist, und warnet. Er erinnert uns an unser Gebet, er muntert uns zur Stille und Wachsamkeit auf, er bestraffet uns, wo wir uns vergehen wollen, er weiset uns Spuren und Gelegenheiten an, wo uns GOtt erhören werde. O eine wichtige selige Gnade. Denn was hilft es, wenn wir gleich viel beten; aber wir wissen nicht, ob, und daß wir darin erhöret worden sind. Dis wenige mag genug seyn, euch nur einigermassen gezeiget zu haben, was der Heilige Geist bey dem Beten würcken wolle. Dieses durch den Heiligen Geist gewürckte Gebet, steiget durch die Wolcken, da nimmt es der andere Fürsprecher JEsus Christus, und trägt es dem Vater vor, wie wir oben gehöret haben. Soll ich euch aber ja die Haupt-Summa aller eurer Bitten anzeigen, zum wenigsten ist es die Summa meiner Bitte; so wisset: GOtt im Himmel einen, in JEsu Blut ausgesöhnten Abba nennen, ihn brünstiger lieben, ihm williger gehorchen, und ihn als GOtt und Vater besser zu allen und in allen Dingen gebrauchen zu können: Sodann JEsum Christum nach seiner Person und Amt, mir durch den Heiligen Geist

als meinen allgenugsamen Heiland verklären zu lassen, und die Kraft und Frucht seiner Geburt, Leidens, Todes, Auferstehung, Himmelfahrt, und Sitzen zur Rechten GOttes, zur Tilgung des gantzen Adamischen bösen Hertzens, aber auch zur gantzen Vollendung des Ebenbildes GOttes in mir zu erfahren: Endlich die Einwohnung, Lehre, Zucht, Leitung und gnädige Regierung des Heiligen Geistes von Stunden zu Stunden, unverrückter zu verspüren, und mich auf solche Art durch die Wüste bis nach Salem, das ist, durch diese Welt, bis in den Himmel, durchführen zu lassen, das thut mir Noth, und darum bete ich: Ihr werdet es auch brauchen. Nun aber habe ich eine wichtige Person euch vorzulegen, als um welches willen ich meistens dieses Büchlein verfertigen wollen. Es ist unser theuerster Landes-Vater, König und Herr, für welchen alle Unterthanen, zumal auch bey diesen Zeiten Tag und Nacht eifrigst beten sollen. Ich will euch einfältiglich anzeigen, was ich dächte, daß wir zusammen diesem unsern König könten ausbitten. Lieben Kinder! Es hat unser allergnädigster König eine irdische Krone, ein weltliches Reich, eine schöne Armee, viele Schätze und Güter dieses Lebens. Für alles dieses wollen wir hertzlich zu GOtt beten, daß es GOtt ihm gnädiglich erhalten, und wider seine Feinde beschützen wolle. Aber nun ist unser lieber König doch auch ein Mensch, als ein Mensch muß er sterben, nach dem Tode kann er seine Crone, Land und Leute

nicht

nicht mehr haben und brauchen. Da hat ihm aber der HErr JEsus Christus eine unverwelckliche Crone, ein ewiges Reich, viele 100000 Engel zum Schutz und zur Wache, himmlische Schätze, unaussprechliche Seligkeit, am Stamme des Creutzes erworben. Da lasset uns nun gemeinschaftlich und täglich GOtt bitten, daß er unserm Landes-Vater dieses alles hier im Glauben und lebendiger Hoffnung, dort aber im Schauen und ewigen Besitz und Genuß schencken wolle. Ja, damit unsere Bitte recht wichtig werde; so wollen wir eben dieses für das gantze Königl. Haus bitten, und GOtt anruffen, daß er uns, den König und sein Haus, und viele 100000 von seinen Bürgern und Soldaten, möchte dereinst vor seinem Thron, als durch das Blut des Lammes erlöste Seelen antreffen lassen. Amen! das geschehe also um der fünf Wunden JEsu willen, Amen. Nebst dem König vergesset ja die übrige Obrigkeit nicht. Wollet ihr derselben was ausbitten; so ist es dieses, daß sie der König aller Könige, der HErr aller Herren, JEsus Christus zu seines Reiches Amts-Leuten wolte machen; so werden sie GOtt und dem König recht brauchbar seyn, und hier Glück und Segen, dort aber Ehre und Wonne geniessen können: Daß ihr eure Eltern besonders mit einschliessen müsset, werdet ihr ohnedem nicht vergessen. Die sollen euch am nähesten mit am Hertzen liegen. Nur eine Bitte für sie, will ich euch vorlegen, die übri-

gen wird euch JEsus lehren: Bittet, daß sie und ihr in ein Bündelein der Gerechten möchten gebunden, und von den Engeln in die ewige Scheunen gesammlet werden; so habt ihr genug gebeten. Lasset euch auch antreiben, für alle Menschen, und wie ich oben gesaget habe, auch für Türcken, und Jüden, und Heiden ernstlich zu beten. Haltet nur dem lieben Vater eintzig das Blut Christi für, womit diese alle sind erkauft worden, dieses wird schon mit schreyen, und das redende Blut Christi, wird etwas ausrichten, das ihr erst in der Ewigkeit bewundern werdet. Endlich mercket, daß ihr vor eure und alle Lehrer, ach thut es auch für mich, hertzlich beten solt, daß das Wort des HErrn lauffe und gepreiset werde, und der HErr die Erde noch voll machen könne von der lebendigen Erkenntniß Christi. Das übrige lehre euch JEsus Christus der beste Lehrmeister, welchem ich euch will empfohlen und euch dieses noch gebeten haben, folgendes Verslein mit mir euer tägliches Gebet seyn zu lassen:

HErr JEsu! deines Todes Kraft und Frucht,
Des Vaters Huld und Liebe,
Des Heilgen Geistes Lehr und Zucht,
Und seine zarten Triebe,
Die schencke und erhalte mir,
Und laß mein Hertze für und für
In dir erfunden werden.
Und hast du mich recht zubereit,
So nimm mich auch zu deiner Zeit
Im Frieden von der Erden. Amen.

Mel.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ich ꝛc.

Zu dir, Jehovah! will ich treten: Ach gieb mir dazu deinen Heil'gen Geist, der mich bey allen meinem Beten, stets treibet und recht gründlich unterweißt, wie ich in Andacht, und recht Glaubens-voll im Geist und Wahrheit dich anbeten soll.

2. Dein Geist muß mir mein Hertz entdecken, wenn ich soll sagen, was mir nöthig thut: der weiß, was noch in mir mag stecken, von Unflath, Sünde, Tücken, Schlangenbrut. Der zeigt mir bald, wenn sich etwas bewegt, und mir Schmertz, Schaden, Noth und Kampf erregt.

3. Wenn mich Creutz, Armuth, Ohnmacht, Sünden so drücken, daß ich öfters selber nicht zu dem Gebet kann Worte finden; so gieb, daß mich alsdenn dein Geist verspricht: Er selber bringe solche Wort' in mir, die unaussprechlich sind, alsdenn herfür.

4. Begehr' ich, Vater! deine Gaben, obwol aus Gnaden, doch mit gutem Grund; muß ich dazu Verheissung haben: dieselben thue mir dein Geist bald kund, und mache sie in meinem Hertzen klar, lebendig, göttlich, überzeugend wahr.

5. Und weil des Mittlers Blut und Wunden, dein Vater-Hertz aufs innigste bewegt; darin auch Sünder Grund gefunden; den sie dir, sie zu hören, vorgelegt: So laß auch mich in allem meinem Fleh'n, auf diesem Grunde unbeweglich steh'n.

6. Wird mit mir mein Fürsprecher treten, zu dir, bis in das Heiligthum hinein, und wird mit mir und für mich beten; so muß die Bitte warlich Amen seyn: Denn was mein JEsus bittet wird gewährt, und ich in JEsu, werde auch erhört.

7. Ich weiß, was ich in JEsu Namen, nach deinem Willen mir ausbitten kann; ist bey dir alles Ja und Amen, weil dein Sohn einen theuren Schwur gethan: Es würde warlich alles uns gewährt, was man in JEsu Namen je begehrt.

8. Auf dieses Warlich laß mich gründen, mein Herz, den Glauben, mein Gebet und Fleh'n; so werde ich Erhörung finden, und forthin niemals leer von dir weggeh'n; Weil mir ja alles schon durch JEsum Christ, erworben und auch zubereitet ist.

9. Schenck mir dein Geist ein kindlich Wesen, daß ich in allen Stücken auch seyn kann; wie JEsus Christus selbst gewesen: dann geht das rechte Beten erst recht an; dann wird zu aller Zeit mein kindlich Fleh'n, recht zuversichtlich, und im Geist gescheh'n.

10. Nur laß nach dem Gebet mich wachen, wenn du nach deiner Wahrheit, Macht und Treu, mir kund und offenbar wilt machen, daß mein Gebet gewiß erhöret sey: Damit, wenn ich auch die Erhörung merck, ich mich dadurch in meinem Glauben stärck.

11. Der Glaube werde so vermehret, daß ich dir stets gantz zuversichtlich trau, daß du doch mein Gebet erhöret, ob ich schon nicht sogleich die Hülfe schau. Die Hofnung wartet nur der rechten Zeit. Es folgt Erhörung, Freude, Seligkeit.

12. Lehr mich, für mich im Glauben beten: Lehr mich doch aber auch dabey zugleich; so oft ich werde vor dich treten; was ich sowol für dein gesamtes Reich, als auch für einem ieden bitten kann. Was ich nun bitte, höre gnädigst an!

Das kindliche Wesen wahrer Gläubigen,

zur Ermunterung

für Eltern und Kinder, an dem Weyhnachts-Fest 1746 vorgestellet.

J. N. J. A.

Geliebteste Kinder!

Ihr seyd in dem vorigen Jahre, bey dem Weyhnachts-Fest durch einige Blätter aufgemuntert worden, sowol für die allgemeine Noth der Christenheit, für alle Obrigkeit und Stände; als auch besonders um den, zur selbigen Zeit, so nöthigen Frieden in unsern Gräntzen, GOtt kindlich und hertzlich anzuflehen. Erinnert ihr euch auch noch mit euren Eltern, wie groß und nahe dazumal die Gefahr gewesen? Ach daß wir nicht so vergessen, so undanckbar, so sicher, in der uns aus Erbarmen GOttes geschenckten Friedens-Zeit, wären worden! Wisset ihr, welches dazumal mein einfältiger Rath gewesen ist, die Gerichte GOttes abzuwenden? Besinnet ihr euch noch, was ich unserm huldreichesten König gerne vor Hülfs-Völcker angeworben und zugeschicket hätte?

Wahre Gläubige, kindlich-gesinnte Christen, ernstliche Beter, wolte ich dazumal auffordern, mit vor den Riß zu treten. Ich wandte mich besonders an kleine Kinder, ich wuste und glaubte, daß, da GOtt die jungen Raben, die ihn anruffen, hörete, (Ps. 147, 9) er noch vielmehr die kleinen Kinder erhören werde, wenn ihm diese kindlich und einfältig auch nur was vorlallen würden. Das Wort JEsu bestättigte mich in dieser Meynung, weil er in einer erfüllten Prophezeyhung Matth. 21, 15 ausdrücklich sagte: GOtt hätte sich aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge eine Macht zubereitet. Es war mir aus Jon. 4, 11 bekandt, wie sich der erbarmende GOtt durch den Anblick derer, die zu Ninive nicht wusten, was rechts oder lincks war, hat bewegen lassen, seinen Zorn von dieser sonst bösen Stadt zu wenden, daß er sie nicht vertilgete. Vollkommen war ich davon versichert, daß, wenn sich nur ein Häuflein Kinder aufmachen, und zum Vater im Himmel beten wolten, der liebe Heiland und grosse Kinder-Freund, ihnen nicht nur seinen Heiligen Geist in das Hertze geben würde, recht gläubig, einfältig, brünstig zu beten, sondern daß er selbst, er selbst mit zum Vater treten, mit ihnen beten, ihr verstümmeltes Lallen ergäntzen, und die Sache der Kinder in seinem Hohenpriesterlichen Gebet, GOtt, seinem Vater, selbst vortragen würde. Aber wisset ihr auch noch,

was

was die Sache gewesen, welche ich euch in Ansehung des Weyhnachts-Fests und jener grossen Krieges-Noth habe angerathen GOtt vorzutragen. Ich habe euch vorgestellet, wie das Geburts-Fest unsers grossen Heilandes JEsu Christi vor der Thür wäre; wie euch da weder der Vater noch der HErr JEsus eure Bitte abschlagen würde; wie selbst der Herodes seiner bösen Herodias an einem solchen Tage nichts versagen können; wie die Engel vom Himmel uns die Materie zum Gebet selbst vor langer Zeit gebracht. Friede auf Erden; wie ihr GOtt nur bitten soltet, die englische, ja göttliche Worte, dieser himmlischen Heerschaaren bey diesem Weyhnachts-Fest, auf das neue wahr zu machen, so, daß es alle Welt erkennete, das Schreyen der Kinder würde warlich erhöret: GOtt könte Frieden machen, wenn es kein Mensch vermuthete; er würde sein Weyhnachts-Fest, um des rechten Friedens-Fürsten willen, höchst-merckwürdig machen wollen. Nun, geliebteste Kinder! dencket zurücke, was that GOtt dazumal? Hatte nicht der allmächtige GOtt, wider allen Anschein, das Hertz unsers Allergnädigsten Königs in Preussen, zu einem höchstbilligen Frieden geneiget, da dieser Monarch den Vortheil in Händen hatte, und kein Mensch es dencken solte? Wurde nicht plötzlich den Kriegen gesteuret, der Friede verabredet, drey königliche Häupter vereiniget, und

was das merckwürdigste war; so wurde der Friede an dem Christ-Fest selbst den 25 Dec. 1745 unterzeichnet, so, daß an vielen tausend Orten die gesicherte und fröliche Bothschaft konte ausgeruffen werden: Friede auf Erden! Auch machte es mein lieber, frommer, wahrhaftiger GOtt so, daß ich würcklich zu meiner innigsten Freude des Hertzens, und zur Bestättigung der Erhörung meines Gebets, und zur Stärckung meines noch schwachen Glaubens, die Nachricht zu Magdeburg, noch am ersten Weyhnachts-Feyertag, Mittags um 1 Uhr, auf öffentlicher Strasse, durch eine gantz zuverlässige Bothschaft muste erhalten: Der Friede wäre so gut als geschlossen. Welches ich mit gantzem Hertzen glaubete, und so lange harrete, bis die gäntzliche Bestättigung vollends einlief. Gedencket ihr und eure Eltern noch daran? Was geschehen ist, ist aller Welt kund und glaubbar: warum es so geschehen müssen, weiß der allwissende GOtt. Ich bin bisher versichert geblieben, daß, ob es gleich ein freyes Erbarmen GOttes gewesen; doch dabey auch das Schreyen und Lallen der Kinder erhöret worden. In jener Ewigkeit werden wir es erfahren, welche Krieges-Leute und Armeen diesen Frieden erfochten, und daß er auf die Art und Weise erstritten worden, wie dorten Jacob seinen herrlichen Segen und Israels Namen errungen hat. Hierbey aber, lieben Kinder, muß ich euch öffent-

sentlich fragen: Soltet auch ihr wohl mit unter diese Krieges-Leute gezehlet werden können? Habt ihr wol auf meine Ermunterung jenes mal hertzlich und kindlich und anhaltend um Frieden gebeten? Besitzet ihr den kindlichen Sinn, in welchem man gläubig, kindlich, brünstig, erhörlich beten kann? Vielleicht wissen ihrer viele wol nicht einmal, worin der kindliche Sinn bestehe. Ich habe mich deswegen entschlossen, bey dem gegenwärtigen Geburts-Fest unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi euch kürtzlich und einfältig das kindliche Wesen der Gläubigen zu beschreiben, auch mit wenigen anzuzeigen, wie ihr dazu gelangen könnet. Der HErr JEsus Christus, welcher auch euch seinen Heiligen Geist mit Blut erworben, und zu schencken gnädiglich verheissen; gebe euch doch zur gesegneten Lesung dieser Blätter den erworbenen und versprochenen Geist. Bittet darum. Ihr bekommt ihn gewiß: denn JEsus hats gesagt: der Vater wolle den Heiligen Geist geben, allen denen, die ihn darum bitten. Luc. 13, 11.

1) Es bestehet das kindliche Wesen wahrer Gläubigen erstlich in einer angebornen, genauen, Hertzens-bewegenden Erkenntniß GOttes, als ihres in Christo ausgesöhnten lieben Vaters.

Ich sage mit Fleiß in einer angebornen Erkenntniß. Sehet die kleinen Kinder an: diese kennen ihre Eltern von der Geburt an, nur daß

sie

sie es in den ersten Tagen und Wochen nicht mit Worten und Gebehrden alsobald können anzeigen, daß sie ihre Eltern kennen, und sprechen: Das ist meine Mutter, das ist mein Vater. Werden solche Kinder nur 6 oder 8 Wochen alt; so wird man finden; sie können ihre Eltern schon mercklich erkennen. Sind sie ein Viertel Jahr; so stelle sich nur eine Mutter unter 20. 30 Personen, das Kind wird sie kennen, aussuchen, mit Händen und Füssen sich darnach ausstrecken, und gleichsam sagen wollen, das ist meine Mutter, die kenne ich, ich weiß es gewiß, daß sie es ist, bringet mich zu ihr, ich muß sie haben. Eine solche angeschaffene Erkenntniß treffen wir schon bey dem Adam gegen die Evam an. So bald er sie nur sahe; kannte er sie, und sprach: das ist doch Fleisch von meinem Fleisch, und Bein von meinem Bein. 1 Mos. 2, 23. Auch könte hieher gezogen werden, was wir lesen 1 Kön. 3, 16 da hatte die rechte Mutter von dem Kinde ebenfals eine zarte angeborne Erkenntniß. Ich will euch aber nicht Menschen und Creaturen zu Exempeln aufstellen; sondern euch diese angeborne Erkenntniß an dem HErrn JEsu aus heiliger Schrift selbst mit einigen Stellen anzeigen. Wisset, der HErr JEsus ist der eingeborne Sohn GOttes, vom Vater in Ewigkeit geboren. Vermöge dieser Geburt hat der Sohn eben das Wesen, eben die Macht und alle göttliche Eigenschaften, folglich auch die

aller=

allerhöchste Erkenntniß, daß, so wie der Vater den Sohn kennet; so kennet auch der Sohn den Vater. Daß also der HErr JEsus genaue Erkenntniß von GOtt, seinem Vater hat. Dieses bestättiget theils Johannes im 1 Cap. 18 da er JEsum nennet, den der in des Vaters Schooß sässe, der wüßte, was in GOtt wäre; der hätte es uns verkündiget: daß also der Sohn um das gantze Hertz, um den Rath und Willen seines Vaters vollkommen wußte. Noch deutlicher aber sind die Worte Joh. 10, 15. Wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater. Joh. 6, 54. 55 heisset es: Es ist mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprechet, er sey euer GOtt, und kennet ihn nicht: Ich aber kenne ihn, und so ich würde sagen, ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner, gleich wie ihr seyd, aber ich kenne ihn, und halte sein Wort.

Ich erinnere aus verschiedenen wichtigen Ursachen mit gutem Bedacht, dieser kindliche Sinn müste angeboren seyn. Denn einmal könnet ihr daraus erkennen, daß man das kindliche Wesen und Christenthum durch die neue Geburt aus GOtt müsse erlangen: Ihr könnet daraus sehen, daß es also nichts angewöhntes seyn müsse, welches man durch allerley Bemühungen, Achtgeben auf andere, Ablernen von andern Kindern GOttes, wie diese es machen, erlangen könne, daß man zwar öfters den Schein nach kindlich thun, aber nie

recht

recht kindlich seyn möge: Ja, daß es unmöglich sey, GOtt im kindlichen Wesen, als Vater zu erkennen, Vater zu nennen, als Vater zu lieben, zu fürchten, zu vertrauen, wo diese Geburt aus GOtt nicht da ist. Alle Wercke, welche GOtt in der Natur zu seiner Erkenntniß uns vorgestellet, alle Wohlthaten GOttes in äusserlichen, alle Gaben und Strafen bringen uns noch nicht zu dem kindlichen Wesen. Nehmet ein Exempel an einem Bettel-Kinde: Wenn ein Potentat dasselbe wolte von der Strasse nehmen, kleiden, auferziehen, es für seinen Printzen ansehen, ihm sein halbes Königreich geben, und sehr gnädig gegen ihn thun: So wird doch dadurch das zarte kindliche Wesen, welche den Bettel-Knaben, gegen seinen rechten Vater oder Mutter, die ihn erzeuget und geboren haben und im Hertzen ist, nicht hervor gebracht. Es wird ein solches Kind, zwar ihn als einen sehr grossen Herrn, gnädigen Fürsten, recht erbarmenden Wohlthäter gründlich erkennen, aber nicht für einen würcklichen Vater, nicht im zarten kindlichen Sinn ansehen können. Es werden Worte, Gebehrden, Liebes-Bezeugungen seyn; aber das rechte, innerliche, zarte, kindliche Wesen wird fehlen. Ein solches Kind wird seinen armen Vater, wenn er ihm nur das Bettel-Brodt giebt, dabey väterlich liebt; viel zärtlicher lieben als erst gedachten Potentaten. Man

bemü-

bemühe sich also nicht sowol kindlich zu thun; sondern erstlich kindlich zu werden.

Diesen kindlichen Sinn, habe ich gesaget, erlanget man mit der neuen Geburt aus GOtt, wenn nemlich durch den Heiligen Geist, vermittelst des Wortes GOttes, in einem wahrhaftig bußfertigen Hertzen der Glaube angezündet wird, Kraft dessen wir mit lebendiger Erkenntniß, GOtt als unsern Vater, gewiß und genau kennen; mit göttlichen und zärtlichen Beyfall des Hertzens in dem zeugenden Geist ruffen können: Abba, mein Vater! und mit einem gegründeten, zuverlässigen, dauerhaften Vertrauen, uns kindlich diesem treu erkannten und frey bekannten Vater anvertrauen, übergeben, und gäntzlich auf ihn verlassen, und sprechen: HErr, weil ich nur dich habe, zum Vater; so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Bist du doch GOtt, mein GOtt und mein Vater.

Es ist hierbey aber wohl zu mercken, daß dieses kindliche Wesen nicht bey allen auf gleiche Art, und eben so mercklich, so lebendig, so freudig, so leicht sey. Es gehet hier, wie bey kleinen Kindern es zu gehen pfleget. Es zeiget sich bey diesen die angeborne Erkenntniß von Wochen zu Wochen, mehr und deutlicher, wenn sie 1 oder 2 Jahr alt werden; so erlangen sie eine solche Erkenntniß von ihren Eltern, daß es pur unmöglich ist, es ihnen auszureden, daß dieser oder jener ihr Vater oder Mutter sey.

sey. Niemand wende ein: ja, wenn die Kinder ihre Eltern lange nicht sehen, so kennen sie sie nach vielen Jahren nicht mehr: Denn das schicket sich nicht hieher. GOtt stösset seine Kinder weder von sich, noch entfernet sich so lange von ihnen, daß sie ihn hernach, wenn er sich ihnen wieder offenbaret, nicht kennen solten. Ich habe dich nur einen kleinen Augenblick verlassen; aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen: Wenn aber solche Kinder selbst sich von GOtt verlauffen und absondern, 10. 20. 30 Jahr wegbleiben; so verlieret sich freylich bey ihnen das kindliche Wesen; folglich auch die Erkenntniß des Vaters als Vaters. Damit man sich aber hierbey nicht betrüge und selbst verführe, und sich einbilde, man habe den kindlichen Sinn, da man ihn doch nicht hat: So wisse man auch dabey: Es wachsen die Kinder auch. Sie bleiben nicht Kinder nach dem Verständniß. Sie lernen ihre Eltern immer besser, genauer, gründlicher, gewisser erkennen, sie lernen stammlend nennen, Abba, sie lernen auch mit vernehmlicher Stimme und vollem Verstande sagen: Mein Vater, sie lernen sie umfassen, ihnen dienen. Wo dieses aussen bleibet; so betrüget man sich würcklich, wenn man sich als ein Kind GOttes glaubet. Es kann seyn, daß einmal ein Fünklein des Glaubens hat geglimmet, aber dasselbe ist wieder verloschen, denn sonst hätte es weiter gebrandt, und wäre

ein

ein Feuer daraus worden. Und wenn du auch ein Kind wärest gewesen, und es fände sich das oben gezeigte nicht an dir; so dencke, du bist wieder erstorben: Denn auch Kinder GOttes können wieder ersterben. Ja der Gerechte, wo er sich auf seine Gerechtigkeit verlässet, und thut Böses, soll sterben. Ezech. 33, 12 und ein Rebe am Weinstock, der nicht Frucht bringet, wird abgehauen, und muß verdorren. Joh. 15, 6.

Diese Erkenntniß ist aber ferne eine sehr gewisse und genaue Erkenntniß: denn man versuche es nur mit einem Kinde von 2 oder 3 Jahren, ob man es ihm auf irgend eine Art würde zweifelhaft machen können, der Vater, die Mutter, welche es mit der angebornen Erkenntniß kennen gelernet, sey doch nicht sein Vater oder Mutter. Laß es seyn, daß sich der Vater verkleidet, verstellet, verleugnet. Gesetzt, der Vater würde zornig, verstellte sein freundliches Angesicht, strafte das Kind scharf, spräche wol gar, du bist mein Kind nicht mehr: So kräncket es zwar das Kind; aber es weiß doch, der Vater kann es nicht leugnen, daß er Vater sey. Auch ein verlorner Sohn darf bey dem Wiederkommen sagen: Vater. Luc. 15. Es hilft doch alles nichts, das Kind kennet den Vater doch, es merckets ihm doch am Gesichte ab, es erkennet ihn doch an der Stimme zu genau, wenn dieses alles nicht wäre, so ist etwas im Kinde, ich weiß es selbst nicht zu nen-

nen, dadurch es versichert wird, es ist mein Vater, meine Mutter. Sie wissen zwar keine andere Gründe anzugeben, womit sie es behaupten; als, ich kenne ihn, es ist mein Vater. Sie beweisen auch ihre Kindschaft nicht durch ihre Wercke, Wohlverhalten und Arbeit. Ach nein, so klug sind kleine Kinder schon, daß sie wissen, die Wercke machen nicht Kinder aus ihnen, wenn sie es durch die Geburt nicht sind. Ich habe mit Freuden meines Hertzens den kleinen Kindern abgelernet, wie sie es beweisen, wenn man ihnen z. Ex. ihre Mutter will streitig machen. Sie lassen sich nicht mit den Zweifelern ein, lauffen zur Mutter, geben ihr gute Worte, fragen sie selbst: seyd ihr nicht meine liebe Mutter? Bekommen sie nun das Ja-Wort weg: So unterstehe sich hernach iemand ihnen ihre Mutter streitig zu machen, die natürliche Erkenntniß ist da, das Wort der Mutter kommt dazu, das Vertrauen auf das mütterliche Ja-Wort giebt der Sache vollends den Ausschlag. Da bleibts bey den Worten der Mutter; die hat es gesagt: Du bist mein lieber Sohn! meine liebe Tochter! da halten sie sich nun nicht allein an die Worte, sondern an die Mutter selbst, fallen derselben um den Hals, und widerstehen damit allen Zweifeln. Sie bleiben dabey: Es ist doch meine Mutter. Eine solche genaue gewisse Erkenntniß ist bey den Kindern.

Ich

Ich will euch hierbey wieder auf den HErrn JEsum führen, und euch nur einen Punct von dieser Sache an ihm entdecken: JEsus kannte den Vater auch da noch genau und gewiß, da er unter den grossen Zorns-Fluthen GOttes, in den tieffen Wassern steckte, da alle Sünden der Menschen das Angesicht GOttes vor ihm verbargen. Am Oelberg konte er im blutigen Schweiß noch ruffen: Mein Vater! Es blieb am Creutz also. Zuletzt bezeugte er es noch beym Scheiden, er kennte seinen Vater noch. Vater, schrie er, in deine Hände befehle ich meinen Geist.

So soll, so muß es bey wahren Kindern GOttes auch seyn: Sie kennen ihren Vater gewiß und genau: Sie haben die durch die geistliche Geburt erlangte Erkenntniß in ihren Hertzen. Das Wort des Vaters: Mein Sohn, meine Tochter, sey getrost! der Zuruf, du bist mein. Das Zeugniß GOttes des Heiligen Geistes, und dessen kräftiges Abba schreyen, die Freyheit zum Vater hinzugehen, ihn auf das neue fragen, ob man nicht sein Kind wäre, das gläubige Umfangen GOttes ihres Vaters, die Zuwendung des freundlichen Gnaden-Antlitzes GOttes, machet sie gewiß und getrost, daß sie wahre Kinder GOttes sind. Aber wie es bey JEsu war, so ist es auch bey Gläubigen, nicht allein bey Sonnenschein; sondern auch in trüben Tagen kennen sie GOtt als ihren Vater. Und wenn

sich auch das Angesicht GOttes im Zorn, ja in einen Grausamen gegen sie verstellen wolte, daß sich auch seine hertzliche Barmhertzigkeit hart gegen sie hält; so können sie doch mit Esaia Cap. 64, 16 sagen: Du bist doch unser Vater: Sie beten doch das Vater Unser unverstümmelt: Vater Unser. Sie kennen sein Hertz, daher sehen sie nicht auf sich und ihr Gebrechen, Elend und Unwürdigkeit; sondern auf die Geburt aus GOtt, auf das Vater-Hertz GOttes, als ihres Vaters Hertz, auf sein Wort. Kommt der Teufel, und macht es, wie er es dem HErrn JEsu gemachet, fraget: Bist du GOttes Kind? Kommen die Feinde mit Spotten, mit höhnischen Fragen: Wo ist nun dein GOtt? Will selbst Zion richten und fragen: Was soll aber dieser? So thut man nicht besser, man gehet zu seinem Vater, fraget: O GOtt, bist du nicht mein GOtt und Vater! GOtt wird sich da nicht verleugnen können: Es heisset, wie oben gesagt, du bist mein: Sey nur getrost, mein Sohn, du bist mein theurer Sohn, und mein trautes Kind. Da halte man über diese Worte steif und fest, schlinge sich desto mehr um den Vater, und mache es wie Kinder, die beurtheilen ihre Kindschaft nur nach der Geburt, und der dadurch natürlich überkommenen Erkenntniß ihrer Eltern, nicht aber nach ihren Wercken und Wohlverhalten, noch nach Zeugnissen anderer Leute.

End-

Endlich ist aber auch diese Erkenntniß eine lebendige freudige Hertzens-bewegende Erkenntniß. Wir wollen hier abermal ein kleines Kind vor uns nehmen. Dieses kennet die Mutter nun nicht allein gewiß und genau, auch wenn es sie nur von weiten erblicket; sondern man wird auch wahrnehmen, es lebet alles an ihm, wenn es die Mutter ansichtig wird. Diese Erkenntniß machet, daß die Augen funckeln, der Mund sich aufthut, soll es auch nur im Weinen bestehen, die Arme sich ausstrecken, die Füsse sich bewegen; wo das Kind anders nur kriechen kann. Kurtz, alles lebet an einen solchem Kinde auf. So gehets auch im Geistlichen bey dem kindlichen Wesen. Darum heisset eben diese Erkenntniß eine lebendige Erkenntniß: denn die Glaubens-Augen werden da auf den erkannten Vater gleichsam geheftet; man redet ihn, soll es auch nur mit 3 Worten seyn, an. Abba! lieber Vater! man streckt sich im gläubigen Verlangen nach ihm beständig aus, lauffet oder kriechet näher zu seinem Vater-Hertzen, in seine wahre Gemeinschaft. So oft man nur GOtt nennen höret; so beweget sich das Hertz mit Freuden, und dencket: Ey, das ist mein Vater, mein lieber Vater, und so bestättiget es auch GOttes Wort. Man lese, was Ps. 63, 6. 8 stehet. Selbst JEsus setzet in diese lebendige Erkenntniß das ewige Leben. Joh. 17, 3 heisset es: Das ist das ewige Leben, daß sie

dich, der du allein wahrer GOtt bist, und den du gesandt hast, JEsum Christum, erkennen.

2) Es bestehet das kindliche Wesen noch weiter in einer gleichfals angebornen, zärtlichen, thätigen, Ehrfurchs-vollen Liebe. Auch dieses will ich Stück vor Stück einfältig erläutern. Es muß die Liebe eine angeborne Liebe seyn, daß nach dem wiedergebornen Zustand, es so zu reden, Gläubigen natürlich wird, weil sonst eine unnatürliche, gezwungene, heuchlerische, angenommene Liebe heraus kommt. Gründet sich diese Liebe nur auf Gaben; so wird sie bald Anstoß leiden, geschwächet werden, aufhören, sich in Haß verwandeln, wenn Gaben und Wohlthaten aufhören. Hingegen bey einer angebornen Liebe ist dieses nicht. Man liebt Vater und Mutter, nicht darum, weil sie reich, geehret, angesehen sind, und uns viel geben; sondern weil es unser Vater, unsre Mutter ist, die uns gezeuget, die Liebe angeboren und als Kinder zärtlich lieben. Auch damit stimmet GOttes Wort überein. 1 Joh. 4, 10 stehet: Wer Liebe hat, der ist von GOtt geboren. Und wer nicht lieb hat, ist nicht von GOtt geboren. JEsus sagte Joh. 8, 42 zu den Jüden: Wäre GOtt euer Vater, so liebtet ihr mich, weil ich ja von ihm ausgegangen bin, und von GOtt komme.

Es

Es ist noch ferner eine zarte Liebe. Ich will hier wieder kleine Kinder im natürlichen vor mich nehmen, und eines und das andere dabey bemercken. Erfreuen sich wohlgeartete Kinder schon innig, wenn ihnen ihre Eltern nur eine freundliche Mine geben, noch mehr, wenn sie selbst freundlich mit ihnen reden; am allermeisten, wenn dieselben sie gar auf den Schooß nehmen, und ihnen recht schön thun. Was trift man da für ein zartes kindliches Wesen an, wie begierig ergreiffen und umfangen sie die Eltern, wie feste, feste halten sie, ob sie auch nur kleine Kinder-Hände haben, was für ein zärtlich thun wird da offenbaret, wie funckelt die zarte Liebe aus den Augen, wie bricht aus den Geberden, Worten und allen Bezeugungen das kindliche Wesen hervor. So muß auch das kindliche Wesen bey wahren Gläubigen seyn. Aus dieser angebornen zarten Liebe kommt es her, daß wenn dergleichen Kindern ihr Vater oder Mutter nur einfällt, oder sie hören nur von ihnen reden, oder sie bekommen nur von ihnen etwas zu sehen, (besonders wenn es Brüder und Schwestern selbst sind) sie bekommen einen Brief von ihnen. Ach was reget sich da im Hertzen. Da ist diese Erkenntniß gewiß und rege. Es heisset: O das ist mein lieber Vater, da höre ich etwas von meiner lieben Mutter, da fallen mir meine liebsten Eltern ein, da kommt gar mein Bruder her, da habe ich einen Brief von meinem Vater

bekommen. Daraus entstehet eine Sehnsucht, ein Verlangen, eine Begierde, ein sehnlich Wünschen: ach daß ich zu Hause wäre, meinen Vater selbst sehen, selbst sprechen, selbst recht geniessen, mit ihm wieder über Tisch sitzen, mit ihm wieder im Hause umgehen, und vor seinem Angesicht wandeln könte. Alles dieses kommt aus der kindlichen Liebe her, und gehöret mit zum kindlichen Wesen. Lautet der Brief, die Bothschaft vollends also: Mein Hertzens-lieber Sohn, halte dich bereit, mache alles zurecht, ich will dir einen Wagen schicken, du solt aus der Fremde geholet werden, nach Hause kommen, deine Eltern wollen dich nun um sich haben, dich in die gantze Erbschaft einsetzen ꝛc. So kann sich ieder leicht vorstellen, welche zarte Liebe da in dem Hertzen aufsteigen muß. So soll, so muß es auch bey wahren Kindern GOttes seyn: Dencken diese an GOtt; so ist gleich die angeborne Erkenntniß da: Das ist mein Vater; die ebenfals angeborne Liebe vermehret dieses Zeugniß mit einem Wort: Dis ist mein lieber Vater. Da wird der Name GOttes, JEsus, Vater, Abba, eine ausgeschüttete Salbe, daran man sich stärckt und erquickt: Und heißts hier mit Recht, dein Name ist Zucker-süß, Honig im Munde. Kömmt man zu Leuten, welche von dem lieben GOtt reden, ohnerachtet sie ihn selbst nicht kennen; so wird der Geist GOttes, das kindliche Wesen doch dabey rege machen.

chen. Es wird heissen: Siehe, lieber Sohn, dieses ist dein lieber Vater, höreſt du nicht, was von ihm gesaget wird? Kommt man zur Anhörung des göttlichen Wortes, und man höret, zumal von gesalbten Knechten GOttes, des Vaters Hertz, Liebe, Gnaden-Rath, Wohlthaten, Güter, Treue, Vorsorge herausstreichen; wer mag da aussprechen, was in den kindlich-gesinnten Hertzen der Gläubigen für Freude und zarte Liebe entstehet gegen diesen ihren ausgesöhnten Vater. Dabey kann man sich prüfen, ob man ein wahres Kind sey, wenn man seinen Vater bald kennet, im zartem Gefühl und Liebe sich hoch über die Nachricht von ihm erfreuet, oder ob man so kalt, todt, gleichgültig dabey seyn kann. Höret man gar die fröliche Bothschaft: Bestelle dein Haus, du mußt sterben; du mußt nach Hause, ich kann dich nicht länger in der Fremde und Jammerthal lassen, ich muß dich um mich näher haben: Siehe, ich komme bald. Ach welche zarte Liebe und freudiges Wesen entstehet da. Es heisset: Amen! komm, HErr JEsu! Ich warte sehnlich. Komm, du schöne Freuden-Crone, bleib nicht lange, deiner wart ich mit Verlangen. Man hat ihn schon lieb, ob man ihn gleich nicht siehet. 1 Petr. 1, 8. 1 Joh. 4, 20. Aber da bekommt man erst das zarte kindliche Wesen recht zu erfahren, wenn man ihn hören, ihn allezeit von Angesicht sehen, mit ihm selbst reden, sich mit ihm zu Ti-

sche setzen und um den HErrn seyn kann ewiglich. Gönnet nun GOtt auch schon in dieser Hütte seinen Kindern einen freyen Zutritt in das Heiligthum, können sie einmal recht kindlich, wie die lieben Kinder mit ihrem lieben Vater, recht ausreden, kehret er ihnen sein Gnaden-Antlitz recht gerade zu, lässet er sich mit Glaubens-Armen zärtlich umfassen: so ist vollends das zarte freundliche Wesen nicht zu beschreiben, welches sich in wahren wiedergebornen Gläubigen hervorthut. Und was wird in jener Ewigkeit zu erfahren seyn, wenn wir die rechten Schooß-Kinder sollen werden, welche nicht sowol mit dem armen Bettler Lazarus in dem Schooß Abrahams, sondern mit JEsu, als dessen wahre Brüder, auf seinem Thron und in dem Schooß des wahren GOttes selbst liegen sollen unverrückt auf alle Ewigkeit? Da werden wir uns freuen mit unaussprechlicher Freude. Da wird das Kind den Vater sehen, im Schauen wird es ihn mit Lust empfinden, der lautre Strom wird es da gantz durchgehn, und es mit GOtt zu einem Geist verbinden. Wer weiß, was da im Geiste wird geschehn; wer mag's verstehn? Mehr kann ich, der ich noch auf Erden wohne, davon nicht lallen. Die Ewigkeit wird es offenbaren.

Ich will von der zarten Liebe nur noch dieses anführen, daß sie sich auch hauptsächlich bey Kindern offenbaret, wenn ihren Eltern etwas

was fehlet, ihnen etwas zu Leide geschiehet, sie kranck sind, oder verfolget, verachtet werden, und sonst sich betrüben müssen: Ach wie ist da der Eltern Schmertz, auch der Kinder wahres Hertzeleid! Es fühlen die Eltern die Noth selbst nicht so sehr, als die Kinder; die Kinder thun kläglicher, als die Eltern selbst. Eben so ist es bey dem kindlichen Wesen der Gläubigen. Welche Wemuth und inniger Schmertz entstehet, wann es über GOtt, JEsum, sein Wort, sein Reich und Kinder hergehet. Verlieren sie Haab und Gut, das gehet ihnen nicht so nahe, als wann der Ehre GOttes was abgehen soll. Welch ein zartes Gefühl haben solche Kindlich-gesinnte nicht, wenn sie wahre Knechte GOttes so beweglich reden, bitten, locken, klagen, weinen, jammern hören! Alles dieses findet sich bey dem kindlichen Sinn. An JEsu sehen wir es ebenfals. Denn was das letzte zuerst anbetrift, so lese man nur, was er aus zarter Liebe, im göttlichen Eifer, für seinem Vater dorten im Tempel gethan. Matth. 21, 12 sq. Was Matth. 11, 20. Matth. 23, 3 von ihm stehet. Von dem ersten kann man sein Hohespriesterliches Gebet lesen, Joh. 17. Besonders aber können sich Kinder nicht genug betrüben, wenn ihnen ihre Eltern nicht mit freundlichen, sondern fremden Minen begegnen. Andere Leute mögen sauer sehen, fremde thun: wenn uns nur die Eltern anlachen: Aber wenn es da fehlet, das thut

wehe

wehe, da reget sich die zarte Liebe: Denn an der Liebe der Eltern ist uns alles gelegen. So gehets bey Kindern GOttes: sie fragen wenig nach der Welt, Haß, Spott, Uebel- und Sauersehen: Wenn ihnen GOtt nur sein Freuden-Antlitz zukehret. Ihr Hauptflehen bey aller Verfolgung der Welt ist: Sey du, GOtt, mir nur nicht schrecklich, meine Zuversicht in der Noth.

Ist die kindliche Liebe rechtschaffen; so muß sie auch thätig seyn, und sich in einem willigen, freudigen Gehorsam, die Befehle der Eltern auszurichten, beweisen. Selbst Eltern prüfen ihre Kinder hierbey: Wie oft höret man nicht: Du hast mich nicht lieb, du thust mir ja dieses und jenes nicht, du folgest mir ja nicht, du wilst ja deinen Willen und nicht meinen Willen thun. Nun will ich sehen, ob du mich recht lieb hast, wenn du dieses und jenes gerne thust. Schlägt das Kind die Arbeit aus, murret darwider, lässet sich dazu erst nöthigen oder schlagen, thuts nur aus Furcht der Straffe, thuts mit Verdruß und Widerwillen; so ist keine kindliche Liebe da. Hingegen zeiget sich das rechte kindliche Wesen darinnen, wenn die Kinder auf jeden Winck der Eltern mercken, wenn sie auf jedes Wort passen, wenn Kinder recht darum streiten, welche den Eltern am ehesten, am besten, am willigsten an die Hand gehen könten, daß sie sagen können: Vater, es ist schon geschehen, ehe der Vater saget:

saget: Thue das. An dem HErrn JEsu haben wir das beste Exempel: Von dessen kindlichem Wesen und thätiger Liebe stehet in einem schönen Liede: Ja, Vater, ja, von Hertzen-Grund, leg auf, ich wills gern tragen. Mein Wollen hängt an deinem Mund, mein Würcken ist dein Sagen. Es bestättiget dieses die Schrift von ihm Ps. 40, 12. Deinen Willen, mein GOtt, thue ich gerne, und dein Gesetz habe ich in meinem Hertzen. Joh. 17 heisset es: Ich opfere mich selbst für sie, nemlich für die Welt. Joh. 4 saget JEsus: Das wäre sein Werck, sein eigenes Geschäfte, daß er thue den Willen seines Vaters, und vollende sein Werck. Und v. 34 nennet er es so gar seine Speise: Meine Speise ist die, daß ich thue den Willen, deß, der mich gesandt hat, und vollende sein Werck. Es prüfet aber JEsus nicht allein die Pharisäer, seine Feinde, bey dieser thätigen Liebe, Joh. 8, 39 sondern dringet auch bey seinen eigenen Jüngern gewaltig auf dieses Kennzeichen. Er saget Joh. 14, 15. Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote. Und v. 23 spricht er: Wer mich liebet, der wird meine Gebote halten: Johannes nennet sogar diejenigen Lügner, welche sagen, sie lieben GOtt, und halten doch seine Gebote nicht. 1 Joh. 2, 4. Hierbey mögen wir das kindliche Wesen erkennen und prüfen, wenn wir es auch durch eine thätige Liebe zu Tage legen; wenn wir das Volck des Eigenthums

sind,

sind, das fleissig ist zu guten Wercken, Tit. 2, 14 wenn wir sagen können: Wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen; so sehen unsere Augen auf den HErrn unsern GOtt, als unsern Vater, Ps. 123, 2 nicht in knechtischer Furcht und peinlichen Zwang, sondern aus kindlichem Wesen in zarter Liebe, die thätig seyn soll. Wächset das kindliche Wesen, so wächset auch die thätige Liebe. Man folget GOtt, seinem Vater, wie Abraham blindling auf den ersten Ruf, und gehet wol gar aus seinem Vaterlande, aus seiner Freundschaft, aus seines Vaters Hause, in ein Land, das man noch nicht weiß. Man lernet JEsu nachsprechen: Legs auf, Vater, ich wills gern tragen. Es muß Wahrheit auch bey uns werden; Deinen Willen thue ich gerne. Ja, den Willen GOttes zu thun und leiden, wird man von Hertzen willig. Die Liebe wird endlich stärcker als der Tod, gehet dem Lamme nach auf Golgatha, steiget mit JEsu an das Creutz, lässet sich um des Vaters Ehre, Reich, Namen und Worts willen, so es der Vater haben will, den Kopf abschlagen, auf den Scheiter-Hauffen setzen, im Oel-Kessel kochen. Ach HErr JEsu! du hast uns durch deine thätige Liebe, Kraft erworben, den Vater thätig zu lieben, theile sie uns bis zu diesem Grad der Liebe reichlich mit! Unterdessen muß ich auch dieses beyfügen: Daß auch ein Vater mit der thätigen Liebe des Kin-

des

des zufrieden ist, wenn es gleich noch nicht grosse Dinge ausrichten kann, aber doch gerne aus Liebe zum Vater wolle. Z. E. der Vater befiehlet dem kleinsten Kinde, es solte einen Stuhl bringen; das Kind lauffet, will ihn holen, er ist ihm aber zu schwer, er muß ihn stehen lassen. Der Vater nimmts doch als geschehen an. Träget wol den Stuhl selbst an Ort und Stelle mit dem Kinde, saget hernach, das Kind habe es gethan. Liebt es nicht um seiner Kraft, sondern um seines kindlichen, gehorsamen Wesens willen. So siehet GOtt auch auf das Wollen, das Vollbringen giebt er jedesmal. Aber hierbey muß man mercken, was oben erinnert worden: nemlich das kleine Kind muß wachsen: Aus Kindern müssen Jünglinge, aus Jünglingen Männer werden. 1 Joh. 2, 12.

Endlich muß ich hierbey noch erinnern, daß es auch eine Ehrfurchts-volle Liebe seyn muß. Man wird dieses bey wolgezogenen Kindern ebenfals finden, daß Zärtlichkeit mit einer ehrerbietigen Liebe verknüpt sey. Zwar, je kleiner die Kinder sind; desto zärtlicher und kindischer sind sie auch, und thun manches aus Liebe und Zärtlichkeit, welches eben nicht allzuehrerbietig ist: Allein, die Eltern sehen auch auf das Alter, Unverstand, Einfalt und Zärtlichkeit, und den guten Willen dieser Kinder und übersehen, wo es gefehlet. Lassen sie aber auch nicht darin; sondern erinnern sie

darüber,

darüber, gewöhnen es ihnen ab, führen sie zur Bescheidenheit und Ehrbarkeit an. Eben so gehet es auch mit dem kindlichen Wesen und Christenthum; denn was erstlich die Zärtlichkeit und den kindischen Unverstand anbetrift; so gebe man nur auf die erweckten und neubekehrten Seelen acht, wie diese in größter Zärtlichkeit mit innigster Liebe wollen mit ihrem Vater umgehen, den sie doch gewiß als Vater kennen und lieben. Wie manches flatterhaftiges, unüberlegtes, GOtt und solchen Kindern unanständiges Wesen bezeugen sie mit ihren Worten und Wandel, da, wo sie wollen am besten mit GOtt umgehen? z. Ex. Was muß GOtt bey unserm Gebet übersehen, und JEsus durch sein Hohespriesterliches Gebet gut machen? Wie vieles Spielen, Tändeln, und nicht kindliches, sondern kindisches Wesen wird offenbar? GOtt übersieht es, mit JEsu Blut ist es getilget, zur Verdammniß kann es solchen Kindern nicht mehr gereichen. Allein, solche Gebrechen müssen sich auch bessern, heilen, abstellen lassen. Wie gedacht: Aus Kindlein müssen Kinder, aus Kindern Jünglinge, aus Jünglingen Männer werden. Wir müssen nicht allein erkennen, daß wir einen lieben Vater haben, mit welchem wir recht kindlich können reden und umgehen; sondern daß wir einen GOtt zum Vater haben, da werden wir erst den HErrn, den Jehovah, erkennen, Hos. 2, 19. Da wird

uns

uns das erste Gebot nach seinem rechten Verstand recht offenbar werden: Daß es der HErr unser GOtt sey, den wir über alle Dinge zu fürchten, zu lieben, zu vertrauen haben. Da wird ein heiliger Scheu, eine kindliche Furcht, eine tiefe Ehrfurcht, ja die größte Beugung, Erniedrigung und ein Hinwerffen im Staub vor GOtt, mit der zartesten, unvergleichlichen kindlichen Liebe verbunden werden, und daraus wird das rechte kindliche Wesen entstehen.

Ich will hierbey den HErrn JEsum zum Exempel aufstellen. Daß er eine hertzliche, thätige, kindliche Liebe gegen GOtt seinen Vater gehabt, ist oben angezeiget worden: aber höret es aus seinem eigenen Munde, lernet es aus seinem Umgang mit dem Vater. Wisset, der HErr JEsus hat eure Sünden von dieser Art dadurch gebüsset und hat euch Kraft erworben, daß ihr ihm hierinnen könnet ähnlich werden. Mit welcher Ehrfurchts-vollen Liebe brach er nicht Matth. 11, 25 aus: Ich preise dich Vater, HErr Himmels und der Erden? Wie oft rief er nicht schon in den Psalmen aus: Ach HErr mein GOtt! Mit welcher Ehrfurcht sagte er doch seinen Feinden Joh. 8. Ich ehre meinen Vater! Er war selbst der hohe und erhabene GOtt, der eingeborne Sohn GOttes, das Schooß-Kind des Vaters, hatte die höchste, zarteste, kindlichste Liebe; allein, mit welcher tiefen Beugung betete er zu GOtt seinem Vater! Er fiel nicht allein öfters auf

seine Knie; sondern sogar auf sein Angesicht. In dem Ps. 22, 1 sagte er nicht allein: Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen; sondern v. 7 sprach er sogar: Ich bin ein Wurm, und kein Mensch. Ebr. 5, 7 stehet, daß er am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starckem Geschrey und Thränen geopfert, zu dem der ihn von den Todten konte aushelfen, und sey auch erhöret worden, darum, daß er GOtt in Ehren hatte: Und wiewol er GOttes Sohn gewesen; habe er doch an dem, das er litte, Gehorsam gelernet. So hat sich JEsus bey der kindlichen Liebe auch ehrerbietig gegen seinen Vater erwiesen. In dessen Fußstapfen sollen wir treten. Wollet ihr noch ein Exempel haben, an welchen ihr Liebe und Ehrfurcht genau verbunden ersehen könnet; Leset St. Esth. 4, 6. 7. Sie war dem Ahasvero verlobet, sie mußte eine zarte Liebe gegen diesen ihren Bräutigam haben; gleichwol sanck sie darnieder, da sie ihn auf dem Thron in der höchsten Majestät erblickte. Ist diese Sache in der rechten Verbindung da; so wird auf der einen Seite knechtische Furcht durch die zärtliche Liebe gedämpfet; aber auch auf der andern Seite leichtsinniges Tändeln durch dieses Ehrfurchts-volle Bezeugen vermieden werden.

Das kindliche Wesen bestehet drittens: In einer völligen, willigen, sorglosen, beständigen, seligen Ueberlassung in die Regierung,

gierung, Sorge, Schutz, Pflege und Aufsicht GOttes unsers lieben Vaters.

Es ist eine völlige Ueberlassung: Man stelle sich kleine wohlgezogene Kinder vor; diese überlassen sich völlig und in allen ihren Eltern. Sie, und alles was sie haben, hänget einzig von dem Willen ihrer Eltern ab. Wollen sie essen, trincken, sich kleiden, sich was kauffen, verreisen; so kommt es auf die Eltern an, ob, was und wie viel sie ihnen geben, erlauben und zugestehen wollen. Je kleiner und einfältiger die Kinder sind, desto besser kann man dieses wahrnehmen, was völlige Ueberlassung sey. So soll es im Christenthum bey einem kindlichen Wesen auch seyn: Eine völlige Ueberlassung an GOtt, eine völlige Dependentz, oder Abhängen von GOtt, muß sich bey einem wahren Kinde GOttes finden. Der Vater will das Hertz haben, aber das gantze Hertz, den gantzen Willen. Es heisset Sprüchw. Salom. 23, 26. Gib mir, mein Sohn, dein Hertz, und laß deinen Augen meine Wege wolgefallen. Erlanget er nur das Hertz, den gantzen Willen bey dem Menschen, so bekommt er das übrige alles mit; und er kann als GOtt und Vater nach seinem gantzen vollkommenen GOttes-Willen ohne Widerstand mit den Kindern handeln. Darnach singt man auch in Wahrheit: Halt uns im festen Glauben, und auf dich laß uns bauen, aus Hertzens-Grund vertrauen. Dir wir

uns lassen gantz und gar. Da weiß man nicht allein, daß wir mit dem Blute JEsu theuer erkauft sind; sondern wir preisen auch GOtt nach Leib und Seele, welche beyde sind GOttes. GOttes Wille bleibet von Tage zu Tage unsere Regel und Richtschnur, wornach wir sehen, alles reden, alles prüfen, alles thun, alles lassen. Unser Wille wird dem Willen GOttes unterthäniger. Nicht nur in grossen und wichtigen Dingen gehet man in das Heiligthum, den Vater zu fragen: Ist es dein Wille, dein guter Wille, dein vollkommener GOttes-Wille; sondern man machet es hierinnen, wie kleine Kinder, die fragen in allen Kleinigkeiten, Was soll ich thun, Wie soll ich es thun? Man bittet in allen von GOtt um Einwilligung, Rath, Kraft, Weisheit, Hülfe und Segen. Man übergiebet sich alle Stunden in die Hände, Vorsorge und Pflege seines Vaters. Man soll und kann sich nicht selbst verköstigen, und bittet und nimmt jeglichen Bissen Brodt aus der Hand seines Vaters an. Man besitzet nichts eigenes, bettelt also gleichsam jeglichen Heller und Pfennig von GOtt, und wenn man ihn hat, fragt man, wie wende ich ihn auch wol an? Man ist nicht sein eigener Herr, sondern stehet unter der Vormundschaft des HErrn JEsu, dem uns der Vater als seine Kinder zur Pflege und Vollendung anvertrauet, weil er wuste, bey seinem Sohn wären wir am besten aufgehoben. Und wer kann

alles

alles anführen, wie es bey einer völligen Uebergabe an GOtt zugehet?

Das Exempel JEsu ist hierinnen nöthig und erfreulich: Der übergab sich auch seinem Vater in allen. Das Gesetz ist doch GOttes heiliger guter Wille. Röm. 7, 12. Diesem Willen GOttes opferte er sich gantz auf. Er kam in die Welt als ein armer Mensch; Er ließ sich beschneiden, er war so gar seinen armen Eltern unterthan, er ließ sich verfolgen, verspotten, creutzigen, tödten, und überließ sich bis zum Tode am Creutz GOtt gantz und gar. Dieses Exempel solte uns reitzen! So, wie es nun eine völlige Uebergabe ist; so ist es auch eine willige Uebergabe. Auch bey kleinen Kindern siehet man es schon: Wenn sich diese in die Arme ihrer Eltern gäntzlich werfen; so geschiehet es nicht gezwungen, sondern aus freyem Triebe des Hertzens. Es geschiehet ihnen hertzlich wehe, wenn die Eltern nur sagen, ich will nichts mehr mit dir zu thun haben; du solt vor dich bleiben, ich will dir deinen Theil geben, und damit lauffen und wirthschaften lassen, mich nichts um dich bekümmern, nicht mehr nach dir fragen. Dieses ist alles den Kindern eine überaus grosse Strafe: Es treibet sie nur desto mehr an; noch einfältiger sich den Eltern zu übergeben und zu überlassen. Auch in diesem Stück müssen Gläubige den Kindern gleich werden. Je mehr sie erkennen und fühlen, daß sie nichts haben, nichts kön-

nen, nichts sind; desto williger macht sie dieses, sich ihrem Vater zu überlassen. Ach wie würden sie erschrecken, wenn ihnen GOtt wolte gebieten, sie solten ohne Dependentz von ihm seyn; sie solten sich selbst rathen, selbst versorgen, selbst führen. Er wolte sie nun nicht mehr gängeln, leiten, heben, tragen. Gewiß, sie würden vor Hertzeleid weinen. Weil sie wohl wüßten, daß sie nicht einen Schritt vor sich ohne GOttes des Vaters Leitung thun können. Also soll, zum wenigsten auch bey wahren Gläubigen, die Uebergabe an GOtt immer williger werden. Ich weiß zwar wohl, wie sehr sich die alte Schlangen-Art reget, Zügel-los zu seyn, sich von GOtt los zu machen, dieses oder jenes zu verhelen, zu verstecken, beyzubehalten, was nur immerzu der alte Mensch für sich zur Verzärtelung gerne hätte: Allein, auch ein kindlich-gesinnter Isaac übergiebet sich seinem Vater bis zum Brandopfer-Altar: je mehr er seinen Vater kennen lernet, daß er es gut mit ihm meinet, und daß er ein wahres Vater-Hertz auch bey dem Aufopfern behalte. Es muß nur durch die neue Geburt die neue Creatur da seyn, in welcher das Leben des Glaubens an den Sohn GOttes angerichtet worden, Gal. 2, 20. Welche die Liebe Christi dringet; daß sie sich nicht selbst mehr lebe, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. 2 Cor. 5, 15. daß man in der Wahrheit sagen könne:

Chri-

Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn. Phil. 1, 21. Wie willig sich JEsus seinem himmlischen Vater völlig aufgeopfert, ist vorhin erst erinnert worden: Dieser JEsus hat uns auch hierinnen Kraft erworben, es ihm nachzumachen.

Nicht ohne Bedacht habe ich es auch eine sorglose Ueberlassung genennet: denn man sehe auf die kleinen Kinder, indem sie sich den Eltern gäntzlich überlassen; so müssen, so werden die Eltern auch in allem für sie sorgen. Das haben die Kinder also von ihrer völligen Uebergabe, daß sie nicht sorgen dürfen. Ich habe nicht viele kleine Kinder gesehen, welche sich zu früh in das Sorgen hinein begeben, wie sie ihr Brod verdienen wollen, wo zu Mittag das Essen auf den Tisch komme, wie sie sich Kleider anschaffen, wie sie sonst das nöthige zum Leben erwerben wollen. Dafür sind die Kinder unbesorgt. Ihre Sorge ist bey dem Aufstehen, nur sogleich die Mutter ansichtig zu werden, zu der zu kommen; die muß die Kleider zum Anziehen schon zurechte geleget haben, die wird waschen, reinigen, ankleiden, speisen und das Kind zu versorgen wissen. Die Haupt-Sorge ist, nur noch eine Mutter zu haben, nur sich derselben zu ergeben, nur ihr alles zu sagen, von ihr alles kindlich zu bitten, sich in allem auf sie zu verlassen, die wird sorgen. O wie beschämen uns Grossen hierinnen die kleinen Kinder! Machen wir es denn

bey dem Erwachsen auch so, nur zuerst nachzufragen: Habe ich noch einen ausgesöhnten Abba, kann ich mich diesem kindlich hingeben, ihm alle Noth sagen, nichts sorgen; sondern in allen Dingen meine Bitte im Gebet und Flehen vor GOtt kund werden lassen? Phil. 4, 4. Wie vieler Quaal, Angst, Pein, Sorge und Gefahr solten wir überhoben seyn können, wenn wir in der sorglosen Uebergabe an GOtt wären! Ein Kind, wenn es nur auf den Armen und in dem Schooß der Mutter ruhet, befürchtet keine Gefahr. Es gehet nicht von der Mutter weg, eben aus der Sorglosigkeit, und wenn es auch solte mit der Mutter im Wasser umkommen. Z. E. Man ist etwa auf der Reise in Wassers-Gefahr: da siehet man, daß Kinder sich sicher düncken, wenn sie nur in der Mutter Schooß sitzen. Und wie ruhig und Sorgen-los schlafen sie nicht auch da: und auch nicht ohne Grund: denn die Mutter wacht über das Kind, bedeckets für Gefahr, und wenn auch nur eine Fliege das Kind will beunruhigen; so leidet sie es nicht, wehret es ab: Die Kinder sind vollkommen überzeugt: die Mutter thut ihnen nichts, die Mutter lässet ihnen nichts thun. Was Wunder, wenn sie so sorglos sind. Thun dieses Menschen, und haben ein solches wachsames Auffehen über ihre Kinder; wie vielmehr wird der gnädige Vater im Himmel seine Augen über seine Kinder offen stehen lassen. Er hat

ihnen

ihnen einmal verboten: Sorget nichts. Phil. 4, 6. Ihr solt nicht sorgen und sagen, was werden wir essen, was werden wir trincken: Matth. 6, 31. Er hat befohlen: Alle eure Sorgen werfet auf mich, ich sorge für euch. 1 Petr. 5, 7. Auf dieses Gebot und Verbot kann man ohne Sünde sorglos seyn; und mit Freuden singen: So will ich die Sorge meiner Seelen dir, meinem Vater, gantz empfehlen.

Dieses muß ich hierbey erinnern, daß man zwar manchmal eine solche selige, gebotene Sorglosigkeit hat; aber wenn Noth und Unglaube sich wieder regen, so ist die Sorge auch wieder da. So ist es aber noch nicht recht kindlich. Ein Kind bleibt in der beständigen Sorglosigkeit. Es ist dieses was beständiges bey ihm. Fiele ihm auch ein: Werden wir heute was essen? so sorgte es nicht erst ängstlich, sondern wenn es Tischzeit wäre; so erinnerte es sich in vollem Vertrauen, daß die Mutter gekocht und zubereitet hätte, und fragte: Mutter, wenn essen wir? Also, das ist ihm ausgemachet, daß sie essen würden; nur die Zeit wird ihm lange, wenn sie essen. Und so gehets täglich bey den Kindern in allem ihrem Thun, ohne Sorgen, beständig, zuversichtlich; mein Vater hats zu geben, er kann mir es geben, er will mir es geben, als mein lieber Vater. Ich will warten, und nicht weiter sorgen. Genug, der Vater giebts. Es

fällt ihm wohl nicht ein, daß, da der Vater so lange schon gesorgt hätte, er es müde werden wolte, und ihm die Sorgen aufladen. Nein, umgekehrt: weil der Vater so lange gesorgt; so werden sie des Sorgens vollends entwohnt, und trauen in einer beständigen Sorglosigkeit diesem ihrem GOtt und Vater. Diese Ueberlassung ist endlich, eine recht selige Ueberlassung. Denn solche kleine sorglose Kinder sollen es nicht erarbeiten und sich verdienen, was sie brauchen, zu Essen und Trincken, zu Kleider und Nothdurft des Leibes; sondern der Vater hat es schon für sie: Ein wahrhaftiges Kind GOttes kennet JEsum und JEsu Verdienst, dadurch alles zuwege gebracht worden: Es kennet des Vaters Hertz und Willen, der es für das Kind zurechte geleget hat, daß er es geben wolle. Ja, indem es ein Kind ist, und dem Vater übergeben bleibet; so kann es gewiß glauben, und wird es erfahren, was der Vater dorten zu seinem andern Sohn sagt: Alles, was mein ist, das ist dein. Luc. 15. Was der Vater hat, besitzet das Kind, dem Recht nach, gewiß alles; ob es gleich dem Genuß nach noch nicht alles erfahren hat. Was GOtt genießt, genießt es auch, was GOtt besitzt, wird ihm in GOtt gegeben: der gantze Himmel steht bereit ihm zum Gebrauch: Wie selig läßt sichs doch mit JEsu leben? Ist man nun ein in GOttes Hand völlig übergebenes Kind, so hat man durch die Kindschaft auch die

Erb-

Erbschaft erlanget; folglich darf man durch allerley saure Arbeit den Himmel nicht erst erwerben, man hat ihn schon, und dieses ist eine grosse Seligkeit: Man soll nicht mehr sorgen. Ist dieses nicht selig? Man genießt es so gut als der Vater es hat zubereiten lassen: Welche Seligkeit ist dieses! Man ruht bey allen Stürmen in des Vaters Schooß, der lässet uns nichts schaden: Soll das nicht selig heissen? Man nehme ein Bettel-Kind der Mutter von den Armen, und trage es in einen Königl. Pallast, lege ihm da köstliche Kleider an, speise und tränckе es königlich! trenne es aber von der Mutter, daß es diese nicht mehr siehet noch höret, und sehe zu, wie sich das Kind gebehrden werde? ob es wol wird ruhig seyn? So ist es bey Kindern GOttes. Die sind ohne Ergebenheit an GOtt, wo sie nicht in der Gemeinschaft GOttes sind, weder ruhig noch selig. Doch ich muß hier abbrechen, vom kindlichen Sinn weiter zu reden. Es sey vor diesesmal genug. Wie sich das kindliche Wesen in einer wahren, gründlichen, willigen Verleugnung der Welt, und alles dessen, was Welt und irrdisch ist, beweise. Wie es sich in einer wahren Demuth, Beugung des Hertzens, Niedrigkeit des Sinnes, zärtlichen Liebe und Umgang, in Ansehung der Kinder GOttes, zu Tage lege; wie es sich endlich in allerley Umständen, in Freuden und Leiden, bey guten und bösen Tagen, gegen jedermann offenbare;

davon

davon kann ich jetzt nicht weiter handeln. Mir ist es genug, nur etwas davon gemeldet zu haben; wie es gegen GOtt, welcher der rechte Vater ist, über alles, was da Kinder heisset, beschaffen sey.

Endlich ist es auch eine wahre, ungezwungene, freudige, gäntzliche Verleugnung dessen, was Welt und irrdisch ist. Johannes warnet die gläubigen und wahren Kinder GOttes: Habt nicht lieb die Welt, noch alles, was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, indem ist nicht die Liebe des Vaters: Denn alles, was in der Welt ist, nemlich Augen-Lust, Fleisches-Lust, und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. 1 Joh. 2, 15. 16. Weil nun wahre Kinder GOttes vom Vater geboren, und seinen Sinn haben; dieses alles aber nicht vom Vater ist: so sollen, so können, so werden sie dieses auch so viel achten, als viel noch von den Ueberbleibseln des fleischlichen, weltlichen, irrdischen Sinnes da ist. An dem HErrn JEsu kann man das allervollkommenste Muster, nicht nur der Verleugnung irrdischer Dinge sehen; sondern auch Phil. 2, 6-8 lesen, wie er sich sogar ausgeleeret und Knechts-Gestalt an sich genommen, sich selbst erniedriget, und gehorsam gewesen bis zum Tode am Creutz. Wir wollen auch hier kleine Kinder vor uns nehmen. Bey diesen treffen wir eine Art der wahren Verleugnung erstlich darinnen an,

an, daß sie von keinem Werth, und Gebrauch, und Nutzen der Dinge dieser Welt etwas wissen. Die Mutter kennen sie wohl, aber fremde Leute nicht; und solten sie auch so freundlich thun, wie die Mutter selbst. Die Mutter halten sie hoch und theuer, wenn sie auch eine Bettlerin in zerrissenen Kleidern wäre: Aber von fremden Personen machen sie nicht viel, solten es auch Fürstinnen in dem schönsten Juwelen-Schmuck seyn. Was die Mutter hat, das ist gut, schön, kostbar, vorzüglich, und solte es noch so gering, mühselig, verächtlich seyn. Da hält ein Bettlers-Kind seines Vaters alte Hütte für ein schöneres Haus, als dieses oder jenes grossen Herren seinen Pallast. Lässet man es wählen, in dem schönen Pallast ohne Vater und Mutter zu wohnen, oder in der alten Hütten bey Vater und Mutter zu bleiben; so wählet es das letzte. Was der Vater oder die Mutter giebt, ist köstlich, das schmeckt besser, (und solte es das trockene, grobe Brod seyn, ohne Saltz und Butter;) als die delicatesten Speisen an Königl. Tafel, wo die Mutter fehlet, und es dem Kinde nicht darreichet. Alles also, was Vater und Mutter ist, hat, besitzet, und giebt, das ist theuer und wichtig, erfreulich und beruhigend. Das übrige achten sie wenig. Ueber dieses wissen kleine Kinder Geld und Gut nicht zu schätzen, noch zur Ehre, Wollust und dergleichen Dingen anzuwenden. Erstlich haben sie nichts in

ihrem

ihrem eigenen Vermögen, und zu ihrem eigenem Gebrauch, als was ihnen Vater und Mutter giebt: alle Heller und Pfennige, alle Kleider und Bissen Brod holen sie von den Eltern, wie oben gezeiget worden: bekommen sie aber etwas; so warten sie auf den Befehl der Eltern, wozu sie es solten anwenden. Will es der Vater wieder zurück haben, und des Kindes Eigen-Willen, und wahre, willige Verleugnung auf die Probe setzen; so giebt ein solches Kind es auch gerne wieder zurück. Giebt ihm ein anderes böses Kind eine böse, gefährliche, schädliche Sache, und die Mutter sagt: Thue das und das weg, mein Sohn, wirf es weg, es ist böse, du schadest dir; so glaubt das Kind der Mutter mehr, als dem Cameraden, welcher ihm die Sache als gut vorgeschwatzet. Es wirft es als etwas schädliches weg, behält lieber nichts, als diese böse Sache. Kann es die Mutter bisweilen nicht auf das erste Wort wegbekommen; so giebt sie dem Kinde etwas, welches ihm besser und lieber ist. Ach wie willig wird da das Kind, die verbotene Sache zu verleugnen und wegzuwerfen. Denn es siehet etwas besseres: Die Mutter giebts, und sagts, das ist besser. Dieses hat bey ihm Glaubwürdigkeit und Eindruck. Aus diesen und dergleichen Stücken kann man die wahre, willige, ungezwungene Verleugnung der Kinder erkennen. Bey wahren kindlich-gesinnten Christen soll es eben also

und

und noch mehr seyn. Die kennen nach der obigen Erkenntniß ausser ihrem GOtt und Vater, und ausser dem HErrn JEsu nichts was groß, herrlich, schätzbar wäre: Sie lieben nach der obgedachten zarten Liebe nur JEsum allein und über alle Dinge: Sie finden bey der gemeldeten Uebergabe an ihrem Vater so viel, daß sie nicht nöthig haben, sich nach etwas andern umzusehen. Und wenn sie ja ausser GOtt was suchen, so ist es Welt. Die Welt aber, mit aller ihrer Lust, hat ihnen vor ihrer Wiedergeburt so viel Noth und Jämmer und Thränen verursachet, daß sie froh sind, wenn sie nicht mehr an dieselbe gedencken dürfen. Sie finden nichts schätzbares und liebenswürdiges an ihr. Es ist eitel Fluch, Sünde, Gift, Schaden, ja der Tod selbst, was sie in und bey der Welt antreffen. Solte ihnen auch die Welt noch so viel Liebe und ein freundlich Gesichte erweisen wollen; sie trauen nicht, sie bauen nicht darauf, sie verstehen es nicht so, sie gebrauchen es nicht so, wie es die Welt gerne hätte. Der Vater ist ihnen lieb, JEsus gehet ihnen über alles; ob wohl beyde von der Welt nichts geachtet und verworfen werden. Wahre Kinder haben darinn Moses Sinn, der wolte nicht mehr ein Sohn der Tochter Pharao heissen; und erwehlete viel lieber mit dem Volcke GOttes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben. Und achtete die

Schmach

Schmach Christi, für grössern Reichthum, denn die Schätze Egypti. Ebr. 11, 24-26. Wahren Kindern GOttes kommt aller Pracht, alle Hoheit, aller Reichthum, und alle Ehre der höchsten Potentaten in der Welt, als etwas geringes vor, gegen der wesentlichen Ehre, die man als ein Kind GOttes hat, gegen der Pracht, womit eine im Schmuck der Gerechtigkeit JEsu Christi ausgezierte Seele prangt; gegen denen Schätzen, welche in der Fülle GOttes unseres Vaters zu unserm freyen Gebrauch da liegen; gegen der Hoheit, die ein Cron- und Thron-Erbe GOttes besitzet, wenn er mit JEsu dereinst auf dem Thron zu sitzen kommen wird. Offenb. 3, 21. Alles, alles was die Welt hat, ist Schein und Schatten, ohne Kraft und Wesen: Es ist Dunst und Nebel, welcher uns die Seligkeit in JEsu, den Weg zu ihm, verbirget, aber in der Stunde des Todes verschwindet, und uns als betrogene Narren der Welt bloß stehen lässet.

Wenn nun ein wahres Kind GOttes dieses recht erkennet, seinem Vater zärtlich liebet, ohne ihm nichts will und thut; so wird eine wahre, ungezwungene Verleugnung daraus kommen. Und wie vorhin von Mose gedacht worden, so wird ein solches Kind lieber in einer armseligen Hütte, aber in der Gemeinschaft seines Vaters, und da das trockene Brod in äusserlicher Armuth und Dürftigkeit,

mit

mit Vergnügen seiner Seele, die dabey Himmels-Brod genieſſet, eſſen; als ohne GOtt in königlichen Palläſten täglich mit den Reichen dieſer Welt, nach der Welt-Art, herrlich und in vermeintlichen Freuden zu leben. Da heiſſet es: Einen Tag bey JEſu ſitzen, iſt viel beſſer, als die Welt tauſend Jahr in Freuden nützen. Dieſes war Davids kindlicher Sinn, Pſ. 84, 11. Was nun die Verleugnung der übrigen Güter anlanget; ſo habe ich oben ſchon geſaget, ſo viel werden ſie dieſe achten, als noch von Welt und irrdiſchen Sinn an ihnen iſt. Je mehr ſie davon gar los werden, deſto williger und freudiger werden ſie alles, alles andere fahren laſſen: Es bleibet ihr Sinn: HErr, wenn ich nur dich habe; ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden. Sie wiſſen, ſie ſind darum nicht hier, daß ſie Erden haben ſollen: Und Geld und Gut wären gar nicht die Güter, welche Kinder GOttes reich und glücklich machen könten: Sie dencken und ſingen: Mein gröſter Schatz, HErr JEſu Chriſt, iſt dieſes, was gefloſſen iſt aus deiner Seite Wunden. Sie halten es dahero vor ſchimpflich, verächtlich und gefährlich, das Hertz, ſeinen unſterblichen Geiſt, an Träber dieſer Welt, an rothes und gelbes Ertz, ſolten es auch allerley grüne, rothe, blitzende Steinlein ſeyn, welche man Smaragden, Rubinen, Diamanten zu nennen pfleget, zu hängen. Weil der Teufel aus dem Reichthum

Stricke zu machen pfleget, ihre arme Seele von JEsu zur Welt wieder zu ziehen; weil es ihnen mehr zur Last als Lust gereichet, in irrdischen Dingen zu kramen, und Zeit und Kraft dabey zuzusetzen; weil ihr Sinn auf viel etwas höheres gehet, als auf das, was die arme, aber auch die reiche Welt hat und geben kann: So ist es ihnen eine Wohlthat, wenn ihnen ihr Vater keine Königreiche zu regieren, nicht viele Güter zu verwalten, keine grosse Interessen einzunehmen und viele Capitalien auszustellen giebt, dabey sie doch die Zeit, und wie gar oft geschicht, ihre Seele und Seligkeit möchten verlieren. Sie sind reich in GOtt; und so viel ihnen der Vater giebt zu Nahrung und Kleidung, so viel haben sie, das andere gehöret alles ihrem Vater. Bleibet bey ihm aufbehalten, stehet bey ihm, ob er ihnen etwas, und wie viel er ihnen davon geben will. Diese Verleugnung der Welt wird bey Kindern GOttes, wie schon gedacht, auch wieder am meisten befördert: Einmal, der Vater erklärt die Sache für böse und schädlich. Der Vater giebt dem Kinde etwas bessers dafür: Haben nun Kinder Erkenntniß und Liebe gegen den Vater; so sehen sie auch die Sache als böse an, das Böse wollen sie nicht behalten; werfen es also freywillig weg. Die Liebe kommt dazu, und dringet sie, darum lassen sie es mit Freuden fahren: Der Vater schenckt ihnen himmlische, ewige, Seelen-erquickende Güter, Cronen, Königreiche,

reiche, den Himmel, sich selbst, dieses muß ihnen ja die Verleugnung leicht machen. Damit ich nicht zu weitläuftig werde; so berühre, daß die größte, und willigste, und freudigste, und gäntzliche Verleugnung der Welt sich am deutlichsten darinnen offenbaret, wenn wahre Kinder GOttes, lieber heute als morgen, nicht nur etwas in der Welt; sondern alles in der Welt verlassen wollen: wenn ihnen nichts am Hertzen klebet, welches sie abhält, wo sie sich mit den Glaubens-Flügeln nach Zion hinschwingen wolten. Es kann ihnen keine frölichere Bothschaft gebracht werden, als: Du solst nun alles verlassen, auch sogar deinen Leib, und deine Seele soll in die Ewigkeit unter die vollendeten Geister geholet werden, bis der Leib dereinst mit ihr vereiniget werde. Da lässet sich wahre Verleugnung wahrnehmen.

Nun halte ich aber vor nöthiger, anzuzeigen, wie man zu diesem kindlichen Wesen selbst gelangen könne. Geliebtesten Kinder! Wir feyren jetzt das Weyhnachts-Fest, da könnet ihr recht viel von eurem JEsulein, von seiner Geburt, von seiner Auferstehung, von seiner Weisheit und Gnade, woran er gewachsen, von seinem Gehorsam gegen seine leibliche Eltern; aber auch von seinem kindlichen Wesen gegen seinen himmlischen Vater hören. Es wird euch aber dabey auch gesaget werden, wie ihr nicht allein könnet, sondern auch sollet zu

dem kindlichen Wesen gelangen. Wie viele JEsum nur aufnahmen; so vielen gab er Macht, GOttes Kinder zu werden. Also höret ihr, JEsum müsset ihr aufnehmen; so werdet ihr Kinder, seyd ihr Kinder, so treibet euch der Geist GOttes. Röm. 8, 16. Wird euch dieser gute Geist treiben und regieren; so werdet ihr im kindlichen Wesen gegen GOtt als rechte liebe Kinder mit ihrem lieben Vater im Himmel umgehen können. Aber, lieben Kinder! Hierbey muß ich euch auch diesesmal warnen: Lasset euch durch die bösen, sündlichen, gräulichen, abgöttischen, ja recht teuflischen Gauckeleyen, Narrenspossen und Aeffungen, nicht um euren Weyhnachts-Segen bringen. Lasset euch nicht bethören, verführen, belügen, wenn sie euch vom Christ-Kindlein mancherley vorschwatzen, welches dem hochgelobten Sohn GOttes recht nachtheilig, spöttlich und ärgerlich vorkommen muß. Verwechselt den rechten Heiligen Christ nicht mit den Weyhnachts-Gaben. Glaubet es doch ja nicht, daß die Geschencke, welche des Morgens auf dem Tische liegen, das Christ-Kindlein hätte beschereet und hingeleget: Ich habe euch vor einigen Jahren * diese sündlichen Dinge offenbaret; leset dasselbe Büchlein, wo ihr es anders

* Dieses Büchlein führet den Titel: Rechtschaffener Christen GOtt wohlgefällige Weyhnachts-Feyer, und ist nun zum drittenmal aufgelegt.

anders noch habt, diese Weyhnachten nochmals begierig durch, weil ich euch noch etwas nöthigers vorzuhalten habe. Denn nun muß ich euch den Grund hauptsächlich anzeigen, warum ihr alle zu der Kindschaft GOttes, und also auch zu diesem kindlichen Sinn könnet gelangen. Wisset, da die Zeit erfüllet war, das ist, da die 4000 Jahr verflossen waren, die GOtt nach seinem weisen Rath erst wolte verfliessen lassen, ehe der Heiland der Welt, JEsus Christus, selbst in die Welt kommen solte; da sandte GOtt seinen Sohn, geboren von einem Weibe, damit die Weissagung aus 1 Mos. 3, 15 und Es. 7, 14 gäntzlich erfüllet würde. Dieser wurde unter das Gesetz gethan: Er mußte allen Fluch und Forderung des Gesetzes über sich nehmen, und sogar selbst ein Fluch des Gesetzes werden, alle Schuld und Strafe, wegen der Sünden, welche alle Menschen mit Gedancken, Geberden, Worten und Wercken, entweder wider das Gesetz, oder ohne das Gesetz, mit Thun oder Lassen begangen haben. Er mußte das gantze Gesetz erfüllen und des Gesetzes Ende werden. Röm. 10, 4. Alles dazu, daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, und wir die Kindschaft empfingen. Lieben Kinder! Euren HErrn JEsum müsset ihr euch als einen rechten Goel vorstellen, der seiner elenden, verarmten Brüder Schulden durch die Erfüllung des Gesetzes bezahlte und tilgete, rechtlich und gerichtlich,

auf ewig: Der aber alle ihre Strafen der Sünden über sich nahm, und sie alle, vollkommen, nach der strengsten Gerechtigkeit GOttes, an ihm selbst ausgestanden. Dadurch hat er es erworben, daß nun alle Sünder einen gnädigen GOtt, und einen versöhnten Vater finden werden; wenn sie umkehren, und sich zu GOtt bekehren wollen: Er hat ihnen das Recht erworben, daß sie können Kinder und Erben GOttes werden: Nun kommt er für eines jeglichen Sünder seine Hertzens-Thür, klopft da an, und will aufgenommen seyn: So viel ihn nun aufnehmen wollen; so vielen will er Macht geben, GOttes Kinder würcklich zu werden: Nicht blos dem Namen nach; sondern ein Kind GOttes zu seyn, der Natur nach, dem Recht nach, nach welchem man sogar GOttes Erbe, und ein Mit-Erbe JEsu Christi wird.

Da es nun die Absicht GOttes gewesen, warum JEsus unter das Gesetz gethan worden, daß wir die Kindschaft empfangen solten; da es uns auch der HErr JEsus erworben hat, nach Recht und Gerechtigkeit ein Kind GOttes zu werden; da er uns sogar die Macht will geben, Kinder GOttes zu werden, so viel ihn nur aufnehmen: So wird die Sache nur darauf beruhen, ob ihr verstehet, was es heisse, JEsum aufnehmen, und ob ihr wollet den HErrn JEsum aufnehmen. Was es heisse, den HErrn JEsum aufnehmen, habe ich euch

auch

auch vor dem Jahre in dem schon gedachten Büchlein * in aller Kürtze zu erklären gesuchet: Ach daß ihr es dazumal gelesen und so gelernet hättet, daß ihr nun einen JEsum wohnend, herrschend, lebend in euren Hertzen hättet und wüstet aus lebendiger Erfahrung, was es sagen wolle, JEsum aufnehmen, und die Macht zu bekommen, ein Kind GOttes zu werden. Was noch nicht geschehen ist, das lasset den Heiligen Geist noch zu Stande bringen. Lasset euch von GOtt diesesmal die höchste Weyhnachts-Gabe schencken, nemlich: Lasset euch den rechten Heiligen Christ zu eurer Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, mit dem Unterpfand, dem Heiligen Geist, in eure Hertzen legen: das wird besser, dauerhafter, wichtiger, nutzbarer seyn, als wenn ihr alle Gaben und Tändeleyen, ja was ich sage, alle Kleinodien und Schätze aller Potentaten in der Welt, zum Weyhnachts-Geschenck bekämet. Wollet ihr denn einen solchen Heiligen Christ nicht annehmen? Ach liebe Kinder! greiffet zu: Habt ihr JEsum; so könnet ihr sagen: JEsum und Alles genung. Ich biete euch hiermit meinen HErrn JEsum zum Weyhnachts-Geschenck frey, umsonst an. GOtt hat ihn uns geschencket, Röm. 8, 32. Das soll ich euch sagen, euch dazu recht ernstlich und hertzlich ermahnen: Verschmähet

* Nemlich in der Aufmunterung zum Gebet.

het doch des lieben himmlischen Vaters seine Gabe, sein Geschenck, seinen Sohn nicht. Er will euch mit dem Sohn alles schencken. Ich frage euch demnach nochmals: Ists möglich, daß ihr euch wehren könnet? wollet ihr denn arm, verloren, verdammt bleiben? Von Natur seyd ihr allbereits Kinder des Zorns, wollt ihr es denn bleiben? Ihr bleibts, so lange ihr keinen JEsum bekommt. Bekommt ihr aber JEsum, so bekommt ihr auch mit ihm dabey sein Verdienst und Gerechtigkeit, und nach dem Willen GOttes Gnade und Vergebung der Sünden, mit dieser aber Leben und Seligkeit. Als Kinder habt ihr hier Freyheit und Zutritt zum Vater, Recht und Genuß an der gantzen Heils-Fülle; in jenem Leben aber Cron und Thron, Reich und Erbschaft zu erwarten. Wollet ihr dieses alles ausschlagen? Die Sache kommt darauf an, daß ihr JEsum nicht abweiset, wenn er vor euren Hertzen stehet, anklopfet und wolte gerne Herberge in euch machen: Ihr weiset ihn aber ab, wenn ihr eure Gedancken, die JEsus selbst auf sich hat richten wollen, wieder davon abkehret, und auf andere Dinge richtet. Zum Exempel: Wenn ihr nun neue Kleider, Zucker, Spiel-Sachen und dergleichen Hertzens-zerstreuende Dinge bekommet, und ihr lasset euch damit ein, hänget euer Hertz daran, redet davon, bringet die Zeit durch, und gebet also dem lieben JEsulein weder Raum, noch Zeit, noch Gehör, daß er

euch

euch könne anzeigen, wie lieb er euch habe, wie gerne er sein Kripplein in euch anrichtete, wie viele Seligkeit er euch mitbrächte, wie gut ihr es alsdann werdet haben, wenn er euch die Kindschaft, den kindlichen Sinn, und das Kind-Recht, auch die gewisseste Anwartschaft, auf das gantze, ewige himmlische Erbe würde schencken können. Wie ihr ihn nun solt bemercken, wenn er anklopft, wie ihr ihn solt anreden, wenn er da ist, wie ihr ihn solt aufnehmen, wenn er Herberge sucht; das werdet ihr an obgedachtem Ort finden. Dabey rathe ich euch auch, lasset ja den HErrn JEsum in euren Hertzen den HErrn seyn, lasset ihn alsdenn schalten und walten, wie er nur selber will. Er wird zwar ausräumen, wegwerfen, abschneiden, das was euch öfters empfindlich; Allein, wisset, JEsus nimmt uns nichts Gutes, wenn wir etwas hätten: Er reiniget nur vom Bösen, die Sünde, die Unreinigkeit des Hertzens schneidet er weg. Es thut wehe; er handelt aber doch nur als ein Artzt, und thut es aus der besten Absicht, nicht uns zu quälen, sondern uns zu heilen, und gründlich zu curiren. Nimmt er uns eine Sünde, so schencket er uns 10 neue Seligkeiten dafür. Er leeret das Hertz aus von allem Bösen, und füllet es wieder an mit allem Guten. Er bringet uns, für alles Böse, was wir von Natur haben, alle Seligkeit, die GOtt der Vater hat bereit, daß wir mit ihm selbst im Himmelreich sollen leben nun

und dort ewiglich, als Kinder GOttes und Mit-Erben JEsu Christi. Daher ist des HErrn JEsu sein Haupt-Geschäfte, wenn er in dem Hertzen wohnet, uns seinen kindlichen Sinn mitzutheilen, womit er den Vater geehret, geliebet, gedienet, und sich ihm gantz überlassen. Da tilget er mit seinem Blut, durch den Heiligen Geist, vermittelst des Worts, alle Tage Blindheit, Irrthum, Ungehorsam, Liebloßigkeit, Eigenwillen, Widerwillen und alles, was uns an dem kindlichen Sinn will hindern: Richtet dagegen das obgedachte zärtliche, kindliche Wesen mehr und mehr auf: Den Vater als Vater gründlich zu kennen; ihn mit der Kraft des Heiligen Geistes lieblich Abba zu nennen, in der zartesten Liebe ihn zu umfangen, mit kindlichem Hertzen ihm zu dienen, mit der größten Willigkeit ihm sich zu überlassen, kurtz, wie JEsus gewesen, so werden wir auch, nur dem Grade nach verschieden, wie JEsus es gemachet, so machen wir es auch. Wir haben JEsum alsdenn, als das Muster, wornach wir uns bey einem kindlichen Sinn richten: Wir haben ihn auch als die Quelle, woraus wir Kraft, uns kindlich zu verhalten, nehmen. Es kommt, wenn ich einfältig rathen soll, alsdenn nur darauf an, es zu seinem täglichen, stündlichen Hertzens- und Stoß-Gebetlein zu machen: Ach du liebster HErr JEsu Christ, mache mich gerade so, wie du bist. Man lasse nur auf JEsum Auge und

Hertz

Hertz geheftet werden und geheftet bleiben, um nach seinem Bilde gebildet zu werden, nur in ihm erfunden zu werden. Wohnet, würcket, herrschet nun JEsus im Anrichtung des gantzen kindlichen Wesens in unsern Hertzen; so muß man ihn auch ungestöhret wohnen und würcken lassen. Ihr wisset ja dieses kleine Kinder-Sprüchlein: Ach! mein hertzliebes JEsulein, mache dir ein reines sanftes Bettelein, zu ruhen in meines Hertzens Schrein, daß ich nimmer vergesse dein! Dieses ist eine Lehre für diejenigen, welche, wie die Jünger des HErrn JEsu über den Kinder-Sinn weggekommen sind, und das Umkehren nöthig haben. Diese haben nöthig, daß sie für Eigenwillen für Eigenwürcken und Eigenliebe sorgfältig verwahret werden: Diese sollen sich mercken, daß sie von Tage zu Tage Kindlein nach der Uebergabe an GOtt, Kinder nach der Liebe gegen JEsum, Jünglinge nach der Kraft, den Böswicht zu überwinden; Männer nach der Erkenntniß, nach der Erfahrung, nach der Uebung des Vaters, sein Wesen, Willen, Kraft, Rath, Regierung und Seligkeit recht zu verstehen und zu gebrauchen, werden müssen. Denn wenn ich bisher von dem kindlichen Sinn und der kindlichen Einfalt geredet; so hebe ich damit keinesweges den Wachsthum zur Jünglings-Kraft, ja wohl ein vollkommener Mann zu werden, auf. Ich finde hier nöthig, etwas weniges zu erinnern. Wenn man die Briefe

der

der Apostel lieset; so findet man, daß sie bey dem Anfang ihren Gemeinden zugerufen: Wachset! bey dem Beschluß es wiederholet: wachset! wachset! Es dringen aber diese Männer GOttes, im Antrieb GOttes des Heiligen Geistes, auf einen dreyfachen Wachsthum. Sie drungen auf den Wachsthum der Erkenntniß. Paulus ermahnet seine Corinthier 1 Brief 14, 20: Lieben Brüder, werdet nicht Kinder an dem Verständniß; sondern an der Bosheit seyd Kinder, an dem Verständniß aber seyd vollkommen; und Epheſ. 4, 13. 14 heisset es also: Bis wir alle hinein kommen, zu einerley Glauben, und Erkenntniß des Sohnes GOttes und ein vollkommen Mann werden, der da sey in der Maasse des vollkommenen Alters Christi, auf daß wir nicht mehr Kinder seyn, und uns wegen und wiegen lassen, von allerley Wind der Lehre, durch Schalckheit der Menschen und Täuscherey, damit sie uns erschleichen zu verführen. Daraus wir gar deutlich sehen können, wie uns diese Knechte JEsu Christi aufmuntern müssen, nicht immer Kinder bleiben zu wollen nach der Erkenntniß.

O es ist dieses Stück sehr nöthig zu mercken, weil, wo man in der Erkenntniß der göttlichen Wahrheiten nicht zunimmt, man ja in der rechten Erkenntniß Christi nicht zunehmen kann: Denn diese muß aus der Schrift erkannt werden: Fehlet uns aber die

Erkennt-

Erkenntniß JEsu nach der Schrift; so ist es gar leicht, daß wir bald auf diesen, bald auf jenen Abweg gerathen können. Wir müssen glauben, was uns andere oft auf eine scheinbare Art vorreden, weil wir es nicht prüfen können: Wir können es aber nicht prüfen, weil wir nicht die nöthige Erkenntniß haben. Doch wisse man: Eine buchstäbliche Erkenntniß macht die Sache noch gar nicht aus. Es muß Erfahrung dazu kommen: Die Erkenntniß muß göttlich, lebendig, thätig werden. Dieses ist eben der andere Wachsthum, worauf die Apostel dringen. Col. 1, 11 stehet: Wachset in der Erkenntniß und Erfahrung. Ebr. 5, 11 heisset es: Wir sollen geübte Sinnen bekommen. Daher muß man täglich zuzunehmen trachten an Erfahrung, was man an seinem ausgesöhnten Abba vor einen Vater habe: Wie allgenugsam einem der HErr JEsus sey: Wie genau und selig uns der Geist GOttes unter seiner Zucht leite: Wie pünctlich eine GOttes-Verheissung nach der andern zu Ja und Amen werde: Wie förderlich und reinigend wahres Christen Creutz und Leiden sey: Wie viel man auf die Kraft JEsu wagen könne, und sofort, bis man erfüllet werde, nicht nur mit Früchten der Gerechtigkeit, Phil. 1, 11 sondern sogar mit aller GOttes-Fülle. Ephes. 3, 20. Darnach wird man ein recht vollkommener Mann seyn. Ephes. 4, 13. Daraus wird der dritte Wachsthum von selbst erfolgen,

nem-

nemlich zu wachsen an der Kraft, den Böswicht zu überwinden, 1 Joh. 2, 12 an den geübten Sinnen zum Unterscheid des Guten und Bösen, Ebr. 5, 14 zu wachsen an dem inwendigen Menschen. Epheſ. 3, 16. An Muth und Freudigkeit sein Leben nicht theuer zu achten, noch es zu lieben bis in den Tod. Offenb. Joh. 12, 13. Aus diesem wenigen erhellet also; warum man kein Kind bleiben, sondern ein Jüngling, und Mann werden solte: Bey dem allen aber ist doch sehr nöthig, auf seiner Huth zu stehen, damit man von obgedachten kindlichem Wesen nicht abweiche und auf allerley Einsichten und Absichten, auf eine Art der Erhebung des Gemüthes und auf die vorgedachte Eigenwilligkeit, Eigenwürcken und Eigenliebe gerathe und der HErr JEsus uns hernach ernstlich und mit einem Schwur betheuren muß, daß, wo wir nicht umkehreten, und werden wie die Kinder, wir nicht in das Reich GOttes kommen würden. Man spiegele sich an den Jüngern JEsu. Was vor Einsichten hatten diese von dem Reiche JEsu, auf welche Absicht verfielen sie? Matth. 18 auch 20 lesen wir vieles. Zu welcher Erhebung des Gemüthes, theils über andere, die wir als Kinder und Anfänger ansehen, und das nicht einmal; theils über vermeynte gute gerathene Thaten; theils auch über unsere Verleugnung, Ernst, Treue, Nachfolge JEsu, welche wir als etwas wichtiges ansehen. Und

was

was wäre vom Eigenwillen nur allein zu reden? Was von der Eigenliebe? Allein, hier ist nicht mehr Raum etwas hinzuzufügen: Es mag dieses zu weiterer Prüfung zureichend seyn. Ich räthe und bitte hierbey nur dieses: Man bleibe unter der Vormundschaft JEsu ein unmündiges Kind, hänge von diesem treuen Pfleger in allen ab; erwarte in allem seinen Befehl, thue nichts ohne seine Einwilligung; hole alle Kraft aus seinen blutigen Wunden; richte sich nach der in der Schrift verfaßten Vorschrift; wage mit JEsu alles, ohne JEsu nichts; bleibe an seiner Hand, und sehe ihm nach Augen und Hertzen unverrückt. Es wird gut gehen, wir werden immer kindlicher werden, uns kindlicher beweisen, als Kinder auch die Seligkeiten mehr zu erkennen, zu besitzen, zu erfahren bekommen, welche uns, vermöge des Kindes-Rechts, durch Christum JEsum, dem allergeliebtesten einigsten Kinde GOttes ist durch Leiden und Sterben zuwege gebracht worden. Wir werden als Kinder durch die Welt in der Geleitschaft JEsu, unter Begleitung vieler heiligen Engel, glücklich wandern: Wir werden als Kinder in der Stunde des Todes uns freuen und vergnügen, daß der Wagen, vom Vater gesandt, vor der Thür wartet und uns in das rechte Vaterland, zum rechten Vater, zur rechten Verwandtschaft, zum rechten Erbtheil soll überbringen. Wir werden als die gesegneten Kinder des Vaters an jenem Tage vom Richter

ter alles Fleisches, freundlich angeredet, herbey geruffen, in unser Reich und Erbe eingewiesen und von GOtt, dem Lamme und dem Heiligen Geist, als dem Dreyeinigen GOtt, ewig auf das höchste ergötzet werden.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist.

HErr JEsu, gieb mir deinen Sinn, mach mich zum rechten Kinde. Du kennest mich, wie ich noch bin, voll Feindschaft, Blindheit, Sünde. Dein Vater ist mir unbekannt, und ich bin gar noch nicht im Stand, ihn kindlich treu zu lieben. Ich muß ihn noch betrüben.

2. Mein Heiland! wie du selber weißt: ich bin noch unbekehret. Es fehlet mir dein guter Geist, der mich erleuchtet, lehret; im wahren Glauben neu gebiehrt, und mich durch dich zum Vater führt: Lehrt mich ihn kindlich kennen, und zärtlich Vater nennen.

3. Bin ich vom Fluch und Tod befreyt, und in dir recht genesen, so, daß dein Geist das Abba schreyt, und würckt ein kindlich Wesen: daß ich ein Kind nicht bloß zum Schein, nein! nach Natur und Recht mag seyn: dann kann ich ein Kind heissen, und mich auch so beweisen.

4. Dann lerne ich in deinem Licht den Vater besser kennen: Ich werde ihn mit Zuversicht, GOtt, meinen Vater, nennen: Sein Hertz, Sinn, Wille, Gnaden-Rath, und alles, was er ist und hat, wird mir schon hier auf Erden kenntlich und brauchbar werden.

5. Wie werde ich so inniglich den treuen Vater lieben: Wie könte ich, wie solte ich, als Kind, ihn noch betrüben. Ich weiß, ich hätte Recht und Lust, dem

dem Vater an der Liebes-Brust gantz unverrückt zu liegen, und mich da zu vergnügen.

6. Wie brünstig wird die Liebe seyn, wie zärtlich das Umfangen: Ich bliebe sein; er bliebe mein: Ich würde nichts verlangen, als nur in dieser Liebes-Glut, Zeit, Kräfte, Seele, Leib und Blut fein bald gantz zu verzehren: Dis wäre mein Begehren.

7. Ich gebe lieber alles hin, um ihn nur zu behalten. Ich fasse ihn, ich halte ihn. Und, wenn ich soll erkalten; so wird die Liebe heiß und rein, und stärcker als der Tod selbst seyn. Die Liebe und den Glauben soll mir kein Teufel rauben.

8. Es soll mein Dencken, Reden, Thun von seinem Winck abhangen. Ich will in seinem Willen ruhn, und sonst nichts mehr verlangen, als was mein Vater will und giebt, denn der, der mich so hertzlich liebt, kann mir zu meinem Schaden, ja niemals etwas rathen.

9. Er gängelt mich bey jedem Tritt, drum kann mein Fuß nicht gleiten. Ich folge ihm von Schritt zu Schritt, sein Auge soll mich leiten. Und wenn ich kraft- und muthlos bin, und sincke fast in Ohnmacht hin; lieg ich in seinen Armen. Er pflegt mich mit Erbarmen.

10. Dem Vater bleib ich gantz und gar mit Leib und Seel ergeben. Ich kann in Angst, Noth und Gefahr bey ihm doch ruhig leben. Ich liege in des Vaters Schooß, von Sorgen und von Kummer los, und lasse alle Morgen nur meinen Vater sorgen.

11. Pracht, Ehre, Wollust, Gut und Geld mag mein Hertz nicht besiegen, ich lasse gern der armen Welt ihr irrdisches Vergnügen. Es fahr der Heller immer hin: der Centner bleibet mein Gewinn. Ich kann noch beß're Gaben bey meinem Vater haben.

12. GOtt selber ist mein höchstes Gut; was soll ich mehr begehren, er ists, in dem mein Hertze ruht: Er wird mir auch gewähren, was meine Seele wünscht und will, ich soll die gantze GOttes-Füll forthin als Kind besitzen und sie auf ewig nützen.

13. So schenck mir, Hertzens-JEsulein! ein Kind noch hier auf Erden, nach der Natur und Recht zu seyn; laß mich recht kindlich werden. Kommt endlich meine Abschieds-Zeit, so laß mich völlig zubereit als Kind im Frieden sterben: als Kind dein Reich ererben.

Ermunterung und Anweisung die Bibel als GOttes Wort recht zu gebrauchen.

J. N. J. A.

Geliebteste Kinder!

Aus verschiedenen Ursachen bin ich auch diesesmal gedrungen worden, euch und euren lieben Eltern abermals einige Blätter, zu einem Weyhnachts-Geschenck mitzutheilen, mit welchen, wenn ihr wollet, ihr euch die Feyer-Tage über seliglich beschäftigen könntet. Damit ihr aber meinen Sinn und meine Absicht bey diesem Büchlein so gleich anfangs erkennen möget; so will ich euch den Haupt-Inhalt dieser Blätter nebst den Ursachen, warum ich eben diese Sache abgehandelt, vorläufig anzeigen. Sie enthalten eine Aufmunterung, mit der Bibel, als mit GOttes Wort recht umzugehen. Ich werde euch nothwendig erst einfältig und hinlänglich erläutern müssen, was das sagen wolle, die Bibel sey GOttes

Wort. Sodann wolte ich euch gern den rechten Gebrauch des Bibel-Buchs anweisen und anpreisen. Also wisset ihr, wovon ich handeln will. Würdet ihr mich fragen, warum ich euch zu Weyhnachten eben diese Materie vorhalte: so würde ich euch folgende Antwort geben, die euch theils jetzt, da ihr noch Kinder seyd; theils mit der Zeit, wann ihr zu mehrern Jahren kommt, faßlich und wichtig werden könte. Wisset also lieben Kinder ich habe es darum gethan:

1. Es bekommen viele unter euch von ihren Eltern eine neue Bibel zu einem Weyhnachts-Geschencke, sie sind schön eingebunden, wol gar mit goldenen Schnitt, oder mit Silber gezieret. Da freuen sich viele Kinder nur über die Schale des Buches, daß es so schön glänzet, daß ihr Name mit goldenen Buchstaben darauf stehet, daß wol gar Bilder darinnen sind: den Kern aber wissen sie nicht, suchen ihn nicht, kosten ihn nicht. Sie wissen nicht, daß der HErr JEsus der Stern und Kern der Heiligen Schrift sey: Sie haben keine Begierde in der Bibel mit dem Zweck zu lesen, den HErrn JEsum darinnen zu finden: Sie lassen dem Heiligen Geist unter dem Lesen nicht Raum im Hertzen, daß er ihnen den Heyland könnte aus diesem Wort recht lieblich und lebendig vorstellen, und durch das Wort in ihren Hertzen, den Glauben an den HErrn JEsum würcken, damit sie diesen Zucker-süssen

Hei-

Heiland, das lebendige Brod, das vom Himmel kommen ist, das rechte Manna selbst, könten also in dem Hertzen erfahren und sehen und schmecken, wie freundlich der HErr ist. Daher kommt es auch, daß die Kinder doch bald diese Schale mit dem Kern, das ist ihre Bibel, weglegen, und dafür ihre Honigkuchen, Marcipan und andere Eß- und Spiel-Sachen nehmen, eben darum, weil sie die Schale nicht sättiget; der Kern ihnen aber verborgen bleibet. Darum wolte ich euch gern eure Freude vergrössern, und euch durch einen Unterricht, wie ihr JEsum, den Kern in der Bibel aufsuchen solt, zustatten kommen. Ach lieben Kinder, würdet ihr mir einfältiglich folgen, in dem, was ich euch unten anrathen will; so solte euch GOttes Wort nicht allein süsser denn Honig und Honigseim; sondern auch lieber, denn viel 1000 Stück Goldes werden; und eure Honigkuchen und Zucker-Sachen würden zwar dem Munde süsse schmecken, aber doch nicht so süsse, als der HErr JEsus dem Hertzen werden würde. Jetzt wird es zwar manches unter euch nicht recht verstehen und glauben: aber ich bitte euch, lasset in den Feyertagen JEsum in euren Hertzen kommen, und da würcken; so will ich euch nach den Feyertagen wieder fragen, ob ich Unwahrheit geredet. Ich weiß ihr werdet mich nicht Lügen straffen; wohl aber sagen, daß ich euch zu wenig davon gesaget. Bittet

und seufzet nur jetzt gleich: Ach komm du süsser Hertzens-Gast! Ich öfne dir Hertz, Seel und Sinn! komm komm und halt das Abendmahl mit deinem schwachen Kinde. Seyd versichert, JEsus kommt, er kommt bald, er kommt zu euch. Es ist euch ja zeither schon gesaget worden: Siehe dein König kommt dir, kommt zu dir. Zu Zion waren nicht nur grosse, alte Leute; sondern auch Kinder: Und mercket lieben Kinder! da dieses Wort ehedem zu Jerusalem so herrlich erfüllet wurde: so waren die kleinen Kinder die ersten, die freudigsten, die ihre Palmen am lustigsten schwungen, und Hosianna am freudigsten sungen. Sie waren JEsu die liebsten zu welchen er kam, über welche er sich freuete, mit denen er in den Tempel zog, denen er das Wort redete, so wohl bey seinem himmlischen Vater, daher sie eben diesen ihren Muth und Freudigkeit bekamen; als auch bey den mißgünstigen Pharisäern und Schriftgelehrten. Derselbe Heyland lebet noch. Er hat die Kinder noch eben so lieb. Er wird euch auf dieses Fest, eben so gern als den Jerusalemitischen Kindern Gnade und Freude erbitten und schencken. Waget es, stimmet nur mit einander an: Komm liebstes Kind, komm süsser Knab, holdselig von Geberden: Mein Bruder, den ich lieber hab, als alle Schätz auf Erden, komm Schönster in mein Hertz hinein, komm eilend, laß die Krippe seyn, komm komm ich will bey Zeiten

ein

ein Lager dir bereiten. Sagt ihm: du bist o JEsu doch auch mir zu gut ein Mensch geboren: Hier öfnet sich die Hertzens-Thür, zeuch ein zu deinen Thoren, und bring mir diese Seligkeit, die mir dein Vater hat bereit, ich will von Weyhnachts-Gaben; sonst nichts als JEsum haben. Ach ja! JEsum und alles genug. Also wisset ihr die erste Ursache: Ich muß euch noch mehr sagen.

2. Ich habe seit vielen Jahren her, ja wol immer, angemercket, daß sich die meisten Kinder in den Feyertagen überaus sehr zerstreuen, sehr unartig werden, und recht verwildern, daß wenn sie nach den Feyertagen wieder in die Schule kommen, man öfters nicht weiß, was man mehr mit ihnen anfangen soll. Die Ursache davon ist mir schon lange bekannt. Ich will es euch sagen, woher das kommt. Ich will nur bey Weyhnachten stehen bleiben: Sehet lieben Kinder, dieses solte eigentlich euer Fest seyn, in welchem ihr Kinder euch über das neu geborne JEsulein soltet hertzlich freuen, zu ihm Hauffen-weiß hintreten, und fragen: Was bringst du mir mein JEsulein, was soll ich von dir hoffen: Der HErr JEsus würde euch gnädig antworten durch den Heil. Geist in euren Hertzen: Liebes Kind! so viel ich habe, ist auch dein, mein Hertze steht dir offen. Es ist mit Gnade angefüllt, komm hole nur, so viel du willt, die besten Weyhnachts-Gaben, sind da, du solst sie haben. So

gnädig würde der HErr JEsus seyn. Aber wie gehet es? Ach lieben Kinder, ich bedaure euch schmertzlich, daß ihr durch den Teufel und viele durch ihre eigene Eltern, die euch als ihre Kinder solten lieber haben, um die rechte Weyhnachts-Gabe und also auch um die rechte Weyhnachts-Freude seyd gebracht worden. Ich habe es euch schon zu einer andern Zeit vorgehalten. Leset nur die GOtt-wohlgefällige Weyhnachts-Feyer auch dieses Jahr durch, wo ihr anders dieses Büchlein erhalten habt, und höret wie daselbst der Leberecht erzehlet, wie es ihm gegangen. Nehmet aber ja dazu was Christian dem Leberecht vorhält, von der Abscheulichkeit der Sünde, welche Eltern in der heiligen Christ-Nacht mit und an ihren Kindern verüben; wenn sie ihnen den falschen heiligen Christ vorhalten, ihre Hertzen von JEsu durch allerley wunderliche, ärgerliche Spiel-Sachen abkehren, die Kinder zu allem Guten träge und untüchtig machen, und also auf eine unverantwortliche Weise ihnen den Weyhnachts-Segen rauben. Da geschiehet es denn, daß ihr armen Kinder müsset zerstreuet, und auf mancherley böse unordentliche Dinge verführet werden. Deswegen hätte ich gewünschet, euch durch dieses Büchlein vor dergleichen verwahren zu können: theils also, daß ihr eure Zeit also anwendet, daß ihr es selbst fleissig und bedächtig leset; und wenn ihr es gelesen, so gleich in die Bibel gehet,

und

und nach der gegebenen Anleitung eine Probe machet, ob ihr diesen vorhin gedachten Stern und Kern, JEsum Christum, nicht im Bibel-Buch antreffen werdet. Ach liebsten Kinder! wann ihr weiter nichts als das erste und andere Capitel aus dem Matth. das andere aus dem Luca, und das erste aus dem Johanne lesen soltet: so würdet ihr Weyhnachts-Gaben und Weyhnachts-Freude zum Ueberfluß finden. Da da würdet ihr lesen, daß JEsus sich zur rechten Zeit, welche von dem Mose Gen. 49, 10 und Daniel 9, 24 war bestimmet worden, eingestellet; daß er zu Bethlehem, im Stamm Ephraim geboren worden, wie der Prophet Micha 5, 1 lange vorhero prophezeyet: daß diese Geburt von gantzen Heerschaaren der Engel, den Hirten auf den Felde zuerst sey mit grossen Freuden verkündiget worden. Am achten Tage hat er in der Beschneidung seinen Heil-bringenden JEsus Namen empfangen, seine ersten Bluts-Tropffen vergossen, ist als der Bürge der Sünder unter das Gesetz gethan worden. Die Weisen aus Morgen-Land kamen, beteten JEsum an, thaten ihre Schätze auf, schenckten ihm Gold, Weyhrauch und Myrrhen. Bald darauf aber mußte das Kindlein JEsus nach Egypten fliehen, weil ihm Herodes nachstellete und es tödten wolte. Wenn ihr nun auch einen rechten Nutzen davon haben wollet; so müsset ihr GOtt um den Heil. Geist bitten, der euch erleuchte, lehre und antreibe, dieses vor euer

Hertz recht zu gebrauchen: Denn dieser gute Geist wird euch anweisen, wie ihr ein jegliches Stück recht anwenden solt. Er wird euch die schönsten Lehren, Sprüche, Verse, die ihr sonst gelernet habt, in das Hertz zur Ermunterung und Freude bringen: z. E. Es wird bey dem ersten Stück heissen: Zions Hülf und Abrahams Lohn, Jacobs Heil, der Jungfrauen Sohn, der wohl zweygestammte Held, (der göttliche und menschliche Natur in einer Person hat) hat sich treulich eingestellt. Hat er zu Bethlehem keine Herberge finden können; so ladet ihr ihn ein. O da ruffet aus: Sey willkommen o mein Heil! dir Hosianna o mein Theil, richte du auch eine Bahn, dir in meinem Hertzen an. Zeuch du Ehren-König ein, es gehöret dir allein, mach es wie du gerne thust, rein von allen Sünden-Wust. Leset ihr von den ersten Bluts-Tropfen JEsu; so seufzet: Laß mein Blut vor Liebe wallen, da dein Blut vor Liebe fließt, laß ein Hallelujah schallen, weil ein Athem in mir ist, laß o JEsulein mein Leben dir zu Ehren seyn ergeben. Oder was sollen wir JEsu zur Gabe begehren? Ach wenn es die ersten Bluts-Tropfen doch wären, die könten das Hertze ausheilen, verneuen, die solten uns Kinder beleben, erfreuen. Wir liegen und bitten hier vor deinen Füssen: laß diese Bluts-Tröpflein auch so auf uns fliessen, das wir auch die Frucht und Kraft davon geniessen. Findet ihr, daß die Weisen

ihn

ihm Gold, Weyrauch und Myrrhen gebracht; so sagt ihr: Mein JEsu Myrrhen, Weyrauch, Gold, dis kann ich nimmermehr dir schencken: doch weiß ich was du längst gewollt, ich solte an die Fordrung dencken: Du sprachst, gieb mir dein Hertz mein Sohn, es ist mein wohlverdienter Lohn; Nun Amen! ja hier ist die Gabe, ich geb wie ich es kann und habe: Nur nimm es ganz auf ewig hin, und wohne, lebe, herrsche drinn. Auf solche Art könnet ihr eure gelernten Sprüche recht nützlich anwenden, und euer liebes JEsulein wird euch gern die Feyertage besuchen, sich in euren Hertzen als den Kinder-Freund beweisen, und euch alle Umstände bey seiner Geburt durch den Heil. Geist, aus der Schrift altes und neues Testaments erläutern. Habt ihr das Büchlein JEsus der Kinder- und Sünder-Freund und wollet darinn lesen; so leset was von dem HErrn JEsu darinn stehet, da werdet ihr finden, wie euch alles bey der Geburt JEsu nützlich werden könte. Und dieses würde euch mehr Freude für das Hertz geben können, als alle die Tändeleyen, Puppen und Zuckerwaaren, welche euch eure Eltern zu Nachts auf den Tisch legen, und zu euch sagen, das Christ-Kindlein wäre da gewesen und hätte es bescheret. Glaubet ihr wohl selbst ihr kleinen Kinder, daß JEsus nochmals ein Kind werden wird, daß er sich mit dergleichen elenden Kram in dieser Nacht durch die Fenster einschleichen wird.

wird. GOtt sey es geklaget, daß mitten in der Christenheit noch dieses läppische und höchstsündliche Wesen herrschet. Ich setze die dritte Ursache dazu:

3. Ich habe in so manchen Schulen wahrgenommen, daß zwar die Bibel gelesen wird, aber zu keinem andern Zweck, als daß die Kinder solten fertig lesen lernen. Man erklärte aber gar nicht, was die Bibel vor ein Buch sey, was der rechte Innhalt desselben wäre, wie man sich das gelesene deutlich vorstellen, und zu seinem Segen rechtschaffen gebrauchen könnte. Thäte man nun die Frage an euch, welche dorten Philippus an den Cämmerer aus Mohrenland that, der auch in der Bibel las: verstehest du auch was du lieseſt? so möchte die Antwort des Cämmerers eure Antwort seyn; Wie kann ich; so mich nicht jemand anleitet. Da ich nun von verschiedenen Schulmeistern, mit welchen ich dieserwegen gesprochen, gebeten worden, ihnen und den Kindern darin einmal zustatten zu kommen; so wolte ich diese Gelegenheit ergreiffen, euch nach meiner Einsicht eine kurtze und einfältige Anleitung zu ertheilen, wie ihr die Bibel als GOttes Wort anzusehen, und mit mehrern Nutzen künftighin durchzulesen hättet. Denn ich bin versichert, daß euch eine solche Sache durch euer gantzes Leben, auf eurem Todten-Bette, ja in der Ewigkeit selbst noch einen unaussprechlichen Segen würde verschaffen.

Wie

Wie viele alte Leute haben die Bibel wol 20 mal durchgelesen, und wissen kaum einige Historien daraus verstümmelt zu erzehlen: und sind ja einige, die mehr davon wissen; so werden doch oft wenige wissen, wozu sie es gebrauchen sollen. Würdet ihr nun von Jugend auf besser angeführet, die wahre Absicht GOttes bey der Bibel zu erkennen und zu erreichen; euch den Innhalt und Zusammenhang biblischer Bücher recht bekannt und geläufig zu machen; aus einem jeden Buch oder gelesenen Stück desselben, von GOtt, von JEsu, von euren Hertzen, von der Gefahr, worin ihr stehet, von den Mitteln, wodurch ihr könnet errettet werden, von der Seligkeit, die ihr als die Erlöseten geniessen sollet, die rechte Erkenntniß erlangen, und die rechte Anwendung machen: so wüßte ich gewiß, es solte euch die Bibel das nothwendigste, liebste, beste Buch auf dem Erdboden seyn, und ihr würdet das obige schon berührte nach der Wahrheit, zur größten Freude erfahren: GOttes Wort sey süsser denn Honig und Honigseim, und theurer denn viel tausend Stück Goldes.

4. Ich will endlich die vierdte Ursache beyfügen, welche ich gehabt, euch von der Bibel etwas in die Hände zu geben. Paulus und Timotheus muntern mich dazu kräftig auf. Ihr werdet wol noch nicht verstehen, was ich damit meyne; ich will es euch aber erklären. Das Exempel Pauli stunde mir beständig als

reitzend

reitzend vor meinen Augen, welcher nicht nur GOttes Wort in allen seinen Episteln mächtig trieb, JEsum aus der Schrift altes Testaments aufsuchte, in seiner blutigen und herrlichen Gestalt aus den Opfern und Tempel, als aus den Windeln ausgewickelt, darstellete, den Kern und das Marck der Psalmen und Propheten den Gemeinen vorlegte, in der Beweisung des Geistes und der Kraft, aus den Schriften der Propheten bey aller Gelegenheit darthat: JEsus sey der Messias, er sey gestorben für unsere Sünden nach der Schrift, er sey begraben und auferstanden am dritten Tage, nach der Schrift, 1 Cor. 15 sondern, welcher auch seinem jungen Timotheo die Heilige Schrift mit allem Ernst und Nachdruck anpriese und einprägte: Leset nur selbst die 2 Episteln an den Timotheum; so werdet ihr finden, wie er ihn von Fabeln und Geschlechts-Register ab- und auf GOttes Wort leiten will. Er ermahnet ihn ein Vorbild der Gläubigen im Wort zu seyn. 1 Tim. 4, 12. Er solte deswegen anhalten im Lesen v. 13 nicht aus der Acht lassen die Gabe, so ihn durch die Weissagung (d. i. die Schriften der Propheten) gegeben, v. 14. Solches solte er warten, damit solte er umgehen v. 15. Er solte auf sich und auf die Lehre ja wohl acht haben, und in diesem Stück beharren. Er bezeuget: so jemand lehret und bliebe nicht bey den heilsamen Worten unsers HErrn JEsu Christi

und

und bey der Lehre der Gottseligkeit, der sey verdüstert und wüßte nichts. 1 Tim. 6, 3. Ja er gebietet ihm vor GOtt, der alle Dinge lebendig machet, und vor Christo JEsu, der unter Pontio Pilato bezeuget hat ein gut Bekenntnis, das er halte dieses Gebot ohne Flecken v. 13. Er bittet ihn zuletzt noch beweglich: O Timothee bewahre, das dir vertrauet ist. v. 14. In dem andern Brief dringet er noch nachdrücklicher darauf. Er ermuntert ihn zu halten an dem Vorbild der heilsamen Lehre, und diese gute Beylage bewahren durch den Heil. Geist: 2 Tim. 2, 13. Er soll sich befleissigen, das Wort der Wahrheit recht zu theilen, Cap. 2, 15. Er führet ihm zu Gemüthe, weil er von Kindheit auf die heilige Schrift wisse; so könne ihn dieselbe unterweisen zur Seligkeit, durch den Glauben an JEsum Christum: Thut den wichtigen Grund hinzu: Denn alle Schrift ist von GOtt eingegeben, und ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in die Gerechtigkeit, daß ein Mensch GOttes sey vollkommen, zu allen guten Werck geschickt. 2 Tim. 3, 15. 16 daher solte er predigen das Wort, und anhalten, es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit ꝛc. Warum? dann es würde eine Zeit seyn, da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden, sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen Lehren aufladen, nachdem ihnen die Ohren jucken und werden die Ohren

von

von der Wahrheit wenden und sich zu den Fabeln kehren. 2 Tim. 4, 3. So ermahnet und ermuntert Paulus seinen Timotheum zu GOttes Wort. Liebsten Kinder! Ein Paulus bin ich nicht. Wenn ich doch nur noch ein Timotheus werden könte, welcher Pauli Rath in der rechten Kraft könte befolgen. Den Willen dazu hat mir GOtt geschencket, und ich wünschte, daß ich durch dieses Büchlein einigermassen der Ermahnung Pauli nachkommen mögte. Noch lieber aber wäre es mir, wenn mir mein Heiland ein grosses Maaß von der Gnade, Kraft und Segen des Pauli aus Barmhertzigkeit wolte zuwenden, in allen meinen Predigten und Reden die Gnaden-Ordnung so gründlich, so schriftmässig, so deutlich nach der gantzen Schrift und Aehnlichkeit des Glaubens, in der Beweisung des Geistes und der Kraft mit derselbigen Arbeitsamkeit und Emsigkeit zu treiben, das ich gantze Länder mit dem edlen Saamen des lebendigmachenden Evangelii besäen könte. O daß doch nur ein Büchlein allemal ein Körnlein abgeben möchte; so wären schon viele tausend Körnlein ausgestreuet. Ach Kinder lasset euch bewegen, auch bey dieser Gelegenheit JEsu eure Hertzen zu überlassen, daß er sie euch öfne, zubereite, zu einem guten Acker mache, darinnen der Saame des göttlichen Worts hundertfältige Früchte bringen könne. Es solte mit euch viel besser, viel seliger, viel hertzlicher werden, wenn

wenn ihr wie Timotheus von Jugend auf GOttes Wort euch zur Seligkeit unterweisen liesset. David frug: Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Die Antwort war: wenn er sich hält nach GOttes Wort. Ps. 119, 9. Hört ihr es also, wie ihr so sicher, so selig, so unsträflich vor GOtt wandeln köntet, wenn ihr noch als Kinder euch an das Wort GOttes gewöhntet. Nun ich bitte euch deswegen, lieben Kinder! lasset diese Ermahnung an euch nicht fruchtlos seyn; leset dieses Büchlein mit Gebet und Aufmercksamkeit; folget den gethanen Vorschlägen; bittet GOtt um Kraft und Gnade, sonderlich um seines Heiligen Geistes Leitung, euch in das Wort GOttes zu führen, darinnen mit Segen zu lesen, und eure Hertzen an die Bibel recht zu gewöhnen. Stellet euch öfters das Exempel Timothei vor, wie weit es dieser brachte, da er von Jugend auf die Schrift einbekam. Welch ein treuer Gehülfe Pauli wurde er?

Nachdem ich die Ursachen angezeiget, warum ich euch eben dergleichen Wahrheiten zur Weyhnachts-Zeit vorhalte; so will ich auch die Anweisung, die Bibel als GOttes Wort recht zu gebrauchen, selbst geben. Lieben Kinder! Ihr habt es wol oft gehöret, die Bibel sey GOttes Wort, ihr werdet aber doch gröβten Theils weder Grund noch Erfahrung davon haben, daraus ihr es gewiß wissen köntet, die Bibel sey GOttes Wort. Deswe-

gen habe euch in diesen Blättern zuerst etwas von der Göttlichkeit der Bibel vorhalten und zeigen wollen, wie die Bibel so wol nach ihrem Ursprung, als auch nach ihrem Innhalt und nach ihrer Kraft ein wahres göttliches Buch sey. Wisset also für das erste, daß keine Weissagung in der Schrift geschiehet aus eigener Auslegung: Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichen Willen hervorgebracht; sondern die heiligen Menschen GOttes, haben geredt, getrieben von dem Heil. Geist. 2 Petr. 1, 20. 21. Damit ihr nun dieses recht verstehen lernet, so will ich euch die Absicht GOttes, welche er bey der Bibel gehabt, so viel ich davon einsehe, vorhalten. Lieben Kinder! der HErr JEsus sagt es selbst Joh. 17, 3. Das wäre das ewige Leben, daß die Menschen, GOtt seinen Vater und ihn JEsum, den er gesandt, recht erkennen. Nun gieng die gantze Absicht GOttes dahin, die gefallenen und in Tod versunckene Menschen wieder zum ewigen Leben zu bringen, durch die rechte Erkenntniß seiner und seines Sohnes JEsu Christi. Weil aber die Menschen nach dem Fall im Verstand verfinstert und todt im Hertzen waren; folglich GOtt nicht lebendig erkennen konten: so offenbarete sich GOtt selbst aus freyer Barmhertzigkeit in dem Wort, welches wir jetzt die Bibel nennen. Er machte dieses Wort zu einem Licht, unsern finstern Verstand zu erleuchten.

ten. Er gab ihm eine göttliche Kraft, todte Hertzen zu beleben. Und weil er es selbst durch den Heil. Geist, welcher die heiligen Menschen GOttes getrieben, hat eingeben lassen; so muß es auch die untrügliche Wahrheit seyn, darauf wir uns sicher und vestiglich verlassen können: Denn GOtt ist nicht ein Mensch, daß er lüge, noch ein Menschen-Kind, daß ihm etwas gereue. Solte er etwas sagen und nicht thun, solte er etwas reden und nicht halten. 4 Mos. 23, 19. Erkennet ihr nun, was GOtt vor einen seligen Zweck gehabt hat, uns sein Wort zu geben? Er will uns dadurch zur lebendigen Erkenntniß seiner, unseres GOttes, und seines Sohnes JEsu, des gesandten Heilandes bringen, damit wir das ewige Leben haben mögten. O ein barmhertziger GOtt! der uns nicht in Finsterniß und Schatten des Todes will sitzen, sterben und verderben lassen; sondern uns zum lebendigen und seligmachenden Erkenntniß seiner, unseres nunmehro ausgesöhnten GOttes bringen. O ein wichtiges Buch, welches zum Leben, zum ewigen Leben, zur Vereinigung mit GOtt, zum Besitz und Genuß aller Seligkeit bringen kann! Aber ach, ein schändlicher Undanck auf Seiten der Menschen, welche dieses Buch nicht fleissiger lesen, höher schätzen und besser gebrauchen. Dencket ihr Kinder selbst nach, wenn ein Buch vorhanden wäre, darinnen ein sicherer Weg zur zeitlichen Glückseligkeit zu gelangen, be-

schrieben wäre, und welches mir dazu verhelfen könte, daß ich in kurtzer Zeit zu Geld und Gut, zu Ehren und Ansehen, zum ruhigsten und vergnüglichsten Leben gelangen könte, wie hoch würden die Leute ein solches Buch schätzen, wie begierig würden sie darnach greiffen, wie fleissig würden sie darin lesen und es täglich gebrauchen. Nehmet ein Exempel an den Gelehrten: wie viele Bücher müssen diese haben, gelehrt und geehrt werden zu können: wie sauer müssen sie sich es werden lassen, sie durch zu studiren; wie vergeblich aber ist bey vielen alle ihre Mühe. Viele kommen durch alle ihre Bücher weder zu Brod, noch zur Ehre, noch zu einem vergnügten Leben, am allerwenigsten aber zu einem ruhigen Hertzen. Wozu mir nun kein Buch verhelfen kann, dazu kann ich durch den rechten Gebrauch der eintzigen Bibel kommen. Daraus lerne ich JEsum Christum meinen Heyland lebendig erkennen. Durch diese lebendige Erkenntniß JEsu werde ich vor GOtt gerecht. Esa. 53, 11. Bin ich gerecht worden durch den Glauben: so habe ich Friede mit GOtt durch unsern HErrn JEsum Christum. Röm. 5, 1. Ich habe auch Zugang zu GOtt und seiner Gnade; ich kann mich auch rühmen der künftigen Herrlichkeit, welche GOtt geben soll. v. 3. Ach lieben Kinder, lasset euch also ermuntern nach der gnädigen Absicht GOttes, die Bibel fleissiger und eifriger zu gebrauchen, als ein Licht, welches euch

erleuch-

erleuchten, als einen lebendigen Saamen, dadurch ihr könnet wiedergeboren, folglich wahre Kinder GOttes, mithin auch GOttes Erben und Christi Mit-Erben werden, die, wo sie anders mit leiden, auch mit zur Herrlichkeit sollen erhoben werden. Düncket euch dieses etwas geringes zu seyn?

Jetzt habe ich euch etwas von der Absicht GOttes bey der Bibel vorgehalten: Nun will ich auch einige Gründe anzeigen, daraus ihr sehen könnet, die Bibel sey wahrhaftig GOttes Wort, und müsse also seinen Ursprung von GOtt haben. Denn:

1. In der Bibel ist uns GOtt nach seinem Wesen, Eigenschaften, Personen, Rath und Willen, in seinen Wegen, Wundern und Geheimnissen, Wercken, und Haußhaltung, so wohl über die gantze Welt, als auch über einzelne Reiche Länder, Städte und Personen, so majestätisch, so ausführlich, so deutlich, so reitzend, so branchbar, so der Person und Sache geziemend, vorgestellet worden, daß man auf keinen andern Gedancken und Schluß gerathen muß, als GOtt habe dieses alles von sich selbst offenbaren wollen.

Ich wünschte lieben Kinder, daß ich von einem jeglichen dieser angeführten Stücke ausführlich könte handeln: weil es aber nur wenige Blätter sind, und ihr noch Kinder, (wie-

wohl ich es immer auch vor eure Eltern schreibe) so muß ich mich kurtz fassen, will auch also nur gantz etwas weniges zur Erläuterung darüber sagen. Wisset demnach, nur der eintzige Name Jehova, womit sich GOtt in der Bibel geoffenbaret, und den er als seinen eigenen und wesentlichen Namen sich allein vorbehalten, Esa. 42, 8 ist von solcher Beschaffenheit, daß er das gantze Wesen GOttes in sich fasset, auf welches nie ein menschlicher Verstand hätte kommen und dieses Wesen GOttes in einem einigen Wort so vollständig ausdrucken können, als wie es GOtt selbst in diesem Namen Jehovah gethan: Denn dieses Wort bedeutet nicht nur ein Wesen, welches war, ist, und ewig seyn wird, wie ihr diesen Namen erklärt findet. Offenb. Joh. 1, 8 sondern es zeiget auch an, daß GOtt lauter Wesen, lauter Wahrheit, lauter Leben sey, alles wesentlich habe, was von ihm gesaget werde, und auch allen übrigen Geschöpfen Wesen und Ursprung gegeben. Was würde nun bey den andern Namen, die sich GOtt selbst gegeben, zu bemercken seyn? Z. E. 1 Mos. 17, 3. Was seine Eigenschaften betrift; so leuchten dieselben aus den göttlichen Wercken, aus den Rathschlüssen, die er würcklich schon ausgeführet hat; aus der Haußhaltung, die er über die Welt, und besonders über sein Volck und Kirche geführet, und sie uns in der Bibel aufschreiben

lassen,

lassen, am deutlichsten hervor. Leset nur in dem ersten Capitel der Bibel das Werck der Schöpfung, und lasset euch von euren Lehrern, Schulmeistern und Eltern daraus zeigen, wie sich der Jehovah geoffenbaret: als einen allmächtigen GOtt, welcher aus nichts, bloß durch sein Wort und Sprechen, Himmel, und Erden, alles was wir sehen, gemachet, Ebr. 11, 3 als einen allwissenden und allweisen GOtt, welcher alles, was zur gantzen Welt jenesmal und so lange sie dauren soll, gehöret, übersehen, zum rechten Zweck also eingerichtet, daß Sonne und Mond, Tag und Nacht, Kraut und Gras, Thiere und Menschen unausgesetzt auf dem Erdboden bleiben können. Lernet ihn aber auch als einen allgütigen und Liebesvollen GOtt erkennen, welcher nicht nur alles gut geschaffen, v. 31, sondern seine Liebe und Güte dem Menschen in Anerschaffung seines Ebenbildes auf die allerbeste Art und Weise erfahren ließ. Gehet fort auf andere Wercke GOttes, z. E. auf die Sündfluth, auf die Vertilgung Sodoms und Gomorra, auf die Ausführung der Kinder Israel aus Egypten; so werdet ihr abermals erkennen: theils wie wie langmüthig GOtt sey, der der ersten Welt 120 Jahr Frist gab sich zu besinnen; die Leute zu Sodom durch den Prediger der Gerechtigkeit, den Loth, erst treulich warnen ließ, den Pharao einmal über das andere die allbereits zugeschickte Strafe abnahm: theils wie ge-

recht er auch sey, und wie nachdrücklich er strafe, wenn seine Gedult und Langmuth uns nicht zur Busse bewegen konte. Die gantze erste Welt bis auf die acht Seelen in der Arche Noah, rottete er von dem Erdboden aus, und da konte kein Mensch sich dagegen retten: die gantze Gegend Sodoms, mit den vier Städten Sodoma, Gomorra, Zeboim und Adama vertilgete er durch einen Schwefel-Regen, und niemand konte es ihm wehren. Da Pharao sein Volck nicht wolte ziehen lassen; so wurde die erste Geburt durch gantz Egyptenland erwürget, auch der Cron-Printz selbst: Er selbst der Pharao, der doch noch wider GOtt sich auflehnen und das Volck wieder zurück holen wolte, wurde mit Roß und Wagen in das Meer gestürtzet und ersäuffet. GOtt wolte sich dabey als einen wahrhaftigen GOtt offenbaren, der Israel, das Land, welches er dem Abraham gelobet und zugeschworen hatte, auch würcklich in Besitz geben wolte. Er ließ seine gantze, göttliche Majestät bey diesem Werck besonders hervor strahlen. Denn auf Befehl des Schöpfers aller Creaturen, mußte sich nicht nur das rothe Meer theilen, damit Israel trockenes Fusses durchgehen konte; sondern auch der Jordan, zu der Zeit, da er sonst am vollesten war, versiegen, bis sein Volck durchgegangen: Die Mauren zu Jericho fielen vom Trometen Schall um; Furcht und Schrecken überfiel die Einwohner des Landes; sieben Völcker wur-

wurden vertilget, und Israel bekam von dem wahrhaftigen GOtt ihrer Väter, das verheissene Land ein. Sehet lieben Kinder! dieses sind nur Wercke, die uns in den ersten Capituln und Büchern der Bibel aufgezeichnet worden. Was würde sich erst zeigen lassen von GOttes Eigenschaften, Wercken, Regierung, wann wir die gantze Bibel durchgiengen. Ich muß aber das übrige alles weglassen, und nur des ewigen Rathschlusses GOttes mit der Ausführung desselben gedencken. GOtt hat von Ewigkeit her den Schluß gemachet: wer an JEsum Christum seinen Sohn, den er zum einigen Mittler wolte senden, beharrlich glauben würde; solte durch den Glauben vor GOtt gerecht, zum Kind erkläret, als Erbe versiegelt und aus GOttes Macht bewahret werden zur Seligkeit. Nun sehet in die Bibel und leset, wie GOtt diesen seinen Rathschluß von Zeit zu Zeit ausgeführet. Denn dieses ist fast das Ziel, worauf alles, was in der Bibel geschrieben, gehet. In dieser Sache hat sich GOtt, als GOtt, auf das lieblichste, gnädigste, brauchbareste geoffenbaret. Was würde es mir vor Freude, Ruhe und Seligkeit bringen, wenn ich GOtt mir als ein heiliges, gerechtes, allwissendes, allgegenwärtiges, wahrhaftiges Wesen erkennte: Es bliebe mir aber verborgen, daß er mein in Christo versöhnter Vater sey, daß er seines eigenen Sohnes selbst nicht verschonet, sondern

ihn für mich in den Tod gegeben, und mir dadurch eine ewige Erlösung, eine ewige Gerechtigkeit und eine ewige Seligkeit erwerben lassen, welche er mir im Wort anbieten, durch den Heiligen Geist im Glauben zueignen, und den Genuß davon bis in jene Ewigkeit behalten lassen. Also erkennet ihr, daß dieses Stück das wichtigste in der Bibel ist, daran uns am meisten gelegen seyn muß, wenn wir zur lebendigen Erkenntniß GOttes in JEsu Christo gelangen, und dabey das ewige Leben erfahren wollen.

Aber nun bedencket wohl lieben Kinder! ob es möglich sey zu gedencken, daß, da in der Bibel dergleichen Dinge stehen, sie nicht aus einer unmittelbaren Eingebung GOttes solte hergekommen seyn? Solten blosse Menschen dieses alles von GOtt erdichtet und aufgeschrieben haben? Nimmermehr. GOtt wohnet in einem Lichte, dazu niemand kommen kann: Hätte sich GOtt nicht selbst so, wie er sich geoffenbaret hat, geoffenbaret, und uns sein Wort niederschreiben lassen: so würden wir GOtt entweder gar nicht erkennen; oder doch nur so erkennen, wie ihn die Heiden je und je erkannt. Unser Verstand ist verfinstert und wir sind entfremdet von dem Leben das aus GOtt ist, durch die Finsterniß die in uns ist, Eph. 4, 18. Wir sind von Natur fremd und Feinde GOttes, durch die Vernunft in bösen Wercken, Col. 1, 21. Ja todt und erstor-

ben

ben in Sünden und Uebertretungen, und hätten also weder GOtt erkennen können, weil wir blind und todt und von GOtt getrennet waren; noch erkennen wollen, weil wir seine Feinde waren und zugleich die Thoren, die in ihren Hertzen sprechen: es ist kein GOtt. Nehmet sogleich ein Exempel an dem ersten Menschen, dem Adam, wie blind, unwissend und dumm handelte er sogleich nach den Fall, wie verlor sich doch die Erkenntniß GOttes so bald? Er wolte sich hinter dem Baum verstecken, gleichsam als solte ihn der allwissende GOtt da nicht sehen: Er fürchtete sich vor der Liebe und Barmhertzigkeit selbst. Er wolte seine Blösse des Leibes decken, eben als wenn der Hertzenskündiger nicht zuvorderst auf das Hertz sähe ꝛc. Von diesen Adam kommen wir alle her: Ap. Ges. 17, 26. Die Sünde ist auf alle Menschen hindurch gedrungen, Röm. 5, 12. Wir sind von Natur alle Kinder des Zorns, Eph. 2, 3. So lange wir nicht durch das Wort zum Glauben, und durch den Glauben wieder mit GOtt in Christo vereiniget werden, und in dem Angesichte JEsu Christi, die Klarheit GOttes lebendig erkennen; so bleiben wir in unserm Verstand verfinstert, in unserm Sinn fleischlich und feindselig und können und wollen GOtt nicht recht erkennen, wir mögen übrigens seyn gelehrt oder ungelehrt, vornehm oder gering, jung oder alt. Es ist zwar wahr, GOtt hat sich auch in dem Werck der Schöp-

fung

fung geoffenbaret zu dem Ende, daß wir seine ewige Gottheit daraus erkennen sollen. Röm. 1, 20. Die alten Heiden haben ihn auch zum Theil daraus erkannt. Einige der heutigen Weltweisen, welche die Bibel und den Heiligen Geist eben nicht vor so nothwendig zur Erkenntniß GOttes halten, wollen ihn als das vollkommenste Wesen daraus auch bekannt machen: allein lieben Kinder! das beste und nothwendigste in der Erkenntniß GOttes fehlet. Der durch das Blut Christi versöhnte GOtt wird uns weder aus dem Wercke der Natur, noch aus den Schriften der alten Heiden; noch aus den weitläuftigsten Beweisen der Weltweisen offenbar und bekannt. Die Wercke der Schöpfung sollen uns nur dazu dienen, zu erkennen, daß ein GOtt sey. Was es aber vor ein GOtt sey, wessen wir uns zu ihm zu versehen haben, sollen und können wir da finden, wo sich GOtt selbst auf das lieblichste und vollständigste geoffenbaret hat, nemlich in der Bibel. Die Heiden, welche der Bibel ermangelt, haben zwar auch von ihren Göttern und Gottheiten etwas geschrieben; aber welch wunderliches, lächerliches, ungereimtes Zeug haben sie gedichtet. Von den vorhin gedachten Weltweisen wisset nur so viel, daß wenn sie nie von der Bibel etwas gehöret oder sie gelesen; sie noch viel abgeschmackter von GOtt würden dencken und schreiben, als manche Heiden. Glaubet mir lieben Kinder! Ich

habe

habe natürlich kluge, gelehrte, scharfsinnige Leute gekannt, die aber nur so lange klug und scharfsinnig und gelehrt geschrieben und geredet; so lange sie von menschlichen und natürlichen Dingen geredet oder geschrieben. So bald sie auf GOtt und geistliche Sachen kamen; so haben sie ihre grobe Unwissenheit so sehr verrathen, daß ich nicht wußte, ob ich über das ungereimte Zeug lachen oder weinen solte; und wolte ich manches Schul-Kind von 6 oder 8 Jahren aufgestellet haben, welches gründlicher und richtiger von GOtt hätte reden sollen, als dergleichen sonst gelehrte Männer. Zum klaren Beweiß, wir sind von Natur blind und ungeschickt, GOtt recht zu erkennen. Trift man nun dieses bey den gelehrtesten und verständigsten an: was soll man erst von ungelehrten und unverständigen Leuten dencken? Sollen diese etwa so majestätisch und GOttgeziemend gedacht und von ihren Gedancken die Bibel verfertiget haben? Sollen diese die Geheimnisse GOttes von seinen Willen geforscht, gewußt und aufgezeichnet haben? Lieben Kinder, dazu gehöret ein Geist, der die Tiefen der Gottheit forschet, das mußte uns GOtt selbst offenbaren. Können wir es doch jetzt, da es doch in der Bibel offenbaret ist von GOtt, mit natürlichen Verstand allein nicht erkennen und glauben, bis es uns GOtt durch den Heiligen Geist selbst schencket. Z. E. von denen 3 Personen

in

in der Gottheit, von der Menschwerdung JEsu ꝛc.

2. In der Bibel ist uns der Mensch nach seinem Ursprung, ersten unschuldigen Zustand, kläglichen Fall, innerlichen und äusserlichen Verderben nach Leib und Seele, Tichten und Trachten des verdorbenen Hertzens, nach seiner Beschaffenheit des Gemüths, vor, bey, und nach seiner Bekehrung, nach seiner gantzen Führung und ewigen Seligkeit, wenn er sich hat bekehren lassen, nach seinem Tod und ewigen Unseligkeit, wo er in seinen Sünden dahin gehet, und darinnen stirbet, so deutlich, nachdrücklich, umständlich, wahrhaftig, beweglich und durchdringend beschrieben, daß es nothwendig einen Hertzens-Kündiger, welches doch allein GOtt ist, hat erfordert, dergleichen zu offenbaren. Auch dabey will ich nur etwas weniges bemercken. Was kein Historien-Buch und keine Vernunft uns jemals von dem Ursprung des ersten Menschen angezeiget hat, das hat uns GOtt in der Bibel bekannt gemachet. Z. E. Es ist bekannt, der Mensch bestehet aus Leib und Seele. Aber wie hat der erste Mensch seinen Leib, woher hat er seine Seele bekommen? Die Seele wird durch den Tod vom Leib getrennet, und der Leib wird zur Erden, das lehret die Erfahrung: aber woher kommt der Tod? wohin fährt die Seele? warum

wird

wird der Leib zur Erden? Man ziehe die blosse Vernunft zu Rath; man schlage alle Historien-Bücher nach; man suche die gelehrtesten heydnischen Schriften nach: So wird man entweder gar keine, oder eine wunderliche Nachricht erhalten. Man gehe aber in die Bibel: so wird man finden: GOtt habe den Menschen aus einem Erden-Kloß gemachet: GOtt habe ihm einen lebendigen Othem eingeblasen, so wurde der Mensch eine vernünftige Seele. GOtt habe den Tod auf die Sünde gesetzet, und durch des Teufels Neid sey die Sünde in die Welt, und der Tod durch die Sünde kommen. GOtt habe den Menschen nach dem Fall angekündiget: Er sey Erde und müsse wieder zur Erden werden. Aus der heiligen Schrift erkennen wir, wo unsere Seele hinfahre: Der Gerechten Seelen sind in GOttes Hand. Und davon ist ein wahrhaftiger Christ so gewiß versichert, daß er mit Zuverlässigkeit und Glaubens-Freudigkeit GOtt seine Seele in seine Hände befehlen, und also wissen kann, wo er hinfähret. Noch weiter; so viel begreift wohl die Vernunft, die noch einiger massen von GOtt etwas erkennet: Er könne die Menschen ohnmöglich so voll Sünden, Gebrechen, Unvollkommenheit, in welchen sie sich jetzo befinden, erschaffen haben. Er müßte sie besser geschaffen haben, wo er sie ja geschaffen, als sie jetzo sind. Das Uebel müsse wo anders herkommen. Aber von dem

ersten Stand der Unschuld, von dem anerschaffenen Ebenbild GOttes, von der Ursache, Beschaffenheit und Strafe des Falls, weiß weder eine menschliche Vernunft, noch gedenckt ein Historien-Buch davon etwas. Hätten wir keine Bibel; so würden wir in ewiger Unwissenheit dieser Sache wegen geblieben seyn. In der Bibel aber wird uns alles dieses hinreichend und zuverlässig berichtet. Ich will hier vor Kinder etwas berühren. Wo schreibt sich das her, daß, wenn Kinder etwas Böses gethan, ihnen angst und bang wird, daß sie sich und ihre böse That verstecken, ihre That nicht gestehen, die Schuld auf andere, und so gern auf den Teufel selbst schieben wollen? Lieben Kinder! da leset nur das dritte Capitel aus dem 1 Buch Mose; so werdet ihr finden, wo das herkommet. Adam und Eva machten es bey der ersten Uebertretung gerade auch so, und ihr seyd Nachkommen des Adams, habt dieses als ein Erb-Stück von dem Fall mit anzusehen. Dieses hätte weder ich, noch sonst ein Mensch euch können offenbaren, wo wir keine Bibel hätten. Wie es nun mit diesen gehet; so gehet es auch mit allen andern Sünden. Da wisset nun, die Bibel entdeckt uns noch weiter alles dieses klar und deutlich, welches wir zwar oft und hart genug fühlen, aber doch nicht verstehen, was es eigentlich sey, wo es herkomme, wohin es zielet, wie ihm zu rathen sey. Ist es nicht wahr, auch

ihr

ihr Kinder fühlet die Feindschaft und Widrigkeit gegen GOtt, JEsum, sein Wort, Reich, und alles was dahin zielet. Was ist das? Wie sollen wir es ansehen? Antwort: leset in der Bibel; so wird euch diese die gantze Sache klar machen. Sie wird euch zeigen, daß ihr das Ebenbild GOttes verloren, mithin die rechte Erkenntniß GOttes, die zarte Liebe gegen ihn, den ernstlichen Willen, die geistlichen Kräfte Gutes zu thun, das Böse zu lassen: Daß ihr dagegen des Teufels Sinn bekommen, welcher ein Satan heisset, und ist, und feindselig gegen alles was GOtt und göttlich ist, sich beweiset. Ferner, es wird manchen angst und bange bey Kranckheiten, Donnerwettern, Lebensgefahr in der Todes-Stunde selbst. Es ist eine Ankündigung und Verdammung im Hertzen da, du kommst zum Teufel in die Hölle: Es wachen die Sünden im Gewissen auf und bestättigen es, ja es könne nicht anders seyn, man müsse verloren werden: Es hilft kein Zureden der guten Freunde, man solte sich die Sache nicht zu Hertzen ziehen: Denn es ist schon nur allzutief im Hertzen und Gewissen: Es verschwindet da aller im Hertzen gemachte Zweifel, wer weiß ob ein GOtt, ein Teufel, eine Hölle, ein Himmel ist: Man muß es fühlen, daß ein GOtt im Gewissen redet: Man muß sich von teuflischen Gedancken des Unglaubens, der Gotteslästerung, der Verzweifelung plagen lassen:

und wenn man gleich da nicht weiß, daß ein Himmel ist: so wird man doch lebendig überzeugt, es sey eine Hölle, davon man allbereits den Vorschmack in der Seele empfindet. Ohne Bibel würden wir uns in diesem Zustande weder finden noch daraus erretten können. Wir würden, wie es ohnedem oft geschiehet, da wir doch die Bibel haben, es als Einbildung, Schwermuth, dick Geblüt, Melancholey ansehen, welches man durch lustige Gesellschaft, durch ein gut Glas Wein, mehrmaliges Aderlassen, nöthige Cur und Bewegung, müßte bald vertreiben. Gehen wir aber in die Bibel; so finden wir gantz andere Ursachen dieser Kranckheit, bewährtere Mittel sie gründlich zu heben, auch eine erwünschtere Würckung der angewandten Mittel. Die Bibel wird uns zeigen, nicht der Leib, sondern die Seele sey kranck, und läge in der Gefahr des ewigen Todes zu ersterben. Es sey keine Einbildung, sondern die stärckste Ueberzeugung von GOtt, im Gewissen, durch die empfindlichste Angst der Seelen: Es sey eine eigentliche Schwermuth, da die Sünden, auch die kleinsten Sandkörnlein, Lasten würden, welche das Hertze, das Gemüth bis in die unterste Hölle würden drücken, wo nicht bey Zeiten Rath geschaffet würde: Es wären keine Melancholien und Grillen; sondern es wäre eine Würckung GOttes des Heiligen Geistes, welcher den Menschen überzeugt: von der Sünde, daß es seine Schul-

den

den und Missethaten seyn, die ihn jetzt verdammten, weil er keinen Glauben hätte, das rechte Löse-Geld im Blute JEsu anzunehmen, und es GOtt für seine Schulden darzubringen: Von der Gerechtigkeit, deren es nun ermangele, und also als ein Ungerechter vor GOtt verdammt werden müßte: von dem Gericht, daß, so wie der Teufel mit einem gerechten Gerichte GOttes gestraft worden, es ihm nicht besser gehen würde. Es wird aber auch dabey die Bibel zeigen, nicht das böse, dicke Geblüt weglassen; sondern das gläubige Auffassen, des für uns vergossenen Blutes JEsu Christi, mache uns rein von allen unsern Sünden. Nicht der natürliche, sondern der übernatürliche und geistliche Freuden-Wein, nemlich der Heilige Geist, könne uns von der rechten Schwermuth und Traurigkeit durch sein göttliches und lebendig-machendes Zeugniß: dir sind deine Sünden vergeben, befreyen: Nicht die Bewegung und Cur bey einem Doctore in der Artzney-Kunst; sondern das Kommen zu JEsu, das Bleiben unter seiner Cur und Aufsicht, das mache uns gesund, starck, munter und vergnügt, und richte nicht nur ein Leben, sondern das ewige Leben in uns an. Sehet, ihr lieben Kinder, was wir in der Bibel suchen können und finden sollen. Was soll ich erst von den Führungen im Christenthum sagen. So viele Gläubige je gelebet, so vielerley Neben-Umstände haben sie gehabt, die von andern unter-

schieden waren. Und doch stehet für alle diese in der Bibel Rath, Unterricht und Trost. Es kann kein Gläubiger in einen Zustand gerathen, da er nicht in GOttes Wort finden könte, was es vor ein Zustand sey, gut oder bös. Wie er sich dabey zu verhalten, was er dagegen für Mittel gebrauchen, und welchen Schaden oder Segen er haben würde, je nachdem er sich dabey verhält. Die Haupt-Führung ist durch wahrhaftige Busse zum Glauben; durch Glauben zu JEsu; durch JEsum zum Vater; in die Gemeinschaft des Vaters und Sohnes, durch Leiden und Trübsal: Aus der Trübsal in die ewige Ruhe, vor dem Stuhl GOttes, zu der ewigen Herrlichkeit kommen. Zu dieser Führung würden wir wieder weder Weg, noch Licht, noch Kraft ausfündig machen, wenn ich auch alle Bibliothecken von natürlichen Büchern, und aller Gelehrten Köpfe durchsuchen könte. Diese Führung stehet nur allein in der Bibel, und ist nicht aus eigenen menschlichen Wahn und Gutdüncken hinein gesetzt worden; sondern die heiligen Menschen GOttes, haben auch bey diesem Stück geredet, getrieben von dem Heiligen Geist. Und es ist gantz unmöglich, daß eine bloß menschliche, sich selbst gelassene Vernunft, den Weg und Mittel zu dieser Führung hätte sollen ausfündig machen können. Es hat scharffsinnige Männer unter den Heyden gegeben; allein davon findet man nicht eine

Spur.

Spur. Daraus mögen wir abermals sehen, daß diese Wahrheit nicht von Menschen zusammen geschrieben; sondern nur von GOtt geoffenbaret seyn müsse. Ich muß um der Kürtze willen alles übrige, was noch dabey zu erinnern wäre, übergehen, und ein neues Stück anführen, welches in der Bibel stehet, davon die blosse Vernunft nichts weiß, und davon uns Fleisch und Blut nichts offenbaren kann; sondern allein der Vater im Himmel. Nemlich.

3. In der Bibel stehet das grosse Werck der Versöhnung mit GOtt durchs Blut Christi, welches den Griechen eine Thorheit und den Jüden eine Aergerniß ist, so deutlich und ausführlich beschrieben, daß uns nicht allein der Mittler gezeiget ist, so wol nach der Hoheit, Gültigkeit und göttlichen Eigenschaften seiner Person; als auch nach der Nothwendigkeit, Beschaffenheit, Anfang, Ausgang, Frucht und Seligkeit seines Mittler-Amts: Sondern es wird uns auch auf eine hinlängliche, Hertzens-beruhigende Art und Weise vorgehalten, wie theuer und sauer; doch mächtig und glücklich dieser Mittler uns verlorne und verdammte Menschen erlöset, erworben, gewonnen von allen Sünden, von Tod und von der Gewalt des Teufels: Wie nunmehro alle Sünder auf dem gantzen Erdboden dieser Versöhnung

könten theilhaftig und JEsu Eigenthum werden, so, daß, da sie JEsus mit seinem theuren Blut bey GOtt gerichtlich los gemachet und sie gelöset; er sie nun auch von allen Ketten und Banden der Sünden aus der Gewalt des Teufels erlösen und sie zu seinem Eigenthum machen will, die in seinem Reich unter ihm leben sollen; wie endlich die Erlöseten und Gläubigen, theils der vor GOtt geltenden Gerechtigkeit so gewiß seyn können, daß sie einen Eid auf den Knien ablegen und schwören können, im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke; theils wie sie in der durch die Versöhnung erworbenen rechtschaffenen Gerechtigkeit und Heiligkeit ewiglich leben, und als Gesegnete des Vaters dereinst zum ererben, besitzen und geniessen, des gantzen himmlischen Reichs sollen eingeführet werden. Ach lieben Kinder, wenn ich auch sonsten nichts mehr hätte, so machte mir dieses einige Stück, die Bibel zu einem göttlichen Buch. Denn davon schweigen alle Bücher, alle Gelehrten gantz stille. Vernunft, wie sie nach dem Fall in göttlichen Dingen verdüstert ist, Ephes. 4, 18 weiß nicht nur nichts von dem Sohn GOttes, von seiner Menschwerdung, von seinem bittern Leiden und Sterben, Auferstehen und Himmelfahren; sondern hält es für unmöglich, für ungereimte thörichte Dinge. Die Weltweisen auf der

hohen

hohen Schule zu Athen, wo jenesmal die Weißheit von der gantzen Welt allein solte zu finden gewesen seyn; hielten den Apostel Paulum für einen Wäscher, der ungereimt Zeug ohne Verstand, Kunst, Grund, Beweiß (denn so viel kann das Wort bedeuten) zusammen geraft, und ihnen vorschwätzen wolte. Act. 17. Nicht allein aber zu Athen unter den Heyden; ach nein! auch heut zu Tag mitten unter den so genanten Christen, auf so vielen hohen Schulen, wo die des Lichtes des Heil. Geistes ermangelnde, blinde, tollkühne und feindselige Vernunft über Schrift- und Glaubens-Sachen will Meisterin seyn, trift man Personen an, welche die jüdische Boßheit und den heidnischen Stoltz beysammen in einem Hertzen haben und hegen, und welchen daher das Wort vom Creutz, Thorheit und Aergerniß zugleich wird. Und ist das beklagenswürdigste, für solche arme Leute aber selbst, das Gefährlichste, daß sie eben dasjenige Stück der Bibel, welches vor allen eine unmittelbare Offenbarung GOttes nothwendig erfordert hat; für das thörigste und ärgerlichste halten. GOtt strafet deswegen solche Leute schon hier mit Blindheit, und weil sie es nicht besser haben wollen; so läßt er zu, daß der Gott dieser Welt dieser Ungläubigen Sinne verblendet, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi, welcher ist das Ebenbild GOttes, und also verloren gehen.

2 Cor. 4, 4. Denn das ist die höchste Strafe, daß sie blind bleiben, und als Blinde desto gewisser auf ihre ewige Finsterniß zurennen. Denn an diesem Stück lieget alles. Kayser, Könige, Fürsten, Grafen, Herren, Bürger, Bauren müssen diese Versöhnung mit GOtt durchs Blut JEsu im wahrhaftigen Glauben erfahren, wo sie nicht als Feinde und Rebellen GOttes wollen in ihren Sünden sterben, verloren gehen, in der ewigen Pein nur einen allzu überzeugenden und empfindlichen Beweiß wollen erfahren: ja es habe von der Sache ein ewiges Wohl und ein ewiges Weh abgehangen. Dahero lieben Kinder mercket diese beyden Puncte nochmals: Auf die Versöhnung durchs Blut Christi komme meine gantze ewige Seligkeit an: und dieses Stück, woran meine gantze ewige Seligkeit hienge, wäre nur allein in der Bibel von GOtt geoffenbaret worden. Denn nur da stünde: Daß unser Mittler der Glantz der Herrlichkeit und das Ebenbild des Wesens von GOtt seinem Vater sey, welcher gemacht die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst, und sich gesetzt hat zur Rechten der Majestät in der Höhe. Ebr. 1, 3. Nur in der Bibel stehet es, daß wir einen solchen Hohen-Priester haben solten: der da wäre heilig, unschuldig, von Sünden abgesondert, und höher denn der Himmel ist. Ebr. 7, 26. Nur in der Bibel stehet es, daß eben dieser Hohe-Priester sey der treue Zeuge

und

und Erstgeborne von den Todten und ein Fürst der Könige auf Erden, der uns geliebet habe und gewaschen von unsern Sünden mit seinem Blut, und habe uns zu Königen und Priestern gemacht vor GOtt seinem Vater. Offenb. Joh. 1, 5. 6. Nur in der Bibel stehet es, daß uns ein Kind geboren und ein Sohn uns gegeben worden, welches Herrschaft wäre auf seiner Schulter und er heisse Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Vater der Ewigkeit, Friede-Fürst ꝛc. Esa. 9, 6 dieses Kind Jehovah, der wahre wesentliche GOtt; der HErr der unsere Gerechtigkeit sey. Jerem. 23, 6. Was sind dieses vor Beschreibungen von unserm Mittler? Gehet weiter auf sein Mittler-Amt, und forschet was euch davon in der Bibel sey geoffenbaret worden: so werdet ihr finden, menschlicher Verstand reiche nicht zu, dergleichen ausfündig zu machen. Leset nur das 53 Capitel Jesaia. Betrachtet die Worte: Der HErr warf unser aller Sünde auf ihn: Fürwahr er trug unsere Kranckheit und lud auf sich unsere Schmertzen: Die Strafe liegt auf ihm, daß wir Friede hätten. Leset die Psalmen, den 22, den 31, den 69, den 89; so werdet ihr abermals wichtige Sachen finden. Forschet in der Bibel, was doch durch diese Versöhnung zuwege gebracht worden. Ihr werdet finden; unsere Sünden wären vertilget, unsere Schulden bezahlet, das Gesetz erfüllet,

füllet, der Zorn GOttes gestillet, der Fluch abgewendet, der Fürst dieser Welt gerichtet, GOtt versöhnet worden. Der Zaun sey abgebrochen, der Zugang zu GOtt eröfnet, das Kindes-Recht erworben, das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht bracht. Und wie könte ich euch alles gehörige heraus streichen. Kein Mensch wuste ehedem, wie wir zu GOtt kommen, und mit ihm ausgesöhnet werden könten; Selbst solche, welche einmal aus der Bibel JEsum und seine Versöhnung erkannt und erfahren, können in Fortgang ihres Christenthums, dieses Buches schlechterdings nicht entbehren, wo sie nicht auf das neue in Blindheit, Irrthum und auf ungereimte, schädliche, gefährliche eigene Phantasien von GOtt, von JEsu, von der Bekehrung und der Seligkeit, verfallen? Denn nach dem Gesetz und Zeugniß (soll man GOtt erkennen,) werden sie das nicht sagen, so werden sie die Morgenröthe nicht haben. Esa. 8, 20. JEsus spricht, Joh. 5, 39. Suchet in der Schrift, denn sie ists, die von mir zeuget. Was Paulus dem Timotheus geschrieben, habt ihr oben schon gehöret. Es stehet auch in der Bibel die gantze Ordnung, zu Christo, und durch ihn zum Vater kommen. Er, JEsus hat uns die Ordnung selbst gezeiget. Matth. 5, 1-12 könnet ihr sie lesen. Arm am Geist werden.

Leide

Leide tragen, oder mürbe werden, hungern, dürsten nach der Gerechtigkeit, ꝛc. Glauben an den HErrn JEsum, und sich als einen Gottlosen gerecht sprechen lassen; als einen gerecht gemachten immer mehr vollbereiten, stärcken, kräftigen, gründen zu lassen, 1 Petr. 5, 10 das sey die Sache, worauf uns alles ankommen soll. Weil ich euch hier nichts weiter davon sagen kann, so verweise ich euch auf das erste Büchlein, das ich euch vor Zeiten habe gegeben; nemlich: auf den Evangelischen Ernst einer zu JEsu fliehenden Seele. Da werdet ihr lesen können, welches der Weg zu JEsu und durch JEsum zu GOtt sey. Ich will endlich noch ein Stück hinzufügen.

In der Bibel stehet nicht nur, wie die Welt ehedem von GOtt erschaffen, nach und nach bevölckert, noch jetzt erhalten worden: sondern es wird uns auch beschrieben, wie GOtt in und über die gantze Welt, sonderlich über seine Kirche gewachet, darinnen regieret, und noch ferner haushalten werde. Daher uns darinnen die merckwürdigsten Prophezeyungen gestellet werden von dem Schicksal und Ende der Welt; von den mächtigsten Reichen, eintzelner Länder, Städte und Personen, welche entstehen, zunehmen oder abnehmen, mächtig oder gering worden, bestehen oder vertilget werden solten. Welche auch größtentheils

alle

alle schon so richtig, und nach allen auch den geringsten Umständen haben eingetroffen, daß man nothwendig auf ein allwissendes Wesen kommen muß, welches dieses alles so tief eingesehen, so richtig bestimmet, so pünctlich erfüllen lassen, weil ja kein menschlicher Verstand in solche entfernte Zeiten sehen, auf so verborgene Begebenheiten gerathen und davon nach allen Umständen eine solche ausführliche und bestimmte Nachricht ertheilen können. Wie viel würde ich da sagen müssen, wenn ich euch lieben Kinder solte die Sache nur in etwas erläutern. Etwas weniges will ich zum Beweiß und Ermunterung anführen, auf GOttes Wort, als ein wahrhaftiges Wort zu trauen. Den Ursprung der Welt könnet ihr selbst in dem ersten Capitel der Bibel lesen. Ich will von der Haushaltung GOttes und den Prophezeyungen euch etwas vorhalten. In der Bibel werdet ihr finden, wie GOtt die Sprachen bey dem Thurm-Bau zu Babel verwirret, dadurch die Gottlosen von ihrem Vorhaben abgehalten, und sie zur Bevölckerung der gantzen Welt in verschiedene Länder zerstreuet, damit seine manchfaltige Weißheit auf dem gantzen Erdboden offenbaret würde, und GOttes Allgegenwart, Allwissenheit, Allmacht, allgemeine Liebe und Barmhertzigkeit desto offenbarer würde, und GOtt von vielen Zungen gepreiset, das Lamm

aber

aber von allerley Geschlecht, Volck, Zungen und Heiden angebetet würde. Apoc. 5, 12. Ihr werdet in der Bibel finden, daß GOtt die grössesten Könige als seine Knechte, als seine Zorns-Ruthen, zur Züchtigung seines Volcks erst gebraucht, sie hernach selbst gestraft, abgesetzet, andere davor eingesetzt, und die Königreiche verändert und gegeben, wem er gewolt hat. Vom gelobten Lande habe ich euch auch etwas gesagt. Leset das Exempel Sauls, welchen der HErr verworfen hat, und wie es gieng, als er ein von GOtt verworfener König war. Haltet dagegen die Erwehlung Davids, welcher ein Schäfer war, von GOtt zum König erwehlet, durch Samuel dazu gesalbet und wider die mächtigsten und gefährlichsten Feinde doch sein Leben und sein Reich behielte, daß er in Friede, Ruhe seiner Seele, und seines gantzen großmächtigen Reichs konte sterben. Nehmet den Nebucadnezar, welcher als eine Zorn-Ruthe GOttes an Israel erst gebraucht worden, durch welchen das Volck in die Gefangenschaft geschleppet worden. Leset aber im Jerem. 25, 12 was GOtt diesem Könige angekündiget und auch an ihm vollstrecket. Denn Babylon wurde würcklich also verwüstet. Wollet ihr mehrere Exempel haben; so leset von Cores Es. 44, 28 welchen der HErr als seinen Knecht erwecket: Von Nebucadnezar, welchen GOtt eben da er am höchsten prahlete, so strafte,

daß

daß er nicht nur keine Königl. Gewalt; sondern auch keines Menschen Verstand mehr hatte und unter dem Vieh auf dem Felde so lange mußte gehen, bis ihm nach seinen eigenen Geständniß in seinem öffentlichen Edict der GOtt des Himmels seinen Verstand wieder gab. Dan. 4, 26. Von Belsazar, Dan. 5. Welchem GOtt über der größten Lustbarkeit angst und bange machte, ihm sein Leben und sein gantzes Reich abnahm und es Cyro seinem Knecht gab, lediglich um seines Volckes Israel willen, wie es alle Umstände geben. Mehrere eintzelne Exempel will ich weiter nicht anführen; sondern euch nur so viel noch überhaupt anzeigen, daß ihr in der Bibel dis werdet als nunmehr geschehene Sachen antreffen: Alle Lande wären des HErrn: alle Potentaten hätten Cron und Scepter, Land und Leute von GOtt, als seine Vasallen und Reiches-Amtleute erhalten: Er habe seine freye Macht und Gewalt in Beherrschung der gantzen Welt auch darinnen geoffenbaret, daß er seine Knechte und Propheten gesandt, und ihnen durch seinen allwissenden Geist die Worte in den Mund legen lassen; welches Reich solte untergehen; welcher Potentat es solte zu Grunde richten; wenn und wie es solte verwüstet werden; ob und wie lange es solte wüste liegen bleiben. Und siehe! wie es prophezeyhet worden; so traf es zu. Von Edom, Moab, Assyrien, Meden, Babylon, Persien, Tyrus, Sidon, Egyp-

Egypten, könnet ihr nicht nur die Prophezeyungen; sondern auch die Erfüllung selbst in Jesaia, Jeremia, Daniel und den 12 kleinen Propheten finden. Dazu setze ich nur noch dieses: Diese Prophezeyungen sind viele hundert Jahr vorhero gestellet worden, ehe die Reiche, die Könige, die Personen, die Umstände, die darin gemeldet werden, selbst entstanden. Weil ich euch jetzt von Königreichen ohnedem manches gesaget; so will ich euch Prophezeyungen von JEsu und seinem Reich vorhalten, die pünctlich erfüllet worden, ob sie gleich einige 2000, 3000 Jahre vorhero sind gestellet worden. Selbst noch im Paradies, also über 3000 Jahr wurde versprochen: Des Weibes Saamen solte der Schlangen den Kopf zertreten; Gen. 3, 15. Geschahe es nicht? Der alte sterbende Jacob weissagete nicht nur von dem gelobten Land, daß es solte in 12 Stämme vertheilet werden; sondern er bestimmte auch, wenn der Schilo kommen würde, solte das Scepter von Juda entwendet werden: Er würde seine Eselin an den Weinstock und seiner Eselin Füllen an den edlen Reben binden. Gen. 49, 10. Ist das nicht geschehen? 2 Mos. 12, 6 wird uns der Monat, der Tag, die Stunde, wenn das rechte Lamm GOttes solte geschlachtet werden, angezeiget, welches auf das richtigste eingetroffen. In dem Es. 53 stehet, daß JEsus würde verstummen als ein Lamm vor seinen Scherer, v. 5 daß man ihm

zwar

zwar sein Grab würde bey und unter den Gottlosen auf der Schädelstätte bestimmen: aber im Tode, wenn er würde gestorben seyn, würde er doch bey dem Reichen, nemlich in dem Grabe des reichen Josephs von Arimathia, seyn. v. 9. Er solte unter die Uebelthäter gerechnet werden, v. 11 ꝛc. Und alles dieses ist pünctlich erfüllet worden. Was sonst von JEsu in den Psalmen und Propheten ist prophezeyhet und genau erfüllet worden; habe ich euch zur andern Zeit ausführlicher angezeiget: Leset das Büchlein: JEsum, den Freund der Kinder: so werdet ihr da mehr finden. Also wisset ihr was in der Bibel vor wichtige Weissagungen stehen, die kein menschlicher Verstand hat stellen können. Wie also ein allwissender GOtt dieselbe hat den heiligen Menschen GOttes, die er die Bibel aufzuschreiben, hat erwehlt, gebraucht und durch den Heiligen Geist getrieben, unmittelbar eingegeben. Wie wir daher die Bibel als ein wahrhaftiges Wort des wahrhaftigen GOttes sollen ansehen und gebrauchen. So viel was den Haupt-Innhalt der Bibel betrift, damit ihr doch einigermassen wisset, daß es nicht ein unnützes oder zum Zeitvertreib wohl eingerichtetes Historien-Buch; sondern GOttes unmittelbare Offenbarung sey, daraus GOtt, und den er gesandt hat, JEsum Christum, lebendig zu erkennen, und durch dieses Erkenntniß, das ewige Leben zu haben.

Bis-

Bisher habe ich euch aus dem Innhalt der Bibel nur einige Stücke wollen anzeigen, mit Grund von der Bibel zu behaupten, sie sey ein von GOtt geoffenbaretes Wort. Nun wolte ich euch doch noch auf die Erfahrung führen, als woraus ihr am allerbesten könnet glauben und beweisen lernen, die Bibel sey wahrhaftig GOttes Wort. Erinnert euch nur, was ich oben schon berühret: GOtt habe die Absicht mit seinem Wort gehabt, den finsteren Verstand zu erleuchten, und das todte Hertz lebendig zu machen. Deswegen hat er in sein Wort eine gantz ausserordentliche Kraft geleget. Ihr müsset aber wohl mercken, daß es keine solche Redners Kraft sey, wie die Menschen etwa durch Beweise, Exempel, Ausschmückungen der Rede und andere rührende Vorstellungen ihren Reden suchen eine Kraft zu geben, damit in die Gemüther der Zuhörer zu würcken. In der Bibel ist zwar auch dieses, was ich jetzt gesaget, in einem viel grössern Grad anzutreffen, als in menschlichen Büchern; allein, das will doch die Kraft, welche dem Worte GOttes eigen ist, noch nicht ausmachen.

Sondern wie GOtt ein Licht ist, welches alles durchdringet, alles erleuchtet, die Finsterniß vertreibet, alles offenbar machet, was da sey, und wie es beschaffen sey: Also hat er diese seine göttliche Kraft auch in sein Wort geleget, daß es in die Hertzen und Gewissen der Menschen eindringen, die Blindheit und Finsterniß

sterniß des Verstandes vertreiben, ihnen ihren wahren Hertzens-Zustand ins Licht setzen und bey allen ihren Wercken, Worten und Gedancken ihren heimlichsten Rath des Hertzens ihnen klar machen kann, was davon vor GOtt recht oder unrecht sey. Aber noch mehr: GOtt ist auch das Leben selbst, und diese seine göttliche Lebens-Kraft, womit er geistlich und leiblich Todte kann erwecken; sie beleben, gesund, starck, muthig, freudig, und daß ich es mit zwey Worten sage, lebendig und selig machen; können wir in seinem Wort erfahren, wenn wir dasselbe in unsere Hertzen wollen recht tief eindringen lassen, es darin behalten und hegen, und seiner Kraft und Würckung nicht boshaftiger und hartnäckiger Weise widerstehen. Dis Wort ist also Licht und Leben. Diese doppelte Kraft hat GOtt nach seinem Zweck, in sein Wort geleget, da er die Bibel hat aufschreiben lassen: Denn die Menschen solten zur rechten Erkenntniß GOttes und seines Sohnes JEsu Christi kommen; dazu gehöret die Bibel als ein hellstrahlendes Sonnen-Licht, in welchem sich GOtt den Menschen selbst offenbaret. Es solten aber die Menschen dadurch zu einem ewigen Leben gebracht werden; daher mußte die Lebens-Kraft des ewigen GOttes in und mit dem Worte seyn, dieses Leben selbst in dem todten Hertzen der Menschen anzurichten. Weil daran viel gelegen und wir einen festen, gewissen Grund müssen

haben

haben in dieser Sache, darauf zu bauen; so will ich euch theils einige deutliche Sprüche zum Beweis anführen, daß ihr sehen könnet, diese erleuchtende und belebende Kraft des göttlichen Wortes sey ihm von GOtt selbst zugestanden worden: theils will ich euch auch einige Exempel anzeigen, damit ihr an geschehenen Sachen desto überzeugender diese Kraft des göttlichen Worts mögtet wahrnehmen. Was die Sprüche betrift; so schlaget im alten Testament den 19 Psalm v. 8. 9, den 119. Ebr. 4, 12. Von den Exempeln will ich euch auch einige bekannt machen. Nehmet nur gleich aus dem 1 B. Mos. das 1 Cap. da redet GOtt ein Wort und sprach: Es werde Licht, und es ward Licht. Er sprach: es werden Lichter an der Feste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht ꝛc. und es geschah also. Er sprach, es errege sich das Wasser mit lebendigen Thieren, ꝛc. und es geschah also. Und auf eine solche Art, ist die Welt durch GOttes Wort fertig worden. Bemercket ihr nicht die erleuchtende und belebende Kraft dieses Worts? Nun ist zwar hier das selbständige Wort JEsus Christus hauptsächlich mit zu verstehen. Joh. 1, 3. Allein das Sprechen GOttes, das Wort, der Befehl kann auch nicht ausgeschlossen werden. Gehet auf den durchs Wort zugesprochenen Segen fort: v. 27. Machte nicht dieses Wort dem Adam und Eva alle Thiere, den gantzen Erdboden in diesem Zu-

stand unterthänig? Welche tödtende Kraft von dem damals über ihn ausgesprochenen Fluch, empfindet der Teufel noch bis auf den heutigen Tag, und wird sie in der Ewigkeit empfinden. Aber welche Lebens-Kraft mögen die in Tod gesunckenen ersten Menschen, Adam und Eva von dem Wort des ersten Evangelii erfahren haben: des Weibes Saamen soll der Schlangen den Kopf zertreten, und sie wird ihn in die Fersen stechen. Genes. 3, 15. Welches Licht giebt uns dieser eintzige Vers, durch das alte und neue Testament durchzugehen, und JEsum und seine Versöhnung damit aufzusuchen. Diese Exempel waren aus dem Anfang der Bibel. Ich will euch aus der Mitte derselben auch einige aufstellen. David ist es vor andern, welcher das Wort als Licht und Leben an seinem Hertzen erfahren und gebraucht. Leset nur den 119 Psalm; so werdet ihr finden, wie das Wort GOttes sein Licht, sein Leben, seine Ergötzung, seine Raths-Leute, seine Kraft, sein Schutz, sein Schirm, sein ewiges Erbe gewesen, daher er auch die Gebote liebte über Gold und über fein Gold, eben darum, weil es ihm auch seines Fusses Leuchte und ein Licht auf seinen Wegen war: ihn klüger machte als die Alten, weiser als seine Feinde, gelehrter denn alle seine Lehrer: darum, weil er vergangen wäre in seinen Elend, wo das Gesetz nicht wäre sein Trost gewesen,

darum weil es ihm in seinem Munde süsser als Honig war. So hat David, der doch nur die Bücher und das Gesetz Moses damals noch gehabt, von GOttes Wort und seiner Kraft aus Erfahrung gesprochen. Was meynet ihr, könten wir, die wir jetzt das alte und neue Testament haben, von der Kraft erfahren, wenn wir in uns Davids Begierde nach dem Worte GOttes erwecken liessen? Bedencket ferner, in welchen Jammer-Stand, Leibes- Leben- und Seelen-Gefahr David nicht einmal; sondern sehr oft gerathen, in welchem ihn doch allzeit GOtt durch sein Gesetz ermuntert, getröstet, erfreuet, glücklich, muthig, freudig, ruhig und selig gemachet. Wäre keine göttliche Kraft im Gesetz des HErrn gewesen, David hätte müssen in die äusserste Verzweiflung gerathen. Ein ander Exempel von der Lebens-Kraft des Wortes GOttes, will ich euch aus dem Ezechiel beyfügen. Leset und mercket wohl, daß daselbst von todten Gebeinen, von verdorreten todten Gebeinen die Rede ist. Was machte diese lebendig, wodurch wurden sie auf ihre Beine gebracht, wodurch kam Leben und Odem in sie? War es nicht das Wort des HErrn durch Ezechiel an die Todten-Gebeine gesprochen? „Ihr Todten-Gebeine höret des HErrn Wort.„ Ezech. 37, 1-10. Noch höher steiget die erleuchtende und belebende Kraft des Wortes, wenn wir, wie das folgende es giebt, dieses

als ein Vorspiel von der Bekehrung des verfinsterten todten und verdorreten jüdischen Volcks ansehen, welches durch das Wort GOttes solte erleuchtet, und zur Erkenntniß seines Messiä, und also auch zum wahren Leben, gebracht werden. Was könte und solte ich euch aus dem neuen Testament anzeigen, von JEsu und seinen Aposteln, wie die GOttes Wort, und sonderlich das Evangelium gebraucht, als ein Licht, der blinden Augen aufzuthun; als eine Kraft GOttes selig zu machen, alle die daran gläuben. Von JEsu ist es ohnedem bekannt, daß seine Worte sind Geist und Leben gewesen, Joh. 6, 63 und wann er zu dem Blinden sagte: sey sehend, so konte er sehen: Luc. 18, 42 wenn er zu dem Aussätzigen sprach: Ich wills thun, sey gereiniget, so wurde er rein, Matth. 8, 3 zum Besessenen: Fahre aus du unreiner Geist; so mußte es auf dieses Wort geschehen: Marc. 5, 8. Zum begrabenen Lazaro: komm heraus; Joh. 11, 53 so kam Lazarus heraus aus dem Grabe: Zum Gichtbrüchtigen: Sey getrost mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben, stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim; so konte der Mann mit Freuden aufstehen, sein Bette nehmen und heim gehen. Matth. 9, 5. 8. Zum Weibe: dein Glaube hat dir geholfen; so wurde sie gesund. v. 24. Zu geschweigen, was die Worte JEsu bey vielen tausend andern bewiesen haben, zu ihrer

Aen-

Aenderung des Hertzens und ewigen Seligkeit. Durch was vor ein Mittel wurden dort die 3000 Seelen in der Predigt Petri zum Glauben an JEsum gebracht? Actor. 2, 36-40. Welche erleuchtende und belebende Kraft hatte das Wort Es. 53, 8 in dem Hertzen des Cämmerers aus Mohrenland? Actor. 8. Wodurch anders wurden die sonst todten und harten Samariter zu einem solchen lebendigen und seligen Zustand gebracht, als dadurch, daß sie das Wort GOttes hatten angenommen? Actor. 8, 14. Welche Kraft und Frucht schafte Petri Predigt bey dem heydnischen Hauptmann Cornelio und allen denen, die in seinem Hause waren, von Soldaten und andern Leuten? Der Heilige Geist fiel auf alle, die dem Worte zuhöreten, Actor. 10, 44. Was vor eine Kraft hatte Pauli Wort: Glaube an den HErrn JEsum; so wirst du und dein Haus selig, in dem Hertzen des Kerckermeisters bewiesen, Actor. 16, 31. Und durch was vor ein Mittel, hatte eben dieser grosse Heyden-Apostel, das auserwehlte Rüstzeug GOttes zu Rom, zu Athen, zu Ephesus, zu Corinth, zu Thessalonich, zu Philippis, und von Jerusalem an bis nach Illyricum, Röm. 15, 18 aus den blindesten, hartnäckigsten, wildesten, wollüstigsten, hochmüthigsten Heyden solche erleuchtete, lebendige, redliche, demüthige, einfältige, geheiligte und geliebte, auserwehlte Kinder GOttes gemachet? War es nicht das

Wort GOttes, war es nicht das Evangelium von JEsu? Dieses Evangelium war die Kraft GOttes selig zu machen, alle die daran gläubten, die Jüden, welchen sonst diese Lehre ein Aergerniß war, vornemlich, und auch den Heyden, den es eine Thorheit vormals gewesen. Röm. 1, 16. Denen die berufen sind, beyde Jüden und Griechen predigte Paulus Christum, als göttliche Kraft und göttliche Weisheit. 1 Cor. 1, 24. Und daß ich mich kurtz fasse; so füge ich nur dieses noch hinzu, daß wenn man das göttliche Wort, in seiner mannichfaltigen Kraft, Würckung, Nutzen und Segen sehen will, man unter andern nur in die heydnischen Schau-Spiele durfte blicken, darin würde man Christen unter den Klauen der wilden Thiere, in der entsetzlichsten Marter ihrer Feinde, auf dem Rost, Scheiter-Hauffen, Oehl-Kesseln antreffen, welche vorher Heyden, Sünder, Uebelthäter, Böse-wichter, den wilden Bestien ähnlicher, als Menschen gewesen; aber durch das Wort Christen worden, als sanfte, stille, geduldige Schaafe sich um des Namens JEsu willen also schlachten lassen und mit Psalmen singen, in der Kraft GOttes, seines Geistes und Wortes, durch des Lammes Blut, als siegreiche Ueberwinder, mit Jauchzen, in ihres HErrn Freude eingegangen. Aber nun lieben Kinder, dencket ja nicht, daß GOttes Wort nur ehedem diese Kraft gehabt, da es GOtt, JEsus,

JEsus, und die Aposteln geredet: Ach nein, es ist ein unvergänglicher Saame, der ewiglich bleibt. Diese jetzt berichtete Kraft hat GOttes Wort noch. Es käme nur auf die rechten Säe-Leute und auf den Acker an, wohin das Wort muß gestreuet werden; wir solten die Kraft dieses Worts noch empfinden, wie David, Petrus, Paulus, Cornelius, der Cämmerer aus Mohrenland. GOtt Lob, es hat und äussert sich die erleuchtende und belebende Kraft des göttlichen Worts noch auf dem gantzen Erdboden an vielen 1000 Personen. Wie viele hundert tausend sind von den Zeiten des seligen Lutheri, der die Bibel wieder als GOttes Wort hervorzog, bis hieher in die Vollendung eingegangen, welche blind, hart und empfindlich, todt in Sünden gewesen, aber durch das Wort GOttes erweckt, erleuchtet, belebet, zum Glauben an JEsum, und durch den Glauben zur Seligkeit sind gebracht worden. Hätte ich sonst keine Exempel von diesen Zeiten, die Bibel mit ihrer göttlichen Kraft euch vorzulegen; so wäre es der eintzige Lutherus. Ach Kinder! wir nennen uns Lutheraner, wenn wir doch diesen Lutherum auch recht kenneten, seinen Glauben an und auf das Wort hätten, und GOttes Wort in seiner göttlichen Kraft so erführen und brauchten, wie er es erfahren und gebrauchet. Ich will euch aber nicht mehrere Exempel aufstellen von solchen Personen, die nach der Apostel

Zeiten die Kraft des göttlichen Worts, als eine GOttes Kraft an sich erfahren; sondern nur noch mit wenigen zeigen, wie heut zu Tage das göttliche Wort in uns seine göttliche Kraft äussert. Nemlich also: 1. Wenn ihr GOttes Wort höret oder leset, und ihr lasset es nur in etwas in eure Hertzen dringen; so wird euch dasselbe euren innersten Hertzens-Grund, den öfters kein Mensch, ihr selbst nicht wisset, so klar entdecken, daß ihr dabey wohl mercken könnet, das Wort sey mit einer göttlichen Lichtes Kraft verbunden, euch die tiefen Schlupfwinckel und Tücke eures Hertzens so deutlich, so umständlich, so überzeugend zu offenbaren, als weder ihr noch ein Mensch zu entdecken würde im Stande gewesen seyn. Z. E. Ihr woltet diese Weyhnachten fleissig in die Kirche gehen, und da mit beten und singen; ihr habt aber dabey Tücke, falsche Absichten, ihr wollet nur in die Kirche gehen, daß fein viele Leute eure neuen Kleider, die ihr bekommet, sehen mögen; daß ihr eure unreinen Lüste und Gedancken, durch herumgaffen und geile Blicke könter auslassen; daß euch die Leute für christliche Kinder und Eltern, für fleissige Kirchen-Gänger mögen ansehen und loben: So könten euch diese Absichten sammt eurem gantzen bösen Hertzen aus den Propheten Esaia 1, 3-12 klar entdecket, und solcher greuelhafte Gottesdienst im rechten Licht vorgestellet werden. Weiter, ihr hättet vor 3, 4 Jahren etwas genommen,

gestoh-

gestohlen, unrecht gethan; mit diesen oder jenen bösen Menschen, diese oder jene Sünde ausgeübet; so würde euch zugleich ein helles Licht in das Hertz strahlen, und diese alten Sünden, wo sie nicht mit Christi Blut gedecket und getödtet sind, offenbar machen; wenn ihr etwa die Worte höret oder leset: Der Gottlose borget und bezahlet nicht: Ps. 37, 21. Wo der Gottlose das Pfand nicht wieder giebt und bezahlet, was er geraubet hat: Ez. 33, 15. Wer gestohlen hat der stehle nicht mehr: Eph. 4, 28. Wo auch ein Gerechter böses thut, so wirds ihm nicht helfen, daß er ist fromm gewesen. Ezech. 33, 12. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, daß ein jeglicher empfahe, nach dem er gehandelt habe bey Leibes Leben, es sey gut oder böse. 2 Cor. 5, 10. Ihr werdet bey allen diesen Sprüchen gewiß euer Hertz, euren Zustand, eure Sünden, sie mögen alt oder neu seyn, erblicken. So gehet es auch mit den Sprüchen aus Gal. 5, 20. Offenbar sind die Wercke des Fleisches, als da sind Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zanck, Zwietracht, Haß, Mord, Sauffen, Fressen und dergleichen, von welchen ich euch habe zuvor gesaget, und sage noch zuvor, daß die solches thun, werden das Reich GOttes nicht ererben. Gebet ihr Achtung auf das Hertz bey diesen Worten; so werdet ihr wahrnehmen, wie ihr euren Hertzens-

tzens-Zustand recht deutlich werdet erblicken. Leute, die in einer äusserlichen Erbarkeit, eigenen Gerechtigkeit, Heucheley und andern fleischlichen Sinn stecken; denen muß die Gefahr ihres Zustandes gewiß offenbar werden, wo sie mit Bedacht und Aufmerckſamkeit das 3 Capitel Johannes und das sechsfache Warlich JEsu, lesen; Warlich wo sie nicht von neuen geboren würden; so können sie nicht in das Reich GOttes kommen, ob sie gleich nicht so grob, boshaftig, wie die lästernden Pharisäer; sondern nur wie Nicodemus wären. Solchen Leuten wird es wie ein wetterleuchtender Strahl durch das Hertz fahren, wenn sie die Worte lesen oder hören: Wer den Sohn GOttes hat, der hat das Leben, wer den Sohn GOttes nicht hat, der hat das Leben nicht. 1 Joh. 5, 12. Eine solche erleuchtende, offenbarende Kraft hat das Wort GOttes, wo man ihm nicht mit Gewalt widerstehet. Mercket aber wohl: 2. Ihr werdet die Kraft des göttlichen Worts auch darin verspühren, daß ihr in eurem, entweder gantz rohen und unbußfertigen, oder in eurem heuchlerischen und unlautern, lauen, trägen Zustand des Hertzens, werdet Anklage, Ueberzeugung, Unruhe, Bangigkeit, Furcht, Schrecken, ja das Verdammungs- und Todes-Urtheil selbst nur allzudeutlich und empfindlich verspühren. Es werden da die falschen, faulen Stützen und kahlen Entschuldigungen wegfallen: Es wird das unzeitige, unweisliche

Trö-

Trösten eurer guten Freunde, Lehrer und Prediger, eure Beicht-Väter selbst, nicht viel ausrichten. Es wird euch GOttes Wort auf allen euren Sünden-Wegen, bey euren Gedancken und Worten nachdrücklich anklagen: du handelst wider GOtt und sein Wort: Es ist Sünde: Wer Sünde thut, der ist vom Teufel: 1 Joh. 3, 8. Du mußt vor GOttes Gericht und Richter-Stuhl davon Red und Antwort geben: Wie wilt du bestehen? Da stehets so und so geschrieben, und du handelst so und so. Verflucht sey, wer nicht alle Worte des Gesetzes erfüllet, Deut. 28, 27 und du handelst wider alle Worte. Mache dir keine Hofnung zur Seligkeit, so lange du so bleibest. Du gehest verloren: denn die und die Sünde hast du begangen, und damit und wider dis und dis Gebot gehandelt, vor 2 und mehr Jahren: Bekehrt bist du noch nicht. Das Blut JEsu Christi des Sohnes GOttes, welches rein machet von allen Sünden, das hast du noch nicht. Das rechte Löse-Geld für die Sünden, Christi Verdienst und Gerechtigkeit suchst du noch nicht. GOtt ist gerecht, sein Wort bleibt wahr, du bist ein unbußfertiger Sünder, und glaubest noch nicht, also wirst du verdammt werden. Denn wer da glaubet, wird selig werden. Dieses ist die allgemeine Sententz und der Ausspruch GOttes. Dabey wirds bleiben müssen. Und Himmel und Erden sollen vergehen, aber seine Worte sollen nicht vergehen. Auf solche und

andere

andere Arten beweiset GOttes Wort seine Kraft bey rohen und heuchlerischen Menschen. Ich will hierbey nur noch etwas weniges beyfügen; weil daran sehr viel gelegen: Man wird wahrnehmen, daß ein Kind in seinem 6, 8, 12 Jahren in der Schule einen Spruch aus der Bibel gelernet, welcher es bis in das Alter verfolget, mitten in der Sünde unruhig machet, und zeiget, daß er eine göttliche Kraft habe, deren sich der Mensch nicht so leicht erwehren kann. Z. E. Hurer und Ehebrecher wird GOtt richten. Ebr. 13, 4. Die Hurer, die Abgöttische, die Ehebrecher, die Weichlinge, die Knaben-Schänder, die Diebe, die Geitzigen, die Trunckenbolde, die Lästerer, die Räuber, werden das Reich GOttes nicht ererben. 1 Cor. 6, 9. 10. Ihr seyd von dem Vater dem Teufel und nach eures Vaters Lust wollet ihr thun, derselbige ist ein Mörder von Anfang, und ist nicht bestanden in der Wahrheit, denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet; so redet er von seinen eigenen: denn er ist ein Lügener und ein Vater derselbigen. Joh. 8, 44. Wer an den Sohn nicht gläubet, ist schon gerichtet. Joh. 3, 18. Ach daß du kalt oder warm wärest, weil du aber lau bist, will ich dich ausspeyen aus meinem Munde. Offenb. 3, 17. So jemand den HErrn JEsum Christum nicht lieb hat, der sey anathema matharam motha. 1 Cor. 16. 22. Wenn ein solches Kind groß wird, und will in dergleichen

chen Sünden gerathen, oder steckt schon darin, so wird es wohl erfahren, was vor eine anklagende, beunruhigende Kraft dieses Wort habe. Es will sich zwar manches dagegen wehren, es aus dem Sinn schlagen, frey hin sündigen; allein es wird nicht gantz angehen. Es wird nicht ein Schall, wohl aber die Kraft der Worte in das Gewissen dringen: GOtt wird dich Hurer und Ehebrecher richten: Du Trunckenbold, du Geitziger, du Lästerer, du Dieb und Betrüger, du Ungerechter wirst das Reich GOttes nimmermehr ererben: Du Lügner bist von dem Vater dem Teufel: Du Ungläubiger, der du ohne Glauben an JEsu Verdienst dahin gehest, doch gut seyn willst, durch deine elende Wercke wilst den Himmel verdienen: Du Ungläubiger bist schon gerichtet: Du lauer und heuchlerischer Mensch, der du der Welt Freund seyn wilst, Christum und Belial in einem Hertzen wilst beherbergen, den Schein eines Christen wilst haben, aber seine Kraft verleugnest, dich wird GOtt ausspeyen: du hast den HErrn JEsum Christ nicht lieb, du bist ein anathema. Kinder und Eltern, an welche ich dieses schreibe, werden es vielleicht zum Theil unter dem Lesen schon spühren, die Sache sey also: Nur bitte ich sie hierbey um ihres ewigen Heils willen, sie wollen doch GOttes Wort in dieser seiner Kraft nicht unterdrücken, sich nicht einschläfern, fälschlich eintrösten lassen, sich selbst nicht verstocken, und als verhärtet dahin

hin gehen, dahin sterben und doch noch vor GOttes Gericht, mit einem erwachten Gewissen, die endliche Verdammung durch das Wort, mit einer göttlichen Kraft, der sie nicht mehr widerstehen können, erfahren. JEsus spricht: das Wort das ich geredet habe, das wird sie richten am jüngsten Tage. Joh. 12, 48.

3. Es hat das Wort GOttes und zwar das Evangelium, die göttliche und seligmachende Kraft, daß gemeiniglich auch nur ein einiger Spruch, ein einiger Satz, ein einiges Wort, bußfertige, über ihre Sünden betrübte und traurige, ja öfters mit der Verzweifelung selbst ringende Sünder, in gantz weniger Zeit, ja oft in einem Augenblick, unter der Anhörung oder Lesung des Worts, unter dem Gebet oder Unterredung mit andern, nicht nur von aller Angst, Furcht, Anklage und Verdammungen befreyen, und das Hertz leicht zufrieden stellen kann; sondern es würcket auch eine solche erwegene Zuversicht auf Christi Verdienst und der dadurch erworbenen Gnade GOttes, daß der süsseste Friede, die empfindlichste Freude, ein wahres Leben, eine unaussprechliche Seligkeit im Hertzen eines solchen Sünders angerichtet, vermehret, und gegründet wird, und ist das alles so gar keine Phantasie und Einbildung, daß er vielmehr mit Gewißheit und Freudigkeit vor GOtt und Menschen auftreten und schweren kann: Im HErrn habe ich Gerechtigkeit

und

und Stärcke, Esa. 45, 25. Ich habe den Sohn GOttes und habe das Leben. Ich freue mich im HErrn, und meine Seele ist frölich in meinem GOtt, denn er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gezieret. Es. 61, 10. Ich habe nun den kindlichen Geist, durch welchen ich rufe Abba lieber Vater! Röm. 8, 16. Ich weiß nun an wen ich glaube und bin es gewiß, daß JEsus Christus mir meine Beylage bewahren werde, bis an jenen Tag. 2 Tim. 1, 12. Dieses alles sind nicht mehr schöne Worte allein, die nur in der Bibel stünden: Nein! nein! Es sind ihm Worte der Kraft und des Lebens, Oracula und Evangelia: wahrhaftige Worte GOttes, worauf er in Noth und Tod sicher bauen kann; Gnaden-Verheissungen, die ihm würcklich die darin enthaltenen Seligkeiten mit in das Hertz bringen. Es geschiehet mir selbst weh, daß der Raum und die Zeit es nicht verstatten wollen, mich bey diesem Stück recht auszubreiten, um euch GOttes Wort recht lieb und theuer zu machen. Ich verweise euch also zurück auf das, was theils oben schon gesaget, theils in euren andern Büchlein, nemlich in der Aufmunterung zum Gebet und in dem kindlichen Wesen stehet. Ich thue es nicht umsonst, daß ich euch auf eure alte Büchlein zurück führe. Ich wolte gern, daß ihr sie mehr als einmal leset, um euch die Sache recht bekant zu machen. Dieses

wäre die Anweisung, wie ihr die Bibel als GOttes Wort solt ansehen; die Anweisung, wie ihr sie nun selbst lesen solt, kann ich dieses-mal nicht hinzu thun. Fristet mir GOtt das Leben, und giebt mir die Gelegenheit über das Jahr ein Weyhnachts-Fest zu feyren; so könte es etwan alsdenn geschehen.

Du aber gnädigster JEsu! würdige diese Blätter eines Segens an Grossen und Kleinen, der da bleibe in die Ewigkeiten. Laß Eltern und Kinder von nun an dein Wort als GOttes Wort in seiner seligmachenden Kraft noch viel tiefer an das Hertz dringen. Lehre sie selbst, wie sie die Bibel als GOttes Wort lesen, und als ein Mittel zur Erkenntniß deiner und deines Vaters zu gelangen, gebrauchen sollen, damit sie das ewige Leben mögen schon hier den Anfang nach erfahren. Erhöre mich JEsu um deiner Menschwerdung willen. Amen.

Fernere

Ermunterung und Anweisung die Bibel als GOttes Wort

mit Verstand, nach dem rechten Zweck, zu einer wahren Erbauung der Seelen, zu lesen und zu gebrauchen..

J. N. J. A.

Geliebteste Kinder!

Mein Versprechen will ich hiermit erfüllen. Wie stehet es aber um das Eurige? Ich habe euch zugesaget, eine kurtze und einfältige Anweisung zu geben, wie ihr die Bibel lesen und gebrauchen sollet. Ihr aber habt mir angelobet, eure Hertzen dem HErrn JEsu zu überlassen, daß derselbe in euch, durch seinen Heiligen Geist hervor bringe Lust und Liebe zu GOttes Wort, erleuchtete Augen des Verständnisses in den göttlichen Wahrheiten, und ein williges und gehorsames Hertz, GOttes Wort anzunehmen, und in euch kräftig

werden zu lassen. Ich frage nochmals, wie stehet es um dieses Versprechen? Kann euch der HErr JEsus das Zeugniß geben, daß ihr dieses Jahr ihm mehr denn ein hundert mal darum gebeten? Habt ihr die gebetene Sache auch bekommen? Es wurde euch vor dem Jahr in der Anweisung, wie ihr die Bibel als GOttes Wort ansehen, und was ihr darinnen suchen sollet, auch vorgestellet, daß man von der Göttlichkeit der Heiligen Schrift dadurch am besten könne überzeuget und inne werden, daß diese Lehre von GOtt sey; wenn man thue den Willen des, der JEsum gesandt hat. Habt ihr das Büchlein gelesen? Habt ihr dieses nicht gefunden? Habt ihr dem gegebenen Rath gefolget? Seyd ihr es auch innen worden, daß die Bibel GOttes Wort sey? Könnet ihr auch jetzt den Jüngern nachsprechen: HErr, wohin sollen wir gehen, du hast Worte des ewigen Lebens, und wir haben geglaubet und erkannt, daß du bist Christus der Sohn des lebendigen GOttes. Joh. 6, 68. Ach daß ihr doch dieses alles mit Ja beantworten köntet? Vielleicht aber fehlet es euch, lieben Kinder, auch daran, daß ihr noch nicht recht wisset, wie ihr die Bibel recht lesen und gebrauchen sollet. Vielleicht fehlet es auch euren Eltern zum Theil daran, wie sie euch zur nutzbaren Lesung des göttlichen Wortes zu Hause anhalten solten. Ich habe euch deswegen einen einfältigen Unterricht geben wollen,

wollen, wie ihr es anfangen sollet, wenn ihr die Bibel künftighin mit Verstand, nach dem rechten Zweck, zu eurer wahren Seelen Erbauung lesen wollet. Aber geliebtesten Kinder! Hierbey muß ich euch etwas anlernen. Gehet Haufen-weis zu euren Lehrern, bittet sie beweglich, euch die Wohlthat zu erzeigen, selbst mit euch die Bibel durchzulesen, euch den HErrn JEsum darin anzuweisen und anzupreisen, euch das, was zur Anzündung, Förderung, Gründung des Glaubens darin stehet, bekant zu machen, euch von Jugend auf die heilige Schrift als das wichtigste, nöthigste, seligste Buch nach seinem Innhalt und Endzweck recht bekant, brauchbar und werth zu machen. Ich glaube es nicht, daß euch rechtschaffene Lehrer werden abweisen. Thut ihr es nur und waget es getrost. Sie werden euch euer kindliches und anhaltendes Bitten nicht abschlagen können.

Die Ursache warum ich euch immer zu Weyhnachten dergleichen Blätter mitgetheilet, werdet ihr aus den vorigen Büchlein noch wissen. Ich wolte euch gern dadurch von den vielen, zerstreuenden, sündlichen und abgöttischen Dingen, welche zu der Zeit mit euch vorgenommen werden, abziehen, und euch auf etwas bessers lencken.

Ihr wisset wohl, lieben Kinder, daß ich euch zu einer andern Zeit diesen Greuel bekannt gemacht, und gezeiget habe, wie es 1) eine recht

phantastische und abgöttische Sache sey: denn da stellet man euch kleineu Kindern vor, der HErr JEsus erscheine in der Christ-Nacht, sähe aus wie ein kleines Kind, krieche wol gar durch eine Fenster-Scheibe in die Stube; Ja stellte man euch nicht selbst einen mit weissen Kleidern angethanen kleinen Knaben mit Engeln vor die Augen, machte euch weiß, es wäre das Christ-Kindlein, ermahnte euch, es anzubeten, und von ihm etwas zu bitten? Soll das nicht Abgötterey seyn? Kann man dieses nicht ertz phantastisches Zeug nennen? Wie, wenn ein grosser erwachsener Mensch an eben dem Christ-Tage, eben das, was Eltern ihren Kindern sagen und einschärfen, gegen grosse und verständige Leute in Ernst behaupten wolte: JEsus sey wieder auf das neue ein kleines Kind worden: Er sey ihm erschienen: Er habe ihn in der und der Gestalt gesehen: das und das habe er geredet; würde man ihn nicht entweder vor verrückt im Kopf, oder vor einen sonst irrigen, ertzwunderlichen Phantasten ansehen? Aber da es Eltern thun, hat es nichts zu sagen. 2) Es ist aber ein der Hoheit des HErrn JEsu höchstnachtheiliges und recht gotteslästerliches Verfahren: denn höret nur lieben Kinder! weil auch ihr schon etwas davon urtheilen könnet, ob es nicht recht gottlos ist, euch weiß zu machen, der HErr JEsus, die heiligen Engel, und der Knecht Rupprecht, die Bertha, wie sie es an einigen Orten nennen,

(es

(es sind das aber in recht teuflischer Gestalt ausgekleidete grosse Kerl, Chor- und andere Schüler, und sollen nichts anders als die Teufel vorstellen können) sollen zusammen in der Christ-Nacht Gemeinschaft haben, mit allerley Narrenzeug und Spiel-Sachen durch die Gassen und Strassen wandern, die Teufel oder Berthä sollen den Wagen ziehen, worauf der HErr JEsus mit Geigen, Pfeiffen, Trommeln, und so fort sitze, wo er etwa gar nicht neben dem Wagen herlauffe. Solte man wol glauben, daß dergleichen Dinge unter Leuten, die Christen heissen wollen, solten nur gehöret, will nicht sagen getrieben, und als löblich vertheidiget werden? Christus und Belial stimmet nicht mit einander überein. 2 Cor. 6, 15. Irret euch nicht ihr Eltern, GOtt lässet sich nicht spotten. Gal. 6, 7. Ach Kinder erschrecket nicht vor den verkleideten Personen, sondern vor dem Greuel dieser Sache.

3) Es ist aber was lügenhaftes und gewissenloses, weil die Eltern oder das Gesinde, des Nachts, da ihr Kinder schlafet, euch die Sachen auf den Tisch legen, früh aber euch belügen und weiß machen wollen, auch mit mehrern Worten und Schwüren öfters betheuren, wie es nicht anders sey, sie hätten das Christ-Kindlein selbst gesehen. Knecht, Magd, und alles was im Hause ist, und es selbst auf den Tisch gelegt, wird da aufgefordert, wider sein bessers Wissen und Gewissen es zu bekräftigen,

oder besser, belügen zu helfen. Ein solches schönes Morgen-Opfer bringt man dem lieben Heiland an seinem Geburts-Fest. Dieses ist statt des Morgen-Segens. Thäte GOtt unrecht, wenn er den härtesten Fluch auf ein solches Verfahren legte. Und ach! er ruhet schon darauf, nur daß ihn nicht alle und jede mercken und erkennen wollen.

Es ist 4) aber auch ein sehr niederträchtiges und schimpfliches Verfahren, daß Eltern zum grossen Nachtheil gereichen muß. Ich wolte nicht gern Eltern bey ihren Kindern lächerlich und verächtlich machen; allein hier kann ich doch nicht verschweigen, wozu ich selbst um der Eltern willen gedrungen werde. Gehe also einen Augenblick von den Kindern zu den Eltern, und bitte euch lieben Eltern! nachzudencken, in welchen Credit der Wahrheit ihr euch bey euren Kindern setzet. Wie, wenn die Kinder groß und verständig werden; was müssen sie dencken? Mein Vater und Mutter haben mich geäffet, belogen, betrogen. Ist das Eltern nicht nachtheilig? Soltet ihr nicht um dieser willen, das wunderliche Zeug einmal im Ernst abschaffen. Das andere übergehe hier mit Fleiß, theils weil am andern Ort schon davon geredet habe, theils weil Eltern bey ihren Kindern nicht in der lächerlichen und ärgerlichen Gestalt vorstellen will, wie man bey dieser Sache wohl thun könte.

Nun

Nun weiß ich zwar wol, daß die meisten Eltern meynen und vorgeben, man müsse Kindern eine Freude lassen: Es sey dieses eine unschuldige Freude. Allein das letzte verneine ich schlechterdings, und zwar nur aus den Gründen, die allbereit angeführet worden, wann ich sonst keine hätte. Ich versichere hierbey, daß, ob ich wol dessen versichert bin, daß mir GOtt aus Gnaden, um des blutigen Verdienstes JEsu willen, alle meine Sünden, auch diese Weyhnachts-Sünden, die ich sonst mit getrieben, vergeben habe; es mir doch noch immer, so oft sich die Weyhnachts-Zeit einstellet, eine Wehmuths-volle Erinnerung machet, daß mich in dergleichen Thorheiten und Bosheiten habe finden lassen, ob ich gleich auch das sagen kann, ich habe es in Unwissenheit gethan.

Eine andere Einwendung ist: Die lieben Alten hätten doch dabey eine gute Meynung gehabt. Aber welche gute Meynung ist das? Ich will die beste, die ich mir nur vorstellen kann, anzeigen. Ob sie die lieben Alten auch gehabt, lasse dahin gestellet seyn. Man kann sich z. E. vorstellen: Die Eltern geben ihren Kindern Geschencke: dabey soll man erinnert werden an das grosse Geschencke des himmlischen Vaters, da er in der Christ-Nacht unvermuthet, aus Gnaden, dem gantzen menschlichen Geschlecht vor Augen, JEsum Christum seinen eingebornen Sohn, in der Krippe, zu Bethlehem dargeleget, und mit ihm alles schen-

cken will. Daher es kann kommen seyn, daß man die Weyhnachts-Geschencke mit dem Namen: Heiliger Christ beleget. Auch kann es seyn, daß da die Kinder ihre leeren Tücher nur ausbreiten dürfen, und es legen ihnen ihre Eltern ohne Verdienst, aus Liebe, reichlich allerley Gaben zur Lust und Sättigung darauf, man ihnen dadurch die leeren Hertzen der Menschen, die freye Gnade GOttes, diese reichliche und erquicklichen Gaben des himmlischen Vaters hat einprägen wollen. Besonders solten sie die mancherley Gaben auch an die mannigfaltige Gnade erinnern, welche ihnen der HErr JEsus durch seine Menschwerdung mitgebracht. Z. E. die Kinder bekommen neue Kleider. Dadurch solten sie gedencken an die Armuth und Blösse des in der Krippen gelegenen JEsuleins, dadurch es uns den gantzen Schmuck der Gerechtigkeit hat zuwege bracht. Die Marcipan und Zucker-Waaren, die weissen Brodte und Honigkuchen, sollen uns eine Erinnerung geben, wie süsse JEsus, das Brod des Lebens, das wahre und rechte Manna, welches in der Christ-Nacht vom Himmel auf die Erden zu uns gekommen sey. Die Geigen, Pfeiffen und andere Instrumenta sollen uns theils auf der Engel Music führen, welche bey der Geburt JEsu gemachet; theils sollen sie uns aufmuntern zu singen und zu spielen, und von Hertzen das Lob-Lied anzustimmen: Gelobet seyst du JEsu Christ, daß du Mensch gebo-

geboren bist. Die übrigen Spiel-Sachen sollen alle dazu dienen, an die mancherley Gnaden-Gaben mit Ernst zu gedencken, die uns JEsus durch seine Menschwerdung mitgebracht, uns damit zu beschäftigen, daran zu ergötzen, und uns darüber zu erfreuen.

Solte das nicht gut gemeynet seyn? Ich sage ja. Aber ich frage 1) hierbey, geschiehet dieses auch, daß theils Eltern ihren Kindern diese Sachen recht erklären und nutzbar machen; theils Kinder vor den mancherley Gauckeleyen und andern Eß- und Naschwaaren im Stand sind nur auf eine viertel Stunde etwas von JEsu recht anzuhören. Die Gaben nehmen ihre Augen, ihre Sinnen, ihre Hertzen, alle ihre Gedancken weg. 2) Was braucht man aber dabey so zu gauckeln, zu lügen, und sich so schwer an GOtt zu versündigen? Wenn man ja den Kindern unvermuthet eine Freude machen will; so thäte man es auf eine unschuldigere und unsträflichere Art und Weise. Man bringe ihnen andere Sachen vor die Augen, daran sie sich des neu gebornen JEsuleins besser erinnern können, als leider geschiehet. Zum Exempel führe ich die Nürnbergischen Tocken oder Puppen an; an welchen die dortigen Künstler ihren Witz oft recht verschwendet, Schönheit, ich möchte lieber sagen, Geilheit, Hoffart, Kleider-Pracht und kurtz die gantze Galanterie in ihrer Vollkommenheit herzustellen. Solten auch diese,

das

das weibliche Geschlecht vorstellende, und wol oft nach den frechsten Moden eingerichtete Puppen, uns an das Bild JEsu erinnern können? Wer wolte dieses ohne die schwerste Sünde zu begehen, behaupten. 3) Ich dencke, wenn ja die Tocken- und Puppen-Krämer, oder dergleichen Künstler, auf diese Zeiten etwas von ihrer Geschicklichkeit wolten an den Tag legen, das uns noch näher zu einer gesegneten Erinnerung der Geburt JEsu leiten könte; so solten sie lieber allerley biblische Geschichte ausarbeiten; z. E. das JEsus-Kindlein in der Krippen liegend, mit seiner Mutter, Joseph und die Hirten: die Anbetung JEsu von den Weisen aus Morgenlande: die Flucht JEsu nach Egypten: die Taufe JEsu am Jordan: Das Kind JEsus mitten unter den Lehrern, und so fort. Doch das sind nur beyfällige Gedancken, wenn man spielen wolte und müßte, für diejenigen aufgesetzet, welche die Sprache jener Epheser möchten führen, wovon in der Apostel Geschichte 19, v. 24-27 etwas stehet. Ich will weiter nichts hinzu thun, als die Versicherung, daß, wann Eltern und Kinder ihre Freude erst an JEsu haben, wenn der erst in ihren Hertzen wird geboren werden, und in ihnen eine Gestalt gewinnen; wenn es nur bey ihnen wird nach dem schönen Weyhnachts-Lied heissen: O JEsu parvule, (o JEsulein) nach dir ist mir so weh, tröst mir mein Gemüthe, so werden sie ihr Weyhnachts-Geschenck in der

Bibel

Bibel suchen und finden, ins Hertz nehmen, und sich damit erquicken. Es werden ihnen alle andere Dinge verleidet werden. Eltern und Kinder würden ihre Lust am HErrn haben, und der würde ihnen geben, was ihr Hertze wünschet. Dazu verhelfe der HErr JEsus allen Eltern und Kindern. Amen!

Nun will ich mich zum eigentlichen Zweck wenden, und euch die Anweisung wie ihr die Bibel lesen sollet, selbst ertheilen. Die Sache kommt auf zwey Stücke an: Auf Erkenntniß und Erfahrung. Alle Apostel haben auf die Verbindung dieser Sache gedrungen: Paulus insonderheit that es vor allen. Er dancket GOtt allezeit, daß er die Corinthier habe reich gemacht in aller Lehre und in aller Erkenntniß. 1 Cor. 1, 5. Den Gläubigen zu Ephesus bittet er erleuchtete Augen von GOtt aus, daß sie erkennen mögten, welche da sey die Hofnung ihres Berufs u. s. f. Ephes. 1, 18. Ein gleiches bittet er für die Philipper, daß sie reich würden in allerley Erkenntniß und Erfahrung. Phil. 1, 9. Der Ort Col. 1, v. 9 ist vor andern merckwürdig. Er höre nicht auf für sie zu beten, daß sie erfüllet würden mit Erkenntniß seines Willens in allerley geistlicher Weisheit und Verstand v. 11 heisset es: Daß ihr wachset in der Erkenntniß GOttes, und gestärcket werdet mit aller Kraft, nach seiner herrlichen Macht. Anderer Orte zu geschweigen. Die Nothwendigkeit dieser Verbin-

bindung, der Erkenntniß und Erfahrung, fliesset auch aus der Sache selbst: Denn ohne Erfahrung ist meine Erkenntniß todt, unnütz, blähet auf, und ziehet mir nach Luc. 12, 47 eine doppelt grössere Verdammniß zu, wann ich des HErrn Willen gewußt, aber nicht darnach gethan. Ohne Erkenntniß aber wird meine Erfahrung höchst unsicher, falsch, gefährlich, veränderlich seyn. Es wird auf eigene Phantasien und Einfälle hinaus lauffen. Wo sollen wir aber die Erkenntniß GOttes, seines Sohnes JEsu Christi, und der gantzen Ordnung des selig werdens und selig bleibens suchen? Nirgends sicherer und klärer, als in der Bibel. Darein ist geleget; daraus können wir am gewissesten und sichersten lernen, was zur Seligkeit nöthig. Alle andere Bücher müssen doch wieder nach dieser Richtschnur göttliches Worts geprüfet werden. Soll die Erkenntniß also richtig seyn und auf eine leichte Art aus der Schrift erlangt werden; so hielte eine summarische Vorstellung von den gesammten Büchern heiliger Schrift vor nöthig, daraus man ersehen könte, nicht nur was vor Bücher in der heiligen Schrift stehen, in welcher Ordnung sie stehen, wie sie heissen; sondern auch in welchem Zusammenhang sie da stünden, was ihr Haupt-Innhalt sey, und wie sie uns GOtt, und den Weg zu GOtt und der ewigen Seligkeit zeigten. Ich will eine Probe von diesem kurtzen und doch summarischen Innhalt

halt

halt der gantzen heiligen Schrift nach denen gesammten biblischen Büchern machen. Eltern und Kinder, (denn ich schreibe diese Blätter immer für beyde) lesen ihn, bringen ihn ihren Lehrern, lassen sich ihn verbessern, erweitern, und für das Hertz noch erwecklicher und brauchbarer machen.

Man muß vor allen Dingen mercken, daß JEsus Christus der Kern und Stern der gantzen heiligen Schrift sey. Dieser ist der Weg, durch welchen wir zum Vater kommen. Joh. 14, 6. Dieser ist der grosse Prophet der uns von GOtt gegeben worden, daß wir ihn hören sollen. Deut. 18, 18. Dieser ist der grosse und einige Mittler zwischen GOtt und den Menschen. 1 Tim. 2, 5. Dieser ist der Heyland von welchen alle Propheten zeugen, daß alle die an ihn glauben sollen Vergebung der Sünden empfangen. Actor. 10, 43. Daher ist dieser Sohn David, diese Wurtzel Jsai in der Bibel recht zum Panier aufgestellet den Völckern, nach welchem auch die Heiden fragen werden. Esa. 11, 10. Und es ist in keinem andern das Heil, ist auch kein ander Name den Menschen gegeben, in welchem sie sollen selig werden, als allein in dem Namen JEsu. Act. 4, 12. Dahero zeuget die Schrift von JEsu. Joh. 5, 39. Ja die gantze Schrift zeuget von ihm. Luc. 24, 27. 44, 45. Auf diesen JEsum, den Sohn GOttes, unserm einigen Heiland, müssen wir also bey der gantzen

tzen Eintheilung wohl acht geben. Wisset also lieben Kinder, der von GOtt dem Menschen nach dem Fall verheissene Weibes-Saame, nemlich der HErr JEsus stellte sich nicht gleich ein; sondern GOtt ließ wol nach seinem weisen Rath 4000 Jahr vorbey gehen, bis die von ihm bestimmte Zeit erfüllet war, und er seinen Sohn würcklich gab, von einem Weibe geboren, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, und wir die Kindschaft empfingen. Gal. 4, 4. Unter dieser Zeit sammlete sich GOtt ein Häuflein Menschen, sonderte sie von andern Völckern ab, erwehlte sie zu seinem Volck, errichtete also die so genante jüdische Kirche, gab ihnen eigene Gesetze, ordnete dabey alles so an, daß ihnen der verheissene Messias mit seiner blutigen Versöhnung, nach ihrer Art, Kraft und Frucht immer müßte vor den Augen bleiben, um also das Andencken an diesen versprochenen Heiland und das Verlangen nach ihm, und seiner Erlösung immer neu und starck zu erhalten in den Hertzen seines unter der Last des Gesetzes stehenden Volcks. Diese Bücher, in welchen man die Haushaltung, Verordnung, Bund, Testament GOttes, (welches hier einerley bedeutet) lesen kann, nennet man das Alte Testament. Es handelt also das Alte Testament von dem versprochenen und kommenden JEsu, dem Heiland aller Menschen. 1 Tim. 4, 10. Im Gegensatz

gensatz des Alten Testaments, wird das Neue Testament der Innbegrif derjenigen Bücher genennet, welche uns beschreiben, daß sich der verheissene Messias würcklich eingestellet; daß er das Werck der Erlösung herrlich hinaus geführet; so, daß er am Creutz ausruffen können, es ist vollbracht, Joh. 19, 30. Ferner daß er sich Jünger und Apostel zu Werckzeugen erwehlet, Jüden und Heiden, also alle Menschen, zu dem angebrochenen Reich GOttes, als eines Reiches, dessen wesentliche Stücke, Gerechtigkeit, Friede und Freude seyn sollen, einzuladen; eine Christliche Kirche zu sammlen, die da sey eine Gemeine der Heiligen, die da habe Vergebung der Sünden, die da glaube eine Auferstehung des Fleisches, die da geniesse ein ewiges Leben. Es wird weiter im Neuen Testament angezeiget, wie die Apostel dem Befehl JEsu nachgelebet, das Evangelium geprediget, die Leute zum Reich GOttes eingeladen, zu Rom, Corinth, Ephesus, Thessalonich, Gemeinen gesammlet, ihnen was sie zu glauben, und wie sie zu leben hätten, durch Briefe kund gemacht u. s. w.

In dem Alten Testament, wird also wie schon gedacht, die Haushaltung GOttes beschrieben, die er auf dem Erdboden, besonders in seiner Kirche, geführet, ehe sein Sohn menschliche Natur angenommen und also in eigener Person auf dem Erdboden erschienen.

Weil es nun GOtt gefiel nach seiner höchsten Weißheit, sich ein eigenes Volck, ein Volck des Eigenthums zu erwehlen, an dem er sich als GOtt beweisen wolte nach Gnade und Barmhertzigkeit, nach Liebe und Gedult, aber auch nach Gericht und Gerechtigkeit; so ersahe er sich nicht nur ein solches Volck, in welchem kein Rath innen war und kein Verstand, Deut. 32, 28 ein wollüstig, hartnäckig und auch wanckelmüthiges, hoffärtiges, kurtz, ein nach allen Stücken böses Volck; sondern er bestimmte auch das Land Canaan zu dem Land, darin er sein Volck setzen und durch dieses Land nebst seinem gegebenen Wort, Gesetzen, Sitten und Rechten unterschied er es von allen andern Völckern in der gantzen Welt.

Dieses Land versprach oder gelobte GOtt lange vorhero dem gläubigen Abraham, daß er es ihm und seinem Saamen geben wolte. Daher es auch das gelobte Land heisset. Er that dieses ohne Zweifel darum so lange vorhero, damit theils der Glaube in dem Abraham und seinen Nachkommen an die Verheissung GOttes geprüfet, geläutert und recht groß gemacht würde; theils, daß sich der Saame Abrahams unter dieser Zeit in viele Tausend solte vermehren, um hernach das gantze Land auf einmal in Besitz zu nehmen. Deswegen er sie auch in Egypten um dieser Vermehrung willen führte, damit sie sich nicht im gelobten Land nach und nach vermehrten und man nicht dencken solte,

es

es wäre gantz ordentlich und natürlich mit ihrer Besetzung des Landes zugegangen. Nach 400 Jahren erfüllte GOtt sein, dem Abraham gegebnes Wort Gen. 15, 13 gantz pünctlich. Er gab seinem Saamen das verheissene oder gelobte Land Canaan würcklich ein, ließ es durch Josua, also unter die Kinder Israel austheilen, wie es der sterbende Jacob auf 200 Jahr vorher nach Gen. 49 gar eigentlich geweissaget. In diesem Lande führte er nun seine eigene Haushaltung mit seinem Volck oder mit seiner Kirche altes Testaments fort, und ließ uns so viel, als uns zu wissen nöthig war, in den Historischen Büchern aufzeichnen. Darinnen wird uns berichtet, wie sich GOtt, als einen allweisen, allmächtigen, gnädigen und wahrhaftigen GOtt 1) vor dem Besitz des Canaans, 2) bey der Einnehmung desselben, und 3) in dem Besitz dieses Landes selbst, habe bewiesen. Das Erste, nemlich, was sich vor der Einnehmung des gelobten Landes von der Erschaffung der Welt an zugetragen, muste uns Moses in fünf Büchern beschreiben. In deren ersten uns GOtt nicht nur vor allen den Ursprung der Welt, den seligen Zustand, in welchem sich die Welt damals befand, den erfolgten schweren Sünden-Fall sammt den Folgen dieses Falls; sondern auch das Leben Noah, Abrahams, Isaacs, Jacobs und Josephs, als Haupt-Personen in seiner Kirche, beschreiben lassen, damit wir zu

unserer Belehrung und Reitzung aus diesen Exempeln sehen könten, wie auch diese schon an den künftigen Heiland der Welt geglaubet, im Glauben vor GOtt gewandelt, in ihrem Wandel und Leben die Gegenwart GOttes, im Lieben und Wohlthun, im Schützen und Erretten, in Freude und Leid erfahren. Und da, wie gedacht, sich dieses Volck GOttes in Egypten unter den Heiden, nach einer sonderbaren Führung, aus dem schon obgedachten Zweck, in viele Tausende vermehret, auch endlich so sehr gedruckt worden; so ließ uns GOtt durch Mosen in dem andern Buch aufschreiben, wie er der Jehova, der ein HErr seines Volcks und auch ein HErr über Pharao war, sein Volck von ihm fordern konte, und da er nicht lassen wolte, ihn mit zehenfachen harten Straffen belegte, endlich bey fortdaurender Wiederspenstigkeit gar in das rothe Meer, samt seinem gantzen Heer gestürtzet; das Volck aus Egypten durch das rothe Meer trockenen Fusses in die Wüsten geführet; ihnen seinen Willen im Gesetz geoffenbaret; und da in die 40 Jahr, seine, durch besondere Gesetze, Ordnungen und Gottesdienste, die alle auf JEsum den Mittler, und sein blutiges Verdienst abzielten, abgesonderte Kirche erhalten. Weil nun diese Kirche bey dem beständigen Andencken des einigen und blutigen und vollgültigen Opfers JEsu Christi, des wahren GOttes-Lämmleins solte erhalten werden; so hat uns GOtt diese seine

Ver-

Verheissung in dem dritten Buch Mose umständlich aufzeichnen lassen, da das gantze Buch von nichts, als den Opfern, Priestern und Feyertagen handelt. Allein da es GOttes Absicht war, dieses Volck nur auf eine Zeitlang in die Wüsten zu führen, daß sie künftighin gedencken möchten alle des Weges, durch den sie der HErr ihr GOtt geleitet habe, diese 40 Jahr in der Wüsten, auf daß er sie demüthigte und versuchte, daß kund würde, was in ihren Hertzen wäre, ob sie seine Gebote halten würden oder nicht; Deut. 8, 2 sie aber hernach in das Land zu bringen, das er ihren Vätern geschworen hatte: so hielte es GOtt uns vor nöthig und heilsam, auch in dem 4 B. Mose beschreiben zu lassen, welch eine grosse Menge Menschen aus Egypten heraus gezogen, auch in der Wüsten unterhalten worden, und ihren Zug nach dem gelobten Lande, unter dem sichern Geleite des Angesichtes GOttes, des Engels des Bundes, fortgesetzt. Dieses war kein anderer, als JEsus Christus, der hernach im Fleisch erschienene Heiland, welcher eben darum, weil er noch nicht menschliche Natur angenommen hatte, des Tages in der Feuer- des Nachts in der Wolcken-Säule gegenwärtig war, welche bald als ein Führer nach Canaan voraus zog, bald zum Schutz wider ihre Feinde, die sie verfolgten, hinter ihnen her zog, bald sich gar des Tages über wider die Hitze der

Sonnen ausbreitete, und ihnen also alles, zu allen, in allen würde.

Je näher sie aber dem gelobten Lande kamen, desto nöthiger war es, ihnen die unzähligen und grossen Wohlthaten GOttes zu erzehlen, ihnen die Sünde der Undanckbarkeit vorzustellen; sie auch alle zur Danckbarkeit gegen GOtt aufzumuntern. Damit auch ihnen bekannt würde und bliebe, was der HErr ihr GOtt auch im gelobten Lande von ihnen forderte; so ließ ihnen GOtt das gantze Gesetz nochmals vorhalten, einschärfen, Fluch und Segen, Leben und Tod, je nachdem sie sich darnach halten würden, ankündigen. Dieses alles mußte Moses in seinem 5ten Buch aufschreiben. Also können wir aus diesen 5 Büchern Mosis sehen, was sich vor der Einnehmung des gelobten Landes zugetragen.

Wie treulich aber und wahrhaftig sich GOtt in allen seinen Verheissungen erwiesen, als an welchem Stück uns über die massen viel gelegen; das hat GOtt durch den Josuam in einem eigenen Buche des Alten Testaments aufschreiben und alles berichten lassen, was sich bey der Einnehmung des gelobten Landes zugetragen: wie nemlich das Land sey eingenommen, in die 12 Stämme ausgetheilet, und nach der von GOtt gemachten Ordnung mit Priestern, Leviten zum Gottesdienst; mit obrigkeitlichen Personen aber zum weltlichen

Regi-

Regimente, sey bestellet worden. Dabey denn alles so pünckt lich nach den Verheissungen GOttes erfüllet worden, daß Josua auf seinem letzten Land-Tag, mit Freudigkeit, dem gantzen Volck folgendes konte vorhalten: Siehe, ich gehe heute dahin wie alle Welt, und ihr solt wissen von gantzen Hertzen und von gantzer Seelen, daß nicht ein Wort gefehlet hat an alle dem Guten, das der HErr euer GOtt euch geredt hat, es ist alles kommen und keines verblieben. Jos. 23, 14.

Da sich nun auf solche Art GOtt an seinem Volck als einen allweisen, allmächtigen, höchst gnädigen, langmüthigen und wahrhaftigen GOtt bewiesen, ihm das gelobte Land würcklich eingegeben: So wolte er nun weiter ihr HErr, ihr GOtt, ihr Vater, ihr König und Regent allein seyn. Er setzte deswegen nur einige Personen, welche zwar Richter solten unter dem Volcke seyn, aber nichts thun, ohne ihn erst um Rath zu fragen, von ihm alle Befehle zu holen, auf seine Kraft und Antrieb lediglich alles zu thun. Er wolte theils durch sie das Volck mit Recht und Gerechtigkeit, mit Gnade und Barmhertzigkeit, mit Allmacht und höchster Weisheit regieren; theils wolte er ihnen das geistliche und selige Regiment seines Sohnes, den er ihnen heute, das ist von Ewigkeit Ps. 2, v. 6 allbereit, zum König auf seinem heiligen Berge gesalbet und eingesetzet habe, recht lieblich vorbilden. Was

nun in die Zeit dieser Haushaltung GOttes einschläget; wird uns in den Büchern der Richter, der Ruth und in dem ersten Theil des Buchs Samuelis erzehlet.

Weil ich nicht weitläuftig seyn kann, eines jeglichen Buches Innhalt hier anzuzeigen; so will ich hier nur bey dem Buche der Richter bemercken, daß uns GOtt darinnen das Leben der Richter also hat beschreiben lassen, daß wir überall die 3 Stücke wahrnehmen, welche bey dem Regiment des hochgelobten Heilandes vorkommen: Nemlich auf Seiten der Menschen, die Sünde und das beständige Abweichen von GOtt; das Fallen in die Hände der Feinde und den sclavischen und höchst unseligen Zustand bey der Gefangenschaft: Auf Seiten des HErrn aber die augenscheinliche und recht mächtige und göttliche Errettung aus der Hand ihrer Feinde, durch die ihnen von GOtt gegebenen Richter und Heilande, welche nach dem Befehl und in der Kraft GOttes, Israel nicht nur aus der Sclaverey und der Hand ihrer Feinde errettet; sondern auch die Erretteten wieder in das Land Canaan, in die Ruhe, zum Besitz und Genuß ihres, von GOtt angewiesenen Erbtheils, Güter und Privilegien brachten. Es brauchet nicht viel Nachdenckens, daraus das Haupt-Geschäfte JEsu zu finden. Man lese Luca 1, v. 70 bis 76 wie es da stehet; so gehet es im Reiche JEsu zu, so hat es ehedem gegangen, so wird

es

es fortgehen, bis er alle, die sich haben wollen retten lassen, zum Erbtheil der Heiligen im Licht habe gebracht.

Ach lieben Kinder, lieben Eltern, die ihr solches leset, wollet ihr auch zu diesem Erbtheil gelangen? Wollet ihr dazu gelangen; so müsset ihr Kinder GOttes werden: Denn nur Kinder sollen erben. Röm. 8, 17. JEsus aber kann noch Macht geben GOttes Kinder zu werden. Was zu thun? JEsum aufnehmen: denn so viel ihn aufnahmen, denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden. Joh. 1, 9. 10. Ach so bietet ihm das Hertz so gleich, indem ihr dieses leset, an; sprechet: Komm edler Held, du Held aus Davids Stamm, komm, komm zu uns, die wir so sehnlich hoffen, dir stehet Hertz und Sinn und alles offen. Seufzet ferner: So komm nur holdes JEsulein, von deinen Himmels Thronen. Mein Hertz soll dir gewidmet seyn, nur du solst in mir wohnen: Ach mach mein Hertz zu deinem Haus, was dir nichts taugt, das wirf hinaus: Genug, wenn ich dich habe, zu meiner Weyhnachts-Gabe. Meynt ihr das von Hertzen redlich: so rufe ich euch dagegen auch in einem Reime zu: Kinder euer Goel lebt, ihr solt auch das Leben haben, wo ihr euch ihm ganz ergebt, sollet ihr ihn auch ganz haben, und GOtt schenckt euch mit dem Sohn seinen Himmel, Cron und Thron.

Ich will weiter auf die folgenden Zeiten kommen. Da GOtt sein Volck zu den Zeiten der Richter, selbst als ein König eine Zeitlang regieret; so verfiel das Volck bey dem herannahenden Ende Samuelis auf die Thorheit und Boßheit, daß es GOtt verwarf und forderte sich einen König. Wozu? Antwort: daß sie auch wären, wie alle andere Heiden, daß sie ihr König richte, und vor ihnen herziehe, wenn sie ihre Kriege führeten. Dieses waren ihre Gründe, warum sie einen König haben wolten. 1 Sam. 8, 20. GOtt ließ ihnen zwar den gantzen unglücklichen Erfolg und das harte Verfahren ihrer künftigen Könige, durch Samuel, ausführlich und nachdrücklich vorhalten; allein es half alles nichts. Sie sprachen mit nichten; sondern es soll ein König über uns seyn. 1 Sam. 8, 19. Dahero gab ihnen GOtt einen König, aber wie es Hos. 13, 11 stehet, in seinem Zorn. Es lenckete es aber der weiseste und erbarmende GOtt doch noch so, daß er ihnen auch einen David, einen Mann nach seinem Hertzen zum Könige gab, abermals nicht nur sein Volck durch ihn wider ihre Feinde zu schützen, mit Recht und Gerechtigkeit zu regieren, Ruhe und Friede unter ihnen zu erhalten, und die Wohlfahrt des Reichs und des gantzen Landes dadurch zu befördern; sondern auch an der Regierung des irdischen Davids uns abermal ein Vorspiel zu geben, was der rechte Sohn

Davids

Davids dereinst vor Schicksale würde haben, ehe er sein Reich, wozu er doch schon ordentlich gesalbet war, würde können einnehmen, besitzen und regieren. Denn so mislich, so elend, so gefährlich es vorhero, dem schon gesalbten David gegangen, daß zuletzt kein Anschein war, als solte er noch zur Regierung kommen können: so blieb er doch der Gesalbte des HErrn; so siegete er doch endlich über alle seine Feinde; so bekam er doch noch das gantze Reich ein, erweiterte es vortreflich, regierte es weißlich und lebte zuletzt in höchster Würde, Ruhe, Glückseligkeit und gantz ungestörten Frieden. Und gerade so ist es hernach mit dem andern David, unserm Heilande, gegangen, welches ihr ja aus andern Orten oftmals gehöret habet. Ihr erkennet daraus, daß wir unsern lieben Heiland überall in der Schrift Altes Testaments können aufsuchen, wenn wir nur rechte Lust und Begierde dazu hätten und den Heiligen Geist um erleuchtete Augen bäten, daß er uns JEsum entdeckte und verklärte, wo er hier und da anzutreffen wäre.

Wollet ihr aber lesen, wie es zu Zeiten der drey Könige, nemlich Saul, David und Salomo, die das gantze Israelitische Volck regieret haben, ausgesehen; so findet ihr solches in dem 1ten und 2ten Buch Samuelis und zum Theil in dem ersten Buch der Könige. Nach Salomonis Tod wurde dieses Reich zertheilet in das Reich Juda und Israel. Ein

jegli-

jegliches von diesen Reichen bekam einen eigenen König. Und ob wohl immer einige gute darunter waren; so waren doch die meisten so gottlos, daß GOtt nicht länger zusehen konte; sondern er mußte erstlich drithalb Stämme, die disseits des Jordans wohneten, durch einen Assyrischen König, Salmanasser, nach Assyrien, in die Gefangenschaft führen lassen, und das Wort seiner Propheten dadurch wahr machen, daß er ihnen viele viele Jahre vorhero hatte verkündigen lassen. Und da sich dadurch die übrigen zehnhalb Stämme nicht wolten warnen lassen; so rufte er Nebucadnezar, den König von Babylon, welcher mußte in das Land fallen, Jerusalem einnehmen, die Stadt und den Tempel zerstören, und diese zehnhalb Stämme mit sich nach Babylon in die Gefangenschaft führen, ebenfals nach dem Wort des HErrn, das er ihnen durch Jeremiam Cap. 25 hatte recht pünctlich und deutlich vorhero verkündigen lassen. Was nun also nach der Zertheilung des Reiches bis zu dieser doppelten Gefangenschaft vorgegangen, könnet ihr zum Theil in dem 1ten und 2ten Buch der Könige, in dem 1ten und 2ten Buch der Chronicken lesen.

Es hatte aber GOtt sein Volck nicht auf ewig verstossen, und also zu einer immerwährenden Gefangenschaft nach Babylon führen lassen. Dahero mußten die Propheten bey der Ankündigung dieser Gefangenschaft meistens

stens die Zeit dazu setzen: 70 Jahr solte das Volck dem Könige von Babylon dienen. Wenn aber diese 70 Jahr um sind, (spricht der HErr durch Jeremiam 25, 12) will ich den König zu Babel heimsuchen. Also will ich über dieses Land bringen, alle meine Worte, die ich geredet habe wider sie. Dieses that GOtt, theils um der Gläubigen willen, die noch an den künftigen Messiam, wiewol recht kümmerlich glaubten, wie man leicht dencken kann; theils auch zu zeigen, daß es nicht bloß nach dem Willen der Könige von Babylon, sondern nach dem Willen und Zulassung GOttes bey dieser Gefangenschaft sey ergangen, und der HErr sein Volck zwar konte in die Hände ihrer Feinde übergeben; aber auch schon vorhero die Zeit gewiß bestimmen, wenn er sie wieder fordern und aus ihren Händen und Gefangenschaft wolte losgelassen haben.

Weil es nun GOtt geredet; so geschahe es auch. Weil aber das Volck in der Gefangenschaft ein besonder Volck dennoch bleiben solte, damit es GOtt, als sein Volck nach 70 Jahren wieder in das Land bringen könte; so trug er alle göttliche Vorsorge, wie es einige mal andem war, daß sie solten gantz ausgerottet werden, daß sie nicht nur gerettet; sondern noch dazu auf das neue in mehrere Sicherheit gesetzet worden. Er gab ihnen deswegen in der Gefangenschaft Fürsten, als den Esra, und den Nehemias. Er ließ Daniel und seine Gesellen,

sellen, den Mardachai, die Esther zu hohen Ehren aufsteigen, damit er durch sie sein Volck in der Gefangenschaft erhalten konte. Ja eben diese Personen mußten den Königen von Babylon Anlaß geben, z. E. Nehemias durch sein betrübt thun, Neh. 2, 3 daß Israel wieder in das gelobte Land, in der von GOtt bestimmten Zeit, geführet wurde. Was nun GOtt in und nach dieser Gefangenschaft that, das lesen wir im Buch Esra, Nehemias und Esther. Dieses wären also die sämmtlichen historischen Bücher, die uns die allgemeine Regierung GOttes über gantze Länder und Völcker kund machen.

Es hat GOtt aber auch uns seine Führung mit eintzeln Personen aufschreiben zu lassen vor heilsam erachtet, damit wir auch daraus allerley Lehren und Unterricht nehmen können, dahero auch diese Bücher insgemein Lehr-Bücher genennet werden. Dergleichen Personen aber sind sonderlich Hiob, David und Salomo. Deswegen das Buch Hiob, die Psalmen Davids, die Sprüche, der Prediger und das Hohelied Salomonis, insgemein unter diese Lehr-Bücher gerechnet werden. Auch in diesen Büchern ist von JEsu, dem noch kommenden Heilande vieles anzutreffen. Hiob wußte gewiß, daß sein Erlöser lebe, der ihn hernach aus der Erden auferwecken werde. David hat, wo nicht in allen, doch gewiß in den meisten seiner Psalmen von

JEsu

JEsu Reich, Zukunft, Geburt, Leiden, Tod, Auferstehung und Himmelfahrt lieblich gesungen. In den Büchern Salomons, sonderlich in dem Hohenlied ist JEsus so reitzend, so liebenswürdig in seiner Hoheit und Niedrigkeit abgeschildert, daß es nur Schade ist, daß viele tausend Menschen dieses Gemählde nicht verstehen, oder nach ihrem fleischlichen Sinn, doch so übel verstehen.

Endlich sind noch die prophetischen Bücher im Alten Testament übrig. Da mercke man, daß GOtt nicht allein damals schon vor nöthig fand, Weissagung stellen zu lassen, welche öfters bey Lebzeiten der Propheten schon pünckt-lich in Erfüllung gegangen; sondern, daß noch gar vieles in seiner Kirche zurück geblieben, welches mit der Zeit solte ausgeführet werden. Damit man nun erkenne, die Sachen geschehen nicht von ohngefähr, sie wären nach der Vorsehung GOttes alle wohl wahrgenommen, nach seinem ewigen Rathschluß aber bestimmet worden; so hat er das alles, was bis an das Ende der Tage, in der Welt, sonderlich mit seiner Kirche solte vorgehen, durch die Propheten aufzeichnen lassen. Wir wollen hier eine Probe machen. Wir haben oben gehabt, daß von JEsu alle Propheten zeugten. Was zeugen sie aber von ihm? Antwort: alles was mit ihm vorgehen solte: Z. E. Er solte von einer Jungfrau geboren werden, Es. 7, 14. Er solte zu Bethlehem in Stamm Ephraim gebo-

geboren werden. Mich. 5, 1. Er solte von den Heiden aus Saba, mit Gold, Myrrhen und Weyhrauch beschencket werden. Es. 60, 1-8.

In dem Neuen Testament, als welches wie gedacht, von dem würcklich gekommenen Heiland handelt, ist eben die Ordnung der Historien- Lehr- und Prophetischen Bücher beobachtet worden. Denn weil uns das Neue Testament das Alte soll vollkommen bestättigen; so mußten vor allen historische Bücher da seyn, darinnen ausführlich erzehlet wurde: der versprochene Heiland habe sich in der Fülle der Zeit eingestellet, sey der Sohn David, von einer Jungfrau geboren, habe das geredet, gelehret, was er habe nach dem Alten Testament reden und lehren sollen, habe das gethan und gelitten, was er nach den Weissagungen habe thun und leiden sollen. Kurtz, alle Umstände hätten bey ihm vollkommen eingetroffen, und zwar von der Geburt zu Bethlehem an, die Micha 5, 1 angezeiget, bis auf die Begräbniß, davon Esaias 53, 9 so schreibet, als hätte er sie selbst mit angesehen. Diese historischen Bücher haben 4 Evangelisten, Matthäus, Marcus, Lucas und Johanes geschrieben, und darin von Johanne dem Täufer und Vorläuffer JEsu angefangen, und so weiter JEsu Empfängniß, Geburt, Auferziehung, Leben, Lehre, Wunder, Leiden, Tod, Begräbniß, Auferstehung und Himmelfahrt glaubwürdig beschrieben. Dabey war nöthig, daß

das

das Leben der Apostel und die Pflantzung und Ausbreitung der ersten Kirche Christi, zu Jerusalem in dem gelobten Lande, und in der gantzen Welt auch noch dazu käme, damit die Verheissung Altes Testaments, und die Weissagungen JEsu des grossen Propheten überzeugend als erfüllet dargethan könten werden. Deswegen der Evangelist Lucas in der Apostel Geschichte das Leben der Apostel und der gantzen Kirche Christi, sonderlich des grossen Heiden Apostels Pauli seine Führung gantz umständlich ausgeführet.

Aus diesem Leben, und aus dieser Lehre JEsu haben nun die Apostel ihre Lehren genommen, welche sie den Gemeinen in Rom, Corinth, Ephesus, ꝛc. in Briefen vorgetragen, sie nach dem Vorbild und Muster JEsu zu ächten Christen und Nachfolgern dieses Heilandes zu machen. Es haben aber von den Aposteln nur Paulus, Petrus, Johannes, Jacobus und Judas Briefe geschrieben, und in ihren Briefen, sonderlich Paulus in den seinigen, auf diese drey Stücke gedrungen: daß wir von Natur vor GOtt Sünder, verlorne, verdammte, unselige Menschen seyn: Daß wir aber zweytens durch das Blut JEsu Christi und durch sein heiliges, bitteres Leiden und Sterben wären mit GOtt ausgesöhnet worden, und solten nun bey GOtt aus Gnaden gerecht und selig werden, ohne Zuthun unserer Wercke, wo wir nur den wahren Glau-

ben in uns durch den Heil. Geist wolten würcken lassen, JEsum Christum als unsern Mittler und Bürgen und Heiland zu ergreifen, vor GOtt darzustellen, uns auf ihn zu berufen, um seinet willen Gnade der Versöhnung von GOtt bitten: Drittens endlich, daß wo wir gläubig und gerecht worden sind, nothwendig auch die Früchte des Glaubens und der Gerechtigkeit müssen erfolgen, so daß wir GOtt an unserm Geist und an unserm Leibe preiseten. 1 Cor. 6, 20. GOtt unsere Leiber darstelleten zu einem Opfer, das da lebendig, heilig und GOtt wohlgefällig sey, daß wir uns nicht mehr dieser Welt gleich stellten, sondern verneuerten uns durch Erneuerung im Geist unseres Gemüthes. Röm. 12, 1-3. Und wir also Gnade hätten, durch welche wir solten GOtt dienen, ihm zu gefallen mit Zucht und Furcht. Ebr. 13, 24. Endlich hat uns GOtt in das neue Testament auch ein prophetisches Buch, nemlich die Offenbarung Johannis setzen lassen, damit er uns die Begebenheit seiner Kirche bis an das Ende der Welt kund machte, daß wann diese oder jene Zeiten, Gerichte, Wohlthaten würcklich kämen, wir abermals solches nicht von ohngefehr mögten ansehen; sondern überzeugend glauben, daß GOtt habe alles vorher gesehen, vorher beschlossen, vorher aufschreiben lassen, um sich als einen allmächtigen, allweisen, wahrhaftigen GOtt zu beweisen; die Bibel aber als ein wahres göttliches

Buch

Buch dadurch zu bekräftigen. Wir solten auch dadurch im Glauben und Vertrauen zu GOtt mächtiglich gestärcket werden, daß wenn gleich Welt und Teufel sich noch so listig und mächtig wider GOtt, JEsum, sein Reich, sein Wort, sein Werck, seine Kinder und alles Gute setzet, wir doch schon zum voraus auf das gewisseste wüßten, wie das Final oder das Ende auf beyden Seiten seyn würde, nemlich also, wie es im Beschluß der Offenbarung und der gantzen Bibel klar da stehet. Auf Seiten der Gläubigen heisset es also: v. 14. Selig sind, die seine Gebote halten, auf daß ihre Macht sey an dem Holtz des Lebens, und zu den Thoren eingehen in die Stadt. Auf Seiten der Ungläubigen lautet es anders: v. 15. Haussen sind die Hunde, die Zauberer, die Hurer, und die Todtschläger, und die Abgöttischen, und alle die liebhaben und thun die Lügen. Und wiederum kurtz vorher, nemlich Cap. 21, 7 stehet von Gläubigen: Wer überwindet, der wird alles ererben, und ich werde sein GOtt seyn, und er wird mein Sohn seyn, v. 8 heisset es: Den Verzagten aber und Ungläubigen, und Gräulichen, und Todtschlägern, und Hurern, und Zauberern, und Abgöttischen, und allen Lügnern, derer Theil wird seyn in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andere Tod.

So sehet ihr lieben Kinder, wie die Bibel in das Alte und Neue Testament eingetheilet

wird; wie im Alten und Neuen Testament dreyerley Bücher stehen. Historische, Lehr- und Prophetische Bücher. * Habt ihr nun gemercket, wie die gantze Haushaltung GOttes auf der gantzen Welt, sonderlich in seiner Kirche, darinnen befindlich; wie alles auf JEsum zielet, und seine Person, seine Versöhnung, sein Reich und gantze Regierung vorstellet. Wie so viele tausend Weissagungen allbereit so pünctlich erfüllet worden, und die übrigen eben so gewiß noch erfüllet werden müssen. Auf solche Art könnet auch ihr nun den summarischen Begrif von der Bibel und zugleich eine kleine Kirchen-Historie von der Kirche GOttes machen. Ich habe mich freylich sehr kurtz fassen müssen, um eine so weitläuftige Sache in ein solches kleines Büchlein zu bringen, und doch meine noch übrigen Anmerckungen auch noch mit beyzufügen. Unterdessen wird es euch doch zureichend seyn können, von dem gantzen Zusammenhang der biblischen Bücher und ihrem Innhalt, das allernöthigste zu erkennen.

Ich will nun weiter gehen, und zeigen, wie ihr zur Erkenntniß göttlicher Wahrheiten aus dem

* Denn wir reden hier von den so genannten canonischen Büchern allein: die apocryphischen lassen wir als Bücher, die sonst gut zu lesen und zu gebrauchen sind, aber nicht mit zu den canonischen, d. i. zu solchen, die unmittelbar vom Geist GOttes eingegeben sind, gerechnet werden, hier weg.

dem Bibel-Buch, noch weiter gelangen könnet. Es ist nöthig, daß ihr ein jegliches Buch besonders vor euch nehmet, euch von dem gantzen Buch erst wieder durch eure Prediger, oder Schulmeister, den Innhalt des gantzen Buchs anzeigen und bekannt machen lasset, und wenn euch dieser bekannt ist, alsdenn unter Gebet und Flehen, ein Capitel nach dem andern durchleset, und Achtung gebet, was euch GOtt durch seinen Heiligen Geist, aus dem Wort würde offenbaren, zu eurer Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung, oder Einleitung in die Gerechtigkeit: Denn dazu ist uns alle Schrift von GOtt eingegeben. 2 Tim. 3, 16. Ich will euch vor allen etwas aus einem gantzen Buch und aus einem Capitel, etwas zur Probe eines recht verständlichen Lesen in der Bibel, anführen. Zum Exempel will ich sogleich das erste Buch Mosis in der Bibel nehmen. Wollet ihr den gantzen Haupt-Innhalt dieses Buches auf eine leichte Art einbekommen; so mercket euch einen Haupt-Umstand darin, das ist die Sündfluth. Diesen Umstand setzet in die Mitte, und theilet also das erste Buch Mose in drey Theile: Sehet nach, was 1) vor, was 2) in, was 3) nach der Sündfluth vorgegangen. Leset ihr was vor der Sündfluth geschehen; so werdet ihr finden, daß GOtt habe vor allen nöthig befunden, den Ursprung der Welt, und alles was sich darin findet, anzuzeigen, damit wir wüßten, er sey Schöpfer,

er habe also nach der Schöpfung ein Recht über die gantze Welt, weil alles seine Creaturen, das Werck seiner Hände ist: Er könne also darüber befehlen, damit umgehen, damit handeln, wie es ihm gefalle. Diese Schöpfung werdet ihr nach den Sechs Tagen, in welchen GOtt nach der höchsten Weisheit und freyen Willen, aus nichts alles hervor gebracht, in dem ersten Capitel beschrieben finden. Daß aber GOtt alles vollkommen gut geschaffen habe, und der erste Zustand des Menschen, welchen wir den Stand der Unschuld nennen, darin der Mensch das Ebenbild GOttes getragen, ein recht seliger Zustand gewesen sey; findet ihr in dem andern Capitel. Und weil wir so gern die Schuld des Elendes und des Bösen auf GOtt schieben; so hat uns GOtt auch den gantzen Fall, und damit den Ursprung der Sünden und alles Jammers, der daher entstanden, im dritten Capitel umständlich anzeigen lassen. Was aber dieser Fall zu sagen gehabt habe, und wie der Mord- und Lügen-Geist des Teufels, die gefallenen Menschen erfüllet und getrieben, das hat uns GOtt gewiß nicht ohne wichtige Ursachen, gleich nach dem Fall, in das vierte Capitel der Bibel schreiben, und an dem Bruder-Mord Cains und seinen Nachkommen den kläglichen Zustand der Menschen aufzeichnen lassen. Wozu noch in dem fünften Capitel kommt das gantze Geschlecht der Menschen, der Sethiten, welches die Frommen

men und Gläubigen und der Cainiten, welches die Gottlosen waren, damit wir auch daraus erkenneten, es wären von Anfang des Falles nur 2 Partheyen gewesen: die Kinder der Menschen und die Kinder GOttes, des Weibes-Saamen, JEsus, und die Schlange, der Teufel. Auf solche Art hängen die fünf ersten Capitel und also alles was vor der Sündfluth geschehen, gantz ordentlich an einander. Die Dinge bey der Sündfluth lassen sich auch natürlich in drey Absätze abtheilen. Nemlich die vorhergegangene Drohungen, Warnungen GOttes sammt der Zubereitung der Arche Noah: Der Einbruch und der dadurch entstandene allgemeine Jammer der ersten Welt: Drittens die Vertilgung alles Fleisches, sammt dem Ende der Sündfluth. Was nach der Sündfluth überhaupt zu mercken, lässet sich in fünf Theile theilen. Man machet sich das Leben Noah, Abrahams, Isaacs, Jacobs und Josephs wieder nach besonderen Abtheilungen bekannt; so wird man das gantze erste Buch Mose nach den vornehmsten Stücken auf eine leichte Art einbekommen. Wollet ihr das Leben Abrahams Stück-weise vorstellen; so mercket euch Ismael, Isaac und Sara als drey wichtige Personen, und theilet es jetzt also: was mit Abraham vorgegangen, 1) vor der Geburt Ismaels, des Sohns der Hagar: 2) vor der Geburt Isaacs, des Sohns Sara, 3) vor Sara Tod, 4) nach Sara Tod: die

drey oder vier Theile, die in ein jegliches Stück gehören, könnet ihr euch hernach leicht mercken. Bey dem Isaac machet etwa folgende Theile. 1) Seine Verheyratung an Rebecca. 2) Seine Kinder, Aufenthalt und Wohlstand zu Gerar und Bersaba. 3) Sein ertheilter Segen an Jacob und Esau.

Das Leben Jacobs lässet sich auch füglich also theilen; wenn ihr 1) seine Reise nach Mesopotamien; 2) seinen Aufenthalt daselbst, 3) die Reise nach Canaan; 4) seine Schicksale in Canaan. 5) Endlich seines Bruders Esau grosse Vermehrung, nach dem leiblichen Segen setzet. Joseph solte ein Vorbild auf JEsum unsern Heiland seyn; deswegen lassen sich gar füglich drey Stücke machen: 1. Sein Aufenthalt in seines Vaters Hause, wo er der geliebteste Sohn vor allen war; 2. Sein Stand der Erniedrigung; 3. Sein Stand der Erhöhung. Auf solche Art könnet ihr die gantze Bibel durchgehen, und euch nur immer gewisse Personen, oder sonst höchst-merckwürdige Umstände nehmen, und darnach, auf erst gezeigte Weise, die Eintheilung machen. Von einem gantzen Buch, will ich auf ein gantzes Capitel kommen. Wir wollen das dritte Capitel aus dem ersten Buch Mose nehmen. Wie oben gedacht; so hat uns GOtt in diesem Capitel den Ursprung des Bösen und der Sünde wollen offenbaren. Daher wird uns die Gelegenheit zu dem Fall des Menschen angeführet;

ret: Es wird gezeiget, 1) wie die Schlange bey dem Baum des Erkenntnisses des Guten und des Bösen, die Eva angefallen: Wie er zuvörderst in ihrem Verstand Zweifel und Bedencklichkeit gegen das ausdrückliche Wort GOttes hat spielen wollen. Wie er ihr die zweydeutige Frage vorgeleget: Solte GOtt gesaget haben? Wie er ihren Willen lencken wollen, theils durch Wegräumung der Strafe, wofür sie sich fürchtete: Ihr werdet mit nichten des Todes sterben, theils durch Versprechung des Guten: Ihr werdet GOtt gleich seyn. Wie er sie bewegete zum anschauen, zu zugreifen, anzunehmen, zu essen und zu vertheilen an ihren Mann, den Adam. Wie er auch ihre Sinnen und Appetit durch Vorzeigung der Frucht hat lüstern und begierig gemacht. Wir können daraus 2) die Wichtigkeit des Falles erkennen, wenn wir bedencken: wie GOtt dem Adam und Eva schon sein Bild anerschaffen, und allbereit erkläret, v. 26. 1 Cap. daß sie GOtt gleich seyn sollen: wie er ihnen alles im Garten frey gegeben, bis auf diesen Baum der Prüfung: wie er ihnen eine ausdrückliche Warnung und Verbot gegeben, bey Todes-Strafe, nicht davon zu essen: wie sie doch dem Teufel Gehör gaben: wie sie die offenbare Lüge: ihr werdet mit nichten des Todes Todes sterben, glaubten: wie sie GOttes ausdrückliches hartes Verbot schlechterdings aus den Augen setzen, und GOtt wohl gar vor einen Lügner hielten: wie sie nach

der GOttheit selbst strebten, und endlich durch das würckliche Annehmen der Frucht von dem Baum, GOtt den Gehorsam aufkündigten, den Bund GOttes brachen, GOttes Drohungen vor nichts hielten, und also von GOtt ab und zum Teufel überfielen, der sie mit Zweifel und Unglauben wider GOttes Wort; mit Verdacht, Haß und Feindschaft gegen GOtt selbst, mit Eigenliebe, Hochmuth und Ehr-Geitz erfüllete: aber auch zugleich in den allerkläglichsten Zustand stürtzte. Es giengen ihnen die Augen auf, und sie sahen sich in ihrer Schande und Blösse, Angst und Anklage des Gewissens; Furcht und Flucht vor GOtt; Lügen und Verführung zeigten sich alsobald, als Folgen des Falles: Der Teufel verführte Eva: Eva verführte Adam: Adam schob die Schuld auf Eva: Eva schob die Schuld auf die Schlange. Die Angst und Furcht zeigte sich darin, daß sie vor GOtt flohen und sich versteckten; die Thorheit und Blindheit aber darin, daß sie sich vor dem allsehenden GOtt hinter einen Baum verstecken wolten. Es war kein Glaube, keine Liebe, kein Zutrauen, keine Hofnung und nichts mehr zu GOtt in ihrem Hertzen. Und da sie nun auch noch nichts von einem Versöhner und Mittler wußten; so kann man sich leicht vorstellen, wie es da um die Hertzen mag ausgesehen haben. Unser seliger D. Luther hat den Zustand in folgenden Worten ausgedruckt. Die Angst mich zu verzweifeln trieb, daß nichts

als

als Sterben bey mir blieb, zur Höllen mußt ich sincken. Aber in eben dem Zustand traf es auch ein, was in folgenden Vers stehet: Da jammert GOtt in Ewigkeit mein Elend über die massen. Er dachte an seine Barmhertzigkeit, er wolte mir helfen lassen; Er wandt zu mir sein Vater Hertz, es war bey ihm fürwahr kein Schertz. Er ließ sein bestes kosten. Denn dieses ist das 3) Stück dieses Capitels, nemlich, wie sich GOtt dabey als einen gerechten Richter, aber auch als einen höchst barmhertzigen Vater gegen Adam und Eva bewiesen. Als einen gerechten Richter, der seinen höchsten Abscheu gegen das Böse zu erkennen giebt; die Schuldigen ordentlich zur Rechenschaft fordert; dem Verführer, nemlich dem Teufel, den ewigen Fluch ankündiget, ihm mit dem Weibes-Saamen drohet, der ihm den Kopf zertreten, oder ihm alle seine Macht und Gewalt über die Menschen wieder nehmen soll. Adam und Eva mit gewissen empfindlichen Strafen beleget, ihnen den natürlichen Tod, und daß sie wieder solten zur Erden werden, ankündiget, und sie aus dem Paradiese treiben liesse: GOtt bewiese sich auch als einen höchstbarmhertzigen Vater, darin, daß er den Flüchtigen noch selbigen Tag, seinen Sohn, die Stimme GOttes nachschickte, sie zu rufen, zum Besinnen, zum Stillestehen zu bringen: Sie zwar zu verhören und zu fragen, warum sie das gethan; aber eben dadurch ein heilsames

Nach-

Nachdencken, eine göttliche Reue, eine innige Wehmuth, einen gründlichen Haß gegen das Böse, ein hertzliches Verlangen nach Gnade und Rettung, in ihren Hertzen zu würcken: Und da dieses gewürcket war, ihnen das erste Evangelium zu geben. Gen. 3, 15. Des Weibes Saamen soll der Schlangen Kopf zertreten, und in diesen Worten ihnen nicht allein einen Helfer und Mittler anzuweisen und zu offenbaren; sondern auch durch diese Worte des Evangelii, als einer Kraft GOttes, den Glauben an den zukünftigen, allgemeinen Versöhner der Welt, hervor zu bringen, damit sie vor GOtt wieder gerecht und selig würden. Auch im leiblichen erwieß sich GOtt als einen Vater, der ihnen anwieß, ohne Zweifel von den geopferten Lämmern, davon wir Cap. 4, 3 etwas finden, sich Röcke zur Decke des Leibes zu machen, den Schweiß des Angesichts, in welchen sie ihr Brod essen solten, zu einer herrlichen Artzney zur Gesundheit des Leibes machte, und ihnen sonst einen Acker anwieß, den sie bauen solten, um sie dadurch für den Müssiggang und seinen Folgen zu befreyen. Endlich könnet ihr 4) aus diesem Capitel überzeugend einsehen, daß ihr Adams Kinder seyd, Adams Sinn und Natur im Bösen habt, und es gerade so wie Adam und Eva noch täglich machet. Wie gehets ihr Kinder! wenn ihr etwas Böses gethan habt; findet ihr nicht die zwey Stücke auch an euch, Furcht und Flucht. Auch

schon

schon bey euren Eltern könnet ihr das wahrnehmen. Z. E. Ihr habt wider ausdrückliches Verbot etwas gethan, etwas verbrochen oder zerbrochen: wird euch nicht angst? Fürchtet ihr euch nicht? Gehet ihr nicht euren Eltern aus den Augen? Verstecket euch auch wol so, in eine Ecke der Stube oder des Hauses, daß eure Eltern euch doch bald finden? Setzen sie euch zur Rede, so wollet ihr es nicht gethan haben, fanget an zu leugnen, schiebet die Schuld auf andere, und so weiter. Kurtz, es gehet gerade also wie bey dem Fall. Ach es mercken sich auch grosse Leute dieses wohl, daß, wenn der Teufel recht listig kommt, so will er uns GOttes Wort auf Schrauben stellen. Solte GOtt gesagt haben? Solte GOtt das und das gesagt haben? Solte das wol wahr seyn? Solte das so und so zu verstehen seyn? Lassen wir uns nur erst mit ihm ein; so heisset es wol gar: Es ist nicht wahr: Ihr werdet nicht des Todes sterben. Euch werden eure Augen aufgethan werden, wenn ihr das nicht glaubet. Und eben, da man will aufgethanene Augen bekommen haben, wird man blind: eben da man will GOtt gleich werden, verlieret man GOttes Bild, wird mit der Larve des Teufels betrogen: Eben da man sich von der Verbindlichkeit Unterthänigkeit und Gehorsam gegen GOtt will los machen; verfällt man in die elendeste Sclaverey des Teufels und seiner Lüste. Ach so gehet es leider heut zu Tage unzehlichen

Men-

Menschen, vielen grossen Herren und Gelehrten in der Welt; aber sonderlich der unbändigen und Zügel-losen Jugend. GOtt erbarme sich über alle. Sehet ihr also lieben Kinder, wie viel ihr in einem Capitel köntet antreffen, und wie ihr es zur Erkenntniß eures Zustandes sollet anwenden.

Habt ihr nun auf solche Art auch den Innhalt der Bücher und Capitel einbekommen; so rathe ich euch noch etwas, das zur Erkenntniß und Gebrauch der Schrift, zu eurer Erbauung sehr viel beytragen kann. Suchet ja in allen Büchern und Capiteln, die in dem vorigen Büchlein angezeigten Haupt-Stücke: nemlich recht lebendig erkennen zu lernen, 1) GOtt und seinen Sohn, und den ewigen und Heiligen Geist. 2) Den Menschen nach seinen verschiedenen Zustand, vor, in und nach der Bekehrung. 3) Die durch JEsum geschafte Versöhnung, nach ihrer Beschaffenheit, Kraft, Frucht, Nothwendigkeit und Seligkeit: 4) Die wahre, einige und richtige Ordnung des Heils, oder, wie ihr durch Christum zu GOtt kommen könnet. 5) Die verschiedenen oft harten und seltsamen, aber doch seligen Führungen der Gläubigen, sonderlich wie sie sich dabey verhalten, wo sie es versehen, wo sie es recht gemachet, und wie, und wann, und wodurch sie errettet und selig gemachet worden. 6) Endlich die Regierung GOttes auf der Welt, besonders in seiner Kirche, da JEsus der Tempel-

HErr

HErr und König allein seyn will, und alle falsche Götter, und Götzen, Heilande will zu Schanden machen. Wobey ein Haupt-Stück ist, auf die List und Macht des Teufels und seiner Waffen und Werckzeuge wohl zu mercken, womit er das Reich JEsu angegriffen und bestürmet habe. Solche Sachen müsset ihr in der Bibel suchen. Diese verlohnen der Mühe Tag und Nacht in GOttes Wort zu lesen. Aus deren Erkenntniß werdet ihr Segen und Förderung in eurem Christenthum haben. Ich könte euch zwar noch mehr vorschlagen, und euch rathen, wohl acht zu haben auf die schönsten Sprüche, die reitzende Exempel, die merckwürdigsten Historien, klare Weissagungen, die theils schon pünctlich erfüllet; theils noch erfüllet werden sollen. Sonderlich habt ihr euch die gantzen Stellen, welche die in das Christenthum einschlagende Wahrheiten beweisen, erläutern, als wichtig, nothwendig und selig vorzustellen. Allein ich kann hier nicht so weitläuftig seyn. Ueber dieses wird euch GOtt durch seinen Geist, bey einer fleissigen Lesung des göttlichen Worts selbst darauf leiten.

Ich will die wenigen Blätter nur noch anwenden, euch mit ein paar Worten eine Anweisung zu geben, wie ihr bey der vorhin gedachten Erkenntniß, auch die so nöthige Erfahrung erlangen sollet. Ihr findet erstlich in euren Bibeln einen recht gründlichen, kurtzen, einfältigen und erbaulichen Unterricht, die Bibel

bel recht zu gebrauchen, des sel. Herrn Professor Franckens in Halle, der die kleinen Kinder wohl tausend mal zärtlicher und thätiger geliebet, als ich Armer. Auf diesen verweise ich euch zuvörderst, weil doch die Hällischen Bibeln in der meisten Hände sind. Den leset fleissig, nach dem richtet euer Bibel-lesen ein, so werdet ihr Segen davon haben. Soll ich euch aber in diesem Büchlein auch noch etwas sagen; so mercket folgendes:

1) Müsset ihr Davids Gebetlein oft und jedes mal bey dem Bibel-lesen von Hertzen GOtt vorbeten: Lieber GOtt, erleuchte meine Augen, daß ich sehe die Wunder an deinen Gesetzen. Ihr müsset euch also, ehe ihr ein Capitel leset, den Heiligen Geist von GOtt ausbitten, der euch eure Augen des Verständnisses öfne, eure natürliche Fladderhaftigkeit und Flüchtigkeit vertreibe, euer Gemüth still, aufmercksam und begierig nach GOttes Wort mache, und das gantze Hertz so zubereite, daß GOttes Wort Eingang finde, darin würcken, und das ausrichten könne, wozu es GOtt gegeben, und wozu ihr es lesen soltet. Gehet ihr ohne Gebet zur Lesung des göttlichen Worts, so werdet ihr auch ohne des Lichts des Heiligen Geistes hinzu gehen. Gehet ihr aber ohne dieses Licht in die Bibel; so werdet ihr eben so viel Gutes finden, als viel die Bergleute Gold und Silber finden werden, die ohne Licht und Lampe in die Schacht oder tiefe Berg-

Gru-

Gruben hinein fahren. Gold und Silber kann wohl genug darinnen seyn; allein sie sehen doch nichts, und finden auch nichts, und bringen auch nichts heraus: die Schuld liegt an ihnen, warum nehmen sie kein Licht mit. So gehts allen Bibel-Lesern, die ohne Licht des Heiligen Geistes in die Bibel gehen. GOttes Wort bleibet voll Kraft, Trostes und Segens voll göttlicher, wichtiger, erfreulicher, Hertzensberuhigender und stärckender Wahrheiten; allein solche gehen doch leer aus, klagen und lästern doch wohl noch unbesonnener Weise über die Bibel, daß nichts darinnen zu finden und daraus zu holen wäre. Gleichsam als wenn JEsus gelogen hätte, der uns gerathen und befohlen. Joh. 5, 36. Suchet in der Schrift, denn ihr meynet, ihr habt das ewige Leben darinnen und sie ists, die von mir zeuget: Gleichsam als wenn David nicht schon genug, auch nur aus den Schriften Mosis erfahren, da er doch bezeuget: GOttes Wort wäre ihm süsser denn Honig und Honigseim, lieber als Silber und viel 1000 Stück Goldes. Ps. 119. Gleichsam als wenn Petrus, Paulus, Johannes und die Berhoenser, Act. 17, 11. Thessalonicher, 1 Thess. 2, 13 und die Schaar der Auserwählten, Off. 12, 12 samt den Gläubigen jener Zeit, nichts in der Bibel gefunden, das eine Kraft GOttes gewesen wäre, auch sie selig zu machen: Gleichsam, als wenn auch heutiges Tages keine Leute und glaubwürdige Zeugen mehr da wären, die das

Licht des göttlichen Wortes zur Erkenntniß ihres finstern Hertzens und elenden Zustandes in das Hertze hätten einstrahlen lassen, die die lebendigmachende und beruhigende Kraft des Evangelii aus der Bibel an ihren Hertzen nachdrücklich genug erfahren, die dieses Buch nicht noch täglich als eine Goldgrube, Schatz-Haus, Vorraths-Kammer und stets grünende Weide, darauf es immer Frühling und Sommer bleibet, brauchen und sich damit was rechts zu gute thun. 2) Behaltet JEsu Rath wohl. Joh. 5, 39. Suchet, suchet wie Bergleute, die tief graben, nicht nachlassen zu graben, bis sie Ertz gefunden, und wenn sie es gefunden, da nicht liegen lassen, wo es lieget, nein, es heraus nehmen, ins Feuer bringen, es läutern und das reineste Gold hernach behalten und zu allerley nöthigen Gebrauch verwenden. In dieser Anmerckung lieget viel. Ich will nur das Erste nehmen. Suchet, grabet tief. Oben lieget das Ertz nicht gleich. Man siehet es manchem Spruch und Capitel nicht gleich an, daß ein solcher reicher Schatz darinnen lieget. Allein gehet nur nicht gleich davon, bleibet über einen Vers etwas sitzen, leget euch auf das Bitten, Fragen, Dancken. Bittet: HErr JEsu! gieb mir das nöthigste und heilsamste aus diesem Vers zu erkennen. Z. E. ihr hättet die Stelle: ich bin das Licht, die Wahrheit und das Leben. Fraget: Was heisset das, daß du seyst das Licht? Werdet stille bey euch selbst,

selbst, gebt acht was euch aus dem Wort durch den Heiligen Geist dabey werden für Gedancken in eure Hertzen kommen, warum JEsus das Licht, die Wahrheit und das Leben heisse. Bekommet ihr nun allerley gute, erbauliche, bewegliche Vorstellungen in eurem Gemüth; so vergesset ja des danckens nicht. Dancket dem HErrn JEsu demüthig für die geschenckte Erkenntniß, flehet ihn aber auf das neue an, euch alles in das Hertze einzuprägen, damit fort zu fahren, euch noch mehr zu offenbaren und also reicher zu machen, an Erkenntniß und Erfahrung. Werdet ihr auf solche Art eure Bibel lesen; so werdet ihr in einem viertel Jahr mehr Nutzen haben, als ihr sonsten in vielen Jahren nicht gehabt hättet.

3) Auch diese Worte JEsu müssen euch bey der Lesung heiliger Schrift vorgehalten werden, die er dort seinen Jüngern vorhielt: Selig seyd ihr, so ihr solches wisset, wenn ihr solches thut. Joh. 13, 17. Ihr müsset euch daraus einen rechten Grund-Satz bey dem Bibel lesen machen: Nemlich, nichts wissen zu wollen, was ihr nicht ausüben wollet. Dencket nur selbst lieben Kinder! was würde es mir helfen, wenn ich hörete oder läse, es sey an einem Ort ein gewisser gutthätiger Herr, der allen, die da kommen, reichliche Gaben wolte austheilen lassen. Es würde mir der Weg deutlich beschrieben, die Gaben genen-

net, die Art und Weise, wie ich sie erlangen könte, gelehret; aber ich wolte nicht zur bestimmten Zeit, an dem Ort, auf dem angewiesenen Weg, zu dem genannten und mir nach der Beschreibung nun etwas bekannten Herrn, selbst gehen. Was, frage ich nochmals, hülfe mich alles mein Wissen und Erkennen von dem gutthätigen Herrn, richtigen Weg, wichtigen Gaben und der leichten Art sie zu überkommen? Nun so ist es mit dem Wissen aus der Bibel. Dahero lieben Kinder! rathe ich euch, so bald ihr etwas leset oder höret aus GOttes Wort; so seufzet: HErr JEsu wandele das Wissen in das wahre Kraft-Wesen. HErr JEsu gieb mir Lust und Kraft nach dieser meiner Erkenntniß treu zu handeln. O JEsu, laß auch dieses und dieses Wort, (was ihr etwa nur lesen würdet) zu einem Glaubens Saamen, zu einer Glaubens Nahrung, zu einer Glaubens Stärckung, zu einer Glaubens Gründung in mir gesegnet seyn. Laß mich erkennen und glauben, daß du seyst Christus der Sohn GOttes, Schmecken und sehen wie freundlich du HErr seyst: Des HErrn Willen wissen und thun. Sonst hilft euch alles Lesen und Wissen nichts. Ihr werdet dereinst doppelte Streiche leiden. Luc. 12, 47. Denn Sünde in dem Hertzen haben und im Kopfe Wissenschaft: läßt uns bey den größten Gaben, ohne alle wahre Kraft: (was nun zu thun) hingetreten und gebeten, daß uns JEsus

sus machen solle, wie er uns selbst haben wolle. So wird etwas daraus.

4) Damit ihr aber auch wisset, wozu ihr ein jegliches gelesenes Wort wieder recht anwenden sollet; so mercket den obigen Ort 2 Tim. 3, 15 auch hier nochmals: alle Schrift ist von GOtt eingegeben, und ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit. So bald ihr etwas leset; so müsset ihr GOtt bitten und fragen: Lieber GOtt! was lieget doch darin 1) vor eine Lehre für mich. Z. E. Ihr leset Sprüchw. 23, 26. Gieb mir mein Sohn dein Hertz und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen. Es würde euch GOtt bald durch seinen Heiligen Geist aus diesen Worten folgende Lehren anzeigen: GOtt will das Hertz haben; das gantze Hertz; GOtt bittet recht um unser Hertz; man muß seine Wege seinen Augen gefallen lassen, oder sich gern führen lassen, wie er uns führen will. Hättet ihr nun GOtt euer Hertz noch nicht gegeben, so würde euch dieses Wort auch so gleich 2) zur Ueberzeugung und Bestrafung dienen, warum ihr es ihm doch noch nicht gegeben. Ihr hättet wohl eine himmelschreyende Sünde begangen, daß ihr dem Arbeiter seinen Lohn noch nicht gegeben, da sich es doch JEsus Blut sauer hat werden lassen euch zu erlösen. Werdet ihr nun diese Ueberzeugung, diese Bestrafung in euch wahrnehmen; o so lasset dieses Wort euch

3) noch zur Besserung werden, so, daß ihr lieber auf der Stelle dem HErrn JEsu das Hertz anbietet. Sprechet, lieber Heiland, du hast mein Hertz schon längst gefordert, ich habe es dir aber doch noch nicht gegeben: Oder habe ich es dir gleich manchmal angeboten; so habe ich es dir doch bald wieder genommen, der Sünde, der Welt und dem Teufel es eingeräumet. Nun redest du mich in diesen Worten wieder an. Rufest mir zu, gieb mir mein Sohn dein Hertz. HErr JEsu! da hast du es. Ach nimm es gantz zu eigen hin und wohne, lebe, herrsche darin. Oder betet eure gelernte Sprüche mit Andacht und von Hertzen: Mein Lämmlein, das für mich den Tod erlitten und mir dadurch die Seligkeit erstritten; dir sey, dir bleibe Leib und Seel und Leben gantz übergeben. Wie bessert man sich aber? Antwort, wenn man durch JEsum das Hertz und die vorigen Sünden lässet gut machen, und von ihm Gnade und Kraft zum neuen Gehorsam holet. Dahero, damit ihr auch theils eure vorigen Sünden des Ungehorsams, und sonderlich, daß ihr dem HErrn JEsu euer Hertz vorenthalten, euren Augen seine Wege nicht gefallen lassen, möchtet gut machen; theils neue Kraft und Lust das Hertz dem HErrn JEsu zu übergeben und zu überlassen bekommen möget; so soll euch dieses Sprüchlein auch 4) zur Züchtigung in die Gerechtigkeit oder zur Hineinleitung in die Gerechtigkeit JEsu dienen. Es

soll

soll euch hinleiten zu JEsu, und euch seine Gerechtigkeit höchst-nothwendig machen, als wodurch die Sünde des Ungehorsams gut gemachet, euch aber zum neuen Gehorsam und GOtt wohlgefälligen Leben alle benöthigte Kraft erworben worden. Gehet deswegen nur gerade hin zu JEsu, klaget und saget ihm eure Sünden- und Seelen-Noth; sprechet: HErr JEsu meine Sünden-Last, fängt an mein Hertz zu nagen. Doch weil du Blut zu zahlen hast; so darf ich nicht verzagen. Ich bitte dich von Hertzens Grund, laß meine 10000 Pfund, (wenn es auch noch mehr wären) durch dein Blut, hier auf Erden, bey GOtt getilget werden. Oder wollet ihr den Vater anreden, so kann es also geschehen: Ich stelle mich als Sünder ein, und wolte gerne selig seyn, um JEsu Wunden willen. Ich sollte zwar in Höllen-Pfuhl, allein hier ist der Gnaden-Stuhl, der GOttes Zorn kann stillen. Sein Blut, macht gut, meinen Schaden, GOtt der Gnaden! laß mich finden, die Vergebung aller Sünden. Macht ihr es also; so brauchet ihr diesen Vers aus Sprüch. 23, 26 recht, und er wird euch nütze seyn zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung oder Einleitung in die Gerechtigkeit. Weil alle Schrift dazu nütze seyn soll; so könnet ihr es auch bey allen Sprüchen also machen, wie ich euch bey diesem etwas zur Probe angeführet. Nemlich, überall müsset ihr eure Lehren

daraus suchen: bey den Lehren werdet ihr heilsamlich überzeugt und bestraft werden, daß ihr noch nicht so seyd, wie ihr seyn sollet, das lasset euch so gleich zur Besserung dienen, und damit ihr euch recht bessern könnet; so lasset euch hinleiten in die Gerechtigkeit JEsu. Auf solche Art werdet ihr von allem Erkenntniß und Erfahrung bekommen.

5) Endlich wisset noch dieses, daß wenn ihr zur rechten Erfahrung des göttlichen Worts wollet gelangen; so muß das Wort unter euch fahen, Joh. 8, 37. Ihr müsset es mit Sanftmuth annehmen, Jac. 1, 21 es in euch pflantzen und würcken lassen, Tag und Nacht euch damit beschäftigen und wohl acht haben, worauf es eigentlich arbeite, wie es würcke, was dadurch soll aus dem Hertzen weggeschaffet; was aber auch darinnen geschehen, und dadurch soll in dem Hertzen aufgerichtet werden. Ich will nur noch einige Worte zur Erläuterung des Wortes, fahen, hinzufügen. Ich habe gesaget, daß Wort müsse unter euch fahen. Ich bediene mich der Redens-Art JEsu, Joh. 8, 37. Dieses heisset: Es muß Eingang in eure Hertzen haben: Es muß Raum und Platz in eurem Hertzen finden. Es muß fein um sich greiffen, und die im Hertzen liegende Sünden angreiffen. Es muß alle Tage weiter um sich greiffen und nach seiner Kraft, Würckung und Segen, endlich das gantze Hertz einnehmen. Z. E. lieben Kinder! Ihr höret in der Schule die

Worte

Worte aus 1 Joh. 3, 8. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel, denn der Teufel sündiget von Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn GOttes, daß er die Wercke des Teufels zerstöre. Höret ihr nun dieses Wort recht, so daß es durch die Ohren in das Hertz eingehet und ihr nur eine viertel Stunde im Hertzen lasset, ihm nachdencket; so werdet ihr balde mercken, wie es diese und jene Sünde angreiffet. Es wird heissen: Siehe du thust auch noch die und die Sünde, du lügest noch, du trotzest noch, du zanckest noch. Bey grossen Leuten heisset es: du saufest dich noch voll, du fluchest noch, du spielest noch, du hurest noch, du treibest noch Ungerechtigkeit und übervortheilest deinen Nächsten. Das alles ist Sünde. Also thust du noch Sünde. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel. Das sind die klaren Worte GOttes: also kannst du ja nothwendig noch nicht ein guter Christ und ein Kind GOttes seyn. Es wird das Wort weiter um sich greiffen, und nicht nur die groben offenbaren Laster und Sünden, die ich jetzt genennet habe, angreiffen, sondern auch die heimlichen und so genannten Schooß-Sünden antasten. Wann ihr böse Gedancken habt und heget; wird das Wort da seyn: Wer Sünde thut ist vom Teufel. Wann ihr ein böses, loses Schertz-Wort werdet reden wollen; wird das Wort um sich greiffen und euch fahen, und es wird heissen: Wer Sünde thut ist vom Teufel.

Wann ihr allerley böse Anschläge nur erst fassen wollet; wird auch dieses Wort im Hertzen angreiffen. Es wird heissen: Wer Sünde thut, ist vom Teufel. So wird euch endlich nichts im Hertzen mehr seyn und bleiben können, welches das Wort nicht angreiffet, wo ihr es anders lasset Raum und Platz behalten, und es nicht mit Gewalt vertreibet und aus dem Sinn schlaget. Fürchtet euch aber nicht vor dem, was ich euch jetzo gesaget, dencket nicht, daß ihr da nur in Furcht und Angst und beständige Unruhe werdet gesetzet werden. So wie euch der erste Theil dieses Spruchs wird seliglich beunruhigen; so wird euch auch der letzte wieder seliglich beruhigen: Dazu ist erschienen der Sohn GOttes, daß er die Wercke des Teufels zerstöre, auflöse alle Ketten und Banden, und euch als der Sohn GOttes recht frey mache. Dahero fähet der gantze Spruch in euch; so werdet ihr mercken, daß nicht nur das Erstere euch von der Sünde überzeugt, fürchterlich machet, als Teufels Wercke vorstellet; sondern das auch das Letztere euch den Sohn GOttes als den Schlangen-Treter, den Sünden-Tilger anweiset und euch auf ihn wird hinweisen. So oft euch also das Erste über die Sünde bestraft; so oft wird euch das Letzte zu JEsu treiben, der dazu erschienen ist, daß er die Wercke des Teufels zerstöre. Es wird das Wort keine Sünde angreiffen, wobey es euch nicht zugleich auch JEsum, der sie weg-

schaffen will, wird erinnerlich machen. Da kommt es nur darauf an, daß wenn ihr euer böses Hertz erkennet und fühlet, ihr auch sogleich zu JEsu gehet. Betet euer Gebetlein: HErr JEsu Christ, mein Hertze ist, verzweifelt bös, mir kann kein Mensch mehr rathen. Geist, Wort und Blut, die machens gut, die heilen nur allein den Seelen-Schaden. Drum komme ich und bitte dich: Ach laß auch mich die freye Gnade erlangen. Ich weiß wer kam, bat, gläubt und nahm, ist niemals leer von dir hinweggegangen. Oder. Ich brauche Hertzens-JEsulein! Barmhertzigkeit und Gnade. Es muß durch dich geheilet seyn, mein tiefer Seelen-Schade. So eile denn als Artzt herbey, mach mich von Sünden-Wunden frey. Dein blutiges Versühnen, laß mir zur Rettung dienen. Betet ihr dergleichen von Hertzen; so werdet ihr erfahren, wie bald JEsus als der Sohn GOttes herbey eilen, die Wercke des Teufels in euch zerstören und euch recht frey machen wird. So wie es mit diesem Spruch gehet; so wird es auch mit allen andern gehen, wenn GOttes Wort nur einmal bey euch auf die vorerwehnte Art wird unter euch fahen. Je mehr Wort GOttes ihr also in eure Hertzen werdet eindringen lassen; desto mehr Materie wird der Heilige Geist haben, Busse und Glauben, Gnade und Wahrheit, Liebe zu GOtt und Menschen, Gedult und Hofnung und alles, was nur zur Seligkeit nöthig, in

euch

euch hervor zu bringen. Mehr kann ich nicht hinzu thun. Ich bitte also nur das Einige zuletzt: Nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflantzet ist, welches kann eure Seelen selig machen. Habet eure Lust an dem Gesetz des HErrn und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht. Ps. 1, 3. Bleibet bey JEsu Worte, auf daß ihr seine rechte Jünger seyn möget. Joh. 8, 31. O wisset endlich, so ihr in JEsu bleibet und seine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten was ihr wollet, und es wird euch wiederfahren, Joh. 15, 7. Amen! HErr JEsu! bringe mich Eltern und Kinder, aus Gnaden, durch deinen Heiligen Geist dazu, daß wir dein göttliches Wort nach seinen Innhalt und Wichtigkeit recht erkennen, recht schätzen, recht brauchen lernen, und aus lebendiger Erfahrung sagen können, es sey süsser denn Honig und Honigseim. Dahero auch mit Wahrheit betheuren mögen: Es sey uns lieber denn Silber und viel tausend Stück Goldes. Amen.

Mel. Ermuntre dich mein schwacher Geist.

1.

Mein GOtt laß mir dein göttlich Wort, in meinem armen Hertzen; zu aller Zeit, an jedem Ort, in Angst, Gefahr, Noth, Schmertzen, recht würckend, heilsam kräftig seyn: Laß mir dessen Gnaden-Schein; als Licht, Erkenntniß geben; als Kraft, mein Hertz beleben.

2. In diesem deinem Bibel-Buch, gabst du dich zu erkennen. Und wenn ich dich darinnen such; so wirst

wirst du mir auch gönnen des Heil'gen Geistes göttlich Licht: denn ohne dieses seh ich nicht, wozu es mir soll taugen, und wie ich es soll brauchen.

3. Ich kan ja deinen Gnaden-Rath, unmöglich recht verstehen. Ich würde auf dem Gnaden-Pfad, unmöglich richtig gehen; wenn mich nicht stets dein guter Geist, aus deinem Worte unterweißt: wie ich soll gläubig handeln, und in der Wahrheit wandeln.

4. Es bliebe mir auch unbekannt, die göttliche Regierung. Ich wüste nicht wie es bewandt, mit deiner Gläub'gen Führung, wie manches Wort, wie manche That, wie manchen Trost, wie manchen Rath, würd ich entbehren müssen, wenn mir dein Wort entrissen.

5. Und wozu wird mir selbst dein Sohn sein blutiges Versühnen, sein Wesen, Gottheit, Amt, Person, und alles andre dienen? wenn mir dein Geist es nicht verklärt, mir alles aus der Schrift bewährt, zeigt: so, wie wir es lesen, so sey es auch gewesen.

6. Wo ist ein Buch, wo man antrift, Goels Geburt und Scheiden. Ach wir erkennen ohne Schrift nichts von des Mittlers Leiden: nichts von des Heylands Tod und Blut, wer wüste wozu es uns gut, daß er in Tod gegangen, ja gar am Creutz gehangen.

7. Wird gleich dein Geist zu mir gesandt, mit seiner sanften Regung; so bleibet mir doch unbekannt, auf was wohl die Bewegung, in meinem Hertzen zielt und geht. Wo es nicht in der Bibel steht, wüst' ich was Phantasien, und was Melancholien?

8. Mein Hertz ist leider von Natur blind, tod und höchst verdorben. Ich finde nicht nur keine Spur: Nein! ich bin auch erstorben, so, daß wenn ich den Lebens-Weg auch wüste, wär ich doch so

träg

träg, denselben zu betreten, und meine Seel zu retten.

9. Drum sey HErr dein prophetisch Wort, auch meines Fusses Leuchte, daß ich nicht zweifelnd darf hinfort, nur sprechen: wie mich deuchte. O nein, laß mich aus Heil'ger Schrift, so viel die Seligkeit betrift, recht überzeugend wissen, was Christen glauben müssen.

10. Ich müßte ja in meiner Noth, gantz jämmerlich verderben. Ich wüste keinen Weg zu GOtt, um Gnade zu erwerben: wenn mir dein Wort nicht kund gethan, die Sache kommt auf Christum an, der hat das Heil erworben, da er für mich gestorben.

11. Wenn weiter nichts im Bibel-Buch, als diese Wahrheit stünde, daß ich vom Zorn, vom Tod, vom Fluch, vom Teufel, Welt, und Sünde, durch Christi Blut erlöset sey, o so gesteh ich gern und frey, mir könnt' nichts auf der Erden, als dis Buch schätzbar werden.

12. Hilf mir, daß ich es Tag und Nacht zu allen mag gebrauchen, wozu es mir von dir gemacht, wozu es mir kan taugen, gieb wenn ich dich in diesem Buch im Lichte deines Geistes such, in Christo zu erkennen: ich dich mag Abba nennen.

13. Hier ist mein Hertz, das ich einräum', laß mich dein Wort erfahren, als Honig und als Honigseim: Laß mich bey jungen Jahren es schätzen, wie ich billig sollt, als Gold, ja als das feinste Gold, und laß des Wortes Seegen sich tief in mein Hertz prägen.

Inhalt

derer in dieser Sammlung enthaltenen Materien.

I. Der Evangelische Ernst einer in dem Gefühl ihres Verderbens zu dem Heylande fliehenden Seele.

Es kommt vor

I. Das Gefühl ihres Verderbens, welches eine solche Seele zu JEsu treibet.

Man hat zu mercken:

1. Auf Seiten der Seele,
   a) Warum sie zu JEsu komme?
   b) Was sie von ihm begehre?
   c) Wie beweglich sie ihn bitte?
2. Auf Seiten des HErrn JEsu,
   a) Daß er sie um die Ursache ihres Abfalls fraget,
   b) Daß er ihr den Schaden ihrer Welt-Liebe vorstelle,
   c) Daß er ihren wahren Ernst prüfe, und sich
   d) Dahero wie Joseph etwas hart stelle.

II. Eine offenhertzige Erzehlung des vorigen sündlichen Lebens: Wobey nach einer wehmüthigen Frage seine Antwort folget,

1. Das Bekänntniß,

a) Vom

a) Vom Schaden der Sünden überhaupt,
b) Von den Sünden des Geitzes, Betrugs und des Uebervortheilens,
c) Von dem sogenannten Lustigmachen in der Welt,
d) Vom Fressen und Sauffen,
e) Von Compagnien und Spaßmachen,
f) Vom Tantzen,

2. Das Geständniß,
Von der Furcht für dem Tode und der Ewigkeit,
Von dem Guten in der Gemeinschaft JEsu,
Von den besondern Stricken, worinn man verstricket wäre,

3. Eine Ermahnung im Glauben und Bestehen auf seiner Bitte.

Nach einer abermaligen Frage JEsu, um den Ernst einer solchen Seele noch grösser zu machen, wird gezeiget

III. Das fernere Eindringen einer Seele in JEsu mit dem Wort der Verheissung.

1. Sie beruset sich auf die ausdrückliche Worte JEsu, Ps. 50, 15. Matth. 11, 28. Ezech. 34, 16. Joh. 7, 37. Es. 55, 1. Ps. 68, 19. Luc. 19, 10. Joh. 1, 29. Luc. 15, 2.

2. Stellet gerettete Sünder zum Exempel der Liebe JEsu auf,
Als den Zöllner, Luc. 18, 13. Die grosse Sünderin, Luc. 7, 47. Den verlohrnen Sohn, Luc. 15, 20. Den schnaubenden Saul,

Saul, Ap. Gesch. 9, 15. Den Hohenpriester Josua, Zach. 3. Da JEsus nach ihrer Frage zeiget

a) Wie sein Wort wahr wäre und wahr bliebe, und

b) Die rechte Gestalt der Sünder, denen er helfen könne, beschreibet, sonderlich

c) Das elende Halbiren. Alles zur Prüfung. Welches aber die Seele

3. Ergreifet, sich JEsu als einen Sünder darstellet, wie er sie haben will.

a) In Ansehung der Welt, wie sie es mit der Welt getrieben. Was sie jetzt von der Welt Freundschaft halten, und wie ernstlich sie dieselbe fliehen wolle;

b) In Ansehung des grossen Hungers und Durstes nach Gnade;

c) In Ansehung ihrer evangelischen Traurigkeit.

Noch ein und andere Frage des HErrn JEsu.

4. Fasset sie JEsum, wo er zu fassen ist, nemlich

a) Bey dem eigentlichen Geschäfte JEsu,

b) Bey seinem Wort am Creutz,

c) Bey der allgemeinen Versöhnungs-Gnade,

5. Bittet um Sünder-Recht in dem Zöllners-Gebetlein.

Darauf führet JEsus sie auf die Erkenntniß ihres ganzen Hertzens, nicht

nur in Ansehung der bösen, sondern auch der vermeyntlichen guten Wercke, und

a) Auf den pharisäischen Sauerteig weiset,

b) Sie zu einer Prüfung dieses Zustandes ermahnet. Wobey der Sünder

6. Erzehlet, wie er seine vermeyntlichen guten Wercke ansähe, z. E.

a) sein äusserliches bürgerliches gutes Betragen,

b) seine Verträglichkeit und Freundschaft mit dem Nächsten,

c) sein Allmosen geben,

d) sein Singen und Beten, Bibel-lesen,

e) sein Kirchen- und Abendmahl-gehen, und leget sich abermals auf das Betteln.

IV. Die erlangte Begnadigung und Vergebung aller Sünden: Hier kommt vor

1. Das abgelegte Glaubens-Bekänntniß: JEsus sey der Christ, und

2. Die Offenbarung des himmlischen Josephs gegen die Seele.

a) Sie wird von aller Schuld und Strafe losgesprochen,

b) Sie wird zu einem Kinde GOttes erkläret und angenommen,

c) Sie wird mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet,

d) Sie

d) Sie wird durch den Heiligen Geist versiegelt,
e) Sie wird von den reichen Gütern des Hauses GOttes gespeiset,
f) Sie wird zum Erben über alles gesetzet.

3. Die freudige Beugung der Seele über alle dieses Gute.
a) Sie bewundert die Gnade,
b) Zerschmeltzet darüber für Beugung und Freude,
c) Fällt doch auf ein noch verstecktes Verdienen.

4. Die Bemühung JEsu, sie zurechte zu weisen.
a) Er zeigt, sie habe erlangt, was sie gesucht,
b) Er zeigt, was GOtt für Gaben habe und gebe,
c) Wiederholet, was ihr für eine Gnade wiederfahren sey,
d) Verweiset sie auf den Glauben,
e) Machet ihr das Abverdienen unnöthig und unmöglich,

5. Das Jauchzen und Jubiliren einer völlig begnadigten Seele, über den ihr von GOtt gewürckten Glauben. Sie rühmet ihn
a) gegen die Gottlosen,
b) gegen die Pharisäer,
c) gegen die Teufel in der Hölle,
d) gegen den Vater,
e) gegen den HErrn JEsum,

6) Der so nöthige, ihr von dem HErrn JEsu gegebene Unterricht,
a) zu wachen,
b) zu beten,
c) zu glauben.
V. Gebet.
VI. Lied: Ich habe nun den Grund gefunden.

II. Rechtschaffener Christen-Kinder Gottgefällige Weyhnachts-Feyer.
Dazu
I. Gelegenheit giebt der Mißbrauch des Namens: Heiliger Christ:
Es wird gezeiget:
1. Welchen Sachen man diesen Namen gebe:
2. Welch Gauckel-Spiel man mit den Kindern treibe:
3. Wie sträflich dergleichen Dinge sind:
a) Wegen der dummen Lügen, welche dabey vorgehen.
b) Wegen des wichtigen Geburts-Festes JEsu.
c) Wegen der Versündigung der Eltern.
4. Wie man von den Weyhnachts-Gaben besser dencken und reden soll.

II. Von der rechten Weyhnachts-Feyer wird gezeiget:
1. Worin sie überhaupt bestehet,
2. Wie darunter ferner eine Unterredung von der

der rechten Ausleerung des Hertzens angestellet und gefraget wird:

a) Was das Hertz ausleeren hiesse? Es wird gezeigt

Daß man GOtt um die Entdeckung des Hertzens bitten müsse.

Daß man auf die entdeckten Dinge fleißig Acht haben solle.

b) Wie man das Hertz solle ausleeren.

Man soll es machen wie ein Bettler, welcher sein Elend nicht verbirgt, sondern es so groß machet, als er kann,

Und so lange gute Worte giebt, bis er etwas bekommt.

Wobey zwo Einwendungen:

1) Ob man nicht zu böse sey?

2) Ob man aber als ein Gottloser kommen dürfe?

Die Antwort enthält einen Unterricht vom Gebet.

Man soll gute Worte geben.

Man muß die rechte Bewegungs-Gründe brauchen.

Man nimmt GOttes Verheissungen.

3) Was JEsus mitgebracht, und in das ausgeleerte Hertz sencken will,

a) Ueberhaupt alle Seligkeit:

b) Man lernet aber mehr in der Schule bey JEsu selbst: Z. E.

a) Daß er seine menschliche Natur, als das beste Geschenck, mitgebracht.

b) Daß dieses das beste Geschenck sey, weil er alsdenn konte menschliche Schwachheiten an sich nehmen.

Das Gesetz erfüllen,
Für die Sünder leiden und sterben,
Unser rechter Goel und Bluts-Freund werden.

In einem angehängten Liede stehet mehreres beysammen.

III. JEsus Christus, der Sohn GOttes, ein Freund und Lehrer der kleinen Kinder.

I. Einige Vorerinnerungen, betreffend
1. Die Veranlassung zu dieser Materie,
2. Die Bitten an Eltern:
a) Diesen Ruf, der auch an sie ergehet, nicht auszuschlagen;
b) Diese Blätter nicht so unbrauchbar in Häusern liegen zu lassen;
c) Die guten Bewegungen in den Hertzen ihrer Kinder nicht zu dämpfen.

II. Die Abhandlung von diesem Lehrer.

Wobey gezeiget wird:
1. Was er für ein Lehrer sey?
A) Er wird beschrieben als ein Lehrer und Heyland, der alles habe, was er haben solle.
a) Er sey JEsus, welcher soll, will, kann, und wird uns selig machen,

b) Er

b) Er sey Christus, eine Person, in welcher wäre

α) Die göttliche Natur, welches erwiesen, erläutert und angewendet wird, nach Hebr. 7, 26. Hebr. 1, 3.

β) Die menschliche Natur. Hier wird angeführet

a) Die Ursache und Nothwendigkeit, menschliche Natur anzunehmen,

b) Die Salbung dieser menschlichen Natur.

B) Er wird vorgestellet als ein Lehrer und Heyland, der alles gethan, was ein Messias thun solte. Es wird angefangen

a) Von seiner Empfängniß, Geburt und Kindheit, und gezeiget

α) Wie pünctlich alles nach der Schrift erfüllet wurde,

β) Wie schmertzlich der HErr JEsus unsere Sünde dabey gebüsset,

γ) Wie die Gottheit und Majestät doch überall hervor leuchtete.

b) Man gehet fort auf sein letztes Leiden,

1) Am Oelberg, und zeiget,
wie schriftmäßig, wie schmertzlich, und wie göttlich alles zugegangen,

2) Vor dem geistlichen Gericht, wo abermal
Auf das schmertzliche Leiden JEsu,
Auf die Göttlichkeit dieses Heylandes gesehen wird,

3) Vor dem weltlichen Gericht: Dabey vorkommt,
Wie alles nach der Schrift muste gelitten werden,
Wie schmertzlich und schmählich es JEsu gegangen,
Wie deutlich und majestätisch doch die Strahlen seiner Gottheit sich gezeigt,

4) Auf Golgatha: Hier wird angeführet
Das schmertzliche und schmähliche Leiden JEsu. Die Schrift Alten Testaments, welche davon gehandelt. Die Strahlen der Gottheit, welche hier wahrzunehmen. Die Nutz-Anwendung von dieser Sache.

c) Endlich folget das Begräbniß JEsu, wo man siehet
Auf das schriftmäßige. Auf das herrliche und göttliche. Auf das nutzbare bey diesem Stück.

C) Daß es ein von GOtt uns bestimmter Lehrer sey. Dieses wird
a) bewiesen aus dem Alten und Neuen Testament.
b) gebrauchet zur Ermunterung, einen solchen Lehrer zu hören,
Welcher ein allwissender Lehrer,
Ein mitleidender Hoherpriester,
Ein wahrhaftiger Prophet,
Ein versuchter Goel,

Ein

Ein allmächtiger GOtt,

D) Daß es ein beſonderer Freund der kleinen Kinder ſey: Das wird klar
a) Aus dem Alten Teſtament,
b) Aus dem Neuen Teſtament,
c) Aus der heiligen Taufe,

2. Die Lectionen, welche zu erlernen, betreffen
a) Ueberhaupt das Gerecht- und Seligwerden, dazu
b) Inſonderheit nöthig
a) Eine gründliche Erkentniß der Welt, und was darzu gehöret, als
1) Die Erkenntniß unſers eigenen Hertzens, 2) des Teufels, 3) der böſen Menſchen, 4) der Dinge in der Welt.
b) Dann wird die Lection folgen:
Als mühſelig und beladen zu JEſu kriechen und beten lernen,
Und kommt man ſo zu JEſu, ſo lernet man
c) von dieſem Lehrer
a. den allgemeinen Willen GOttes von unſerer Seligkeit,
b) das verſöhnte Vater-Hertz,
c) den Zweck, die Kraft und den Gebrauch der gantzen Bibel,
d) endlich die Haupt-Lection, des HErrn JEſu Geburt, Leiden, Creutz, Tod, Auferſtehung, Himmelfahrt, Sitzen zur Rechten GOttes, recht zu verſte-

hen, zu glauben, zu gebrauchen, zu nutzen.

3. Die Art und Weise, diese Lection bald und leicht zu lernen. Es wird etwas erinnert

a) Von der Zeit und dem Ort, wenn und wo JEsus Schule hält,

b) Von dem Aufmercken auf JEsu Lehre und Unterricht,

c) Von dem baldigen und treuen Gebrauch der erlernten Lectionen,

d) Von den Fragen und Bitten, wodurch man sehr gefördert werden kan,

e) Von einer besondern Regel,
Erläutert mit einem Exempel,
Angewendet auf eine besondere Art von Kindern,
Gebraucht für Eltern,

IV. Die wahre Gestalt rechtschaffener Christen, bey Gelegenheit des Namens Christian.

I. Die Unterredung von mancherley Namen, wobey

1. Nach der Anzeige der Gelegenheit zu diesem Gespräch,

2. Eine Erläuterung zwischen der buchstäblichen todten und der lebendigen nutzbaren Erkänntniß; wobey

a) Mancherley Namen, als

Eli-

Elisabeth, Catharina, Jacob, Gottlieb, besonders aber

b) Des Namens Christian gegeben, und dabey gezeiget wird,
Wo dieser Name herkomme,
Wem er beygeleget werde,
Wie es nicht bey einem fruchtlosen Wissen bleiben,
Sondern zur lebendigen Erkänntniß kommen müsse,
Und wie man darzu gelangen könne.
Darauf

II. Die Unterredung auf JEsum gelencket, und ein Gespräch über den Namen: Gesalbter Geselle, angestellet und erkläret wird

1. Das Wort Gesalbter, dabey vorkommt
a) Wer ehedem gesalbet worden,
b) Womit sie gesalbet worden,
c) Was dadurch angezeiget worden,
d) Wie JEsus gantz eigentlich gesalbet worden, zum Hohenpriester, zum Propheten, zum König.

2. Das Wort: Geselle, da gewiesen wird
a) Daß es in der Schrift stehe,
b) Was es nicht bedeute,
c) Was es denn bedeute, nemlich einen solchen, welcher mit JEsu in genauer Gemeinschaft stehe, und sonderlich einerley Sinn mit ihm habe,

Und

Und das wird weitläuftiger ausgeführet, und gewiesen,

a) Was JEsus für einen Sinn gegen den Teufel gehabt,

b) Wie es in diesem Sinn bey uns noch so sehr fehle, wo abermals

1. der Beweis davon gegeben,
2. eine Erzehlung, wie es gehet, gegeben.

c) Wie man zu diesem Sinn noch gelangen könnte: der Rath,

Nicht zu leichtgläubig zu seyn, als sey man schon bekehrt,

Um die Reinigung des Blutes JEsu zu bitten,

Auf die Erneuerung des Tauf-Bundes zu dringen,

Nach dem Gebet auf die Erhörung mercken.

d) Was JEsus ferner für einen Sinn gegen seinen Vater hatte; Es wird

1. Dieser Sinn aus Joh. 17, 21. und Ps. 40. angeführet,
2. Der Wille des Vaters gezeiget,
3. Der Sinn JEsu, sonderlich unter dem Leiden, gegen den Vater und die Menschen vorgestellet. Endlich wird

III. Die Unterredung auf die Gläubigen geleitet, und gezeiget

1. Welches das Freuden-Oel, womit sie gesalbet werden.

2. Wer

2. Wer eigentlich damit soll und kann gesalbet werden.
3. Wozu sie gesalbet werden, daß sie nicht allein
   a) rechte Gesellen JEsu seyn können, welche mit ihm
      1) Einerley Sinn haben. 2) Einerley Geschäfte treiben. 3) Einerley Reich und Seligkeit geniessen, sondern auch
   b) Als Gesalbte sich beweisen können
      1) Als geistliche Priester, 2) Als geistliche Propheten, 3) Als geistliche Könige.

IV. Lied: HErr JEsu Christ ꝛc.

V. Bewegliche Bitte an Christliche Eltern, bey Erziehung der Kinder auf die Erhaltung der Tauf-Gnade zu sehen.

I. Die Gelegenheit und Ursachen zu diesem Büchlein, so daß
1. Nach Anzeige der abgehandelten Materie, da man
2. Ueberhaupt von der Veranlassung gehandelt, und sodann
3. Besonders die Gründe umständlicher angeführet werden, als da sind:
   a) Die besondere Leitung GOttes auf dieser Sache,
   b) Dem

b) Dem künftigen Elend und Jammer in allen Ständen vorzubeugen,
c) Die Unmöglichkeit, der Kinder ihre eigene Gefahr einzusehen, und dagegen Vorstellung zu thun.
d) Die Wichtigkeit des Tauf-Bundes,
e) Von Eltern Hertzeleid abzuwenden, und ihnen in ihrem Alter Ruhe zu verschaffen,
f) Die Hindernisse, welche Kinder auf Seiten ihrer Eltern bey ihrer Bekehrung oftmals finden, aus dem Wege zu räumen.

II. Die 6. Bitten, welche an Eltern gethan werden, sind:

1. Daß Eltern ihre Kinder, als so theuer anvertraute Pfänder möchten recht kennen lernen, und wird dabey berühret:
a) Wie Eltern ihre Kinder anzusehen haben,
b) Wie sie mit ihnen zu verfahren, nemlich: auf die Erhaltung der Tauf-Gnade vor allen zu sehen, an den Tauf-Bund die Kinder fleißig zu erinnern, in keiner Sache die Kinder mißbrauchen und verwahrlosen.
c) Wie beweglich die Eltern darum gebeten werden.
2. Daß Eltern ihre Kinder höher denn allen Reichthum schätzen, und daher auch die gröste Sorge täglich für ihre Tauf-Gnade haben sollen.

a) Wie

a) Wie hoch Eltern ihre Kinder schätzen sollen.
b) Wie dahero die Eltern für ihre Kinder am meisten sorgen sollen.
1) Wie sorglos manche sind.
2) Wie unverantwortlich dieses sey.
c) Wie sie alle Abend eine Erinnerung des Tauf-Bundes anstellen sollen.
1) Den Nutzen davon,
2) Die Anweisung dazu.

3. Daß Eltern ihren Kindern theils selber nicht so viel Böses in ihr zartes Hertze prägen sollen; wobey die Art und Weise, wie es geschiehet, der Schade, welcher daraus erwächset, die Bitte deswegen; theils ihre Kinder nicht den Ammen und Wärterinnen gantz Preis geben möchten, wie diese mit ihnen umgehen. Welche Gefahr und Wehe erfolget. Wie man der Sache abzuhelfen.

4. Daß Eltern das Böse in der Kinder Hertzen bald in der Brut ersticken sollen: Wobey die eigene Kinder-Sünde, die Art, wie denselben vorzubeugen? die Ermahnung und Bitte deswegen. Als auch den Vater-Ernst mit der Mutter-Liebe zu verbinden haben; wie nöthig diese Verbindung, wie weislich sie zu machen sey.

5. Daß Eltern ihre Kinder 1) fleißig zur Schule gehalten, 2) das von GOtt in der

der Schule gewürckte Gute nicht ersticken sollen, 3) ihre Kinder zu kleinen Haus-Predigern gebrauchen sollen.

6. Daß Eltern 1) ja keine Zeit mehr vorbey streichen lassen, sich und ihre Kinder der Tauf-Gnade wieder zu versichern. 2) Die Weyhnachts-Zeit vor andern dazu gebrauchen, und sich 3) desfalls von einer schweren Verantwortung los machen sollen.

Gebet.

Lied: Nun, Kindlein, bleibt ꝛc.

VI. Die Macht GOttes an kleinen Kindern, in 6. Exempeln gezeiget.

I. Anrede an die Kinder, welchen

1. Ueberhaupt diese Kinder zu Exempeln aufgestellet werden, und gezeiget wird:
   a) Wer sie gewesen,
   b) Wie sie es angefangen,
   c) Wozu sie gelanget; darauf

2. Eine Ermunterung an die Kinder beygefüget wird. Sie bestehet
   a) Aus einer Anweisung und Ermunterung.
   b) Aus einem Wunsch und Schluß-Vers.

II. Die Veranlassung zu diesem Büchlein war das Wort Christi Marc. 10, 14.

Wobey

1. Der Sinn JEsu gegen kleine Kinder,

2. Die

2. Die Personen, zu welchen JEsus die obigen Worte redet.

3. Der heutige Zustand der Kirche, in Absicht auf die Kinder.

4. Zwey einfältige Vorschläge in dieser Sache.

5. Die nähere Anzeige der aufzustellenden Exempel.

III. Die Erzehlung von diesen 6. Kindern,

davon drey

1. Aus den alten Zeiten waren, als

a) Cyriacus: Es wird berühret, dessen Geburt und Eltern, Marter und Pein, die Standhaftigkeit der Mutter, der Märtyrer-Tod des Kindes, das dabey verrichtete Gebet seiner Mutter, und einige Anmerckungen.

b) Zwey Brüder: Wo vorkommt deren Alter, Vaterland und Geschlecht, Versicherung und Schmeicheley des Kayfers Domitiani, ihre Standhaftigkeit und Freudigkeit, Rath und Vorschlag eines Weltweisen, der Kinder Marter und fröliches Ende, wie auch einige Anmerckungen dabey.

c) Barulas, wobey die Zeit, der Richter und Ursache dieses Todes, das Examen vor dem Richter, die Pein und Marter

des Kindes, die Freudigkeit und das Ermahnen seiner Mutter, die fortgesetzte Qual und der Märtyrer-Tod, das Bezeigen der Mutter dabey, und einige Anmerckungen darüber.

2. Aus den neuesten Zeiten 3 Exempel, als:

a) Ein Kind von 3 Jahren aus M** wobey dessen Kranckheit und Verhalten, Eigenwille und Bestrafung, Vergehen und baldiges Besinnen, Probe von der Liebe zu JEsu, Freudigkeit und Singen in grösten Schmertzen, merckwürdige Bestrafung der Mutter, freudiges Ende, einige Anmerckungen.

b) Ein Kind von 2 Jahren, 7 Monath, aus C** dessen Begierde zu GOttes Wort, Kranckheit und Reden, merckwürdige Anrede an ein kleines Kind, nebst dem Erfolg, Erzehlung von der Erscheinung JEsu, Prophezeyhung ihres Todes-Tages, Aufmercken auf die Wercke GOttes, Vertrauen auf GOtt, Ermahnung an die Wärterin, seliges Ende, einige Anmerckungen.

c) Ein Kind von 2 Jahren, 9 Monathen, dessen Begierde zu lernen und das Gelernte anzubringen, Aufmercksamkeit auf alles, Sehnsucht nach dem Himmel, Besuch des Grabes ihres Bruders, gewöhn-

wöhnliches Seufzerlein, Erzehlung von der Liebe JEsu, Prophezeyhung von ihrem Ende, einige Anmerckungen.

IV. Ermahnung,

sowol an die Kinder,

als auch an die Eltern,

Gebet,

Lied: O HErr! welch eine GOttes-Macht ꝛc.

VII. Die Aufmunterung zum Gebet an kleine Kinder.

Es wird

I. Die damalige Noth, als eine Gelegenheit zu dieser Abhandlung, angezeiget und gewiesen:

1. Welches die Noth sey,
2. Welches die Mittel seyn, ihr abzuhelfen, nemlich das Gebet.
   a) Wer schon beten und fürbitten mag?
   b) Wer noch dazu aufzumuntern sey?
   c) Warum ich sie jetzt dazu zu ermuntern suche?
      1) theils wegen der Krieges-Noth,
      2) theils wegen des Geburts-Fests JEsu.
   d) Warum ich eben kleine Kinder auffordere:

1) Weil ich eine grosse Menge kenne,

2) Weil diese zum Theil einfältiger beten und glauben,

3) Weil mich das Exempel Matth. 21, 15. reitze,

4) Weil mir die Stelle Jon. 4. wichtig,

5) Weil diese es ungestöhrter thun können. Hierauf kommt

II. Die Ermunterung an die Kinder selbst, wobey drey Bitten gethan werden.

1. Die erste Bitte: Nemlich, Kinder sollen erkennen, glauben, erfahren, behaupten, lernen, das Gebet sey

a) Nicht etwas schimpfliches, sondern etwas rühmliches,

b) Es sey nicht etwas unnöthiges, sondern höchstnöthiges,

c) Es sey nicht etwas vergebliches, sondern höchst vortheilhaftiges,

d) Es sey nicht etwas schweres, sondern angenehmes und leichtes.

2. Die folgende Bitte ist: JEsum aufzunehmen, der uns Macht giebt GOttes Kinder zu werden, damit wir als die lieben Kinder, mit GOtt, dem lieben Vater, umgehen können.

a) Die

a) Die Gelegenheit zu dieser Bitte, war das Weyhnachts-Fest: Dabey gezeiget worden:

a) Daß JEsus menschliche Natur angenommen.

b) Warum er sie an sich genommen.

c) Wie gern er zu uns kommen will, als unser Bruder.

b) Die Art und Weise,

a) Wie der HErr JEsus erst zu den Kindern kommt, und sie fraget um ihre Seligkeit, bittet, sich noch selig machen zu lassen, locket mit Verheissungen, erleuchtet durch den Heiligen Geist, gewinnet ihren Willen und ihr Hertz,

b) Wie die Kinder darauf anfangen zu verlangen, zu fragen, zu bitten, einzuladen, zu ergreiffen, JEsum und sein Verdienst.

c) Wie GOtt sie darauf von ihren Sünden lossprícht, für seine Kinder erkläret, durch den Heiligen Geist versichert, ihnen alles einräumet.

d) Welcher Segen von solchen Kindern und Betern zu erwarten.

3. Die letzte Bitte ist: Die Kinder sollen so beten, daß sie

a) Mit dem Fürsprecher JEsu Christo,

b) Auf sein Verdienst,

c) In seinem Namen,

d) Nach des Vaters Erlaubniß, Befehl, Verheissung,

e) Recht oft, gemeinschaftlich und anhaltend,

f) Vor GOtt thun Bitte, Gebet, Fürbitte, Danckſagung,

g) Durch die Würckungen des Heiligen Geistes. Von dem Heiligen Geist, nach dem Gebet sich geschäftig beweiset.

h) Wie überhaupt für alle Menschen,

also besonders für sich,

für die Könige,

für die Obrigkeit,

für die Eltern,

für alle Menschen,

für die Lehrer,

für den Verfasser dieses Büchleins.

Lied: Zu dir, Jehovah, will ich treten, ꝛc.

VIII. Das kindliche Wesen der Gläubigen.

I. Die Gelegenheit zu dieser Abhandlung, war

1) Die Erinnerung der Krieges-Gefahr; dabey wurden

2) Die Ursachen angezeiget, warum man Kinder zum Beten aufgefordert; auch was

3) Die Sache gewesen, warum sie haben bitten sollen: Sie wurden ermahnet

4) Die von GOtt geschickte Hülfe wohl zu bedencken; endlich befraget

5) Um den kindlichen Sinn, in welchem man recht beten könnte.

II. Die Abhandlung vom kindlichen Sinn selbst.

1. Worinn derselbe bestehe? Antwort:

a) In einer solchen Erkänntnis GOttes, als eines in Christo ausgesöhnten lieben Vaters, welche ist

1. Eine angebohrne,

2. Eine genaue und gewisse,

3. Eine Hertzens-bewegende Erkänntnis.

b) In einer solchen Liebe gegen diesen Vater, welche gleichfalls

Angebohren, zärtlich, thätig, Ehrfurchts-voll ist,

c) In einer Ueberlassung in die Regierung, Schutz, Sorge, Pflege und Aufsicht dieses Vaters; so abermals ist

Eine völlige, willige, sorglose, beständige, selige Ueberlassung.

d) In einer Verleugnung dessen, was irrdisch ist; so

Eine wahre, ungezwungene, freudige, gäntzliche Verleugnung ist.

2. Wie man zu diesem kindlichen Wesen gelange: Man nimmt

a) Gelegenheit von dem Weyhnachts-Fest, um auf den Grund zu kommen.

b) Der Grund, daß wir zu diesem kindlichen Wesen gelangen können, wird selbst angezeiget.

c) Die Art und Weise, darzu zu gelangen, wird berühret, und

d) Eine Ermunterung darzu gethan, JEsum aufzunehmen, mit dem man

das

das Kindes-Recht und die Kindes-Natur bekommt, und

c) Die Art und Weise gezeiget, wie JEsus den kindlichen Sinn würcke, erhalte und vermehre. Es wird beschlossen

f) Mit einer Vermahnung an solche, die über den Kinder-Sinn wegspringen.

III. Ein Lied: HErr JEsu, gieb mir deinen Sinn ꝛc.

IX. Ermunterung und Anweisung, die Bibel als GOttes Wort zu gebrauchen.

I. Die allgemeine Anzeige von dem Inhalt dieser Blätter.

II. Die Ursachen, warum sie verfertiget worden:

1. Die Kinder anzuweisen, wie sie ihre, zu Weyhnachten, geschenckt bekommene Bibel besser brauchen sollen.

2. Den Kindern eine Bibel- und Fest-Beschäftigung damit zu machen.

3. Die Kinder in Schulen zu einem verständlichern Bibel-lesen anzuführen.

4. Das Exempel Pauli, welcher Timotheum und andere beständig auf die Schrift verwieß.

III. Die Anweisung selbst, die Bibel als GOttes Wort zu gebrauchen.

Hier war nöthig etwas von der Göttlichkeit der heiligen Schrift zu handeln:

Es wird

1. Der Zweck gezeiget, den GOtt bey der Eingebung der Schrift gehabt. Es werden

2. Die Gründe angeführet, warum wir die Bibel für GOttes Wort können halten. Sie sind hergenommen

a) Aus dem Inhalt der Bibel: denn man findet

α) Die Beschreibung von GOtt.

β) Die Beschreibung von Menschen.

γ) Die Beschreibung von dem Versöhnungs-Werck.

δ) Die

d) Die Beschreibung von den zukünftigen Dingen, dergestalt abgefaßt, daß man sie für göttlichen Ursprungs muß halten.

b) Aus der Erfahrung der Kraft dieses Worts.

Es werden diese Kräfte Licht und Leben ins Hertz bringen.

Es werden Exempel angeführet, wobey dieses Licht, diese Lebens-Kraft zu sehen. Es wird

3. Der Unterricht ertheilet, wie wir dieses Wort nach seiner göttlichen Lichts- und Lebens-Kraft erfahren können. Denn lässet man GOttes Wort in das Hertze dringen; so wird es uns den Zustand des Hertzens gründlich offenbaren, die erweckende, beunruhigende, die lebendigmachende und beruhigende Kraft merklich beweisen.

X. Fernere Ermunterung und Anweisung, die Bibel mit Verstand zu lesen.

I. Ueberhaupt kommt vor

1. Eine Frage und Ermunterung an die Kinder.

2. Es

2. Es werden die Ursachen von Verfertigung dieser Blätter, berührt.

3. Es findet sich eine Vorstellung von der sündlichen Weyhnachts-Freude, welche Eltern ihren Kindern machten: denn es wäre

a) Eine abgöttische,

b) Der Hoheit JEsu höchstnachtheilige,

c) Eine lügenhafte,

d) Eine niederträchtige Sache.

4. Es wird dabey einer Einwendung begegnet: Die Alten hätten es gut gemeynt.

5. Es wird darauf in 5. Puncten geantwortet.

II. Besonders, wird zur eigentlichen Sache gethan, und eine Anweisung gegeben, die Bibel zu lesen.

Hier wird berühret

1. Von der Erkenntniß: wie alles auf richtige Erkenntniß und lebendige Erfahrung ankomme. Man findet

a) Wie die Erkenntniß aus einer summarischen Vorstellung des Inhalts heiliger Schrift zu erlangen.

b) Wie

b) Wie dieser Inhalt aus folgenden zwey Stücken bestehet,

α) Aus dem Alten Testament, in welchem Historische- Lehr- und Prophetische Bücher, welche alle auf den noch kommenden JEsum hauptsächlich zielten.

β) Aus dem neuen Testament, darin ebenfalls Historische- Lehr- und ein Prophetisches Buch befindlich wären, welche von dem gekommenen Heyland zeugten.

c) Wie man ein jegliches Buch und Capitel zergliedert sich vorzustellen, genauer durchzugehen und zu seinem Nutzen anzuwenden habe.

d) Wie man bey allen Büchern und Capiteln auf 6 besondere Stücke sorgfältig zu mercken habe.

2. Von der Erfahrung ist zu wissen, daß, wenn man sie erlangen wolle, man

a) GOtt um seinen guten Geist bitten müsse, der das Auge erleuchte, das Hertz bewege.

b) Daß man tief graben und Gold aus dieser Gold-Grube aufsuchen müsse.

c) Daß

c) Daß man nichts wissen wolle, was man nicht auch üben wolte.

d) Daß man alles zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Einleitung in die Gerechtigkeit anwenden müsse.

e) Daß das Wort GOttes müsse Raum und Platz gewinnen und behalten, damit es würcken könne.

Lied: Mein GOtt, laß mir dein göttlich Wort, ꝛc.

Berlin,
gedruckt bey
George Ludewig Winter.
1753.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn83024882X/phys_0648
DFG

heit zu dieser Bitte, war
nachts-Fest: Dabey gezei-
:

us menschliche Natur ange-

er sie an sich genommen.

er zu uns kommen will, als
uder.

d Weise,

HErr JEsus erst zu den Kin-
nt, und sie fraget um ihre
bittet, sich noch selig ma-
sen, locket mit Verheissun-
leuchtet durch den Heiligen
gewinnet ihren Willen und

Kinder darauf anfangen zu
, zu fragen, zu bitten, ein-
zu ergreiffen, JEsum und
enst.

t sie darauf von ihren Sün-
richt, für seine Kinder er-
urch den Heiligen Geist ver-
ihnen alles einräumet.

Segen von solchen Kindern
ern zu erwarten.

te ist: Die Kinder sollen so
aß sie